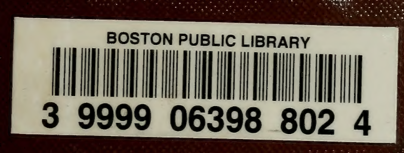
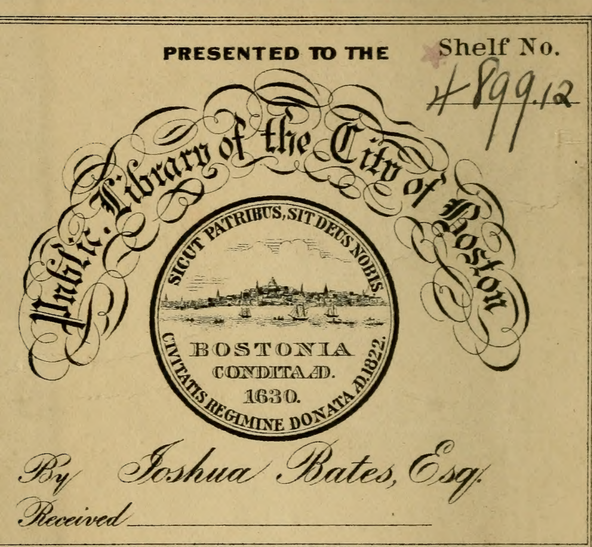
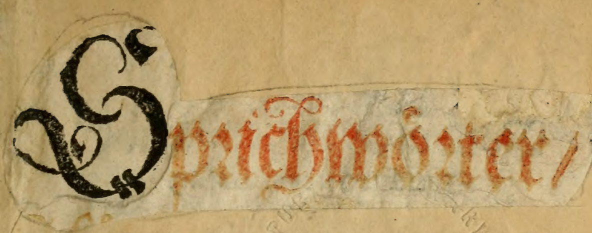



PRESENTED TO THE
Shelf No.
4899.12
Public Library of the City of Boston
SICUT PATRIBUS, SIT DEUS NOBIS.
BOSTONIA
CONDITA A.D.
1630.
CIVITATIS REGIMINE DONATA A.D. 1822.
By Joshua Bates, Esq.
Received







Sprichwörter/

Höfflicheit/ Zier/ Höchste Vernunfft vnd Klůgheit/ Was auch zu Ewiger vnnd zeitlicher Weißheit/ Tugent/ Kunst vnnd Wesen dient/ gespürt vnd begriffen. Von Alten vnd jetzigen im brauch gehabt vnd beschrieben/ In etlich Tausent zusamen bracht.

Getruckt zů Franckfort am Meyn/ bei Christian Egenolffs Erben/ Im Jar

Vorred/

Vom vnderscheyd vnder Sprichwörtern/Gesatz vnd Lere.

BEiden Alten ist vnd heyßt Sprichwort/ Ein kurtze/ weise klůgred/die Sum̃ eines gantzen handels/ gesatz oder langen Sententz/ als der kern inn ein enges sprüchlin/ vnnd verborgen griff ein verfaßt/ da mehr/ etwa anders verstandē dann geredt wirt. Vnd hat von Leren vñ Gesatzen disen vnderscheydt/ Daß Gesatz vnd Lere mit vil worten außgefalten den menschen werden fürtragen/ aber die rechten natürlichen Sprichwörter sindt abkürtzt/ vnnd selzam gefunden/ mit einer figur vnd Tropo/ in ein sum̃ begriffen/ Vñ ist bei allen Nationen vnnd Zungen die gröst weißheyt aller weisen inn solche hofred vnnd abgekürtzte Sprichwörter/ so die Griechen Apophthegmata/ Paroemias, Die Latiner Dicteria vnnd Prouerbia nennen als in ein verschlossen kasten/ alle irrdische vnd ewige weißheyt eingelegt. Es ist auch

vnder

vnder allen leeren / menschen vrtheylen vñ Sentenzen nicht warers noch gewissers dann die Spruchwörter / welche die erfarung geleert / auch die natur vnd vernunfft in aller menschen hertz vnd mund geschriben vnd gelegt hat / Da etwa mit zwey oder dreien worten ein gantz Predig begriffen ist / dauon recht nach der lenge zureden / vil tausent wörter vñ bogen Papier nicht gnůg weren. Da die alten wichtige mechtige grosse vrteyl vnnd Schlůßreden in ein Facit odder Summa summarum / wöllen schliessen / Jnn kürtze / wegweiß recht vnnd wol zureden vnnd leben anzeygende / wie meniglich inn disem Bůch zuersehen hat. Darzů Got gnad verleihen wölle. Amen.

Büler

Keyn

der

Her

J

ein

kein

wer

auß

der

C

V.

von

End.

Register der Latinischenn Sprichwörter/ so zu Erklärung der Teutschen mit eingezogen seind.

A.

Conscientia

Gene-

Labra

Merx

Nullum

Pecus

Quod

Sutor ne

D

FINIS.

Register der Historien vnnd Fabeln/ welcher fürnemlich in disen Sprichwörtern gedacht wirt.

A

ein

Ende.

Register vnnd Anleytung / die Sprichwörter nach jrem verstandt/ meynung vnd Jnhalt/ oder deutung zufinden.

Glück

Trew

Wůcher

End der Register.



Teutscher Sprichwörter Gemeyne Außlegung.

Gots walts / ist aller bitt mütter. In Gottes namen faren wir.

DAß ein Gott sei / ob allen / ist allen völckern von natur eingepflantzet. Daher haben die Alten all jre händel vnd anfäng mit bitt vnd anrůffen der vntödtlichen Götter vnd glücks angefangen. Ja sie haben keinn trunck gethon / oder einen trunck bracht / sie haben allewegen eines Gottes oder verdienten menschen darbei gedacht. Der erste trunck gehört Joui Olympio / Der ander den grossen Herren zů / Der dritt becher ward inn des grossen Gots Jupiters namen außgetruncken. Daher dan das Sprichwort / Seruatori tertius, Der dritt trunck ist Gottes / das dritt ist Göttlich / ꝛc. geflossen ist. Im spiel vnd werffen ward Mercurius angerůffen / In gastungen ward des gůten Engels gedacht.

Gott beschieret über nacht.

VNsere ältern haben Gott alle ding mit disen worten heymgestelt / vnd jhm die sorg jres leibs / lebens vnd narung / allenthalben befolhen / Denn mit dem wort / Gott beschieret über nacht / ist die bauchsorg hindan gesetzet /

vñ wirt Gott lauter vertrawet/er werde vns bescheren/was wir bedörffen zu vnser vnderhaltung/Wie mañ sagt: Ja was wir nit haben/das beschere vns vnser Herr Gott.

Bescheren aber heyßt auch auß genaden/ vnd nit auß pflicht einem etwas geben/oder schencken/Wie dann die mütter in Teutschen landen jre kinder darzů gewehnet haben/daß sie in des heiligen Christs vnnd S. Nicolaus nacht den kindern heymlich etwas gschencke iñs bet oder kleyder der kinder stecken/ vnnd des morgens zu den kindn sagen/Der heilig Christ/oder S. Nicolaus habs jnen beschert/ vñ weil sie geschlaffen haben/für sie gesorgt Vff dise weiß sagt auch Christus/Mat. vj. Ir solt nit sorgen/noch sagen: Was wöllen wir essen/trincken/vnnd anziehen? Ewer vatter der im himel ist/weiß/daß jr des alles bedörfet/Allein heißt er sein jünger/sie sollē jn bittweise desselbigen erinnern/vnd sprechen: Vater/vnser täglich brodt gib vns heut/ das ist Gib vns leibsnoturft/Wie mañ noch täglich siht/wie got so reichlich alle welt mit gůtern leibs narung/vnd aller notturfft versorgt/vnd gleich überschütt / dz es auch offt daher kōpt daher es niemand gedacht het/vñ geschicht zu gleich gůten vnd bösen / ja eim schalck vil eh dann einem frommen / wie das Sprichwort lautet/Ye ärger schalck/je besser glück. Die Sonne scheinet/der Himel regnet/ das korn wechßt/vnd des nachts/wañ wir růhen vnd schlaffen

schlaffenn / so behütet Gott das alles / vns zu nutz / on vnser zůthůn / das ist dann Gottes bescheren.

Vnnd es wöllen etliche sagen / es wachsen nit so vil Garben getreydts auff dem feld / als menschen sind auff erden / noch werdenn wir alle mit brodt also versorget / daß wir stets übrig / vnd im vorrath behalten. Es ist auch gewiß daß der hunderest mensch nit den acker bawet. Dañ wo tausent Bawren seindt auff allen Dörffern / so seind jr xx. tausent in Stetten vnd mehr. Dieweil dann nun so wenig leut den acker bawen / vnnd für einen menschen / kaum ein einige Garb wechßt / derenn er doch wol hundert bedarff / das jar über brots gnůg zuhaben / so můß eygentlich die tägliche erfarung zeugnuß geben / vnd sprechen / Gott bescheret übernacht / Wir wissen nit / wie vns Gott ernert.

Keyser Friderich / Ertzhertzog zu Osterreich / Keyser Maximilianus vatter / auff dem Reichstag zu Cölln am Rhein / hat das grosse volck / so dazumal zu Cöllen / auß allen Ländern / Inseln / vnd Königreichen versamlet / zelen lassen / auch das brodt / damit mann gegen abent das volck speisen wolte. Vnd da mann alle häupter der frembdenn vnnd einheymischen gegen den broten / weliche sie allenthalben in der Stat gefunden / angeschlagen hat / hat allezeit das vierd vñ fünfft haupt auff ein pfenning brodt getroffen. Des anderen

Keyser Friderich.

tags hat der Keyser widerum̃ durch seine verordneten fragen lassen an allen ortern/ob des brots genůg sei gewesen/vnd hat sich befunden/ daß allenthalb noch brots genůg/ vnnd übrig/auch auff den anderen tag gewesenn ist. Diß ist mein gezeug Herr Thomas Eschius/ein man von xc. jaren/der Artznei Doctor/ ein Cölnisch man/ der solches die zeit zu Cöllen gesehen vnd gehört hat. Also bezeugen dise erfarung vnd Sprichwort/ himel vñ erde/ daß es war sei/ Got bescher über nacht/ Noch wil die welt verzweiffeln an Got/er werd sie lassen hungers sterben/so wir doch vor augẽ sehen/daß Gott das gantz jar über/ nach seiner ordnung / alles dings genůg gibt/ vnnd aufwachsen laßt. Daß also alle creaturen wider den vnglaubigen menschen am Jüngsten tag werdẽ zeugniß geben seins vnglaubens/ daß er Gott weder vertrawet noch geglaubt habe. Dann alle creaturen zeygen an Gottes güte/ein apffel auff dem baum/ das korn vff dem felde/ sagt vnnd erinnert einen jeglichen menschen also: Sehe mensch/ hie stehe ich auß Gottes geschöpff / welches er dir zu gůt gemacht hat/ich sol dir dienen vnd anzeigen/du solt nit zweiffeln/Gott wil dich erneren / vnd keinen mangel leiden lassen. Also auch das korn: Sihe mensch/ du wirffst ein körnlin inn den acker / vnd ich überkomme von dem selbigen zwen oder drei stengel / vnd ein jeglicher stengel bringt dreissig/sechtzig/ja offt hũdert

Gottes güte.

körner

kömer auß unsers schöpffers befelch / dir zur
narung. Wo du nun Gott nit trawest / so wil
ich am endlichen Gerichts tag über dich zeu-
gen/ich hab dich solcher wolthat erinnert/ vñ
du bist fürüber gangen/vnd Gott weder ge-
trawet noch geglaubet/darumb wil ich dein
Richter sein/dann Gott bescheret über nacht.

Gott hat mehr dann er je vergab.
Gott hat mehr dann er angab.

NJemand kan Gotts gůt außgründē noch
außschöpffen. Sein hand zuhelffen ist
ngeschlossen/vnd jm̃er voll. Got gibt alle jar
ewechs / neret alle welt mit reichtumb/gibt
uch allerley getreyde/zur speiß vnnd tranck
en menschen vnnd dem vihe/vnnd dasselbig
lle jar järlichen / ein wolthat über die ander
n zal vñ maß/auß welcher sichtiger täglicher
rfarung vnnd Gottes krafft / alle Welt ge-
wungen wirt/zusagen vnd zubekeñen/ daß
Gott mehr hat/dann er je vergab. Von A-
am her haben die leut Gottes gab gnossen/
essen/getruncken/gekleydet/gebawet. Vn
re vorfarn/so vor vns gewesen seind/haben
ich alle also gethan / noch haben sie es noch
it alles vffgessen/ noch außgetruncken/ver-
itzet zum baw vnd kleydung/sonder vns ge
ig gelassen. Also werden wir dises alles
ich gebrauchen/vnnd selig ist/der diser wol
ebraucht/ vnd dennoch werden wir vnseren

nachkommenn allen auch gnůg lassen/Denn Gott hat meh: denn er je vergab.

Wer Gott zu freundt hat/dem schadet kein creatur.

ES ist besser alle welt zürne/ vnnd Gott sei vnser freundt/dann daß Gott zürne/vnnd alle welt sei vnser freundt. Der welt freundtschafft hilfft allein/weil es vns wolgehet/ aber in der noth kan sie nicht helffē. Gott aber hilfft allein in der not/ in leiden vnnd sterben/ vnd ist der recht trewe nothelffer. Psalm. xcj. Der da wonet vnder dem schirm Gottes/der wirt im schirm des höchsten sanfft růhen. Es würdt dir kein ůbels begegnen/ vnd kein plag wirt sich zu deiner hütten nahen. Esaias sagt/Wer wil Gottes willen widerstehē? Psalm. cxliiij. Wol dem volck das Gott zum Herren hat. Roman. x. Wer wil vns absündern/daß vns Gott in Christo nit lieben solt? weder schwerdt/noch verfolgung/rc. Psal. v. Ich förcht mich nit vor hundert tausent/dann der Herr ist bei mir. Die Egypter schrien im Roten meer/Laßt vns fliehen / denn Gott streitet für Israel. Die natürliche erfarunge zeuget diß auch von Gott/Nemlich/daß Gott kein leyd denen widderfaren läßt/ welche er lieb hat. Widerumb/ daß Gott denen feindt sei/vnnd sie straffe/ welche sich auff jre stercke verlassen/denn sie seind vor jm wie ein staub. Also ist geschehen den Risenn/da die Heyden von

Ciclopes Gottes feinde.

von sagen/die eiñ berg vff den andern trugẽ/ Gott auß dem himel zustossen/die Got mit dẽ donner alle erschlagen hat. Also müste zuruck gehn das fürnemen Nimroths/vnd seiner ge nossen/da sie den thurn in Babylonien bawen wolten. Also ist könig Pharao gestrafft worden. Also seind alle königreich allein auß Gottes krafft zerstöret worden/als Assyrien/Persen/Meden/vnd sonderlich der Römer. Also seind mechtige könig jres lands verjagt/ vnd geschlagen worden. Die Christlich kirch/ein kleines heuflin/weil sie Got zů freund gehabt hat/ist bliebẽ. Abel lebt/Cain ist tod. Israel lebet/Pharao ist todt. Elias lebt/Baalspriester sind tod. Joañes ď täuffer Christi lebt/ Herodes ist tod. Christus lebt/Judas/Annas/Caiphas/sind todt/ Dañ diser aller freũd ist Got gewesen/ vnd der andern feindt vnd straffer.

Nimroth. Pharao

Gott hilfft dem sterckstẽn.

DIse rede ist stracks wider Gott/ Denn er hat nit gefallen an der stercke des rosses/ noch an jemands beyñ/sonder an denen so jn förchten. Die bocher vñ leutfresser/starckẽ vñ mechtigen schlegt er zubodẽ. Grossen gewalt kan Got nit leidẽ. In ď welt aber gehts also/ Die schwachen vñ armen müssen allzeit vndẽligen/die starcken vñ reichen oben. Julius Cesar/da er sich wiď alle recht wiď Pompeiũ satzte/vñ es jm etlich seiner freũd vndersagten/ er solt nit wider recht handeln/sprach er also:

Julius Cæsar.

Ius est in armis, Wer am sterckesten ist/vñ den sig behalt/der hat das recht gewunnen. Aber wie dise Gott verachten/vñ sehen nit an/was recht oder vnrecht ist / also veracht er sie wider/Dañ Julius Cæsar ward hernach erstochen/mit etlichen vnd zwentzig wunden/dañ jr sterck můß schwacheit werden/es geschehe über kurtz oder über lang. Julius Cæsar handelte wider den Rath/vnd hatt ein böse sach/ denn er war ein auffrhůrer/noch zohe er ghen Rom / vnd lehret die schatzkammer auß/nam herauß über siebentzig mal hundert tausendt Ducaten. Es stunde auff ein Tribunus plebis/vnnd schrie offentlich wider Julium/Aber Julius veracht sein schreien/ vnd sprach/ Tace adolescens, Schweig jůger/ es gilt hie nicht disputierens/Gott hilfft dem sterckesten. Es stehet aber geschriben/Es gilt Got gleich vil/helffen in wenigen oder vilen / vnd Gott hat/das schwach ist/erwelet/auff daß er stürtze/das starck vnd mechtig ist.

Was von Himel fallet/das schadet niemandt.

ALso sagen die kinder im schertz/wañ sie einen stein inn die lufft werffen / dauor sich die andern fürsehen müssen/ Vñ ist eygentlich war/dañ vom himel komt liecht/wärm/ hitz/ taw/regen/schön wetter/ vnnd alles gůte. Zů dem/dieweil der himel Gottes sitz ist/wie Christen vnnd Heyden bekennen/so ists alles

gůt

gût was vom himel/das ist/auß Gottes willē vns widerfert/ ob es vns wol böß dunckt.

Hat mirs Gott beschert/ so nimpt mirs S. Peter nit.

GOttes willen kan kein Engel noch heilig hinderen/ sonder mûß fort gehn. Soltu arm sein/so wirt dir nichts zu gût gedeien/du sorgest vnd arbeytest gleich wie vil vnnd lang du wilt/dañ es hilfft nicht frü auffstehen/ nit spat nider gehen / sich abhüngern vnnd vom hals ersparen/ mit sorg vnd mühe das brodt essen/Gott gibt rûhe denen die er lieb hat. Summa/Was einem Gott beschert hat/das mûß jm werden/ vnd Sanct Peter der höchst Apostel kans nit hindern/rc. geschweig dann ein geringer heilig. Mann braucht dises wortes auch also/Wem Got wol wil/dem wil S. Peter nit vbel/Denn was Gott wolgefellet/ das gefelt auch allen heiligen/vnd allen Gottes freunden wol/ wie wir dann betten im vater vnser/Es sei ein will im himel rc.

Es ist einem andern gedacht/vnd mir beschert.

DEr mensch nimpt jm offt etwas für/vnd gehet doch alles hindersich/Gedenckt einer hie hinauß/so gehet es dort hinauß/vff dz Gottes wil recht behalt/vnd laufft diß sprichwort inn steter vnnd täglicher übung/daß einem widerferet eben das mañ einem andern

zů gedacht hat. Daß mann je auß not můß sagen/ Got regiere also/ dz jm niemandt sein regiment kan ablernen/ Er laßt die welt schaffen/ arbeyten/ sorgen/ vnnd handtieren/ vnnd geschicht doch nicht wie die Welt gedencket vnnd abmisset. Die welt bawet grosse heuser/ vnd samlet grosse schätz/ vnnd wenn der mensch gebawet vnd vil schätz gesamlet hat/ vñ wil nun růh haben/ so kompt der todt über jn/ vnd erwürgt jn/ vnd laßt hinder jm hauß vnnd hoff/ weib vnnd gelt einem andern/ auff welchen er zuuor im leben nit het mögen dencken/ daß er jm solchs solt gebawet vnnd gesamlet haben. Darumb ists war/ Es ist mir bescheret/ vnd eim andern gedacht.

Es ist eitel bescheret ding.

Connubia sunt fatalia.

DIß braucht mann allermeist in der Ehe/ vnd in den personen/ so zur Ehe greiffen/ Der man ist jrgent in Schweitz geboren/ die magd in Sachsen/ Da hat nie keins gedacht/ Jch wil inn Sachsen freien / Jch werd einen Schweitzer oder Schwaben überkom̃en zum mann/ noch geschichts also/ daß eim das widerferet/ drauff er sein lebenlang nie gedacht hat. Bescheren heißt auch/ das vns zůfellt/ ohn all vnsere sinn/ gedancken/ vnnd rath. Salomon sagt/ Reichthumb/ hauß vnnd hoff erben die ältern vff die kinder/ Ein from̃ weib gibt Gott allein/ Darum̃ ist es beschert ding.

Jch

Ich nem beschert für bedacht.

WAs bedacht ist/kan offt mißlingē/vñ nit gerathen / aber was beschert ist/dz müß folgen vnd also geschehn/wies der bescherer/ Gott/ordnet vnnd setzt/es kom̃ wie es wölle:

Wozů einer lust vñ liebe hat/des bekompt er sein lebenlang genůg.

DEr mensch hat natürlich zu einem ding mehr lust/dann zum andern/ Vñ wiewol der mensch voller lüst ist/ so schwebet doch alle zeit eine oben/ vnd übertrifft die andern lüst/ treibt vnd über jn auch allermeist dahin/vnnd zu dem / darauff der lust gericht ist / also daß der mensch disem lust volgen můß / er gerath zu glück oder vnglück. Bleibt also das sprichwort war: Warzů einer lust hat/des bescheret im Gott genůg. Trinck wein/ so bescheret dir Gott wein. Wer auff die banck trachtet/ der kompt darauff/wer vnder die banck wil/ den stoßt man bald darunder. Ad summa nitendū,& nihil humile, sed omnia sublimia cogitanda. Das ist: Mann sol nichts rings/aber nur vbersich trachten.

Glaub ist besser dann bargelt:

AVff der welt vnder den leuten vnd händlern geht es also zů/Wer glauben helt/ vñ galt zu bestimpter zeit/dem selbigen wirt auff glauben widerum̃ verkaufft vñ geborgt. Wer da helt/ dem helt man wider/ vnnd erlanget widerum̃ wahr vnd gůter auff seinn glauben.

Disen

Disen glauben kan niemandt mit baremgelt erkauffen/denn mann findet manchen reichen man von gelt/von welchem mañ sagt/er halt weder glauben noch trew. Mañ sagt auch bil lich den leuthen / welcher wort nein nein ist/ vnnd Ja ja/alle ehr vnnd gůts nach/die war hafftig vnd auffrichtig handeln/ Denn war=hafftig sein/vnd auffrichtig handeln/ist ein sel tzame tugent auff erden. Ein vatter kan sei=nen kindern keinen grössern schatz samlen vnd verlassen / deñ ein gůt gerůcht/ daß mann sa get . Dein vatter war ein frommer man / er hat sich bei vnns sein lebenlang ehrlich vnnd wol gehalten / wir wissen nichts dann alles gůts von jhm. Widerumb / wenn ein reicher stirbt / vnd mañ sagt/es war ein man der mit finantzen vmbgieng/ betrog land vnd leuth/ hett er mögen alles zu sich reissen / er hett es gern gethan. Ein solcher kan seinen kinderen nichts vnehrlichers aufferbē. Salomon brau chet des spruchs also/daß er wil/ wir sollenn auch eusserlich vnder den leuthen ein erbars wesen vnd wandel füren/vnnd niemandt vr=sach geben / Gott in vns zu lestern. Also klagt der Patriarch Jacob über seine kinder / daß sie seinen namen vnd gůt gerůcht haben stinck end gemacht/vnder den Heyden.

Trew vnnd Glaube.

Gott begegnet manchem/ wer jn grüssen künde.

GOtt begegnet allen menschen/weñ er sie

zu eim stand ordenet/ darinnen sie bleiben sollen/vnnd des selbigen außwarten/ Aber alle menschen grüssen Gott nit/vnd sehen auff ein anders/lassen jnen auch ein anders baß gefallen/denn jr eygens. Niemands laßt sich an seinem glück genügen/eim jeglichen gefellt eins andern wesen vnd stand besser dann der sein. Sanct Paulus saget/Ein jeglicher bleib inn dem berüff/ darzů jr Gott berůffen hat. Wer zu leren berůffen ist/der lere/wer zuvermanē/ der vermane. rc. Ein jeglicher wie es jm Gott gegeben hat. Ein Fürst soll vorstehen mit sorgen rc. Vnnd auff disen berůff ist geschlagen der segen auß dem xcj. Psalm/ Er hat seinen Engeln beuolhen über dich / sie sollen dich behüten inn deinen wegen/Das ist/inn deinem berůff/ daß du nicht deinen fůß an einen steyn stossest. Darumb/ bistu ein Eheman/odder Eheweib/ so wisse daß dir Got begegnet hat/ vnnd dein standt gefellt jhm / darnach richte dich/vnd laß es Got walten/ es sei dir schwer oder leicht/Denn du hast jmer den trost/Got hab dir begegnet/vnd sei sein wil/daß du inn dem stand seiest/so können als denn beyde par hey růwig sein inn Gott. Denn also kann der man dem weib übersehen/ob es vnderweilen schwach/zornig/vnd vnleidlich ist. Widerumb so kan ein weib jrem man auch zu gůt halten/ ob er vnderweilen rumorisch vnd wunderlich ist/vnnd können Gott auff beyden seiten grüssen. Das ist/sie nemen jn an/wenn er jnen begegnet/

Berůffs warten.

gegnet/

gegnet/vnd halten jn für einen Gott/der jren stand nit tadele. Wo aber diser grůß nit geschicht/ da werdenn sie beyde dem Teuffel die schuldt geben/vnnd sagen: Ey/hat mich der Teuffel zu dem mañ/ zu dem weib gefürt/rc. Keins wirt das ander für gůt halten/ sonder eins wirdt häfen zerbrechen/ das ander krůg/ vnd wirt jnen der stand vnträglich sein/werden jamer vnd not anrichten/ allein darumb/ daß sie Gott nit gegrůßt habẽ / da er jnen begegnet ist. Diß ziehe ein ieglicher auff sich selbs/ vnnd auff alle stände in der welt/ die nit offentlich wider Gott seind/so wirt er findẽ/ daß es war ist/Gott begegnet manchem menschen/wenn er jn kůndt grůssenn / Dañ mann halt offt Gott nicht für Gott/da er doch Gott ist/rc.

Traw wol/ reit das pferdt hinweg.

Es kan einer den andern nit betriegen/ er traw jm denn. Vor eim feind kan mañ sich hůten/mann versihet sich auch zu eim feind nit viel gůts. Der aber hat einen leichtlich betrogen/zu dem mann sich trewe versihet. Vñ diß wort ist freilich auß der that erwachsen/dz einer gesagt hat: Ich getraw dem wol rc. Ich wil jn reiten lassen / vnd der selbig trawe wol ist mit dem pferdt aussen bliben. Wo er jhm aber das nicht vertrawet hette/ so hett er sein pferdt im stall behalten.

Sihe für dich/Trew ist mißlich.

Wer

WEr ein güten trewen freund hat/der soll jm denselben güten freundt lassen lieber sein/denn silber vnd goldt/Denn die welt ist voll vntrew. Vnd diß wort ist ein warnung/ daß man für sich sehe/vñ niemandt leichtlich trawe/so bleibt das pferdt im stal/vnnd wirt nit weg geritten/ Dann es ist leichtfertiger leut art/daß sie mit eim jeden leichtlich kundtschafft machen/ vnnd werden jm baldt heymlich/ehe denn sie erfaren/wie es vmb die leuth stehe/mit welchen sie vmbgehen. Cicero sagt/ Mañ sol niemandt zum freund erwelen/mañ hab dann zuuor vil malter saltz mit jm gessen/ Das ist/mañ habe dann zuuor vil mit jm vmb gangen/vnd sein gemüt vnd hertz recht erfaren/vnd gegründet.

Wer leichtlich glaubt/wirdt leichtlich betrogen.

ES hat von anbegin / leichtlich glauben nie güt gethan/Dañ mann sihet in aller welt/ wie innsonderheit das weiber volck/leichtlich betrogen vnd verfürt wirt/ es begibt sich inn gefahr ehren vnd güts/ wenn mann jhm ein güt wort sagt.

Zum lebendigen menschen müß mañ sich güts vñ böß versehen.

NIchts bestendigs ist bei allen Adams kindern / sondern nach dem zwölff stund am tag seind/ist ein jeder wie sein glück ab oder zü geht/Also/daß er ein jar etwas halten sol/zületst

letst aber fellt es ab. Darum̃ sagt Salomon,
Wiltu für einen geloben / so gedenck daß du
bezalest / Denn weil Gott an einem menschen
helt / so helt der mensch auch / Wo Gott nim̃er
helt / so helt der mensch auch nimmer. Wer
nun mit den leuten muß vmbgehen / der lerne
diß Sprichwort. Widerfert jm ein vntrewe,
so sage er: Wolan / ich habe es zuuor wol ge-
wust / daß es ein mensch wer / zu dem ich mich
solchs vermůten můst / wirt jm die vntrew ni
so schwer als sonst / Deñ sonst würd er müssen
sagen / Ich hett mich eins solchen nimmerme
versehen / vnd würd jm das vnglück souil de-
ster grösser.

Gott gehört der rhům allein zů / dz er glau-
ben vnd trew halte vnuerbrochlich / vnnd kei-
nem menschen. Einem menschen mag man
vertrawẽ / doch also / dz ich wisse / er könde wo
schwancken / vnd mich betriegen. Die lie-
be versihet sich zu einem jeglichen alles gůtẽ
Ja sie helt einen jeden höher vnnd besser denn
sich selbs / sie vertrawt vñ glaubt einem jedẽ
Aber der seligkeit halbẽ hãgt das hertz durch
den glauben lauter vnd bloß an Gott. Da-
rumb decket auch die liebe zů die menge der
sünden / Wenn jhr jemandts vntrew bewei-
set / so schmucket sie es / decket es / heylet es
vnd tröstet den vnfal anderer leut.

Ehr / glaub vnd aug leiden keinen scherz.

De

DEr glaube weichet jnit der liebe/der glaub trifft Gott / die liebe den nächsten / Gott aber weicht nit dem nächsten/noch die erst tafel der andern/ derhalb sol keiner dem andern nicht zulieb glauben / noch inn dem das Gottes ist vnd betrifft/ jemandt weichen oder kennen/Es sei vatter/mütter/weib/kinde/ ꝛc. die all müß man hassen vnd lassen/auch so the wir sich selbs verleugnen/vnd allem dem das wir seind/haben/vnnd besitzen/absagen / wöllen wir Christo folgen / Wo es die warheyt/den glauben vnnd Gottes ehr betrifft/ dem seindt wir vmb einen grad höher verwandt dann allen Creaturen/auch vns selbs/ Darūb spricht S.Paulus j. Corinth. xj. Die liebe frewet sich der warheit. Darumb glaubet die liebe niemandt kein lüge zu dienst/Die lügen glaubē/ die glauben nit recht / jhr won mag im creutz vnd prob nit bestehn. Es heyßt Christo gefolget/ vnd sein eygen leib vnnd leben drob verlassen / Müß doch der mēsch hie sich selbs nit kennen/vnd seinem eygen fleisch/ leib vnd leben zu erretten/ nicht zulieb thün odder glauben/sonder sein leben verlieren/ wil ers findē/ vnnd sein selbs gröster feind / wil er inn Gott sein eygner freund sein/vnd sich selbs nit verderben / Wie solt er dañ seinen vettern/herrn/ vatter/mütter / weib oder kind etwas zu lieb vñ dienst glaubē/odder thün/das wider Gott vnd die erst tafel ? Ligt dir dein vatter im wege/spricht Hieronymus/ so gehe über in hin/

vnd trit auff jn. Die grewlicheyt ist die höchst Gottseligkeyt. Also Got in Mose/Deu. xxxiij. Der zu seinem vatter spricht: Ich kenne dich nit/vnnd zu seinem brůder: Ich weiß nit wer du bist/die seind die mein gebott halten. Der glaub leidet keiñ schertz/da můß es den ebnen weg hinauß gehn. Was die liebe vnd andere tafel begreifft/da sollen vnnd mögen wir wol einander weichen/vnd dienen/das wil Gott/ vnd ist sein gesatz. Der glaub ist aber der Compast im schiff/dem můß mann nachfaren/Got geb/wo die gern weren/die im schiff/So gilt es nur sich nach dem glauben/der auff Gottes wort sihet/richten/ Gott vnd der Glaub werden sich nit nach vns richten/Also thůt jm Christus/der ist in dem das seins vatters ist/ Luce ij. Mat. xij. Gott geb wo sein vatter vnd můtter sei/das er jn auch zu antwort gibt. Hie ist aller gehorsam auß/wir sind nach dem Geyst/ gewissen vnnd hertzen / niemandt verpflicht/ odder gelobt. Hie darff mann nit sagen/Ich wil meinem vatter/oder Obrigkeit:c. folgen/ Die gehorsam wider Gott vnnd den glauben wirt niemandt entschuldigen/sonder vil mehr beschuldigen / daß wir knecht der Menschen worden. Der glaub leidt keiñ schertz/also das gerücht/also das aug. Mann sol keinen in einem schertz vnehrlich schelten/ dañ den schertz möcht etwa ein der Rhein nimmer abwäschen Die gantz welt aber glaubt wie jhr herren vnnd vätter/allein darumb/ daß vil also glauben.

ben. Also glaubt der Türck dem hauffen seiner pfaffen vnnd Herrn zulieb/ was die garb gibt/ das Meer/ vnnd müntz/ geng vnnd geb ist/ Darumb besteht er eben bei disem wohnglauben inn nöten vnnd feur der trůbsal/ wie hew/ stro/ vnd stupffel. Der einig recht glaub vnd baw auff einn felsen gründet/ besteht inn allen nöten/ platzregen/ vnnd sturm winden/ Matth. vij. Es kan einer wol dem andern zu lieb aderlassen/ einn trunck thůn/ aber nit Gotloß sein/ vñ glauben was nit recht/ noch Gottes wort ist.

Gottes genad erfüllet die welt. Der nam Gottes můß sich zu allen anfängen brauchen lassen.

Da lebt Gott da wonet Gott/ Daß auch kein rauber vnnd mörder inn Waldt gehet/ er thůts in Gottes namen/ kein krieger iñ krieg/ er spricht: Das walt Gott/ hawet vnnd sticht drein/ in der ehr der můtter Gottes. Also daß daruon ein sprichwort entstanden: Alles vnglück fahet sich in Gottes namen an. In Gottes namen schlůg der baur seiñ knecht zu todt. Diser mißbrauch ist wider das ander gebot: Du solt den namen deines Gottes nicht zu vnehren brauchen/ noch vergeblich füren.

Mañ gelebt eines Gotts/ aber nit eines menschen.

Vnus Deus, & plures amici.

So sich einer selbs so feucht helt/ daß er sich

allein ein liecht der welt/vnnd ja alles zuſein/ duncken laßt/ſpricht mañ: Ey lieber mañ ge⸗lebt eines Gottes / aber nit eines Menſchen/ Wer leuchtet ehe du wareſt?

Alte freund ſoll mañ nit verkie⸗ſen/dann mañ weiß nit wie die newen gerathen.

Nouos parans amicos,ne obliuiſcaris ueterum.

Alte freund/alt wein/vnd alt gelt/fůrẽ den preiß in aller welt. Was täglich ſein freunde verkieſet / zeyget ein wanckelmůtig vnbeſten⸗digs gemůt an/das mit ernſt niemandt liebet oder meinet / Wie bald die einen jeden anne⸗men/ſo gering werffen ſie jn vmb ein jede vr ſach hin, Diogenes ſprach: Hund die jhre Herrn verlaſſen/ſolt keiner annemen.

An ander leut kinden / vnnd an frembden hunden/hat mañ das brot verloren.

Qui canem alit exterum,huic præter lo⸗rum nihil ſit reliquum.

Der frembde hund anfeſſelt/gewiñt nichts dañ den ſtrick/Wirt der hund ledig/er lauffet heym/vñ laßt dem kerckermeyſter das bandt. Alſo der Gotloſe leut mit gewalt wil from̃ ma chen vnd Chriſto zůfůren / der gewinnt nicht dann ein eſel ohr. Was nit auß Gott iſt/wirdt Gott niemandt gebẽ. Zwang weret nit lang. Genötter eyd iſt Gott leyd.

Natur

Natur gehet für lehre.

Naturam expellas furca, tamen usq; recurret.

Art laßt von art nit. Katz laßt jrs mausens nit. Das vnkraut wil vom garten nit.

Sal unde uenerat, redit.

Was wasser gewesen ist/ wirt wid zu wasser. Saltz/ eiß/ schnee/ kommen von wasser/ vñ artet sich im̃erzu / hat kein rühe/ biß wider zu wasser wirt. Also artet sich Adam inn vns wo er wonet/ Vnd Christus spiegelt sich auch inn seinen glaubigen / ob gleich vil zwerchs lere dargegen kompt/ so hafftet es doch nit. Die natur gehet für. Hieher dienet der schwanck Marcolffi/ von der katzen so das liecht hielte/ vnd meusen.

Arm leut kennt niemandt.

Mendico ne parentes amici.

An die Armůt wil jederman die schůch wischen. Arm leut gehören hinder die thür.
Arm leut/ arms creutz.

Probitas laudatur & alget.

Hett ich gelt/ ich were frem̃ genůg. Die froñkeit lobt jederman/ vnd laßt sie doch betlen gehn. Arm leut müssen jmmerzu vnrecht haben. Es ist kein sünd dann arm sein.
Es sehen auch die ältern arme kinder nit wol an. Gelt regiert die welt. Gelt ist alles. Gelt ist die beste wahr. Zinß machen alt vnnd jung.

Vngebettner dienst ist nit dancks werdt.

Merx ultronea putet.

Was thewer das lieb. Das seltzam/das angenem. Mann spricht: Nach braunen kirschen steigt mañ hoch/was einem nit kan werden/das ist das liebst auff erdenn/ Verbotten obs ist süß. Wo ich gern bin/ da darff ich nicht hin/vnd das ich nit mag/ gebürt mir all tag. Was betrůbt/ das liebt. Gestolen wasser seind maluasir. Dargegen angebotten dienst ist halb vmb sonst. Faule wahr wirt jederman antragen. Gůter wein darff keins außgesteckten reyffs/oder Meyen.

New liedlin singt mann gern.

Grata nouitas.

Wann der gast am liebsten ist/ soll er wandern.

Piscis nequam, nisi recens.

Wann der schimpff am besten ist/ soll mañ auffhören. Das alt klappert/das new klinget. Dreitägiger gast/ist ein last. Dreitägiger fisch taug auff kein tisch. Das new/ das trew. Newe besem keren wol. Das letst das best. Nach dem spruch: Sunt noua grata tria. Medicus, meretrix, melodia. Was altfränckisch vnd der alten welt/mag niemandt/ es kom̃ dann in einem circkel widder herumb/ daß wider new werd/sonst spricht mañ bald:

Es ist ein alte leir/ Ein versungen liedlin ꝛc.

Alt leut můß mañ dallen lassen.

Alte leut seind andig vnd wunderlich/ das nimpt jhn niemandt dann hawenn vnnd schauffeln. Mann spricht: Alt hund seind böß zubañen. Alt rappen seind böß weiß zumachen. Mañ můß den altenn jhr weise lassen: Mann kann doch alte bäum nit mehr anders biegen oder pflantzen. Darum̃ sol die jugent sich in jren kopff richten/ mann wirts doch nit anders leren oder machen. Es hat nie kein pfaff wol gesungẽ/ der sein andere erste meß singet.

Ein handwerck/ ein täglich gülte.

Artem quæuis alit terra.

Gelertleut kommen allenthalb auß. Es ist ein fein ding vmb eiñ man der etwas kan. Kunst fischet nirgent vmb sonst. Kunst ist ein gůter zerpfenning/ mañ tregt nit schwer drā. So kan mans weder rauben noch stelen/ vnnd ist ja kūst ein solcher eintrag/ daß kein reñt vñ zinß außzeren kan. Daher spricht man: Ein jedes handtwerck hat eiñ gülden boden. Es kompt einer weiter mit eim handtwerck vnd redlichen kunst/ dañ mit tausent gülden.

Es ist besser eiñ arm dann den hals abgefallen.

Præstat uni malo obnoxium esse, quàm duobus.

Es ist besser dann in die hend hofiert. Es ist besser das kind weine/ dann der vatter. Bes

ser schel dann blindt. Besser gůtloß/dann eh
loß. Besser arm mit ehrenn/dann reich m
schanden. Besser in den eisern dann in den r
sern. Besser in der acht/dann in der hach
Besser ersticket/dann erfroren. Besser etwas
dañ nicht. Es freß mich lieber ein wolff/dan
ein schaff/thet einem das kiefen nit wee.

Er hats dem rechten gethon.
Er hat seiñ gleich gefunden.

Vulpinari cum uulpe.

Er hat nit an der rechten thür anklopffet:
Mañ můß fuchs mit fuchs fahẽ. Schelck m
schelck fahen. Wer eiñ schalck wil fahen/de
můß eiñ schalck an die lucken stellẽ. Es ist ei
fuchs añ andern. Mañ spricht: Der Teuf
hat ein gleichs geworffen/ wañ böß auff böß
ein naß findt auff das ander stoßt. Ist er kei
schalck/so weiß er doch wie eim schalck vmb
hertz ist. Es sucht keiner keinn hinderm ofen
oder in eim sack/ er sei denn zuuor darhinder
oder drinn gesteckt. Es ist böß stelen/wo de
Würt ein dieb ist. Also neñt mann böse hinde
listige leut/die einer iedẽ lauß ein steltzen kön
nen machen / das recht zu vnrecht/ vñ jeden
zaunstecken eiñ hůt auff setzen/vnd ja für jed
flaschen eiñ zapffen finden. Füchs/ alt füchs

Böser vogel böß ey.

Mali corui, malum ouum.

Quat ey/quat küyken. Wie der vogel ist/ so
legt er eyer. Es zeugt kein rap ein zeißlin auß

Begunnen

Begunnen ist halb gewunnen.

Principium dimidium totius.

Wol angerent ist halb gefochten. Ein jes
des ding wil ein anfang haben. Ein reyse od=
der arbeyt angefangen/ ist halb gethon. Das
reutz gefaßt/ist halber last. Nimm dich eins
dings an/ so ists halb gethan. Wer aber im̃er
u truckt: Cras/cras/ der richt nim̃er icht auß.
Mägd/die gewecket/sagen: ja ja/entschlaffen
fft widder/aber das hembdt zuckt/vnnd sich
darnach buckt/ist halb auff gestanden. Das
reutz ist schwer ehe es gefaßt wirt/gefaßt ist
s halbtragen.

Bawest ein hauß/so machs vollend auß.

Domum cùm facias, ne relinquas impolitam.

Hastu kind so zeug sie. Nimbst ein weib/so
wart jr. Weiber vnd pferd wöllen gewart ha
ben. Wart deins ampts. Was du anfahest/
das mach auß. Es ist besser nicht anfahẽ/ den̄
erliegen/ Fliehen/ dann schendtlich fechtenn/
Nicht bawen/dann nicht außrichtẽ. Proculus
ersteht diß sprichwort Hesiodi/ daß wir ehr
ch sollen zieren/ enden vnnd schmucken/das
wir ein mal angefangen/ Als so einer ein hauß
bawet/sol ers nit vnbeworffen lassen/ sonder
vertrünchen/malen vnd ehrlich enden. Also
mit weib/kind/ vnnd jhm selbs thůn/so er sich
in mal selbs hat anfahen zubesitzen.

Schlege machen weise.

Vexatio dat intellectum.

Mit seim schaden weiß werden. Es ist besser mit schaden/dann mit schandenn weise werden.

Mann hat sich eben so bald ver redt/als verthon.

Sponde, noxa adest.

Bürgen sol mann würgen. Verheyß/sihe was/vnd halts. Geredt ist geredt/mañ kans mit keinem schwam meh: abwischen.

Sihe wol was du redest/vnd halts dann/verheyß aber nicht/ dann als wöllestu vnnd müssest es halten / Wort seind nit wasser/ das du verschütt mit eim schwamm wider auff hebest/O nein es fleugt dahin in die lufft/ vnder die leut/vnd kompt nimmer wider.

Das hembd ligt eim näher an dann der Rock.

Tunica pallio propior.

Es ist ein jeder im selbs das best schuldig. Es ist besser ein güter freundt betrogen/dann sich selbs.

Bidermans erb ligt in allen landen.

Quæuis terra patria.

In andern landen ist auch güt wonen/ brot essen. Jenseit der bach findet mann auch leut. Ein weiser Biderman ist allenthalb daheym.

Zocrates gefragt/wo er daheim were/ Antwortet er/In der welt.

Schimlich gelt macht edel.

Generosus ex crumena.

Danck dem pfennig/ daß du nit bist pfinnig. Gelt dz thuts/wers hat. Gelt regiert die welt. Bistu hůr oder dieb/hastu gelt so bistu lieb. Hett ich gelt/so were ich werdt gehaltẽ. Horatius:

Scilicet uxorem cum dote, fidemq́; & amicos,
Et genus, & formam regina pecunia donat.

Weib/glauben/freund / reich morgengab/
Gschlecht/ gstalt/ bringts gelt biß in dein grab.

Verzagt hertz freihet kein schöne fraw.

Timidi nunquam statuerunt trophæum.

Kein flüchtiger wirt krönt. Vil verdirbt/ das mann nit wirbt. Also mundert mañ die trägen auff/die für vnd für die hend im bůsen haben/gienen biß jn gebratẽ Enten ins maul fliehen.

-Semper tibi pendeat hamus,
Quo minimè credis gurgite, piscis erit.

Versuch vnd henck den angel ein/
Fahest wann du auff hebst all stein.

Hoch gnůg oder weit daruon/ ist gůt für dschůß.

Cùm licet fugere, ne quære litem.

Es ist besser ehrlich geflohen / den schentlich gefochten. Ausser der stauden ist gůt thedingen. Es ist besser mit schanden geflohen/ dann mit ehren todt blieben. Besser in reisern dann in eisern.

In bawern gehört haberstro.

Similes habent labra lactucas.

Faul eyer vnd stinckend butter gehören zusamen. Es ist ein rechter Salat für das maul. Ein rechte deck auff den ars. Es ist ein zapff für die flaschen. Es ist eben gurr als gaul/ Vihe als stall. Ein rechter Würt für die gest.

Das ist ein rechter Salat für das maul/ sagt ein Philosophus/ der sonst nie gelacht/ sahe er ein Esel disteln essen. Zwo hosen/ eins tůchs.

Sie schlahen einander den balzů.

Mutuò muli scabunt.

Es krawet je einer dem andern. Wann einer dem andern flohet/ gelert/ schön/ od reich heyßt/ damit jn der ander noch gelerter heyß/ vnd sage: Ach Herr jr seit an euch selbs/ jr seit auch gelert/ daß jhr mirs nit vergebens thůt/ Das heyßt einander den bal zůschlahen / Also jucken die Esel einander selbs/ vnnd macht je einer dem andern ein Eseloh: vnnd schellenn dran. Weil der den Eximium, vnnd jener wider Egregium neñet/ das verzwickt mañ dañ mit einem spruch/ vñ heyßt: Honore inuicem præuenientes.

Er spinnet es von sich selbs/ wie ein spinn.

Ex se finxit, uelut araneus.

Es seind seine bossen. Er nimpts bei jhm selbs ab. Er hats von jm selbs erdicht. Er weyß bei jm selbst wie einn andern der schůch truckt. Er weyß wie eim schalck umbs hertz ist. Er hat es auß den fingern gesogen. Die/ wie ein Spinn/ auß jnen selbst liegen/ und lügen spinnen/ spricht mann: Es ist sein eygen gespunst/gemächt/art/baw/gedicht 2c. Fingere qui non uisa potest. Er geb einen bösen Zigeyner/er köndt nit warsagen.

Böß mit bösem vertreiben.

Malum malo mederi.

Auff eiñ solchen kopff gehört ein solche lauge. Schleg machen weise. Etzen thůt ergetzen. Thorheyt/spricht Salomon/ist dem kind angeborn/aber schleg treibens vom kind auß. Die růt macht die bösen kinder gůt. Beulen und blawe mal/helffen offt für unfall. Narrn můß mann mit kolben lausen. Kolben seind dem narren unnd nußbaum die besten salben.

Die ohren melcken.

Os sublinere.

Einn Affen trähen. Die blůmen odder den kautzen streichen. Das helmlin durchs maul streichen. Du streichest mir honig umb das maul/und streichest mir dreck drein. Den falben hengst streichen. Das süß umbs maul

streichen:

streichen. Die augen verkleyben. Ein maul machen Glatte wort schleiffen. Einen ströin bart flechten. Ein wächsin nasen dräen Den windt verkauffen. Bei der nasen füren. Affen. In das gemalt stüblin füren. Eines auff den ermel malen.

Die grossen dieb hencken die kleinen.

Dat ueniam coruis, uexat censura palumbes.

DJe kleinen dieb hencket mann/ gegen den grossen zeucht mann die hůt ab. Kleine dieb henckt mann ann galgen/ die grossen inn seckel. Anacharsis hat das recht einer Spinnenwepp vergliechen/ dardurch die grossen Hummeln faren, die kleinen Mücklin behangen. Wer baß mag/ der thůt baß/ stoßt den andern inn sack/ vnd ist der andern aller herr. Diomedes war zu der zeit Alexandri Magni ein kleiner dieb vnnd Meerräuber/ als er gefangen für Alexandrum wardt gefürt/ hett er sich verwegen er můst sterben/ wolt jhm vor genůg vmb sein leben reden/ vnd sprach freudig vor Alexander: Jch/ der ich einn angriff vff dem Meer hab thon/ werdt für dich bracht als ein rauber/ Du der du eben dasselbig mit gewalt thůst/ alle lande vnnd leut beraubest/ wirst ein Jmperator genant. An der that haben wir keinn vnderscheydt/ dann daß du ein grösserer rauber/ es alles mit gewalt thůst/

Diomedes.

vnd

vnd dir darzů des volcks gunst hilfft/vnnd in dem du ein grösserer böß wicht bist / daß dich kein noth/sonder ein lauter vnersettlicher ehrdurst vnd mutwil darzů treibt/Mich aber die enge vnnd schmäle meiner narung. Hett ich dein glück/ich wolt mir des raubens nit wünschen / sonder an dem zehen tausenten teyl deines glücks vergnüget sein. Als vil nun das gesetze belanget / bistu vil ärger dann ich/weil du tausent beraubest/eh ich einen. Allein bringestu dein ding vnd tyranney mit gewalt hinauß/vnd trittest alle gesatz mit füssen/ so můß es recht sein vnnd heyssen. Werest du allein an meiner statt/so werest ein rauber / Nun so du es mit des pöfels hülff thůst/ so wirst ein Imperator genant. Alexander verwundert sich des menschen künheyt/vnd hieß jhn vnder die ritterschafft zelen/daß er jetz sein vorig handwerck vnder jm trieb/ vnnd was er beraubet/ on verletzung der gesatz/Alexandro raubet.

Der finger lert den hindern scheissen.

Sus Mineruam docet.

DEr wil seiñ vater leren kind machen. Das ey wil klůger sein dañ die henn. Er duncket sich weise/ vnd ist noch kaum drei mal vm̃ sein mutter gelauffen. Er ist noch hinder den ohren naß. Das Milchmaul tregt die windel noch vmb den ars.

Wider die/die jung vnd vngeniet vil võ sich selbs haltẽ. Wir sagẽ/Er helt sich selbs feucht.

Er

Er meynt er höre das graß wachsen/die flöh
hüsten. Er kündte einer jeden lauß ein stelzen
machen.

Wie einer ist/also macht er mist.

Sermo hominis index.

WJe der man/also sein red vnd thůn. Was der mann kan/zeigt seine red an/Die red ist des gemůts spiegel / Darumb sprach Socrates zu einem schönen Jüngling: Red/daß ich dich sehe.

Den Esel kennet mann bei den ohren/
Vnd bei den worten den thoren.

Sich mit dreck weschen.

Den hindern mit häfen wüschen.

Sich mit kolen weiß machen.

WAnn ein vnflat sich mit dem andern wil schön machen / wie wir alle pflegen zu thůn / Das seindt Adams Feigenbletter/daß ers die Eua zeihet / vnnd sich mit jrem vnflat wil waschen/vnnd rein machen. Also sagen wir auch: Thůt es doch der vnnd diser/ Ist es nun jhm recht/so seies mir nit vnrecht. So doch vnser gewissen tausent zeug/ mit Augustino stimpt: Multitudo errantium non patrocinatur errori. Daß vil vnrecht gehen/ macht darumb dein weg nit recht. Vil vnnd lang/macht dem Guckuc kein gůt gesang
Tausent jar vnrecht / wardt nie kein stunde
recht/

recht. Vor dem krummen vrtheyl der welt iſts wol ein ding/einem tödtlich/ dem andern läß lich/Gott aber vrteylt nit wie ſie/nach der per ſon/zeit/vile/brauch / gewonheyt / ſonder mit gericht vnd gerechtigkeit in der warheyt.

Todte hunde beiſſen nit.

WAs auß iſt/das ſchwirt nit. Homo mortuus non facit guerram. Hin iſt hin/ da leihet kein Jud mehr auff. Die tyranniſch blütgirig welt richt gern jhr feind hin / damit ſie rüh vor jn hab/vnd ſpricht mit Caipha: Es iſt beſſer ein menſch ſterbe / dann das gantz volck verderbe:

Das werck zeugt vom meyſter.

Opus laudat artificem.

DEn baum kennet mann bein früchten. Geſchichts/mann ſichts. Das end oder das erſt müß den laſt tragen. Exitus acta probat. In fine uidebitur cuius toni. Im außkeren findet ſichs/wer inn die ſtüben hoffiert habe.

Spat obs ligt lang.

Quæ ſerò comingunt, magnifica.

WAs bald anfleugt/ fleugt bald ab. Was frü zeittig wirt/fault bald. Die ſpaten närckt werden gern güt. Was wol anſetzt/ laßt gern güte letz. Alles was gähe vnnd frü kompt/weret nit lang / Was aber langſam/ das ſetzt ein tieffe wurtzel/ vnd beſteht lang. Frü ſat treugt offt / die ſpat ſelten. Was ſpat

kompt/das truckt wol nach / Was selten kőpt das kempt wol. Gähe lieb / lang feindschafft. Was bald reiff/das helt nit steiff. Fabius erlangt den Römern sig/vnnd schlůg Hannibalem hart/allein mit harren vnd warten.

Fabius

Die katz ist gern da mann sie strelet.

DEr hund ist freudig auff seinem mist. Daheim ist gůt gelert sein. Daheim heuchlet mañ einander/etwa den kindern/ von der älter reichthumb / authoritet/ freundtschafft/ vnd gewalts willen. Darumb ists leicht/einn Athener zu Athen loben/ dann wir seindt den vnsern sonst mehr dann billich geneygt/ vnnd ist kein landt/ es liebt/lobt / vnnd rhůmpt die seinn für andere. Aber daussen rhům erlangen darff schnaufens.

Der krůg geht so lang zu wasser/ biß er zerbricht.

DEr krůg gienge so lang zur bach / Biß er zuletst zerbrach.

Wans lang vmbher gehet/so můß der dfeigen speien/ders gefressen hat. Vntrew trifft zuletst jhren herrn. Die sünde bůßt sich selbs. Vntrew schlegt seiñ herrn. Die mauß verrath sich zuletst selbst. Es wirt der katzẽ des specks werden.

Ein mensch ist des andern wolff/ teufel/oder hagel.

Homo homini lupus.

Es

Es solt ein mensch des anderen Gott sein/ Nun er aber verkert/vnnd inn Adam verzuckt ist/seind jm/wie er ist/alle ding verkert.

Verbrendts kind/förchts feur.

Post mala prudentior. Piscator ictus sapit.

Rut macht die kinder gůt. Liebe růt/ thewrest mich thet nimmer gůt. Danck hab die růt/ sie macht die bösen kinder gůt. Daher spricht man auch: Quæ nocent, docent. Es wirdt niemandt weise/ dann mit seinem schaden. Was verseert das lert. Vexatio dat intellectum. Schiegmachen weise. Es were aber besser mit ander leut schaden weiß werden/vnd in frembden küchen lernen kochen.

Sihe für dich/trew ist mißlich.

Cui des uideto.

Traw/sihe wem. Nit traw/erfar. Traw niemand/du habest dann ein saltzscheiben mit im gessen. Traw wol ritt das pferdt hinweg. Die welt ist eitel finsternis/lug vnnd trug. Sie badet inn lügen. Was sol mann dann auff sie trawen oder bawen?

Seiner stieffmůter klagen.

Apud nouercam queri.

Dem wolff odder hencker beichten. Der Esel beicht dem Löwen/das Schaff dem Wolff. Er klagts eim rechten. Es ist jm eben so leydt/ als so eim Esel ein sack empfelt.

Mit einer tochter zwen eyden berathen.

Duos parietes eadem fidelia dealbare.

ZWen füchs in einem loch fahen. Zwen hasen in einem sprung fahen. Zwen brei in einer pfannen kochen. Weiß vnd schwartz auß einem tigel malen. Warm vnnd kalt auß einem mund blasen. Auff beyden achseln tragen. Mit allen winden seglen. Den mantel hencken wo der windt her geht. Die mit einer arbeyt vnd dienst Gott vnd der welt/ feinden vnd freunden wöllen dienen/ vnd sich inn die sach schicken/ vnd also jren schragen ghen marckt richten / daß sie auff allen seitten verdient/ vnnd wol dran seien / wie alle weltkinder pflegen zuthůn / aber übel vollenden/ die werden also gerürt.

Ein nachtag ist des vorigen schůler.

Semper est prioris posterior dies discipulus.

EIn tag lert den andern. Heut erfert ein jeder/ daß er morgen dran zu studieren vnnd speculieren hat. Täglich wirt mann weiser.

Das kind mit dem bad außschütten.

Cum cane simul & lorum.

WAnn man den rechten brauch vnd mißbrauch mit einander vffhebt/ vnd ein gespöt darauß macht/ Das heyßt/ Zaum vnd sattel

gel mit dem Pferd zů schinder füren / das kind mit dem bad auß schütten. Das kind sol man baden / vnd von seinem wüst seubern / darnach allein das vnfletig bad auß schütten / vnd das kindt auffheben / vnd einwicklen.

Es sind faul fisch.

ES ist Lotdl. Lam zotten reissen. Groß poppen sagen. Von grossen streychen sagen. Ein schuß thůn. Es seind brillen. Ein meerlein sagen. Gramantzen. Der nicht leichtfertig leugt / dann so er redt / wirt also gestupfft.

Du darffest keiner brillen / du sihest wol durch die finger.

ALso soll ein Brillenmacher eins mals eim Bischoff klagt haben / daß die jungen pfaffen keiner brillen zu jhrem gebet bedörffen / so kündens die alten aussen / Die grossen herren aber die sehen durch die finger / dörffen derhalbenn auch keiner brillen / darumb müsse er verderben. Brauchs so du wilt sagen / Es stell sich einer ein ding nit wissen noch sehen / das er doch sihet vnd weiß. Wir sagen: Er lauret / Er schlafft wie ein haß. Er schwert darfür / vnnd gehet erst daruon. Auff die art sagen wir auch: Er acht keins glantz / trinckt wol auß eim hafen. Er ist einfeltig / badet inn hosen. Katz mag der fisch nicht. Der pfaff schlegt das opffer auß / wie der Klingler das brot.

Mit den herrn ist nit gůt kirsen essen.

Leonina societas.

DAs fett wil allzeit oben schwimmen. Mit grossen herrn ist nit gůt kirsen essen/ sie schiessen gern mit steynen zů/ vnnd werffen die stil eim an kopff. Es hat dem Esel nie kein gůt thon/ noch den schaaffen/ wann sie in Fabulis Esopi/ der wölff oder löwen gsell seind gewesen/ sonder habens allweg mit der haut bezalt. Es heyßt: Weit beherret/ nahend geschwägert vnd gefreundt.

Wo Herrn seind da seind decklaken.

DAs ist ein bestettigūg des Regiments vñ der herrschafft / die Gott auff erdenn wil geehret haben / ja er segnet sie mit herrligkeyt vnd macht/ daß jn das brangenn wol anstehet/ Die herrligkeyt an Tapeten/ Kleydern/ vnnd anderm schmuck gezimet vnnd gehört jhn. Er vermag es/ lasse jn machen / Er ist ein herr/ darumb můß er prangen.

Herren bleiben herren/ vnd wann sie schlieffen biß zu Mittag.

DAs ist/ Ob schon die Herrn bißweilen einen mißtrit vnnd fehl thůn/ oder begehn/ daß sie darumb als bald von Gott nicht verstossen noch weg geworffenn werdenn/ vnnd nach dem die Herren Fried vnd Recht erhalten/ so muß man jn/ vmb des gröstē gůts willen/ vil ghen Hofe schencken/ zu gůte haltenn/

vnd

vnd für sie bitten. Herren sollenn gescheff-tig sein/ vnnd mit fleiß abendt vnnd morgen/ sorgfeltig sein/ daß Landt vnnd Leut/ in fried vnd Recht zůnemen vnd wachsen. Geschichts nun/ daß sie schlaffenn/ biß auff hohen Mittag/ das ist daß sie etwas versaumen/ vnnd vbersehen/ so sol mañ wissenn/ Sie sind dannoch vnd bleiben Herren/ darumb sol mans jn zu gůt halten/ vnnd wie oben gesagt/ Gott für sie bitten / daß sie wider zurecht mögen kommen.

Weit beherret vnd nahe befreundet.

WEr den Herren zunahe ist / der wil ersticken/ Vnnd wer jn zu weit ist/ der wil erfrieren. Wer jn zunahe ist/ den lassen sie vnbemůhet nicht/ wie das Sprichwort lautet/ Wer zu hofe tüchtig ist / den treibt mann zu tod/ Wer aber vntüchtig ist/ der můß wasser vnd holtz in die küchen tragen/ oder ein Narr sein. Weit beherret ist/ daß mann selten zum Herren komme.

Mann kan sich zunahe nicht befreunden.

MOyses der beste Gesetzgeber/ laßt zů/ dz/ wo das geblůt nicht hindert / daß mann nahe zusamenn freie/ dann damit wirt eynigkeyt vnd fried erhalten/ die gůter bleiben auch bei einander / darumb kan mann sich zunahe nicht befreunden.

Es sol ein armer man die Herren nicht wissen lassen/ was er in seinem hause hat.

DAuid sahe das weib Vrie/ das sich wüsche/ vnd schicket bald nach jr/ vnd ließ sie holen/ Freilich dieweil er nun sicher war/ vnd meynte er were der herr König/ vñ het macht zuthün was er wolte. Darauß wechßt dann der liebe fürwitz/ daß die Herren haben wöllen/ was sie sehen das andere leut haben. Darumb wer was hat in seinem hause/ das er lieb hat/ der lasse es die herren nicht wissenn/ er kompt sonst drumb.

Jungen Herren ist mañ holt.

JVlius Cesar/ da jhm seine freunde riethen/ er solte sich wider den Senat zu Rom/ vñ sonderlich wider Pompeium nicht legen/ Sintemal er Pompeius ein alter geübter kriegsman were/ sprach er/ Plures adorant solem orientem, quàm occidentem, Mehr leut beten die Sonne an/ wann sie auffgeht/ dann wann sie nider geht/ Das ist/ Ob wol Pompeius ein weidlich man ist/ so ist er doch alt/ Ich jung Kompts zun streychen/ so wil ich wol einñ anhang bekommen/ Deñ jungen Herren ist iederman hold/ vnd haben güte hoffnũg/ es sollen leut auß jnen werdẽ/ añ alten verzagẽ sie.

Der Herren bitten/ ist gebieten.

DAs kompt auch daher/ dz die Herren meynen/ sie haben es alles macht/ darumb

wann

wann sie sich schon demütig stellen / vnnd als bedürffen sie jemandts / So steht doch jr hertz also / daß man jnen die bitt nit soll abschlahen / Thüt mans aber / vnd schlegts jn ab / so wöllen sie es doch haben / vnnd müß doch geschehen.

Vil Herren übel Regiert.

WO vil Herrē seind / da wil ein jeder / daß sein rath am meysten gelten soll / Er wil auch den hauffen an sich hencken / vnnd allein Herr sein / darauß kompt dann ein zerrüttūg / auffrür / vnfrid / vnd blütuergiessen.

Selig ist / der Gott alle tag sihet / vnnd seinen Erbherren im jar ein mal.

GOtt alle tag sehen / ist / alle tag Gottes wort hören / vnnd den waren rechtenn gebrauch der Sacrament sehen / Dann allda sihet man Gott / den man auch sol anbeten / vñ mit hertzen vnd gedancken recht ehren.

Disem folgt das ander / Seinen Erbherrn des jars ein mal / das ist / selten sehen / Dann ein solcher hat frid vnd rüh / vnd güt hauß gemach. Aber mann müß gleichwol auch herrn / landen vnd leuten dienen / vñ mann ist darum̄ nit vnselig / sonder mühselig / vnnd voller fahr vnd leiden.

Wer kleinen Herrn dienet / der ist selbs Herr mit.

lichs wisse von jm zu sagen/ daß durch jn gerümet werde Gottes gnad vnd gaben/ damit jn Gott gezieret hat. Ists aber sach/ daß einer nur vor augen dienet/ vnd wil stets vmb den herren sein/ vnnd jhm damit hofieren/ der wirt nit lang lauffen/ vnnd der herr wirt sein überdrüssig vnd müd werden.

Wer wenig kan/ ist am besten dran.

In nihil sapiendo iucundissima uita.

ESaias sagt/ Wer vil kan/ der hat vil trübniß/ Ein anderer/ der wenig weyß vnd erfert/ hat kein kümmerniß/ sondern wartet des seinen mit rühen. Der Herr Christus sagt selbs im Luca/ Wem vil befohlen ist/ von dem wirt vil gefordert. Darumb soltu allein folgen dem dein lebenlang/ daß du dich/ was dir für die handt stoßt/ nit sonderlich bekümerst/ sonder mit freuden vnd gütem müt/ souil dir müglich/ dein leben zübringest.

Henßgen lerne nicht zuuil/ du müst sonst vil thün.

ES war in Düringen in einer Reichstat ein ehrlicher Burger/ wann der sahe daß sich ein knab fein schicket in seiner lernūg/ vñ stünde in hoffnung/ es würde ein geleerter/ erfarner/ vnnd wolgeschickter man auß jhm werden/ so sagt er: Henßgen/ lerne nicht zuuil/ du müst sonst zuuil thün. Wer tüchtig ist/ vnd sonderlich zu Hofe/ dem legt mann alle arbeit

auff/

auff/des verschonet mañ nicht / mañ treibt jn weil er gehn kan. Wann mann nun sihet/ daß ein man vil arbeyten můß / vnnd alle händel außrichten/vnd mañ fragt/ Lieber wie köpts daß der alles thůn můß? So gibt mañ die ant wort/Ey/er hat zuuil gelernet / darumb můß er auch zuuil thůn. Narrē solten wol vil thů n/ sie habens aber nit gelernet.

Du thůst wie Hans Koch.

ES ist gewesen eins herrn koch/ diser / ob er wol nun mehr alters halben vntüchtig war/ein solch ampt zuuerwesen / Noch dannocht wann herrschafften kamen/ so wolt er niemandt zu solchem ampt zůlassen / dann er wolt das trinckgelt haben/vnnd den genieß. Also haben gemeingklich die geschickten leut dise böse gewonheit/daß sie niemandt neben sich leiden können / sie wöllen es allein sein/ vnd das regiment allein inn henden haben. Ein mal/daß jn die ehr so wol thůt / daß mañ von jn sage/ sie vermögen vil arbeit/vnnd wañ der man nit were/so lege es alles/ Sie kündtē wol andere neben sich auff kommen lassen/allein Hans koch günnet niemand der ehr dañ jm selbs. Zum andern/daß in der genieß zu wol thůt/ehe sie den wöllen faren lassen/eh ar beiten sie sich zu todt. Es ist auch noch ein vrsach/Andere seind vngeschickt/vnd wann den selbigen vngeübten etwas befolhen wirt / so machen sie es so böߺlich/daß dise als die meyster/

ster/die arbeit selbs thůn/ehe sie den vnwillen sehen/ Dann sie wöllen daß alle andere sollen meyster sein wie sie/ vnnd können kein gedult mit jhn haben.

Man můß es doch zuletst da sůchen da es ist.

JEderman/vnnd sonderlich Hofleut/seindt denen die vor anderen hoch begabt seindt/ feind/ Darumb daß sie ohn jren danck auff sie sehen/vnd sich vor jnen bucken můssen. Oder werden von den herren höher herfür gezogen dann sie/Noch dennocht/wann jhnen/denselben stoltzen verächtern/ was zuhanden stoßt/ můssen sie an in selbst verzagen/rath vnd hülff bei jhnen sůchen/dann bei denen ist rath vnnd hülff.

Herr vertrawet mir was jr wölt/ nur kein heymligkeyt.

MAnn schreibt/daß ein Keyser zu Constantinopel/auff ein zeit da er gůter ding vnd frölich gewesen/ zu einem seiner Räth gesagt habe/ was er jhm thůn soll/das soll er fordern/er wöll jn mit begnaden/ Vn̄ da er nichts fordern wolt/sagt der Keyser/ Er wöll jm all sein heymligkeit/die er in seinem hertzen hett/ vertrawen. Aber der Rath antwort/ O Herr Nicht/Nicht/vertrawet mir was jr wolt/nur kein heimliche sach. Da aber der Keyser fraget/wie das käme? Sagt der Rath/Es kemme offt daß die herrn selbs nit schweigen können/

nen / kompt dann ein heymliche sach auß/so müß dann der / der es nicht schuldig ist / die schuld haben/als sei es von jhm außkommen/ darüber er dann inn fahr leibs vnnd güts käme. Vnnd es ist warlich also / vnnd ist diser Rath ein weiser man gewesenn / der allerley bedencken gehabt hat in disem handel. Wer sich auch hüten kan/daß er nicht vil heymlichs vonn grossen herrn erfert/ der sitzt am sichersten.

Schneller rath/nie güt that.

Consilij & cursus non idem exitus.

Lauffen vnnd kauffen stimpt nicht zusamen. Es gilt nit lauffen als kauffen/ oder rathē. Im lauff sol mann schnell sein/im kauffen bedächtlich/vnd im rath langsam/Dann gäher rath/nie güt that. Eilen im rath/thet nie kein güt/aber im lauffen gilt es eilen. Eil mit weil/. Maturè consulto, opus est facto.

Conscientz sol dirs wol sagen.

Conscientia mille testes.

Frag dich selbs. Das hertz leugt nit. Ich gib dirs auff dein seel odder gewissen. Wer trawet einem wolff auff der heyd/ vnd einem Baurn auff seiñ eyd/ vñ eim Pfaffen auff sein gewissen/wirt von allen dreien beschissen.

Das aug ist des hertzens zeug.

Oculus animi index.

Mañ sihet dir an der nasen wol an / wie alt du bist. Die haut ist kein narr / wann sie alt wirt/.

wirt / so rümpfft sie sich. Dein angesicht verrath dich. That tödt den man. Du magst wol jung sein / hoferest aber durch einn alten ars. Mann sihet dem man an was er kan. Ein vnrein aug ist eines vnreinẽ hertzens zeuge. Mann sihet añ scherben wol / was für ein topff oder hafe gewesen sei.

Eygener herdt / ist goldts werdt.

Patriæ fumus alieno igni est luculentior.

Frembdes feur ist nicht so hell / als daheym der rauch. Wo der Hase geheckt ist / da wil er sein. Ein jeder vogel liebt sein eygen näst. Daheym ists geheym. Eim jeden ist sein vaterland überauß süß / vnd laßt sein selbs nicht vergessen / spricht Ouidius.

Der wolff frißt auch von gezelten schaffen.

Non curat numerum lupus.

Es hilfft nichts für dieb / Mann kan vor keinem dieb auffheben. Ein weib odder knecht / die gern irem man vnd herrn stelen / vor denen kan mañ nit gnůg zelen noch auffheben / findt mans gleich anders / so ists nit recht zelt gewesen / oder hats der Niemandt thon.

Dem schuldigen schaudert.

Fures clamorem.

Es grauset im / die katz laufft im den rucken auff. Es träumet jhm vom Teuffel. Der schuldige schület. Es schockt im das mäntelin. Den dieben vnd tyrannen / wie sie Hiob capi-

xv.

xv. abmalet/ thůt allzeit der grewel. Ir ohren singen vñ klingen jn stets ir verderbẽ/ regt sich ein mauß/ so erschrecken sie. That tödt den man. Also spricht mann: Einen zeitigen dieb erlaufft ein hinckender scherg.

Es beißt kein Krawe der andern die augen auß.

Sæuis inter se conuenit ursis.

Es thůt kein Teuffel dem andern ichts.
Ein wolff kennet den andern wol.
Wilde Bern seind bei einander gern.

Kleyder machen leut/ Lumpen machen leuß.

Vestis uirum facit.

Das kleyd zieret den man/ wers hat der ziehe es an.

Seine finger heissen greiff zů.

Visco manus tingere.

Dreckiger fůß findt allzeit etwas. Du hast plateisen gessen/ die hend kleben dir. Die hend mit vogel leim überfalben. Wann jederman wer wie er/ mañ dörfft keins schloß/ Es trůg einer bei tag herauß/ was er bedörfft. Wann er die thür zůthůt/ so ists hauß übel verwaret. Er lůgt daß niemandt nichts hinein trag.

Voller mund sagt des hertzen grund.

Quod in animo sobrij, id in ore ebrij.

D

Was einer nüchtern darff dencken / das darff er vol/reden vnd thůn. In uino ueritas. Vinum caret clauo. Der voll nimpt kein blat fürn mund. Wein behalt nicht rein.

Geschencktem pferdt sihe nit ins maul.

Sihe nit ob es die alten oder jungen gestossen odder verloren habe / Nunms/ die haut ist dancks werdt.

Das angesicht verrath die that.

Ratio in facie.

Es ist ein böß flüchtig ding vmb ein böß gewissen/das ab jedem rauschenden blat erblicht. That steckt eim im angesicht /vnnd die scham inn augen. Das angesicht macht rechnung/ Die gestalt zeuget. Man sihet einn an/ was er hat thon. Das angesicht entdeckt den list wie eim vmbs hertz ist. Der gesund sihet frölich/der reich trotzig/ der vbelthäter vnder sich/erbleycht leicht/ darff hasenschreckig niemands recht ansehen Wañ sich nur ein mauß regt/so meynt er sein end kome. Mann kompt auch durch ander eusser anzeygen zum hertzē/ als durch kleydūg / tritt/ gang/gesicht/daher spricht mann: Die augen verrathen den ars. Der tritt ists gelts werdt. Der gang vermag tausent gulden. Kleyder vnd der gang vrteylen vom man/vnnd ist gar schwer/inn hohem glück demütig gebarn. Gůt macht übermůt/ Armůt macht demůt O es ist schwer/voll gebaren

bären als sei mann lehr. Leiblich auff dē banck sitzen/vnnd mit dem sinn darunder. Wie eim ieden vmbs hertz ist/ also thůt/gebaret/ sihet/ vñ redt er/der kranck sawr/ der trawrig trawrig/ vnd seind gemeynlich hertz vnd angsicht/ mund vnd hertz eins. Wes das hertz voll ist/ des geht der mundt über.

Kein freud on leyd.

Gaudij mœror est comes.

Nach lieb/leyd. Süß getruncken sawer bezalt. Es bůßt sich alles selbs. Wollust folget vnlust. Es ist kein freud/die nit jr leyd auff dem rucken trag/vnnd mit sich bringe. Des wollusts begird ist voller angst/die ersettigūg aber voll rew vnnd buß/ vnnd ist wein/weib/ gelt / vnnd was die welt geleysten mag/ nicht dann ein süß gifft/ das einschleicht/ vñ zuletst wie ein schlang vnd scorpion beißt vnd heckt. Socrates kratzt sich an eim beyn/das schmirtzet jhm nacher/da sprach er: Wie gar hat die natur kein freud on leyd zůgelassen. Es můß alles verbittert/vñ kein honig on gallen/ kein opffer on saltz sein.

Socrates.

Was gehet das graff Ego an.

Non est curæ Hipoclidi.

Da wechßt mir kein bart von. Da fraget Cuntz onsorg vil darnach. Es fragen die von Cöln vil darnach/ daß die von Teutsch kein not haben. Er fragt vil darnach was das korn gilt. Das soll mir kein grawe har ma-

chen. Brauchs so du wilt ein ding über ein hauß werffen/als gang es dich nicht an/Gott geb was der pfaff sage. Wir sagen auch: Vnser weißheyt fragt nit darnach/erschreckt mir die hůner nit. Verbrennt mir nur keinen weiher.

Zwen hart stein/mülen nie klein.

Mors cum morte non miscetur.

Zwen streitsköpff werdē nim̄er eins. Ein eisen macht das ander wol scharpff/ doch můß das ein weych das ander hart/ vñ stahel sein/ damit bort mañ durch einn eisen anboß. Wañ man vnnd weib/als zween harte stein/einander nit weichen/sonder stets im katzbalg ligē/ das zanckeisen ziehen/ zu har vnnd feld ligen/ werden sie nimmer eins/noch zufriden/ Eins můß das schwerdt vonn sich geben/ weichen/ vnd sich ergeben/soll ehrlicher frid bestehn. Das gebeut aber die schrifft dem weib / wie vns allen vnserm man Christo j.Corin.xj.i.Timot.j.Ephe.v.Col.iij.

Fleugt ein Gans über meer/so kompt ein gagag herwider.

Cœlum non animum mutant, qui trans mare currunt.

Fert ein katz in Engellandt/so wirt sie doch mawen. Wer einen narren weit sendet/ dem kompt ein thor herwider. Ampt/ stand/ zeit/ statt/speiß/kleyd/so eussere ding seind/ wenden oder bessern nichts innwendigs. Darum̄

thůnd

thůnd alle eussere ding allein/ vnd an jn selbs nichts zur frombkeyt/ als zeit/ statt/ person/ stand. Adam sündet im Paradeiß/ Lucifer im himel. Loth ist mitten in Sodoma vnder eitel Sodomitern frum vnnd auffrecht. Auff dem berg inn der wůste/ allein/ odder nur selbdritt/ sündet er. Darumb thůt der ding so ausser vns sein/ keins zur frommkeyt odder rechter weißheyt / es můß von innen herauß quellen/ vnd in vns sein. Jhenseit Meers findt mans nicht/ sonder das wort Gottes/ weißheyt/ sinn/liecht vnd leben / ist vnd můß sein in vnserm mund vnd hertzen/ vnd den innern grundt be růren vnd erleuchten. Darumb der ein narren über Meer tregt/ wirt jn an ein thorn tausch- en. Der ein schalck inn ein kutt odder closter kreucht/ wirt ein bůben herauß tragen. Wel- cher nit in sich selbs geht/ od' sich selbs zeucht/ vnnd ein rechnung macht bei sich selbs/ was vnnd wie er ein ding thůn/ reden/ leren/ vnd an greiffen wôl/ schick jn ghen Pariß/ biß er wirt greiß/ so kompt doch der jung narr außzogen/ alt herwider / vnnd thůt weder zeit noch die statt etwas zur sach/ er suche dann /erfar/ vnnd ůbe sich. Der fleiß thůts/ dem stehet nichts vor. Fleiß bricht alle eiß. Das kleyd macht nit den man. Der man soll den stand zieren.

Fleiß.

Vntrew schlegt jren eygen herrn.

Vntrew wirt gern mit vntrew bezalt.

Wer vntrewlich handelt/ dem geht es ein

weil zu gůt / aber endtlich lonet die vntrew selbs dem der sie übet vnnd treibt. Achitophel war bei Dauids zeiten gehalten wie ein Engel Gottes/also vil galt sein rathschlag/ Diser Achitophel rite Absolon/daß er sich solt auffrürisch wider seiñ vatter Dauid aufflehnen/ vnd selbs König werden. Auch solt er in ansehē des volcks bei seines vatters kebsweibern schlaffen. Endtlich aber blib Absolon hangen an einem baum mit seinen haren/ vnnd ward mit dreien lantzen durchstochen. Achitophel hieng sich selbs/vnd starb jämerlich.

Abitophel.

Absolon

Trewe handt geht durch alle land.

Vntrewe handt gehet hin/ kompt aber nit herwider. Es ist kein mensch also böß/der nit von hertzen eim getrewen menschen holdt sei/ Dann der Teufel wil auch trew vnd glauben haben von denen/mit welchen er sich verbindet/ Vnnd der Teufel helt jhnen auch wider trew/biß er sein zeit ersihet/vnnd sie gar holet mit leib vnd seel. Natur vnd vernunfft ist feind denen die gern auffheben/vñ die händ an ander leut güter vnd gelt kleben vnd anhangen lassen/das mañ fast für die gröste schand halt auff erden/dieberei üben/vñ ein dieb gescholten werden. So ists auch wider menschliche vernunfft / Dann rauben/stelen/ eim andern das sein nemen / gehört nit menschen zů/sonder wilden vnuernünfftigen thiern. Daher

Teufel trew.

auch

auch die Poeten/ die wüterich vnnd tyrannen/ Bern/ Löwen/ vnd Trachen: die geitzigen vñ überfaller der armẽ/ Wölff: die finantzer vnd newfündler/ Füchs genennet habenn/ dieweil sie auß vernünfftiger menschlicher maß/ in ein vihische/ wölffische/ vnuernünfftige art sich begeben. So gilt nun diß wort allen leuten die da wãdern sollen/ sonderlich aber den dienstbottenn/ mägden/ knechtenn/ allem gesind vnnd jungenn leuten/ daß wo sie wöllen zu gůt vnd ehren kommen/ vnd wöllen fürderung vnnd wolfart voñ leuten überkommen/ so můssen sie liegen lassen was nit jhr ist/ sonst würt jnen hülff vnd rath von allen menschen versagt werden. Ein jeder wirt sagen zu einer vntrewenn handt/ Zeuch hin/ vnnd komme nit wider. Darum̃ geht sie hin/ gerath es jr noch also wol/ kompt aber nit herwider. Dem menschen seind die händ geschaffenn zum dienst sein selbs vnd anderer leut/ nit zum schaden. Wann nun die hand gebraucht wirt wider jre schöpffung/ so thůt sie vnrecht. Darumb ist es auch erfunden/ daß mann den dieben die hände auff den rucken bindet/ zu eym zeychẽ/ daß sie anders/ dann eim menschenn gebůret/ mit den händen gefaren seind/ weil die hände zur arbeyt seind geschaffen. Dieberei ist ein müssigkeyt vnnd boßheit/ darumb weil die händ nicht arbeyten wöllen/ můß mañ sie binden vor dieberei.

Es ist nit alles goldt das gleißt.

Goldt ist das edelste metall auff erden/ daß es auch vom fewr nit kan verzert werdē/ welches fewer doch sonst all ding zůzert. Dē gold wirt vergleicht das beste auff erden/ als ehr/ redlicheyt/ tugent/ erbarkeyt/ fromkeyt/ vnnd alles was gůt ist auff erden. Zu dem so hat Messing wol eiñ schein als das gold/ von ferne hinzů/ Vnd ist in Teutschlanden den Gold schmiden verbotten/ sie sollenn kein Messing übergülden/ dañ es macht grosse trigerei vndern leuten/ die solchs vergüldt Messing für eitel goldt würden ansehen. Also gleißt in eusserlichem ansehen offt etwas/ als wer es von lauter goldt/ aber im grunde ists eitel betrug. Wann wir nun iemands warnen vor eim andern/ des böse dück wir nicht melden wöllen/ so sagen wir: Es ist nit alles goldt das da gleißt/ das ist/ hüt dich vor jhm/ er wirt dich betriegen. Darumb eben wie Messing/ wañ es ins fewer kompt/ verzeret wirt/ vnd mag das nicht erleidē/ Also auch kan der schein vñ das gleissen der gedichtenn erbarkeyt inn der not nit bestehn/ sonder můß sich selbs eräugen/ vñ ann tag geben/ vnd mit schanden bestehn. Es stelt sich mancher als sei er getrew vnnd redlich/ nimpt sich an grosser freundtschafft/ ist eitel goldt/ er wil stehn/ es gehe zu glück oder schaden/ aber in der not weicht er zuruck/ vnd kan das fewer nit leiden.

Es

Es seind nicht alle köch die lange messer tragen.

Mann sol den man nit dafür haltenn/ darfür mann jhn versihet.

Mancher hat kein ansehen/ als wüste er etwas vor einem andern/ biß daß er sich herfür thůt/ vnd laßt seine kunst blicken/ so sind dann vil leut an jrem halten betrogen/ vnnd müssen mit schanden sagen: Mañ sol einen nicht halten/ wie mañ jn ansihet/ wer weyß was er kã. Esopus der weise mann ward verkaufft als ein vngeschickter mensch/ hógrecht/ bogenruckecht/ schelh/ mit kurtzen beynen/ einem langen leib/ vñ grossem bauch/ darzů der da stammelt vnd übel redte/ Vnd da jhn der philosophus Xantus zu Samo kauffen wolt/ vnd jhn verlachete/ sprach Esopus: Herr Philosophe/ Mann sol nach dem sinn vnd gemůt/ vnnd nit nach dem eusserlichen ansehẽ einen menschen richten. Vnd er kaufft jhn.

Esopus

Ein hübsche seel/ wil auch einn hübschen leib haben.

Diß ist war nach dem geberd vnd eusserlichen wandel/ aber nicht allezeit nach der gestalt vnd proportion des leibs. Mann findt offt/ daß auch vngestalte vnnd vngeschaffene leut hohen verstandt vnd klůge seelen haben. Das ist aber war/ wo ein mässige/ zůchtige/ erbare/ stille/ sanffte seel ist/ da gebaret auch der leib eusserlich messig/ züchtig/ erbar/ still

vnd sanfft/in worten vnd wercken. Widerumb/ wo ein zornige / vngütige / rumorische seel ist/da gebaret auch der leib eusserlich zornig/vngütig/zanckt/hadert/richt all vnglück an/vnnd kan niemandt bei vnnd vmb sich leiden/daher es dañ kompt/daß mañ sagt: Ein weiser man redet weißlich/vnd ein narr redet närrisch.

Wem nit zurathē steht/ dem ist auch nit zuhelffen.

Ein junger man kan ein mal verderbenn/ vnd dennoch wider genesen. Deñ ob es gleich eim jungen man etlich mal übel geht/vñ geht jmmer hindersich/ so ist doch jmmer hoffnung da/es soll jm auch ein mal glück vnd heyl widerfaren/Er lasset jm sagen vnd rathen/ darumb ob es jm gleich heut nit gerath/ so kan es doch morgen gerathen.

Eins frommen mans kan mañ viel geniessen.

Ein frommer man dienet vnd hilfft wo er sol vnd kan/ Zu dem/ so ist er niemandt schädlich/sonder aller welt besserlich. Es geschicht offt einem vmb eines frommen mans willen an frembden orten gůt vnnd ehr/ des er sonst seinent halben wol mangeln müste.

Narren soll mann mit kolben lausen.

Weil sich die narrenn (welche die heilige Schrifft nennet/die jnen auch nit ratē lassen) nit

nit wöllen weisen lassen/ so müß mann sie mit knütteln vnd kolben lausen/vnd also grob mit inen handeln/daß sie greiffen vnd fülen/mañ könne vnd wöle das von jnen nit lenger dulden. Süsse wort helffen nit/ dräwen hilfft auch nit/darumb müß mann narren mit kolben lausen/nit mit bürsten. Das ist/Dieweil güte wort nit helffen wöllen/so müssen schläg helffen/auff daß der narr sein thorheyt erkenne vnd lasse.

Ein frommes weib kan mañ mit goldt nit überwegen.

Den man hat Gott wol beseliget/dem er ein fromes weib beschert. Es ist auch kein grösser seligkeyt auff erden/denn so ein mann ein wolgezogẽ/gehorsam/züchtig weib vberkompt. Salomon sagt/ Die ältern können eim kindt aufferben/ hauß/ hoff/ vnnd grosse reichthumb / aber ein vernünfftig biderweib beschert allein Gott der Herre. Sintemal aber ein frommes weib also ein grosser schatz ist/welchen Gott alleyn gibt/ so kann disenn schatz weder kauffen noch bezalen/goldt oder gelt/ Denn goldt ist zu gering darzů/ein eynige/vnnd die geringste Gottes gab zubezalen. Cato spricht:

Dein ehlich weib/Wie deinen leib/
Halt lieb vnd hehr/ Dann gůt vnd ehr
Sie bei dich stellt/Auch redlich helt
In aller not/Biß in den todt.

Zuuil ist vngesundt.

Das ist ein gemeyne red aller ding/ so wir brauchen können / es sei im Regiment/ kleydung/essen/trincken/vnnd allen händeln auff erden. Isset einer zuuil/trincket er zuuil/so bringt es schaden/vnd macht einen vngesunden menschen. Wie mann sonst sagt: All zugenaw macht schertig. Zuuil zerreißt den sack.

Maß ist zu allen dingen gůt.

Wo nit maß gehalten wirt/auch in den besten dingen/so ists sträflich. Allzuweise/allzu from̄ tauge nicht/allzu böse/allzuuerzagt/allzu blöde tauge auch nit. Mann sol klůg sein wo es not ist/ Wo es nit not ist/ da sol manns verbergen/ Denn weißheit ist niemandt nütz on not/ sonst würd weißheyt thorheyt/ vnnd witz würd vnuerstand/wo mann derselbigen nit recht brauchet.

Hoffart thet nie kein gůt.

Hoffart vnd vbermůt ist allezeit/von anbeginn der welt/ höchlich gestrafft worden/ also daß/was sich auß einem vbermůt über ander leut erhebet / das můß herunder / es geschehe vber kurtz/oder überlang. Hoffart stieß die edelst creatur/den Engel Lucifer/auß dem himel/Adam vnd Eua auß dem Paradeiß/ Die Juden auß iren Königreichen vnd herschafften/Die Römer von land vnd leuten. In summa/Alle Königreich vnnd herschafften seind durch übermůt vnd verachtung anderer leute

ertrennet vnd verdorben. Woher kommen
alle krieg vnd empörung/ denn daß eins dem
andern nicht wil einreumen/ vnd weichen?

Gůt macht můt.

Ex copia ferocia.

Als gemeyn diß ist / also war ist es auch/ vñ
bezeuget auch solches der vorige spruch / daß
er recht sei/ Denn wo gůt ist/ da ist auch můt.
Wo kein gůt ist/ da ist auch wenig můt. Wo
můt ist/ da ist auch hoffart/ auß hoffart wechs
et krieg/ krieg macht wider armůt. Selig sind
die senfftmůtigen/ denn sie werden besitzenn
die erden. Die aber also feindtlich scharren/
vnd über ander leut her wöllen fallen/ vnnd o-
ben schweben/ die můssen gestürtzt werden.
Die aber still vnnd sanfft seind/ můssen empor
vnd über sich steigen. Vnnd ist ein schand vor
Got vnd der welt/ daß einem ein stuck goldts
oder silbers/ welches doch lauter erd ist/ soll
einn můt machen/ vnd wo es nicht vorhanden
ist/ sol es einen verzagt machen.

Sanfft můt.

Mañ hůt sich vor der that/ Der lügen wirt wol rath.

Nullum magnum malum præter culpam.

Alle lůgen kompt bald/ vnnd vergeht wider
bald/ denn sie hat keinen grundt. Die war-
heyt aber bleibt stets/ vnnd die lůgen můß an
jr selbs zuschanden werden. Ist jemandt vn-
schuldig / vñ mañ leugt etwas auff jn/ so můß
der vnschuldig ein weil die lůgen leiden/ end-
lich

lich aber fellet sie auff des kopff/vonn dem sie außgangen ist/vnd macht jn zum lůgner/der vnschuldig aber bleibt bei ehren.

Lepsch laß nit schnappen.

Die Fürsten von Sachsen/ Hertzog Ernst vnd Albrecht/haben einen Narren bei sich gehabt/Claus narr geheyssen/ der vil zůkünfftiger ding / auch so an anderen orten geschehen seindt / verkündiget hat / wie den Döringen vnnd Meissen wol bewust. Diser Claus narr ist hernach zu Hertzog Ernsten son/ Bischoffen zu Magdeburg vnd Halberstat/ komen/ Vnnd auff ein zeit hatte er einen Sammaten Pfůlben auffgetrennet vnd die federn so weit die stůben/gestrewet/für Rosen. Nun ist niemandt bei jhm gewesen/ allein der hundt des Bischoffs Ernst/Lepsch genant. Der Bischof ist in sein gemach kommen/vnnd die gestreweten federn also gefunden / hat gefraget/ wer solchs gethon hab? Vnnd in dem der Bischoff also fragte / gehet der hundt Lepsch auß der hellen herfür/vnd sperret das maul auff/renset sich/vnnd gehet zu seinem herren zů / wie denn der hund art ist. Da das der Narr sihet/ gedenckt er/der hund werd das dem Bischoff sagen / daß er den pfůlben hab auffgetrennet/vnd die federn gestrewet Darumb laufft er zum hundt zů / helt jhm das maul zů/ vnnd schreiet/Lepsch laß nit schnappen Das brauchen wir auch also in einer erinnerung/ wenn

wir jemandt warnen / daß er schweige/vnnd sprechen: Lepsch laß nit schnappen.

Landsman schandsman/ weystu was so schweige.

ES kan keiner den anderen mit warheyt loben odder schelten / er kenne jhn denn/sei mit jhm vmbgangen/ neben im erzogen vnnd geborn/wisse sein ankunfft/kenn seine ältern/ vnnd gantzen wandel. Darumb ist auch ein landsman seines landes ein schandes man/ er jhn recht schenden vnnd ehren kan. Weyß ich nun jemandt einer that schuldig/vnnd wil sie bergen vor seinem landsman / der wol darumb weyß / der müß freilich güte wort geben / vnd sagen: Landtsman/schandsman/ weyst du was so schweig/ Halt an dich/vnnd mehr mich nit/wie du doch wol kündest. Also sagt mann:

Wer da wil wissen wer er sei/
Der frag seinr nachpaurn zwen od drei.
Werdens jm die drei vertragen/
Der vierdt würts jm doch wol sagen.

In eines andern ohr ist zuschneiden wie in einen filzhüt.

Einen jeglichen dunckt / sein leiden sei das gröste/vnd niemandt kan glauben/ daß einem andern auch wee sei. Darumb wenn sich einer selbs sol angreiffen / so ferct er schon / vnnd hüt seuberlich/daß er jm ja selbs nit wee thü/

Aber

Aber was einen andern angehet / das greifft er frisch an / vnd verachtet es. Denn es thůt jm nicht wee / vnnd helt eines andern anligen eben / als schnitte er inn einen filtzhůt / der weder leib noch seel hat / denn er befindet weder weetagen noch schaden.

Es weyß niemandt wo der schůch truckt / denn der jn anhat.

Den schaden empfindet niemandt / denn der jhn tragen můß / vnd drinnen steckt. Es scheinet ein schůch eusserlich hüpsch / gleisset vor schwärtze / vnd trucket doch den der jhn an hat übel / Ein ander sihet das nicht / vnnd wiewol der still schweiget der jn an hat / vnd frisset es inn sich / so weiß ers doch am besten / wo er jn truckt. Also weiß niemandt des andern anligen vnd notturfft / ein jeder sihet nur auff dz sein / es bleibe mit den andern wo es kan. Diser eygen nutz macht / daß man wenig auff eins andern schaden acht hat / oder gedenckt.

Hundert jar vnrecht / ward nie kein stund recht.

Recht bleibt allzeit vnnd ewig recht / es kan auch nit vnrecht werden / vnd wenn es vil tausent jar für vnrecht ist gehalten. Diß ist ein starcke erfarung / wie die warheit allzeit obsiget / denn recht ist warheit / warheyt ist recht. Recht ist das das weder Got noch menschen / weder vernunfft noch menschliche natur tadeln kan. Wider dises hilfft kein prescripti-

on /

n/kein lange zeit/vnnd wenn es auch vil tau-
ent jar weret / So kan doch die zeit noch kein
reatur billichen / daß recht sol vnrecht sein/
er zeit halben. Was recht ist gewesen zu A-
ams zeiten/das ist vnnd bleibt recht biß ann
ingsten tag/ ja wenns gleich alle welt für vn
echt helt. Es sagen die alten/daß die War-
eyt der zeit tochter sei. Alle Propheten/ Chri-
tus Gottes Son selbst/ alle Apsteln hetten
echt/ vnd müssen ein zeitlang vnrecht behal-
en/aber endtlich ist doch jr recht/recht blieben/
nd wirt ewig recht bleiben.

Das rechte recht.

Zweyerley recht ist / das rechte recht/ vnnd
das vnrecht recht Gottes recht ist ein re-
htes recht/ das einem jeglichen recht richtig
ichtet/vnangesehen die person der menschen.
Es ist geschehen zu zeiten Hertzog Fridrichs
Churfursten zu Sachsen / des weisen/ daß ei-
er witwen jhr sach vor den Räthen verkürtzt
 worden / Dieweil sich aber dise witwe hie-
inn beschweret hat funden/ hat sie an hoch-
edachten Churfürsten suppliciert in sein ey-
en handt/ vnnd inn der supplication gebet-
en / Mann wolt jhr vmb Gottes willen das
echte recht widerfaren lassen. Der Chur-
ürst hat dise supplication seinen Räthen für-
ehalten / vnnd gefraget / ob sie zweyerley
echt hetten/es müßte ja nit ohn sein/dieweil
ises weib vmb das rechte recht bittet / es

bald drei ort vonn einem gulden hin/vnnd ließ
in bezalen. Baldt hernach schanckte derselbi-
ge/des weib/ ein kleynot / von sibentzig Tha-
lern/das ward vom Manne vnd weibe gern
angenom̃en. Darumb kan sich ein jeder ent-
schuldigen/ Ich neme kein Schencke / Abe
was kan ich darwider / was meinem weib ge-
schicht. Item/Mir bedörfft jhr nichts geben,
ich nem es nicht/Wolt jhr aber meinem weib
was schencken/des bin ich wol zufrieden.

Durch die finger sehen.

IST zůlassen/ vergünnen/ vnd passieren la-
sen/alles was man̄ thůt/ es geschehe zů gu-
tem odder schaden/Landen vnd Leuten/Sic
stellen als wisse man̄ ein ding nicht/ das ma
wol weiß/ vnnd doch nicht straffet. Also sag
man̄ auch von Got/ Er sihet jetzt durch die fi
ger/er sihet ein weil zů/ aber endtlich wirt er
auff ein mal alles zalen.

Darumb heysset / durch die finger sehen
sehen/vnd auß vrsachen nit sehen wöllen.

Wasser an einer stangen tragen.

DAs ist/in allerley bůberey / einander vbe
helffen/vnnd gleich gesinnet sein/zu all
vntugent. Darumb sagen sie:

Aller boßheyt stucke rhům ich mich/
Mein gsell kan das als wol als ich.
All bůberey seind wir durchgangen/
Wir tragen wasser an einer stangen.

Rincke

Rincken giessen.

RJncken seind krum̃ / vnd mann bleibt offt drinnen behangen. Also giessen Rincken/ die mit aller bůberey vmbgehn / andere leuth damit zubetriegen/vm̃ jres genieß willen.

Liegens triegens/ schalckhaffter list/
Der fleiß ich mich zu aller frist.
Vnd meyn dasselb groß zugeniessen/
Dann ich kann sehr wol Rinckē giessen.

Den schlegel weit werffen.

DEn Schlegel weit werffen/ also/ daß mann jhn schwerlich kan wider finden, ist weidlich liegen/ins feld hinein / daß mann nit weyß wo hinauß.

Er wirt von einer lůgen nit rot.

ERist es gewonet/ Er helts nimmer für schande/daß mann jhn auff einer lügen erzreifft / Dann ein erbar gemůt scheuhet sich/ vnd fleuhet vor aller vntugent. Zu dem so kan mann vntugent schwerlich verbergen.

Mit sehenden augen blind sein.

WEr dahin kompt/daß er dem/darzů er erschaffen / nicht folget / Sihet nicht was Gott von jm fordert / auch nicht/ was ehrlich odder vnehrlich ist/ sonder folget allein dem/ das jm wol thůt vnd nutzet/ der ist mit sehenden augen blind/Wie Homerus vnd Euripides schreiben vom Cyclope/oder Polyphemo/ von dem sie sagen/er sei ein Gottes verräther/ vnd leutfresser/das seind die sünde wider die

erste vnd ander Tafel. Cyclops sagt in Euripide/ Er hab nur einē Got/ der sei sein bauch/ dem opffere er/ Von eim andern Gott wisse er nicht. Item/ Hie seind leut/ hie hört keins dem andern zů. Dise sind mit sehendē augē blind/ verleugnen Gott/ vnd verachten ehr vnd redlicheyt.

Der hund weiß seins herren willen wol.

ES ist der herr wie der knecht/ vn̄ der knecht wie der herr Man̄ sihet gar bald am hofgesind/ wie der Herr gegen einem gesinnet ist. Merckt das Hofgesinde/ daß einem d̕ Herr vngnedig ist/ vnd mag jn nicht wol leiden/ so hencken sie alle den mantel nach dem winde/ vnd auch die/ die zuuor sein gůte freund gewesen sein / ja wie er gemeynt hat / dise thůn jetzt als kennen sie jn nicht.

Mancher raufft den todten lỏwen beim bart/ der jn lebend nit getỏrste ansehen.

WAnn einer ligt/ so wil alle welt über jhn hinlauffen/ vn̄ ritter an jhm werden. Homerus schreibt/ da Achilles den Hectorem erschlagenn hatte/ da seind alle Griechen zůgelauffen/ vnd hat ein jeder eiñ spieß in jn gestochen/ vnd gesagt/ Hilff Gott/ wie vil weycher ist er jetzt/ dan̄ da er auß den Scæis portis herauß fiel/ Also hieß das Thor/ dargegen die Griechen jr Leger hatten.

Also

Freund der welt in grosser not/
Gehn vier vnd zwentzig auff ein loth.
Vnd die die besten wöllen sein/
Der gehn zehen auff ein quintlein.

Selbs ist der man.

Oculus domini impinguat agrum.

Alle sachen gehn frisch für sich/ wann einer sein sach selbs angreifft/ Dañ eim jeglichē ist sein eygen sach mehr angelegen/ dann eins andern/ Darumb ist einer fleissiger vnd embsiger dañ ein ander/ den sie nit angeht/ Mañ befelhe/ oder vertraw ander leuten wie menn wil/ so gehts doch nit halb also vonn statt/ als wann der selbs darbei ist/ den die sach angehet. Verlaß sich nur niemandts auff einen andern/ er thů selbs was er kan/ sol jhm anders glück vñ heyl widerfarn/ wie das vorig wort auch gelert hat. Der herr befilhet dem knecht das pferdt zufüttern/ den acker zutüngen/ vñ ander gewerb außzurichten / der knecht sagt allzeit/ er hab es gethon / Sihet aber der herr nit selbs mit zů/ so würdt das pferd offt vngessen/ der acker vngetünget/ vnd der befelch vnaußgerichtet bleiben. Sihet er aber zů/ so můß der knecht in allem seinem fürnemen ein scheuhen haben/ vnd desto fleissiger sein.

Wer ein pfenning nit so lieb hat als ein gulden/ der wirt selten reich/ oder gulden wechseln.

ES solt ein mensch auß Gottes befelh seine zeitliche güter zusamen halten/ vnnd nicht zumildt sein/ auff das jn die armůt nicht vber eile/ vnnd müsse einem andern in die hend sehen. Das saget Dauid Psalm.xxxvij. Dein hand sol dich neren. Vnd in sprüchen sagt Salomon: Grosse güter werden gemindert durch vbrig zeren/ aber durch sparen werden sie gemehret Mann saget auch also: Wer keinen pfenning achtet/ der wirt auch nimmer eines gulden herre. Renner sagt:

Iß vnd trinck/ vnd hab für gůt/
Denn zeitlich verderben wehe thůt.
Du magst eiñ pfennig gsparn als schir/
Als gwinnen/ soltu glauben mir.

Pfenning ists pfennigs brůder.

WIr brauchen auch dises worts/ so jemand zuuil lesset vber sich allein gehen/ vnnd wil niemand nichts zu der zeche geben lassen/ gleich als were anderer leuth pfenning nicht pfennig/ anderer leut gelt nicht gelt. Es heysset auch souil: Mein pfenning ist deines pfennings brůder/ Weil ich hab/ soltu auch haben.

Auß vil beuteln ist gůt gelt zelen.

ES kompt vil beutel bezalung geringer an/ denn so einer allein zalen můß/ Es können auch vil leuth einen schaden baß vberwinden/ denn einer alleyn.

Also ists auch / wann der welt gunst vnnd der Herren gnade einen verlaßt/so rechet ein jeder alte schuldt/vnd wil seine scharte an jm außwetzen.

Nimmer gelt nimmer gsell.

Vulgus amicitias utilitate probat.

DIß Sprichwort deutet der welt lauff/ Denn der reichen freundt vnd gesell wil jederman sein/ Der armen freundt vnd gesell wil niemandt sein. Es ist auch sonst ein Teutscher Reim.

Freundtschafft geht für alle ding/
Das straff ich/sagt der pfenning.
Denn wo ich ker vnd wende/
Da hat all freundtschafft ein ende.

Der todt wil ein vrsach haben.

ES ist von Gott einem jeglichen menschenn sein stündlin verordnet / wenn er sterbenn sol/Vnnd weil Gott nit endert was er setzet vnd ordnet/so müß es also beschehen/vnnd niemandt kan das stündlin verkürtzen/oder verlengen/Deñ mancher ist in grosser fahr leibs vnd lebens/aber er kompt hindurch/denn sein stündlin ist noch nit kommen. S. Johannes sagt auch im Euangelio von Christo/ Wenn er durch die mitte der Juden ist gangen/ haben sie jm nichts mögen anhaben/ denn sein stund war noch nit kommen. Da aber die stund kame/sagt er zu den Juden/Diß ist ewer stund ꝛc.

Aber dwelt sagt: Was hat jhm gefehlet/oder waran ist er gestorbenn? Ey hett er diß vnnd das nit gethan/ so het er noch lang mögen leben. Aber vernünfftige leut sagen: Er solt sterben/das hat im gefehlet/sein stund ist kommen/der todt wil ein vrsach haben/ vnnd soll doch keine haben/ Gott setzt einem jeglichen menschen die stund seines todts/daß er sterben müß/wenn das stündlin kompt.

Freund sind gůt/aber wee dem der jr bedarff in der not.

FReund in der not/gehn vil auff ein loth. Esopus schreibt võ der Graßmucken/wie sie jhre jungenn getröstet habe/ sie sollenn sich nichts förchten/dieweil der haußvatter seine freundtschafft/schwäher/ öhemen/vnnd vettern anrieffe/daß sie jhme solten helffenn das korn abschneiden. Aber da die freunde jhm vil zůsagten/hulffen im doch nit/ Vnd der haußuatter sprach: Son/morgen wöllen ich vnnd du die arbeyt selbs thůn/ es wil vns doch sonst niemandt helffen. Sprach die Graßmucke: Nun ists zeit daß wir wandern/dieweil der haußvatter selbs zůgreifft/ denn ich wuste wol/ daß es der freund halben nit not hette/Es darff sich niemand auff freunde verlassen.

Traw nit vil/halt dein red in hůt/
Denn weitter rath thůt selten gůt.

Freundt

Mann zerreißt eben so mehr einn beutel als vil.

DJß ist ein spott/wenn jemandt behend ist den beutel aufzuthůn / außzulegen / wil fürnemisch sein vor den andern/als hab er alleyn gelt/so sagt mann: Ey laßt jr andern stecken/Man zerreisset eben so mehr einen beuttel als vil/ So můß dañ der vberleger dẽ spot zum schaden haben.

Ein jeder hůt sich vor dem ersten außlegen.

DJß ist ein warnung vor dem spott vnnd schaden/daruon wir jetzt gesagt haben/ Denn es erlernet es die erfarung / daß / wer erst für ander außlegt/langsam/ oder nimmer bezalt wirdt/noch zu seinem außgelegten gelt wider kommen mag.

Gleiche bürde bricht niemandt den rucken.

WEan gleichmessige leuth/an städe/an ehren/an wolfart/gleiche bürde tragen/ so behelt mann fried/ Wirdt aber einer vber die andern beschweret/so machet es schehle augen/wider willen/vnfriede/vnd bricht jm den rucken/ Das ist/ es thůt jhm wee/ vnnd kans kaum vor weetagen tragen/weil mann jhn vor andern außmergler / Es ist aber ein Teutsche Metaphora/von dem brechen der pferd gnommẽ/deñ so ein pferd mit eim vngleichẽ sattel/

nur

mit vngleicher vnnd übriger last odder bürde vberladenn wirdt / odder so ein überschwerer man auff einem pferdt reittet/ so bricht mann des pferdts rucken/ vnd macht es also/ daß es darnach ein zeitlang feiren můß/ Von gleichem last aber wirt es nit gebrochen. Also ist es auch vnder den leuthen/ was alle leut tragen künnen/ das kan auch einer wol tragen/ Vnnd was alle nit tragen künnen/ das kan auch einer allein nit tragen/ sondern thůt wee/ vnnd bricht den rucken.

Es můssen starcke beyn sein/ die gůte tag können ertragen.

WAnn dem Esel zuwol ist/ so geht er auffs eiß tantzē/ vñ bricht ein bein. Wem zwol ist/ der ringet nach vnglück/ Vnnd woltage seind fehrlicher vnd schwerer zutragen/ dann böß tage. Salomon sagt: Es ist besser zugehen inn das hauß destrawrens/ dann inn das hauß des wollebens. Zuuil glücks macht můtwillig.

Es ist besser ein Sperling in der handt/ dann ein Kranch auff dem tach.

WAs ich bereyt gewiß habe/ dafür darff ich nit sorgen wie ichs vberkome/ Vnd ist ein grosse thorheyt/ gewiß mit vngewiß wechseln/ wie geringe auch das gewiß sei.

Nimmer gelt/ nimmer gsell.

Felicium multi amici.

Wann

WAnn der wagen auffrecht gehet / so sitzt jederman drauff / felt er / so fleuhet jederman darab. Die welt ist eitel arge lieb / vnnd süchet sich der natürlich mensch inn allem selbst / darumb hencket er sich an das groß / herlich / vnnd glückhafftig / hoch / wie kat ans rad / daß er der höhe / glücks / etc. theylhafftig werde. Weil der wag vnnd das roß jhn treget / die kü milch gibt / der freundt nützt. Fellet der wag / er steiget bald darab / Gibt die kü kein milch mehr / er verkauffts vnder den schlegel / Das roß so nimmer tragen odder ziehen mag / gehört dem schinder. Vnd ist aller menschen güt that in Adam nicht dann anglen / als so einer den hennen legt / der meynung daß sie jm wider legen / den pferdten habern gibt / nicht auß lieb vmb Gottes willen / sonder auß eygener lieb / daß es ziehe / vnnd mit jm über das pflaster herein springe. Dise lieb der welt / heyßt zu gütem Teutsch ein hürnliebe / die lieben einen nicht lenger / dann dieweil lust / nutz vnnd kurtzweil zu jn fleußt / Vnd bleibet die köchin bei dem pfaffen / weil die kolen riechen / weil die freud weret. Nimmer pfarr / nimmer köchin. Diß gesind werden Muscæ, fliegen genant / die kommen mit dem Sommer / vnnd fliehen vollen küchen nach / umm Winter verschwindens / vnd kriechen in die mauren. Wer auff ein knie kompt / den stosset man gern vmm / kompt er dann auff beyde / so hawet mann jm den kopff ab.

weiter für das nächst thier. Da begegnet jhn ein alter graman auff ein dürre weyd gespannen/der etwan ein reysiger gaul gewesen/ jhn sein herr inn ein müle verkaufft hette/ der gab auch der schlangen gewunnen / mit erzelung/ wie jhme dergleichen weltlon geben worden were/dañ er hett seinem herzen vmb sein weib geholffen/im thurnieren/rennen vnnd stechen vil ehr eingelegt/seiñ herzen tugentlich getragen/vnnd zu aller seiner herzlicheyt geholffen/ für das alles geb man jm der weltlohn/vnnd hab jn all seck vnnd bürde zutragen vnnd ziehen/in die mül verkaufft/für dise sein saur arbeyt vnnd trewe dienst/ geb mann jhm nit der sprewer gnůg. Der Bawr appelliert zum dritten vnd letsten mal/noch für das nächst thier/ Da begegnet jm ein fuchs/der sprach: Warlich bawr du hast ein böse sach/ die schlang ist recht dran/Aber was wiltu mir geben/ich wil sehen daß ich dir von der sach helff Der bawr verhieß dem Fuchs all seine hennen / Der Fuchs sagt zur Schlangen : Weil die letst Appellation an mir steht/vnd es dem Bauern sein leben gilt/were dennoch noth / du fürtest mich auff die walstat/da sich die sach verlauffen/daß ich den augenschein sehe. Das war der Schlangen lieb / sie zohen dahin/vnderwegen sagt der juristisch fuchs: Bawr/ wann ich mit der schlangen die statt wo sie gelegen/ zubesichtigen/inn das loch schlieffe/ so wil ich als baldt zuruck widder herauß springen / so

stoß

stoß du behendt den stein wider für / so trifft vntrew jren herrn/ vnd bleibt die vndanckbar schlang in jrem alten loch. Das alles geschahe/der anschlag geriet. Der Jurist begeret seinen lohn/ Der baur fürt den Fuchs heym/ sagt seinem weib/ wie es jm ergangen/ vnnd jhn der Fuchs bei seinem leben behalten/ derhalb er jhm seine hennenn zulohn verheyssen hett. Die bäurin sagt: Hastu vil hennen/so gib sie jhm/die hennen so ich hab/seindt mein. Der Fuchs sprach: Es were offt einer fromm/ wenn mann jn fromm ließ. Mann leeret offt einen stelen/vnd macht vnderweilen dieb/ fieng an die iniuri mit stelen vnd rauben an der bäurin zurechen / vnd stal jr nahend all jr hennen. Die bäurin / das hinderlistig geschleyert thier/gedacht list mit list zuuertreiben/ vnd über kam hund / die dem Fuchs die hennen nicht liessen zulieb werdē/sonder steubten jn so offt darab / biß er zuletst den todt an den hennen fraß/vnnd drob gefangen / vnd vonn hunden zerrissen wardt. Da wardt jhm auch endtlich der welt lohn.

Die Griechen haben ein Exempel von dem Acteone geben/ wie die Welt lohnet / Diser/ da er reich war / gab vnnd halff er jederman/ Da jm aber zerran/da frassen jn dieselbigen/ den er gedient hatte/gar auff/ vnd hulffen jm von land vnd leuten verjagen.

Acteon.

Hierauß ist kommen/ das Homerus schreibet Odyss.5. Niemandt sol forthin gütig/milt/

vnnd den freunden freundtlich sein / denn es hilfft nicht / sonder wůst / ernst / vnd streng / vnd daß mañ die straff frisch gehen lasse / dann die natur wirdt vmb solches vndancks willen zu zorn vnd vngedult bewegt.

Es sein auch vil Sprüch der alten Weisen / die solche vnart der menschen / vnnd der welt / fein abmalen / also / daß es ein sonderlicher rhůme vnnd wunderwerck ist / wann jemandt für wolthat danckbar ist / wie mann schreibet / daß niemand hab eiñ Ochsen gschlacht / geopffert / vnnd ein reich mal zůgericht / dem der es vmb jn wol verdient hatte / außgenommen Pyrrhias. Plutarchus schreibt / es hab sich also begeben / Ein Raubschiff ist an der Inseln Ithaca ankommen / auff welchem vngefehrlich ein alter man gewesen ist / sampt vil gefessen / die von holtz warn / vnnd voller bechs / Da aber Pyrrhias / ein Burger zu Ithaca / vnnd ein Kauffman / sihet des frommen alten mans elendt / gibt er den Räubern geldt für den alten man / vnnd macht jhn loß / Nicht daß er seine sonderlich bedörfft hette / seitemal er alt / vnnd vnuermöglich / sonder daß jhn der alt man so hertzlich vnd trewlich darumb bat / vnnd das jn seins elendts jamerte. Nun kaufft Pyrrhias auch das Bech / das in dem schiff war / auß rath vnnd eingeben des alten mans / dann sie műsten das schiff leichtern / solten sie es fort bringen.

Pyrrhias.

Da aber die Pyraten hinweg waren / vnd de

er alte arme man sahe / daß jhn Pyrrhias
icht hette vmb gewinns willen erlediget/
onder auß freundtlichem gůten willen/ auff
as er danckbar für solche wolthat erschiene/
eyget er dem Pyrrhiæ an/ wie inn dem Bech
l vnnd mercklich groß gelt verborgen lege.
yrrhias sůchet vnnd findet es also / vnnd
ber das / daß er dem Alten höchlich dancket
ür seine danckbarkeyt / dann er ist nun fast
eich worden/so schlegt er auch einen feyßten
chsen/vnnd opffert jm den / zur belohnun-
e / Daher das Sprichwort erwachsen ist/
iemandt opffert einen Ochsenn / dem/der
s wol vmb jhn verdienet hat / dann alleyn
yrrhias.

Der König Agamemnon/hat grosse mühe
nnd arbeyt gehabt / daß er der Griechen
hand vnnd schaden rechete/an den von Tro-
/aber da er heym kompt/ wirt er von seinem
eib Clytemnestra/ vnd von dem Ehbrecher
egysto erschlagen/in dem/ daß jm sein weib
n kleyd gemacht hatte/das oben zů war/vnd
n anziehen des kleyds/ bestrickt jn die fraw/
nd wirt also schendtlich erwürgt. Also lohnt
ie welt für wolthat.

Mann saget auch/ die welt lohnet wie der
chaffbock/denn wenn mann jn erzogen hat/
stößt er seinen Herren mit seinen hörnern/
ben so wol als den frembden / Zu dem/ so
osset er mit den hörnern die speise vmb / da-
it er sich selbs neeren vnnd speisen sol.

Diß beweisen alle Histozien / von anfang der welt / die hie zulang zuerzelen. Vonn Mose vnder den Juden / Themistocle bei den Griechen / Scipione / Coriolano / vnnd Cicerone bei den Römern. Joseph in Egypten / Daniel in Babylonien / David inn Sauls hofe / Loth zu Sodomen. So beweiset es wärlich auch statt lich Gott selbs / durch alle Propheten.

Aber hie zuentgegen sollen alle vernünfftige leute / vnnd sonderlich die Chzisten / wissen / die andern helffen vnd rathen können / vnnd vermögen / daß sie es vmb solches grewlichen vndancks willen / gleich wol nicht vnderlassen solten / Denn vernunfft leeret es / vnd die weisen Heyden sagen es / daß mann soll jederman güts / vnnd der tugent für sich selchs genůg thůn / Quia uirtus propter seipsam est expetenda. Vnd mann sol übelthat fliehen allein darumb / daß es böß ist / wenn schon kein Gott were / der es straffte.

Zu dem / so ist das ein rechter frommer Weltman / der auch im finstern / wenn es niemandt sehe / dir nicht vnrecht thete. Es ist auch ein gemeyne sag : Nulla re propius accedimus ad Deum, quàm benefactis. Durch kein ding kommen wir so nahe zu Gott / als durch andern wolthůn / Dann Gott ist der geber alles gůts / wer jhm nun das nach thůt / hilfft / räth / gibt / leihet vnd fürdert jederman / der ist Gott am aller nächsten.

Hieher gehözt / das mann von dem grossen

Alexander

Alexander schreibt / der zum Sprichwort gehabt hat/ Regium est benefacere, & malè audire. Eines Königs recht ampt ist/ jederman gnad vnd wolthat erzeygen/vnnd daß mann im darfür alles böses nachsagt.

Alexander Magnus.

Christus vnser Herr wil/daß wir dem Exempel vnsers vatters im himel sollen nachuolgen/vnnd es nicht besser habenn deñ er/Seit barmhertzig/wie ewer himlischer vatter barmhertzig ist/der sein Sonn leßt scheinen über böse vnd güte. Vnd zun Römern sagt S. Paul/ daß Gott sein liebe am höchsten damit beweiset/daß er für seine feind seinen Son sterben leßt. Denn ob dir wol die welt übel lohnet/ so far du doch fort mit wolthün/vnnd laß dich der welt vndanck daran nicht hinderen/so wirdt Gott dein/ deines weibs / vnnd deiner kinder fürmünde sein/vnd sie reichlicher weñ du/auffs beste versorgen/Aber es fehlet an dē leydigen stuck/daß wirs nit glauben/ weitter denn wirs sehen.

Es ligt vil am überreden.

MAnn gibt offt eim ein kindt/wer es ein gans/es wer nicht ein feder dran sein. Mann überredt offt einen daß er tantzet/ der lieber weynet. Mann schwetzt offt einn von eim polster/vnd setzt sich an sein stat drauff. Mit gelerten worten überredt mann dbaurn: Das pferdt überredt den wolff / er were der best artzet/er solt jhm eiñ dorn auß den füssen

ziehen/Als sich dises der wolff/ das er nie gelernet/ understünde / schlüg jm das pferd den halß ab. Eselohrn seind aller menschen wappen/ die lassen wir vns gern ansetzen/ melckē/ ziehen/ vnnd wil die welt betrogen/ vnnd mit wohn regiert sein. Es ist kein grösser gewalt/ denn der wort gewalt/ Nicht bessers/ deñ wo er recht/ nicht bösers / dann wo er falsch ist.

Falsche zung. Darumb spricht mann/ Es sei nicht über ein böse zungen/ kein scherpffer schwerdt. Jnn summa/ kein ärger vnnd kein besser fleysch ist dann die zung. Mit gsatz vnd worten regiert vnnd leytet mann die welt/ fürt mann die hertzen/ heylt mann die gewissen. Widerumb bezaubert/ verwundet/ ketzert/ vnnd tödt mann die hertzen mit worten. Darumb sich die schrifft ob der wort Tyrannei vnnd seelmord mehr klagt/ deñ von der tyrannei der waffen/ so allein auff leib vnd güt gerichtet sein. Mit worten lert/ mit worten verfürt mañ die leuth/ darumb ist der best vnnd bösest streit/ vnnd gilt hie eben auffsehens/ daß der wort gewalt recht gebraucht/ auß Gottes mund gehe.

Ein mensch wie ein ander saw.

Homo suis in morem.

ER geb einn menschen/ wenn gleich ein saw ein mensch were.

Die Physici sagen auch/ der mensch lige auch inwendig wie ein saw inn all seinem gedärm. Nun laß ich das stehn/ vnnd gehe auff

die

die art der saw vnd des menschens. Zum ersten ist ein saw in all jrem leben vnnütz/ Sie singet nicht wie ein Zeißlin/sie gibt nicht wol wie ein Schaaff / noch milch wie ein Kü /jhr mist tünget nicht/sie nützt niemand in all jrem leben/fahet nit meuß/hüt nit des hauß/ist weder lustig noch kurtzweilig/zeucht inn keinem pflůg/ tregt nicht/ ist ein vnrüwigs wildes thier/ das nur naschet/ wůlt/gräbt/verderbt vnd greint/ Ligt nit gern in lauter wasser/ oder auff grüner heyd/ sonder mitten im kat vnnd dreck/vnnd das nit alleyn/ sonder isset es auch. Dreck/klei/vnd kat ist sein mastung/zucker vnd rosengart/ Fahet alleyn im todt jr ehr vnd glori an/ Deren todt erfrewet alle nachbaurn/da ist alles nütz was inn/auß/vnnd an jr ist/die bürst/die schwart vnd haut/ Da machet mann fleysch/speck/ vnd dreierley würst von jr/vnnd besingen die liebe saw alle nachbaurn mit freuden. Jhr leben ist ein Requiem, jr todt ein Gaudeamus.

Gerad also durchauß ein mensch / dz wüst thier/ der drumb ein saw genant/ vnnd einer saw verglichen. Zum ersten ist der mensch von natur wie ein saw/in all seinem leben/ der vnnütz vogel / der nur auß eygner lieb in seinn sack zerret/ scharrt/ alleyn sich selbs liebet / sůchet vnnd meynet/ Dienet alleyn wie die saw dem Gott Ventri/das sein pfeiff voll/ vñ sein wäst vnd balgglat werd. Laßt sich nit niessen/ er begert aber genieß von jedermann/ Zeucht

er schon im pflůg/so zeucht er nit wie der ochß seinem herzen / sonder jm selbs / Dienet er ie=mand/ so thůt ers von sein selbs wegen/ hof=fende des zwifach zugeniessen / Aller erbar=keyt/ zucht vnd warheyt von natur feind/ ein vnrüwigs feindseligs wildts thier/ hasset auch seins gleichen/ wie ein Saw die andern beißt/allein sich selbs liebt. Also dz ein mensch des andern wolff vnnd fegteuffel ist/Nur zu=uerderben vnnd schenden/so vil an jhm ist/alle Creaturen/geboren.

Daher dann die schrifft so hart drauff trin=get/daß wir ein newe creatur/ auß Gott an=ders geborn müssen werden/vnnd die erst ge=burt/als vnnütz/ hinwirfft/ vnd außzuziehen gebeut. Item/daß wir vns selbs müssen ver=leugnen/hassen/als vnsern grösten feind/ vnd nicht mehr gesiñet sein als ein mensch / Mat. xvi. Ro. vj. viij. Col. iij. Ephe. iiij. Jacob. iij. An disen orten findestu/wo wir gesinnet sein wie ein mensch/so müssen wir sterben. Petrus wirt ein teufel genandt / da er gesinnet war wie ein mensch. Darumb můß Adam/ der alt natürlich mensch/ mit all seinem willen/ wor=ten vnd wercken/ getödt vnnd außgezogenn sein. Das deut auch die Tauffe/ nemlich die ertrenckung des menschen / so der můtter leib gebirt/ Roma. vj. Vnd ist ein Christ nicht dann ein gestorben mensch/der mit Christo begra=ben/jetz nit mehr lebt/sonder in jm Christus. Daher wirt auch die menschliche weißheyt

teufelisch

teufelisch/Jac.iij.vñ menschlich gesinnet sein teuflisch gesinnet sein/genennet/Matth.xvj. Paulus sagt auch / so er den menschen gefiel/ so mög er kein diener Christi sein/Galat.j. Item/der natürlich mensch verneme nichts Göttlichs/könn es auch nit verstehn/j.Cor.ij. Item/ er wirdt fleysch vnnd blůt/ ein vaß des zorns/ein kind des vnglaubens vnd welt/inn der schrifft genant / drum̃ füge hieher was die schrifft dauon zeuget/das im argen lige. j. Johan.v. Daß sie den geyst der warheyt nit mag annemen. Jo .xiiij. Das liecht haß / dz eitel von natur lieb/vnd lůgen suche. Drumb ist so gar auff allen seitten kein nutz da/ daß Christus die selig zelt/ die den menschenn also mißfallen/ daß sies biß inn todt verfolgen/ Luc. vj.

Zum andern/ist dem vonn natur sewischen menschen nur wol im kat/inn lug/trug/ vnd ligt vil lieber in der stinckenden pful der sünd/ dann in einem reynen bett/trinckt auch lieber auß der faulen cistern menschliches geyfers/ dann auß den lebendigen brun̄quellen Göttliches worts/hasset wie ein Saw vnnd Euel/ das lauter vnd liecht.

Zum dritten/ist auch klei menschlichs tandts sein mästung vnd zucker/vnd gienet nach vnflat auff / wie ein Storck nach fröschen vnnd schlangen. Das recht himel brot/Gottes wort ist jm ein vnwill vnd grewel.

Zum vierdten / ist alleyn des menschen wie

der saw/ grab vnnd todt/ ehrlich/ denn der mensch hat kein lob inn der schrifft/er sei dann todt/ Daher sie auff die tödtung des altenn Adams so hart tringet/Nemlich so wir durch den geyst des fleysches werck tödten / so werden wir leben/Roman.viij.Item/ der todt ist gerechtfertiget von sünden/ Rom. vj.j. Petri iiij.Vñ von Christo vnd den seinen in jm/ steht Esai.xxxiij.Jr grab ist allein herrlich/ jhr leben gantz verächtlich / vnnd nicht dann ein ewige büß/sterben vnd todt/ Ro.vj.viij.xiij Col.iij. Nach dem todt fahet das Christ ist erstanden an/das leben ist nichts dañ ein ewiger Tauff vnd Carfreitag.Nach dem todt sagt mañ:Er lebt/Er ist da jm wol ist/er ist bei Gott. Dargegen mitten hie im leben ist der mensch mit todt vmbfangen/ vñ hat nicht vom leben/ dañ den namen. Vnd ist jr todt/wie der saw/ allen heilgen ein ewigs Gaudeamus/ jhr leben ein Requiem.

Gelt ist die losung.

Virtus post nummos.

HEtt ich gelt/ich möcht leicht from̃ sein. Gelt ist die erst frag/darnach ob from̃. Wie vil gelts/darnach wie from̃.

Wir sagen auff dise weise: Hett ich dein gelt/vnd du mein tugent.Mann fragt zu erst wie reich/darnach wie from̃. Die gantz welt (wie sie in allen dingen den wagen für die roß spannet) wil vor reich werden/ dañ Gott dienen.

nen. Darumb spricht sie zů gůtem Teutsch: Wiltu reich werden / so můst du dein seel ein weil auff die oberthür/hinder den ofen/ odder auff den rick setzen/ vnd darnach wider herab nemen. Oder: Wiltu reich werden/ so můstu dein seel ein mal odder zwey hinder die kistenn werffen/darnach wider her für ziehen.

Er hat die geltsůcht.

Argentangina patitur. Bos in lingua.

SEin zůg ist an ein guldē ketten gschmidt. Er ist mit der silbern büchsen geschossen. Es ligt jm ein Jochams taler vff der zungen. Mann hat dem ochsen ein kürsenn inn rachen geschoben/er kan nit brüllen.

Mann sagt es haben ein mal zwen/ einn Metzger vnnd ein Kürßner mit einander gerecht/die haben beide den Richter bestochen/ vnd die hend geschmiert/ Der Metzger einen ochsen/der Kürßner ein schöne kürse. Als es nun ans vrtheyl gangen/hat der Metzger geschrien: Ochs brüll/ lieber ochs brüll/ Da hab der Kürßner gesagt/ Neyn/ ich hab jm ein fůter in hals gesteckt. Also gehets/ wer baß schmiert/ der feret baß. Gelt regiert die welt/ Schmieren macht linde heut. Gelt macht schelmen. Vmb gelt ist alles feyl/ Adel/geschlecht/ weib/ morgengab/ trew vnd glaubē/ schöne/vnnd ein hauffen freund. Kupfferin gelt/küpfferin seelmeß. Je grösser presentz/ je andechtiger gebet.

Es tregt nicht inn die kuchen.

Nihil ad farinas.

Es ist nit für mich/tregt nicht ein. Es ist kein gattūg in meinen krame. Es gibt nit speck in die bratwürst. Es gibt nit meel inn kasten/ sack oder brei. Wir sagen mit den Juristen: Non est de pane lucrando. Brauchs so du wilt ein ding vnnütz heyssen / das nicht in die kuchen trage/vnd nit volle kasten mache.

Es gilt ein gestolner pfenning nit weniger/dann ein anderer.

Lucri bonus odor ex re qualibet.

Ein bastart bringt eben so groß pfenning brot/als das Ehekind.

Vespasianus hatt eiñ zoll auff das brunz wasser geschlagen/Als jn sein son Titus darumb straffet/hielt er jhm eins mals ein grosse summ goldts für die nase/ fragende/ob das goldt auch stüncke. Der son/vnwissend was sein vatter damit meynte/ sprach neyn/ Da sagt der vatter: Diß ist dz brunzwasser gelt/ vñ sprach drauff: Lucri bonus odor,&c. Gelt ist gelt/vñ wenn mañs gleich mit scheißhauß fegē verdienete Es ist vor der welt ein wares/ aber schelmig sprichwort.

Ein rechter ölgötz.

Corpus sine pectore.

Es ist ein schöne monstrantz/wenn nur ein heilthumb drinn were.

Wir

Wir sagen: Es ist ein bild ohn alle genad/ Ein leib on ein seel/ Ein haupt on ein hirn oder zung.

Ja herrn.

Pedarij Senatores.

Jaklapper. Die für sich selbs kein vrtheyl haben/ oder geben/ sonder bleiben lassen/ wie es die Herrn machen.

Einer lügen ein gestalt geben.

Mendacio fucum addit.

Er kan ein lügen wol staffieren. Der fabeln ein farb anstreichen. Wenn mann mit worten der lügen wil helffen / vnnd ein farb der warheit anstreichen / darzů darff mann denn zehen lügen/ biß mann einer hilfft.

Ein gůt wort findet ein gůte stat.

Gratia gratiam parit.

Geb vmb lieb. Ein freundtschafft gebirt die ander. Kraw mich/ so juck ich dich.

Titanicum intueri.

Sehen als ein wald voller teuffel. Er sihet/ wenn er in ein milch sehe/ sie würde saur.

Der wein ist ein warsager.

In uino ueritas.

Der volle kan nichts verschweigē. Kinder/ narrn/ vnd volle leut sagen gern die warheyt.

Ein

Ein nachbaur ist dem andern ein brandt schuldig.

Aliquid mali propter uicinum malum.

MAnn můß etwas thůn vonn gůter nachbaurschafft wegen. Mit nachbaurn soll mañ sich leiden. Gůten gesellen zehen jar vom leben schencken/ Sagt mann von grossen trinckern. Mit nachbaurn soll mann städel auffrichten. Mit nachbaurn soll mann auch etwas leiden/ vnd nachgeben/ als jr hüner/ kind klopffen/ vnd ander vngefell/ als armůt/ kranckheyt/ vnd mit jn vnden vnd oben ligen. Wer mit jn städel wil auffrichten/ der verbreñ auch mit jn/ so es nit anders sein kan. Wir aber sein gesinnet/ daß wir gern mit jhn essen/ aber nit treschen.

Mancher můß entgelten/ des er nie genossen hat.

Canis peccatum suis dependet.

AVff dise weise sagt mann: Der Herren sünd/ der bauren bůß. Wann die Herren einander rauffen/ můß der arm man das haar darleihen/ Vnd geht gemeynlich also/ daß der vnschuldig das bad můß außgiessen/ vnd das har für den schuldigen herleihen.

Alte heut dörffen vil gerbens.

Senem erigere durum.

ALte hund seind böß zubannen. Jung thon alt gewon. Es ist jm in der haut/ wers im kleydern

kleydern/ so möcht mans herab waschen. Es
steckt jr im fleysch/ vnd nicht im har/ mañ schö
re es sonst ab. Was mann zu erst in eiñ newen
hafen thůt/ daruon schmeckt er allweg. Jung
gewon/ alt gewon/ drum̃ ist alten Füchsen vnnd
schälcken böß zuhelffen. Alte bäum sein böß zu
biegen. Also an alten häfen vnnd schälcken ist
alles waschen verlorn/ vñ nicht dañ ein rappē
baden/ dz er nur schwärtzer wirt. Jung fahe
an wz du alt wilt thůn. Es ist crisam vnd tauf
an alten hunden verlorn. Alte heut sein zähe/
vñ dörffen vil gerbens/ dz sie aber nicht leidē.
Darumb můß mann mit der jugent anfahen/
das leben vnd regiment zubessern.

Wer da ligt/ über den laufft jederman.

Arbore deiecta, quiuis colligit ligna.

WAnn der hundt vnden ligt/ so beissen alle
hund in jn/ oder fliehen von jm. Wañ der
baum fellt/ so klaubt jederman holtz. Ligt er/
so gibt er/ leg er nit/ so geb er nit. Wer da ligt/
dem hilfft niemandt auff. Es ist die art der
welt/ dz sie sich nur wie kat ans rad/ ans hoch/
reich/ edel/ ehrlich/ vnd herrlich henckt/ darinn
sich selbs auß eygener angepflantzter teufli-
scher lieb sůchende/ damit sie des lust vnd nutz
hab/ Wo sie sich aber selbs nit weyß zufinden/
erlieben/ erlustigen/ vnd daruon sie weder lust
noch nutz schöpffen mag/ als von armen/ kran
cken/ gefallen/ ellenden/ nidern/ vnedeln ꝛc. so
fleuchts daß sie die schůch möcht verzetten/
vnd

vnnd nimpt mit alles was der gefallen noch übrig hat. Vnnd wo das Creutz zůfellt/ da flie hen nicht allein die verwandten/ sonder auch vatter/ můtter/ weib vñ kind/ nach dem sprich= wort: Mendicus etiam parentibus odiosus. Oder sihe es an Christo/ da erfindt sich nit al= lein/ daß in der not lxxvij. freund gehn auff ein loth/ sonder die not mag so groß sein/ es gehen tausent auff ein quintlein/ vnder den allen der best steht dir bei/ wie der Hase bei der bauck= eln. Ligstu so geht jederman fürüber/ henckts maul/ vnnd thůt als sehe mann dich nimmer. Der dir vor grossen Titel zůschrieb/ vnnd mit grosser reuerentz ansprach/ geht ehe ein ande= re gassen ein / ehe er dir einen gůten morgen gebe/ vnnd stelen sich also hinden fein gemach daruon/ wie die Jünger vonn vnserem Herr= gott/ sonderlich wenn die not so groß ist/ vnnd der Baum also vmbgehawen gefallen liget/ daß kein hoffnung einicher auffrichtung mehr vorhanden ist/ da verschwinden die freund all zumal wie queckfilber.

Ligt der baum/ so bricht jederman holtz da uon/ auch die jn vor pflantzten. Nimmer nutz/ nimmer gůts. Wo die stigel nider ist/ da hu= pffen die hund all über. Des hohen vnnd rei= chen verschont jederman. Es gieng ein hund ehe ein ackerleng weg den zaun ab biß er ein lü cke finde / da er zerbrochen odder nidder we= re/ da hupfft er über. Item wie die hund all in den der vnden ligt/ beissen / oder weit vonn

ihm

jm fliehen/also die menschen fliehen alle vffs
venigst in der not / Vnd das ist gleich etwas
in freundtschafft vonn dem baum fliehen / so
r fellt / wann sie jhn nicht erst gefallen zuha=
en/zerklopffen/stümblen/ schenden/schmä-
en/vnd alles was er überig hat/ nemen/vnd
ackend außziehen.
Wie soll jhm aber der gefallen baum vnnd
ebissen hundt thůn / kompt er für den Rich=
er/der ist auch ein mensch / der armůt feindt/
er laßt dir im Rat kein recht gehn/sonder spot
ein/sitzt auch auff dich/vñ beißt in dich/ vnd
upffet auch da die stigel nider ist/ überhinn/
nd helt es mit dem hohen zaun/vnnd Ceder=
äumen/ die in allen ehren vnd lust daher blů=
n/den gibt er recht vnd gewunnen/vnd gibt
aldt ein argument / Wie köndt der zerbissen
und/dem jederman so feindt ist/vnnd ob jhm
gt. Item der gefallen baum vnnd zerbrochen
aun / dauon jederman holtz tregt vnd hawet/
echt haben? Gott ließ es nicht vngerochen/so
veren jm die leut auch nit so feindt/het er einn
gůten auffrichtigen handel. Nun er aber ligt/
von Gott vnnd der welt gestrafft vnnd verlas
en wirdt/ můß er je vnrecht haben / oder wie
möcht er einn gůten handel haben? Darumb
vil ich jhm gleich auch feindt sein/so im jeder=
nan feind ist / Vnd gibt als ein jeder huß zu/
daß der vnden ligt in nöten / je mehr von jeder
nan verlassen / vnd als Gott vnd der welt ein
frewel/gehaßt wirt.

Wenn mann eim eiñ finger beut/ wil er die faust gar haben.

Post folia cadunt & arbores.

LAssest dir vff die achseln sitzen/so sitzt mann dir gar auff den kopff. Wann mañ den Teu fel inn die Kirchen laßt kommen/so wil er ga auff den altar. Nach den blettern fallen di bäum. Gedult sigt/ das ist war vnnd der re chte sig vor Gott/aber nit hie / sonder den ge dultigen nimpt mann alles was sie habenn heyßt sie narren/vnd güte leut/vnnd wil jede man an jhn geritten/zum ritter werden. Laß jhm einer den mantel nemen/ mann nimpt jr bald den rock darzů. Im bart grasen/Mann hofiert jhm bald gar auffs maul. Ein Lantz knecht nam eim Mönch ein kutten / der lidt mit gedult/appelliert alleyn für das jüngst g richt. Der Lantzknecht sprach: Harr wilt d mir borgen biß an den jüngsten tag / so gi mir den rock darzů. Christus hat mit gedu vor Gott gesigt / Pilatus/ Julius/Tiberius Herodes/ mit gewaltiger faust vor der welt Wer den andern überbösen/vnd in sack schie ben kã/der ist meister. Wer baß mag/der thů baß. Gewalt geht für recht. Gedult aber läd gewalt zu hauß. Lassestu dir auff die achseln sitzen/mann nist dir bald auff den kopff.

Wann mann dem Teuffel eines nachgibt / so wil er das ander auch haben/ Laßt mann jhn inn die kirchen/er hat kein rüw biß er auff den

alta

ltar kompt / Gibst jm nur einn bösen gedan-
ken nach / er hat halb gewonnen / Er steiget
in den tempel deines hertzens auff Gottes
ltar / vnnd wil da sein Meß lesen. Leidstu
aß dich einer fasse / so leide daß er dich auff
en boden werffe / darumb sol man dem feind
eren.

rincipijs obsta, serò medicina paratur,
Cùm mala per longas conualuere moras.

Lesche bei zeit / ehe das fewer zum tach hin-
ß schlag. Lassest einen ins hauß / er kompt
ald in die stuben. Vnnd wer sigen wil vor
er welt / der were sich bei zeit / Dann bald an-
erennt ist halb gefochten.

Veterem ferendo iniuriam, inuitas
nouam.

Wer den teufel geladen hat / müß jm werck
eben. Wer den Teuffel ein mal zu hauß ge-
den / kan sein nimmermehr abkommen. Des
uffels weren vil gern ab / so sein Tyrannisch
ypen etwa befinden / wie er sie nöt die augen
ir den kopff zu sauffen / auch ohn durst / mit
rosser marter / Die gantze nacht der büberey
dienen / im schnee zu erfrieren / odder dichten
ie sie dem geitz dienen / Wann sie es dann
öllen lassen / vnnd sich des sauffens massen /
verschworen sie / haben kein rhü / wil jhn
ing vnnd leber / so des wein schwimmens ge
ohnt hat / im leib verbrennen / vnnd müß

gesoffen sein/biß jn die seel außgehet/vnnd in den platzregen vnnd wolckenbrüchen Bacchi ersaufft. Der Teuffel ist gůt zuladen / aber sein bőß abzukommen/ Helst schon den hund beim schwantz/vnnd den wolff beim ohr/daß du sie gern liessest/so ist es dir nit sicher/ vnnd můst sie wider deinn willen halten. Die hů kompt leicht ins hauß / aber langsam drauß/ Also der Satan/alsó die sünd. Der wein/sage Salomõ/schleicht leicht ein/ beißt aber zulets wie ein schlang vnd scorpion.

Wolthůn ist bald thon.

Sat citò,si sat bene.

Es ist noch frů gnůg wils wol. Wolthů ist vil thůn. Ein ding ist zeit genůg thon wann es recht thon ist. Was gůt/ wil weil h ben / darumb soll mann die eil im gůten nic begeren.

Es ist besser vmbkern/dann vnrech lauffen.

Satius est recurrere, quàm malè currere.

DEr irret nit/ der auff einem bősen weg v derkeret. Mann sol sich nit schemen zu å dern vnnd bessern was vnrecht angefang vnd thon ist. Es ist besser hindersich gelau fen/dann vnrecht fort gelauffen. Gůter we vmb/ist kein krümm.

Des Herrn aug düngt den acker wo

Oculus domini sagnat equum.

De

DEs Herrn füß macht das pferd feyßt. Selbs thůn/ist bald thon. Wer da wölle daß jm geling/der lůg selbs zu seinem ding. Des Herren aug ist der best mist auff dem acker. Es tünget kein mist so wol/ als der kat/ den der Herr mit seiñ füssen drauff tregt. Graff Ego bawet wol/vnd hat schöne pferd.

Es ligt alles an der wart/ fleiß vnd bawen mehr dañ am kosten. C. Furius Cresinus hett so schöne frucht auff seinem acker vor all seinn nachbaurn/daß er beschuldigt ward/er brecht es mit zauberey zuwegen/ darumb auß neid verklagt/ sorgt er wann sein sach solt in die frag vmbgehn/ so möcht er verkürtzt/ vnd als ein zauberer verdampt werden/ Da fürt er all seinen werckzeug/ auch ein starcke tochter/ feyßt wolgemäst ochsen/ herrlichen bawrnzeug/ auff den marckt/ vnd sprach: Sehet hie jr Richter vnnd lieben Burger/ das ist mein zauberey. Die groß wacht/fleiß/sorg vnnd arbeyt/ die ich selber vornen dran mit den meisten thů/ kan ich euch nit zeygen/ noch für augen füren. Da ward er mit gemeynem sentenz aller absoluiert.

Eyn Libyscher Herr gefragt/welcher mist im acker der best were/ Antwort/ der an des Herren füß/oder des Herren füß trit. Summa/kein besser sorg/ dann des den sie selb belangt.

Dienst vmb dienst/ist keyn koppeley.

Hostimentum est opera pro pecunia.

GElt vmb dienst ist nicht dancks werdt. Korn vmb saltz. Würst vmb würst/Gefatter über den zaun/gefatter wider herüber. Wir sagen auch von ehrnreichen leuten: Er last jm nicht vmb sonst thůn/ Er laßt nicht zu jm stehn. Dienst vmb gelt. Ein jeder taglöner ist seins lohns werdt/vnnd empfahet das nit auß gnaden. Mann findet manchen/wañ er eim ein suppen gibt/odder ein badgelt leihet/so koppet es jhm(wo der geeget jhn nicht durchauß seines gefallens danckbar dunckt) leicht auff/daß er jhm verhebt/er habe jm das sein ab geessen/er hett on jn nit ein heller in ein bad gehabt/ vnangesehen daß der ander jhm etwa mit seinn gaben inn andere weg dienet/ vnnd die suppen langest verdienet hat. Also daß dauon ein Sprichwort laut: Es ist kein thewrer suppen / dann die mann vergebens ißt/vnnd kein thewrer henn dann die mann schenckt/vrsach/ der die gůtthat empfahet/ wirdt dem von dem ers empfahet/ die widerlegung mit gwin schuldig.

Bettelsack ward nie voll.

ES ist nichts reichers dann der bettel/ der stifft vnd bawet/ das kein Fürst vermöcht/ vrsach/wo es täglich tropffet/da verseihets nit/Gemeyn hand/bawet alle land. Widerumb ist nicht ärmers dann der bettel/ den kan mann nicht erfüllen. Bettelsack nie voll

ward/

pard/Wil er ein wenig voll werden/ so leren
ic n kisten/kasten/keller/ vnd schewren auß.
Vnnd ist ein wunderbarlichs ding vmb den
eichen bettel/ er kaufft Fürsten vnnd Herren
uß. Er bawet vnd kaufft rent/zinß vnd gült/
nd ist kein so gesegneter erdtrücher über jhn.
Bettel hat ein langen zettel/ man tregt darein
ller welt garn/ zerinnt dannoch disem we=
er täglich garn. Es geht alles im bettel.
Bettlen ist ein orden/ darinn vil zu herrn sein
worden. Es hät nie kein bettler gesagt: Es ist
zuuil. Er schlegts eben auß/ wie der bettler
das almůsen. Der schlegts eben auß/ als der
krämer den kauffman/ vnd der hund die brat
wurst. Bettelsack steht allzeit lehr. Der bettel
sack hat alle zeit ein auffgienend maul/ das
spricht nimmer: Hör auff/ sonder: Trag her/
mehr her/ geben mir/ mangelt jr/ also klingen
der bettler glocken. Sol sol/ mir mir/ Sol sol/
mir mir. Dise Egel vnd blůtsaugen (sagt Sa=
lomon) hat zwo töchter/ affer, affer, Trag her/
bring her.

Daheym mist er ein man.

Extra periculum ferox.

ER nem ein ackerleng wegs für einn langen
spieß/ vnd wer wol so freudig als ein ande
rer. Er geb eim gůtē krieger hinder dem ofen.
Weren bratwürst hellenparten/ so wer seins
gleichen nicht/ er fiel in die feinde/ wie ein saw
über einen bettelsack. Ich meyn es sei ein freu-
diger krieger auff seinem mist.

Weit daruon ist gůt für dschüß/ Hoch genůg macht alt kriegsleut/ist sein reim. Zu Teutsch/ stubenkrieger / baurenkrieger / die all baurn wöllen fressen/vnd in ernst/jren feind/mit Demosthene/nicht gnůg dörffen sehen/ Ein man auff seinem plan/Ein man hinder tisch. Ein Kauffman der verleurt/ ist eben so wol ein kauffman/als der da gewint. Ein Krieger/ d darnider ligt/ ist eben so wol ein krieger/ als der da sigt. Einer rhůmpt sich eins mals seiner wunden/vnnd masen seins zerhackten angesichts/wolt sich darbei freudig vnd doppel solds werdt duncken. Der herr sprach: Dise acht ich für freudiger/ die dir diß gethon haben. Ein ander rhůmpt sich gegē dem Hauptman gleicher masen vnnd wunden/ sagt/darbei sei abzunemen daß er nit geflohen sei. Der Hauptman sagt bald: Die seind auch nicht geflohen/die dirs gethon haben.

Was du nit kanst wenden/ dasleid/ vnd thůs nit schenden.

Feras, non culpes, quod mutari non potest.

MAñ můß gedult haben/ biß ein mal besser wirt.

Vor essen wirt kein tantz.

Sine Cerere & Baccho friget Venus.

Die freud steckt inn der weinkanten. Es steckt mehr freud in eim weinfaß/ dann in eim gauckelsack. Wann die sackpfeiff nicht voll ist/so kirrt sie nicht. Voller sack pfeifft.

Auff eim vollen bauch steht ein frölich haupt. Voller gaul springt. Wann der wein eingeht/ so geht der mund auff. Wein lert lallen/ Wein redt Latein. On wein vnd brodt leidt Venus noth.

Des einen glück/ ist des andern vnglück.

Bona nemini hora est, quin alicui sit mala.

DAs glück temperiert der menschenn hendel also an einander/ das dem ein freud/ nutz/ gewin oder leben ist/ das ist des andern leydt/ verlust/ vnd todt. Keiner wirt reich/ dann mit des nechsten schaden. Keiner sigt ohn des andern niderlag/ Vnd ist je eins glück des andern vnglück. Oder/ Es hats keiner so güt/ der ander hats so böß. Es geht keim so wol/ es geht dem andern so übel.

Fewer im schoß vmbtragen.

Veste ignem circumferre.

DV zeuhest weihen vber die hennen. Fewr kan niemandt verbergen. Brauchs wann du wilt sagē/ es füre einer sein eygen vnglück im hauß/ Wie vilen geschicht/ daß sie guckuc in jr kefich setzen/ die jhn jre eyer vnderlegen/ vnd hernach dauon fliehen. Brauchs auch/ so du wilt zuuerstehn geben/ daß einer eim ding nicht recht thū/ odder inn grossen gefahrenn schweb.

Er nem sich wol zu todt.

Atticus moriens porrigit manum.

GElt her/ klingen die glocken/ wann schon der pfaff todt ist. Lamb lamb/ ist des wolffs vesper glock. Der wolff schnapt nach dem lamb/ auch wann jm die seel außgeht.

Der Athener geitz hat bei den Griechenn/ vnd der pfaffen geitz bei den Teutschenn ein sprichwort gemacht/ daß mann spricht: Es war kein winter nie so kalt / noch kein pfaff je so alt/ daß er der kolen begert/ dieweil das opffer wert. Also bei den Griechen vonn den Athenern/ Ein Athener so er stirbt/ hebt er die handt dar. Sie nemen sich zu todt/ Weil jhn der athem geht/ seind sie zunemen bereyt. Der pfaffen Register ist nur: Sol mir/ Ich sol/ gehört den baurn zů Daher der schwanck fleußt/ daß mann gemeynglich spricht: Inn eim Stifft hangen drei glocken/ die erst vnnd kleynest anzogen vnnd geleut/ spricht: Gem wein/ gem wein/ gem wein rc. Die ander grőber/ so mann die None glocken nennt/ spricht. Wer zalts/ wer zalts/ wer zalts. Zu letzst leut mann die groß sturmglocken/ die brummet: Baurn/ Baurn/ Baurn rc.

Die Bernhaut verkauffen ehe der Beer gestochen ist.

Ante lentem augere ollam.

DIe hůner verkauffen/ ehe die eyer gelegt. Für die wiegen sorgen/ ehe das kindt geborn ist. Der tochter eiñ man geben/ eh sie geborn wirt.

Mann

Mann findt vil leut die nit tausent gülden ars für jen anschlag nemen/ als/ wie sie kind ußgeben/ vnnd reich machen wöllen/ wie vil herd schaaff von eynem zuziehen / als ob es an ihrem anschlagen lige/ Aber es befindet sich offt/ daß Gott jr gemeynglich spott/ vnnd wie einem baurn/ so eiñ korb voll eyer gen marckt trůg/ vnder wegen ein rechnung in vil jar machte/ wie vil eyer jm sein hennen ein jar leget/ was er drumb kauffen wolte/ nemlich etlich schaaff/ vnd ein küw in einem jar/ trågen jhme im andern jar zwey kelber/ drei od vier schaaf/ im dritten würden der schaaff wol zehen/ vnd der kelber drei/ Jm fünfften vnnd sechsten jar wolt er ein weib nemen/ die můst so vil haben als er/ Jn dem fiel er über einen zaun/ zerbrache die eyer/ vnd war alle hoffnung inn einem augenblick auß. Also geht es vilen. Mann sol jhm nichts fürnemen/ sonder frei alles gelassen/ nach gehabtem fleiß Got heym stellen/ der macht reich vnd arm.

Der sich selbs schendt/ lobt niemandt.

Domesticum thesaurum calumniari, traducere.

Jn sein eigẽ nest hofiern/ wie ein widhopff. Sein eygen schand nicht mögen verschweigen. Wer sich selbs lobt ist ein narr/ Wer sich selbs schendt/ ist gar vnsinnig. Wer sich selbs lobt/ der heyßt der lesterlin/ Schendet er sich dann/

darin/hat er keyn sinn. Es ist ein schnöder vogel/der in sein eygen nest hofiert. Sag von dir selbs kein schand/sie kompt dir dennoch zuhand.

Vmbs brot singen.

WAnn einer all sein fleiß vnnd pfeil dahin richt vnd scheußt/daß er sein geniessen/vnd es jm in die kuchen tragen sol/der singet ein liedlin in die kuchen/Vñ zwar es sein vast eitel maulliedlin/was wir all thůn vnd redẽ. Der Gott Venter/vnnd das Closter Maulbrunn(ich meyne das loch vnder der nasen) treibt vnnd lert vns vast alle/alles was wir thůn/reden vñ kõnnen/Des lied ich sing/des brot ich iß. Vnd singt jederman das bettelliedlin/ dem loch vnder der nasen zu lieb/Wann das zů were/ wie eim frosch nach Sanct Jacobs tag/blieb vil vnderwegen/das also vm̃ des lieben mauls/vnd vmb des grossen gots Ventris willen/gethon vnd geredt wirt.

Lendtlich sittlich.

Lex & regio.

JEdes land hat sein tand. Du můst recht finden/vnd nit recht bringen. Wer bei dẽ wolffen ist/můß mit jn heulen. Des landts weiß ist des lands ehr. Jedes volck vnd land hat sein eygen sprach/ gelegenheyt/vnnd ort/also sein eygen sitten/recht/bräuch/darin̄ můß mann sich schüben/dann das landt wirt sich nit nach vns/sondern wir nach dem lande richten

hten/als den steyn nach der schnůr/ vnnd nit
ie schnůr nach dem steyn krümmen.

Mañ heyßt kein ků bleßlin/ sie hab dann ein flecklin.

Non omnino temerè quod uulgo dictitant.

ES ist nit gar nicht/ was der pöfel spricht. Es ist nit gar nicht/ was jederman spricht/ was aller welt im munde/ was jederman bil-licht. Ein gemeyn gerücht ist selten erlogen. Mann heyßt selten ein küw blümlin/ sie habe dann eiñ bundten flecken. Es ist kein atzel/ sie hab dann etwas bundtes. Hüt dich daß du den leuthen nicht iñ mund kommest/ dann du kompst selten darauß. Veracht des pöfels ge-schrey nit gar/ kompst jn vnder die zeen/ so helf dir Gott. Es ist nit gar nicht zuachten/ was der pöfel plaudert.

Mit halber ehr daruon komen.

Sutorio atramento absolutus.

BLůtigen sig daruon bringen. Geheylt/ aber nicht ohn rüffen. Er hat dannoch die schellen daruon bracht: Er můst inn die büchs blasen. Es ist dennoch besser/ dann gar inn die hend geschissen. Es ist erwert/ ein jeder hat drei läß.

Also sagt mann wann einer auß einem spil ist entrunnen/ vnd auß eim bad kommen / daß es jhm billich solt übel gangen sein/ jedoch ist er daruon kommen/ vom Richter absoluiert/ doch nicht on nachtheyl/ makel vnnd häcklin/

Er

Er tregt schaden oder schand dauon / Ist mit einer schüsser schwärtze gewaschen vnd absoluiert.

Das böß leert sich selbs.

Compendiaria res improbitas, uirtus longa.

ES ist bald geendet/das lang schendet. Das gůt kompt schwer an/vnnd wirt langsam gelert vnnd gethon. Die boßheit lert sich selbs/Spat obs ligt lang/Frůzeitig frücht fallen leicht. Also weret die boßheyt einen tantz vnd eiñ reygen/ aber die langsam tugent gätz langwirig/wirt auch langsam gelernet.

Gott leßt sich nit teuschen.

Multa noris oportet, quibus Deum fallas.

DEr můß vil können/der Gott wil blenden. Gott treuget niemandt/ vnnd wirdt nicht betrogen. Sihet vnd weyß alles/laßt jm nicht auff den ermel malen.

Wer mit narren zacker geht/der eget mit gäuchen zů.

Nihil intractabilius homine stulto.

MIt narren můß mann zu narren werden. Ein narr macht zehen. Vor narren soll mann schweigen/oder mit jn narren tand treiben/dann die wort des weisen verfahen nicht bei jhn. Es ist ein wild vnbehawen ding vmb eiñ torechten menschen / vnnd nichts dann ein bild des menschenn/den alleyn wie einn Esel/ sein affect/vnd kein vernunfft l.,.... Was der

narr

narr hört/versteht er letz/ darumb sol man vor im schweigen/ ist doch verlorn/ wie Salomon Pro. xxv. spricht: Laß den narren einen narren bleiben/ vnd antwort jhm nit nach seiner thorheyt/ auff das du im nit gleich/ vñ mit im zum narren werdest/ Oder wiltu im je antworten/ so gib jhm antwort wie er fähig / nach seiner thorheyt/ vnd narre mit narren/ vff das er sich nit weise duncke/ zeyg im seinn kolben vnd ohren. Es gefellt jn nichts dañ ir selb/ vñ geht zu den Eselohren nichts ein/ dañ des Esels rülen.

Es ist nicht dann haut vnd beyn.

Viri senis uelut uua passa cranium.

Alt kirchen haben dunckele gläser. Alte stifel bedörffen vil schmierens. Alt leut/ alt heut. Die haut ist kein narr/ wann sie alt wirt so rümpfft sie sich. Also nennet mann alt kalt eingeschmorren leut/ daß jr gesicht vnd fenster finster/ jr leib außgemergelt/ jr haut alt vnnd zähe sei. Daher nennet sie Lucanus Vuas passas, dürre Weinbeer vnd Rosein/ Dann wie vnder einer zeitigen vnd grünen Weinbeer / vnd einer dürren ein vnderscheyd/ also vnder eim jungen vnd alten erlebten man.

Er hat einn wolff gesehen.

Lupi illum uiderunt priores.

ER ist heyser. Der erdattet in einer eil nit reden kan/ Wie vilen geschehen/ auch Demostheni/ vnd noch täglich / so sie vor Rath odder auff der Cantzel vor leuten etwas nötiges reden sollen.

Er

Er ist erstummet/gleich als hab er einn Wolff gesehen. Er sihet wie ein gestochen kalb/odder geschoßner wolff.

Es ligt bei jm begraben.

Terra defossum habes.

ER ist sein so milt als S. Leonhart seins eisens/der gibt es niemandt/ es stele es jhm dann ein dieb. Es ist dir zu trewen handen gelegt/auff trawen vnd glauben befolhen. Er wils mit jm weg füren.

Da einer verhelt/niemandt mittheylt/alleyn wil haben/wissen/ vnd mit jm wil hinfüren/vnd jm niemand abgewinnen kan.

Es ist kein so böse mütter/ sie zöhe gern ein from kind.

Etiam inter uepres rosæ nascuntur.

ES treget offt ein güte reb ein winter trollē Ein fromme fraw zeucht offt ein hür. Widerum̄ tregt offt ein hür/wie Bersabe/Ruth, ꝛc. ein from̄ kind. Das ist etwa wider gemeynen lauff/vnnd Sprichwort: Es zeuget kein Rapp ein Zeißlin/sonder/Mali corui, malum ouum.

Mann lißt nit feigen von dornhecken/noch weinbeer oder trauben von disteln. Ein Eu heckt kein Blaefüß. Kein Eul heckt einn Falcken. Ein Rapp zeuget kein Zeißlin. Wie es ein vogel ist/ also legts eyer. Wie es zu nest zeucht/also brüt es jungen auß. Es kompt gemeynlich

neynlich alles in sein art. Rappenzeugen rap
en/doch begibt es sich etwa/daß ein hůr ein
rom kind zeuget/vnnd ein Lumpenman einn
iderman. Der gemeyn lauff aber der natur
t/daß gleich gleichs gebirt. Naturalissimum
st generare sibi simile, sagt Aristoteles.

Es fellt kein Eych/von eim streych.

Vna hirundo non facit uer.

Ein bundte krähe macht keiñ winter. Wie die Schwalb ist des Frůlings bot/also die krähe des Winters. Der argwon ist ein schalck/mañ soll nit leicht einer coniectur glauben/vnnd nit vrtheylen vor der zeit. Nach der ende sihe was geben hat.

Ein reudig schaaff macht ein gantze herd reudig.

Claudi uicinus, subclaudicare disces.

Ein faul ey verderbt einen gantzen kůchen. Ein Narr macht zehen. Ein schalck macht den andern. Bei frommen leuten lernt mann frommkeyt. Bei krumen lernt mann hincken. Mit den frommen wirt mann from. Bei vollen lernt mann sauffen/ Bei krämern kauffen. Böß geschwetz verderbt gůte sitten. Wer mit Katzen jagt/ der fahet gern meuß. Wer mit Narrn zu acker gehet/der egt mit gecken zů. Der sich vnder die kleien mischet / den fressen die sew.

Dum spectant oculi læsos, læduntur & ipsi.
Beistatzlern lernt mañ gautzen. Ein böß aug verderbt das ander. Die sitten lernt mann vonn den die vmb vns sein. Wie nun etlich mängel ein leib vom andern empfahet / also mittheylt ein böß gemüt sein übel seinn nachbaurn.

Je böser mensch/ je besser glück.

Fortuna fouet ignauos.

DEr feulesten saw gehört allweg der gröst dreck. Der teufel scheißt nur auff den grösten hauffen. Er hat sich dem Teuffel ergeben/ Schlüg er das glück vornen auß/ es lieff hinden wider hinein. Würff er einen creutzer auff ein tach/ es fiel jhm ein batz wider herab. Er gewint sein ding schlaffendt. Er hat mehr glücks dann rechts. Das glück vnd die weiber haben die narren hold. Heyloß leuth haben allweg mehr glücks dann andere leut. Dionysium malet mann wie er schlieff/ vnnd land vnd leut fielen im schlaffend in sein netz. Das wolten jhm etlich zu vnehrn deuten/ als were es eitel glück/ vnd nicht sein rath/ stercke, anschlag/ mannliche that/ ꝛc. da sagt er: Wie wann ich erwachen würde? Wolt zuuerstehn geben/ das hett er alles schlaffend thon / so er erwachet/ solten sie sich erst hüten.

Gleich zu gleich gesellt sich gern.

Simile simili gaudet.

Faule eyer vnd stinckendt butter/ gehören in

in eyr vnd schmaltz. Gleich vnd gleich gesellt
ch gern/sprach der Teuffel zu eim koler.
Der Teuffel wirfft allweg ein gleiches. Wie
er Wirt ist/also beschert jhm Gott gäst. Was
er Wirt schenckt/ henckt er am schild auß.
Es ist eben vihe als stall. Gleich sücht sich/
leich findt sich. Gleich findt mañ bei gleich.

Wer weyß wer des andern vatter oder schwager / da ein kirch vol leut ist.

Ne patris sui nomen nouit.

ER weyß nit wer sein gens seindt/ wie sein
vatter heyß. Er ist vnder dem alten eisen
kufft/auff dem Grempelmarckt. Es ist ein
weise kindt das seinn vatter keñet. Es ist miß
ch / wer des andern schwager ist. Es heyßt
fft ein kindt eiñ vatter/ wers ein gans/ein fe
er wer nit sein. Er ist der erst Edelman vonn
inem geschlecht. Von dem karren gefallen.
Also nennet mann ein natürlich kindt/ des
atter alleyn Gott kennet. Kennt jhn Gott so
ol als er seinn vatter/so ist er gar verlorn.

Ein schalck weyß wie dem andern vmbs hertz ist.

Fur cognoscit furem. Lupus lupum.

EJn dieb kendt den andern/ vnnd ein Wolff
den andern. Es sücher keiner keinn hinder
em ofen / er sei dann vor darhin der gewe-
n.

Es sůcht keiner keiñ in einem sack/ er sei dai
vor darinn gesteckt. Es ist böß stelen wo de
Wirt ein dieb ist. Wie ein jeder gesinnet/ vnn
jhm selbs wissend ist/ also vrtheylt er auß jhn
selbs/ auß seinem hertzen eiñ andern. Ein from
mer man on argelist / achtet jederman einfel
tig/ wie er ist/ drumb wirdt er offt geäfft. Di
lieb schlegt nicht/ dencket nichts args/ glaub
alles/ vnnd deut es nach jhrer gůten art/ all e
gůt. Der gotloß stecket dargegen voller böse
list/ die dicht er eim jeden an/ wirt inn seim vr
theyl weniger betrogen/ dann er bei jhm selb
wol weyß/ wie eim schalck vmbs hertz ist.

Böse kinder machen den vatter fromm.

Parentem laudant infelices filij.

ER wil seiñ vatter from machen. Der m
macht sein vorfarn fromm. Das ist/ er h
sich so übel/ daß die fraw den vorigen auß d
erden kratzet. So regiert der Son so übel/ d
jederman seinn vatter wider zu Rom holet.
Die machen jre vorfarn from mit jrer boßhe
Es ist ein fromm kindt/ es wil seim vatter se
gůt gerücht nicht benemen/ das ist/ es wil e
narr bleiben/ vnnd seinem vatter den Titel d
weißheyt alleyn lassen.

Gůter můt ist halber leib.

Bonus animus in re mala, dimidium est mali.

Frisch gezuckt/ ist halb gefochten. Es
nic

nichts bessers dann ein güter müt in bösen sa
chen. Laß dir kein unfall über die knie kom=
nen. Gib dich nit/vnnd sei frisch/so fleucht
der vnfall wie ein fisch. Es gehört ein freier
müt darzü. Es hilfft dich nicht/wann du dich
gleich an todt legst. Faß zwifach/kansts nit
infach fassen. Das güt hertz siget in allem ü=
el. Verzagt man/kam mit ehren nie vom
plan. Gedult siget/ Gedult ist der seelen
childt

Artz hilff dir selbs.

Propria uineta cædere.

NAhe an dir an. In sein eygen garten jetten
odder krauten gehn. Sich selbs ziehen/
straffen/vnd an jm selbs die besserung anfa-
hen.

Gott kompt langsam/aber wol.

Serò Iupiter diphtheram inspexit.

ES müß ein schlechter Wirt sein/der einer
zech nit zuborgen hat. Gott windet oder
aspelt aller menschen missethat auff ein klün
eln Gott kan wol ein ürten borgen. Gott
het ein zeitlang langmütig durch die finger/
iner besserung wartende/ daß niemand ab
einer eil vnnd gähe zuklagen habe/ vnnd sein
angmütigkeyt begere. So aber die zeit seiner
gnaden vnd gedult fürüber kompt/daß er in
as Registe sihet/vnd mit sein knechten ab=
echnen wil/gehet die zeit seiner iustitien vnd

rechts an/das vns vil zuschwer wirt sein. Dann schaffet er etwa eiñ menschen/ der sein raach außricht/vnd sein iustitien hie exequier. Dahin sihet das Sprichwort: Wañ Gott ein ding verdreußt/so fahets auch an die menschē zuverdriessen. Vnnd pflegt Gott schälck mit schälcken zustraffen. Eiñ zeitigē schalck mit einem vnzeitigen/ biß der vnzeitig auch zeitig außgenützt / der besem verkert / vnnd die rüt stumpff wirt/dañ müß sie auch inn ofen Daher kompts/daß mann spricht: Grosse herrn dencken lang. Es mag leicht einer ein punct im blůt odder schwartzen bůch haben/ kompt noch einer/so helff dir Gott. Ein punct mag dir wol verzigen sein aber nit vergessen/Kommestu noch einmal ins blůtbůch/so rechnet mann den ersten verzigen/ aber nit vergessen puncten /zu dem andern/Also wil jhm Gott auch thůn/Ezech.xviij.

Geloben ist adelisch/halten beurisch.

Charetis pollicitationes.

Chares der Athenisch Hauptman/verhieß ein jedes eim jeden Den kauffleuten vnd bawren gehört zů trawen vñ glauben zu halten/nit den grossen Hansen. Die seind etwa irer wort zuuil milt/des haltens gedenckt mann offt langsam. vrsach/Es ist beurisch. Der verheyssung sol mann zähe/ bedacht vnd langsam sein/ vnnd das halten/ als ein deckel auff disen hafen setzen. Es

Es ist besser on gelt / dann on freund leben.

Necessarius est necessarius.

EIn güter freundt ist über silber vnd gold: Wer eiñ güten freundt hat / der hat ein güt pfand. Ein güter freundt ist ein edels kleinot. Bei den Scythen ward der der reichest geacht / der mehr vnd besser freund het / jetz ist es vmbkert / vnd heyßt: Vbi opes, ibi amici, Wo gelt / da dwelt. Vulgus amicitias utilitate probat, Je mehr nutz / je grösser lieb vñ freüdschaft. Groß presentz machen andächtige priester. Höltzin oder kupffern gelt, höltzin seelmeß.

Es neidet je ein bettler den andern.

Figulus figulum odit.

ES ist dem einen hund leydt / daß der ander in die kuchen geht. Gleichs ist gern bei gleich natürlich / alleyn der boßhafftig mensch neidet wider die natur sein gleich / vnnd kan ein gleich auß vergunst vnnd neid nit neben im bleiben / vrsach / Er sorgt / es gang jm etwz in ehr / nutz / vnnd lust / durch seinn gemeyner vnd nachbaurn ab. Die bettler seind den hunden feind / vnd die hund den bettlern / vrsach / Sie seind bede eins handwercks / Der hund heylet vnd bettelt / het gern von seinem herrn brot / vñ was vom tisch wirdt auffgehebt / das hett der bettler auch gern.

Er bleibt bei seinen worten/ wie ein hase bei seinen jungen.

Aliud stans, aliud sedens.

ER stehet auff seinen worten/ wie ein beltz auff den ermeln.
Wir sagen sonst: Er besteht bei seinen worten/ odder bei der warheyt/ wie ein hase bei einer bauckeln/ wie butter an der Sonnen.

Bei gethoner arbeyt ist gůt feiren/ schlaffen.

Iucundi acti labores.

WAnn die arbeyt auß ist/ so ist sie süß. Gott hat alle ding in ein widerspil gestellt/ daß anfang vnd end nimmer eins sollen sein/ sonder des anfāg süß/ des end soll bitter sein/ vñ widerumb. Also ist des todts außgang des lebens eingang/ der arbeyt end/ freud/ des wollusts leyd. Was im anfang wolthůt/ thůt im end wee/ Vnd widerumb.

Er hat der Seugamen weise an jm.

Natricum more.

WAs das kind nit mag/ das mag die amm. Pfleger trew/ wirt nimer new. Der ammen/ pfleger/ oder vormunder vntrew/ durch alle welt herein geübt/ hat diese Sprichwörter gemacht. Was nit von hertzen kompt/ das kompt nit darein. Die ergebne zůthone kind/ seind den pflegern vnd ammen nit von hertzen kommen/

kommen/bringets auch niemandt hinein/daher erfindet sich kein recht/ odder je selten/ ein vätterlich vñ mütterlich hertz/ liebe/trew vnd affect gegen jren pflegkindern. Daher kompt so vil klag über die ammen vnd pfleger/ vögt/ oder trewhalter/in aller welt/daß mann eygē recht vnd pflegbücher von jn machen/vnnd ja pfleger über pfleger/vögt über vögt/hüter über hüter/ wächter über wächter setzen müß. Jch wil keim biderman an seinn ehrn nicht ab schlahen/noch benommen haben/ die durch Gottes eingeben ein vatters hertz gegen jren pfleg vnnd seugkindern haben/ aber es ist auß der natur ein seltzamer vogel/ dañ mañ weyß wie mann etwa mit der pfleg vnd ammenkinder güter/ehr/leib/vnd güt vmbgeht. Wo es wol zü geht/ist sonderlichen dancks werdt.

Mann hat sich ehe verredt dann verthon.

Infreni oris finis aut uectigal calamitas.

REden vnbedacht/hat bald schadē bracht. Eim vngewaschenn maul ist vnglück zum zil gesteckt.

Vil verdirbt/das mann nit wirbt.

Semper tibi pendeat hamus.

ES fellt kein baum von einem streych. Was schadet versuchen. Laß nit nach/ so kompst du hoch. Offt schiessen trifft etwa das zil. Mann müß offt ein pfeil nach dem boltzen

schiessen. Gehts nit zum ersten mal / so geht es zum andern. Vnuerdrossen hat es dick genossen. Fleiß bricht alle eiß. Hans onfleiß wirdt nimmer weiß. Wirff noch ein mal so trifftu. Gerath der erst wurff nit / so fellt die pyr vom andern. Es ist alle tag jagtag / aber nit alle tag fahe tag Wie der rheim laut: Leid vnd vertrag / Dein leyd nit klag / An Gott nit zag / Glück kompt alle tag.

Ein man kein man.

Vnus uir nullus uir.

EInes mans red ist ein halbe red / Mann sol die part verhören bed Das findt mann in vnnd an den Rath heusern gemalt vnnd geschrieben; Audiatur altera pars. Ein man kan nit vil erheben noch außrichten. Ein man kans nit alles sehẽ. Wir alle wissens nit alles / was solt einer wissen?

Es geht mehr liebs ghen kirchen / dann schöns.

Suum cuiq; pulchrum. Si quis amat ranam, ranam putat esse Dianam.

MAnn findt kein scheutzliche bülschafft. Eiñ jeden dunckt sein Eul ein Falck sein. Venus vnd Cupido werden blind gemalet / darumb daß sie die jhn blenden / alle vernünfft hiñemen / daß der narr der närrin nachlaufft / als sei sonst niemand auff erden. Sequitur captiuus amantem. Schilcht sie / sie liebäugelt jhm. Hat sie einn hofer / es steht jr das böghälslin

mäslin wol an. Da sol ewig nicht dann lieb vnnd trew bei jhn sein. Es geschicht aber offt ehe ein Monat hinkompt/ vnnd nach Venus todt/ ihre augen wider auffgehn/ daß jhe eins wolt das ander were ein wolff vnnd lieffe zu holtz. Es ist auch not daß Venus blind sei/ vnnd blende/ wer wolt sonst in die Ehe kommen. Also müß mann den narren über den kölpel werffen/ vnd ein speckliin auff die fallen legen/ daß sie darnach hinein gehn/ vnnd gefangen werden/ wie ein mauß in einer fallen. Solt mann den last sehen vnd betrachten/ der sich in der Ehe mit den jaren zütregt/ welche Königin wolt jrem König gefallen? Da würden alle büllieblin zumal auffhören/ vnnd Innectiuen drauß werden. Nun aber setzet Venus den jren solche brillen auff/ dz je ein Bintzger baur ein eyd schwüre/ es wer kein schöner bild auff erden/ dann ein Bintzgerbeurin/ mit einem grossen kropff/ solt sie den nit haben/ er meynt sie were ein genskrag/ vnd hett jr glider nit alle. Also bleibt Marcolfo sein viereckechts weib die schön Helena/ vnnd gehet eben so vil liebs als schöns ghen kirchen/ vnd duncket die Eul/ sie hab die schönesten kinder. Dise thorheyt solt man nit vmb alle schätz auß der welt kauffen/ dann so mann diß leben allweg mit weisen offnen augen ansehe/ fünd man kein rüh/ frid/ noch seligkeyt drinn/ sonder eitel bitter gallen Vñ bleibt war dz Salomon Eccle. j. sagt: Wer vil weyß/ müß vil leiden/

vnnd

vnnd bei viler kunst vnnd weißheyt ist vil vn=
nutz. Aber das wöllen wir nit haben/sonder
gsellen bleiben/vnnd das vöglin lassen sorgē/
so bleibt die Greta schön/vnnd diß leben gul=
din.

Gotts armůt ein säcklin voll.

Lysistrati diuitias habes.

DV bist wol gearmet. Er ist weit gebrüst/
vnd lang gearmet. Du hast lang arm/
kansts wol erreychen.

Lysistrati reichtumb ist ein bettelsack. Also
spricht mann: Jch bin keim Goldschmid/vnd
kein Wirt mir nichts schuldig/ Wann ich vff
spring/so regt sich all mein narung/Mir ver
brennet kein hauß/verdirbt kein habern/er=
freurt kein wein/stirbt kein vihe/ich förcht we
der räuber noch dieb/ So gib ich keinn zinß
noch zoll/auch kein schatzung nit/ Vnnd hab
mangel gnůg alles dings/so mann erdencken
mag.

Eilen thet nie kein gůt.

Canis festinans cæcos parit catulos.

EJle sehr brach den hals. Von eilen kam nie
kein gůts. Eilen verfürt die Eulen. Verste
he daß sie etwa vor nachts außfliehen/vnnd
von allen vögeln durchächtet werden. Eil mit
weil. All ding wil rath vor der that haben.
Die that aber sol dem rath in eil folgen/sonst
wirt ein cras cras darauß/vñ geschicht nim=
mermehr. Qui nō est hodie, cras minus aptus
erit,

erit. Wann ein ding inn die langen trügen kompt / vñ nit in der ersten hitz wirt abtruckt/ vnd geschmidet/ wirt nicht leicht mehr etwas drauß. Darumb fellt bede / zuuil eil vnd fleiß auff dem eiß/bricht übriger fleiß vnd eil/eben so wol das Cristallin glaß / als Hans vnfleiß vnd Cüntz onsorg. Doch gemeynlich wer eilt ist vnfürsichtig / darumb kein wunder/so er ein sach nit recht außricht / vñ schaden nimpt.

Walgender steyn wirt nicht mosig.

Non fit hirsutus lapis per loca multa uolutus.

FArender schüler bleibt ein spüler / das ist/ er wirt nit reich. Pflantzen die offt versetzt werden/bleiben nit.

Der vonn einem ort zum andern hin vnnd her feret / inn ein frembd ort auß der kundtschafft/der kan nicht überkommen. Ein steyn der hin vñ her gewaltzt fert/wirdt nit mosecht oder müsig. So er aber an einem ort still ligt/ gewinnet er einn moß.

Keine wirdt zur bůbin von eins mans wegen.

Difficile est assueta derelinquere.

ES leget kein krämer vonn eines kauffmans wegen auß. Wann der hafe zerbrochen wirt/sparet mann selten die stuck. An den riemen lernen die hunde das leder fressen. Vonn

geschmiertem

geschmiertem leder scheydet der Hundt nich[t]
gern. Beißt ein mauß von einem keß ein mal,
sie kompt wider: Der hund so der küchen ge=
wonet/ist böß wider drauß zubringen. Da=
rumb sol mann allen fleiß ankeren. daß man
den anfängen widerstehe / damit mañ nicht
args gewone/ Dann jung gewon/alt thon.
Principijs obsta. Nimpt die gewonheyt übe[r]
hand/so geht sie durch ein gantzes landt. Ei[n]
klein fewr ist anfangs baldt gelescht/ endtlich
so die flam̃ zum tach hinauß schlegt / vm̃ sonst

Ein Lautenschlaher im busen haben.

In sinu gaudere.

Es ist jm heymlich wol. Er schlegt oder ho=
fiert jm allein selbs. Er lacht in die faust.
Deren freud/reichthumb/fried ꝛc. niemand
weyß/die lachen in die faust/ wie alle Christe[n]
thůn/deren freud niemand weyß. Mann fin[d]
heymlich reiche leute/die inn winckeln ein rü=
wig/fein/still leben haben, keinen pracht ode[r]
grossen brauch / sonder da sich weib vnd ma[n]
mit einander vertragen/ vnd mit zimlicher a[r=]
beyt ein gůte narung haben/die mañ etwa fü[r]
arm helt/vnd der fürgeht/ meynt es sei wede[r]
freud noch můt bei jn/ Die seind etwa reiche[r]
dann alle die fürgehn vnnd jr glück von wei=
tem ansehen. Sie lachen in die faust / vnd fre=
wen sich heymlich in jhren büsen/ daß jr glück
vnd gůt leben niemandt weyß/ derhalb sie nie=
mand[t]

mand drumm neidet. Dise haben das best lebē/ sie können schweigen/ darumb haben sie růh/ fried/ vnd jr glück allein. Die rappen die jmmerzů groʒen / vnnd jhr thůn můß ein gantze statt wissen/ die machen damit dz andere rappen auch zůfliehen/ mit wöllen essen/ damit geschichts/ daß sie minder speiß vnd mehr neids haben. Sie trachten auch allzeit noch weitter nach grösseren gůtern / frenden / reichthumb/ damit verderben sie eben jr gůt leben/ vnd haben nim̃er vor jren eygen affecten kein růh/ sonder sorg/ angst/ Wie die stattmauß/ so mit grossen sorgen vnd gefahr jrs leibs vnd lebens/ etwa mitten vnder den feinden von eim käß näschet/ wein auß den frenden trinckt/ vñ jetz dz/ jetz jhens anwendet/ biß sie etwa mittē in jrer freud gefangen/ die zech mit der haut bezalt. Dargegen die frei feldmauß im freiē feld das korn neußt/ mit gůter růh das wasser lappet/ den Som̃er eintregt/ daß sie im winter in jrer höle vnnd loch zuleben hab/ mit jrem gemahel vñ kindern. Der ist heymlich wol. Die ander haußmauß ist ein bettler gegen jr. Das haben die Poeten vnnd Philosophi gesehen/ die ein gůt leben weit anders/ dann die welt/ haltenn vnd beschreiben.

Statt-mauß.

Rath nach der that.

Sapere post factum.

NAch der hochzeit erkennt mañ des weibs boßheyt.

Wann

Wann eine zur bůbin wirt/ erferts jhr man am aller letsten. Die zeit gibt bescheydt / vnnd verrath alle boßheyt. Vor der hochzeit ist eitel vnnd grosse lieb / da seind sie zu beden theylen eitel Engel. Das roß ist schön vor dem man/ der denckt nicht dañ wie ers reiten/sprengen/ vnd zu seinem lust nützen wöl/ so er aber drauff kompt/vnnd mit sporn ansticht/ erfinden sich täglich newe tück vnnd wandel / das ist/vntrew/das geht nicht zum vortheyl / das ist stetig/das schlegt vnd beißt. Gerad also geht es mit weib vnd man/ehe sie hochzeit haben/ da steht sie wie ein Engel Gottes / kan nit drei zelen/vnnd erscheinen eitel tugent / Da fellet dann der man blindtlich über den vortheyl. Deßgleichen weyß sie auch nicht wie Er gerath / sie mag leicht zehen fehl an jhm finden/ daß er faul/hinlässig/ein spiler / sauffer vnnd hůrer ist/odder wild/frech/bolderisch/ein haderer / bei dem sie nimmer kein gůte stundt noch tag hat. Das werdt alles erst nach der hochzeit/ so das pferdt kaufft vnd im stall stehet/mit dem geding / daß ers ewig am baren füre/Gott geb wie es gerath/ erkennet / vnnd keins dem andern nimmer vrlaub gebe. Des sich die Juden Matth. xix. hoch beschweren. Da erfindt sich jamer über jamer/was für ein pfenning werdt der käuffer kaufft habe / das můß er behalten/solt er dran erworgen. Vnd ist fürwar ein gewaget ding / das wol groß bittens/sorg/bescheydenheyt / vnnd vrtheyl dörfft/

dörffe/vnd not wer daß einer ein Türck vnnd
Physicus wer / der auß der Physonemei all
ugent vnd bresten abnemen köndte. Lobet
schon der nachbaur das pferdlin / so hat ers
uch nit geritte/vnd weyß eben so vil drumb
ls der so drumb feylt/ wirbt / vnnd kauffen
vil/ vnnd hilfft hie nicht dann fleiß vnnd bitt
n Gott/Dann ein from̄ weib vnnd man ist al
yn Gottes gab/vnd keiner vernunfft fundt
der werck/Prouer.xix. Also erkennen wir als
ding zuspat/nach der that. Wann der be=
m verkert ist / sihet mann erst warzu er ge=
ient hat/vnnd wie gůt oder böß er gewesen.
inn heller wagt einer nit vmb einn hafen/er
hlegt vordran wie er klinge. Aber das weib
gt:Noli me tangere,sed eme cœcus.

Würd bald alt/wiltu werden alt.

Viue,ut pöst uiuas.

Die jugent solls erwerben / das das alter
erzere.

Denck jung an den alten man / wilt du nit
ttlen gon.

Jung gebare vnnd thů als ein alter / das ist
ch wol vnd mässig halten/nit sauffen/nit ein
nordenlich wesen füren/nicht verwegen noch
ermessen hinein setzen. Der also jung ist/wie
Timotheus/ des dapffere jugent Paulus nit
eyßt verachten/der wirdt alt. Der zeitlich
raw wirt/lebt lang.

Er ist bald im harnisch.

In fermento iacere.

ER fert leicht daher/ wie ein zerbrochē schiff
Er ist ein wenig zuheyß gebadt. Er knil
wie ein düre dornheck. Der leicht seudt vnnd
zubewegen ist in zorn. Er girret/ er schaumet
er schnaufet vor zorn. Der dreck ligt jm nahe
bei dem hertzen. Er hat den pfipffitz. Er is
gar auß der nuß. Er reitet. Auß dem sattel ge-
hebt. Sich lassen erjagen. Wann mann ei
nen entrüst. Dagegen so mann wider stillt
Ich hab jn wider in die nuß bracht / Jnn sat-
tel gehebt/ Auff die steltzen bracht.

Schlaffend hund sol mann nit auffwecken.

Cedendum malis.

EJm vollen mann sol ein füder häw weich-
en. Obersehen stillt vil zorn. Dem dollen p
fel weicht auch der teufel/ Mit lauffen gewi
net mann am meysten. Patere & abstine, Lei
vnd meid/ das ist die kreid. Gedult siget.

Gebrennt kind förchts fewer.

Vulpes haud rursus capitur laqueo.

ER ist vor mehr im garn gewesen. Er ist jhn
zu gescheyd. Alter fuchs kompt nit ger
ins garn. Der vogel ist verscheycht. Er ha
ein güte nase/ das garn gerochen.

Vergebens legt mann die garn für der vö
gel augen/ spricht Salomon/ Pro. j. Der Ese
kompt

kompt nicht auff die straß/da er ein mal gefal len / aber der über all vnuernünfftige thier/ thörecht mensch / gehet jmmerzů auff das eiß darauff er ein mal gefallen ist.

Were er einem Hasen so ånlich als eim narren/die hunde hetten jn lengst zerrissen.

Non tam ouum ouo simile.

ES sihet ein milch der andern nit so gleich: Ein ey hat mehr vnderscheyds von eim ey. Eyer seind eyern gleich / Ein milch der andn. Er ist jhm also gleich/als were er jhm auß der haut geschnitten. Was einander durchauß gleich sihet/als sei es abconterfeyt. Dagegen wo kein gleichnuß ist/spricht mann : Er sihet im so gleich/als were er jhm mit einer leytern auß dem hindern gestigen.

Er ist seiner můter son/wie ein geyß.

Matris, ut capra dicor.

ER ist seiner mûtter wol bekandt / dann er denckt jhr offt. Es ist ein weiß kindt das sein vatter kennet. Die mûtter sagt es.

Also nennet mann hôfflich ein hůren kindt/ der nicht weyß wer sein vatter ist/vnnd alleyn nach seiner mûtter/wie alle geyß/von der geyß rer mûtter/vnd nit vom bock jrem vatter/den namen haben.

Das vöglin lassen sorgen.

In diem uiuere.

Reden was jhm in mundt kompt.

Er fragt nit was das korn gilt. Eth is all vyth der hand in den tand. Hee eth syn körneken grone. Der leichtsinnig all ding in windt schlegt/von dem sagt mann auch: Er bleibt nit lang auff einem sinn / er sol nit bald rasend werden.

Er reit ein bösen Esel/ein gecken perdt.

Malo asino uehitur.

ER ist doctor/sie meister. Er ist meyster wann sie nit daheym ist. Er hat sein fegfeur oder fegteufel im hauß. Er darff nit kisen kauffen/ sein weib gibt jm zu Weihnachten gnůg Er singt keinn meystergesang in seinem hauß/er steck dann den kopff zum fenster auß. Er ist überherret/ übermannt/überweibt. Der sich verrennt hat/vnd dem sein sach letz von statt ge het/vnd in grossen gefahren schwebt.

Herren hand reychet in alle land.

Longæ regum manus.

DJe Herren haben lang hende/vnd vil ohren/Jr ist gůt müssig gehen/ sie schertzen nit lang.

Dem hungerigen ist nit gůt lang predigen.

Fames & mora bilem in nasum conciunt.

HVnger vnd harr reucht in die nasen. Was du thůn wilt/ das thů bald/gib daß

ein

eim ein lieb darzů geschehe/oder laß anstehen. Brauchs so du wilt sagen/ Dem begirigen sei alle weil vnd harr lang. Bis dat, qui citò dat. Schnelle gab ist Gott lieb. Etiam celeritas in desiderio mora est, Das eilen ist auch dem begirigen ein weil oder harren. Wer mit seiner gůthat lang vmbgeht trucken/ der hat den danck schon eingenommen.

Hunger ist ein gůter koch.

Optimum condimentum fames.

HVnger macht rohe bonen zu mandeln. Der hunger ist die best würtz. Der hunger macht hart brot zu lebkůchen.

Hungerige fliegen vnd mager leuß stechen übel.

VOns bauchs wegen/ vnnd den zornigen gott Venter zustillen thůt mann leib vnd seel wee. Des gotts halb zeucht der man von weib vnd kind/ über Meer/ inn krieg. Vons bauchs wegen ist alles angesehen/ Seinthalben wirt mann erhangen/ vnnd thůt alles gůts vnd böses.

Kein bettler verdirbt.

ES thůt kein bettler kein gůt. Mit bettlern ist kein ehr einzulegen. So bald eim der bettelsack in der hand erwarmet/ thůt er nimmer kein gůt mehr.

Bettler. Die bettler haben einn solchen bösen gestanck zu aller zeit hinder jn gelassen/ daß von

Jrer boßheyt ein eygen Rotwelsch Gramma-
tica/ein bůch von jhrem orden vnd bůberey/ist
geschrieben/ vnd vil böser Sprichwörter von
jhn aufkommen. Mann hat sich offt vnder-
standen/bettlers kinder handtwerck zuleeren/
an eins kinds statt anzunemen / Aber so baldt
jhn der bettelstab in der hand erwarmet/thůn
sie niemandt kein gůt mehr/vrsach/ sie haben
des freien müssigen lebens gewonet / vnnd
auch wie wol der bettel thůt/vnnd daß sie al-
leyn on allen mangel/ durch heyschen reichlich
ernert werden / Da geben sie sich dann vn-
der kein joch mehr / vnd treiben vil lieber das
güldin faul handtwerck/ darinn sie die woch-
en sechs tag feiern/ vnnd den sibenden für die
kirchen sitzen/ vnnd also niemandt verbunden
vnd frey eygenherrn bleiben. So bald einer
můtwillig in den ordē kompt/sagt er aller er-
barkeyt/arbeyt vnnd Oberkeyt ab/ Wirt sein
selbs/niemandt mit eyd verwandt. Jhm ver-
brennet nicht/Er hat sein gewisse narung/fů-
ter vnd mal/hauß vnd hof/kisten/kasten/vnnd
keller bei den leuten/darfs nur fordern/Jst et-
wa seiner diener einer vntrew/dz er im dz sein
nit gibt/so gibts jhm der ander/Also daß dero
bettler/die ein mal vnuerschampt / můtwillig
sich inn bettelorden geben haben / vnnd jhm
kranckheyt halb nicht nach mögen wanderen
vnd gehn/keiner kein armůt leidt/ sie bringen
jhn genůg übrigs auff/ daß sie das maul be-
schlagen/vnnd gelts übrig samlen/ das redli-
chen

chen handtwercks männern nicht gedeien mag / bei all jhrer arbeyt. Es ist nur vmb den haußarmen man zuthůn / der mit ehren herkommen / sich des bettels schempt/vnnd kranckheyt halber erlamet/ vnd anderer mangel halb seins leibs/dem bettel nicht nach kan oder wil kommen/ vnnd ja das güldin vnuerdorben handwerck(wie mann spricht / Betlen verderb niemandt)nicht mögen treiben. Diß alleyn seindt arme leuth / die leiden sich etwa/das Gott wol weyß/ wie der halm auff dem tach. Auff dise solt mann allein sehen/ vnd sie vor dem schädlichen handtwerck bettlen/bei ehren behalten / So gehet es aber inn der welt wie in allen dingen/ also auch hie inn disem stuck/so letz zů/daß eben dise arme leut/ den mann alleyn zugeben schuldig ist/vnnd ja nicht warten/ noch darzů solt lassen kommen/ daß sie bettelten / sonder den armen haußarmen man / daß er arm vor dem bettel behalten/vnd neben vns mit ehrn hinkommen/vnd erneert werden möcht/ Das eben wenden wir letz/mit versaumnus der rechten armen/so zu geben alleyn schuldig/auff lose/faule bůben/ starcke landstreicher/Sophoier/Walhen/Jacobs brůder/Romferter / Farende schůler/ Landtzknecht / Stöner / Stationierer/starcke mönch vnd pfaffen/hůrn vnd bůben/ So verkert geht all ding in der welt zů.

Moses wil/ Deutero. xv. Es sol kein betler in Israel sein/ Vnd sagt doch/sie werden arm

leut allzeit bei jhnen haben/ Sie soltens aber nicht darzů lassen kommen/daß arm leut betlen/sonder mit jhrer hülff sie vor dem bettel erretten/ Vnnd ist ein groß vnderscheydt vnder einem armen/vnd bettler. Armen soll vñ můß mann haben.

Jch wil hiemit die nötigen/ so kranckheyt oder ander vnfäll halben verdorben vnd in armůt kommen seind/nit gemeynet haben/ sonder mann sol der pflegen/wehren/vnd nit gestatten/daß sie biß añ bettelstab kommen/sonder ein jeder fleck ist bei jrer seligkeit schuldig dise on bettel zuerhalten bei ehren/ weil sie bei jn verdorben/ vnd durch Gottes gewalt/ kranckheit/brũst / oder ander vnfäll in armůt kommen/odder mit souil kindern überladen seind/daß sies mit jrem taglon nicht erhalten mögen/ Da solt mann jhn mit einer zůbůß die hand reychē. Thůn sie es nit/vñ treiben sie vor jn von heußlichen ehren/vff ander leut/in ander ort/iñ bettel/so werden sie recht vnnd rach wider sie schreien am jüngsten tag.

Aber es sol vnd můß all ding lez in der verkerten finstern welt/zůgehen/daß wir die vnsern/dero armůt wir wissen/ bei vns verderben lassen vnnd hinauß inn bettel auff ander leut schlagen/vnd so vil an vns ist/an jrem leib vnd leben/ehr vnd gůt (bei dem wirs handthaben solten) schuldig werden/ Weil die schrifft zeuget/ Der seiñ brůder haßt/ist ein mörder. Pasce fame morientem, si non pauisti,

visti, occidisti. Hilff dem der not leidt/ hilffestu nit/ so hastu jhn tödt. Dann so vil an vns stehet/ ist er je verlassen/ vnd hett müssen hungers sterbẽ/ Erhelt jhn Gott durch andere/ so hat er Gott vnd anderen zudancken/ Du aber hast jn verlassen/ vnd so vil an dir ist/ tödtet. Darumb sihe allein/ oder je allermeyst vff die armen krancken leuth bei dir/ die iñ winckeln betriß/ jar vnnd tag kranck ligen/ vnnd dem bettel nit nach mögen streichen/ oder vff hauß arm leut/ dero heuser vol kleiner kind stecken/ vñ sich schemen zu betteln. Auff die sihe heimlich/ hab dein fleiß/ frage vnd kundtschafft darauff/ damit du deim Herrn dein güt wol an legest. Die bewar vor dem bettel/ Schicke jn zuhauß/ nit heller vnd pfenning/ sonder was dein vermögen vnd dich Gott ermant/ eiñ namen hat/ vnd gewendet sei/ wie du woltest dz an seiner stat mit dir gehandelt würde. Nimm dir einen für/ den dir Gott gibt/ vnd hilff dem das gewendt vnd geholffen ist/ vnd wart nit biß sie die hend vff heben/ ob dem kopff zusamen schlagen/ vnd die verschmacht seel vnder den zeenen haben. Ihr blüt wirdt Gott von deiñ negeln fordern/ vnnd dich als eiñ mörder (der du eiñ hast lassen verderben vnd sterben/ den du bei ehrn/ güt/ vnnd seinem leben herst mögen behalten) für gericht vnnd recht stellen vnd fordern.

Sihest nun eiñ frembden armen/ vnnd den augenschein seiner not/ laß dein güt auch über

jn walten/Doch setze jn nicht neben die hauß
genossen/maximè domesticos fidei, spricht
Paulus. Nun ist ein jeder fleck vnd statt ein
groß hauß/darinn ein recht/glaube/vnd poli
cey ist / Die sollen als haußgenossen fürgehn.
Die landbettler aber/dieweil sie jederman er=
geben seind/vnd wie ein gemeyn dirn gegen
jederman jhr hend auffheben/ vnnd von allen
bettlen / werden sie etwan billich mit einem
stuck brots/heller oder pfenning abgewisen/
Seitemal sie nit eins manns geleben /sonder
für eins jeden thür kommen / vnd von gemey=
ner welt ernert werden. Aber die sondere hey
mischen arme leuth / die nit auff alle kirchwei
he lauffen/vnd eim jeden für die thür komen/
sonder etwa vff eim sehen/ der jr nachbaur ist/
vnd jr not vnd armůt weyß. Da soll der reich
gedencken: Der arm ist mein / vnnd mir vonn
Gott geben/vnd zum spiegel fürgestellt/daß
ich mein lieb vñ trewe an jm beweise / weil er
mein nachbaur/ich alleyn/ odder je gar wenig
mit mir/sein armůt vnd not weyß. Des sol er
sich/als seins nechsten/ weil er keinen nähern
hat/der sein bedarff/mit gewalt annemen/als
des der jm von Gott in sonderheyt geben / vñ
für die thür gelegt vnnd geschickt/vnd ja sein
ist/den etwa alleyn oder selbander außhalten
vnd helffen das gewent ist / vnnd glauben er
gehör jm etwas näher zů dann andere gemey=
ne bettler / weil der sein nachbaur jhm vonn
Gott geben/vnd für die thür gelegt ist. Vnnd
ist

ſt alſo ein nachbaur dem andern etwas mehr verpflicht/daṅ an dn gaſſen weit von ſich/Die ſelben geben auch jren nachbauren. Vnnd hat die lieb auch grad vnd ordnung/ wie Gal.vj. Paulus/ij.Petri j. Petrus anzeygt. Zum erſten gegen weib vnd kinden/nachmals gegen den haußgenoſſen. Zum dritten gegen nachbaurn vnd glaubgnoſſen. Zum vierdten gemeyne lieb.

Jch wil aber hiemit kein gewiſſe regel geben haben. Der heylig geyſt laßt ſich nit meyſtern/Gott mag etwa eiṅ armen einem reichē über vil meil geben / der ſich ſeiner armůt anneme/ſo jn ſein eygen nachbaurn verlaſſen. Gott bereyt die hertzen/vnnd fůget die er mit einander handeln wil/ offt ſeltzam vonn weitem zuſamen. Vnd were je löblich vnd Chriſtlich/daß ſich ein jeder reicher/eins oder zweyer armen ernſtlich anneme/ vnd den nach vermögē hülff/daß ſich der diſes/der ander des/ wie es Gott auff einander ſtifftet / mit ernſt anneme / das gefiel mir baß/dann daß einer jederman wil helffen / vnd inn hundert hende hundert heller legt/ damit niemand geholffen iſt/Er geb ſie eim/ein ander eim andern/ ein jeder zu dem jm ſein hertz ſagt/wie jhn Gott ermanet/vnnd er die not ſihet/ Es můß doch dz almůſen auß dem glauben gehen / vnnd ein werck der liebe/ſo der heylig geyſt iſt/ſein/ſol es Gott gefallen. Das ſei vom almůſen mein rath im Herrn.

Nun

Nun weiter von dem bettel orden/ vnd de
vmbschweyffenden betler boßheyt. Ich la
mir sagē/ daß vor einer zeit vil bettler vor Aug
spurg bei der bruck vnnd anders wo gesessen
ir hend mit kläglichem geschrey außstreckt ha
ben nach hülff / da sei ein reicher Burger mi
Barmhertzigkeyt bewegt worden/ sie all wö
len lassen heylen vnd gesundt machen/ da seini
sie all daruon gelauffen/ vnnd al keyn zwen di
güthat angenommen. Die andern gedach
ten/ weren sie gesundt/ so hetten sie keyne
füg vnd schein mehr zubetteln/ noch das gül
din vnuerdorben handwerck zutreiben.

Zu Basel hab ich gehort von einem nam
hafftigen man/ wie zu Straßburg ein bett
ler/ der Klingel hanß gnant/ sei gwesen/ den
seien durch ein erbfall zwentzig Straßburge
pfund zügestorben/ macht biß inn viertzig gü
den/ die hat mann jhm wöllen geben mit de
condition/ daß er des bettels abstehe/ Ehe e
aber das handtwerck bettlen vnd reich almü
sen hat wöllen lassen/ ehe hat er die virtzig gu
den verlassen.

Ein ander bettler/ so bald jm sein weib ei
kindt geborn/ hat er jm ein hand odder füß al
brochen/ vnd zu seim weib gesagt: Er wiß si
mit baß zuuersehen/ er mächt sie dann zu bett
lern/ so seien sie herren. Eins mals hat jhm
sein weib wider einn schönen son geben / des
sie sich erbarmet / vnd gern ein mal ein gerad
kind gehabt/ hat sie diß bübenstuck jrs mans/

das

das kind zuertretten/jrem gefattern oder go-
den/so ihr das kind auß der tauff gehebt/ge-
sagt vnd klagt/mit bitt/daß er jren mann dar
vonnem/vnd sich stellet als habe ers nit von
jr/sonder von andern leuten. Der biderman
hat den bettler scharpff darumb angeredet/
mit angehefft/wo mann solches solt von jm in
nen werdẽ/were zusorgen/er müst den Rhein
außsauffen/er wölle jhn vor solchem stuck inn
trew vnd geheym warnen. Darauff hat der
Bettler gesagt: Sol er dann ein bettler blei-
ben/so bleib er einer ins teuffels namen/ Ich
wolt jn zum Herren gemacht haben.

Wie meynet er das? Er meynt/ bleibet er
gerad / so müß er schaffen vnnd würgen vmb
das täglich brot/tag vnd nacht/ so er also bro-
chen vnnd an einer hand lam/ohn schmertzen
alle seine tag müssig/gnüg/vñ baß darbei ein
seidlin wein zutrincken habe / dann ein armer
Burger/ Darzů sei er ein freiherr/niemandt
mit eyde odder dienst verpflicht / sonder sein
selbs/vnd müssen jm/wie einem herrn/ andere
bawen was er von nöten hat/ Er samlets nur
als ein vogt vnd Edelman vonn baurn ein.

Sihe dahin kompt es mit dem bettlen/daß
ein ord/ handel vnd handwerck darauß wirt/
des niemandt verderben kan / Daß sie aber
kein gůt thůn/ist mit vilen versucht. Es ist böß
auß herren knecht zumachen / auß freien ge-
fangene. Sie beissen den Fuchs nimmer/ Sie
sehen allweg zuruck nach jhrem lieben bettel-

stab/

stab/der jhn in henden erwarmet / ein schelmenbeyn im rucken gemacht hat/ vnd nichts rechts mehr thůn laßt. Daher die Sprichwort/so die erfarung gelert/fliessen/ Es thůt kein bettler kein gůt. Es ist kein kling so härter schirt/dann so ein bettler ein herr wirt. Es gibt auch kein gůt haußhalter nimmermehr/ dann sie seind liederlicher weise auff den tag zuleben gewonet/ förchten den bettel nit/den sie so gůt sein gelernet habenn/darumb heben sie nicht zusamen/vnnd nicht zuhalten gewonet/ligt jhn nichts an keinem verderben/weil sie des bettels reichthumb wissen/ der sie nit laßt verderben/vnd bleiben jmmerzů bei dem hauptgůt. Salomon spricht Prouerbio. xxx. Drei ding machen die welt vnrůwig / vnnd das vierdt kans nit erleiden / So ein bettler zum herren vnd regenten wirt/ein narr überfluß hat / ein feindseliger vnflat vnd holtzbock zu ehren kompt/vnnd geehlicht wirt / vnnd so ein magd jrer frawen erb wirt.

Mensch hilff dir selbs/so hilfft dir Gott.

Manus mouenda cum Minerua,

MAnn můß mit Gott in die hend speien. Mann můß aber hand mit anschlagen. Sanct Nicolaus bescheret die ků/ liferts aber keinem am seyl. Gott hilfft dem fleiß. Fleiß bricht alle eiß. Das recht ist der wachenden

Spil

Spil warts mundts. Vbersehen ist auch verspilt. Fleiß vnnd mit Gott in die hend speien/gebirt geystlich vnnd weltlich reichthumb. Der schein gehört auff die augen / Scheinet es vnnd thůst die augen zů/so gesihestu nicht/ Thůst du dann die augen vast auff/ vnd scheinet kein Sonn / sonder ist nacht/so ist es aber vmbsonst. Also hilfft Gott den menschen/ vnnd ist der mensch nichts ohn Gott. Das nötet Augustinum zusagen: Der dich ohn dich erschaffen hat/wirt dich nicht on dich selig machen. Gott wircket/wir leiden. Das werck stehet allein an Gott/ das leiden an vnns/ob wir wöllen. Gott wirdt vnns keinen gewalt anlegen/benötigen/notziehen/noch sein gnad mit löffeln eingiessen/ sonder den begirigen nemenden darbieten/vnnd nicht zu im lassen stehen. Wöllen wir nicht/ so sei der schad vnser / wiewol er auch solchen gůten willen mit seiner vorgehenden gnad in vns schafft / doch nicht on vns / sonder inn vns. Es ligt nicht an vnserm willen / sonder an Gottes erbarmen/ das da macht / das wir wöllen/doch nit mit gewalt/ sonder mit vnserm willen. Ein man der inn nöten sein ehr vñ gůt/leib vnd leben für einn außsetzet/ wil im mit dem ein gůt hertz vnnd willen bei dem den er liebt / machen. Nimpt es jhener also an / vnnd verstehet es also/so hat jhener jm seinn gůten willen/so er gegen jm hat / gemacht. Verstehet

ers

ers aber verkert nicht also / sonder acht jhener meyne es falsch / anders / so kan jhener durch sein gütthat kein güten willen bei dem verkerten (auß seiner schuldt) machen / vrsach / er wil es nicht also verstehn / sonder häcket gern sein erlöser an sein statt an galgen / daruon er jn erlöset. Gerad also schafft Gott allen güten willen in vns / Ja in allen die güts willens sind / aber nicht in allen Gottlosen / von wegen jres widerstandts vnd verkerten art / dz sie nit wöllen jren willen inn Gottes willen versencken / schlahen vnd verlieren. Also erleucht Gott alle menschen / Schafft beyde / das wöllen vñ thůn in allen / verstehe die erleucht vnnd güts willens seind / die andern wöllen nicht / vnnd widerstreben der gnad / liecht vnd willen Gotts mit hend vnd füssen / So ist Got kein zwinger / daß er die vnwilligen beim haar ghen himel ziehe.

Gott gibt eim wol den Ochsen / aber nit bein hörnern.

Dij bona laboribus uendunt.

Vmb arbeyt haben die Götter alle güter feyl. Fleiß bricht alle eiß. Mühe vnnd arbeyt fert durch die hell. Dem fleiß stehet nicht vor. Es wirt keim nicht / er müß jms sawr lassen werden. Es müß alles erarnet werden.

Ich weyß wol was ich hab / aber nicht was ich überkomme.

Mancher

MAncher verachtet das gegenwertig/ vnd hoffet jmmer vff das zůkunfftig/ so doch gar vngewiß ist / vnnd was einer bereyt hat/ das weyß er wie es ist / des anderen můß er warten/wie es gerathen wölle/vnd můß also in fahr stehen / daß es vff das ärgest gerathe/ wie gemeynlich geschicht. Weise leut sagen: Ich weyß wol was ich hab/ich weyß aber nit was ich überkomme / Ich wil behalten was ich hab/mit dem andern ists mißlich. Es kõpt selten bessers hernach.

Mit gůter můsse geht mann auch ferne.

Festina lentè.

WEr sehr laufft/der wirt bald müde/dann er übereilet sich/vnd nimpt jm selbs sein kräffte/Vnd der ander der gemach thůt/kõpt eben so ferre mit gůter růwe / als der da sehr laufft. Wer einen weiten weg reysen wil/der můß erstlich seuberlich faren / vnnd sich nicht übereilen / biß er ein wenig des gehens gewone/ darnach kompts in dester leichter an/ sunst můß er schaden nemen.

Schneller rath/nie gůt that.

SAlomon sagt:Sihest du einen schnell zureden/ da ist an einem narren mehr hoffnung dann an jm.

Was du thůst bedenck das end/
Greiffs weißlich an/biß nit zubhend.

Biß fürsichtig vnd halt dich schlecht/
Biß nit zugach/bedenck dich recht.
Ein jeder maler entwirfft eh/
Vnd schawt darnach wie sein bild steh:
Vnd vil besser zwey mal gemessen/
Dann ein mal/vnd das best vergessen.

Wo ein weiser rath ist/da ist kein eilen/sonder vil bedenckens/vnd dieselbigen leut sind forchtsam etwas anzugreiffen / Aber wenn sie es gefasset haben / vnnd nach vil bedenckens beschlossen/ so lassen sie jnen dasselbig schwerlich nemen. Die dollkünen aber fallen bald auff ein ding/vnd fallen auch bald wider darvon/wie alle Nationen von vns Teutschen sagen/Daß künheyt vnnd måts gnůg bei vnne sei/ aber es sei nicht ein weiser rath / sonder thumb künheyt/welches mann nicht ehe sihet denn nach der that/sie sei wol oder übel gerathen. Fabius Cunctator bei den Römeren thet dem Hannibali jrem schådlichen feindt der fünfftzehen jar in Italia lag/inn dem das er jn auffhielt/vnd kein schlacht lifern wolte wir ser denn alle Hauptleuth zuuor gethon hetten mit allen schlachten.

Küne leut lassen sich baldt entrüsten/seind baldt im harnisch/vnnd wenn etwas gesagt wirdt / das ihnen nicht gefellt/ so folgen si jrem můt/vñ meynen / jr toller vnweiser rath sei der beste/faren fort/ vnnd thůn denn offtmals das sie hernach gerewet. Wo aber weiser rath ist/da lassen sie fürüber gehn/alle[...]

les was sich zur sach nit reimet/vnd trachten alleyn dahin / daß die sach ein gůt end erlange.

Wir wöllen es heint beschlaffen.

WIr wöllen ein bedencken darauff habē/ vnd vns nicht übereilen. De mane consilium, Des abends sol mann frölich sein/ auff den morgen sol mann von klůgheyt reden.

Laßt vns heint nicht klůg sein.

Qui addit scientiam, addit dolorem.

KLůgheyt machet sorg / also daß die Griechen gesagt haben : In nihil sapiendo iucundissima uita, Die narren haben das beste leben. Deñ je weiser ein man ist/ je mehr er sihet das jn krencket / anfichtet vnnd bemůhet. Ein anderer/der es nit sihet / bekümmert sich auch nicht fast darumb/ wie es zůgehe in der welt/wie mann gůte ordnung mache/ vnnd regiment / dem thůt es nit halb so wee. Zu dem/so macht weißheyt schwere gedancken/ schwere gedancken machen schweres gemůt/ schwer gemůt verhindert die freud/ vnd verderbt den andern auch jhren leichten sinn/darumb sagen wir Teutschen also: Lasset vnns heint nit weise sein/ ein jeder spare sein weißheyt biß morgen. Hieher gehört der gantz Prediger Salomon.

Heut vnd morgen auch ein tag.

NJemandt übereile sich / sonder neme jhm raum vnnd weil gnůg darzů/bedenck alle ding sehr wol / Es gerath doch noch wol wie es kan/ wann mann schon allen fleiß fürwenden. Dann was sich heut nicht reimen wil/ das wirdt sich villeicht morgen reimen. Was wir heut nit bedencken können / das werden wir villeicht morgen bedencken. Mann thůt in zweyen tagen mehr dann inn einem/Dann heut vnnd morgen ist auch ein tag. Es sagen die weisen/vnd rathen es allen/die von grossen hohen sachen reden / schreiben vnd trachten sollen/daß/wo sie auff ein mal ein ding nit erlangen mögen/sollen sie es stehn lassen/ vñ růhen / aber hernach wider von newem anfahen / dasselbig ein mal odder etlich versůchen/ es wirt endtlich frisch naher gehen/ob es wol im ersten nit gelinget. Sie sagen auch: Wann einer reden wil oder schreiben/ daß er ehr vnd preiß wil haben / als des/ das da kunstreich sei/so sol er des bůchs titel offt ansehen/ vnnd des hauptartickels seiner rede stehts inn acht haben/daß er nit vergeß/wo von er schreib vñ rede/daß sichs fein auff einander füge/ vnnd den schlůssel nit verliere/Welches alles dahin gehet / daß mann wisse / ein tag lere den andern/vnnd heut erfaren wir / das wir gestern nicht gewust haben/daß mann sich nicht verschnelle/vñ mit schaden vnd schanden besteh.

Vnd

Vnd ist bei den Hochweisen der brauch all weg gewesen/vnd noch / daß mann zu hohen wichtigen sachen / so sich doch möchten ansehen lassen / als solte leicht darauß zukommen sein/gar wol der weil nimpt/ die wol auff die lang banck spilt/vnd verjaren laßt/Wie dann an vilen tagleystungē / nichts gehandelt/dañ nur ein prorogation vnd auffschub der sachen genomen wirt, Discipulus est prioris posterior dies.

Morgen kompt tag vnnd rath.

HJe lerne aber/daß mann inn keiner sachen eilen sol / sonder des andern tags erwarten / dann der morgentag bringet rath mit ich. Wem ein sach anliget/ der kan im ersten nlauffen seiner schwacheyt halben/ kein rath och mittel finden/es ist jm bang/er hoffet/er örchtet sich/er ist voller sorg vnd angst. Daumb ist jm zurathen/daß er still halte/ Moren kompt tag vñ rath/ Was heut nit ist/das irt morgen da sein. Christus sagt im Euanelio also : Jhr solt nicht sorgen für den morentage/ dann ein jegklicher tag bringet sein bel mit sich / Wann der tag kompt/ so kompt it dem tag auch was wir thůn sollen / vnnd ie wir vns denselbigen tag halten sollen.

Wer seinen åltern nit folget in der jugent/ der můß dem hecker folgen im alter.

DIe erfarung leeret es vns / wie die vnar-
tigen vnnd vngeschlachten kinder dem
scharpffrichter zutheyl werden / welche jhren
ältern nicht haben wöllen folgen / die müssen
dem hencker nachsprechenn / da sie es nit mit
grossem lust thůn. Dañ da Gott gebeut/mañ
sol vatter vnnd můtter ehren/da thůt er hinzů/
Auff daß sie lang leben vff erden / Vnd gleich
wie Gott segnet/ die jre ältern ehren/also straf-
fet Gott die/die sie vnehren. Jhene sollen lang
leben/dise sollen bald sterben/auff rädern/am
galgen/vnd mit dem schwerdt.

Je lieber kind/je schärpffer růt.

SAlomon sagt: Die růt treibt die thorhey
hinweg / so an das hertz des kinds ge
bunden ist. Item: Wer sein kindt lieb hat/de
sparet die růten nit. Dann die růt bricht kei
beyn entzwey / macht auch kein beulen. Z
dem so hat der hinder fleyschs genůg / vnd i
allein ein zeychen des gehorsams / die kinde
straffen vnnd züchtigen. Ein kindt kan sic
selbs nicht regieren/ darumb seind die älter
da daß sie das kindt regieren sollen zu zuch
vnd erbarkeyt / vnd zu Gottes forcht/die kin
der mit gezwang auffziehen / Sonst wo sie e
überfaren vnnd den kindern jhren willen las
sen/so müssen sie sünd vnd schandt an jnen er
leben/Wie Heli thet im bůch der Könige. Wi
wissen auch/daß vil kinder jhren ältern dafü

gelone

gelonet haben/vnd wann sie zu jnen sind kommen zum galgen / so haben sie jnen ohren vnd nasen abgebissen / vnder jre angesicht gespeiet/vnnd gesagt: Du soltest mich gestrafft haben in der jugent/so bedörfft ich nun dises jamers nit.

Wer recht thůt/der wirt es finden.

DRoben ist gesagt/recht bleibt recht/ warheyt bleibt warheyt / vnd mann hüte sich vor der that/ der lügen wirt wol rath. Also hie auch/Wer recht thůt/ob manns gleich nit für recht wil halten/ der wirt es doch wol finden zu seiner zeit. Wir brauchen dises worts/ wann wir den leuthen wehren/ daß sie võ niemandt übel reden sellen. Dañ wer recht thůt/ der wirdt es finden / wer vnrecht thůt/wirts auch finden/Gott wirts richten.

Faulheyt lohnet mit armůt.

VNser Herr Gott hat alle menschenn zur arbeyt erschaffen / vnnd wer schalantzen vnnd müssig gehet/der veracht Gottes schöpffung. Darũb sol er auch schẽdlich arm sein/ also sol von Gott die faulheyt belonet werdẽ. Salomõ sagt: Wer seiñ acker mit fleiß bawt/ der sol brots gnůg habẽ/vñ wer müssig geht/ der sol mangeln. Die arbeyt ist vnser/die sorg ist Gottes/ wie die arbeyt gerathẽ sol. Ein jed sol sein hãdwerck vñ hãdel statlich treibẽ /am selbigẽ wed tag noch nacht růhig sein/vñ got

befelhen/ wie diß alles gerathen sol.

Inschand vnd vnehr müß verzagen/
Der frisch starck in seiñ jungen tagen
Nit hat gedacht auff einn alten man/
Der rüh/ güt gmach/ vnd frid sol han.

Mann soll arbeyten als wolt mañ ewig leben/ vnnd from sein/ als wolt mann alle stund sterben.

Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.

DJe arbeyt ist vnser/ vnd das gerathen Gottes segen. Der schöpffung nach soll der mensch arbeyten vnnd schaffen/ als welt er ewig leben/ dann er müß auff erden etwas zu schaffen haben/ weil er hie lebt/ er sol aber dennoch also gesinnet sein/ daß er an keiner creatur hange/ vnd künde sie allen augenblick lassen/ vnd hange allein an Gottes wolgefallen/ als wann Gott wil/ daß er diß geschäfft/ sorg vnd müh nimmer treiben sol/ so sei ers zu frieden. Widerumb/ wer noch an den creaturn hanget/ vnd kan sie nit lassen/ wagt auch güt vnnd ehr/ vnnd das leben nicht in die schantz/ vmb Gottes willen/ daß ers/ wanns Gott al so füget/ lassen wölle/ der ist noch kein Christ/ Dann ein Christ ist ein Herr aller Creaturen/ wer aber noch an gelt vnd güt hanget/ der ist ein knecht der creaturen/ Darumb sol sich ein Christ nach disem Rheimen halten.

Di

Du solt mit arbeyt nach gůt streben/
Gleich als woltstu hie ewig leben.
Vnd doch stehn in steten sorgen/
Als soltstu sterben heut vnd morgen.

Gott verlaßt die seinen nit.

GOtt wirt an die seinen/die jm trawen vñ glauben/gedencken/ vnd sie nicht verlassen/noch jrer vergessen. Psalm. xci. Ich bin bei jm in der not/ Ich wil jhn herauß reissen/ dann er hat meinen namen kennet. Es hat auch Gott beweiset an seinen lieben freundē/ Abraham/Isaac/Jacob/Joseph/David/den Juden in Egyptē/im roten Meer/in der wůsten/vnd in allem anligen/sonderlich aber/da das rote Meer vor jnen ist/auff beiden seiten zwey grosse gebirge/darüber jnen nicht möglich war zusteigen/ vnd hinder jhen der groß mechtige zeuge des Königs Pharaonis. Vnd ehe Gott die seinen ließ/ ehe můste das Meer weichen/vnd stehen wie zwo mauren/ vnd sie mit trucknen füssen lassen hindurch gehen. Ja es hetten ehe die hohen berg müssen vonn einander gehen/vnd in den lüfften schweben/ ehe er sie hett gelassen. Wann nun Gott jemand geholffen hat auß einer kranckheit/vnfall/wie es mag namen haben/ also dz es vns vnmůglich dunckt/sagen wir: Ey Gott verlaßt die seinen nit.

Was bald wirt/das vergeht auch bald.

EIn Eychbaum weret am lengsten vnder allen andern bäumen/aber er wechßt auch langsam auff. Ein Rose wirt in einem tag/vñ vergeht auch wider also. Des gleichen auch wer bald hoch steiget/kompt bald vnd vnuersehens zu grossen dingē/ so ist zufürchten/es vergehe auch bald wider.

Getrewen dienst belohnet Gott.

GOtt ist trewe/vñ gefellet jm auch trewe wol/vnd vntrew übel. S. Paul vermanet die knecht jren herren zudienen/ nicht vnder augen/sonder trewlich/dann sie thůn es Gott dem Herren selbs. Es bestetiget diß wort das geschicht des frommen Josephs in Egypten/dauon Moses schreibet/ daß er seinem herren getrew gewesen sei an gůt vnd weib/ vnd aller seiner habe/vnd ward jm doch vonn seinem herren nicht gelohnet. Dann da jhn das weib vnrecht beleugt vnd anklaget/ist aller seiner trew vergessen / vnd wirt von seinē herren ins gefengkniß gelegt drei jar lang. Aber dieweil Joseph dem Herren dienet/nit vmb lohn/so wachet Gott über Joseph/vnnd hilff jhme zu einem solchen regimente / daß er hernach Königlichenn gewalt hat über ganzes Egypten. Also ists war/Gott belohnet trewen dienst.

Ein trewer diener ist ein schatz im hause.

WO trew ist / da ist Gottes segen nit ferne. Ein vntrewer knecht stilet vnd raubet / vnd warnet keinn schaden / darumb macht er auß vil gütern wenig. Ein trewer knecht helt zurath vnd sparet / sihet allenthalben zů / vnnd fürdert seines herrn wolfart / darumb macht er auß kleinen gütern grosse schätze. Mann schreiet jetz in aller welt über die vntrew aller arbeyter vnnd dienstbotten / vnd ist nit wunder / weil sie nit Gott dem Herren / jren herren zu nutz dienen / sonder jren eygen nutz suchen. Ein gemeyne plage ist / damit Gott die Welt straffet durchs gesinde / dieweil wir nicht gedencken / daß wir auch einen Herrn über vns haben.

Gesind sol nicht vil finden / oder verlieren.

WAs vil findt vnd verleurt / ist gemeynlich diebisch vnd vntrew / Dann ein trew gesinde hebet sein / vnnd auch seines herren gůt auff / vnd was es findet / legt es an seinen ort / findet also / vnd verleurt auch nichts.

Finden vnder oder auff einer vngekerten banck.

DAs heyßt höflich einen dieberey geziegē. Ein vntrewer vnd ein dieb / der findet ehe man ein ding verleurt / oder eh mans trewlich sůcht / das ist / er stilt es / vnnd sagt doch er hab es on alle gefehr funden. Wer da findt eh verloren wirt / der stirbt eh er kranck wirt.

Mis

Mir grawet/ sagt Reuppel.

SO jemandt etwas sihet/ des er vngewo-
net/ vnd mercket daran seinen schaden/ der
jm gschehen ist/ oder noch gschehen sol/ spricht
mann: Mir grawet/ sagt Reuppel/ vnd fand
ein frembdes niderkleydt an seinem bettstol-
len hangen.

Wer zuuil wil haben/ dem wirt gar nichts.

Quod satis est cui contingit, nil amplius optet.

EIn hundt gieng über ein wasser/ vnnd in
dem das fleysch/ so er im maul trůge/ imm
wasser ein widerglantz gab/ meynet der hũd
es wer ein anď stuck fleyschs/ schnappet dar-
nach/ vnnd verleurt sie beide. Also gehts auch
denen/ die da mehr vnnd zuuil wöllen haben/
dann sie achten des gar nicht/ das sie haben/
setzen es in fahr/ sehen nach einem andern/ vñ
verlieren darzů das sie vor gehabt haben.

Der hat genůg/ der jm benůgen laßt.

REich vñ arm sein/ steht nit in wenig oder
vil gůtern/ sonder in gemůt vnd hertzen/
dz/ wo das hertz jm gnůgen laßt/ da ist reich-
thumb/ Vnd wo das hertz noch mehr fordert/
da ist armůt/ der gůter seien wie vil jr wöllen.

Es heysset/ Spil warte des munds.

Der

DEr sich eins handels vnderstehen wil/ se- he eben zů wie er jn treib/ daß er nit scha- den darvon neme/ Dann die jungen händeler müssen gemeynlich lehrgelt geben/ vnd mit ja- rem schaden klůg werden/ vnd den sport zum schaden haben.

Wer kegeln wil/ můß auff- setzen.

WEr vor den kegeln steht/ der hat im sinn/ er wölle alle kegeln vmbschiessen/ vnnd trifft doch kaum einen/ oder gar nichts. Also meynet offt ein händeler/ er wölle vil gewin- nen/ vnd verleurt wol alles/ Aber es gehet al- so zů/ wer kegeln wil/ můß auff setzen. Wagen gewinnet/ wagen verleurt.

Bekennt ist halb gebůßt.

DIs ist vor Gott vnd den menschen war/ Dann menschliche natur ist der art/ daß sie sich in allen sachen wil entschuldigen/ vnd nicht vnrecht gethan haben/ dann sie förchtet der schandt. Adam da er gesündiget hette/ sprach: Das weib/ das du mir geben hast/ hat mich betrogen. Die Eua laßt es auch auff jhr nit bleiben/ sonder spricht: Die Schlang hat mich betrogen/ ꝛc. Dauid da jhn der Prophet Nathan fragte vmb die gleichniß/ vom reich- en vnd des armen mans schaaffe/ sprach: Ich hab gesündigt Gott dem Herren/ Darumb erlangt er auch von stundan gnad/ Denn Na- than saget: Du solt nicht sterben/ der Herr

hat

hat deine sünd wegk genommen. Die alten Weisen sagen/ Mann sol die kinder erbarlich vnd mit vernunfft auffziehen/ also daß wann sie auß schwachent fallen vñ irren/ jhren ältern recht zubekennen/ vnd bitten vmb gnad/ dañ sie wöllens nimmer thůn. So aber diß geschicht/ so ist niemandt also grob/ er verzeihet dem kind seinen fall eh/ dann so es lang leugnet.

Wie es herkommen ist/ also geht es wider dahin.

WEr ein gůt mehret mit wůcher/ vnnd mit überigẽ gewin/ der samlet/ daß es doch wider vnder die leut kompt. Der Walhe sagt Male quæsit, male perdit, Vbel gewunnen/ übel verschwunnen.

Besser arm mit ehren/ dañ reich mit schanden.

VNmüglich ists/ bald reich zu werdẽ on a der leut h schaden/ darumb můß dasselbi reichthumb schendtlich sein. Es hetten etw bei den Römern vnd alten Teutschen die wů cherer vierfeltige straff/ vnd ein dieb nur zw feltige. Jetz aber gilt es gleich / wer nur reic ist/ er habe es mit ehren oder mit schanden er langet. Bei vnsern vorfaren hielt mann thur nier vnd ander ritterspil/ darein niemandt r ten dorffte/ er wer dann frei von allen offen lichen lastern/ als Ehebrůch vnd hůrerey/ so derlich aber vom wůcher vnnd kauffhande

Je

Jetz ist das alles auß / vnd mag ein jeglicher thůn was jhn selbs gelustet.

Es kompt selten ein besserer.

ZVr zeit Dionysij des grösten wüterichs / als Griechenlandt jhe gehabt hat / war ein gar alt weib / das bat täglich on vnderlaß die götter / sie wolten den Dionysium lang leben lassen. Diß ist für den wüterich kommen / vnnd da er die frawen gefragt / womit er das vmb sie verdient hette / dz sie so fleissig für sein leben bete / Hat sie im geantwort: Ich gedenck da ich ein kleines meidlin war / eines bösen Tyrannen / da wir des überdrüssig warenn / vnd jhm feind wurden / hofften wir auff einn bessern / vnnd halffen den ermorden / darnach kam noch vil ein ärger. Vnnd da ich meynet es solt ein besserer kommen / so bistu der dritt / der mit vntugent vnd allen bösen tücken den vorigen weit übertriffst. Ich wil aber vil lieber sterben / dann daß du sterben soltest / vnnd solt ein anderer nach dir kommen / der noch ärger were dann du.

Der förcht sich vor im selbs.

ES kompt mehr forcht vonn innen herauß / dann von aussen hinein / Dann wie einer sich selbs weyß in seinem hertzen / also förchtet er sich auch / odder ist güter ding. Salomon sagt: Der vngerecht fleucht / wann jhn auch gleich niemandt jagt / aber die gerechten sein mütig als ein Löwe. Jederman för-

chtet

chtet sich vor jhm selbs / allermeist weil er am
besten weyß was jhm zuförchten ist/vñ ande
leut mögen jm nicht so vil schaden/ als er jhm
selbs bewust ist.

Trinck vñ iß/Gotts nicht vergiß.

GOtt schaffet alle ding dem menschen zu
gůt/ also daß ers zu des schöpffers ehre
vnnd seiner notturfft brauchen sol. Das kan
Gott alles leidẽ / wo alleyn sein nit vergessen
wirt / das ist/ so mann jhm für solch wolthat
dancket/die er so reichlich über alle menschen
außgeußt/ dz auch dieselbigen gůter niemãd
erzelen kan. Der Prediger Salomonis schrei
bet also: So gehe hin vnnd iß dein brodt mit
freuden / trincke deinen wein mit gůtem můt
dann dein werck gefellt Gott. Laß deine kley
der jmmer weiß sein/ vnnd laß deinem haupt
salben nicht mangeln Brauch des lebens mit
deinem weib/das du lieb hast/so lang du das
eitel leben hast/ das dir Gott vnder der Son
nen geben hat / so lang dein eitel leben weret
dann das ist dein theyl im leben / vnnd in dei
ner arbeyt/die dir Gott vnder der Sonnen ge
ben hat. Alles das dir fürhanden kompt/das
thů frisch.

Art laßt von art nicht / die Katz laßt jhres mausens/vnnd die Atzel jhres hupffens nicht.

SAlomon sagt: Wann du den narren in ei
nem Mörser zerstiessest mit einem stem

pff

pffel wie grütz / so laßt doch sein thorheyt nit von jm. Mann sagt/ daß Marcolfus mit dem weisen Salomon disputiert hab/ vnd gsagt/ Natur geht für lehr. So wolt Salomon/ daß gewonheyt vnd leere so hart anhange / als die natur. Vnd dieweil Salomon ein Katzen hette/ die jhm nach gewonheyt dz liecht hielte bei nacht/ brachte Marcolfus etlich meüß zuwegen/ vnd kam des abendts zu Salomon/ vnd ließ erstlich ein mauß lauffen/ Vnnd als bald die Katz der mauß gewar warde/ tapt sie ein wenig mit der pfoten/ vnd ließ doch das liecht nit fallen/ Da aber die ander vnd dritte mauß fürüber lieffen/ liesse sie das liecht fallen/ vnd lieff den meusen nach. Darauß hernach Marcolfus beweisete / Art gieng für alle gewonheyt. Ein jung reiß wann es krumm wechßt/ so laßt sichs nit biegen / mann vnderstütze es wie mañ wöl/ so wachset es doch krum̃. Der Katzen art ist/ daß sie nit mauset auß hunger/ sonder auß lust/ also daß / jhe mehr mann der Katzen zuessen gibt/ je mehr sie mauset. Also auch/ was einem menschen angeboren/ vnnd darzu er vonn natur geneygt ist / das thůt er/ vnd laßt sich hieran nichts hindern.

Die augen seind weiter dann der bauch.

HEll vnd verderbniß werden nimmer vol/ vnnd der menschen augen seindt auch vnsättig/ sagt Salomon. Wañ der hunger vnnd

durst eiñ menschen bestehet/vnd sihet vor jhm ein schüssel oder kanten mit speiß vnd tranck/ so gedenckt er jhm/ er wölle der schüsseln vier auß essen / vnnd der kanten vier außtrincken/ so weit seind jhm die augen. Wann er aber an hebt zu essen vnd zu trincken/so ists jhm alles zu vil/vnd můß vil überbleiben lassen / Dann der bauch laßt sich bald sättigen/ aber die au gen nicht. Die augen seind des hertzen vnsät tiger abgrund/ welchs sich in keiñ weg sätti- gen laßt. Kein Creatur kan das hertz füllen/ dann allein Gott /der ist groß/vnnd sättiget das / es laßt sich sonst niergent mit zu frieden stellen. Darumb wann das hertz Gottes feh let/vnnd ergreifft jn nit bei seiner warheyt/ so můß es jrr faren/ ist ein lauter fürwitz/ dz nit růhen kan/es felt von eim auff das ander/ vñ sůcht wie es Gott diene/vnnd ist nirgent kein bestandt. Diß ist die vrsach aller secten/vnnd mancherley stenden auff erden. Dann das hertz vnnd die augen seindt alſo weit / daß sie niemand füllen kan/dann allein Gott.

Heim erzogen kindt/ ist beileuten wie ein rindt.

EIn heymgezogen kindt/ das inn seinem ey- gen willen ist aufferzogen vnd erwachsen/ kan niemand etwas zu gůt halten / vnd mey- net wie es thů vñ rede/ also sol alle welt thůn vnnd reden. Es schliessen die alten Weisen daß es besser sei/ein jungs kind lerne im hauf fen/

fen/ dann daheym alleyn im hause. Dann sol es heut oder morgen gebraucht werden/ so ist es not/ daß es viler leut wesen/ rede vnnd geschicklicheyt gesehen habe/ darauß es lerne/ wie es mit jedermeniglich gebaren solle / so gehet es nit ab / es müß vndern leuten offt einer hingehn lassen/ das er sonst rechete/ wo er vndern leuten nicht gewesen were.

Bösen weibern kan niemandt steuren.

SAlomon sagt: Ein zänckisch weib ist wie ein stetigs trieffen / wanns sehr regnet. Wer sie auffhalt/ der halt den wind/ vnd wil das öl mit der hand fassen/ das ist/ Es ist vnmüglich / daß mann einem zänckischen weib wehren künne. Sanct Peter leret die Christlichen weiber zwo tugent. Die erste/ daß sie sanfft. Die ander/ daß sie stilles geystes sein sollen. Dann wo ein weib der ehren from ist/ so kan sie nit wol leiden / daß es im hause vnrecht zügehe/ vnnd das gesinde vnfleissig sei/ vnd laß vil schaden geschehen/ also daß sie selzam ist/ schilt/ flücht/ vnd rumort im hause/ dz niemand kan mit jr vmbkomen. Darum sollẽ sie sanft sein/ vñ söllẽ es nit alles schnürgleich haben wöllen/ vnd sollen ein wenig jres zornigen sinns nachlassen/ nit alles rechen/ nit vm alle ding schelten vnd flüchen / sonst wirt das gesinde hauptscheuhe/ vnd achtet sein nit. Sie sollen auch sanfft im geyst sein/ dañ ein from-

mes weib der ehren/kan kein hüren vnnd lü=
dern dulde vñ vngestrafft lassen. Aber Christ=
liche weiber sollen solches lassen fürüber ge=
hen/vnd gedencken: Kan es Gott leiden/dz
sies auch leide. Seindt sie doch nit denen zu
richtern gesetzt. Von disen reden wir hie nit/
sonder vonn grundbösen secken/die alles auß
lauter boßheyt/gifft/vnd mût willen thûn.

Ein vernünfftig froñ weib ist ein grosse
gnade. Ein übelweib ist ein grosse plag vnnd
straffe von Got. S. Sebastianus Brandt sch-
reibet also davon:

Weñ mañ die weißheit gantz außgründt/
Kein bitrer kraut auff erden findt/
Dann weiber/dern hertz ist ein garn/
Vnd strick/darein vil thoren farn.
Hell vnd fegteufel hat einer gnûg/
Wer mit einr solchen zeucht im pflûg.

Bürgen sol mann würgen.

Salomon sagt: Niñ dem sein kleyde/der
für einen andern bürg ist worden / vnnd
pfände jn vmb des frembden willen. Es ge-
het auff erden also zû / daß mann die Bürger
selten löset/ sonder gemeyngklich sitzen laßt.
Darumb so neme jhm niemandt in sinn / daß
mann jhm für seine wolthat / die er der Welt
thût/ein mal dancken werde/so kan er das de-
ster baß tragen / wann es jhm also widderfe-
ret.

Ein

Ein güter nachbaur ist ein edel kleynot.

WEr eiñ bösen nachbaurn hat / der hat eiñ ewigen zanck vnnd hader/ kan sich nicht wol vor jm hüten/ er thůt jm an ehr vnnd gütern schaden. Widderumb so ist ein frommer nachbaur gar ein edels kleynot/ Ja es solt niemand ein kleynot dafür in seim kasten haben/ Hilfft an allen orten seinem nachbauren vor schaden hüten vnnd sorgen. Ober diß so fürdert jhn auch ein frommer nachbaur an gůt vnd an ehr. Salomon sagt: Ein nachbaur ist besser in der nähe/ dann ein brůder in der ferne. Mit den nachbaurn hebt mann die scheuren.

Alte freund die besten.

DJe alten freund halten inn der not/ vnnd wissen auß langer erfarung/ was wir an jnen haben/ vnd zu jnen iñ nöten versehen sollen. Newe freund seind noch vnuersůcht/ vnnd fallen bald dahin. Salomon sagt: Deinen freundt/ vnnd deines vatters freundt verlasse nicht/ sonder sůche jhn. Mann soll einen nicht leichtlich zum freund erwelen/ mann habe jn dann zuuor etlich jar versůcht. Widerumb so sol mann dieselbigen freunde nicht bald verkiesen/ dann alte freund seindt die besten. So haben auch vnsers vatters freunde offt gůts vñ böses mit vnserm vatter gelitten/ dadurch sie nachmals zů gedechtniß vns dester freundlicher sein.

Güter freundt ist besser dann silber vnd goldt.

JN allem anligen vnnd nöten hat einer zůflucht zu seinem güten freund/findet auch rath vnd hülff bei jm/welches er sonst weder bei silber noch gold findet. So ist es auch ein tröstlich ding auff erden/daß wir jemandt haben/ dē wir vnser anligen trewlich eröffnen/ klagen vnd anzeygen mögen/on scheuhe vnd sorg. Vnd wem ein solcher begegnet/der mag jn wol in ehren halten/dann sie seind seltzam. Gold vnnd silber mögen einen wol reich machen/speisen/träncken/vnd kleyden/auch vor armůt behüten/weil es wehret/Aber ein güter freundt/der stehet vnd helt bei vns in aller not/es sei gleich goldt oder silber da/odder nit da. Goldt vnnd silber kan vns lassen/aber ein güter freund last vns nit. Darumb ist er auch besser dann silber vnd goldt. Salomon sagt : Das hertz frewet sich der salben vnnd räuchwerck/ aber ein freundt ist lieblich vmb raths willen der seelen.

Ein jeder warte des seinen/ vnnd lauff nicht ferne.

EJn jeglicher handel wil einen eygnen gantzen menschen haben. Es werden die leuth selten reich/die von einer statt in die ander ziehen. Jtem/die vil handtwerck lernen/ mögen nicht gedeien/denn sie lernen keins wol/ eins hindert das ander. Die Römer haben

gesagt:

gesagt: Es sol einer nit zuuil ackers haben/ sonder wenig/ vnd sol des wenigen wol warten vñ pflegen. Wir Teutschen sagen: Wann jemandt vier kü hat/ vnd derselbigen wol wartet/ seind nützer dann acht/ der mañ nicht wol wartet. Soll ein steyn bewachsen vnd mosig werden/ so můß er lang still an einem ort ligẽ/ sonst bewachset er nicht. Außgehn wardt nie so gůt/ innen bleiben ward vil besser.

Vierzehen handwerck/ funffzehen vnglück.

DJe des jren nicht warten/ sonder auff alle seiten außlauffen/ solche leuth můß gewiß das vnglück treffen/ das bringt die erfarung/ vnnd machen vil handwerck/ daß betteln das beste ist.

Wann die mauß sat ist/ so ist das meel bitter.

EHe denn mann etwas zuwegen bringt/ so legt mann grosse mühe/ fleiß vnnd arbeyt darauff/ aber wenn manns erlanget hat/ so wirt mann sein baldt můd/ so groß ist der fürwitz in vnser natur. Salomon sagt: Ein volle seel tritt mit füssen auff honigseym.

Der hunger ist ein gůter koch.

MAnn darff einem hungerigen nit vil die speise würtzen/ es schmacket alles wol/ denn der hunger kocht jm selber.

Gedancken sind zoll frei.

Gedancken seindt schnell/ vnnd lauffen

weit / vnd niemandt mag sie hindern an jrem wandern.

Es müß sich alles verzollen lassen / damit mann auff Erden handelt / alle wahr / alleyn gedancken / weil sie heymlich vnd verborgen seind / seind sie zollfrei.

Ein böse zung richtet alles vnglück an.

Salomon sagt / daß leben vnd sterben inn der zungen henden stehen. Gleich wie die zung / so Gotts befelh verkündigt / durchs gehöre den glauben vnd die seligkeit wircket / also verderbet widerūb ein böse zunge / so ein falsche leer füret / die seel der menschen / vnnd wirckt das verderben.

Dises wort gehet am höchsten an / die im Lehrampt sein / vnd in Fürsten vnd Herren rāthen / dauon sagt Salomon: Wer seinen mūdt bewart / d bewart sein seel / Wer aber mit seinem maul herauß feret / der wirt erschrecken.

Ein böse zunge bringt manchen vmb leib / leben / ehr vnd güt.

Ein groß schiff wirt durch ein klein rüder regiert inn vngestüme des Meeres vnnd der winde / Also ist die zung ein klein glidt / vnd richtet grosse ding an. Ein klein fewr entzündet einen grossen wald.

Gott verbeut im Gesetz Mosi / daß mann kein falsch zeugnuß reden sel wider jrgent einen menschen / Dann so baldt etwas geredt wirt /

wirt/so werden vil leuth gegen denen / vonn welchen das zeugknus außgehet / verbittert/ vnd gedencken übels von jn/ thůn demselbigen vnrecht/ Die natur ist also vergifft/daß sie vil lieber hören reden von einem andern böses denn gůts/ Darumb wil Gott/daß mann wider die boßheit der natur / seinem gebott volge/vnd von einem jeglichen das liebste vñ das beste red. Es ist diß laster sonderlich vnd vil vnder den weibern / da eine die ander zur banck hawet/vnd übel außrichtet.

Ein gůt wort findet ein gůte stadt.

KEin gůt wort ist verloren / es findet alle zeit da es růwet/ vnd on schaden abgehet/ Vnd im fall/daß jemandt seinem feinde vnnd schender gůt wort gibt / so er doch wol vrsach hette/jn wider zuschenden/so findet doch das gůt wort ein gůt stat/Erstlich bei den zůhörern/die seine sanfftmůt loben můssen/Zum andern/auch bei dem feinde/ Denn hernach wenn er sich recht bedencket / so der zorn für über ist / so můß er sich vor dem schämen/der jm so vil zu gůt gehalten hat / vñ schaffet also mehr / denn hett er jn auff das höchst geschendet.

Mann soll auch nit alles für schande vnnd vnehr achten/das mann vnns aufflegt/Lobt vnnd ehrt vns jemandt/der kein ehr hat/so ist nichts darauff zugeben / Denn wie soll der

jemandt ehren/der nit weiß was ehr ist? Wi derumb / weñ vnns ein loser vnehrlicher ma schendt/so sol mann darumb nicht trawren Denn das ist rechtes lob/welches einem ehr liche leut geben/ vnd es sol einem ehrlichen b derman leydt sein/wenn jn lose leut loben.

Summa / ein gůt wort findet ein gůt stadt/ es schadet niemandt / vnd frommet je derman. Ein böß wort/ein schenden/ lestern flůchen/schadet jederman/ vnnd frommet ni mandt.

Laß dir keinen bart darumb wachsen.

WElchen etwas leides widerfaren ist/vn die da trawren / die lassen gemeynglich bårt wachsen/ damit sie eusserlich jhren jame vnnd vnfall meniglich beweisen/inn dem da sie leyd tragen Die im sauseleben/baden/wa schen vnd salben sich/pützen den leib/vnd re nigen den. Aber die da betrůbt sind / lassen fa ren alle wolfart vnd freudē/zeygen vñ bekla gen jåmerlich iren vnfall mit geberden vnn wandel. Es wirdt auch zu denen geredt/di da frembde sorg tragen / vnd villeicht verge bens. Darumb sagt mann: Laß dir keinen bart darum̄ wachsen/sei nit betrůbt / es wirt sich wol schicken/ich weyß weg darzů.

Wer einen bart laßt wachsen/ der hat ein schalckheyt ge- than/

thon/oder hat einer willen.

NEwe gedanckenn bringen einen newen wandel. Da Cayn seinen brůder Abel erschlagen hett/sagte Gott zu jhm/ Was hastu gethan/vnd warumb verstellestu dein angesicht?

Es ist kein sünde vor Got / auch vor ď Welt kein schande/bårte tragen/oder keine tragen/ es ist aber ein leichtfertigkeyt/ vnd zeychen eines wanckelbarn gemůts / sich also jetzt mit kleydũg/ jetzt mit ander newrung zu åndern. Jetzt bringt ein jedes jar ein newe kleydung/ an schůhen/an pareten/ vnd anderer leichtfertigkeyt. Also daß der maler noch recht hett/ der aller nation vólcker trachten an ein wandt malet/ vnnd so er an den Teutschen kommen/ malt er jhnen nacket/daß er etlich elen Tůchs vff der achsel hett / vnd bedacht sich allererst/ wie er sein kleyd wolt machen lassen.

Laß dir kein graw haar darumb wachsen.

WEr vil sorgt vnd trawret/ der wirt leichtlich graw. Es geschicht aber das grawen/auß dreierley vrsach/als/die auß weißheit sorgen/die grawen auff dem haupt / die vmb die narung vnd zeitlich gůt sorgen/die grawen am bart / die aber für ander leuth sorgen/ die grawen im arß. Die mag man mit disem

Sprich-

Sprichwort warnen/ daß sie jhnen kein gra
har drumb sollen wachsen lassen/ Dann m
cher wirt ehe graw dann weise / greijet e
dann er weiset/ odder grawet ehe zeit/ wie
katz in mûtterleib.

Wenn ich den rock schüttel so fel es ab.

DIß wort ist ein zeugnuß der vnschulde
Böse thaten / vnehrliche handlung vnn
sünd kommen auß dem hertzen herauß / vnn
bleiben in der haut/ iñ fleysch vnnd blût stec
en/ mann kan jr auch nit loß werden/ die wei
mann schuldig dran ist / wer aber vnschuld
ist/ vnd mann schmehet jhn gleich wol/ so ge
die feindtschafft vnd schande nit weiter der
vff den rock / im hertzen vñ in der haut kan
nit hafften/ Darumb wirt sie auch billich ve
achtet/ denn was am rock hangt / das felt
weñ mañ den rock schüttelt/ Was aber eing
wurtzelt/ vnd im hertzen odder in der haut is
das läßt sich nicht leichtlich abwaschen od
abschütteln. Die weisen sagen: Hic muru
aheneus esto, Nihil cõscire sibi, & nulla pal
scere culpa.

Es wirt dir bekommen/ wie dem hund das graß.

WEnn sich der hund purgieren wil/ so friß
er graß/ vñ gibt es baldt wider von sich
vnd empfahet vom graß kein speiß oder ster
cke

cke/denn es ist wider sein natur / das selbige zuuerdewen. Wer nun etwas fürnimpt/anhebt oder thůt/das jm nit zimet/odder des er keinen fůg hat/vñ da fahr bei ist/zu dem saget mann/Es werd jm bekomen/ wie dem hundt das graß/vnd nit wol drob ergehen/es werd kein glück dabei sein/ es werd jm nit gelingē.

Das ey ist klůger dann die henne.

EIn ey ist von der hennen kommen / vñ vermag für sich nichts / hat auch kein leben/ es kan auch wedder gehen noch stehen / biß so lange die henne mit jrer natürlichen hitz dem ey das leben gibt / vnd wirt endtlich ein hünlin drauß. Wenn nun ein nichtigs ein hohes/ ein vnweiser vnd narr einen weisen leret/von dem er billich leer vnnd vnderricht empfahen solt/so ist der narr klůger dann der weise/das ey klůger denn die heñ/ Es verkert sich / denn es ist in der natur also geordnet/ daß das klei ne von dem grossen empfahet/ Der Mon vnd alle stern nemen jr liecht von der Soñen/Die erde empfahet feuchtigkeyt von dem Himel/ Der leib des menschen wirdt von den augen regieret/allein der narr wil den weisen nit hören/sonder wil selbs weiß sein. Christus klaget solchs im Euangelio / daß es inn der welt ein verkerts wesen sei/Die weißheit můß sich richten lassen von jren kindern.

Was die augen sehen/ betreuget das hertz nit.

DJe Römer nenen die augen fideles oculos/ getrewe/ denn sie triegen das hertz nit. Die augẽ gebẽ eiñ verstandt eins dings/ daß mann sein gewiß ist/ Was einer allein gehört hat/ des ist er vngewiß/ was er aber gesehen hat/ das läßt er jm nicht nemen.

Reden von hören sagen.

WAs mann hört/ ist nicht so gewiß/ als das mañ sihet/ Vnd weñ einer sagt/ er habs von hören sagen/ so stelt ers in einen zweiffel/ vnd wil es nicht für ein gantze warheyt nachsagen/ wenn er es aber gesehen hat/ so dringet er darauff/ vñ wil bekandt sein was er geredt hat.

Den brei hastu dir selber kocht/ iß jn auß.

Tute hoc intristi, omne tibi exedendum est.

SElbs einbrockt/ selbs außgessen. Selbs thon/ selbs gehon. Das künckelin so du angelegt/ müstu selbs abspinnen.

Hastu wol gekocht/ so richt wol an. Wiltu sanfft ligen/ so bett dir wol.

Plumb ins müß.

Illotis manibus pedibusq;.

Er

ER leufft zum tisch wie ein saw zum trog. Es ist der saw leicht gůt gnůg.

Er acht keines glantzs/trinckt auß einem hafen Er felt mit stiffeln drein/ mit vngewaschen henden / Wie ein saw durch einn růbenacker / Der platz inn brei plumbt hinein wie ein bawr in einn stiffel/ Wie ein koler inn ein Apoteck/ Ein pfeiffer in ein wirts hauß/ Ein saw in einn růbenacker.

Wann der schimpff am besten ist/ sol mann auffhören.

Dum ludus bonus est, ipsum dimittere fas est.

SPilen ist kein kunst/ sonder auff hören. Zu vil gůt ist böß.

Mañ sol den acker nit zu wol tüngē. Kurtz vnd gůt. Mann sol ein ding nit zu gůt machen. Biß nit zu froñ/ Machs nit zu gůt/ Zuuil ist vngesund/ Zuuil recht ist vnrecht. Brauch es vonn denen/ die kein maß inn nichten wissen/ all ding überkünstlen mit zuuil fleiß/ vnd nit auffhören odder nachlassen den bogen zuspannen / biß er zerbricht/ den acker tüngen/ biß er zu feyst wirt/ vnnd wie jhm die anderen zu lützel thon / also schweben sie imm gegensatz/ vnd thůn jhm zuuil/ Das verderbt dann alle spill/ Gůt ding soll mann gůt lassen bleiben/ vnnd nicht zu gůt machen/ Zu vil recht ist vnrecht. Inn eusserlichen dingen laßt der geitz vnnd das begirlich scharrenn der menschen

schennit nach/es hab dann gnůg/vnnd wir doch dem geitz nimmer genůg / Seitemal e ebenso wol nit hat das er hat/als das er nich hat. Der bůler/spiler/sauffer/laßt auch ni nach/er gehe dann drob zu boden/vnd bleibe war: Die Egel laßt nit nach/ sie sei dann vol blůts.

Der ein kalb stilt stilt ein kůw.

Taurum tollit, qui uitulum tulerit.

Mit den nesteln fahet mann an zuspilen. Jung gewon/alt gethon.

Es brennet zeitlich was zur nessel werde wil. Es wirt zeitlich krum̃ was ein hack w werden.

Es erzeiget sich auch bei zeit was auß ein jeden ding werden wil.

Natur geht für lehr.

Flugs vnd bald.

Vt canis è Nilo.

Drucks/schmucks/jucks/flugs. Obenhin wie mann einem grindigen laußt.

Er laufft drüber als ein han über die heyß sen kolen Geschwindt als der wind. Zuck end/wie der wolff das lamb fraß. Fleissig wie der hundt der flöhe weret. Vngefehrlich wie der teufel die pflaumen fraß.

Es ist alles verloren/was mann i alt seck schütt.

Ne bene mereare de sene.

Alt schleuch fassen newen most nit.

Mann plegt nit new plezen über alt iuppen. Diogenianus wil/mann sol kein gůtthat auff ein weib / auff einn alten/noch auff ein kind/noch auff jemands hundt/ noch auff eiñ geschwetzigen wenden/darum̃ daß wol halb verloren ist/Die achtens nit/dise vergessens/ jhene mögens nit widerlegen.

Voll wirt mann doll.

Sacietas ferociam parit.

JN der haber erndt seind die hüner taub: Genůg macht vnrůw/ Wirt dann gewalt zu reichthumb gesellt/vnd die thorheit gewaltig/so hůt sich der einfeltig/Dañ glück macht verrůcht/vnd sigen verwegen.

In holen hafen blasen.

In aqua sementem facis.

JN holen berg rüffen. Ins Meer schwen. Ins bergwerck gucken. Dz vfer zackern: Der seiñ handel auff dem Meer hat/vnnd es wagt/nichts gewiß jm selbs verheyssen mag. Vergebne arbeyt.

Hinder dem berg halten.

Post principia stare.

DEs schalcks voll sein. Weit daruon ist gůt für die schüß. Hoch gnůg macht alte kriegßleut. Der in seinem forthеyl sicher ligt.

M

Von böser art sol mann auch kein jungen bleiben lassen.

Ex peßimo genere, ne catulum quidem tollendum.

MAchs auß/odder laß stehen. Mann sol ein ding genůg thůn / oder vnderwegen lon. Bad genůg/odder sitz nit ein. Todter hund beißt nit. Homo mortuus non facit guerram.

An der hund hincken / hůren wincken/frawen weynen/vnnd der krämer schweren / soll sich niemandt keren.

Phœnicum pacta.

PHenicia war voller kaufleut/da hielt man wie mann mocht.

Ich haß die den schlafftrunck zu morgens thůn.

Odi memorem compotorem.

WAs wir hie kosen/das bleib vnder der rosen. Das ist/Weinreden gelten in jhrem werdt beim wein.

Ich bin auch in der sucht kranck gelegen.

In eodem ualetudinario iacui.

Ich

JCh bin auch inn dem Spital kranck gewesen/ habs auch erfaren/ Hinderm selben ofen auch gesessen.

Jch hab keinn Propheten dreck gessen.

Dauus sum, non Oedipus.

JCh bin kein Prophet/ sond ein hirt/ spricht Amos.

Eygener herdt/ ist goldes werdt.

Domus propria omnium optima.

DAs Schnecken leben das beste. Wer wil haben ruw/ bleib bei seiner kuw.

Daheym ists geheym. Daheym schmecket eim biderman wasser vnnd brodt bei seim kind vnd weib baß/ dann daussen gesotens vnd gebratens. Zigeuner leben/ greiner leben. Elend ist über all vngesell.

Die flügel abschneiden.

Pennas incidere.

DAs heyßt einn demütigen / daß er nit zu hoch fliege.

Es ist noch nit aller tag abend.

Non omnium dierum sol occubuit.

ES seindt noch nicht all entschlaffen/ die ein böse nacht haben sollen.

Es ist noch nit aller heiligen abendt.

Wer weyß was der abendt bringt/ Es is
wol so grüns vor nachts zu hew worden/ al
das. Wañ wir wöllen sagen: Es ist noch nich
am end/an der anwand / das grob ist noch d
vornen.

Blaw enten.

Tricæ Apinæ.

Korbfisch. Pfifferling.
Affenspil. Narrentand.

Wo die Sonn auffgehet/ da tagt es.

Plures adorant solem orientem, quàm occidentem.

DJe tugent hat mann lieb:
Wann der wag fellt / seindt der räde
vier. Wann die Sonn auffgehet / so stehet je
derman auff / Gehet sie aber nider/ es legt
sich jederman schlaffen. Zünemenden Mo
wil jederman hon / Newe besem keren wol
New schůch vnd Fürsten hat mann lieber da
alte.

Es hilfft kein banzer oder golle für den galgen.

Non liberat à podagrâ calceus.

ES hilfft kein kron oder krantz fürs haupt
wehe.

Grosser arß grosse brůch.

Tecum habita.

Grosse

GRosser vogel/groß nest.

Es ist gůt gnůg für vns.

Kleine vöglin machen kleine nestlin. Kley=ne pferd / kleine tagreyß.

Mann můß sich nach der deck strecken:

Das ist/ ich bawe eben ein hauß für mich/ wers grösser haben wil/ der mache es. Te=ren. Mihi sic usus est, tute ut opus est facto fa ce.

Küpfferin gelt/küpfferin seelmeß.

Nullus emptor difficilis bonum edit obsonium.

ER esse gern/ möchte er das gelt drumb ge=ben.

Hüner seind jm erleydt/ es gelt dann eins drei heller.

So gelt/so wahr.

Mann findt bald einn Tremmel/ wann mann einen hundt schla=hen wil.

Occasione duntaxat opus improbitati.

ES mag leicht sein das nit schwer ist. Wañ mañ den hund schlagen wil/ so hat er leder fressen/so findt mann bald einn stecken.

Sihet mañs/so spil ichs / sihet mans nit/so stile ichs.

Occasio facit furem.

STatt vnd stund machen den dieb stelen. Ein kleyn vortheyl macht grosse bůben. Mann mag hůrn vnd bůben leicht anhelffen/ daß das geulin geht. Wer einn pfenning hart wigt/ wirt nimmer keinn gůten geschleck essen. Junge leut mag mann leicht stupffen. Ein dieb darff stu nur die thür auff thün. Stell der katzen meuß / vnnd dem die gelt für/ er plapt drauff. Das glück laßt sei tück/ vnd art laßt von art nit.

Mann kan des gůten nit zu vi thůn.

Nulla facietas rerum honestarum.

EIn gůts liedlin soll mann drei mal singe Mann sol kein gůts liedlin auß singen. Noch ein mal vnnd abermal was gůt. Ji saltzen hab ein maß/ des schmaltzs kanst nic zuuil dran thůn.

Laß vöglin sorgen die haben schma le beynlin.

Cor ne edito.

LAß einn hund sorgen/ der darff vier schůc Laß dir kein vnglück über die knie gehn. Friß dein hertz nicht / Trag kein engs fing lin.

Gelt macht den marckt.

Pecuniæ obedium omnia.

FRaw Venus v..d das gelt/ regiern die ga gewelt.

Gelt regiert die welt / Geldt welt dir wirt des gelts / O geldt / o welt / Geldt ist die welt / gelt wil die welt / rc.

Mann hört am gesang wol / was für ein vogel.

Sermo icon hominis.

DEn vogel kent mann bei dem gesang / vn den hasen bei dem klang.

Die wort verrathen den kauffman. Mann sihet ann scherben wol / was für ein topff gewesen. Ann federn was für ein vogel.

Wir sprechen auch: Mann hört ann worten wol / was für ein kauffmann / odder was kauffmanschatz er treibe.

Der jungen that / der mitlen rath / vnd der alten wunsch / seind selten vmbsonst.

Facta iuuenum, Consilia mediocrium, Vota senum.

GEsundt wandel / weise handel / alt wirdt reich. Mann mag den alten wol vorlauffen / aber nit vorrathen.

Die drei stuck seind vortheyl gůt / Der jung in thaten / Der mittel inn räthen / Vnd die alten im gebet.

Streck dich nach der deck.

Vtere foro.

Richt dich nach der zeit/oder nach den leu=
ten/sie werden sich nit nach dir richten. Du
můst Fuchs vnd Hase sein/weiß vnd schwartz
künnen.

Richt deinn schragen gen marckt.

Du můst von schalckshausen sein.

Der diß nit kan / abgemert wie ein würf=
fel/der ist ein einfeltigs schaaff/singt nicht vi
meystergsang in seinem hauß/ ist ein narr/vñ
kan sich nit mit vortheyl inn die sach schicken
Der aber mit böser laugen gezwagen / sich in
all sättel vnd spil/wie böß es joch ist/kan setz=
en/der ist ein meyster.

Rath nach der that.

Serò sapiunt Phryges.

NAchrew/ist weiber rew.

Hat dich der schimpff gerewen / s
zeuch du widerumb heim/singt mann.

Den stall zůthůn/so die ků hinauß ist.

Ein weiser spricht nit: Non putaram, De
hett ich nicht gemeint/darũb begeht er nicht
das jn berewen möge.

Es wirt niemand weiß/ dann mi seinem schaden.

Piscator ictus sapit.

WAñ der besem verkert ist/sihet mañ war
zů er gůt ist gewesen.

Nach der that finden auch die narren rath

Was die welt sihet vñ erfert / das glaubt sie
sonst nicht.

Mai

Mann bedarff die eyer nicht wannen/mann ißts wol mit dem staub.

Asini caput ne laues nitro.

Es thůt dirs wol ein schlechters höltzlin. Mañ soll die seck nit mit seiden nähen. Es ist nit not daß mañ die hund mit bratwürsten werff/weil mann bengel hat.

Es ist nit not daß mann die sew beschere/ weil mann sie wol brüen oder sengen mag.

Grosser herrn ist gůt müssig gehen.

Maiorem uitato uirum.

Weit von dann ist gůt für die schüß.

Wer zuhoff tauglich ist / den treibet man zutodt/Taug er nicht/so ist er ein narr. Mañ rüfft dem Esel nit ghen hoff / er sol dañ seck tragen.

Wer den herren zunahe ist/ der wil ersticken/vnnd wer jhn zu ferr ist/der wil erfrieren. Herrn hold erbt nit.

Herrn gunst/frawen lieb/ vnd Rosenbletter/verkeren sich wie Aprillen wetter.

Grosser herren freundtschafft hat vil vmbs leben bracht/dañ sie seind nit allzeit gleich gesinnet/so haben sie der ohrnmelcker souil/ die leicht einn inn einn argwon bringen/daß der Fürst ein feindschafft auff einen wirfft. Weil nun jr feindschafft tödtlich ist/ vnd ihr freund

schafft sich leicht wendet/ daß sie zum Hencker sprechen: Schlag ab/henck/trenck/rc. so zeygen die Sprichwörter an/ vonn Alten durch erfarung geleert/ daß jr gůt müssig gehn sei/ die mit einem wort eim das leben nemen mögen. Es hat keiner lenger frid/ dann seine nachbaurn wöllen/vnd ist keiner kein augenblick sicher/wen̄ jn sein freunde auch vmb vnschuldt übergeben. Weil aber der grossen herren feindtschafft der bitter todt ist / folget daß mann jhn die kirßen lassen sol. Das haben auch die alten gesehen/vnd gesagt. Damit stimmet Salomon Prouerb. xxij. So du bei grossen herren sitzest/so stich ein messer inn kelen/das ist/schweig vnnd laß dich jrer speiß nicht gelusten. Alexander Magnus erwürget seinen besten freund Clitum vm̄ ein gůt wort/ das jhn gleichwol nachmals so übel gerewet/ daß er sich selbs erstechen wolt/vnnd sein eygen haar außrisse/ aber Clitus wardt drumb nit lebendig. Es ist gůt der Götter müssig gehen/sie haben den donderschlag vnnd plitz in der handt. Laß grosse herrn herrn sein / du můst jhn heuchlen/oder jhr feind sein. Zu Hoff geht der Rheim im schwanck:

Wolthůn hat mich betrogen/
Ich hatt recht/vnd ward verlogen.
Die zůtitler seind den Herren lieb/
Vnd steln doch mehr dann ander dieb.

Zu dem seindt zu Hof die gaben der Herren/nicht der wol verdienten / wie Keyser Fri

dericus

dericus 3. gesagt/ vnd einen alten verdienten knecht/ mit zweyen büchsen/ da inn der einen geldt/ in der andern blei/ in gleichem gewicht lag/ probiert/ also daß er der verdient knecht/ mit einem vnuerdienten heben solte/ vnnd ja den vorzug haben / welches er wolte/ da erwüschete er die mit blei. Da sagt der Keyser: Sihest du daß zuhoff die gaben nicht sein der verdienten/ sonder deren dens das glück gönnet. Summa / es ist da nichts durch liebe/ trew/ warheyt / vñ geschicklicheyt zuerholen/ sonder durch glück/ liebkosen/ federklauben/ vnd verwegenheyt / Vnd gehen dise Sprichwort/ so vnsere vorfarn erfaren / vnd alle welt diß in vnsern mundt gelegt hat: Thů recht/ vnnd förcht dir übel darbei zuhoff. Lang zuhoff/ lang zu hell. Zuhoff ist vil hendreychens/ aber wenig hertzens. Zuhoff gilt gleich der hinder die thür thůt/ vnnd der es außkeret. So bald Petrus ghen hoff kame / verleugnet er Christum: Zuhoff seind nit schaff. Vnd der gleichen anderßwo anzogen. Was ists dann wunder/ dz die Philosophi die höf geflogen?

Je mehr einer trinckt/ je mehr jn dürst.

Quamò plus biberint, tantò plus sitiunt Parthi.

Ein trunck erfordert den andern.

Wer vil trinckt/ můß vil durst leiden:

Wein ist/ den durst zuleschen/ vnnd das hertz zuerfrewen/ erschaffen/ wo mañ jn recht

zue

zur not/vñ nit zum lust vnd überfluß braucht. Wo er aber verkert/ on durst auß lauter müt‑wil vnd lust wirt mißbraucht / vnd in sich ge‑schütt / da keret der Wein den Gottlosen zu straff auch das letz herfür/ also daß er verker in dem verkerten nur durst macht. Also das weib. Es sol doch nit dem Gottlosen diener noch zu gůt kommen / sonder weil er Gottes feind/soll dẽ von Gott kerten alle creatur has‑sen/ Das geldt die armůt nit wenden/sonder machen. Der wein solt für den durst dienen, Weil aber der denselbigen verkert/on durst in sich schütt/ vnd so letz gegen jhm stelt/als hat er jhm abgesagt/geschichts dz der wein auch jhm absagt / vnnd sich wol so letz stellt als er, Dann wie Hieronymus zeugt/ ist dem gott‑losen alle creatur zuwider / vñ dient allein di Gottseligen / der sie inn Gott recht weyß zu‑brauchen. Darumb müß alle Creatur der Gottlosen hassen / weil er Gott hasset/vnnd feind sein dem Gott zuwider ist.

Kein schermesser das härter schire dann so ein bettler ein herr wirdt.

Magistratus uirum ostendit.

KEin hoffertiger thier / dann so ein magd herfür kompt.

Was der mann kan/zeyget das ampt an/ Das ampt zeugt vom man. Salomon gibt hieuon ein schön sprichwort von sich/ Pro.xxx.

Drei

Dreiding machen das erdtrich vnrůwig/ vñ das vierdt kans gar nit leiden. So ein knecht ins regiment kompt / vnd ein narr gnůg hat/ vnnd so ein feindseliger vnflat vnd holtzbock zur ehre wirt genommen/ vñ so ein magd ein erb wirt jrer frawen/ ꝛc. Es ist besser es neme einer ein gnadfrawen / dann daß er ein mach/ sie seind der ehren nit gewonet / vnnd kan der Esel die ehr nit leiden/ fahet an zu gumpen vñ stoltzieren.

Er sihet als hab mann jhm ghen himel geleut.

ER sihet als sei er mit růten außgestrichen/ am branger gestanden/ drei tag am galgē/ oder im rauch gehangen.

Der keinem menschen vor hunger vnd kum ner gleich sihet. Es wer gůt herrgott nach jm schnitzen. Er solt nur vonn fasten predigen/ so glaubt mañ jm/ Stůnd sein angsicht an einer küchenthür/ es käme kein hund in dküchen. Es möchten jhn die hund anbellen. Stůnd sein antlitz am himel/ die bauren würden zum wetter leuten.

Du blasest sehr/ aber du behelteſt das mehl im maul.

Fumos uendere. Verba dare.

GLatte wort schleiffen: Hoff weirauch: Vil hend vnd wenig hertzen/ gibt mann zuhoff für einn weichbrunnen.

Wer

Wer nicht hat dem empfelt auch nicht.

WO nichts ist / da nemen auch tausent ge-wapneter mann nichts.

Was nit inn eim ist / das bringet auch nie-mandt auß jm.

Ein gůt mal ist henckens werdt.

De pulchro ligno uel strangulare.

ES solt einer roß vnd wagen von jrent we-gen verthůn / verfarn oder verzeiten.

Ich setzt meinn halß dran.

Wer sich ertrencken wil / der sol sich in einem lautern wasser ertrencken.

Hangen thůt wehe / so es ehren halben ge-schicht. Ein creutz ist dester leichter / so es ehr halb getragen wirt / odder mit grossem nutz, daß es wol angelegt ist. Wir sagen: Wilt ver fallen / so verfal nach goldt / wilt jhe liegen / so thů es ehrn halb. Wilt in die hell / so thůs vmb land vnnd leut. Die welt spricht auch: Wann einer verecht thůn wöll / so sollers vm̄ etwas willen thůn / das der hell / schmach vnd schan den wert seie. Als da Julius sagt: Wer eydt, trawen vnnd glauben zuhalten / so were es vmb ehr / land vnnd leuten willen zubrechen. Dz ist ein pfrůnd / es solt einer darnach in die hell rennen. Summa / an schön galgē soll mañ sich hencken / wil mann sich je hencken. Wags vm̄ nutz / gats was schadts. Nach gelbē birn vnd

ind braunen nüssen fellt einer den halß ab.

Er weyß vornen nit/ daß er hinden lebt.

Salsitudo illi non inest.

ER ist weder mensch noch Gott/ich kan jhn nit verstehn. Er ist mit eim narrē besessen. Es ist weder freud noch lust in jhm. Er weyß ... namen nit. Also nennet mann die groben ...ötzlin vnd Melancholicos/die auff jhn selbs ...tzen/ vñ niemand weyß ob es tag oder nacht ...ei jn sei/Ein vngesaltzener lawer/pater/Ein ...ngeschmackter mensch/dem niemandt keinn ...eschmack abgewinnen kan/vnnd weder ge... ...ltzen noch geschmaltzen ist/Darhinder kein ...on ist/vnd nit ein schrettlin saltzs in all seim ...ib/Ein güts tolls schaff. Wer ich einem ein ...arzen schuldig/ vnd wölt sich nit mit jm be... ...len lassen/ so wer jhm gewiß borgen lieber ...ann bargelt.

Deller lecker. *Ollares amici.*

Jechtbutzer. Hafenfreund.

Die ein güts bißlin über drei gassen schme...en/vnd sich selbs züschlagen vnd laden/die ...nt mann sonst schmeckenbrätlin/Tischurt...rn/voller topf/voller kropff/Lehr vaß macht ...t naß. Wann der Hafe zerbricht/ so r... ...ann jn ins kat. Dieweil die henn eyer legt/ ...e mañ jr auch. Der hennen gantz leidet man ...i der eyer willen/ alles vm der würst will... ...rsteh/ vmbs eygen nutzs willē thůt vnd laßt

mann all ding/Nimer gelt/nimer gesell/ kom
wo ich wöll. Roß die nimmer ziehen/ schinde
mann. Wann die küw nimmer milch gibt / s
gehört sie vnder den schlegel. In lere schew-
ren kreucht kein mauß/odder bleibt aber nich
drinn.

Zu vil thůn.

Vltra septa transilire.

VBer die schnůr hawen. Vber das bögli
tretten. Den Esel übergürten. Das lied
lin zu hoch anfahen. Das armbrost überspan
nen.

Wir sagen: Er hat darneben geschossen
fehl griffen/ein fehlschuß thon / ein außschu
thon. Die kunst hat jhm gefehlt/Er hat jm zu
uil thon/Er hat sich verwarten / des zils ge
fehlt/ Nicht am rechten hauß anklopfft/Eine
noten zu hoch singen.

Verborgner schatz ligt sicher.

Bene qui latuit, bene uixit.

Vnder der banck neidet mann niemandt.

Daheym ists geheym.

Domus omnium optima.

AVßgangen war nie so gůt / innen bleibe
war besser. Schnecken leben das beste.
Eygener herdt ist golds werdt. Eygen ne
helt wie ein maur fest. Hauß gemach ist übe
all sach. Wer wil haben gmach / der bleib
vnder seim tach.

We

Wer die warheyt sagt dem schlegt mann die geigen ann kopff.

Silentij tutißimum præmium.

MAnn hat sich ehe verredt/ dann verthon. Mit schweigen verredt mann sich nit.

Wird bürd.

Honores onera.

DIe geleerten die verkerten. Kunst bläßt auff. Bleib in deiner haut. Es ist gůt inn [d]iner haut schlaffen. Far nit auß deiner haut. [S]ich selbs kennen die gröst kunst.

Dise Sprichwörter preisen einzogen/ vnbe[k]ant/ einsam / einfeltig wesen vnnd leben der [m]enschen/ daß die aller best růh inn winckeln [...]eck verborgen/ vnd nit in hohen stenden ob[s]hweb/ vnd sich ehrgeitig vor der zeit an tag [v]nd laden lasse. Verborgner schatz ligt sicher/ [w]o mann aber sein innen wirt/ sticht/ grabt/ [v]nd scharret jederman darnach/ den zu stelen. [H]ohen ständen setzet mann zů/ Gresse kunst [...]isset mann. Künstler haben weder gunst [no]ch gelt/ findt man einen der sie lobet/ so fin[de]t mann zehen die sie neiden vnnd schelten/ [v]n die sie loben/ geben jn weiter nicht. Giffts [fin]det mann nicht in armer leut küchen. Dar[ge]gen ist des glücks gefert/ neid. Vnder der [ba]nck neidet mann niemand. Neidthart has[set] nur die taguögel. Das glück ist jhm selbs [fe]ind/ vnd neidet je ein glück das ander.

Salomon spricht: Gott hat den menschen

schlecht vnnd gerecht erschaffen / Er aber hat sich selbs in vil vnnütze künst vnnd fragen ein gemengt. Item er hab auch das eitel weser gesehen vnd erfaren/daß wer vil weyß/ müß vil leiden.

Vil hund seind der Hasen todt.

Cedendum multitudini.

DEm pöfel weicht auch der teuffel. Vil secl seindt des Esels vndergang.

Wir sagen auch: Wann du überhertzet bist, so ist fliehen kein schand. Vollen bauren sol ein füder häw weichen. Ein man ist des andern werdt / zween seindt eins meyster/ dre gar der todt. Vil gewinnen leicht eim ab. Volle bauren sol mann zu dorff lassen. Behüt vns Gott vor gabelstichen/sie machen drei löcher. Wer nicht förcht die Wolff vmb Liechtmeß/die bauern vmb Faßnacht/ vnd die pfaffen in der Fastē/ der ist ein verwegner kriegsman. Vil hende machen leichte bürd. Vi hend machen baldt feierabendt. Zwen hebei meh dann einer. Vil hend im haar rauffei hart. Vil können vil. Mit vil weibern zeuge mann vil kinder. Vil können meh dann einer Vil erben machen schmale theyl.

Auß eines andern beutel ist güt gelt zelen.

De alieno liberalis. De *alieno corio ludere.*

Er sihet gern essen in ander leut heuser.

Er

Es ist keim zůseher kein spil zu groß. Er laße gern wein auß ander leut fassen. Es ist gůt riemen auß ander leut heut zuschneiden. Der kostfrei ist in eins andern küchen. Milt auff der nemenden seiten. Er geb ein gůten Fürsten koch/er sehe gern mit den zeenen tantzen/ wanns nur über seinn brotkorb vnd weinfaß nit gieng. Er richt gern an/aber auß ander leut häfen. Er tregt gern auff / doch auß ander leuth keller. Er hat gern gäst / legt aber nit gern deller auff.

Er hat außbadt.

Proteruiam fecit.

ER ist gen Straßburg auff die hochzeit gezogen. Er ist fertig von küchen vnd keller.

Wir sagen: Es ist bei einem bißlin dürr auffgangen / nit überbliben das eim in einem aug wee thet. Er hat feirabent gemacht. Das Ite missa est, ist gesungen/abgeschmid/ außbadt / außtroschen. Von den hat mann disen rheimen: Wer mehr wil verzeren/ dann sein pflůg mag ereren/wie kan sich der erweren/Jhn můß der bettel oder stegreyff neren.

Schlecht ist bald geschlieffen.

Veritatis simplex oratio.

DJe warheyt darff nit vil rencks. Die lüge darff glerter/die warheyt einfeltiger leut. Böse sachē müssen gschwinde meyster vñ Juristen habē/die jn ein gstalt eins gůtē/mit subtilē griffen machē/aber die warheit frōm leut.

Daher spricht Euripides: Schlecht vnnd gerecht ist die warheyt / Sie hat ein einfeltige red / vnd darff nit geschwinder griff oder vmschweyff der außleger / ist jr selbs gleich. Aber die lüg reimpt sich nirgent / mann můß jr helffen wunderlich / vnnd bedarff ein lüg wol zehen dicht / biß sie einer warheyt nur gleich sicht. Die lüge hägt aneinander wie rüriger sand / den mañ niendert zusamen ballen kan.

Gleich vnd gleich gesellt sich gern.

Semper graculus aßidet graculo.

VOgel von eiñ federn fliehen zusammen. Der teufel wirfft gern ein gleichs. Hürn vnd bůben / Gleich vñ gleich gesellt sich gern / sprach der teufel zum koler.

Vmb die geyß woll zancken.

De asini umbra rixari.

VMb des Esels schatten / / Vmb eiñ Tauben dreck / Vmb den rauch / Vmb ein nichtigs ding / das keins zancks werdt ist / kriegen.

Einer hatt ein mal einen Esel hingelichen / Als nun zu Sommer in heysser zeit der Lehen herr neben dem hingeliehenen Esel gieng / fliß er sich des schattens vnd der bürd vom Esel. Der den Esel entnomen / wolt sich des schattens nicht verzeihen / fieng an mit dem Lehenherrn vmb den schatten des Esels zuzancken / Der Herr wehret sich / sagt / er het jm den Esel gelihen /

gelihen/vnnd nicht den schatten. Der ander sprach: Ich habe den Esel zu meinem dienst/ wie/ vnd womit er mir nütz kan sein/dise reysse entlehent/ꝛc. Wer nun also vmb nichtige ding zancket/ der wirt gesagt vmb die geyßwol/ vnd vmb des Esels schatten zuzancken.

Wann es wol gerath/ so sein es alle gůt hebammen.

In tranquillo quilibet gubernator est.

WAnn das schiff wol zulandt kompt/ so ist der schiffman gůt. Wann es wol gehet/ so ist gůt rathen. Hett ich glück vnd gůten wind/ so füre ich auch wol in eim schüsselkorb über Rhein. Bei gůtem winde ist gůt seglen. Wann das Meer stil ist/ so kann ein jeder faren.

Mann spricht: Es ist gůt gedultig sein/ wann es eim wol geht. Die gesunden geben den krancken gůte räth. Es ist gůt rathen dem nichts brist. Wann das schiff auffrecht steht/ so wil jederman schiffman sein. Der ist aber zuloben/der mit bösem wind faren kan/ In vnglück gedultig/ vnd arm reich sein kan.

Auff beden achseln tragen.

Vir duplex animo.

MIt allen winden seglen. Auß zweyen münden kallen. Warm vnnd kalt auß einem mundt blasen/ Zwen brei in einer pfannen kochen. Der den mantel gegē dem windt halt/ vnnd sich auff alle sättel gerecht macht/

der redt mit zweyen zungen. Freundt vnder augen/ feind hinder ruck. Gůt voꝛnen/arges hinden nach. Es ist ein schlechter gesell/ hat aber vil krümmen.

Es verdirbt vil weißheyt ins armen manns seckel.

Saepe etiam est holitor ualde opportuna locutus.

ES findt auch je ein blinder ein hůffeisen. Bauren sagen auch etwa war. Es seind nit all narren/die nicht inn rath gehn/ vnnd nit all Doctoꝛ/die rot barethen aufftragen. Narren sagen auch etwa war. Ein narꝛ redt narren tandt/ So soll mann doch allweg mehꝛ was gesagt wirt/dann wer odder von wem/acht haben/Gott verstecket seine gaben wunderbarlich/vñ ist hohen titteln menschlicher weißheyt gar feindt/ sihet in die tieffe/in das heyleß/nider/demůt/ mit disen theylet der heylig Geyst sein gnad. Summa/die welt hanget am schein vnd laruenwerck/ was nit scheint/ das gilt nit.

Wo vil köch seind/da wirt der brei versaltzen.

Multitudo imperatorum Cariam perdidit.

BEi vil hirten wirt übel gehůt. Vil herꝛn/ oder herꝛ omnes/haben nie wol regiert. Caria ist durch einheymische krieg/vnnd bürgerliche auffrhůr/da jederman wolt herꝛ sein/ zu grund gangen. Mañ findt noch wol mehꝛ stett/die auffrhůr halbē halb lehr vñ öd stehn/ zum

zum teyl geschleyfft/ die vorhin einigkeyt der Burger gebawen hat / jhr vneinigkeyt in eim Monat oder tag dd gemacht vnd zerstört.

Streck dich nach der deck.

Si bouem non habes, asinum agas.

Thů wie du kanst. Wer nit kalck hat/der můß mit leymen mauren. Man můß mit den pferden pflůgen die mann hat. Haben wir nit eyer/so braten wirs nest. Wer nit Kautzen hat/ der můß mit Eulen beyssen. Strick den sack halb zů. Thů odder leb wie du kanst/ magstu nit thůn oder leben wie du wilt. Das ist/ brauche ein Esel/hastu kein pferd oder ochsen. Wil es nit thůn wie dus gern hettest/so thů wie du magst.

Mann darff den Teuffel nicht über die thür malen / er kompt wol selbs ins hauß.

In procliui mala.

DAs böß lert sich selbs/das gůt ist hert wie ein felß/laßt sich nicht gewinnen.

Mann darff dem vnglück keinn botten schicken / es kompt von jhm selbs/nur zu frů ins hauß. Mann darff nit leuß an beltz setzen/sie wachsen selbs drinn/oder kriechen selbs wol drein. Die natur hat / was edel/köstlich/gůt ist/verhalten/ also daß manns nicht dann mit grosser mühe kan erobern / dz vnnütz vnkraut wechßt vngesähwet vnnd vngepflantzet wol selbs im garten. Das gold ligt in bergen/dz

kat am weg. Krieg/allerley plag/kranckheyt/ vnfall/sünd/schand/seind täglich brot bei de menschen/ vnd faren in allen gassen vnd heu‐ sern vmb. Frid/liebe/glauben/trew/freundt‐ schafft / allerley tugent/glück/heyl/laßt sich niergent sehen/oder je wenig/vnd wirt nich dann mit grossen schlegen gelert/ erarnet/vi studiert / vnd kompt das güt saur an/das bö ist von jhm selbs auff dem plan/mann darff nit zuhauß laden.

Nach dem regen scheinet die Sonn.

Post nubila Phœbus.

ES wehet nit allzeit ein wind. Es gehet al ding in eim zirckel vmb / vnd stehet nit al leyn das glück auff einer kugel / sonder di welt selbs ist ein beweglich spher vnd kugel wie solte dann etwas bestendigs auff erden sein? Eins treibts ander/Der tag die nacht der Winter den Früling / der Sommer de Herbst. Ein tag jagt den andern/ alsc da der mensch nimmermehr inn eim stadt bleibt spricht Hiob. Darumb ist auch nicht auff di leben vñ sichtbar wesen zubawen. Es fleuch wie ein schatt/Vnd ist diß allen notleidende der gröst trost/wo sie im glauben wissen vn verstehn/dz nit lang wehren kan/es sei kranc heyt/elend/armůt/vnfall/ Es můß sich in kü ge endern/ sonst were auch etwas bestendig auff erden/ vnnd der mensch nit wie ein blům

de

des feldes/die heut inn glück grünt vnnd obschwebet/morgen verdorret/abgestorben ist.

Ehe n igs dann wags.

Aequalem tibi quære uxorem.

WEr tantzen wil der sehe wol zů / welche er bei der handt neme. Vberwe b dich nit. Gesell dich zu deines gleichen. Kalbfleysch vnd rindtfleysch seud nimmer gleich mit einander / so wenig als ein junger vnnd alter ochs/gleich inn einem sylen zusamen koppelt/ ziehen. Grůns vnd dürrs holtz brennen nicht gleich in einē fewer/ das grün seud das dürr verfladert ehe das grůn recht der hitz empfindet. Dauon were ein gantz bůch zuschreiben/ wie daß die ellenden Ehe / so jetzt auff erden seind/ alleyn daher kommen / daß nicht gleich vnd gleich zusamen kommen / nicht alleyn am gůt/sonder allermeyst am můt/da ist mehr hin zusehen / daß da gleiche zusamen kom̃en/dañ wo sie gleichen siñ vnd můt haben/ wirdt das gůt bald gleich/vnd in der liebe vnd gleichem můt/ als inn einem ofen zusamen schmeltzen/ vnd wie ein siñ/fleysch vnd můt/ also vil mehr in gemeyn eingeworffen gůt werden.

Hierumb ist vatter vnd můtter/ in verheyraten ihrer kinder/allermeyst zusehen/ daß sie gleicher art vnd gemůter seien/ dann die widerwertig art der cōplexion/macht vil zancks in der Ehe/vnd seind gemeyngklich auch/wie vonn aussen/inn essen/ trincken/complexion/

farb/art/physonomei vngleich/also auch von gemût/ da schleget dann der hagel drein/wie gleich sie zusamen kommen/ jugent vnd gûts halben. Es solten auch zwey nit gleich auß einem fleyschlichen affect vnd hitz einander nemen/ vnd sich selbs in so langem dienst übereilen/sonder lang bedenckē/ was man nimmer wenden/vnd vnwiderbringlich ist/dañ mann hie kein rewkauff gibt/ darumb solten sie vor ein zeitlang vmb einander in ehrn/ wie es gesein môcht/wonē/eins des andern art erkündigen/ob es das ander leiden/vñ sich mit jhm vertragē môcht. Sonst so mann so blindtlich dran geht/ als môg mañ einem weib morgen wider vrlaub geben/vñ dôrffs nur über nach halten/so felt mañ offt also über den vortheyl daß einer einn solchen wolff/ oder sie einn solchen hundt findt/dz in acht tagen je eins wolte/das ander wer ein wolff/vnd lieff zuholtz, vnd finden sich die fehl/ mangel vñ wandel erst hauffen weise alle/ so das pferd kaufft ist vnd nit wider auß vnserm stall/ wie in der Juden Synagog/mag verkaufft werden. Darumb gehn die Sprichwôrter auff all gleich vnd ist gût/ daß sie gleicher jugent vnd gûte seien. Eim alten mann ist ein junges weib ein tôdtliche gifft/ Vnd kein leichterer todt/dann eim alten mann ein jung weib.

Zum andern thûts auch etwas/daß sie gleiches adels/geschlechts/vnd gûts seien/ sonst zuckt eins dem andern leicht seinen bettel/ ar-

mût/vnd geschlecht auff/ sie hab jn zum herrn gemacht/vnd müß einer sie vnnd jhr freundtschafft haben / wie bei Plutarcho Pithacus saget. Vnd ist fürwar in vil weg so ein geferlich ding vmb weiben vñ mañen/ daß vil gezweifelt haben / ob ein weib eim weisen zunemen sei/vnd gefolgt: Nimstu ein schöne/ so nimpst ein heymliche sorg / dañ es ist schwer zubehalten das jederman gefelt/vnnd dem jederman nachstelt. Nimpstu denn ein scheutzlichen vnflat / so nimpstu dir selbs die hellische marter/ vñ ein ansehend leyd / Daß Salomõ spricht: Der erboden künd sie nit tragen. Vnd ist ein wares sprichwort: Der ehelich standt ist kein schleck/Das haben etlich wol gewußt/ Vnnd warlich wer sein gewissen auff die oberthür setzẽ wil/vñ das künfftig lebẽ iñ wind schlagen/der darff von wollust vnd kurtzweil wegen kein weib nemẽ/ Es ist ein stand des creutzes / wie alle werck Gottes dem fleysch ein creutz sein/Der aber auff Gott sihet/ weyß dz ein hûrer teyl hat im reich Gottes/ehe er nun hûret/ehe begibt er sich iñ ehestãdt/ wie geferlich er immer ist/vnd wil gern alle streych vñ den schleck/ den rawch von des feures wegen leiden / bitt Gott daß er jm eine jm gefellig zû füre/wie Adam vnd Eua/ Da fügt dañ Gott gern gleichs zu gleichs/Dann ein frõm Ehegemächt ist ein sondere gab Gottes/das weder älter noch freunde/ wie etwa gût/ heuser/ wisen vnd äcker/geben mögen/Doch sollen

wir nit die hend in den schoß legē/vnd sagen
Got wirt mir einn oder eine zůfüren/Sonde
mit Gott einn Gottseligen fleiß zubitten/ a
les erkundigē/erfaren/abzusehen/ꝛc. nit spa
ren / Dann wie Gottes segen die füll vñ hüll
Ja reichthumb gibt/ doch durch vnser hand
anlegen vnd außfliegen / also gibt er auch ei
froṁ weib vnd mann durch bitt vnnd vnsere
fleiß.

Zum dritten ist fürnemlich vnd allermeyſ
zusehen/wie zuvor gesagt/daß die sich zusam
in das joch der ehe wöllen begeben / daß si
gleiches siñs/willens vñ můts seien/Da lig
es gar an/wo das gleich ist/wirdt das ande
alles bald gleich. Das geschicht aber gmey
lich wann sie einer jugent (dann jung vnn
alt haben nit eiñ sinn) complex vnnd art sein
Dañ ein Cholericus vertregt sich wenig mi
eim Flegmatico/ ein hitziger zorniger/trunc
ner mann / gegen eim kalten rotzfladen/nod
ein langweiliger sawrsehender Melancholi
cus mit eim frölichen kurtzweiligen Sangu
neo oder Venus kindt. Da wil das ein erfrie-
ren/vnd zwey beth ob haben / das ander erst
cken/vnnd nackend ligen/das ein saurs/ das
ander süsses essen/vnd geht übel zů/Das ein
singt/so sihet das ander saur/vnnd ziehen al-
so widerwertige natur / wo mañ sie zusamen
koppelt/gar böszlich inn eim joch. Gleicheyt
der gemüter aber bringet mit sich allen rath/
fried/freud/ehr/vnd gůt / vnnd ein gemeyn-
schafft/

schafft/nit alleyn der güter/sonder des leibs/ also daß sie ein mensch/ein leib / ein fleysch vñ blůt werden genant. Die falsch welt aber sie het mit jrem schalcksaug nur auff die gleichheyt der güter/ Gott geb wie die gemůter zusamen stimen/ Daher gerath es eben wie an gefangen/vnd steht wie es geht.

Es ist vihe als stall.

Dignum patella cooperculum.

Vff ein hölzin geschirr/ gehört ein hölzin deckel. Auff eiñ solchen hafen / gehöret ein solche stürtz. Es ist kein kreußlin/es findt sein deckelin. Es ist ein rechter zapff für das loch/ oder die flaschen. Mann findet keinn so schönen topff/mañ findet als einn schönen deckel. Es ist ein rechte wahr in seinen kram. Es ist wol so ein krumm holtz zu leffeln worden. Ein recht můster auff den essig krůg. Es ist ein rechter vogel inn das nest. Solch volck/můß solch pfaffen haben / sagt ein mal ein hencker/ der ward in Böhem ein Priester/ Von eim erkant/vnd gefragt/ wie er zu den ehrn komen/ daß er anderßwo ein Hencker / vnnd hie ein Priester were.

Wie es vogelt/also legt es eyer.

Par præmium labori.

ES tůcht sich wie manns spinnt. Wie das garn/also das tůch. Wie du thůst / also gewinst ein blůst. Wie die zucht/ also die frucht. Es stehet wie es gehet. Wie thon/ also lon.

Rede

Rede nichts dann gůts zu eim ding/ es gerath dannoch wie es mag.

Et bene loquendo uix bene succedet.

REde das best/es darff dennoch glück daß es gerath. Salomon straffet hefftig/ di zwischen weib vñ mañ/zwischen gůt freund/ zwischen herꝛn vnd vnderthon zwitracht säh wen/vnnd nit in all macht rigel vnderstossen/ es gehet dannoch übel genůg zů/vnnd komp der Teuffel wol vngeladen ins hauß. Zwisch en thür vnd wand lege niemand sein hād/ e geschicht doch/daß eheleut/gůt freund vnnd herꝛn mit jren verwandten wider eins wer den/so můß dann der das haar herleihen/ de wolt dz sie einander räufften. Dz gehet auch die geselln an/ die alle ding auffs ärgest auß leg en/vnd das böst zu allen dingen reden.

Wer vil pfeffer hat pfeffert auch sein můß.

Cui multum est piperis, etiam oleribus adhibet.

WEr inn rören sitzt/der schneidt jhm pfei fen wie er wil. Wers hat/der legs dar. Wer vil eyer hat/der macht vil dotter. Gro ser vogel groß nest. Wer gelts gnůg hat/d kaufft was er wil. Wer vil kan der thůt vi Wer vil hat der gibt oder verthůt vil. Ein j der streck sich nach seiner decke/ vnnd leg jh selbs auff/das sein pflůg mag ereren.

W

Wie mann dir rüfft/ oder dich grüßt/ also antworte.

Nauta nautæ.

WJe mann inn waldt schreiet/ also schilt es wider herauß. Wann zwey gleiche auff einander stossen/ böß auff böß/ vñ wie der ein fragt/ rüfft/ od grüßt/ also der ander antwort. wir sagen : Er hat sein gleichen funden/ Es räufft ein teufel den andern/ leg sich niemand drein/ Sie tragen wol wasser an einer stangẽ.

Wie die fraw/ also die magdt.
Wie der herr/ also das gesind.

Qualis hera, talis pedissequa.

DAs wetter keñt mañ beim wind / den vatter bei seim kind/ vnnd den herrn bei seim gesind. Es ist eben vieh als stall/ Gurr als gaul/ Mañ als roß/ Deckel wie d hafen/ Maul wie salat/ da d Esel die distel fraß. Wañ gleich mit gleichem leycht/ vñ vnder einer deck ligt.

Es wil etwan einer fischen/ so krebßt er.

Ne quæras mollia, ne contingant dura:

BJtt Gott daß nit böser werde. Sihe daß du ein bessers für ein böses tauschst/ Wer zuuil wil haben/ dem wirt zu wenig. Wer nit uff eim schlechten sack wil ligen/ dem wirdt ein strosack. Wer kürbäumẽ wil/ der faulbäumet gern. Zuuil lust bringt vnlust / Süch nit zu vil honig / daß dir nicht gall drauß werde/

Biß

Biß an dem das du hast / vnnd dir das glück zůgeworffen hat/benůget. Wer das klein nit für gůt hat/ vnnd zu rath helt/ der ist des grossen nit wirdig.

Kurtz vnd gůt.

Sacra celerius absoluenda.

KUrtze predig/ vnnd lang bratwürst. Im Gottsdienst vñ solchen händeln müß mañ mehr lüstig/andächtig/ vnd auffmercklg sein/ dañ langwirig/empsig vnd verdrossen/ Derhalb Christus das lange gebet nit haben wil/ vnd verbeut. Bitt ernstlich im geist/ vñ denck oder glaub/Gott hab dich gehört. Mit grossen herrn sol mañ nit lang sprach halten/ sonder kurtz vnnd ernstlich. Der gläubig achtet, Got hör jn auß gnaden/ehe er recht bitt/vnnd wisse baß was er bedarff / dann ers bitten möge. Derhalb tragen sie jr anligen im geist vnd glauben gar kurtz inn einer sum̃ Gott für vonn hertzen/ der erhörung gewiß/ also inn al jhrem Gottsdienst seindt sie nach der art des geysts Gottes in jhn/geschwindt/lustig/einbrünstig in Gott versenckt. Velociter currit sermo eius, Geschwind als der wind ist Gottes geyst/wort/vnd wercke/er redet vnd thůt all ding in eim augẽblick/Psal.cxxxiiij. Jo.iij Sap i. also alle die mit jm ein geyst seiner art sein Moses hört: Was schreiestu/ vnnd thůt doch sein mund nit auff/Exo.xiiij. Das aber Lu.xviij. vom gebet on vnderlaß stehet/ ist zu uerstehen,

erstehen/daß vnser hertz on vnderlaß zu Got
auffrichtig schreien vnnd rüffen soll. Dann so
wir im geyst mit Gott ein geyst sind/ bitt auch
er vnuerdrüssig ewig geyst Gottes ohn vn-
derlaß mit vnaußsprechlichenn seufftzen für
ns in vns.

Wann er recht in stall sihet/ wer-
den die kelber blindt.

Lolio uictitat.

DJe augen seind jm nit recht eingesetzt. Es
ist gût mit jhm im langen spieß fechten/er
het nit so fern. Er hat zwibeln gessen/Sihet
die andere wochen/wie ein gans in ein gu-
olff/Ein saw die molcken saufft/ Ein ganß
e eiñ apffel sucht. Er sihet eben als hab jhm
n katz die augen gesogen.

Es ist nichts über ein böß weib.

Fœmina nihil pestilentius.

ES ist ein kraut heißt mulier, dauor hût dich
semper. Lacon gefragt / warumb er so ein
ein weiblin genommen hett/ antwort er/vn
er den übeln were das geringest vnd kleinst
erwelen. Die Philosophi haben die weiber
necessarium malum, das ist / ein nötig übel
neñt. Es ist ein übel/plag/vnnd marter/ein
eib zuhaben/vnd ist doch nötig/ also dz mañ
nit wol/vilerley vrsach halb/gerathen mag/
umb wirdt es recht ein nötig übel genannt/
ie haben auch lang disputirt / ob einẽ Wei-
n ein weib zunemẽ sei/Endlich aber gschlos
n/Neyn.

O

Es frißt kein wolff kein zil.

Citius usura, quàm Heraclitus currit.

DJe schuld kompt mit dem tag ehe dann das brot ins hauß. Der wůcher frißt vm sich wie der Krebs. Wir schlaffen oder wachen/ so schlafft der haußzinß mit/ Der wůcher hat schnelle füß/ er laufft auff ehe man sich vmbsihet. Schuld vnd der todt schleichen vnuersehens ins hauß/ dann eben/ wann mann am aller wenigsten gelt vnd zeit hat.

Er ist seins weins so milt/ als Sanct Leonhart seines eisens/ der gibts keinem mann stel jms dann.

Lari sacrificare.

ES gibt alles gern auch an jhm / dann die hend. Er sihet gern tantzen/aber mit den zänen nit. Er tregt ein wie ein Bin. Er ist seines gůts knecht. Sie essen auß der faust. Ein reicher vnd geitziger ist Salomons Esel Er ist der meuler stieffuatter So saw so/ friß gar auß. Es kündt einer nit ein hůn bei jm neeren. Es ist böß nachähen wo er geschnitten hat. Er neme es Gott vom Altar. Er gebe Gott vnd all sein heiligen nit einn heller. Wann einer etwas nach jm findet/ so ists nit sünd das selbige vffzuheben. Laßt er aber etwas über/ oder gewinnstu etwas an jm/ so strick es an die hosen. Ein kostfreier gesell gelt einzunemen. Er gibt gern seinem maul/ wann jn hungert Er dörfft eim nit zůsehen/ biß er jm gnůg esse

Es

Es felt jm ein blůts tropff vom hertzē / so offt er einn heller außgibt/ so offt mann zum maul fert. Das sein ist nicht sein / er sparets eim andern. Sein gůt heyßt jhn nit herr. Sein geldt vnnd sein weib seindt sein meyster/ wie siben hund eines hasens. Sihe wol reich ist die holdselige Teutsche spraach wider die geltsüchtigen geitzwürm / die nim̃er satt/ allzeit die zwo töchter/ bring her/ trag her/ vor sich haben/ vñ wie die eglen oder zecken an jederman sitzen/ damit sie aller welt schweyß vnd blůt an sich saugen/ vnd ein hauß/ gůt/ vnd acker ans ander kauffen/ biß sie nit weitter mögen/ Dauō sich die Prophetenn hefftig klagen / Esaie 5. Mich. 2. 3. 6. 7. Ezech. 22. Hie. 6. 8.

Sich strecken nach der decke.
Vti foro.

DEr zeit gefahren. Den schragen ghen marckt richten. Sich inn die sach schicken. Nimms zwifach/ ists einfach zulang. Jeder zeit jr recht thůn. Der zuhalten vnd lassen weyß/ vnd sich in die zeit/ läuff / vnd jedes kopff kan richten / vnnd eins jeden person anmassen/ der gibt ein gůte person im spil.

Zu schimpff vnnd ernst/ auff alle sättel/ wie Aristippus/ gerůst sein/ vnnd zu seiner zeit mit den wolffen heulen/ vnnd mit den narren narrei treiben können/ ist die höchste kunst Thorheyt zu gelegner zeit/ ist die gröste weißheyt.

Not sucht brot.

Paupertas sapientiam sortita est.

ARmůt ist zu vil dingen gůt. Armůt bringet demůt. Wer armůt nit/ so wer kein kunst. Armůt lehrt geigen. Newe fünd kommen von armen leuten. Die armůt ist allein tugenthaftig/ drumb wirt die tugent in zerrissem kleydt gemalet/ dann reichthumb/ jugent/ vnd wollust/ haben die thorheyt geborn/ zeugt Erasmus in Moria. Reichthumb ist vnd bleibt dum̃/ Gůt glück gebirt narren/ dann da leidt vnd erfert man̄ nicht/ man̄ waget vñ übet sich auch nicht/ Soll die reichthumb reden/ so erfindet sie baldt die erfaren wolgeniet armůt/ die redt für sie/ Soll sie weise sein/ sie hat/ hindern ofen zart erzogen/ nicht gesehen/ erfarē/ noch versucht/ was solts dann wissen/ weil weißheyt durch vil übung/ leiden/ erfarung/ gefahr/ schweyß vnd arbeyt wirt zeugt. Soll ist das gelt/ Plutus der Gott der reichthumb/ ist ein narr/ Aber die armůt ein erfinderin aller ding/ Die reichthumb kan weder gatzen/ noch eyer legen/ Die armůt můß ir zůg/ hand/ aug/ vñ fůß sein. Dise ämpter můß ir der arm lam Plutus mit gelt abkauffen/ vñ durch einn tausch der armůt jr gab mit seiner vergleichen.

Mann můß nemen wies kompt.

Præsentem fortunam boni consule.

NIm̃ also für gůt/ biß ein mal besser wirdt. Du můst der zeit vnd des glücks warten.

Frewe

Frewet euch mit denen die jhr habt. Wann man nit Kautzen hat/ so můß man mit Eulen beyssen. Jag mit den hunden die vorhanden. Halts mit den lebendigen. Der lebendig man der lieb/ Das liebst weib sei dir das da lebt. Das liebst gelt das du hast. Eßt was jr findet/vnd denckt was jr wöllet. Was da ist/ soll man zu danck annemen/so wirt man eins grössern wirdig/ Es ist ein grosser theyl der seligkeyt/an seinē glück begnügt sein. Es ist aber niemandt der mit jhm selbs/ mit seinem glück vnd stand zufrieden sei/ vnd nit mit der art seiner condition zancke. Hast ein hauß/so denck nit drauß. Mann spricht: Es wirt besser oder böser/Weil aber das glück sinwel/vn̄ das best selten hernach kompt/ begibt es sich vil ehe/daß böser dann besser wirt/Das glück gibt vnnd nimpt / aber gemeynlich das gůt voran/ daß böß hindenach. Das best kompt selten hernach. Die nach hin lachen/lachen eben so wol als die voran.

Wer sol singen/ dann ders kan?

Oportet remum ducere qui didicit.

WEr des spils recht nicht weiß/der soll nit spilen. Wer nit spilen kan/sol zůsehen. Wers kan dem kompts/ sagt jhener Schneider/kam jm ein par hosen am Osterabend zuflicken. Ein jeder treib das er gelernet hat vn̄ kan/Der faren kan/der fare/ Wer solt springen/dann die es können?

oder Aber hinden dran. Es ist ein fromer gesell/aber rc.

Wer vil schwetzt/der leugt gern vil.

Non est eiusdem & multa & opportuna dicere.

Vil vnd wol reden/wil nit wol keden. Salomon sagt: Wo vil wort / da ist gemeynlich armůt/ Vil geschrey/wenig woll/ Vil geschwetz geht nit ohn sünd ab/ Vil wort seindt ein mordt/vñ werden nimmer erhört/ Es laßt sich nit vil zumal/vnd wol reden.

Das wöllen wir den gelerten befelhen.

Curabit prælia Conon.

Wir wöllen das die geleerten lassen außrichten. Das gehört in dschůl. Laß Gottes wasser über Gottes landt lauffen. Ich deck den himel drüber. Wann wir wöllen sagen: Das geht vns nichts an/es hab andere denen diß befolhen ist/ Was gehet das graff Ego an/Wir lassen Conõ sorgen wie er krieg. Conon war ein mechtiger Hertzog/ vnnd ein sighaffter heerfürer der Athener.

Ich möchte gern einen sehen/der es gesehen hette.

Es kõpt leichtlich ein gschrey auß/vnnd offt on warheit/on vrsach/ So nun etwas geredt wirt/es sei võ wems wöll/ so mögen wir dem

dem selben vnnützen wäscher nicht besser begegnen vnnd straffen/denn so wir sagen/Ich höre vil/ich möcht aber gern einen sehen der es gesehen hett/Dañ in dem daß er etwas sagt/ vnd hat es nit gesehen/ ist er höflich lügen gestrafft/weil er das sagt/des er keinen grundt hat.

Es sind flug reden.
Es ist nicht darauff zubawen.

ES ist nichts gewisses / es sindt fliegende rede/darauff nicht zubawen ist/ Es wil d' red niemand bekandt sein. Es ist kein grundt da/ mann darff den worten nicht vertrawen. Ein weiser man redet des er grundt vnd vrsach hat/aber ein narr redet was jhm einfellt/ on vordencken/on grunde vnnd vrsach. Wer bawen wil/ der legt zuuor eiñ grundt von gůten steynen/darauff der baw möge stehn. Im Euangelio wirt der für einn narren geachtet/ der sein hauß auff einen sandt bawet. Also auch/der auff flugred vñ vngegründte wort bawet/dieselbigen für war saget. Wir brauchen des worts auch auff die person/als/Du darffest auff diß oder das wort nicht bawen/ Das ists/du darffest jm nicht vertrawen/ du möchtest sonst einen blossen legen.

Es ist keiner so starck/ mañ findet einn stärckern.

HIemit wirt angezeigt/ wie nichts auff erden so hoch sein kan/es kompt ein höhers/

nichts so starck / es kōpt ein stärckers/nichts so gewaltig vnd mechtig / es kompt ein gewaltigers vnd mechtigers. Der Perser vnd Meder reich war etwan groß vnd mechtig. Der Assyrer reich war groß vnnd mechtig / Darnach kam König Alexander von Macedonien/vnnd zwang die Meder vnd Perser. Der König vō Babylonien zwang den König vō Assyrien. Der groß Philystiner Goliath war starck/aber Dauid war noch stärcker. Carthago war mechtig/ das Römisch Reich war mechtiger/vnd zerstört Carthago. Die Gothen vnnd Wenden zerstörten widerumb das Römisch Reich. Der Teufel ist ein gewaltiger herr vnnd fürst der welt / vnnd bewaret sein hauß vnd hof/wie Christus selbs sagt/darum̄ kam Christus vnd verjagt jhn/nam im seinen harnisch/vnd teylet den raub auß. Die gröste feste war vol aller gewalt/die berge/ Schloß/ mauren/vnnd steynern thürne / Da wurden büchsen vnd grewliche geschütz erdacht/damit mann die grossen festen ernider wirfft vñ zerbricht/vnd das geschütz thůt grössern schaden/ weil es mauren vnd steyn findet/ dann so es ein blösse were. Bei vnsern zeitten trachtet mann wider das geschütz / vnnd bereytet zur gegenwehre/ bollwerck/ gräben/ vnnd wäll. Es wirt bald auch ein kunst kommen/ vnd ist schon im landt / damit mann auch die wälle vnd bollwerck über vierzig meil vmbreisset. Vnnd nicht ist also mächtig/ starck/vnnd gewaltig/

waltig / es kompt ein mächtigers/stärckers/ vnd gewaltigers.

Es geräth nit allweg.

ESopus schreibt von einem baurn/dem die axt inns wasser fiel/ da er holtz hiebe/ Der bawr rieff zum Gott Mercurio/ er solt jm die axt wider schaffen. Mercurius gab dem bauren ein silberin axt/vnd da er sagt/die silberin axt were nit sein/ gab er jhm ein güldine axt/ vnnd da er sprach/die were auch nicht sein/da gab er jm die eisene auch darzů wider. Ein ander bawr meynet/es solt jm auch also gerathen/vñ ließ die axt můtwillig in das wasser fallen. Da er aber lange zeit vergebens rieffe vñ hofft/sprach er: Ach es geräth nit allwege.

Glückt es einem/ so glückt es hunderten nicht.

Non semper felix temeritas.

WJr erfaren täglich / wie offt einem einn glück auffstehet/ darnach er nie getrachtet gar/ vñ hundert sollen dieweil verderben/ die auch darnach trachten/ vnnd widerferet jnen doch nicht/ Sonderlich aber wo Fundgrůben sindt vnd Berckwerck/ Dann daselbs sol einen ein glück angehen/vnnd reich werden/ vnnd andere hundert die da reich seind/sollen neben jhm verderben. Es leeret diß Sprichwort/dz sich ein jeglicher an seiner hab sol lassen benügen/vnd gehe der händel müssig / darauff so groß verderbē steht/vñ geb sich nit so gar

nichts so starck / es kōpt ein stärckers/nichts so gewaltig vnd mechtig/ es kompt ein gewaltigers vnd mechtigers. Der Perser vnd Meder reich war etwan groß vnd mechtig. Der Assyrer reich war groß vnnd mechtig/ Darnach kam König Alexander von Macedonien/vnnd zwang die Meder vnd Perser. Der König vō Babylonien zwang den König vō Assyrien. Der groß Philystiner Goliath war starck/aber Dauid war noch stärcker. Carthago war mechtig/das Römisch Reich war mechtiger/vnd zerstört Carthago. Die Gothen vnnd Wenden zerstörten widerumb das Römisch Reich. Der Teufel ist ein gewaltiger herr vnnd fürst der welt / vnnd bewaret sein hauß vnd hof/wie Christus selbs sagt/darum̄ kam Christus vnd veriagt jhn/nam im seinen harnisch/vnd teylet den raub auß. Die gröste feste war vol aller gewalt/die berge/ Schlöß/ mauren/vnnd steynern thürne / Da wurden büchsen vnd grewliche geschütz erdacht/damit mann die grossen festen ernider wirfft vn̄ zerbricht/vnd das geschütz thůt grössern schaden/ weil es mauren vnd steyn findet/dann so es ein blösse were. Bei vnsern zeitten trachtet mann wider das geschütz / vnnd bereytet zur gegenwehre/ bollwerck/ gräben/ vnnd wäll. Es wirt bald auch ein kunst kommen/ vnd ist schon im landt / damit mann auch die wälle vnd bollwerck über vierzig meil vmbreisset.
Vnnd nicht ist also mächtig/ starck/vnnd gewaltig/

waltig / es kompt ein mächtigers/stärckers/ vnd gewaltigers.

Es geräth nit allweg.

ESopus schreibt von einem baurn/dem die axt inns wasser fiel/ da er holtz hiebe/Der bawr riefft zum Gott Mercurio/ er solt jm die axt wider schaffen. Mercurius gab dem bauren ein silberin axt/vnd da er sagt/die silberin axt were nit sein/ gab er jhm ein güldine axt/ vnnd da er sprach/die were auch nicht sein/da gab er jm die eisene auch darzů wider. Ein ander bawr meynet/es solt jm auch also gerathen/vñ ließ die axt můtwillig in das wasser fallen. Da er aber lange zeit vergebens rieffe vñ hofft/sprach er: Ach es geräth nit allwege.

Glückt es einem/ so glückt es hunderten nicht.

Non semper felix temeritas.

WJr erfaren täglich / wie offt einem einn glück auffstehet/ darnach er nie getrachtet gar/ vñ hundert sollen dieweil verderben/ die auch darnach trachten/ vnnd widerferet jnen doch nicht/Sonderlich aber wo Fundgrůben sindt vnd Berckwerck/ Dann daselbs sol einen ein glück angehen/vnnd reich werden/ vnnd andere hundert die da reich seind/sollen neben jhm verderben. Es leeret diß Sprichwort/dz sich ein jeglicher an seiner hab sol lassen benůgen/vnd gehe der händel müssig / darauff so groß verderbẽ steht/vñ geb sich nit so

gar

gar auffs glück/dann es ist mißlich / vnnd ist war/Glückt es einem/so glückt es hunderten nicht. Zu Keyser Augustus zeiten wardt ein gemeyner man von Augusto reichlich begabet / darumb daß er mit grossem kosten einen Papegeyen hett leeren reden: Sei gegrüsset Keyser. Deñ das wort des vogels war dem Augusto vast angenem/ weil er jetz frisch von der schlacht kam / darinn er seinn feinden war obgelegen. Ein anderer wolt deßgleichen auch thůn/wandt grossen kosten drauff / dem glücket es nicht/dann der Keyser achtets nimmer. Erffordt iñ Döringen hatt auff ein zeit eiñ feindt / derselbig ist an der Saal bei dem Roten steyn zwischen Jhene vnd Kale/ võ seinen feindẽ betrenget worden/ also/daß es jm vnmüglich war zuentrinnen. Er hat aber inn der noth vom felsen mit dem gaul in die Saal gesprengt / vnd ist mit dem gaul dauon kommen. Dem hat es gelückt/ hundert tausenten solt es wol nit gelücken.

Schweigen ist kunst.

Salomon sagt im Prediger/Redẽ hat sein zeit/schweigen hat auch seine zeit/Es begibt sich beydes / vnnd Gott schafft es. Bei den Römern ist vast gelobt worden Papyrius Pretextatus/Diser jüngling ward võ seinem vatter mit jhm inn Rath genomẽn/Vnnd da er auff ein zeit von seiner můtter betrenget ward mit schlägen / er solt jhr den Rath entdecken/

eken/ vnd anzeygen was man im Rath gehan delt hett/ betreugt er seine mütter/ vnnd sagt/ Man habe gerathschlagt/ wie mann eim jeg- lichen man sol noch ein weib geben. Die müt ter bringt es weitter/ vnnd macht daß sich die weiber vor dem Rathhauß samlen/ vnd wöl- len es nit bewilligen/ so lang biß mann sie stil let mit dem/ daß solches nie gedacht sei. Der son aber Papyrius hab der mütter jhe etwas sagen müssen/ daher sei es erwachsen: Des Papyrij schweigen bracht jm rhům vnnd ge- limpff/ Hett er aber geschwetzt/ so hett es jm schand vnd schaden gebracht.

Mit stillschweigen verantwort mann vil.

DJe natur hat einem menschenn geben ei- nen mundt/ zwey ohren/ damit sie vns le- re/ daß wir mehr sollen geneyget sein zuhören vnd schweigen/ dann zureden. Vber diß so sa gen die Weisen: Stillschweigen hat nie- mandts gerewen/ aber reden hat manchen ge rewet. Mann sagt offt vil/ vnnd wer auff alle wort antwort geben wil/ der richtet nur vn- glück an/ Schweigt er aber still/ so bedarff er keiner fahr überall.

Renner sagt:

Zwey augen/ zwey ohren/ vnd einen mundt/
Hat der mensch/ daß jm sei kundt/
Was er höre vnd was er sehe/
Daß er das alles nicht verjehe.

Cato spricht:
Vff erden ist/Hör wer du bist/
Kein tugent frei/Die grösser sei/
Dann so ein man/Wol zämen kan/
Vnd halten fein/Die zunge sein.

Was drei wissen/das erfaren hundert.

Was du allein wilt wissen/das sage niemandt.

VNder zweyen mag etwas verschwigen bleiben/ vnder dreien aber schwerlich. Nun die Sprichwörter reden vom gemeinen lauff der welt/ darumb findet mann vnderweilen/dz ein ding jrer vil wissen/vnnd bleibt doch verschwigen. Es rhümpt einer vil tugent deren vom Adel/aber keine so hoch/ als daß sie verschwigen seind/ es seien güte odder böse sachen/wann jhr gleich vil seindt/die darumb wissen.

Wer kan einem jeglichen ins hertz sehen.

WEr handeln vnnd wandeln wil auff Erden / der müß mit worten kauffen vnnd verkauffen/ er müß den worten des mannes glauben geben / sein hertz kan er nicht kennen/ Wann nun jemandt von andern überuortevlt wirt/befindet er vntrew vnnd vnglauben/ so er doch zuuor so vil hüpscher güter wort gehört hat/die der that vngleich sind/der spricht: Wolan ich hett gemeynt / es were hertz vnnd

munde

mund ein ding/ich hab jm trawet/wie solt ich jm anders thůn/ ich hab jhm nicht können ins hertz sehen. Gott aber irret nicht inn worten noch wercken/dann er ist ein hertzkenner. Alle menschen můssen irren/ dañ sie můssen nach dem eusserlichen richten / Gott betreugt niemand/niemand kan Gott auch betriegen/ die menschen aber betriegen vnd werden betrogen. Wann Got võ menschen redt in der heyligen schrifft/so sagt er/Es sind menschen kinder/die da andere triegen vnd widerum̃ von andern betrogen werden. Johannes sagt im Euangelio / Christus/ da er zu Hierusalem war/glaubtẽ vil an jhn/ aber er vertrawet sich jnen nit/dann er kennet sie alle/vnnd bedorfft nit/daß jemandt zeugniß gebe von eim menschen/dann er wußt wol was inn dem menschen war.

Ich lob eiñ weil er from̃ ist/ wann er aber ein bůb wirt/so schilt ich jn

ES ist droben gesaget/ daß zu einem lebendigen menschen můß mann sich alles gůts versehen/vñ alles bösen. Dann es kan sich einer wol ein zeitlang freundtlich vnnd erbarlich stelln/vñ hernach nach seiner art ein bůb werden. Weil aber einer erbarlich gebaret/so můß mann jhn loben/wendet er sich aber zum bösen/so ist er scheltẽs werd. Wiewol die weisen sagen: Es soll niemand eiñ loben/ er könn es dañ auß eim bestendigen grund thůn/vnd

kenne

kenne den von aussen vnd innen/ den er loben wil/sonst ist es ein leichtfertigkeyt / einen loben/wie leichtfertige leut thůn. Darnach jhr gesellschafft ist/darnach reden sie/ Lobet mañ jemandt/so loben sie mit/schilt mann denselbigen/so schelten sie auch mit.

Du gebest einn bősen Richter.

ZVm Gericht vnd Richterampt gehőrt / dz mann beyder part klag vnd antwort fleissig verneme/Dann ein jede parthei/wann sie alleyn verhőrt wirt/schmuckt jhre sagen also/ daß sie einen schein hat/als sei sie recht/Wann aber das gegentheyl auch gehőrt wirt/so wirt es offenbar / welches teyl recht oder vnrecht hat. Wer nun schnell ist zu vrtheylen/ ehe er beide parthei verhőret/übereilet sich/vñ nimt jhm nit der weilen/der würde den leuten jhre sach verkürtzen/vnnd vnrecht gestatten/weil er der sachen keiñ gewissen grundt verstanden hette. Kőnig Philippus / des Grossen Alexanders vatter / wolte auff eine zeit einer witwe sach nicht hőren / da sprach das Weib: Du můst meine sach hőren Kőnig/odder můst nit Kőnig sein. Dann Kőnig sein/heißt sachen hőren vnd entscheiden/dann darzů seind die gewalt auff erden/ von Gott geordnet/vñ welche gewalt das nit thůt / die ist vor Gott kein gewalt/sonder tyrannei vnnd morderei.

Apelles der Maler wardt bei dem Kőnig Xerxe belogen/ als hett er ein bündtnuß wider

der inhelffen macht. Apelles da er nit kundt zur antwort kommen/ darinn er sich gern entschuldig hette / hat er ein gemähld zůgerichtet/vnd sich an der lügen rechen wöllen / also: Ein König sitzt auff eim stůl / hat grosse lange weite ohren/höret gern den lügenern vnnd heuchlern zů/ Hinder jhm stehet Ignorantia, Vnwissenheyt/dann er glaubet denen/ vnnd das/ des er keinen grundt hat. Hart vor jhm stehet Suspitio, Argwō/ daß der König baldt gedenckt/es wirt also sein/ vnnd versihet sich zum beklagten keiner trew mehr. Darnach schleppet Calumnia einē mit den harn herzů/ tregt ein fackel in der handt/ vnd gibt sie dem König / Dann die lügen wirdt hie warheyt/ weil sie der König annimpt. Hinder der lügen steht neid / dann auß Neidt wirt die lügen geboren. Bald darbei steht Betrug vnd hinderlist / dadurch mancher also wirt fürgetragen. Nicht ferne steht Trawren/ Dañ es thůt wee / daß jemandt also fälschlich sol belogen/ vnd doch zur antwort nit zůgelassen werden. Am aller letsten steht die Warheyt/ Dann es findet sich doch endelich / daß disem vnrecht geschehen ist/ vnnd jhener můß mit schanden bestehen.

Freidanck singt:

Liegen vnd triegen ist ein bott/
Zu allen Herren/on zu Gott.

Er ist starck im rucken.

In allen Nationn vnd zungen/ wirt veriß

terri vnd meuterei gescholten/dann es kompt vil vnglücks darauß/sonderlich aber an König vnnd Fürsten höfen/da derselben heuchler vil seind/mann hat sie auch gern. Wann mann nun ein höflich verräterei zeihen wil/so sagt mann: Er hat ein starcken rucken/ er kan ein man/fünff zehen/zwentzig/auff ein mal die stigen hinauff tragen/das ist verrathen.

Für den todt/ist kein kraut gewachsen.

KReuter dienē für allerley kranckheit/wie die Naturkündiger vnd ärtzt sagen. Aber für den todt findet mann kein kraut.

Der todt ist Gottes ordnung/also/ daß einem jeden sein stündtlin gesetzt ist / welches mann weder verkürtzen noch verlengen kan. Es dunckt die natur vnd vernunfft wol/ hett er diß oder jhens nit gethon/gessen oder truncken/er hett noch vil jar leben mögē. Aber es ist nichts/der todt wil ein vrsach haben/vnnd Gott hat eim jeden seinen todt also beschert/ wie es ergeht. Sol einer auffs radt kommen/ so müß das sein mittel sein / daß jn der teufel reytze zu mord / raub/vnd diebstal/vnd anderen bösen thaten. Der Teuffel ist ein mörder / darum̃ hat er die mittel in güter acht/dadurch er die leut möge mörden/es sei wasser/ fewr/galgen/oder radt.

Wann ein kraut für den todt gewachsen were/so würde es thewer sein/ vnnd die reichen

chen würdens alleyn bekommen vñ kauffen. Aber Gott ist ein rechter richter / thůt einem wie dem andern / dem reichen wie dē armen / vnnd laßt alle menschen auff erden sterben / laßt auch kein kraut wachsen / damit mann dem todt wehren möcht.

Einem weib sage nichts heymlichs / dann sie können nicht schweigen.

DEr alt weise Cato hat drei ding berewet: Erstlich / wo er jemals einem weib seine heymlicheyt hette vertrawet. Zum andern / wann er über wasser geschifft hette / dahin er wol zufůß auff trucknem lande hett kommen mögen / das ist / dz er sich hette in fahr begebē. Zum dritten rewet jn auch / daß er vil tag het lassen hingehen / darinn er nichts gůts gewirckt hette.

Der Ritter vom Thurn hat fünff töchter gehabt / die hat er durch vernünfftig exempel / geschicht / vnd beispil erbarlich gelert / vñ aufferzogen / vnnd da er dahin kompt / daß er sie soll lerenn / wie sie sollen verschwigen sein / auff das sie jre mäñer / wann sie die überkommen würden / nit in vnglück vnd not bringen / leret er sie also:

Es ist gewesen zu Rhom ein alter weiser man / Cato genant / Diser hat seinen son / den jungen Catonem / an seinem todtbeth zu sich gefordert / vnd gesagt: Lieber son / ich lige hie vnd werd sterben / darum̃ wil ich dir / als dem

der mein gůt vnnd ehr erben sol / drei leer ge=
ben/ Wo du die halten wirst/ so wirt es dir inn
allen dingen glückselig ergehn. Für das erst/
soltu dich inn keines herrn dienst begeben/ der
dein zu leib vnd gůt mechtig ist. Zum andern/
wann du ein weib überkompst / dem solt du
nichts heymlichs vertrawen / du habest dann
zuuor erfarn/ daß sie schweigen künde. Dann
ob es wol seltzam ist/ schweigē vnder den wei
bern/ so find man doch auch weiber die schwei
gen können. Zum dritten/ soltu keinn dieb vom
galgen/ oder einen andern übelthäter vom to=
de bitten.

Der alt Cato stirbt/ den jungen Catonem
fordert man an des Keysers hof/ vnd befilcht
seiner zucht vnd lehr des Keysers sön / Er hielt
sich aber so wol/ daß mann jn höher setzt/ vnd
braucht jn in die Räth / Man thet jm ein amt
ein/ vnd macht jn zuletst zum Stathalter des
Keysers. Es begab sich aber/ daß er in ab=
wesen des Keysers seiner gewalt brauchenn
solt/ vnd richtet zů/ mit einem pracht durch die
Statt zuziehen/ auff daß er sich sehen liesse.
Vnd im reiten kompt er in ein enge gassen/ da
füret mann jm einn dieb entgegen/ den mann
solt hencken / Cato kundte nit entweichen/ der
dieb rüfft zu jm vmb gnad/ vnd erinnert jn ne=
ben andern/ die jhm halffen bitten/ seines ge=
walts/ er wolte dieselbigen bedencken / vnnd
jn loß machen. Dem Catoni thet die ehr vnnd
der pracht wol/ laßt sich bereden/ vnd machet
den dieb loß.

Auff

Auff ein zeit fellt jm ein/ Sihe ich habe meines vatters letsten befelch nū zwey mal überfaren. Ich hab mir den Hoff geliebē lassen/ vnd mich in des Keysers dienst begeben. Zu dem/ so hab ich einn dieb vom galgen erlößt/ Ich wil die dritt ler versůchen/ vnd nit/ wie die zwo/ verachten. Vnd kompt auff ein zeit eilendts heym geritten/ mit jämerlichen geberden vnd klagen/ daß mann spüren solt/ es were jm etwas grosses angelegen/ hielt sich kläglich. Die fraw wirt hiedurch zu weynen bewegt/ vñ laßt gleichwol nit nach mit fleiß zu forschen / was die sach seie/ darumb er sich so übel gehēb / Vnnd da er nichts sagen wolte/ braucht sie solche wort / Sie sehe wol er hab sie nicht lieb / dann er hab sie ja dermassen erkandt/ daß sie lieber wolte sein leiden tragen/ dann daß er sich damit solte bekümmern/ vnd schweret darzů zu Gott vnnd allen heiligen/ daß es auß jrem mundt nit kommen sol. Vber diß so hab sie jr lebenlang nie nichts nachgesagt/ daran jhm etwas sei gelegen gewesen/ vñ mit andern wortē mehr. Da sagt Cato/ dz weib zu versůchen/ Er hab vff einem Schloß/ das die fraw wol wuste/ mit des Keysers sönen gespilt/ vnd aufflützig worden / hab also des Keysers ältern son erstochenn. Die fraw erschrickt der red übel/ setzt sich in einen winckel vnd tregt leydt/ vnd weynet sehr/ vnd schicket nach jrer gespilen/ eine auß dem Frawenzimer der Keyserin. Vnd als dise sihet des

Catonis weib also weynen / spricht sie: Ach sa ge mir liebe gespile / was dir angelegen sei/ dann ich sihe/ es geht dir etwas zu hertzen. Des Catonis weib versprücht es jhr zusagen/ so fert daß sie jr gelobe solches zu verschweigen. Vnd da es die gespil erfert/ kan sie kaum schweigen biß sie zur Keyserin kompt.

Also bald ward Cato gegriffen vñ mit jm zum galgen zu geeilt. Es hat sich aber niemand vnderstehen wöllen den Catonem zuhencken. Vnd als mann also wartet/ springt der herfür/ den Cato vom galgen erlöset het/ wolt den Catonem hencken. Aber mitler zeit wuste Cato/ daß des Keysers sön komen würden in die statt / wie dann auch geschahe. Vñ da mann sahe des Keysers son leben / ward Cato ledig. Hie war auß/ Hertzen gunst / vnd der dieb vergißt der wolthat Catonis. Dise geschicht vnd gleichniß prediget seinen töchtern der Ritter vom Thurn/ daß sie sich dran stossen solten/ vnd verschwigen sein/ auff das sie nit jre männer in not vnd arbeyt bringen/ wie diß weib dem Catoni schier gethon hett. Samson vertrawet seiner gesponsen / wo er sein stärck hette / vñ ward von seinen feinden seiner augen vnd stärcke beraubt.

Wer einen andern vom galgen löset/ der brächte jn gern hinan.

DJe lere vom Cato beweiset / daß diß war sei. Wer der welt dienet / vnd thůt jr das beste/

beste/dem lohnet sie am übelsten. Unser Herr Gott sendet seinn geliebten Son auff erden/ die welt zulehren vnd zuseligen / Vnnd da die welt Gott für solche wolthat dancken solt/ keret es sich vmb/ vnd erwürget jhm den Son/ schendet vnd schmehet jhn auffs aller ärgste.

Es beweisen der Juden vnd Heyden bücher/dz es allwegen also bezalet wirt/ wo einem güts vom andern geschicht. Christus hielte Judam für seinn öbersten Apostel vnnd schaffner/der jnen narung/ speiß vnnd tranck verschaffete/als einem Prior im Closter/ Dann Judas ist haußuatter / vnd er verriet Jesum/ vnd überantwort jhn den Juden. Im Wiglois vom Radt steht geschrieben von Boas von Glois/wie er den König võ Corothin erschlagen habe mit drei hundert Rittern/ die Königin vnnd tochter des lands verjaget/ den der König vonn kindt aufferzogen hette. Jugurtha ward vom König zu Numidien erzogen/ vñ erschlüg heymlich des Königs beyde sön/ vnd machte sich selbs zum König.

Zu Erffurd inn Döringen/ wolte den Burgermeyster niemandt hencken/ alleyn sein eygen geuatter / dem er allweg gerathen vnnd geholffen hette / der hienge jhn. Dann ein jar zuuor hett er jhn vom galgen / dem vonn Schwartzburgk/ abgekaufft.

Summa / Ist jemand der dem andern dienen wölle/der sei gewitziget/vñ gewarte seines lohns dafür/ so thüt es jm dester weniger

wee/wannes jm also ergehet. Es schreiben die Weisen vonn einem Philosopho/ der hieß Simonides/der hett zwo truhen/ Auß einer gab er den leuthen was sie bedorfften/in die ander legt er/ was jhm widerumb gegeben wardt. Die erste truhen füllet er offt widerumb voll/in die ander kam nie nichts widerumb/ Sprach er also: Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benignè est. Es solt nur keiner dem andern dienen/ dann mann weyß jm keinen danck/Das ist der welt art.

Lange kleyder/kurtze sinn.

ES ist ein weib ein armes gebrechliches gefeß/geneygt zu zorn/klein vnnd weychmütig/fellt baldt vonn eim auff das ander/kurtz vnd schnellredig/wie die kinder. Darumb S. Peter den männern ein solche lehr gibt/ daß sie bei jren weibern wonẽ sollen mit vernunfft/ sie sollen solche schwacheyt wissen vnd duldẽ. Vnd weil diß der weiber art ist/folgt hierauß wanckelmůt / mit langen kleydern bedecket/ welcher schmuck den weibern am aller ehrlichsten ist.

Hohe steiger fallen/ gůte schwimmer ertrincken gern.

WEr nach hohen dingen steht/můß sich in grosse fahr geben/ vor welcher der sicher ist/der sich an einem geringen genůgen laßt/ vnd hat gůt gemach. Die Weisen sagen/Daß der am seligsten sei/ Qui natus moriensq; fe-

fellit,

fellit, Von welches geburt vnnd sterben niemandt nichts weyß. Der im liecht vnd vor der welt hochsitzt/der hat vil neider/afftterreder/vnnd mißgünner. So kan sich auch die gunst der jhenen/so jhn erhaben haben/baldt vmbwenden/vnd stürtzet jhn hinunder.

Wer nit schwimmen kan/begibt sich nicht leichtlich in die fahr des wassers/Wers aber kan/der wirt zu kün/wagt etwas darob/vnd bleibt vnderweilen.

Der groß Alexander ließ jhm nit genügen am grossen Königreich Macedonien/das jm sein vatter Philippus verlassen hett/darumb fiel er in feindschafft viler leut/vñ müst võ eim vergifften trunck sterbẽ. Die grosse statt Rom stund nach dem Regiment der welt/darumb wardt sie in grundt verhert vnnd verwüstet.

Julius Cesar stünd nach hohen dingen/die gantze welt vndersich zubringen/darumb fiel er/vnd wardt im rath erwürgt.

Nichts bessers dann güt haußgemach.

Ein haußgemach hat ein zimliche notturfft vnnd außkommen/darfür der haußuater niemand bedarff rechenschafft geben/hat güte rühe/stehet auff wann er wil/schlafft auch wann/vnnd wie lang er wil. Wer ausserhalb des hauses zuschaffen hat/als der im Regiment vnd ampt ist/der müß offt ander leuten zugefallen auffstehn vnd schlaffen gehn.

Der König zu Lidien/ Giges/ weil er reich war von land/ leuten/ vnd gütern/ ließ auß einer hoffart den Apollinem fragen/ Ob jemãd auff erden seliger were dann er? Apollo gab antwort/ Daß zu Arcadien ein armer baursman were/ wol bei jaren/ Aglaus/ der were sein lebenlang nie weiter kommen/ dann sein grentz wendete/ vnd het jm gnůgen lassen an den geringen früchten seines gartens. Der Giges ist reich/ aber Apollo rechnet das hüttlin Aglai höher/ dañ den saal Gigis/ Aglaus acker ist sicher/ Gigis reichthũb hat vil feind. Ein par joch ochsenn ist fridlicher dann der groß zeug vñ gewaltige rüstung Gigis/ vor welcher er selbs nit sicher ist. Aglai armůt vergünnet jm niemand/ des Gigis schätz begeren vil leut. Der ist reich/ welcher gůte růh hat/ vnd laßt jm genůgen.

Wer bei dem weg bawet/ der hat vil meyster.

DA ein jeder der fürüber geht/ sagt/ Das solt er alsovnd also gebawet haben/ Der bawmeyster macht es wies jm gefellt. Ein bůchschreiber auch also gůt als ers kan/ Aber dise meyster vnd richter můß er leiden/ vnnd eben die/ die es so gůt zuhawen vnd zuschreiben/ nimmermehr vermöchten.

Wer etwas offentlich anfahet vnnd handelt/ der můß einn jeden darnon richten vnd meystern lassen. Wirt er eins bessern bericht/ so

so nem ers an vnnd folge/Geschichts nit/sonder es seindt vergebne eitele wort/daß er den rock schüttel/vnd laß es hinfallen/dann es ist vnmüglich daß es jederman werd gefallen.

Das werck lobt den meyster.

DUrchs werck wirdt der meyster bekannt/ aber vor dem werck ist sein meysterschafft verborgen/sein kunst sei wie groß sie wölle.

Loben geschicht offt fälschlich/dañ es sind offt lugenwort. Wann aber das werck des meysters kunst außrüfft vnd preiset/so ist der meyster recht gelobt.

Es ist kein Prophet angenäm in seinem vatterlandt.

DJe welt sihet alleyn auff hohe wunderliche seltzame ding/vnd verachtet schlechte einfeltige ding / verachtet auch das/damit sie täglich vmbgeht/vnd des sie gewonet ist. Daher kompts auch/daß mañ frembden leuten mehr fürderung thůt / vnnd mehr liebet/ dann die bei jnen erzogen seind / sie seiẽ gleich wie froñ sie wöllẽ/ so halt mañs doch nit dar für / weil mañ weyß/ woher sie geborn seind. Also gieng es Christo/ Sie wolten jm nit glauben geben/ ob sie wol stützig wurden über seiner weißheyt/weil sie seinn vatter/můtter/ vñ brüder kenneten/vnd bei jnen woneten.

Freydanck sagt/
Wer lob in seinem lande treyt/
Das ist ein grosse wirdigkeyt.

Soltes

Solten die Apostelu etwas schaffen / so müsten sie vnder die Heyden das Euangeliõ predigen. Bei den Juden zu Hierusalem ward es nit gehört / dann ein Prophet ist niergent vnangenemer dañ in seinem vatterland. Christus ist den Juden gesendet / aber sie wolten sein nit / ist jn vnangenäm.

Wer vil redt / der leugt gern.

Volle vaß klingen nit / aber die lehren klingen sehr. Also auch ein weiser mann redt wenig vñ mit warheyt. Ein narr redt vil / vnd mit vnwarheyt. Warheyt ist rund vnd kurtz / vnd laßt sich mit kurtzen vnnd wenig worten reden. Die lugen aber fordert vil wort. Es gibt die erfarung / daß die vil waschen / vil liegen / vnd im reden vil lügen erdencken. Salomon sagt: Wann du einen sihest zu schnell reden / zu eim narren soltu mehr hoffnung habẽ dañ zu jm. Ein narr schütt seinn geyst auff ein mal auß / der weise aber halt an sich.

Wer vil fragt nach newen mern /
Der schwertzt nach / vnd leugt gern.
Solch leut soltu meiden /
Wiltu nit fallen in leiden.

Auß der lungen vnnd nicht auß dem hertzen reden.

Lunge.

Die lung ist des hertzens blaßpalg / vnnd das hertz ligt an der lung / ja schier durch die lunge bedeckt / auff daß die hitz des hertzẽ erkülung vnnd erquickung habe / sonst müste

das

das hertz verbrennen vor hitz/ derhalben ist die lung nur das lufftloch/ Vnd wer auß der lungen redet/der redet lufft/ vnnd ein stimm ohn hertz. Wer aber auß dem hertzen redt/ dem ist ernst/vnd redt wie ers meynet.

Liegen ist der lebern gesundt.

DAs ist das rechte stuck vonn der welt/ die liegē vñ triegē mit einer art/ für gesunde heyt helt/so doch diß ein laster ist/das dem bösen feind gehört/ Den Christus vnnser Herr vñ heyland/einn Lügner vnd Mörder heyßt.

Die Leber ist ein gefäß des geblüts/ lachchens/vñ aller freuden/wer nun lust vñ freud hat am liegen / vnd geliebt jhm/der richtet der lebern einn guten bissen zů/ vnd ein gesundes essen/dauon sie lust vnd freud empfahet / wie dann die höff vnd Kauffleut in die faust lachen/vnd thůt jn wol/ wann sie jemandt veruortheylt vnd heymlich übereilt haben.

Leber.

Es gehört auff alle wort nit antwort.

ES seind vil ding erdichtet vnd sonst erfunden/der mann kein vrsach weyß/darum̃ ist es vnmüglich/daß mann kündt auff alle wort antworten. Mañ mag diß wort brauchen/dz mann zuweilen ein wort vnuerantwort lasse/ zorn oder vnwillen zuuerhüten. Es sagt mancher ein wort/ solte manns verantworten/es würde hader vnd krieg drauß. Es ist ein zeit zuschweigen/ vnd ein zeit zureden vnd zuantworten.

worten. Wann mann eim narren antwortet nach seiner thorheyt/sagt Salomõ, so würd er sich lassen klůg duncken.

Wer all ding verfechten wil/ der můß nim̃er schwerdt einstecken.

DJß erklärt das vorige / Es ist vil dings zuuerantworten vnnd zuuerfechten/ aber ein narr ist der sichs vndersteht / dann es ist jm vnmöglich zuthůn. Christus sagt im Euan gelio/Selig seind die sanfftmütigen/ denn sie werden das erdtrich besitzen. Vnd im Psalm/ Was soll der gerecht darzů thůn/ er schweigt still/ficht vnd poltert nicht. Die andern fech- ten vnd streiten sehr/ vñ gehn vnder/aber di- ser sitzt still/vnd hat Gott vor augen/ vnd blei bet im lande. Es würde alle welt den für eiñ narren halten / der an allen orten ein gezuckt bloß schwerdt trůge/Also ist auch ein narr, der alle ding wil verfechten.

Eygen lob stinckt.

Laudet te os alienum.

WEr wol thůt/ lobt sich selber wol. Es ist eim jeden menschen lieber/mann lobe jn/ dann daß mann jn schelte. Vnd kein mensch ist so demütig/daß er nit wolt gelobt werden.

Obenauß/vnd nirgent an.

DJß belanget die eygensinnigen köpff/ die jhnen wedder singen noch sagen lassen/ Dann derselbigen spottet mann / daß sie sich des vnderstehn/das jhnen schädlich ist, Kurr

oben

oben auß/vnnd niergent an. Dann wer oben auß fert mit dem kopff/der stoßt sich gewißlich. Vnden auß seind thüren vnd fenster/da kan mann on fahr auß vnd ein gehn. Also die newlich in ein Regiment komen/die meynẽ/ es soll alles nach jrn köpffen hinauß gehn/fahens/wie der esel seiñ gesang/hoch an/aber wann sie es ein weil treiben/so stossen sie die hörner ab/werden gelinder/vnd hat das lied ein esels final.

Regirn freundlich vnd mit willen/
Thůt vil haß vnd haders stillen/
Wer mit dem kopff wil oben auß/
Der thůt vil schadẽ/vñ richt nicht auß.

Die Heyden sagen/wie die reich/so mit gezwang allein vnd nötigung oder forcht erhalten werdẽ/nit langwirig oder bestendig sein mögen. Mañ ist dem natürlich feind/der kein gnad noch gůte seiñ vnderthonen beweiset Das haben die Tyrannen in Sicilien wol bewisen/nach den mã trachtet tag vñ nacht/wie sie erwürgt möchten werden.

Die heilige schrifft neñet die Fürsten gnädige herrn/jhres ampts halben/welches ist/gnad vnd gunst andern leuten erzeygen. Cyrus der König von Persien/ welcher vnder den fürnembsten kriegs leuten/die auff erdẽ gewesen seindt/ist hoch gerümet/ließ seinem son vnder andern gůten leeren/auch dise zum Testament: Ein Königreich lasse ich dir/sagt er/Cambise / das wirt aber erhalten durch

gůte

gůte feste mauren/ Die mauren seind vil gůte freund. Gůte freund aber überkompt mann mit gunst / vnd freundtlichem gůtem willen/ nicht mit Tyrannei vnd gezwang.

Im Ritter Pontus stehet geschrieben/wie des Soldans sun/ Produs Galicien gewonnen habe/vnd sich mit gewalt vnderstanden/ die leut vom Christen glauben zu seinem glauben zuzwingen. Weil er aber mit dem kopff oben hinauß wolte/ hatt jm seiner Räth einer also gerathen:Gnädiger Herr/ich bin E.G. schuldig das best vnd trewlichst zurathen/Jr habt nun das aller schönste vnd lustigste land gewonnen/ Solt jr aber das gemeyn volck von des glaubens wegen alles lassen tödten / so würde das land arm vnd vngearbeytet bleiben. Dann es ist ein gemeiner spruch: Als vnwerdt ist ein müle die nit vmbgeht / vnnd ein bachofen der nicht heyß ist / Also vnwerdt ist auch ein land/das nicht erbawet ist / vnnd nit volck hat/ Darumb laßt einen jeden glauben was er wil.

Glaubens freiheyt.

Die Behemisch Chronick zeuget auch daruon/daß es übel zůgienge/vnd solt mann endlich frid inn Behemen erhalten/so můst mann beschliessen / daß ein jeder glauben solt/was er gegen Gott verantworten wolt.

Die Juden/wie inn den geschichten der Aposteln stehet/wolten die Predig von Christo/ von des Herren Jüngern nicht leiden/sonder gantz vnd gar vertilgen. Gamaliel aber als

ein

ein weiser mann/gab disen rath: Mann solte die predig gehn lassen/were sie vonn Gott/ so würde sie bleiben/ vnnd wann sie gleich das best vnd ärgest darzů thetten/ Widerūb aber/ wer sie nit von Gott/so würd sie fallen/wann sie gleich still såssen / Dann es hetten sich zuuor jr vil vnderstanden einen König zumachen/es hett jn aber übel gelungen. Hett mañs freundtlicher bei den Behemē gesůcht/ so wer ein solcher jamer nicht drauß worden. Hetten die Juden dem Gamaliel auch gefolget / so weren die grossen straffen auch nicht über sie ergangen. Dann wer obenauß wil/der stoßt sich ann kopff.

Hannibal dern vō Carthago Hauptman/ schlůge die Römer also hart/ daß er etlich metzen voll guldiner ring der erschlagnen Rhömer heimschickt. Vnnd da mann die ring im Rath außschütte/ fragt Hanno der fürnembste im Rath: Ob sich etlich der Römer bundtgenossen zu Hannibal geschlagen hetten/vnd sich vonn Römern gethon. Da jm nun geantwort wardt: Es begerte niemandt des Hannibals freundtschafft / Schloß er/mann solte bald ghen Rhom bottschafft verfertigen/ die frid begerten / Dann dieweil die leut Hannibali nit zůfielen / wer es doch verloren/er thet auch was er wolte/dann wann sie schon lang vonn Hannibal getriben würden/so kündt er doch jr gmůt vnd hertz nit zů jm bringen/ Wo er aber die nit hette / so wer all sein gewalt zu wenig. Q

Den Anthoni Tůcher/Losunger zu Nürnberg/hat ein frembder herr gefragt/wie es zů gehe/weil ein solche grosse Comun zu Nürnberg sei/vonn allerley leuten versamlet/vnnd doch so einen solchenn grossen gehorsam zu Nürnberg hetten: Hat er geantwort/ Ich weyß nichts das es macht/dann gůte wort/ vnnd hart straff / Mit gůten worten richtet mañ vil auß. Wirt aber jemand ergriffen inn der übelthat/über den laßt mañ gehen was recht ist/dañ offne that straffen/kan niemand für vnbillich achten/Aber mit gewalt faren/ macht vnwillen vnd vnlust vnder den vnderthonen.

Ein narr kan mer fragens/dañ zehen weisen berichten künnen.

DRoben ist gesagt/wie es nit müglich sei/ allerding grundt vnd vrsach zuerforschen/wie der gantze Prediger Salomonis lert/ So gehört auch auff alle wort kein antwort. Vnd der ist ein narr/der alle ding verantworten wil vnd wissen/dann Got hat vil geheymniß/die wir gern nicht wissen sollen/als vom innerlichen wesen der Dreiheyt/von dem wesen der todten nach disem leben/ob die teufel auch selig werden/ob auch mehr leut/dañ die achte in der Archa Noah/seind in der Sündflut erhalten worden. Die sich vmb solch ding bekümern/seind narn/Aber die allein weise/

die

die gern nit wiſſen wöllen/ was jnen Got verhalten hat zuwiſſen/ laſſen jhn an dem genügen/das ſie wiſſen ſollen/ Nemlich/was im wort Gottes vnnd der verheyſſung verfaſſet iſt/daran haben ſie volle genüge.

Ein narr redt alles was jm einfellet.

SAlomon Prouer.xxix. Ein narr ſchütt ſeinen geyſt auff ein mal gar auß / aber ein weiſer man helt an ſich. Eyn narr hat keines dings vnderſcheyd/kan auch vnder ſeinn eygen reden nit vnderſcheyd findē / ſonder was jm am erſten einfelt/das můß herauß/es reim ſich oder reim ſich nicht. Eyn weiſer man aber bedenckt ſich/vnd redt wo es zeit iſt/ ſchweigt auch wo es zeit iſt.

Wil nun jemand einē vor eim narren erkennen/ſo hab er acht drauff/ Redet er was jhm einfellt/ vnd vnderſcheydts nicht/ ſo iſt er eygentlich eyn narr/ halt er aber maß vnnd vernunfft/thut jm nit zuuil/ auch nit zuwenig/ ſo iſt er eygentlich eyn weiſer man.

Er weiß es wol/ aber er thůts nit.

WEr allein ſeinem luſt vnd begirde nachfolgt/vnd veracht trewen rath/ vnd was jm nutzlich vnd ehrlich iſt / der iſt gleich einem krancken/der wol erkeñt was jm gſund iſt zu eſſen/oder was jm ſchadet/vnd laßt ſich doch ſeine luſt betriegen/ vnd gneußt der ſpeiß die jm ſchadet.

Wer güts weyß / der sol dardurch gereyzt werden/ güts zuthün/ vnnd böses zulassen. Dañ vmb des willen erfündet mann sich der zucht vnd aller kunst/ daß mann schliesse vnnd setz/ Das ist recht/ diß vnrecht/ Diß sol mann thün/ jhenes lassen. Wer nun ein ding weyß/ vnd thüt nit darnach/ dem ists fährlicher dañ besserlicher. Es wirt auch der wissend billicher gestrafft / denn der es nit gewußt hat. Im Euangelio entschuldiget Christus Pilatum/ vnd spricht: Die da mich dir geben haben / haben mehr sünd dann du. Item / Weh dir Capernaum/ weh dir Bethsaida / dañ wo solche zeychen geschehen weren zu Sodoma vñ Gomorrha / als in dir/ so würden sie fürwar büß gethon habẽ/ Fürwar sag ich dir / es wirt am gerichts tag Sodoma vnnd Gomorrha trägklicher ergehn dann dir. Die Heyden haben gesagt: Virtus consistit in actione, Tugẽt steht im werck vnd brauch / nit allein daß manns wisse/ sonder thü. Ein weiser man soll nit allein ander leutẽ wissen zurathẽ / was sie thün sollen / sonder er soll es selbs thün. Sanct Paul sagt zu Tito: Sie sagen/ sie keñen Got/ vnd mit der that verleugnen sie Got / darum̃ seind sie ein grewel vor Gott.

Es sol keiner mit ander leut schaden reich werden.

GEdencken reich zuwerden/ ist geitz. Nun ist nit wol müglich / dz jemand bald reich

werd:

werde on andererr leut schaden / er thůe dann mit stücken die Got leiden kan / als mit ansich halten/ mit sparen/ vnd zuradt halten.

Wůcher heyßt die geschrifft Pleonexiam, von vil haben wöllen/vnd võ vil haben. Dar zů heyßt wůcher nicht allein die that / sonder wie sanct Paulus sagt/ Die da gedencken vñ trachten reich zuwerden im hertzen vnnd gedancken / die fallen in sorge diser welt/vnd in die strick des Teufels/ also werden sie an leib vnnd seel schaden leiden /vnnd kein růhe haben.

Wůchern ist mir verbotten /es fehlt mir an der hauptsumma.

ES ist in Teutschen landen breuchlich /daß mañ hundert gulden mit fünff guldin ver zinset / vnd der da hundert gulden außleihet/ verdienet die fünff gulden mit seinem Interesse/ daß er dieweil mit hundert gulden souil oder mehr / als fünff gulden werdt sind/ hette mögen erwerben. Nun mag sich ein fall begeben/ daß einem gerathen würd mit hundert gulden / einem handtwercks man odder händler/der gelt bedarff/seinen glauben darmit zuerhalten/ daß er sein lebenlang nutz dauon hat. Dann es richt sich offt mancher in einen handel / daß es jhn sein lebenlang hilfft/ aber doch ists gemeyngklich wůcher/ wo also schlecht mit gelt gehandelt wirt/ daß der auß

leiher kein fahr besteht/ die er doch het bestehē müssen / so er bedacht were mit dem gelt zuwüchern / Vnnd die fahr ligt allein dem/der das gelihen geldt empfangen hat / auff dem halse/er genese oder verderbe / er gewiñ oder verliere / so müß er dem den zinß geben/damit auch vil Stätt inn Teutschen landen verdorben seind.

Einer leihet irgent einer Statt tausent gulden/ die gātz Stat verschreibt sich zu solchem zinß/die verbrennet / die Burger ziehen hinweg/die Statt wirt wüst / noch stehet gleich wol diser zinß auff der statt / darüber sie auch verderben müß. Vnnd eben hiedurch haben die reichen in den Stätten/vnd die geystlichen also vil zinß vnnd erbgüter zusich gebracht/ daß die summa offt zehen mal ist bezalet worden / vnd hat dannoch gleichwol den zinß genommen/das ist als dann auch wücher. Ehrlich vnd Gö tlich wer es/ daß mann auff güt gelt thette / souil als das güt ertragen kündt/ vnd wo es nicht gerieth / es wer an korn oder vihe / daß der leiher gleichen schaden tragen müste.

Also ist nun das war/wer wüchern wil/der müß etwas zuuor hinauß geben / das ist die hauptsumma. Vnd wo jemandt seiner armüt vnnd vnuermögens selbs spottet / spricht er: Wücher ist mir verbotten / es fehlet mir an der hauptsumma. Mann mags auch reden von viln also: Das seind keine wücherer / dañ

es fehlet jn an der hauptsum̃a/dann die seind arm.

Gehe hin/würd ein krämer/ ein schalck/sagt der hencker zu seinem knecht.

IN Teutschen landen ist etwa krämerei vnd wůcher händel für vnehrlich gehaltẽ worden/wie auch bei allen Nationen/ Rhömern/ Griechen/vnd Juden/Got hat vnder seinem volck/den Juden/ keinẽ händler oder krämer leiden wöllen.

Ein Christ helt sich eingezogen/vñ laßt jm genůgen an eim wenigenn/wie Prouerb. am xxvij. steht: Es ist besser ein stuck truckẽbrot/ daran mann sich gnůgen laßt/dann ein hauß voll geschlachts mit hader. Psalm.xxxvj. Es ist einem gerechten besser bei wenigem/dann dem sünder bei grossem gůt. Hoffe zu Gott/ vnd thůrecht/bleib im land vnd nere dich. In der bösen zeit werden die gerechten nit zuschā den/vnnd inn der zeit des hungers werden sie gesättigt/Die sünder aber daß sie schon reich seind/werden sie doch hungers sterben. Ein Heyd vndersteht sich vil / vnnd aller händel/ wie sie auch namen haben/vnd laßt jhm nimmer genůgen / daß wo er die welt kündt vndersich bringen/so thet ers gern. Vnnd weil der Teuffel ein herr d̕ welt ist/so ist groß abentheur darbei. Dann wer mit bech vm̃geht/an dem klebt es gern / als Salomon sagt/ Wer

die fahr liebt / der wirt darinn vmbkommen.

Der weise Cato schreibt/es were zuweilen gůt vnd nutzlich / durch kauffmanschafft gůt gewiñen / wo es nit fehrlich/ auch wůchern/ wo es ehrlich were/ Dann vnsere vorfarn haben das also gehalten/ vnd habens in jr recht gesetzt/ mañ sol einn dieb zwifach straffen/ einen wůcherer aber vierfach. Auch wañ sie eiñ frommen man lobten / so lobten sie jn mit disen worten: Ein gůter ackerman/ ein gůter ackerbaur.

Bei den Teutschen / wie droben angezeygt ist/ hat etwa trew vnd glaub vil golten / nun aber ists mit der krämerei vnnd kauffhändel dahin kommen / daß wer nit verderben wil/ můß die leut betriegen/ dann er wirt auch betrogen/ daß also fast alle händel mit liegen vñ triegen beschwert seind/ vnnd über alle massen. Es ist vndern krämern auffgehaben das wort: Ewer red soll sein / Ja ja / Neyn neyn/ vnd ist an jr statt kommen liegen vnd schweren/ also daß es zu einem sprichwort gerathē ist: An der hund hincken / vnnd kauffmanns schweren / soll sich niemand keren. Dann kein kauffman beut sein wahr wie ers geben wil/ sonder beut sie darnach er eiñ kauffman hat/ wie mañ auch sagt / Wañ die narrē zumarckt komen/ so lösen die krämer gelt. Darzu schweret er zu Gott vnd heyligen/ es gestehe jn die wahr souil/ vnd souil/ vnd gibts doch hernach kaum vmb die helfft so theur. Darumb ist es

sorglich

sorglich eim Christen/ ein solcher krämer oder händler zu sein.

Die Keyserlichen Recht verbieten Monopolia/ die fürkäuffe/ aber ietz ist niemand besser / noch baß gehalten / dann dieselbige gesellschaffter vnnd fürkäuffer. Ein redlicher gewin für müh vnnd arbeyt/ müß sich wol leiden. Kaufft jemand theur / so kan er nit wolfeyl geben/ Kaufft er aber wolfeyl/ so gebe er auch wolfeyl/ vnd steygere die wahr nit/ sonst sücht er seinen nutz/ vnd der gemeyn schaden/ das ist denn wider Gott vnnd natur. Dann wir wolten / daß mann vns allen also thete/ vnd nit anders. Mann kan auch hie kein gewisse maß noch regel setzen/ mann müß es einem jeden heymstellen / daß er es gebe/ darnach ers erkaufft hat/ daß er vnnd andere dabei bleiben mögen. Aber das sag ich/ es ist fehrlich/ weil die welt vol vntrew / lügen vnd betriegerey ist /vnnd ein krämer oder händler müß mitten in der welt sein / darinn der Teufel mit voller macht regiert/ daß er sich da hüte in worten/ kauffen/ verkauffen/ handlen/ reden/ vnd gantzen wandel.

Es ist ein grosse vnehr des kauffhandels/ daß ein jeglicher meynet / er möge mit ehren ein jeglich ding so tewr geben / als ers möge außbringen.

Die Keyserlichen Rechte setzen vnnd ordnen/ daß alle käuffe vnd verkäuff/ leihen/ borgen/ mieten/ vermieten/ sollen on geferd vnnd

argelist/sine dolo malo, angefangen vnd gehalten werden. Vnd wo jemandt argelist für wendet/vnnd verschweigt etwas fehl odder mangel an dem so er feyl hat/dadurch ein anderer zuschaden kompt / ist er schuldig/demselbigen den schaden zulegen/vnnd felt in die straff Reticentiæ, wie die Rechtuerstendigen wissen / Aber vnrecht ist recht/vntugent leyder tugent/vnd schand ehr worden.

Liechter tag liechte augen.

HJemit entschuldigenn sich die Finantzer/ welche den leuthen mit falscher geferbter wahr vnd tandt ein nasen machen/vnd betriegen sie / Sie haben es gesehen/ es sei liechter tag/ warum̃ hat er die augen nit auffgethon. Vnd wiewol diß in ein gewonheyt kommen ist/vnd schier nim̃er vnehrlich/so ist doch droben gesagt/ Was tausent jar ist vnrecht gewesen/ist nie kein stund recht gewesen/ Vnnd ein böse gewonheyt macht kein ding gůt. Es ist argelist vnd betrůg wenn mann dem wildt in dem wald ein netz stellt/ wenn mans schon nit jagt vnnd drein hetzet/denn das wild fellt offt ohn geferde ins netz/Also ist das auch ein betrůg/ wenn jemandt sein wahr außsetzet/ wenn er schon niemand darzů reytzt/dann damit gibt er vrsach/dz die leut betrogẽ werdẽ.

Zu Athen bei den Griechen ward in jhrem Gottsdienst verflůcht / welcher dem jrrenden den weg nit geweiset hett / vil mehr ist der zu verflůchen/der den kauffer betreugt/vñ warnet

net jn nit vor schaden/Denn er hat lust den zu betriegen / vnd fürt jn darzů auch in schaden.

Er můß leergelt geben.

ALso gar ist dise gewonheyt inn schwanck kommen/daß mann damit schertzt/ wenn mann jemand betreugt / odder betrogen hat. Die alten håndler/die solcher bůbenstück geübt sindt/leren nit gern einen newen håndler/ was der rechte kauff sei in aller wahr/vñ ehe denn ers lernet/ so ist er halb verdorben/darnach aber bringt ers wider herein/vnd leugt vnnd betreugt desto mehr / bescheißt wer jhm für die handt kompt / denn er hat lehrgelt geben/es ist jhn thewr ankommen/ er hat es nit vmbsonst. Die alten håndler/so des handels bericht sindt/weñ ein junger håndler kompt/ sagen: Wir haben eiñ/er můß lehrgelt geben/ machen eiñ bund/jm nichts zuuerkauffen/odder abzukauffen/ biß er gibt was sie wöllen/ oder geb die wahr die er bringt wie sie wöllẽ/ also daß er dran můß/ er můß lehrgelt geben/ vergebens leren sie jn nichts.

Er hat gůt vnd můt verlorn.

DRoben ist gesagt / Ein junger man kan neun mal verderben/dennoch genesen. Denn ob er gleich das gůt verleuret/so behelt er doch den můt vnd gedancken/anders zugewinnen/damit er das erste gewunnen hat. Denn es sol ein junger man thůn wie die taube/ die gleichwol jm̃er wid' eyer legt/vñ junge

zeucht/

zeucht/ob mañ jr jre jungen schon offt raubt. Ist gůt verlorn/durch fleiß vnd nachtrachten des mannes kan es wider erlangt werden. Wenn aber gůt vnd můt felt / so verzagt der man an seinem fleiß vnd arbeyt/schafft nichts mehr/wirt träg/ faul/vnd verarmet also.

Es ist grundtloß mit jm.

WAs on grundt gebawet ist/ kan nicht bestehen / wie der gantzen natur vnd aller erschaffenen ding art anzeyget. Sol ein baum vom wind nicht vmgestürtzt werden/ so müssen seine wurtzeln inn der erden gar fest hafften. Sol ein baw bestehn/ so můß mann jn vff einen gůten grund setzen. Soll jemandt dem Rechten volge thůn / so můß er gründlich wissen/was Recht sei. Vnd wer sich auff zweifelhafftige / jrrige sachen legt / ehe dann der rechte grund erfaren wirt / der betreugt vnnd verfüret sich selbs.

Wir mögen diß wort zweyerley weise gebrauchen. Erstlich / von der person des menschē. Zum andern/von allen vnerforschlichē/ vnbegreiflichen dingen. Es ist grundloß mit dem menschen / sagen wir / weñ nichts an jm hilfft/es geht alles dahin / er verschlemt alles/ vnd wenn er noch so vil hett/ es verschwindet alles/ vnd felt zugrund / daß mañ es auch nit wider finden kan. Von andern dingen sagen wir/Gots weißheyt ist grundtloß/mann kan sie nit außgründen. Was das leben der

heiligen

heiligen sei im himel/ist grundloß/ Die helli-
sche pein ist grundtloß. Also vonn andern
auch.

Wir habens also funden/ wir müs-
sens auch also bleiben lassen.

SAnct Paul sagt/ Es sei nit möglich/ daß
mann dem bösen vnnd der vntrew der
welt entlauffe/sonst müst mann auß der welt
lauffen. Vnd Dauid im Psalm. Der gerecht
was sol er darzuthůn/ er schweigt still/vñ be
filcht es Gott.

Wo nun der massen ein sach befundẽ wirt/
darinn kein maß zufinden ist/sagt mañ: Wol
an/es ist verlorn/wir habens also fundẽ/ wir
müssens also bleiben lassen.

Des kolers glaub ist der best.

MAnn sagt daß ein Bischoff einen koler/
der im wald/weit von leuten/nit vil pre-
digt gehört/hab gefragt/was er doch glaub.
Hat im der Köler geantwort/Er glaub was
die Christliche kirch glaub. Der Bischoff fra-
gte/Wz denn die Christliche kirch glaub? Der
Koler antwort: Was ich glaub. Was glau-
best denn du/sagt der Bischoff. Was die Christ
lich kirch glaubt/sagt der koler/ Vnd ließ sich
nit weiter tringen.

Es seind die Koler in den alten Teutschen
geschichten gelobt worden/als die den armen
vertribnen leuten lieb vnd dienst beweiset ha-
ben/ Wie mann liset von einer Königin vonn
Franckreich/

Franckreich/ vñ andern. Contz von Kauffun-
gen/stal Ernsten vnnd Albrechten/ des Chur-
fürsten Friderichs söne vonn Sachsen / imn
Schloß Aldenburg/ vnnd brachte sie daruon,
Sie wurden aber durch einen Koler erlöset,
Daß auch etwann die Koler eusserlich erbare
leut sindt.

All zuscharpff macht schärtig.

WEnn mann waffen schleifft/ vnd schleifft
sie all zuscharpff vnnd zudünne/ so bricht
es/vnd fellt auß / dann es kan sich nit halten/
es ist zu dünn. Also auch wer jhm zuuil arbeyt
auflegt/ der muß darunder vmbkommen.

Sanct Bernhart casteiet seinen leib also
sehr/daß im sein athem also stinckend wardt/
dz niemandt kundt bei jm sein/vnd ward vn-
tüchtig vnder die leute/welches er hernach be
kante/warnet seine brüder vñ Mönch darfür.
Wir sindt zum dienst anderer leute erschaffen/
wir haben an Gott genug/ darumb sollen wir
fleissig sein vnsern leib wol zuhalten/auff daß
der kopff mit vil wachen, arbeyten/essen/vnnd
trincken/nicht verderbt werdt/sonst seindt wir
schuldig an seinem verderben.

Sanct Augustin inn seiner Regel gebeut
den Pröbsten/ daß sie eiñ jeglichen nach dem
er geschickt/mit essen/ trincken / vnd kleydun
gen versorgen. Einer kan fasten / der ander
nit. Wenn mañ nun ein gleichs gebot macht
über alle/so muß der ein verderben/Das die-
net

net zum verderben / vnd nit zum baw der gemeyne. Wie sanct Paul leret / Daß es alles zum baw / vñ nichts zum verderben in der kirchen sol gehandelt werden.

Weñ mañs armbrost überspannet / so springets gern.

Hiedurch wirt auch die übermaß verbotten in allen dingen. Sanct Anthonius hat auff ein zeit mit seinen brüdern in der wüsten gesprungen vñ gelauffen / jren leib zubewegen / vnd vor kranckheyt zuuerhüten / Da seind ander leuth fürüber gezogen / die haben sich sehr vnnd hoch geärgert / daß solche leut also leichtfertig weren. Da das S. Anthonius merckt / hieß er den einn / der ein armbrost trüge / das selbig einspannen / vnnd da er den bogen einspannet / sprach Anthonius: Spanne jn nun höher. Antwort der man / Beileib nit / der bogen würde zerspringen / wañ ich jn höher triebe. Warumb ärgerst du dich dañ / sagt Anthonius / an dem dz wir hie spilen / vnserm leib zu gůt / den wir auch verderbten / wo wir jn zu hoch triben.

Die ärtzt sagen / Einer kranckheit sei baß zu rathen / wann sie kompt ex repletione, auß der übermaß essens vnnd trinckens / dann ex inanitione, auß abbrechen. Hie kan mann nichts zů setzen / dort abbrechen. S. Paul heißt Timotheum wein trincken / von seines bösen magens wegen.

Wer

Wer im xxiij. jar nicht stirbt / vnnd im xxiiij nit ertrinckt / vnnd im xxv. nit wirt erschlagē / der mag wol von glück sagen.

Es hat Gott allwege / wann er etwas thůn wil / die leut hundert jar / oder ein zeit zuuor durch ein gemeyne rede vnnd zeychen warnen lassen. Noah warnet die leuth hundert jar zuuor vor der Sindflut. Die Propheten warneten die Juden vor der Assyrischen / Babyloni schen / vnd Rhömischen gefengniß / des Hieremias můste ein höltzine ketten am hals tragen / zum zeychen / daß Got Judam durch den König von Babylonien gefangen füren wolte / vnd straffen. Es seind in der natur prædictiones & diuinationes, das ist / weissagungen zůkünfftiger ding / zum gůten vnd bösen / aber was es sei / kan nieman dt wissen noch sagen. Wem ein glück widerfaren soll / dem sagts sein hertz / es ahnet jm / es ist jhm schwer zu můte / vnnd weyß doch nit was es ist / biß so lang er das vnglück erfert / als dannn sagt er: Mein hertz sagt mirs wol. Simonides fande am Meer einn todten leichnam ligen / seine gesellen wolten nit warten / es daucht jn aber es were nit vergebens / daß er ein solch zeychen fünd / vnnd blieb darumb da / für den tag nit weiter vffm Meer / vnd begrůbe den todten / Seine gesellen aber ertruncken des tags alle / er blieb lebendig. Sein hertz sagt jhm /

der todt würde sein zeychen sein/darumb folget er dem hertzen.

Da Christus solt auff erden kommen/ müste Johannes der Täuffer vorher den weg bereyten/mit hand vnd mund zeugen/ daß Christus vorhanden were.

Wann den Römern hat sollen etwas grosses widerfaren/ so hat es irgent steyn geregnet/es hat ein küw geredet / oder dergleichen etwas seltzams geschehen. Da die Römer den grossen schaden genommen haben von den Teutschen/vnder dem Hauptmann Quintilio Varo/ irgent in der herrschafft Lippe/ oder vmb dieselbigen grentze / haben sich zwo glocken von jnen selbs geleutet.

Bei menschen gedencken seind die Hertzogen zu Beyern von Maximiliano überzogen worden/vnd grossen schaden empfangen. Aber ehe dan̄ es geschehen ist/ hat sie der Liechtenberger gewarnet/vnd inn seiner practiken mahlen lassen/wie sich der Löw verkriech vor dem Adler im walde. Zu Rhom/ ehe dann die Statt geplündert ist worden/ im M. D. xxvij. jar/hat einer mit namen Baptista/ mer dann ein mal zu Rhom laut geschrien/ Jederman̄ solt Gott förchten/ Gott würde ein straff über sie gehn lassen. Also ists nun bei menschen gedencken eyn gemeyn geschrey gewesen/bei jungen vnd alten/ Wer im xxiij. jar nit stirbt/vnd im xxiiij. nit ertrinckt/ vnd im xxv. nit wirt erschlagen/mag wol von glück sagē.

Die Mathematici haben gesagt/daß xxiiij. jar werd ein sündflut vnd groß gewesser brin gen/dañ es sei ein seltzame Constellation des himels/dasselbig jar betreffend/Aber es war de blůt/mordt/krieg / vnnd vnglück darauß/ also dz über hundert tausent menschen im jar hernach seind vmbkommen. Im Stifft Saltz burg/im land zu Beyern / im Elsaß/Schwaben / am Odenwald vnd Schwartzwald/in Francken vnd Döringen.

Der Abt von Spanheym/ der nun vorlangest gestorben ist/hat auß dem gestirn vnd seiner kunst also geschrieben: Von dem jar nach Christi geburt M.D.viij.sind sibenzehen jar biß zum end des Regiments Samuelis / inn welchen jaren sich erregen werden figuren/ welche da bedeuten werden den anfang viles übels. Dann im jar Christi M.D.xxv.werdē jre krafft haben vnd wircken die Creutz / welche vor zehen jaren gesehen seind worden inn der leut kleydern. Thů zů M.D.viij. sibenzehen/so seind es M.D xxv. jar. Vnd eben in demselbigen jar ist der baurn vffrürisch krieg gewesen / die furten zu jhrer losung creutz an jhren kleydern/daß es war ist/ Wer vmb das xxiiij.oder xxv.jar nicht wirdt erschlagen/der mag wol von glück sagen. Es ist manchem armen frommen erbarn mann leydt gewesen das vnordenlich wesen der bawren / aber er hat müssen mit den wolffen heulen/wo er anders bei gůt vnd ehren wolt bleiben/vnnd nit

vmb

vmb seinen hals kommen. Das vnglück hat sie getroffen / sie haben müssen sterben / da ist niemands verschont wordẽ / sonder wie mañ sie gefunden hat/so hat mann sie gerichtet/vñ die frommen haben der bösen müssen entgelten / daß ein jeglicher gûtes glücks bedörfft hat/hat er sollen dem todt entlauffen.

Keiner kan lenger frid haben/dañ sein nachbaur wil.

MAncher hett gern rûh vnnd gût hauß gemach/es kan jhm aber nicht dahin kommen / sein nachbaur pflûgt jm zunahe/thût jm schaden an gût vnd habe/ wirdt von jhm geschendet/belogen/betrogen / wie sich dañ die fäll mancherley begeben. Hie mûß der sein ehr schützen/ sich zur gegenwehr stellen/vnnd kan ehrenhalb nit lenger frid haben.

Nachbaur über den zaun nachbaur wider herüber.

DIß ist von denen nachbaurn geredt/ welche einander nicht mehr gûts thûn/dann daß sie einander über den zaun grüssen/vnnd den lieben Bona dies vmb den frommen Semper quies mit einander vertauschen / kommen sonst selten zusamen/vnnd thûn einander weder liebs noch freundtschafft.

Burger vnd Baur scheidet nichts dann die maur.

BVrger heyssen wir so in gemaurten Stetten wohnen / Baurn aber die ausserhalb der mauren wohnen/ Ist gar ein schlechter vnderscheydt/ Werden derhalb von etlichen die Burger nur die vermaurten Bauren genant. Vnd ward einer ein kunst gelert/ daß er Burger vnnd Baur mit einander sein kündt/ also/ Er solt jhm einn galgen oben auff die statmauer stellen/ sich daran hencken lassen/ Wehet jhn dann der windt über die maur gegem feldt/ so were er dieweil ein baur/ Wann jhn aber der wind gegen der statt zů wehet/ so lang wer er widerumb ein burger.

Wann die Burger zu Rathauß gehn/ so geht der baur vor.

DEr Römer Cornelius Tacitus schreibet/ wie die alten Teutschen zerstrewet gewonet haben in dörffern/ vnnd haben wenig stätt gehabt/ vnnd haben sich gesetzt/ wo jhnen ein wasser/ ein wald vnd brunnen geliebt hat. Aber da die Römer Teutschland erobert/ haben die Teutschen auch auff mauren vnd Schlösser getrachtet. Es ist noch gewonheyt im lande/ daß wenn mann die Burger inn stätten zu Radthause berůfft/ also sagt: Wer baur vnnd burger ist/ der mache sich herbei. Wer aber nit baur vnnd burger ist/ der mach sich dauon. Ackerwerck vnnd baurwerck ist der Teutschen narung gewesen. Da

Da mann die wahl eins Königs vnd Römischen Keysers den Teutschen geben hat/ seind in Teutschen landen die Stett vnd Flecken geteylt wordenn/ also daß ja des baurn nit vergessen würde. Etlich fürsten heyssenn Churfürsten. Der König zu Behem ist des Reichs Schenck / Die Pfaltz ist Truchseß/ Sachsen ist Marschalck / Brandenburg ist Kamerdiener/Mentz ist Cantzler in Teutschē landen/Trier ist Cantzler in Gallien/ Sabaudien/vñ Franckreich/Cölln ist Cantzler in Lōbardien vñ Italien. Vier sind Vicarien/Brabant/Sachsen/Westereich/vnd Schlesien. Vier Kronen/Die kron zu Behem / zu Hungern/zu Deñmarck/zu Polen. Dann dise alle sind noch in dreihundert jaren des Reichs lehen gewesen. Es sind vier heuser / Das hauß zu Osterreich/zu Sachsen/zu Braunschweig/ das hauß zu Beyern. Vier Seulen vnd stämme/Braunschweyg/Beyern/Schwaben /vñ Lotringen. Vier Marggrafen / Mehrern/ Brandenburg/Meissen/Baden. Vier Landgraffen/Döringen/Elsaß/Hessen/Leuchtenburg. Vier Burggraffen / Nürnberg/ Magdeburg/Stramberg/ Leißneck. Vier Grafen/Cleue/Sophoy/ Schwartzburg/Zelli. Vier Freiherrn/Limburg/Westerburg/Thusis/Alwalden. Vier Ritter/ Andelaw/Weissenbach/Frawenberg /Strundeck. Vier Stätt/Augspurg/Metz/ Ach/ Lübeck. Vier Dörffer / Bamberg / Vlm / Hagenaw/

Röm. Reichs glider.

Schletstat. Vier Bauren / Cöllen/ Regenspurg / Costnitz / Saltzburg. Diß ist des Reichs ordnung / darein gehören bauren vnd burger/edel vnd vnedel.

Gelt macht den marckt.

ES ist ein kunst vnder den Krämern vnnd Kaufleuten / daß sie niemandt vngekaufft lassen von sich hingehn/ dañ die seind darum̃ da/vmb gelts willen / wann das vorhanden ist / so ist der marckt gemacht. Ist aber kein kauffman vorhanden/so ist kein marckt.

Der marckt wirt dichs wol leren.

WEr etwas zuuerkauffen hat/oder etwas kauffen wil/der bedarff nicht / daß er jm fürneme/ wolfeil oder thewr zugeben oder zu kauffen/sonder er muß es erfaren von leuten/ die auff dem marckt kauffen vnd verkauffen/ vnd des marckts warten.

Wo forcht/da ehr.

Vbi timor,ibi pudor.

Wo forcht/ da scham/ Wo scham/ da ehr.

Der freund weise sol mann wissen/ aber nit hassen.

Mores amici noueris,non oderis.

GUten freunden sol mann etwas nachgeben/vnd jn jr weise lassen. Weystu daß sein

sein weise ist/so schweig. Der freũd gebrechē sol mann kennen/ aber nit nennen. Einer soll des andern last/bürd/weise/gebrechen/ vnd aberlig/wissen vnnd tragen/ nit negen vnnd nagen.

Faul leut haben gern feiertag.

Ignauis semper feriæ.

ES gefellt den faulen kein galg/ daran sie sich hencken/kein block den sie zerschneiten sollen. Wer nit gern arbeyt/findet jmmerzů ein außred. Der faul sůcht einn herren/der jm die wochen siben feirtag gebe. Es můst ein schöner baum sein/daran einn gelustet zu hangen. Es ist der faulen ein gůter schutz/ daß sie ein kleins kindelin hat. Wer nit gern arbeyt/hat bald einn feiertag gemacht. Was mann gern odder nit gern thůt/findt der faul bald ein vrsach vnnd schlupfloch/da er hinauß wische/vnd das thů odder mit fůg abschlage. Wer nit gern gibt/findet leicht ein vrsach zu wegern.

Gůt verlorn/vnuerdorben.
Můt verlorn/halb verdorben.
Ehr verlorn/gar verdorben.

Bona opinio tutior est pecunia.

DJe schrifft manet vns / daß wir vmb einn gůten name sollen sorgen vnnd trachten/ dann das bessert den nähsten/ vnd ist über silber vñ gold/die ein mal verlorn/ wid erobert mögen werden. Die ehr aber einmal verlorn/

gar verdorben. Verleurstu schon alles was du hast/so sei doch ewig ehr dein gast/Verleurests ein mal/es ist auß fast.

Im selbs vnnütz niemandt nütz.

Qui domi compluitur, huius ne Deum quidem miseret.

ES ist ein böser vogel/der in sein eygen nest hofiert. Wer leidt daß jm inn sein eygen hauß regnet odder schneiet/des erbarmet sich Gott nicht. Mann spricht: welcher leiden mag daß sein tisch gnap/vnd sein ofen rieche/vnd ein böß tach daß auff jn regne/vnnd einn kiselsteyn im schůch/der mag seine frawen hin leihen. Qui sibi nequam, cui bonus? Es ist ein böse katz/die jhr selbs nicht mag mausen/Der jm selbs heyloß/wes heilãd wolt er sein? Mann soll mit dem kein gnad teylen/der jhm selbs schad ist/vnd wie ein Heher oder Widhopff/in sein eygen nest hofiert.

Sihe dich selbs an.

Nosce teipsum.

GVck in dein eygen häfelin. Greiff inn deiñ eygen bůsen. Sich selbs kennen die gröst kunst. Vil kennen vil/vnd sich selbs nit. Sihe in dein eigen spil/Kart auß deiner hand/wilt du gewinnen. Der ist hoch gelert/der sich selbs kennen lert. Der mensch ist von Himel vnd Erd/von Geyst vnd Fleysch zusamen gesetzt/ Ja von den vier Elementenn gar eyn seltzams gemächt/ also daß er darumb Microcosmos,

crocosmos, die kleiner welt wirt genãt. Wer nun sich selbs kennet / der kennet was geyst vnd fleysch / Gott vnd mensch / himel vnnd erden / vnd alle Creaturen seind / dann er hat võ jedem ein stuck / in vnd an jm. An jm findestu lufft / wasser / feur / vnd erd / Gottes bild / auch des Teuffels same vnd Character / durch die alt schlang in Adam in jhn tragen. Drumb ist die erkandnüß sein selbs das ewig leben / vnd die höchst seligkeit / dann darinn wirt begriffen die erkantnüß aller ding zum leben von nõten. Darinn findestu Gott / sein gsatz / Christum / vnd Euangelium / so du es nahend ansihest / in die tafel deines hertzens mit seinem finger geschriben. Da findestu auch / was teufel / sünd / todt / helle / sein gesatz / Christus vnd Euangelium sei / durch der schlangen tück in dich tragen / Ja in den verwůsten tempel deines hertzens verleibt. Nun ist die erkandtnüß sein selbs / welche in jhr beschleußt / was Gott vnd teufel / oder mensch / gůt vnd böß / gericht vnd gerechtigkeyt / todt vnd leben / liecht vnd finsternüß / hell vnd himel / sünd vnd iustiti sei. Das ist aber das ewig leben / Joh. xvij. Sap. xv. Hiere. ix. Esa. liij. Wie aber erkantnüß sein selbs / Gotts erkantnüß in sich schliesse / folget hernach: Ein jeder denck an sich selbs / so dencket er weiters. Sihe in dein hauß / darnach darauß. Ein jeder kere vor seiner eygen thür / so werden alle wege reyn. Sorg für dich / darnach für mich. Sihe in dein kuchen. Die nun

andere vrtheylen/ kompt auß dem mangel/ dz sie sich selbs nit sehen/ noch in den hafen jhres hertzens gucken / dann da würden sie finden daß alle menschen Adam/ ja ein mensch were/ ein fleyschbutz vnnd verderbter leymen klotz. Omnis homo unus homo, vnd sich fein je einer im andern als inn einem spiegel sehen/ Da fiel hin alles vrtheyl/ vnnd würd ein jeder sein selbs verschonen / Weil er in gleicher natur/ vnnd verderben gestelt / wol würde rechnen/ was er über jhen/ sein fleysch vnd blůt/ würde vrtheylen/ dz würde jm auch gelten (weil von natur einer nit eines haars besser ist dann der ander) Sprech er: Hencken/ so sprech sein gewissen: Dieb/ vnnd zeyget jhm sein diebisch hertz/ darinn es geschrieben stůnde.

Dahin hat Paulus gesehen/ Rom. ij. da er spricht: Wer bistu o mensch/ daß du einn andern (der du eben in gleichē fal/ verderben vnd weh verhafft ligst) vrtheylest? Inn dem verurtheylestu dich eben selbs / dieweil du eben das du vrtheylest/ thůst/ verstehe mit dem hertzen innwendig/ ob du gleich mit eim schalcks aug/ angesehen deinen eygen nutz/ ehr rhům/ namen/ etc. oder scheinige forcht / sorgend/ der Herr werde dir darumb eins auff dem rucken odder schinbeynen machen / die faust still vnd innen haltest.

Der mensch so in den spiegel vnd bůsen seines hertzen on vnderlaß sihet / kan nit inn eim andern sehen odder finden/ das er nit auch inn

jm

jm sehe vnd finde. In disem blick zerschmiltzt der mensch in jm selbs inn Gott/eilet von jhm selbs in Gott/vnd wirt zu eitel liebe/ mißt jederman mit der maß / wie er jhm selbs mißt/ ist gnädig/glaubt alles / tregt ein erbärm̃de/ weil er den jamer/das ist/alle schande / sünd/ todt/Teufel/in jhm sihet/ wie über sich selbs/ also über jederman/ weil er inn gleicher natur ein fleisch vnd ein mensch mit jhm ist, dann er sihet in Adam alle menschẽ an/ wie sich selbs/ wie einen menschen. Ist einer gůt/ so seindt sie all gůt/wie einer ist/also sie all. Darumb schonet er seiner haut/schweigt/ leidet / vnnd bitt Gott vmb labung/erhebung / vnd handreychũg der artznei auß gmeyner acht/ plag/ vnd verderben/zerschmiltzt vor jamer inn jhm selbs/sihet in jm selbs die gantz welt vnd alle menschen/was je mensch hiesse/ als einn einigen Adam vnnd fleischbutzen/Eilt inn gegensatz/nemlich inn Gott/des bildt er auch erloschen vnd verdeckt/in jm glůmẽd findet/ bitt vnd seufftzet im geyst mit vnaußsprechlichem seufftzen/daß der Gotts wind den glůmendẽ tacht widder anblase zum ewigen liecht / das fleysch verzere / daß wir alle wie vor eins inn Adam/also jetzt eins mit Christo werden.

Wie vil köpff/ so vil kröpff.

Quot homines, tot capita.

WJe vil leut so vil heut. Wir haben nit all einñ kopff/můsten sonst all einñ hůt haben.

Ein

Ein jeder hat seinn sinn vnd weise / damit wirdts alles kaufft. Eim jeden gefellt sein weise wol/drumb ists landt der narren voll. Als wenig wir einander gleich sehen vndern augen/so wenig im sinn/vnnd sindt doch alle gleich vnnd ein mensch / allein daß einer sein böse oder güte art anders außgeußt/vñ in einer andern form/ wie jn sein geyst treibt/ herfür bringt/dann der ander. Im gemüt seindt wir in Adam alle gleich böß. Noch haben wir so mancherley arten der boßheiten an vnns/dz ein jeder auff ein sondere weise böß ist / vnnd sehn doch einander so gleich/von gemüt/ red/ vnd angesicht in Adam/ daß mann die vnderscheid niemand sagen kan/Noch singet/redt/ vnd thüt der anders in Adam dañ der ander. Also daß wir alle gleich inn Adam entwicht seindt/vñ doch ein jeder sonder böß / wie auch ein gegentheyl in Christo(des figur Adam ist) all froñ vnd güt seind/vnd doch jeder auff ein sondere art. Darumb spricht Paulus: Mann sol jeden seins lassen walten/ Die gaben sindt mancherley/ein geyst aber der sie außtheylt. Darumb sol mann nit alle köpff in ein bocks-horn begeren zuzwingen.

Ein ding ist nit böß/wann manns güt verstehet.

Nota res mala,optima.

Ein böß weib ist nit böß/ wann manns kennet. Das creutz ist nicht böß/ wers fassen oder

odder tragen kan. Das leiden ist heylig/ wer s
kan. Das creutz/ ein böß weib / sünde/ vnnd
was mans böß nennen kan/ ist nit böß/ wann
mans kennet vnd brauchen kan / Dem reynen
ist all ding rein. Also auch ein böß weib dienet
dem Socrati darzů/ daß er daheym gedult le-
ret/ wie er daussen die leut tragen solt. Die
sünd ist böß/ die ist aber dem der Gott liebet/
so reyn vnd gůt / daß sie jm zum besten kompt
vnd dienet/ daß er sie meidet/ vnnd nach dem
fall/ als er den grewel vnd vnflat der sünd er-
faren/ sich fleissiger hůte/ dester hitziger liebet/
dester dienstlicher zůspringt/ vnd dester leich-
ter andern glaubt vnd verzeihet. Den nutz zey-
gen die Leerer über den vierdten verß des er-
sten Psalms: Et omnia quæ faciet, prospera-
buntur, Alles was der fromm thůt/ gehet mit
glück ab vnd an / vnnd darff sagen, daß auch
die sünd den reynen reyn/ vnd zu gůtem kom-
men/ Nã post lapsum cauent cautius, amant
feruentius, succurrunt officiosius, credunt fa
cilius.

Das creutz ist böß/ so es aber erkandt/ recht
gefaßt vnd geküßt wirt/ ists eitel heylthumb/
das den menschen Gott behäglich / zum ewi-
gen lebē einfürt/ vnd das schiff Charontis ist/
darauff wir übern See des wůtendē Meers
inns Paradeiß schiffen/ so wir anders drein
vnnd drauff sitzen/ dann so mans nit kennet/
wazů es nütz/ veracht / vnnd nit küßt/ fürt es
vns nit über inns gelobt landt. Also ist einem
frommen

frommen mann ein böß hefftig weib ein gůt weib/dann er kennets/kan sie brauchen/vnd jm selbs nutz machen. Der todt ist ein köstlich ding den außerwelten heyligen/vnd ein port vnnd Charon zum leben/Den gottlosen aber so jn nit kennen/vnd als eiñ butzenmann fliehen/ein eingang ewiger verdamniß. Der teufel ist der fromen eygen/also daß er jhn dienen vnd nachgehn můß/vnd sie herr heyssen/also alle ding. Was dir böß/ist auß deiner schuldt dir böß. Dargegen halt es sich mit den gottlosen/den ist nichts reyn/dañ beide vnreyn ist jr sinn vnd gewissen/vnnd seind zu allem gůten vntüchtig. Auch das höchst gůt/Gott selbs/vnd alles was mañ gůt neñen mag/ist den argen arg/den verkertẽ verkert/Gericht/gerechtigkeit/liecht/leben/vnd Gott selbs. Das gůt ist nit gůt/so es nit gůt wirt verstanden noch gefaßt. Mann weiß nit warzů der besem gůt ist/biß er verkert wirt.

Gůte tag zutragen müssen starcke beyn sein.

DAs ist der gröst jamer/schwacheyt vnnd arbeytseligkeyt auff erden/dz der mensch von natur so letz vnnd schwach ist/daß er kein gůtthat/liebe/trew/reichthũb oder gůt glück leiden kan/sonder wann jhm zu wol ist/kocht er im ehe selbs einn hagel/vnd ist noch kein so starck beyn gewesen/das gůte tag tragen habe. Liß alle histori/vñ hab acht/ob mann je eiñ freundt-

freundtlichen herrn / güte jar / gnädigen wolthätigen Gott/die warheyt / das liecht/ liebe vnnd trew/ hab leiden mögen / Das volck ist nie ärger gewesen / dañ zur zeit der Prophetē vnnd Apostel / da mañ sie auffs trewlichst manet vnnd sücht. Es ist nie übler vmb die welt vnnd Sodoma gestanden / dann da sie aller ding eiñ überfluß in all jhrem mütwillen hetten/das war jr verderben/ Eze.xvj.Gene.vj. Salomoni/sagen die Leerer / habe sein glück nicht geschadt/ dañ sein weißheyt genutzt. O 's ist ein groß/sagt Augustinus/ mit dē glück 'empffen/noch ein grössers/ hie nicht erligen/ ie fallen allweg eh zehen tausent võ der rech en, dañ dort von der lincken im creutz/zehen.

Das ist jhe ein jämerliche schwacheyt / daß nns Gott nit lieben / noch dem fleysch nach/ üts thün kan oder darff. Welche fraw ist/ ie einn frommen mann leiden kan / so bald sie as spürt/halt sie jn/ wie die frösch den ploch ir eiñ narren. Welcher mann ist so starck/daß r ein froñ weib erkeñt vñ leiden mag. Wann er besem verkert wirt/sihet mann erst warzü : güt war. Es darff kein vatter seinn kindern üts thün wie er gern thet / sie mögens nicht iden/Darmit sie nun nicht verderben / nimt das widerspil für die handt/rüten/scheltē/ beyt/saur sehē/rauhe wort/elend. Da tregt ann der Esel seck / ledig thet er keinen güten it/also daß mañ spricht: Cresus der König idie / hett inn eitel glück der allerseligest/

was er wolt/ das mocht er nit leiden noch ertragen/ Bracht Cyrum den König Persie wider sich inn harnisch/ der macht jhm den garauß. Den glückhafftigen sig mocht Cyrus auch nit leidẽ/ er gumpet/ biß er auch in angst vnd not kame/ von Alexandro Magno erlegt/ dem gieng es zuletst auch also/ vnnd hat das glück alle König überwunden vnd gestürtzt. Vnnd ist nie keiner gewesen/ der sich je selbs/ vnnd sein glück vnnd affect (sonderlich so es geyl vnnd můtwillig gewesen) überwunden hab/ ob wol vil/ vil mit sig erlegt haben. Wañ dem Esel zu wol ist/ so geht er auff eyn eiß/ vnd bricht eyn beyn entzwey. Sumã/ wen das glück verderben wil/ dem zärtelt es wie eyn můtter.

Freiheyt ist über silber vnd gold.

In cauea minus bene canit luscinia.

ES hat kein Nachtgall so genůg im kefich/ sie sůcht lieber dauß jhr speiß. Der will thůts/ sprach ein mal ein baur/ da kust er einn schlegel. Verhebter vogel singt übel. Will geht für gold/ sprach der Papegey im korb. Gott wil daß wir frei ausserhalb des kefichs singen/ hat drumb das vogelhauß des gesetzes zerbrochen/ daß wir jhm inn freiheyt des geystes dieneten mit der frombkeit/ so vor Got gilt. Daher sein new volck ein frei volck wöllen nennen/ Psal. cx. Dann wo der geyst Gottes ist/ da ist freiheyt. Die aber den geyst Christi nit haben/ seind nit sein. Jm

Im Meyen gehn hůrn vnd bůben zu kirchen.

Mense Maio nubunt malæ.

Zwischen Ostern vnnd Pfingsten heyraten die vnseligen. Knappen vnd Pfaffen Ehe werden im Meyen gemacht. Im Meyen hoch zeit halten. Daß hůrn vnnd bůben sich disen Monat herfür lassen / vnd ein Knappen oder pfaffen Eh machen / die weret nit lenger dañ der Sommer / Im Winter so sie weder hauß noch hoff habē/laufft eins hie/ das ander dort hinauß. Deren Meyen ehe haben auch vil die frommen Lantzknecht.

Wer auff gnad dienet/dem lohnet mañ mit barmhertzigkeit.

Nemo benemerito bouem immolauit, præter Pyrrhiam.

Wer eim andern dienet/ der denck nit dz mann jm dancken werde. Der danck ist so seltzam bei denen so gůtthat empfahen / dz die Heyden in jrem sprichwort nit mehr dañ vonn eim wissen/der seinem gůtthåter danckbar gewesen/So war auch nit mehr dann ein aussetziger/der vnder zehen vonn Christo reyn gmacht/kame/vnd Christo danckfagt/ Sonder es gehet also zů/ daß die bitt hitzig seindt/ spricht Franciscus Petrarcha/aber die dancksagung kalt. Derhalben wer eim andern die net/der denck nit daß mann jm dancken wer- Vndåck barkeyt d welt.

de/Dann der mensch hat den brauch/So jemand einn ghen Rom trüge/vnnd jn nur vnsanfft nider setzet/so wer es alles verschüttet. Mann pflegt allen gütthaten mit dem teufel zudancken Derhalb wer wol thün wil/müß nit auff die wirdigkeyt vnd güte der menschen sehen(Dann wo weren wir blieben/wann Christus dahin gsehen hett?)sonder bloß auff Got vnd der menschen not. Du müst dich lauter erbarmen/daß der mensch so ein arm verkert arbeytselig verruckt gemächt ist / vnnd bloß/angesehen sein noth/ vmb Gottes willen vnd gebot jm güts / liebe vnd trew beweisen/vnnd/ wie Gott/dein güte nit gegen dem güten/sonder allermeyst gegem bösen / üben vñ lassen walten/ dañ das ist der liebe gegenwurff/übung/vnd gesicht/Nemlich des geliebten not/armůt/sünd/mangel/vnd Gottes willen vnd art/ der auch die liebe selbs/biß an vns also bewisen/vnnd die er noch täglich an vns erzeygt/dz er seiñ feinden güts thůt/sein gnad an vnsern sündē/ sein güte an vnser boßheyt beweiset / vnd seine Sonne laßt scheinen vnd regnen beide über güt vnd böß/Matt.v. Seind wir nun seiner art/vnnd rhümen vnns Gottes/soll auch dise art in vns gespürt werden: Derwegen wil Paulus nit/ dz die knecht auff jre herrn sehen ob sie güt oder böß seien/ sonder auff jhr ampt/auff Gottes willen/gebott/vnd die liebe/ dz sie jn nit augen dienen/ sonder von hertzen/als Gott selbs/ wissende/

daß

daß wir von jhm den lon werden empfahen/ Vnd wil nit/daß wir lonsüchtig sehen. wo vnser gütthat also angelegt werde / daß sie mit wůcher vergolten / widerkere/ sonder leihen/ vnd jederman gůts thůn/vñ nicht darfür hoffen. Mañ soll alles vmb Gottes willen thůn/ Gott zu ehr vnd gefallen/ehn einig falsch aug des eygen nutzes / der widergeltung/ rhům/ vnd nicht im werck sůchen vnd vor im haben/ dañ Gottes willen vnd gebott/ vnd des nechsten not. Also gehorcht auch ein fromer knecht eim argen harten herrn/der nit weniger dann des knechts liebe vnd trewen dienst erkennet im Herrn/vnd thůt im von des wegen gůts. Summa/gůts soll mañ thůn/ vnd nicht ansehen dann das höchste gůt/ das also wil vnnd gebeut/auch selbs der art ist/dem wir als kinder gleich wie er/vollkommen werden sollen. Sehen wir mit eim schalcksaug auff den lon/ die widergeltũg/ehr/eygen nutz/rům/forcht/ oder was das ist/das nit Gott selbs ist/so haben wir vnsern danck vnd lon vor Gott schon hin. Es darff nit vil wort / Sol ein werck gůt sein/so můß es Gotts werck in vns sein. Die liebe so sich selbs in nichten sůcht/sihet nit vff sich selbs/sonder auff die mängel/ not/vnd armut des geliebten / dz es helff/ wende/ were/ zůspringe/rathe/heyle / gebe / vnd sich niessen laß/nit dz sie empfahe/voll werde/neme. Darumb kan die liebe das reich / groß/hoch, voll/ heilig/ꝛc.nit liebẽ/vrsach: Sie hat kein vrsach/

vnd kan nicht von sich geben / oder thůn/weil die jr nit bedörffen/noch jr werck vnd hülff begeren/Darūb nimpt sich Gott/die lieb selbs/ nur des nidern armen/dürfftigen/blinden ꝛc. an/daß er sich den armen mitteylen/vnd sein liebe gegen den sünderen üben mag / dahin kan die liebe mit jhrem werck vnnd gůtthat/ vnd nicht in das voll/hoch/ꝛc. von den stehet geschrieben: Die hungerigen hat er erfüllet mit gůte / vnnd die reichenn lehr hingelassen.

Wol-thůn. Eben darumb thů den armen blinden vndanckbaren tropffen wol / daß du gůt/ vnnd sie nicht besser seindt / Vbe deine gůte an des nächsten boßheyt / wetz dein liebe vnnd gnad an des nächsten sünde vnnd vntugent. Dein reichthumb laß nit der höhe dienen/ dann also pflegt die welt auff widergeltung vmb gwin̄ zuhandeln/vnnd sůcht sich hierinn selbs/sonder laß deiñ überfluß des nächsten armůt dienen/ ohn hoffnunge eyniger widergeltung/so sihet mann daß du nach art der liebe/ Got dienest/vnnd meynest nicht dich selbs/Sorg nur vmb den danck vnd lohn nit/ wart auch keins vonn menschen / sonder sihe auff Gott / der wirt nit darmit außbleiben/ warte nur mit gedult/biß zur Ernd. So du also die augen inn Gott häfftest/vn̄ bloß von seinet wegen gibst/ angesehen die noth der armen vndanckbaren tropffen/die nit so gescheid/oder so gůt seind/ daß sie dir dancken / vnnd thů jhn gůts vmb

des

des grossen gůts willẽ/das dir Gott auff di-
se weise / weil du noch ferr vnd feind warest/
bewisen hat/ vnnd sich ja dein angenommen/
nit da du es verdient vnd fromb warest/ son-
der ferr vnd feind. Die liebe flicket sich in aller
not/vnnd sihet auff keinen nutz/ dann sie kan
nicht empfahen / sonder nur von sich geben/
Das arme vnd lehr kan empfahen / da geuß
dich auß / vnnd erzeyge dein gůte an der boß-
heyt / Dein gnad an deines nächsten sünde/
Dein liebe an desselbigen gebrechen vnnd
armůt.

Der liebe werck.

Der můtter liebe reget sich am aller meistẽ
so jhr kind kranck / im vnflat ligt / hungerig
nach pappen weynet / da laufft sie vnd ist vor
liebe vnmůssig. Es hat die liebe mehr sorg/
můh/vnnd angst/ vmb ein verloren schaaff in
der wůste / dann vmb neun vnd neuntzig ge-
fundene im pferrich. Diese liebe so sich selbs
nit sůcht/ sonder dienet jederman / gůts thůt
vmb des willẽ/ der die liebe selbs ist/ist allein
göttlich/ die sihet nit eigennützig auff lon/ge-
winn/ widergeltung/wirdigkeyt/ gůte/son-
der sůcht wo sie diene/sich auß gieß vnd anle-
ge/Sie wil dienen/nit daß jr gedient / Gebẽ/
nit daß jr geben werde/ drumb sůcht vñ sihet
sie allein vff das nider / arm/nachgültig / tod
kranck/ꝛc. wie diß alles inn Christo dem mu-
ster/nach der füll erscheinet/Luce ix. xv. xviij.
xxj. Johan. xij. xiij.

Eygennutz.

Aber die teufelisch eygenützig liebe diser

welt/sůcht in allem sich selbs / henckt sich nur an das reich/hoch/ wie kat ans radt/ dz sie gůtthat empfahe/ vnd der höhe theylhafftig werde. Sie thůt niemand icht vergebens / sonder sihet schalckhafftig allein auff den danck/lon/widergeltung/gibt so wenig als sie mag/vnd nit dann in der hoffnūg sie werds mit gewinn wider empfahen. All jhr gůtthat ist drauff gericht vnnd angesehen/ dz sics wöll doppel gemessen / vnd ist gerad das widerspil der warigen lieb. Das ist aber nit die liebe Gots/ sonder diser welt/vñ des Gots diser welt/ij. Cor. iiij. vnd vor Gott ein rechter haß. Dann so ich niemandt gebe/liebe/oder gůts thů/dann vm̄ lons willen/daß ichs doppel wider einneme/ sonst sehe ichs nit an/so beger ich je meiñ nächsten mit meinen gaben zubescheissen/das sein mit eim falschen handel abzuleychen/ vnd thů eben wie der angler der eiñ fisch bescheißt, stecket jm ein klein käder añ angel/ damit er jn in sein reußlin zihe/ vmb leib vnnd leben bringe. Also fahet mañ die meuß/ das heyßt ein speckl in auff die fallen legen. Also liebē die hůrn jr aller liebsten/biß sics vmb hauß/ hoff/ehr/vñ gefier bringen/das ist ein feine lieb/ Lieb den teufel also/ Heyßt nit das vil billicher/wie es dann im grund ist/ein tödlicher haß/also wie ein Syren vnd Crocodil/ mit lieb vnd freundtschafft ja mit zähern eim nach dē leben stellē.

Falsche liebe.

Sihet die welt kein widergeltung/sie gibt nicht/Drumb ist sie auch sampt jrem fürsten/

gaben

gaben/wercken/liebe/gebett/vnd allem was sie auch im schein gůts thůt/mit jhrer frombkeyt/vnd weißheit/so wol gericht als von wegen jrer sünd. Darumb wann dir die welt etwas gibt/anlachet/ oder etwas gůts thůt/so sihe auff/ sie begeret dich vmb das dein zuleychen / sie sehe dich sonst liebloß nit durch einen zaun an. Aber die rechte gemeynnützige liebe Gottes / so Gott selbs ist / kan nicht dann wie Gott/gůt sein/vnd lieb haben von hertzen/ on eynig eygen gesůch/ Sie liebt auch disen erstgemelten wůst der welt / flickt sich wie Christus mitten in jr verderben/ vñ kan nicht dann on vnderscheyd der person jedermã wolthůn. Daß aber das reich/voll/ gesundt/ heylig/rc. jr nit theylhafftig wirt/ist nit der liebe schuld/ sonder jhr selbs/daß sie jhren dienst außschlagen/vñ gesundt jr artznei/reich/jr hülff/voll/ jr gůtthat/heylig/jr frombkeit/ nit empfahen mögen. Die lieb kan nit zu berg fliessen/sie ist Gott selbst/ vnnd kan nit übersich oder neben sich/dann sie hat niemandt ob jr oder neben jr/ Nur gen thal den berg ab fleußt Gott/ die liebe/mit seiner gab vnd hab.

Weil nun die liebe Gottes sich selbs nit sůchet/noch sůchen kan/ sonder jr werck/lust vnd übũg/im geringen/armen/nidern/krancken/ rc hat/ da sie sich außgiessen / vnd jhr gůtthat entladen kan / so sihe auff niemandts dancke/ wirde/widergeltũg/lon/ oder etwas des deinẽ/ sonder thů jederman/wie Christus/gůts/

auß lauter gnade vnd liebe / vmb Gottes wil len/vnd sorg nur nit / der danck vnd lon wirt nit außbleiben / wo nit bei den menschen/ da ist er verspilt(dann wer dient auff genad/dem lonet man̄ mit barmhertzigkeit)so sei doch ge= wiß bei Gott/der aller liebe lohn / vnnd aller gůtthat rechter widergelter ist.

Ansehen thůt frewen.

Amor ex aspectu.

WAs das aug nicht sihet / beschweret auch das hertz nit. Die liebe kompt von sehē. Man̄ spricht: Auß den augen/ auß dem sinn/ So můß folgen/In den augen/ in dem sinn. Darumb wächßt die liebe im gesicht/vnd fa= het die liebe vnnd das bůlen hie an / Da alle sünd werden eintragen/ also steiget auch der todt zu den fenstern der augen hinein. Also wirt auch die liebe/nit die Göttlich/ so von in nen herauß quillet/sonder die liebe diser welt vonn aussen hinein tragen. Dann die falschen augen des fleysches můssen vor sehen das sie gelüstet/ darauß entspringet dann die liebe/ Gleich wie das hertz von innen Gott sehen vn̄ erkennen (der můß sich vnsern innern augen offenbaren vnd fürstellen)můß/ soll es in lie= ben. Das ist das Johannes sagt/j.Johan.ij: Alles was inn der welt/ ist entweder ein lust der augen/begird des fleysches / odder hoch= můt des lebens. Was mann nicht kennet/das begert niemandt. Was auß den augen/ist

gar

gar leicht auß dem sinn / Was eusserlich her≈
kompt/klebt/vnnd eintragen wirt / das müß
auch eusserlich gepflantzt vnd erhalten wer≈
den. Wann das fewr kein holtz mehr hat/so er
lischet es. Lieb on gesicht/gar leicht zerbricht.
Die augen lassen gar leicht fallen was eintra≈
gen/ so sie nit täglich hungerig widder gefül≈
let vnd geweydet werden. Die recht lieb Got
tes aber / hat Gott ehn vnderlaß vor augen/
darumb besiehet sie auch in aller not vnd tod/
Rom. viij.

Es regnet gern wo es vor naß ist.

Sidera cœlo addere. *Habenti dabitur.*

WEr hat dem wirt gegeben. Die pferd stal
len gern wo es vor naß ist. Wer brot hat
dem beut mann brot. Der Teuffel scheißt nur
auff den grossen hauffen. Der feulsten saw ge
hört allweg der gröste dreck. Das ist der welt
verkerter lauff / daß mann nur stern am himel
wil setzen/holtz inn wald tragen/vnnd wasser
inn Rhein/Das ist/geben da vorhin genüg ist/
wie Terentius spricht / O wie übel ist es an≈
gesehen/daß die die wenig haben/allweg de≈
nen so mehr haben/etwas bringen. Das aber
alles geschicht auß falschem aug vnnd affect/
vnd ist nichts dann ein fischzug/ daß die armen
den reichen schencken/daß sie jr wahr nit theu
rer wissen zuuerkauffen/ vnd ja dople wider
geltung hoffen / Wo das geschicht/ so haben
sie wol gefischt. Dise gekauffte freundtschafft

ist ein werck vnnd frucht der falschen lieb/die sich selbs sůcht. Dann die reichen seindt ge meynglich auch gewaltig vnnd im regiment/ vor dē můß sich der arm / der wůcherer/Jud/ vnnd alles was gern reich were/ducken vnnd schmucken/Da kommen sie dañ daß der herre schweig/biß sie auch reich werden/vnd jrer fi nantz/bůberei/wůcherei/lug/trug vñ beschiß zůsehe/werffen jhm ein wurst an eim backen/ ein portz inns maul/ dann schweigt er wie ein häßlin/vnd kompt dahin/ daß der reich nicht verderben kan/vnd reich můß werden / Dargegen der arm/arm bleiben/ nun nit kan auff kommen/warumb? da hat der gar arm nicht zuschmieren / darumb feret er auch bößlich/ schmaltz vnnd schmer hat er nit/ jhener so im sattel sitzet/můß reich bleiben/dann jederman wer etwas hat/tregt zů/ daß er nit verderbe. Vnd geht hie zů wie im gegentheyl auff sein art vnd schlag/auch im reich Christi/ Wer hat dem wirt geben. Wie? Wer ein gnad hat/vnd damit wůchert/ das pfundt wol anlegt/dem wirt im̃erzů von Got/ als eim trewen knecht/ mehr geystliche gaben gebē/also dz ein pfund das ander/ein gnad die ander/ gewinnet/daß sie von einer tugent vnd klarheit in die ander steigen. Die aber vntrewlich mit Gottes gab vnd gnad handeln / damit nicht handeln/sonder als ein vntrewer knecht/die dem herrn ab tragen/vnd damit sies allein haben / vergraben/ von den wirt auch das sie vermeynten zu

haben

haben (vnnd sie doch inn der erden vergraben nit hetten, vnnd nit anders / dann wie ein geitziger gelt habendt nit hat) genommen/ vnnd dieselbig gab vnnd gnad dem trewen reichen knecht mittheylet der mit seines herren gelde trewlich gewůchert vnd gehandelt hat.

Also in der welt/ wer inn einn handel vnnd kundtschafft kompt / der ist vnuerdorben/ ein kund bringet den andern / ein gůt das ander/ ein pfenning den andern/ Dann was auff gehen wil / daran hilfft jederman bawen.

Wer hat dem tregt jederman zů / vnnd lehnet sich an die starcke wandt. Ein wandt aber die den fall dråwet/ daran seychen die hunde/ rupfft vnd zupfft/ vnd gibt jederman ein stößlin/ biß sie auff einn hauffen fellt. Vnnd der nicht hat/ von dem hett jederman gern/ mann gibt jm nicht/ dann mann weiß sein nit zugeniessen / Das übrig so er hat/ hett mann wol gern / dann er ist doch sonst niemandt nütz/ Vnd setzt jn jederman zů/ wie mann das vollend von jm brechte/ das sie haben/ vnd jn vollend hinunder helffe. Laßt mann jhms aber/ so laßt manns jhm darumb/ daß mann seiner mehr bedarff / vnnd auff dise weiß sein hofft mehr zugeniessen / so mann täglich ein wenig zupfft vnnd rupfft/ Dann solt mann jhm die federn allzumal auff ein mal außreuffen/ so lege er vnnd gebe gar nicht mehr. Darumb můß mann die arm kůw melcken / vnnd nicht schinden.

Langsam

Langsam hat bald feierabend.

Qui nimium properat, serius absoluit.

EIlen thet nie kein gůt. Wer zufast eilt/ kompt langsam heym. Wer sehr eilt/ mag nirgent hinkommen. Wer zu vast eilt/ der thůt nichts rechts/ Der nichts rechts thůt/ macht nummer feierabent. Es wil ein jedes ding sein zeit vnd weil haben/ vor dem mag nicht geschehen. Wenn mann tausent hennen über setzet/ so mögen sie in acht tagen nicht jungen außbrůten. Es laßt sich ein ding nicht übereilen/ es wil sein zeit haben. Wer zu eilend in eiñ angster schenckt / der schütt mehr darneben dann drein.

Wie die alten sungen/ so zwitzern die jungen.

A uicinis exemplum habent.

EIner lernts vonn seinem nachbaur. Also sag/ wann du wilt sprechen / Du darffest leicht fragen/ er lernts von seinen nachbaurn/ Sein můtter thet auch also / Er hats von seinem vatter gelernet/ Sein můtter schlůg auch durch den ring/ Es ist die statt vol.

Wol vorgehn / macht wol folgen.

Bonus dux bonum reddit comitem.

WEr wol vor kan gehen/ der kan wol nach gehn. Ein gůter vorgenger macht einen gůten nachuolger. Ein gůter meyster macht gůte jünger. Ein frommer man zeucht ein fromm weib. Wie das haupt/ also die glider/

Wie

Wie der Fürst/also das volck/Wie der vorge her/Wie die nachgeher / Gehet wol voran/ so volget rechts hinach gehen. Ein freudiger hauptman macht freudig kriegsleut. Daher sagt jener/es wer grewlicher/ein hauff hirsch/ dem ein Löw vorgieng/denn ein hauff Löwen/dem ein hirsch vorgieng/ Jetzt begeren vil vorsteher vil von den volgern/das sie mit eim finger nit anregen. Es heyßt I præ,sequar, Gehe voran/so wil ich nach hin gehen.

Wer dich kent/der kaufft dich nit.

Tollat,qui non nouit.

ES heb dich auff/der dich nit kennt. Planus ein Lotterbůb stellet sich offt nider fallend/als wer jhm ein beyn entzwey/So dann jemand des lists onwissend zůlieff/ spottet er sein/vnd gebrach jhm nicht/Zuletzst gewonet mans/ daß jhn niemandt mehr auff hebe wolt/ da ward auß dem schimpff ein ernst/ dz er recht ein fůß abfiel/ da schrie er wie vor/ aber das volck schrie: Tollat qui non nouit, Ich ken dich wol kreutlin/ Wer dich nit kent/ der hebe dich auff. Also můste er lang vnauff gehebt ligen/vnnd nahend verderben. Jhm widerfert das Sprichwort:Der vil leugt/ge winnt nicht dran/dann so jhn Gott einmal einer warheyt berath / daß manns jhm nicht glaubt.

Er schwert nit theur/ es ist jhm nit ernst.

Deos absentes testes facit.

WEr liegen wil / sol von ferren landen liegen / so kan mann jm nicht nachfragen. Man sol kein lüg von eins worts wegen verschnitzeln. Der weit gewandert/der gewaltig / vnnd der alt/ liegen mit gewalt. Vrsach/ des alten sag dencket niemand/so kan mann dem der von ferren landen leugt / nicht nachfragen/so müß mans den grossen hansen vnd gewaltigen glauben.

Vier hosen eins tůchs.

Crobili iugum.

HVrn vnd büben ein gespan. Wenn wir wöllen sagen / Es sei eben vih als stall/ Fraw als man / Knecht als herr / Wirt als gast. Crobilus war ein Riffianer / hengeliner vnd hürnfürer / der het zwo schöne hürn/ dero er sich neret / vnnd vil jüngling nit alleyn einzohe vnd heimseylt/ sonder auch jn stal wz sie mit den hürn nit vertheten. Daher kam ein Sprichwort: Es ist Crobilus gesind.

Not hat kein gebott.

Necessitati ne dij quidem resistunt.

NOt hat kein feiertag. Not bricht eisen. Die not macht auch ein alt weib traben. Es ist nicht über die not/die dienet dem nähsten/vñ bricht das gesatz. Die not nennen die Philosophi Fatũ. Die not sucht brot / Die not wirt eiñ weg finden / Die not fürdert den der wil / wer nicht wil / den zeuchts beim haar/

Die

Die not ist über alle waffen/ Die not ist manbar/ vnüberwindlich.

Dem faulen wechßt das fein vnder der stauden.

Fortuna ignauos fouet.

Es vbůbt keiner kein glück / nur ein wenig ehr. Der feulsten saw gehört allweg der gröst dreck. Je grösser narr/ je besser pfarr. Dem arbeyter gehört ein brot/ dē feirer zwey.

Wem zu wol ist/ der neme ein weib.

Qui non litigat, cœlebs est.

Nimbstu ein weib / so kriegst ein vnrůh vff dein leib. Nimbstu denn ein man so ists vmb dein glück thon.

S. Hieronymus braucht diß sprichwort/ vñ wil daß kein růwig leben sei / dañ on weib leben/ ledig. Lediger stand/ findt růh im land. O wie wol vnnd wee/ wirdt manchem in der Ehe. Wann Hieronymus hie auff diß leben sihet/ hat er nit vnrecht / dann wie vor in dem Sprichwort: Vxorem æqualem quæras, an zeygt / ist der Ehestande kein schleck/ wer sein datū hieher setzt/ vnd hie růh vnd frid wil haben/ der hůt sich vor dem thier das zöpff hat. Thůt ers dañ vmb Gotts willen/ wie die sich selbs vm̃s reichs Gottes willen beschneiden/ Mat. xix. die habē mer zeit/ freiheit vñ růh im gewissen Got zudienen/ j. Corin. vij. Dañ sorg diser narung ist gemeinlich dz täglich brot im

hause/vnnd der segen damit mann auffstehet vnd nidergehet.

Allweg new werck am rocken.

Semper Ilio mala.

ER hat allweg jungen vnd eyer. Er hat allweg einn rauhen vnd plutten. Der nimmer kein rhůe / allweg ein werck an der kunckel hat/das er schwerlich abspinnt.

Das liecht verbawen.

Officere luminibus.

FVr das liecht stehen. Hinder das liecht fůren. Die Sonne auffhalten. Der eines andern ehr vnd namen zuuerkleinern sich vnderstehet. Die bruck vnd fůrt ablauffen / heyssen wirs auch.

Das heymlich leiden.

Herculana scabies.

DA es mich juckt/da darff ichs nit krawen. Wenn eim heimlich wee ist/ das er niemandt klagen darff/als kretzig/oder sonst ein heymlich anligen hat.

Es ist wol also grůns zu hew worden als das.

Dionysius Corinthi.

ES war nie kein berg so hoch/ das thal war so nider. Es hat wol mehr ein Kônig betteelt. Das glůck ist sinwel/ den es jetz biß inn himel hebt/wirfft es offt biß inn die hell in einem augenblick.

Dionysius der Tyrann/kame in solche armůt/daß er zu Corinth die kinder můst schreiben/lesen/vnnd die Music leren. Cyrus kame gar inn bettel/des scepter der gantz Orient anbettet.

Es kompt alles ann tag/was man vnder den schnee verbirgt.

Tempus omnia reuelat.

ES wirt nicht so klein gesponnen/ es komt endelich an die Sonnen. Zeit bringt herfür alle warheyt. Aulus Gellius lib. xxj. cap. xij. schreibt/Ein Poet hab gehalten/daß die warheit sei ein tochter der zeit/dann zuletst komts alles ann tag. Die warheyt mag wol ein zeit lang dahinden bleiben/aber nimmer vertruckt vnd außgelöscht werden. Seneca lib. de Ira. Die warheyt vertrath den tag. Die warheyt kompt mit der zeit/Das war/ kompts nicht gleich/so kompts über jar.

Leid vnd meid.

Sustine & abstine.

JN disen zweyen worten wirt begriffen alles das inn aller Philosophen büchern/gesatzen vnd leren/gefunden wirt. Das sprichwort steht in aller menschē hertz/mit dem finger Gots geschriben/wolt Got es stünd auch vor vns zum zeugniß vnd erinnerung an allen wänden/tafeln/ob allen thüren/ vnd an allen fingerringen. Das erst geht vff das creutz/dz wir da gedultig stillhalten/Gottes werck/die

tödtung unsers fleysches/so Gottes Geyst in uns zum leben angefangen/leiden/wie Hie. Thren.iij. vnnd die geschrifft an vil orten zeuget/ja Christus dz leiden vnd creutz selbs/aller schrifft zweck vnnd summ ist. Das ander wort/Abstine. Meid/geht auff des fleysches affect / daß wir sollen lassen/hassen/meiden/ was vns von Adam angborn/ Wenn ich daß Gottes werck leide / Gottes Sabath halte/ Gott feire/inn vnd still halt/vnd darnach des fleysches werck/willen/ vnd affect meid/laß/ haß/was kan mann mich weiter leeren?

Frůwitzige kinder leben nit lang.

Odi puerulos præcoci sapientia.

AVß gescheiden kindern werden gecken. Spat obs ligt lang. Der Hopff fleuget frů an/vnd wechßt bald / hat aber bald verfladert. Also witzbold kinder/die frů anstehen in der witz/gerathen selten/eintweder sie sterben oder legen jr witz übel an. Auß narrechten gůten kindischen kindern/werden weise leut. Das spat kompt wol vñ ligt lang. Alt jugent der gewiß todt. Das ist aber ein alte jugent/ so ein kindt eines alten weißheyt hat / vnd vm̃ zehen jar gebartt/als sei es dreissig alt. Gůt kindische sitten stehn wol an eim kinde/ vnnd seind ein gůt zeychen.

Die hab ist wie der haber.

Et bona mala malo.

Ein ding ist wie der ist/ders besitzt.

Es ist alles böß oder gůt / wie der ist / ders hat / thůt. Proxima rebus opinio, Ein ding ist wie mañs acht / Die frucht ist wie der baū / Das werck wie sein meyster. Vō Gotlosen steht: Ihr gebett wirt jn zu sünden. Vō Gotfromen: Omnia quæcunque facient prosperabuntur, Psal. 1. Den reynen ist all ding reyn / Den unglaubigen aber und unreynen ist glat nicht reyn / Ursach / Dañ unreyn und befleckt seind bede jr sinn und gewissen / und seind zu allen gůten wercken untüchtig. Wie nun den Gotliebenden alle ding zu gůtem kommen / auch jr fehl und fall / Nemlich daß sie fürhin dester steiffer stehn / dester leichter andn glauben / dienstlicher vñ geneygter zůlauffen / fleissiger hůten / hitziger lieben / demůtiger flehen rc. Also kompt den Gotlosen alles zu argem. Das kind schlegt nach dem vatter / die frucht nach dem baum. Darumb sind dem menschē alle ding wie er ist / reyn dem reynen / unreyn dem besudelten / Reyn Christo unnd der widergeburt / unreyn Adam unnd dem alten menschen.

Tugent kennt sich selber nit.

Virtus suiipsius nescia.

DEr glaübig glaubt nicht daß er glaube / vñ weyß doch wz oď wem er glaubt. Rechte tugēt ist so zart / dz sie sich selbs nit weiß oď sihet / sond, es steht jr allein jr fehl / abgang /

vnnd gebrechen vor den augen / also daß ein demůtiger nicht weniger weyß / dann daß er demůtig ist. Die da betten / haben so vil zuschaffen mit vnserm Hergot / daß sie nit wissen oder dran gedencken / daß sie bitten / so hoch lassen sie jn das gebet anligen. Also hat der glaubig so vil mit seinem vnglauben zukempffen vnd außzufegen / hat auch sein vnglauben so hoch vnd offt erfaren / dz er nit kan glauben / daß er glaubt / ob er gleich glaubt / Er hat vor auch offt gemeint er glaube / vnnd stehe bloß auff Got / so ist er etwan auff einem heimlichen abgot / Nemlich vff sein henden / kunst / freundschafft / gesundtheit / glück / oder handtwerck gestanden / daß er selbs nit gewußt hat vnd geacht / er hang bloß an Gott / biß im der abgot genommen vnd entzuckt ist worden / so ist sein glauben in der åschen gelegen / dann so hat er erfaren / daß sein glaub nit bloß auff Got ist gestanden / sonder auff disem seinem neben got / mit dem sein glaub ist gefallen. Zuletzst fahet er an jm selbs nimmer zutrawen / vnd glaubet nit daß er glaube / ob er gleich glaubt / allzeit besorgende / es stecke ein heimlicher abgot darhinder / den er nit weiß / darauff er bawe. Vnd ist also vil mehr tugent / glaube / gebett / vnd frombkeit hinder den Gottseligen / dann sie selbs glauben / wissen vnd anzeygen.

Die heuchelei aber hat allweg vil geschrey / wenig woll / vnnd erzeygt vil tugent / darhinder nichts ist / vnd glaubt jmmerzů sie sei fromm / auffrich=

auffrichtig/gläubig/2c. auch so sies nit ist/Ja nicht wenigers/ noch bleibt der Gottloß jhm selbs vnd der welt heylig vnd gottselig. Aber der gottselig ist im gegentheyl nicht weniger dann fromm in seinn vnd der welt augen/ er richtet vnd vrtheylet sich allzeit selbs/Pro.xviij. j.Cor.xj. vnnd wirt von der gantzen welt als ein gottloser büb geurteylt/j.Cor.iiij. Des er aber nit acht/weil er sich selbs dises zeihet vñ also vrtheylt. Diß erscheint alles inn Christo/ den Aposteln/vñ allen Gottes heiligen. Wie wol es auch war ist/ daß er in seinem vnglauben glaubt/ vnnd etlicher maß auch sich selbs probirt/ vnd weyß daß er im glauben ist/vnd Gott gefalle/ij.Corin.xij. jedoch dunckt es jhn nit gnüg sein/ sond hat so vil zuschaffen/ mit seinem vnglauben zukempffen/ daß er seines glaubens dauor vergißt.

Je mehr der geitig hat/jhe mehr jhm abgaht.

Auarus non impletur pecunia.

DEr gewiñt mit geben/der wirdigen gibt. Der milt hat allein/das er geben hat. Der geitzig nimpt sich arm. Der gern bezalt/ der reichet. Der gibt/der lebt. Der Gottseligen außgeben ist ein eintrag/ Der Gottlosen eintrag ein außgeben.

Das gemüt ist arm odder reich/nit die kist. Gott berath die seinen übernacht. Es kā kein narr reich sein. Es findt vil reicher betler auff erden.

Gott/des werck eitel wunder ist/vnnd der nicht thůn kan dann wunderwerck / handelt so wunderbarlich vnder den menschenn kindern / wer seiner werck acht hat/ Psalm xlvj. lxiiij. daß die gantz welt nit weyß / sihet oder glaubet / wer reich oder arm / übel oder wol ligt/lebt/ist/ꝛc. vil oder wenig hat. Gott kan jrs so frei verschlagen/ vnder den augen verkeren/ daß eben die bettler sind / so die gantze welt für reich haltet. Was ist ärmer dann eines geitigen mans hertz/der vil hat/ vñ aber jmmerzů auffginet wie die hell / dem nicht gnůg werden kan/ den sein vnglaub vnd armůt also vexiert/daß er sich etwa drumb henken darff. Also můssen martern vnnd feind sein alle creaturn dē gotlosen /der nit in Gott reich ist/Luc.xij. Es můß doch nicht sein sein/ vnd der nicht haben / der Gott nit hat / ob er gleich alles haben gesehen wirt/ so můß es jn doch nit sättigen/befriden/frucht bringen/oder gůt thun/ sonder mitten in der reichtumb můß er inn armůt sitzen/wie die Poeten vonn Tantalo vnd Mida dichten/ vnd ja jr gůt nit jr/sonder wider sie sein/vnnd auch Gott/ wie auch sie wider Gott. Wer nun von Gott kert ist/von dem keren sich alle ding/weil alle ding mehr in Got wesen/steht vnd ist/ dann in vnd auff jm selbs. Seitemal aber der gottloß die lehr eitel creatur ergreifft auß Got/ so trischt er nicht dann ein lehr stro/vnd meynet er hab so er doch nicht schaffet/dann den schein / vnd

allcyn

allein dem schatten nachjagt. Diser jamer ist so groß vnnd gemeyn bei allen menschen kindern/daß er nit gnůg zubeweynen ist. Sie haben den kern vñ das wesen der ding vnd creatur nicht/ich meyne Gott/darum̃ gehn sie nur mit den schalen/vnd lehren hülsen vmb/vnnd kan sich nit sättigen/befrieden noch vernůgen wie billich/darin̄ Gott/das wesen/nit würdt ergriffen. Es můß alles den besitzer nur martern/arm vñ vnrůwig machen (wil geschweigen/daß sie jn damit gůte tag solten schaffen) wie Eutrapeles erkendt hat/welcher so er sich an seinem feind auffs höchst rechen wolt/gab er jm reichthumb/gewiß dz er jm sein singen/gůten můt vnd tag damit wolt wehren / nider legen/ vñ hiemit geben ein vntregliche bürd/der sorgen/angst vnd not.

Widerumb die Gott haben/vnnd in Gott reich/jhren schatz vergraben haben/ die seind reich/ob sie ja nicht im schein hetten. Alles ist jhr/deren Gott ist/sie haben ein gůt gewissen/ein růwigs vernůgtes hertz/gewiß daß sie nit kön̄en mangel leiden/ es můste sie eh der lufft speisen/Vnd ob sie gleich nit vil vor augen im vorrath haben/ so ist doch Gott jr brotmeyster vñ kastēuogt / der jn täglich so vil herfür thůt/souil sie von nöten haben/ Mar.x. Sie haben inn Got jhr nest vnnd Datum gesetzt. Darumb seind sie frölich von hertzen/ Psalm.iiij. xvj. gůtes gewissens vnnd milter handt.

Gewiß daß keyne armůt ist / wo mann

Gott hat vnd förcht/sonder wie Dauid Psal. xxxiiij. spricht: Die reichen müssen hunger vñ kum̃er leiden/die aber Gott süchen/keinn fehl vnnd abgang haben/Ob gleich armůt da ist/ so ists doch jnen kein armůt/ sie seind die nicht haben/vnd doch alles besitzen/ij. Corinth. vj. Das wissen sie/das glaubt jr hertz/drumb ist es frölich/vnnd darumb gibt jr fröliche handt im̃erzů anhin/ gewiß daß sie damit dem Herren wůchern/Prouer.xix.xxviij. Deu. xv.vnd daß sies nit baß anlegen/vnd damit handlen vnd wůchern mögen / weils jn der Herr hun dertfeltig wider zulegen/auch hie in diser zeit/ versprochen hat/Mar.x. Gewiß daß dem geben wirt/der gibt/vnd daß sie sich reich gebẽ/ vnd mit geben / außspenden vnd handeln (nit vmb gelt / sonder vmb Gottes willen) reich werden müssen / wie der mit den fünff vnd zehen pfund im Euangelio / Der aber das sein alleyn behielt/nit anlegt / sonder eingrůb/ damit kam er eben drumb/daß es jm gar genom men wardt / auch das er hette/auff das war bleib: Wer hat/dem wirt noch mehr geben.
Also werden dise mit sparen zu bettlern/Matthei xxv. jhene mit geben reich/dañ des Herren segen/so allein reich machet/ Prouerb.x. ist ob jhn/darumb spricht Salomon : Etlich theylen jhr eygens auß/ vnnd werden jhe reicher. Die andern raspen auch das nicht jhr ist/inn jhren sack / vnnd werden nur ärmer/ Prouer.xij. Dann außgebend nimpt der ein/
der

der eim wirdigen / das ist/benötigten/gibt/ wie jhener Heyd erkandt hat / Also daß der Gottseligen außgab ein eintrag / wie widerumb der gottlosen eintrag ein verlust ist.
Das aber die welt nit sihet/wie jrs Gott vndern händen/in der kisten / hertzen/vnnd auff dem kasten nimpt/so sies schon haben/das es jn kein gůt thůt/vnnd habende nichts haben/ wie Salomon Prouerb.xiij.spricht: Es ist ein reicher der nicht hat/ Widerumb seindt etlich arme in grosser reichthumb. Warlich habend hat nicht der geitzig/ Was soll glück vnd gelt on brauch/gůt on můt/ Ja dz nur vnmůt machet. Widerumb der ein reich gemůt hat/vnd mit seinem glück zufriden ist / der hat mitten in der armůt genůg/wie mañ spricht: Es hat niemand gnůg/ dann der sich vernůgen laßt/ Darum̃ ist nit der seckel/hauß/kist/ vnd kast/ lehr/voll/reich odder arm/ sonder das gemůt vnd die achtung. Niemandt ist arm dann der ein vnersätlich allzeit betlend gemůt hat/ dem nichts gnůg ist/vnd der sich allzeit arm vnnd dürfftig achtet. Also auch allein die achtung vnnd das gemůt reich/wie mann spricht: Es ist ein ding wie wanns acht. Dem Gott ein reich hertz vnd frölich gůt gewissen gibt/ der ist reich/auch mitten inn der armůt/ Gott geb er hab was er wöll. Disen jamer vnnd eitels wesen / hat der Prediger Salomõ sonderlich cap. xxxvij.vñ durchauß hoch erwegen/ beherzigt / vnnd mit gar tieffen augen angesehen/

wie es so wunderbarlich zůgehet vnder den menschen kindern / Psalm. xlvj. lxiiij. daß niemandt kan wissen wer reich oder arm sei/vnd alles vil anders ist/dañ es von aussen in weltlichen augen vor den menschen scheinet vnd angesehen wirt.

Sum̃a / hab was du wilt/hab kisten vnnd kasten voll/wañ dein hertz noch nit ersättigt/ weiter greifft / vnd du deinn begirden nit ein zil steckest / Ja nit Gott reich bist / so hast du warlich habend nicht. Darauß folget jhe daß kein gotloser reich sein mag/ sonder allein der weise vnd Gottfromm reich ist. Der allein vernüget/Ein hertz voller güter vnnd Gott hat/ vnd jhn nit anders duncket (wie es dann war ist/ j Corin. iij.) der gãtz erdboden sei sein/ auch alles was die gottlesen haben vnnd besitzen/ vnd doch nit jhr ist/sonder alles Gottes vnnd der seinen. Es kan doch keiner mehr haben vnd brauchen dann er bedarff/was er weiter thůt/das ist sein schad/vnnd ein mißbrauch. Wañ gleich der erdboden aller mein were/vñ alle creaturen vor mir stünden/ so kan ich doch nur an eim kleinen ortlin vnnd winckelin der welt sein/vnd ein wenig creaturn zur füll vnd hüll brauchen/ vñ niemandt mehr tragen kan dann er mag/ also kan niemand mer habẽ vñ brauchen dañ jm von nöten ist. Diß haben die Gottfrommen gnůg versehung/ob gleich kein vorrath vorhanden ist/ so ist doch Gott jr brodkast vnd profandmeyster / der thůt jn täglich

herfür/

herfür/so vil von nöten ist/so seind sie frei ohn sorg/vnd dörffen nit schwer dran tragen / als die all jrs lebens narung auff ein mal vff sich laden/mit angst/noth/vñ sorgen überkomen/ besitzen/vñ verlassen. Wie reich nu dise seindt in jrem sinn/hertz/ achtung vnd mût in Gott/ auch mitten in der armût vnnd todt/So blûtarm seind dargegen alle Gottlosen / inn jrem mût vnd achtung on Gott/ auch mitten in allem überfluß/ Vrsach: Sie seindt nit inn Gott reich / sonder allein creatur reich/müssen jmmerzû förchten es zerrinne jn/künnen mit der eitlen creatur nit zufriden kommen/ den muß eben zerrinnen / Lise Hiob cap.xx.mit fleiß: Dann was der gottloß förchtet/ das soll vnd muß jhm auff seinn kopff kommen/Pro.x. Die creatur soll jhn nit dienen noch gûts thûn/ sie sollen nimmer kein gûten tag/ rûh/vnnd mût haben/wie sie ausser Gott in der creatur gern haben wolten / sonder es soll alles widder sie sein / dz sie die creaturn nur mißbrauchē müssen/vnnd entweder mit grosser marter zusamen scharren/nacher die überkomen/eingraben vnd bewaren. Zuletst mit grösserm leiden verlieren/vnd on brauch hinder jn lassen/ Eccle.vj. Oder sie müssen mit grossem schad/ jre leib vnnd seel verschwenden/tag vñ nacht voll vnd voll sein/ vnd kein rûwig hertz nimer haben, sie sollens auch nicht glauben/wanne jn jemand sagt/sie seien arme leuth / sonder die narren selbs wol wehnen/vnnd sich für reich/

vnnd gůt leben haben/schätzen/vnd gar nicht verstehen/daß der arm Lazarus vor des reichen mans thür/reicher gewesen ist/auch hie in diser zeit / dann der reich man droben hinder dem tisch/der in seinem purpur gewand kein růh habende/ein rauschend blat forcht/vñ ein böß arms gwissen hett. Zuletzst daruon in die hell műst/Luc.xij.xvj.

Daß sich aber die frommen/so mit den gaben Gottes handeln/vnd das jhn Gott geben hat/anlegen/außspenden / mit irem nächsten gemeyn machen/daß er neben jhn hinkomme/ ij Cor.viij.Exo.xvj.sich reich geben/vnnd mit außgeben allein gewinnen / haben sie gnůgsam trost vnnd zeugniß der schrifft/ daß Gott allweg die milten benedeiet/ob sie gleich eusserlich nit vil/doch gnůg haben / vnd nit mehr begeren noch wünschen. Derhalben auch die rechten reichen seind inn Gott/ die nichts haben / vnnd doch alles besitzen/ heymlich mit Christo/des die gantz welt nit gewar wirt. Wer sihet Christum zu Hierusalem vnd Bethleem an/daß das land sein sei/vnd alles drinñ so verborgen füret er sein reich / gewalt/ hab/ gůt vnd herrschafft. Also geben dise jmmerzů anhin/vnd haben nimmer kein mangel/ Prouerb xxviij. Ir kast vnd keller ist voll/ob schon nichts drinn ist/ weil Gottes segen drinn ist/ der täglich/ so vil man bedarff/gnůg schafft/ vnd jr vorrath vnd brotmeyster ist/ der herfür thůt/ so vil von nöten ist/darumb ist jhr hauß voll/

voll/vnd kein mangel drinn. Widerumb der gottlosen leer/ ob schon alles voll stecket/ weil jhr betlerisch hertz nit vernüget/vnnd sie arm mitten in der reichthumb seind/vnd bei haben den dingen darben/arm seind/vnd nicht haben. Die welt soll diß nit sehen/vnnd sol doch war sein/vnd ewig bleiben/ dz der gerechten same wirt gewaltig sein auff erden/ vnd jr geschlecht gesegnet werden/ wie Dauid Psalm cxij. sagt: Reichthumb vnnd fülle wirt inn des gerechten hauß sein. Dann ein frommer man ist barmhertzig/vnd leihet gern/ er theylt sein wahr recht auß/dann er wirt ewig bleiben &c. Er strewet auß vnd gibt den armen/sein horn wirt erhöcht mit ehrn/&c. Weiter in Prouerb. Die gerechten werden den erdboden bsitzen/ vnd das land alleine innen haben. Item Prouer xi. Der gerecht hat allzeit gnüg/d bauch aber der gottlosen müß verschmachten. Item Prouer xj. Die milte hand so jederman benedeiet/müß gnüg haben/vnnd der füllet/müß erfüllt werden. Dem aber der sein treyd auff dem boden behalt/wirdt dz volck/flüchen/der segen aber über dz haupt des verkauffers/&c. Item Pro. xxviij. Wer dem armen gibt/ der wirt nimmer keiñ mangel leiden/ vnd der an sich halt/vnd dem bittenden vnwürß ist/ müß darben. Lieber wie scheinen dise sprüch war sein? Nun laßt es sich doch ansehen/als haben es die gottlosen alles/Ps. xxxvij. lxxiij. Aba. i. Hier. xij. Hiob. xx. xxj. vnd die froṁen gar kein

glück

glück auff erden/jedermans fußhader vnd ärgerniß/j. Cor.iiij Psal.xxxiij. Nun müssen die sprüch war sein/ oder Gottes wort erlogen. Es ist allein der schein der welt/die rauschet daher als hab sies alles. Es kompt vnd thut jn aber kein gût/ darbey mitten in den creaturen/ haben darin kein rûh/ gût gewissen/ frid/ vnd haben also habende nicht/ dañ den schatten der sich nit brauchē laßt/ Das ding aber vnd das wesen der reichtumb vnd creaturn haben die auffrichten/ vñ alles in Got ergriffen/ein vernûgt voll hertz/gût gewissen/ vnd ist also alles jr/auch das die gottlosen/ vnd sie im schein nit haben/ Daß also Gott vmbkert/ vnd das widerspil mit der welt halt/daß die reichen die armen/ vnd die armen die reichen seind/die alles haben/nicht/vnd die nichts haben/alles haben. Das heyßt ein wunderbarlicher verborgener Gott/ der jederman nur gibt/nichts von jemand nimpt/ vnnd mit eitel geben/ ein herr vnnd reich ist. Deren art seind die seinen/ Sie seind gantz der gemeyn nützigen götlicher art/ je mehr sie geben/ je mehr sie haben. Also werden sie durch außgeben reich/ vñ jhene durch eitel einnemen arm. Christus sagt den Reichen diser welt das himelreich wol halb ab/Matth. xix. Noch diß vnangesehen/ wil jederman reich werden/ ob ers auch gleich dorn nennet/Luc.viij. vnd Paulus.j Timoth vj. den geitz ein wurtzel alles übels/ein anfechtung vnd Teufels strick.

Je böser mensch/ je besser glück.

ES geschicht gmeynlich / wann ein vnglück vom himel herab fiele/ es fiel auff ein frommen. Item/ Wann gemeyn vnglück über die leut geht/ als Tyrannei/ wassers not/ hagel/ brunst/ theurũg/ pestilentz/ krieg/ ꝛc. so gehets gemeynlich über die frömbsten. Also daß diß die erfarung leret/ daß mañ spricht: Das vnglück trifft nur den armen / Gott helt es mit den reichen/ Je böser mensch/ je besser glück. Christus hett kein glück auff erden. Was die herrn sünden/ das büssen die armen/ Je frõmmer mensch/ jhe böser glück. Kan vnser Herr Gott regnen / so künnen die reichen auff stelzen gehn. Brennet es / sie habẽ güte gemaurte heuser darfür. Erschlegt der schaur alles vnnd wirdt theur/ er hat jhn auff dem kasten nichts erschlagen/ sonder zugeschlagen/ was das glück jhenem genommen hat/ das es so vil theurer wirt / vñ ist in auff dem kasten gewachsen on mühe/ was jhene mit müh vnd arbeyt auff dem acker haben erbawen/ Kompt ein sterben oder pestilentz/ sie fliehen darvon/ der arm behanget vnnd burtzelt ernider/ als wann einer vnder die kegel würfft. Zancken die herren/ der arm man leihet das haar dar. Der krieg gehet allein über sie/ vnd über jren beutel/ weib vnd kind/ ꝛc. Vnnd je frõmmer/ jhe weniger glück/ Je böser / jhe besser glück/ welchs

welches auch vil heylige leut hat geärgert/vñ bekümmert/biß sie Gottes willen darinn haben verstanden/Abacuc.j.Hie.xij.Ps.xxxvij. lxxiij.Hiob.xxj.

Es geschicht aber auß disem grundt vnnd tabulatur:Got hat den creutzweg zum leben gebawt/Luc.xxiiij.Act.xiij ij.Tim.iij.Dann es ist nit möglich/wo es dẽ menschen fleyschlich wol/vnnd nach all seim willen gehe/dz er von jm selbs stehe/von seim eygenthumb vnd art laß/die welt vrlaube vnnd feinde/vnd sich nit etwas dran hencke/vnd herauß laßt füren von Got in die Creatur/weil des fleyschs vnd eusserlichen dings art ist/dz sie eusserlich vnd fleyschlich machen. Das zu fürkommen schaffet Got den frommen je ein vnglück über das ander auff den hals/daß sie weltlich nach dem fleysch niendert auff vnnd fort mögen kommen/darmit sie dises lebens satt vnnd vrtrüssig werden/vnnd sich allein in Gott erlustigen/vnd in den jr růh bawen vnnd allein anhangen.

Mit dem gotlosen halt es sich aber nit also: Gott sihet/erfert vnnd weyß/daß er ein galgenstrick ist/vnd sich nicht ziehen laßt/Ja die straff so gar nit annimpt/wie Got offt mit jm versücht/daß er nur ärger dardurch wirt. Er wil kurtzumb hie leben/vnd seinn theyl vom vatter/wie der verlorn sun/hie haben/so gibt jhm der vatter das sein/wil jhm kein vrsach zu klagen vnd lästern geben/pfeifft vnnd zärtelt

jm.

Jm. Gibt jm was er nur wil/ weil er je nit anders wil/ wie dem Reichen mann. Gemeyne rût vnd vnglück trifft jn nit/ Psal. lxxiij. Summa/ es ist ein kind der welt vnd dises glücks/ darumb überhupfft jhn alles vnglück/ er soll sein theyl vnnd himel hie haben. Sie seind so leiß gebachen/ so bald sie Gott mit der rût anrüret/ so werden sie noch ärger/ lästern vnnd werden vngedultig/ darzû jn dann Gott kein vrsach geben wil/ noch jnen wider jren willen gwalt anlegen/ vnd beim haar gen himel ziehen/ sonder mästet sie wie die auffgelegtẽ sew zum stich vnd bösen tag/ Prouer. xvj. dañ steigen sie in einẽ punct in die hell/ Job xxj. Sie lobẽ jn doch heuchlerisch/ wañ er jn wolthût/ lästern jhn aber/ wann er sie mit der rûten antastet/ so wil er sie faulen aller bürde entladẽ/ vnd nicht auffladen/ sonder jhr heuchlerischer erbarkeit vñ fromkeit vor der welt/ mit gleich eusserlichen heuchlerischen gûtern bezalen/ belonen vnd wett machen. Kein vnglück soll sie treffen/ armût/ krieg/ not/ brunst/ pestilentz/ sol vor jren thürn nit gehört werdẽ/ all jr winckel vol sein/ rc. all jr töchter/ schaff/ ochsen/ frucht darinn vil tausent/ kein riß/ kein außgang/ kein geschrey soll auff jrn gassen gehört werden/ sonder sie sollen den lohn vnd namen haben der frommen vor aller menschen augen/ Psal. cxliiij. Jetz hastu den grund vnd vrsach/ warumb fromme leut kein glück haben/ warumb je böser mensch/ je besser glück. Item:

Darumb Gott dem beladenen noch mehr auff lade/vnnd die faulen/so nit gern tragen wöllen/entlade.

Nun versůchts Got eben offt mit den gotlosen/ob sie sich wöllen lassen züchtigen/vermischt jhn jhr seligkeyt mit gallen hie/ laßt jhn nicht zulieb werden/vnd daß alles auß liebe. Es ist eitel liebe vnd gnad auff Gottes seitē. Er laßt sie darumb kein rhů vnnd genůgen/wie Salomonem/inn den eitlen creaturen finden/auff daß sie mit einem verdruß erlauben/vnd sich jhm gäntzlich ergeben/da sie allein ein fülle/gnůge / vnnd ewig rüh/ finden werden jrer seele. Das ander alles soll sie nit sättigen vnnd befriden/ so sie die gantz welt vndersich brächten. Summa sie sollen kein rüh vnnd frid in allen creaturen/stånden/vnd leben/finden/ biß sie in Gott kommen.

Darumb hencket Gott eim jeden ein kläpperlin an/vñ laßt niemandt on creutz hin/ Du darffst nit gedencken/ daß die reichen ein solch creutzloß leben füren/wie es der arm von aussen ansihet/sie seind gemeynlich von leib vnd gemůt kranck/voller angst / anfechtung/vnnd bösem gewissen/ Werden auch gemeynlich eh graw dann arme leut/auch nicht so frölich. Es kan kein mensch glauben was für not vnd angst in der reichen leut heuser steckt/sie wissens am besten/ Was Gott jnen am gůt gibt/ das nimpt er jhn am můt. Es ist ein gleiches elendes leben auff erden / wie anderßwo gehört.

hört. Es kan gesein vnd geschicht offt/ daß den reichen das leben verdreußt/ vnd jhm die weil lenger ist auff seinen polstern / lotterbetlin/ liderin sässel / so sie allein die knöpff vmbträhen/ oder so sie ann fenstern ligen/ Ja hindern wein sitzen/ silber vnd goldt vor jhn haben/ vnnd nicht thůn dann weintrincken/ gulden vnnd gelt zelen/ als einem bauren hinder dem pflůg/ Ja einem hirten hinder den schaffen. Das wissen sie am besten/ vnd weyß daß sie mir des zeugniß werden geben. Das hat der groß Alexander erkannt / der sprach frei/ wann er nit Alexander were/ vnd ein anderer mensch zusein solt wünschen / so wolt er vor allen menschenn auff der erden am liebsten Diogenes sein. Der war ein armer Philosophus/ hett weder hauß noch hoff / hielt hauß in einer küff/ vnd het kein ander trinckgschirr dann sein eygen hand / vnnd kein ander beth dann sein eygen gewandt.

Diogenes.

Mann sagt noch von einem Fürsten/ der sei für einen Hirten geritten / vnnd jhn an eim stück brots (das jhm freilich lebküchen ist gewesen / vnnd jhm baß geschmäckt/ dann dem Fürsten sein Forhen vnnd wildpret) sehen nagen/ erseufftzet / vnnd sich gewünscht/ daß er der hirt an seiner statt were. Wunder ist es wie Gott so wunderbarlich vndern menschen hindern ist/ daß niemandts weyß / wer reich oder arm/ gůt oder böß leben habe. Es ist keiner den nit heymlich ein schůch truckt / der nit

einn nagenden wurm / vnnd heymlich leiden habe. Es ist dem armen sein armůt nimmer so ein groß creutz / es plagt dē reichen so hart die sorg vnd angst / seinen pracht zuerhalten / daß er nicht verderbe / zu spott vnd schanden werde / Gehet jn nur ein klein vnglück zu / so seind sie so zart / vnleidlich / vnd des creutzes vngewont / daß sie vngeschlaffen ligen vnnd das hertz entpfelt / Ja das dem armen (so im creutz erstorben / vnnd gleich zum übel vnentpfindtlich worden ist) ein gelächter vnd küler Meyen daw were / das ketzert vnnd martert den weychen reichen über die maß. So gar laßt Gott niemand hin / so gar haben die reichen auch jhr creutz / not / sorg / vnnd angst / vil hefftiger dann etwan ein armer / der kein brot im hauß hat / vnd siben kind. Gott henckt eim jeden sein kletten / schellen vnd schletterlin an. Er laßt keinem sein schůch so gerecht sein / dz er jn nit etwa truckt. Es ist ein gleicher vnpartheischer Gott / drumb regiert er auch den erdboden in gleicher straff / gůte vnd leben / also daß wir alle so vngleich leben vnnd gesinnet sein / wie vngleich wir einand' vnder augen sehen. Es můß jederman etwas haben / das er nit gern hat / Der ein zerschlagen langwirig gmůt / der ein bösen fůß / der armůt / der reich / vnd ein vnfruchtbar weib / der gnůg / vnd ein zänckisch häderisch weib darzů / die jm kein friden laßt / der übel gerathne kinder / der feindschafft. Diß leben laßt nicht glidgantz sein.

Auß diser vrsach kompt kein vnglück allein: Wann Gott dem menschen ein kappen gibt/daß er sich vmbtrehet vnnd ligt/ so bald im der schwindel auß dem kopff kompt/vnd er sich wider in die welt auffrichten wil/gibt er jhm bald wider eins zum kopff/biß er jhn gar fellet vnd abwürgt. Zuckt er dir einn abgott/vnnd du tappest bald nach eim andern/darauff du bawest/vñ mit zůuersicht stehest/bald laßt Gott disen auch zu grund gehn/auff dz du bloß im gelassen werdest. Also geht es Christo/dem entgehen alle seine freund vnnd verwandten/Es ist alles wider jn/darauff ein mensch möcht füssen/vnd wirt von innen vnd aussen so nackend außzogen vnnd entblößt/vor Gott vnd der welt/daß er in der hell steckend/schreiet: Vatter wie hastu mich verlassen? Psalm. xxij. Matth. xxvj. In welcher not er auch Joan. xij. steckt.

Also wirt Hiob entblößt/vnnd aller seiner freund vnd abgötter entsetzt. Da er im selbs entpfiele/vnd keinn vnuersertcn blůtstropffen im leib hett/alles voller geschwer/hett er sich auff sein weib/kind/gůter/vnd freũd mögen verlassen/das entpfelt jhm zumal alles/vnd kompt immerzů ein sturm/lerme/vñ böß geschrey über das ander/vnnd entgeht jm alles/darauff sich ein mensch möge vertrösten/alle sein freund/weib/kind/gůter/schaff vnnd ochsen/er sitzt da jedermã zu spot/allein Gott erlassen/wie auch der arm Lazarus vor des

reichen mans thür. O da wirt der glaub klein vnnd geschmagen/Also daß es gnaw zügeht/ dz der gerecht nit verzweifelt/vnd selig wirt/ j.Pet.iiij. Darum̃ er eim gloschenden brandt/ der noch ein füncklin hat / vnnd jetz erleschen wil/vergleicht wirt/so nider/klein/geschmagen/vnnd zu nicht müssen wir werden/ vnnd auch vnser glaub/das vnns glat nicht überig sei/dann Gott / vnnd ein vnaußsprechlicher seufftz zu Gott/Rom.viij.

So es nun dem gerechten also züstreicht/ vnd nahendt ligt/Wo wil der gotloß bleiben? Prouer.xj j.Pet.iiij. So diß im grünen holtz geschicht/was wirt im dürren geschehen?

Es ist ein ding gleich wie manns achtet.

Proxima rebus opinio.

Allein der wohn ist reich oder arm. Wie ein jeder ein aug/vrtheyl/wag/vnd achtung vor im hat/also seind jm alle ding. Der todt vnd jüngst tag seind grausam allen gotlosen/ erwünscht aber allen güthertzigen/ Warum̃? Jhene achtens böß/so ists jn alse. Wie ein jeder glaubet/also geschicht jhm / wie einer ein ding acht/also ist es jhm / ob es gleich an jhm selbs nit wenigers ist. Wer ein verkert vrteyl hat/vnd durch blaw bryllen sihet / dem müß je alle ding blaw erscheinen. Dem febrigẽ ist alles ein gall/dem Gottlosen ist auch sein leben/reichthumb vnd alles ein pein. Esa. lvij.

Dar-

Dargegen auch der todt vñ armůt dem auff-
richtigen ein gewiñ/vrsach: Alle speiß ist nach
vnserm mund/spricht Salomon Eccle. vij. ge
richt/vnd ein jedes ding wie mans acht. Der
einn conterfeyen oder Messin fingerring trů-
ge/gäntzlich beredt/ vnd nit anders wehnet/
dann er wer von gůtem gold/dem ist er alse.
Also ist armůt/elend/not/ todt / ꝛc. ob sie wol
an jn selbs ein last vnd creutz sein/kein creutz/
dann der es darfür halt. Der willig arm vnd
elend ist/dem ist armůt vnd elendt kein creutz/
weil ers gůt acht / vnnd ein jedes ding ist wie
mans acht. Wer wol wehnet/dem ist wol/
Wer eiñ wohn eins dings hat/der hat dasselbig mehr/dañ der es warlich hat / vñ aber nit
acht/daß ers hab/Wer sich selbs schön achtet/
oder eiñ wohn d weißheyt hat angezogē/ der
ist fürwar jhm selbs/ nach der achtung seines
hertzens/mehr schön / dañ der gleich schön vñ
weise ist/sich aber nit für schön vñ weise halt.

Wer in eim hüttlin sitzt / vnd mit wasser vñ
brot jm wol laßt sein/gantz vernüget /dem ist
wol/der ligt wol vnd lebt wol. Dargegē wer
alles hat/vnnd inn einem Königlichen palast
vnd saal sitzt in seinem thron/vnd nit vernügt
vnnd mit jhm selbs zufriden/ jm nit laßt wol
sein/sonder noch jmmerzů auffgienet wie ein
hungeriger wolff/vnd acht/voller begird/es
mangel jhm noch vil/ dem gehet gwißlich vil
ab vñ kan nit wol sein/ wie er selbs acht/ weil
niemandt gnůg hat/ noch wol ist/ dañ der sich

vernügen laßt/vnnd wol sein acht. Wer deß wohn vñ achtung nit hat/der hat nicht/ob er schon alles hett/ Widerumb wer wol wenet/ vnd die achtung eins dings hat/der hats gewisser vnd warhafftiger/dann der es hat/ vñ nit weiß/ braucht/noch haben glaubt/wil/oð acht. Eim jeden geschicht nach seiner achtung vnd glauben. Darumb ists nit gnug ein ding haben/er muß auch die achtũg vnd wohn haben/on welche er nicht ist/ hat / noch weiß.

Also wer das creutz böß/ vnd armůt ein leiden achtet/dem ist es also wie ers acht/ vnnd weil ers nach der achtũg seins hertzens böß acht/so fleucht ers/erst lauft jm armůt/creutz/ not/vñ todt nach / je mehr ers fleucht / dann je grewlicher ers acht vnnd fleucht / je mehr trucken sie jn/vnd ligen auff seinem haupt. Wer aber dem creutz sich ergibt / es dultig annimpt / dem höret es auff/ein creutz zusein/ Ja ist jm kein creutz / sonder fleucht jhn. Je mehr mich eins dings ein grewel vnd vnwill ankompt/je mehr ichs scheuhe vnnd fliehe / je mehr laufft es mir nach / wie ich acht / Wer einen wolff hinder dem busch verdenckt/dem ist er schon darhinder/ ob schon nicht da ist /so gar ists der wohn alles. Darumb bleibt es war vnd gewiß/ wer das creutz fleucht/ dem laufft es nach / nach der achtung vnd grawen seines hertzens / Wer jhm aber entgegen laufft/vñ sein nit acht / den fleuchts/nach der verachtung seins hertzens. Drumb můß disen

auch

auch der todt fliehen/vnnd zum leben dienen/ ſo gar iſts alles ſein/ j. Corinth. iij. Drum ligt es nur daran/ daß mann ein recht vrteyl vnd augen hab/vnnd ein wohn in Gott anzihe/ſo kommen dem rechten in Gott alle ding recht/ vnd můß alles ſein wie er iſt/ Wie dargegen dem lincken alles linck/ Auch das leben ſelbs der todt/wie jhenem der todt das leben.

Nun in weltlichen dingen/Lieber/was iſt doch gůts vnd köſtlichs an allem gold vnnd gelt/dann alleyn die achtung/Sie ſind an jm ſelbs nicht dann ein weiß vnd rot erd/ſie bringen kein tugent/ ſie haben kein krafft wie ein Magnet/ ſie helffen weder für hunger oder durſt/ vnd haben in ſumma keiñ vnderſcheyd an der gůte von blei vnd kupffer/ Noch wirt mann drumb erhangen/erſtochen/ mañ ſetzt leib vnd ſeel/ehr vnd gůt daran/mann ſchifft drumb über Meer/Der Lantzknecht achteis höher dann ſein leben/ Der wůchrer vnd geitzig dann ſein ſeel/Warumb? Da iſt es in ein ſolche achtung vnd wohn komen/ daß es für all vnglück hilfft/ vnd adel/ from̃keyt/weißheyt/ ehr vnnd alles mit ſich bringt/ was die welt hat. Die achtung macht die gantz welt zuſchelmen/ daß ſie zum goldtklotz ſagt: Du mein gott vnd hoffnung/ Hiob.xiij. Ephe.v. Nun iſt von natur ein jede fliehe/ſchnack oder lauß edler vnd beſſer/dann alles gold vnd ſilber auff ein hauffen/ dz hat doch ein leben vñ empfindung in jhm/ der acker vnd baum ein

nutz/die blům vff dem feld/ist bed ein lust den augen der menschen / vnnd ein nutz zur speiß des vihs/alleyn das eitel an jm selbs niemãdt nütz goldt vnnd silber hat der thorecht wohn der menschen so groß gemacht/ daß mann darumb vnder die erd gräbt/ fert/ vnnd all berg außhölert/ nur daß mann das rot vnnd weiß erdtrich find. O torheyt über torheyt. O uanitas uanitatum, & omnia uanitas, Ecc. Es ist wol ein wirdiger Gott der blinden abgöttischen welt/dem jederman dien/ arbeyt tag vñ nacht/jederman lauff/still sitz/kniebieg/vnnd vonn dem jederman rede / einander haw/betriege/belieg vnd auffgeb/das kindt sein vatter vnd můtter. Darumb erhebt sich Gottslesterung/meyneyd/böß gewissen/vnd mordt/ ehbruch/abgötterei/diebstal vnd alles übel. Es ist ein rechter teuffel/abgott/ vnnd vatter der lügen/ aller welt. Wer kan aber der welt thorheyt all verlachen/wann laub vnd graß eitel Democriti/oder Heracliti weren/köndten sie die thorheyt der eiteln welt nit gnůg belachen vnd beweynen. Es seind eben souil narren vff erd/ja lügner vnnd vngerecht/ wie vil menschen/Eccle. j. Psal. xiiij. Rom. iij. Mich. vij. Hose. iiij. Vnder dem flůch ligt alles/ das nit widergeborn ist.

Voll ist glückhafftig.

Fortuna quem nimium fouet, stultum facit.

Wem das glück zu wol wil/ den machet es

zum

zum narren. Gůt macht übermůt. Wagen gewinnt/wagen verleurt. Verzagter man bůlt nie kein schön weib / odder sigt nie auff dem plan. Narren haben mehr glücks dann recht/ oder ander leut. Ein jeder sihet wie er glück hat. Das glück gibt den augenblick. Ye böser mensch/jhe besser glück. Kein glück das best. Das glück ist sinwel. Das glück thůts alles. Das glück hat gůt vnd böß dück. Das glück ist ein Syren/die welt ein Crocodil/ wem sie wol wölln/dem wöllen sie übel. Wem sie gůt wort geben/der hůt sich vor jnen. Dann warlich es ist Judas kuß/ vnnd ein freundtschafft der fůchs/wolff vnd böck. Es ist kein trew in der welt/ Lach mich an vnnd gib mich hin/ist jetz der welt sinn.

Ein sparer wil einn zerer haben.

Tenax requirit prodigum.

DAs Bůch der Alten weisen sagt : Wer sein gůt nicht mehret / dem wirt es endtlich zerrinnen. Wer auch sein gůt nicht mit recht gewinnet/dem kan es nicht bleiben. Wer auch sein gůt mehret / vnnd braucht sein nicht zu seiner notturfft / vnnd zu ehren/ der ist arm/vnnd sein gůt ist sein hertz / vnnd geschicht jhm zuletzt / wie einem krůg voller most / der oben verstopfft ist / welcher so er nimmer lufft hat / zerspringen můß / vnnd

wirt also der most vnnützlich verloren: Wer auch seines gůts hie also brauchet/daß er der zůkünfftigen welt vergißt/dem ist eben/als lecket er hie Honig/vnd můste dort ewigklich Wermůt essen.

Thet das/der tantz würde jm nit halb so wol anstehen.

Tantzen/singen vnnd springen gehört zur frölîgkeit/vnd wer von hertzen frölich ist/ dem stehet tantzen/singen vnd springen wol an. Ein trawriger tantzt/singt vnd springt übel/deñ er ist mit einem andern vñ grössern beladen/das jm den tantz/singen vnd springen wol wehret. Vnd im fall/daß ein trawriger dise stuck alle besser könte denn ein frölicher/so steht es jm doch so wol nicht an/als dem frölichen. Wenn nun einem ein glück auffsteht/das jn mûtig vnnd gûter ding machet/spricht mañ: Weil jm diß widerfaren ist/ so steht jm der tãtz wol an/er richtet sich auff/ singt vnd springt mit freuden.

Es gehört mehr zum tantz/dann rote schůch.

DEn tantz zieret ein hüpscher schmuck am kleydung vnd schůhen. Aber es gehören zum tantz nicht allein rote schůh/sonder auch jung starcke beyn/die tantzes vnd springens nit bald müde werden. Alten leuten mangelt es am athem/vnd werden bald můd. Wenn sich

sich nun jemandt vnderstehet mit geringem kosten / auch fleiß vnd arbeit etwas hohes an zufahen/dazů etwas mehr gehört / so braucht mann es also zum Sprichwort: Es gehöret mehr zum tantz / denn rot schůch/er werde es damit nit außrichten/ er sei der sachen zu wenig.

Laßduncken macht den tantz gůt.

WEnn mann Laßduncken auß der Welt neme/ so were kein welt mehr. Denn es můß bleiben / dz einem jeden das sein wolgefalle/also daß er sich duncken laßt / alles was er thůt / das sei gůt / es thet sonst niemandt nichts. Cicero schreibt/Es ist nie kein Poet noch Orator gewesen/der gemeynet hette/dz ein ander besser were denn er.

Fürwitz macht Jungfrawen thewr.

FVrwitz bringt manchen in ein spil/ das jn darnach gerewet / vnd gibt den leuten vil zuschaffen. Es het ein ieglicher mit jhm selbs gnůg zuschaffen / daß er andern sachen nach zufragen nicht vrsach hett /wenn der fürwitz thet/ der sůcht vnd grůblet immer nach frembden dingen. Jacob der Ertzuatter het ein tochter / Dina genant/die gieng auß fürwitz des landes töchter zubesehen / vnd ward von dem herrn des lands geschendet.

Was dich nit brennet/ soltu nicht löschen.

UBer alle maß übel können wir züsehen/ was ander leut thün / vnd sollen es nicht richten/ darumm müß einer offt schaden haben/ vnnd brennet sich/ der löschen wil ein frembd fewr / so er doch mit jm selbs gnüg zuschaffen hat. Es bedarff niemandt frembde fahr vnnd vnglück süchen / er hat sein für sich selbs genüg. Salomon sagt: Du solt den stummenn trewlich beistehn vor Gericht/ auch allen weysen fürdern jre sachen/ vnnd recht den verachten vnd armen. Darumb sollen wir einander trewlich helffen/ das fordert Gott / vnnd die erbarkeyt / Aber der fürwitz wirt hie verbotten/ der da wil stets alles verfechten/ es gehe jhn oder einen andern an/ alle sachen außzurichten/ vnd niemand fordert jn darzü.

Du hast vil zuschaffen/ vnd wenig ist dir befolhen.

Aedilitatem gerit sine populi suffragio.

MAnn findt manchen menschen/ der in allen spilen sein wil/ nimpt sich an viler geschefft/ regiert vnd herrschet/ vnd niemand ist der drauff gibt/ oder seinem regiment folget.

Du hast vil zuschaffen vnnd wenig außzurichten.

DIß sprichwort ist dem vorigen fast gleich/ alleyn daß diß meldet vonn außrichten/

wie

wie jhenes von befelch. Wer vil fürnimpt/vñ richtet keins auß/der arbeitet vñ schaffet vergebens. Ein narr der vergebens arbeyt zu dem erwehlet er vil zuschaffen/vnd das außrichten steht nit bei jm.

Hanß in allen gassen.

DJe Heyden haben für vnehrliche händel geachtet / die weitleuffig gewesenn seind / als wir droben vonn Kauffleuten vnnd kauffhändeln gesagt habē. Sie lobē aber die/ welche eingezogen leben/ vnnd gůt haußgemach lieben. Der aber an alln orten sein wil/ ist nirgent. Vil außlauffens macht zerstrewte siñ vnd wanckelmůt. Aber jnnen bleiben/ machet ein bestendigkeyt/also dz mann ein ding fürnimpt/vnd beharret drauff. Junge leut vñ kinder köñen nit stillsitzen/lauffen auß/nemē vil für/vnd fallen bald wider daruon. Eim alten ist dz lauffen vnd der kutzel ein wenig vergangen/darum̃ ist mehr verstands vnd bestēdigkeyt bei den alten zusůchen.

Ein steyn den mann hin vnd wider waltzt/ bewechßt selten/ Also lernet niemandt nichts redlichs/er gebe sich dañ auff eins alleyn/vnd lerne das wol. Dann der in allen gassen wohnet/der wonet übel.

Du hast vil zu regieren in ander leut heuser.

EJn hauß vnnd hoff zuerhalten / vnnd wol regiern / ist nicht ein kleyne weißheyt auff erden.

erden. Es gehört aber einem jeden haußuater zu/daß er wisse/wie er weib vnnd kinder/ mägd vnd knecht regieren sol / vnd damit hat ein jeder so vil zuschaffen / daß er andere heuser wol vngeirrt wirt lassen. Hesiodus sagt: Es sol ein man haben ein hauß / ein weib/ eiñ ochsen/ das ist / ein narung damit er sich vnnd die seinen auffenthalten künne. Sanct Paul halt haußregierung für ein solche übung / dz er keinen tüchtig achtet zu einem Bischoff vñ regierer der Kirchen/er könne dann sein hauß wol regiern. Er hat des auch güte vrsach/dañ es geht eim haußuatter nicht allweg nach seinem gefallen. Die kinder machen jm entrüw tag vnd nacht/ das gesinde ist jm vntrew / es geschicht schaden hinden vnd vornen / er sehe zu wie fleissig er wölle / Hie schendet jhn sein nachbaur / dort seine freund / da ein anderer/ darauß lernet er dann gedult / vñ vil können zu güt halten. Er müß offt lassen fürüber gehn/vnd nit zürnen/ das er wol vrsach hett/ wirt mürb vnd gebrochen /kan mit einem andern gedult tragen/vnd der tugent vil mehr. Wenn dann solche leut zum Regiment kommen inn der gemeyne/die können freundtlich vnd wol regieren / faren nit allweg nach jrem beduncken. Diß seind die rechten Bischoffe. Wann sich aber nun einer des Regiments vñ gewalts annimpt in eines andern hause/ der ist ein narr / dann er regiert da es jhm nit zustehet/ ladet auff sich eines andern vngunst/

Hauß- halten.

vnd

dem lufft. Also seind auch herrn gesinnet/ wie manns jnen vorsagt/ vnd zu ohren tregt/ dem glauben sie vnd thůn darnach.

Als bald Petrus ghen hof kame/ ward ein schalck darauß.

Christus sagt Petro lang zuuor/ eh er ghen hof kam/ er würde sein verleugknen / darumb můst es auch also geschehen / auff dz er hinnach andere sünder dester baß trösten künte/ vnd jnen jre fehl zugůt halten. Wiewol das war ist/ daß er Christum allein in Annas vnd Caiphas hof verleugnet hat/ vnd nit im garten. Es ist aber darum̃ also geredt / als solten wenig leut zu hof from̃ bleiben/ wañ sie gleich fromb seind/ wann sie zuhof kommen.

Der hof ist an jhm selbs nit böß/ der herren dienst ist auch nicht böß/ Dann Joannes der Täuffer sagt den kriegsknechten vñ Fürsten dienern/ wie sie wol mögen den herrn götlich dienen. Also hat Joseph gedienet dem Pharao/ Daniel dē König vō Babylonien / Naaman dem König von Syrien/ vnd der from̃en leut vil mehr. Aber daruon sagt mann daß zu hof vil vrsachen seind/ nit from̃ zubleiben/ dañ Gottes ehr ligt da still/ fressens vnd sauffens ist kein maß / was dann auß solchem folget/ weyß mañ leyder wol. Vmb des herrn gunst willen / geschicht offt in worten vnd wercken/ das vnrecht ist vnd schalckheyt.

Lieber brůder Jesu zu Hierusalem entpfieng mañ dich schon/ wie gieng dirs aber hernach?

ES ist ein Bischoff zu Bamberg gewesen/ der hat eiñ narren gehabt / der hat gemeynet/er sei Jesus brůder/vnnd hat darum̃ stets mit seinem gaucklen begangen den einritt Jesu zu Hierusalem/ das leiden vnd die aufferstehung. Nun haben die von Nürnberg mit dem Bischoff zuhandlen gehabt/derhalben daß er etlich leut in jrem gericht gefangen/vnd jn zu nahe gegriffen hett. Vnnd da die sach vertragen war durch die Räthe / ließ der Bischoffe die von Nůrnberg zu tisch laden. Vnnd da sie wider heymziehen wolten/gab jhnen der Bischoff die hende. Der narr sihet dz gepreng/ händ küssen/bucken/vnnd hend geben / vnnd spricht: O lieber brůder Jesu/ Am Palmtag entpfieng mann dich schon / wie gienge dirs aber hernach? Sie schlůgen dich darnach an ein creutz / Als solt der narr sagen : Es were ein lauter spiegelfechten/es würd doch keins dem andern glauben halten.

Wer einn stein nicht allein erheben kan / der sol jhn auch selbander ligen lassen.

JN der auffrůr im land zu Wirtenberg/der arm Contz/Anno 1513. Kam von der selben sachen wegen einer zů Stütgarten auch inns gefengkniß/

gefengkniß / Endtlich hat mann jhn auff den platz mit andern Burgern gefürt / jhnen die köpff abzuschlagen/als den auffrürischen. Da hat diser Burger ein stille begert/ dann er hette das volck anzureden/ vnd hat angefangen vnd gesagt / in beiwesen des Hertzogen mit seim gewaltigen hauffen: Lieben freund/ heut solt jhr an mir lernen / daß wer eiñ steyn allein nicht erheben mag / der sol jhn auch selb ander ligen lassen. Ich hab mich auff ander leut verlassen/die bei mir halten wolten/aber ich bin von jhnen betrogen. Also daß vns diß Sprichwort erinnere/ wie kleiner glaub auff ander leut zusetzen sei inn grossen sachen. Wil jemand etwas anfahen/der gedenck daß ers für sich selbs anfahe/vnnd außfüre/vnnd setze bei leib vnd leben kein hoffnung auff eins andern hülff/dann sie kan jhm fehlen. Ist kein trew noch glaub mehr.

Mann sol der herren geniessen/ daß sie auch bei brodt bleiben.

WEr da trewlich dienet / der ist wirdig/ daß er seiner trew geniesse / vnnd bringe etwas dauon/doch daß es dermassen geschehe/daß die herren nicht arm werden/ vnnd er reich/dann das were vntrew. Dienet jemand trewlich / der wirdt seinem herrn das beste rathen helffen / vnnd seinen schaden mit fleiß verhüten/darauß dann der Herr an ehr vnnd

gůt zůnemen můß/vnnd brot bleiben. Sonst wann die diener reich werden/vnd die herzn arm/ so ist vntrew vorhanden/die jhren nutz mehr sůcht/dann jhres herzen.

Was man gibt eim trewen diener/ ist alles zuwenig. Widerumb was man gibt eim vntrewen diener/ist alles zuuil.

WEr eiñ trewen diener hat/der hat einen schatz im hauß. Wer aber eiñ vntrewen diener hat/der hat eiñ feind im hauß/vor dem er sich nit hůten kan. Darumb ist alles zuwenig was mann einem getrewem diener gibt/ sein trew ist vil mehr werdt. Widerumb ists alles zuuil/ was mann eim vntrewen diener gibt/sein vntrew hat vil ein ärgers verdient. Es ist ein weise red/vnd wirt doch von vilen angefochten/nemlich/wann jemand wirt etwas grosses geschenckt/ so vergünnets jhm jederman. Zu dem soll man sagen: Schweig du/ was mann dem gibt der trewlich dienet/ das ist alles zuwenig.

Er scheußt/er ist geschossen mit der silbern büchsen.

MIt der silbern büchsen schiessen/ist/geschenck geben/ damit ein böse sach gůt wirt/vnnd ein gůte sach böß. Es lassen sich auch die schiessen mit der silbern büchsen/die geschenck nemen vnd überhelffen. Bei den

Athenern

Athenern war ein weiser Rath / Demosthenes/ desgleichen vndern Griechen nit gewesen ist/ Diser widerziethe mit gewaltigen vrsachen vnd rede dem Rath vnnd der Statt zu Athen/sie solten den Legaten/ die vonn denen von Mileto vmb hülff zu jhnen geschickt waren/kein hülff zusagen/ noch thůn. In dem aber warde die sach auffgeschoben biß auff den andern tag. Die Legaten giengen zum Demostheni/ schenckten jm ein grosse summa gelts/ mit bitte er wolte still sitzen/ vnd nimmer wider sie reden. Des andern tags solt mann aber dauon handeln / Da kame Demosthenes inn Rath vnd hett vil Baumwolle vnnd weisse tůcher vmb den hals gewickelt/ vnnd stellet sich/ als hett er das Ranckorn im halß/ Synanchen/Einer aber vnderm hauffen/ der sich wol eins zwey duncken liß/ es gienge nicht recht zů/ schrey über laut/Demosthenes hat nicht Anginam / er ist nicht halskranck / sonder Argentanginam / er ist silber kranck.

Cambises König zu Persien/ließ einen seiner Amptleut/ der vmb geschencke vnd anderer leut gunst willen einen trewen diener ermörden ließ/ lebendig schinden/ vnd die haut übern Richterstůl spañen/ den andern Amptleuten zur scheuhe / auff das sie recht richten solten / weder geschenck noch gunst / mehr dann recht / bei jnen gelten lassen.

Grůß kompt von hof.

ES ist ein höfligkeyt/ die leuth grůssen/ sonderlich wann ein grosser einen geringenn grůßt/ Dann grůß sol von hoff kommen/ das ist/ Die grossen hohen sollen sich hernider lassen zu den geringen/ vnd sich demůtigen/ Ein vnzucht ists/ vnnd bauren stuck/ daß ich einen grůssen sol/ der mehr were dann ich/ vnd wañ er gleich sagt: Warumb redend jr mich nicht an? Ich hatt ewer nit kennt. So antworten wir: Grůß kompt von hof/ jhr solts thůn herr/ euch gebürt es/ vnd nit mir.

Es ist kein ampt so gering es ist henckens werdt.

ES ist ein junger brůder gewesen inn einem reichen Feldkloster/ dem hat mañ nit ein gůte kappen wöllen kauffen. Nun hat er gedacht/ wie er möchte darzů kommen/ vnd begert vom Apt/ mann wolt jm jrgent ein ampt einthůn. Der Apt gibt mit rath des Procurators jhm die kese zuuerwalten/ vnnd auff den tisch zubringen. Der Procurator aber zelet jm die kese allzeit zů/ vnd er můste sie auch widerumb also gezelt herauß geben. Das ampt ist gering/ er ist keßmeyster/ es wil nit vil kappen gebẽ. Auff gelegne zeit macht er ein groß feur/ vnnd henckt einn kessel mit wasser darüber/ vnd schütt die kese darein/ vnd seudt die butter vnnd das feyßt herauß/ verkaufft es/ vnd laßt jm auch ein hüpsche kappen machen.

Der

Der Procurator vnnd der Apt kundten disen nit schelten vmb sein vntrew/ Er hett die kese herauß gethon/ wie er sie entpfangen het/ vñ keinn veruntrewet. Da fragt mann jn wie er doch zur gůten kappen kommen sei/ vnnd des geringen ampts souil genossen? Er antwort/ Es ist kein ampt so klein / Es ist henckens werdt/ es geht on nutz nit ab/ mann geneußt sein ja etwas.

Rom ward in einem jar nit erbawet.

DAs ist/ grosse ding werden vonn kleinem anfang/ darumb soll niemandt verzagen/ ob der anfang gering ist. Rom ist also groß gewesen / daß sie siben Teutscher meil vmbfangen hett. An dem ort ist etwan nichts gewesen/ so hat mann erstlich wenig stein/ wenig holtz/ wenig leuth da gefunden/ die gebawet haben/ noch ists gleich wol groß worden/ aber nit inn eim jar/ sonder mit der zeit/ von jar zu jar. Wann wir nun jemandt trösten in seinen sachen/ die nit frisch fürfaren/ sonder langsam zůgehn/ sagen wir : Lieber laß dir der weile/ verzag darumb nit/ es wirt wol naher gehen/ Rom ist inn eim jar nicht gebawet/ Gůt ding wil weil haben.

Predig hören versaumet nicht/ Almůsen geben armet nicht/ Vnrechts gůt reichet nicht.

PRedig hören leeret was wir von Gott ge

warten sollen/an leib vnnd seel / darumb kan es keinn frommen versaumen. Er hat es gar. Almůsen geben armet nicht / Dañ Gott sagt: Oculo liberali benedicetur &c. Wer gern gibt der wirt gnůg behalten. Vbel vnnd vnrechts gůt reichet auch nicht/ sonder es gehet dahin wie es herkommen ist / wie ich droben mit vilen geschichten bewisen hab/ sonderlich in dem wort: Ein sparer wil eiñ zerer haben.

Wer vor xx. jarn nicht hüpsch wirt/
Vor xxx. jaren nit starck.
Vor xl. jarn nit witzig/
Vor fünfftzig jaren nit reich/
An dem ist all hoffnung verloren.

MAnn sagt / daß ein mensch wachse biß in die zwentzig jar. Nun ist die jugent an jr selbs lieblich/wie das sprichwort laut: Jung/ schön gnůg. Wer aber vmb zwentzig jar nit schön ist / der wirdts hernach nit leichtlich erlangen / wiewol mann sagt: Daß auß häßlichen mägden hübsche weiber werden. Stercke ist in dem dreissigen jar / vnnd dann gehet an der rechte mannliche verstandt / daß ein mensch zu sinnen vnd vernunfft greifft / darumb ist es war. Wer vor viertzig jaren nit witzig wirt/weil jhm vil sachen inn des seindt vorhanden geflossen/da ist die hoffnung auß. Ein junger man kan offt verderben/ vnnd wider genesen/weil er jung vnd starck ist / vnnd jn kein můh verdreußt. Darumb wañ jn das

vnglück trifft / daß er fünfftzig jar alt wirt / so wirdt er hinfürt selten reich / weil er beginnet verdrossen zuwerden.

Zehen jar ein kindt.
Zwentzig jar ein jüngling /
Dreissig jar ein man /
Viertzig jar wolgethan /
Fünfftzig jar stilistahn /
Sechtzig jar gehet das alter an /
Sibentzig jar ein greiß /
Achtzig jar nimmer weiß.
Neuntzig jar der kinder spott /
Hundert jar gnad dir Gott.

DJe alter eins menschen seind hierinn wol gefaßt / mit allem dem das einem jegklichen alter folget. Ein kindt wil mit seines gleichen spilen / wirt baldt zornig / ist wanckel mütig / wirdt bald widermüts. Ein Jüngling hat lust zu reuterei / zu jagen / vnnd auff dem feld zusein / kan übel leiden die jm einreden / Was er sihet wil er nach thůn / wie ein Aff / es sei gůt odder böß / hat nicht grosse acht auff das was gůt ist / bringt vil vnnütz vmb / hat ein hohen můt / laßt sich gern lieb haben / vnnd wirdt eins dings baldt verdrüssig / fellt baldt darauff. Ein man im dreissigsten jar trachtet zur narung / sůcht freundtschafft / den cket nach ehren / besihet sich wol eh er anfaht / vnnd schemet sich / wenn es nicht nach seinem

fürnemen hinauß geht. Viertzig jar ist das beste alter / denn wir heyssen einen solchen man einen man bei seinen besten tagen. Fünfftzig jar ist der berg/dahin des menschen leben kommen ist/was darüber ist/das lauffet den berg wider herunder. Sechtzig jar ist das alter/ da nimpt der mensch ab an stärcke / däwen/ sinnen/vnnd wirt wunderlich/karg/verdrossen / schläfferig/ vnachtsam. Im Sibentzigsten ist das ende/denn die geschrifft sagt/ Des menschen zeit ist sibentzig jare / was darüber ist/das ist mühe vnnd arbeyt/ als der nimmer weise/der kinder spott/vnd endtlich der todt.

Hüt dich vor lachenden wirten vnnd weynenden pfaffen.

Es ist heuchelei bei allen beiden / Der Wirt lachet vnd ist frölich/weil jm gäst kommen/ nicht darumb daß er sie gern habe/sonder daß er jres gelts geniessen mag Ein Pfaff helt andechtig meß/ weynet in dem gebett vor den leuten/macht es alles kläglich / dz jm die leut desto mehr geben sollen / die er dardurch zu barmhertzigkeyt reytzt.

Wann der hund nit lüstig ist zu jagen so reit er vff dem arß.

Ein hundt jaget nicht auß hunger / sonder auß lust die er zum wilde hat / das selbig aufftzutreiben / wenn die lust nicht vorhanden ist/so thů mann jhm was mann wil/ so reittet er doch auff dem arß/das ist / Er gebaret also

daß mañ mercken müß/er sei nit lüstig. Wenn ich jemandt vmb einen dienst vnd hülff ersüche/ vnnd er macht sich schwer darzü/ so mag ich sagen/ Wenn der hund nit lustig ꝛc. Hettestu lust darzü/ so würdestu dich nit so schwer machen.

Das wirt geschehen/ wann der Teuffel von Ach kompt.

DAs ist/es wirdt nimmer mehr geschehen. Zu Ach ist ein grosser Thurn in der stattmauren/genent Penellen thurn/ darinn sich der Teuffel mit vil wunders / geschrey/glocken klingen/vnd anderm vnfüg offtmals sehen vñ hören laßt/ vñ ist die sage er sei hinein verbannet / vnd da müß er bleiben biß an den jüngsten tag. Darumb wenn mann daselbs von vnmöglichen dingen redet/ so sagt mañ/ Ja es wirdt geschehen wenn der Teuffel von Ach kompt/das ist nimmermehr.

Es ist ein güter gülden/der hundert/ein güter pfenning/der einn gülden ersparet.

Pecuniam in loco negligere, interdum maximum est lucrum.

DIß wort leeret wie mann weißlich auffer den handlẽ sol / nemlich daß mann vnderweilen weichen müß/ jetz dem gewin/jetz der zeit / vnderweilen auch einer person / die

es offt nit werdt ist / auff dz mann fridlich vn̄ mit ehren möge leben. Dann ein gülden errettet offt hundert. Wer über feldt reyset/ sonderlich in vnbekandten orten/ der laß sich ein wenig vnkost nicht dauren / er dinge vnd mieth leut die jn weisen vnd geleyten / sonst möcht er nider geworffen werden/ vnd hoch geschetzet. Mann findet manchen fuhrman/ der wil das geleydt vmbfaren/ offt vmb eins halben gülden willen/ Kompt er dauon/ daß manns nit erfert / so hat er einen halben gülden erworben/ ergreifft mann jn aber / so hat er roß vnd wagen/ vnnd die güter alle verfaren. Zu dem sagt mann denn billich / wenn er den spott műß zum schaden haben: Es ist ein gűter gülden/ der hundert erspart.

Mann kan diß sprichwort auch brauchen zum gűten / also / Ein Kauffman laßt seinen kaufleuten etwas nach / auff daß sie bei jhm bleiben/ vnd andere mehr zu jm bringen/ Wo er sie aber übersetzet/ so verschlüg er die kauffleut/ köndt sein wahr nicht vertreiben/ vnd keme in schaden.

Wer regiren wil/ der műß hören/ vnd nicht hören/sehen vnnd nit sehen.

DJe weisen Heydenn haben auß der vernunfft vnd erfarūg geschlossen/ daß kein tyrannei vnd gezwungen Regiment lang bestehen mag. Denn wer die leut mit lauterm

gezwang

gezwang regirn wil / der legt auff sich aller menschen haß vnnd feindschafft / Oderunt quem metuunt. Das haben erfaren alle Tyrannen auff erden.

Keyser Friderich hat ein Sprichwort gehabt / das einem Fürstē wol gezimpt / Qui nescit dissimulare, nescit imperare. Wer nicht kan lassen für ohren vnnd augen gehn / vnnd durch die finger sehen / der kan auch nicht regieren / Das wirt jn freilich die erfarung gelert haben.

Denn regiren freundlich vnd mit willen /
Thůt vil haß vnd haders stillen.
Wer mit dem kopff wil oben auß /
Der thůt vil schaden / vnd richt nichts auß.

Sol ein Fürst vnnd Herr wol regiren / so můß er vil dings nicht wissen wöllen / sonderlich was nit offentlich wider den gemeynen friden dienet / nit bald mit der faust greiffen auff die so etwas alleyn wider sein person reden oder thůn / sonst würd er ein feindschaffe über die ander haben. Wo aber etwas verbrochen wirt wider den gemeinen fridē / das sol er wissen wöllen / vnd weydlich straffen. Denn mitt gůten worten / vnd harten straffen behalt mann den pöfel im regiment. Gůtig sol man jederman sein / kompt jm aber einer in die kluppen / den halt er fest / vnnd gebare mit jm / daß sich andere daran stossen / Wie einer gesagt hat / Es ist vil besser einen frommen

meh man vnbegabt/ denn einen bůben vngestrafft. Auff einzeit ist ein meerräuber zum grossen Alexander gefangen gefüret worden/ vnnd da jn Alexander fragte/ wie er also kün were/ vnd sich vnderstůnde die leut zuberauben. Gab der meerräuber antwort/ Ich můß ein meerräuber heyssen/ dieweil ichs thů mit einẽ kleinen schifflin/ aber ob du schon solches thůst mit vil schiffen/ so heyßt mann dich doch einen König. Alexander verbeiß das/ vnnd ließ jhn loß. König Pyrrho wurden verrathen etlich knecht zu Tarent/ die auff einn abent inn der zech vil böses vnnd vntrews geredt hetten. Da aber einer sagt inn der verhöre/ es were war/ vnnd wo sie nicht weins gehabt hetten/ so wolten sie jn gar erwürget haben/ ließ er sie loß/ vnd rechet nit das bei dem trunck geschehen war.

Der Philosophus Diogenes/ da Alexanders vatter Philippus Griechenlandt bekrieget/ gieng inns Philippi heerläger/ vnnd als baldt jhn Philippus ansichtig ward/ schrie er laut Catascopos, ein kundtschaffter/ ein kundschaffter. Darauff antwort Diogenes/ Du hast es errathen/ dann ich bin alleyn darumb herkom̃en/ daß ich sehen wil/ ob du vnsinnig seiest/ wie mann von dir sagt/ dann du möchtest inn deinem Königreich Macedonien gůt gemach vnd růhe haben/ vnd legst dich gleich wol an die Griechen/ mit gefahr deines leibs vnd deines lebens. Philippus hört es/ vñ ließ

jhn

jn wider gehn. Von dem Keyser Domitiano sagt man zu Rom vil böser stück/ Da jm aber dieselbigen/ so solchs geredt hetten/ angeben wurden/ sagt er: In libera ciuitate oportet etiam linguas esse liberas, In einer freien statt müß mann freie zungen haben/ Dañ es mag einer reden was er wil/ er hat aber darũb nit was er wil. Reden müß mañ leiden/ aber übel that müß mann straffen. Also strafft Hiltebrandt Dieterich von Bern/ seins gähẽ zorns halben.

Es sprach meyster Hiltebrandt/
Von garten ein weiser Weigant:
Wöllen jr sein ein weiser man/
So lasset red für ohren gan.

Wer schweigt das mann jm vertrawt/ thůt baß dann der einn acker bawet.

DJß Sprichwort meldet einen gemeynen nutz/ daran des menschen leben gelegenn ist/ nemlich am acker baw/ vnd an der Fürsten vñ grossen Herren Räthen. Wañ der gemeyn man seines handels wartet/ vnd bekümmert sich nit fast mit grossen Regimenten/ sonder wandelt in der einfalt/ vnnd laßt die Herren des jhren warten/ so stehet es recht/ vnnd ist frid. Herwiderumb auch/ wann die Herren darauff sehen/ daß jederman recht vnnd frid widerfar/ vnd lassen jr sachen nit weit komen/ so ist aber frid. Wann aber d' gemein man der Fürsten

Fürsten räth erfert / vnnd die Fürsten haben nit verschwigne räthe / so hebt sich mord vnd vnglück / vnnd ist keins vor dem andern sicher. Wer ein acker bawet / thůt vilen leuten / auch im selbs gůt / Wer aber schweiget / das mann im vertrawet / thůt vil grössern nutz. Dann er verhütet offt / daß der ackerman seiner arbeyt warten kan / welcher villeicht verheret würde mit allem seinem gůt vnnd habe / wo diser nit verschwiegen were / vnnd das vertrawete schwatzte.

Der Tyrann Geron kundt die wol vmb sich leiden / welche redten was sie wolten / wann es auch wider jn selbs war. Die aber nit bei sich halten kundten was mann jhnen vertrawet hett / die kundte er nit leiden. Es ligt sehr vil an verschwignen leuten / wie ich droben gesagt hab / in dem wort: Schweigen ist kunst. Es steht auch offt an einem ratschlag / wo er verschwigen wirt / das gedeien eines gantzen lands / Es stehet auch wol das verderben eines gantzē lands drauff / wo er außköpt / wie zuuor auch vō der Statt Athen angezeygt ist / vnd dieweil solch gefahr darauff steht / zum gedeien vnnd zum verderben / so ist es gefärlich den Herren etwas anders zu vertrawen. Es ist auch gefährlich denen / welchen solchs vertrawet wirt / vnd solten schier sagen / Jr Herren behalt es bei euch. Der König Lysimachus hett einen / mit namen Philippides / sehr lieb / vnd thet jm nur was er haben wolt / vnd

Schweigen.

vnd gibt zuuerstehn/daß er sein hauß nit wol regieren kan / Darumb sagt mann jm billich: Regier in deinem hause/was regierstu in ander leut heuser/das dir nit gezimpt?

Ein jeder halte sich nach seinem stand.

STand ist eins jeglichen menschen berůff/ handel/wandel/vñ narung/die er treibt. Ein Fürst vñ Herr sol sorgfeltig sein / vff daß die vnderthonen fridlich leben/jre narung sů-chen/die bösen straffen/ vnd die fromen schü-tzen. Dann hieuon heyssen sie Gnädige Herren/die den leuten gnad vnd gunst erzeygen/ vnd wo dz nit beschicht/so sindt es Tyrannen.

Alte leut sollen sich erbarlich/mässig/vnnd züchtig halten/daß die jungen zucht von jnen lernen. Wann sich nun ein alter man junger leut wesen annimpt/so helt er sich nit nach seinem stand.

Ein reicher sol andern leuten helffen/vnnd mildt sein/das seinzu rath halten/ Gott förchten/vnd wissen daß jhm Gott geben hat vil gůts / auff daß sein ander leut geniessen mögen. Dann Salomon sagt: Der sein Korn andern nit mittheylt/dem sol mann flůchen im volck. Wer es aber verkaufft/den sol mann loben. Alle händler auff erden sollen trew sein/ vnd niemand verforteyln im handel.

Die weiber sollen jren männern gehorsam sein/vnd nit über sie herrschen/Dz hauß regieren vnd hůten.

Die männer solln jren weibern freundlich sein/vnd jnen zu zeiten etwas übersehen.

Die knecht sollen nit dienen vor augen/sonder mit fleiß / vnnd wie dise ständ seind / hoch oder nider/ also sollē sie auch eusserlich in kleydern/essen/trincken gehn vnd stehen/in geberden/worten vñ wercken/jrem stand sich gleich halten.

Also daß ein Fürst ehrlicher vnnd edler gekleydet sei dann ein Edelmann / ein Burger noch geringer / ein alter anders dann ein junger/ ein alte Matron anders dann ein junge fraw. Dann vnser Herrgott wil haben/daß die leut auch eusserlich/erbarlich/vnd züchtig gebaren sollen / sonst weren wir bestien vnnd vnuernünfftige thier. Derhalben ist es zuerbarmen/daß jetzt/da wir vns Christenn rhůmen/so gar alle zucht vnnd erbarkeyt auffgehaben ist. Es halt sich niemandt mehr nach seinem stand/in hohen vnd nidern ständen. Was ein bawer sihet vom Burger/das wil er hinnach thůn/ Was der Burger vom Edelman sihet/das wil er hinnach thůn/ Was der Edelman vom Fürsten sihet/ das wil er hinnach thůn / Daß es im schmuck vnd pracht so hoch kommen ist/ daß es vor grosser übermaß schier selbs fallen můß.

Es můß ein ding einn anfang haben.

Alle ding haben einen anfang/ vnnd der ist

gemeynlich gering. Der Römer gewaltige Reich hůb gar schlecht an. Wann sie außzogen zu kriegen/ so steckten sie an einen zaunstecken ein büschlein häw zum panier/ wie Ouidius schreibt/ vnd wurden hernach so mächtig/ daß sie die welt innen hetten/ biß an Persien vnd Indien. Wann aber nun etwas angefangen ist / so schickt es sich selbs / vnnd wechßt/ vnd nimpt zů von tag zu tage biß es übersich steiget. Dann es můß ein ding einn anfang haben. Es laßt sich offt etwas ansehen/ also schlecht vnd geringe/ daß mans verachtet/ Aber weise leute verachtens nit/ sondern sprechē: Es můß ein anhebē sein eins dings.

Ein gsunder ist gschickt zu wādeln/ ein weiser zu handeln ein sanfftmůtiger zu überkommen.

EIm gesunden stehet das wandeln wol an/ einem krancken aber nicht. Einem weisen stehet das Regiment wol an/ einem narren übel. Die grossen scharrer machen jhnen bei allen leuten vngunst darumb überkomē sie nit vil/ aber was sie haben überkomē das bleibt jnen nicht lang. Die sanfftmůtigen aber überkomē der leut hertzen vnd gunst/ damit schaffen sie dann was sie wöllen/ nach dem sprichwort oben gesagt: Oben auß/ vnnd niergent an/ vnnd im Testament des Königs Cyri. Es sagt auch Christus im Euangelio: Selig sind die sanfftmůtigen/ dann sie werden das erdrich besitzen.

Lang zuhoff lang zuhell.

WO solche laster gemeyn seindt/damit die Fürstenhöf vergifftet seind/ wil folgen/ daß sie Gott müß straffen mit dem todt vnnd hell/ daher auch erwachsen ist diß Spruchwort: Lang zuhof/lang zuhell. Wer lang sündigt/wirt lang gestrafft. Wer ander leutē hie gewalt thůt/der müß in der hellen vō andern gewalt leiden.

Es ist ein Fürst wol so seltzam im himel/als ein hirtsch in eins armen manns küchen.

Fürsten vnd Herrn seind wildpret im himel.

Wälde / wasser/ fischen vñ jagen/kurtzweil treiben/rennen/stechen/ vnd ander Ritterspil üben kan vnser Herrgott Fürsten vnd Herrn wol zu gůt halten/ wo sie jres ampts/ darzů er sie gefordert hat/warteten/Nemlich eusserlichen frid halten / die fromen schützen/ vnd die bösen straffen / vnd sich der armen an nemen/jnen gütig vnd mild sein. Wo sie aber jhr datum auff den pracht setzen/ der vnderthonen vergessen / sie als die hundt halten/ so doch die Herrn auch selbs einn Herrn haben im himmel / so ist diß Sprichwort war/vnnd nimpt das hofgesinde mit/ dann es wil niemand reden oder etwas thůn/damit der herr möcht erzürnet werden/ wañ er gleich weyß/

daß jemand vnrecht geschicht. Es gehet zu hofe zů/wie Aristoteles seinem freund bscheid gabe/der jn fragt/wie es käme/ daß jhm König Alexander so gnedig were? Ich red/sagt er/selten mit dem König/vnd Jucunda/hold selig/was er dann gern hört.

Da Adam reutet / vnd Eua span/ wer war da ein Edelman?

DIß Sprichwort beweiset/ dz dieweil wir Adams kinder seind/vnnd Adam den Acker gebawet/vnd die erden/ Vnd vnser můtter Eua gespunnen / daß wir derselbigen geburt halben von Adam gleich edel seind/vnnd keiner besser dann der ander / alle zur arbeyt vnd můh geborn vnnd erschaffen / Dann der flůch vber Adam / stehet noch über vns: Du solt dein brot im schweyß deines angesichts essen/die erde soltu bawen/vnd sie sol dir distel vnd dorn tragen. Des flůchs halb ist niemand besser noch edler dann der ander.

Gott wehlet jm ein eygen volck/ das bestellet er mit Regimenten vnd gůten ordnungen also/daß er in dem volck regieret den er setzte. Jacob der Patriarch het xij sön/võ den zwölffen solten kommen die xij. geschlecht Jsrael/ vnd auß den zwölffen solten kommen in dem volck scepter vñ meyster/ Regenten vnd Lehrer/damit sie am leib eusserlich/vnd an der seelen innerlich vor Gott/vnd auff erden wol regiert würden. Ephraim solt den bogen fü-

gen/vnd edel sein/ Leui solt Priester sein/ Judas solte herr sein. Vnnd hierauff gründete Gott das erbrecht der kinder/ Nemlich also: Der erstgeborne son soll haben vor allen andern sönen das Königreich vnd priesterthūb. Dann also sagt Jacob der Ertzuatter zu Juda: Juda du bists/ dich werden deine brůder loben/ dein handt wirdt deinen feinden auff dem halß sein/ vor dir werden sich bucken deines vatters kinder. Gott wolt es also gehaltē haben/ dz der erstgeborne son regiern solt/ die andern můstē schlechte leuth bleiben. Dauid war König/ seine brůder bliebē gleichwol ackerleut vnnd schäfer. Vnnd auff das vnder den Juden diß Regiment also fest vnd starck bestůnde/ dz es an seinem wehlen stůnde/ vnd nit allzeit an der geburt/ auff das sie sich der geburt halben nit erhůben/ vnd darauff trotzten/ so macht er zuweilen einen Fürsten auß einem geringen stam̄en/ Als Gedeon auß Manasse/ von welchem doch das regiment im segen genommen war. Item Abraham war nit der erste son/ Jacob auch nit/ Isaac auch nit/ noch můsten sie herfür/ auff das die wahl bestůnde/ wen Gott ordnet/ der sol es sein.

In Teutschen landen seind alle herren kinder gleich herren / alleyn etliche halten den brauch den Got geordnet hat/ als daß der ältiste Fürst regiere/ vnd die andern můssen sich dieweil an einem geringen genůgen lassen. Vnd wolte Gott/ es were also an allen orten.

Dann

Dann zur underhaltung frids vnd eynigkeit were nichts bessers/ sonst wo ein land mit vil Herren beladen wirdt/ die alle gleich Recht vnd Regiment haben/da műß des lands verderben folgen. Nun der rechte Adel ist/daß der edel sei/der adelich gebaret/vnd vil redlicher thaten thűt/er sei von edlen ältern/odder von geringen leuten geborn. Die vrsach ist dise: Wer von edlen ältern geboren ist / der hat nichts das sein ist/sonder es wirt seiner ältern tugent vnd adel gerhűmet vnd gepreiset.

Rechter Adel.

War ists/Ein Eul heckt keiñ Blaefűß. Es ist ein vortheyl von edlen ältern geborn werden/ja wo der nachfolger sich helt nach seiner ältern tugent vnd erbarkeyt/ sonst ists vil mehr schande von frommen redlichen leuten geboren sein/vnd nichts thűn/ das jrer tugent gleichen mag. Tugent macht edel/aber edel machet nit tugent.

Da Rhom am höchsten stűnde/da holet mann die Regenten vom pflűge/als Paulum Emylium/vnd andere mehr. Dann mañ sahe zu der zeit nit an hohe oder nidrige gburt/son der geschicklicheyt vnd redliche thaten/Dann das ist der rechte adel/wer adelich handelt vñ wandelt vnder den leuten/ wañ er gleich vom geringsten stand geborn were. Wer aber vnehrlich handelt vnd wandelt/ist vnedel/wann er gleich von Königlichem stammen geboren were. Sonst seind wir vnser geburt halben võ Adam gleich edel/wie diß wort lautet/vñ war ist.

Es sagen etliche schertz weise: Die Fürstẽ/ Herren/vnd Edelleut/ haben jr ankunfft daher: Da Adam reutet vnd Eua span/gewan Eua vil kinder. Auff ein zeit wolt vnser Hergott zu Eua gehen/vnd besehen/wie sie hauß hielte. Nun hett sie eben alle jhre kinder auff ein mal bei einander/wusch sie vñ schmücket sie. Da aber Eua vnsern Hergott sahe kommen/ schämet sie sich daß sie so vil kinder hette/versteckt etlich inns stro/etlich inns hew/etlich inns ofenloch/die aller hüpschsten behielt sie bei sich. Vnser Hergott sahe die gebutzten kindlin an/ vnnd sprach zu einem: Du solt ein König sein. Zum andern: Du solt ein Fürst sein. Du ein Edelman. Du solt ein Burgermeyster / Schuldtheyß / Vogt/odder Amptman sein. Da nun Eua sihet/ daß jhre kinder/so hieuornen/so reichlich begabet waren/sprach sie : Herr/ ich hab noch mehr kinder/ich wil sie auch herbringen. Da sie nun kamen / waren sie vngebutzt/schwartz/vnnd vngestalt / die haar hingen jhn vol stro vnnd häw. Da sahe sie vnser Hergott an / vnnd sprach zu jhnen : Jhr sollet bawren bleiben/ Kü vnnd Sewhirten/Ackerleut/handtwerck treibẽ/brewen / bachen/ vñ den ersten Herren dienen. Schertz weise sag ich/ist diß geredt/aber das ist dennoch war / dz Gott vndscheid vff erden habẽ wil vndern leuten. Gott ordnet vñ setzet Oberkeyt/darumb ist der Adel võ Gott. Summa/Gott schaffet alle stände auff erden.

Süch

Sůch das wort : Jch bin ein man wie ein ander man / Allein daß mir Gott der ehren gan.

Reicher/grosser/weiser leut kin. der gerathen selten wol.

Heroum filij noxæ.

GOtt wil allein der sein/ welcher nicht abnimt/sonder stets bleibt. Das ander das ausserhalb in jhm ist/ wie reich/ wie mächtig/ wie weise vnd verständig es jmmer sei/sol on vnderlaß fallen/abnemen/vñ vnsict sein. Ein weiser man hat vnweise kinder / wiewol er sie wol laßt auffziehen/auff daß es nit inn einem brauch stehe/als möge ein vatter seinem sohn weißheyt vfferben/sonder daß mann wisse/dz alle weißheyt allein von Gott gegeben wirt. Adams liebster son/ auff den sie all jr hoffnũg setzten/er soll den fall erstatten / der Cain/ermordet seinen brůder. Esaw wirt ein vngezogen vnd vngehorsams kindt. Absolō vertribe seinen vatter Dauid. Ciceronis son wirt seim vatter so vngleich/daß mann im Sprichwort sagte: Er wöll seines vatters todt vñ morde mit sauffen rechen an Anthonio/ der jm seinen vatter ermordt hette.

Jch hett mich auch gern gewärmet/aber ich kundt nicht zum ofen kommen.

ZV hofe sůcht mañ gemeynlich nichts dañ

reichthumb. Nun hat auff ein zeit einem am güten willen nit gefehlet/ sonder es seind jhr sonst so vil vmb den ofen gestanden/die sich gewermet haben/ geschenck vnd güt begeret/dz er nichts auß der beute hat mögen bekom̃en/ darumb hat er gsagt: Ich hett auch gern was gehabt/aber ich kundte vor andern leuten nit darzů kommen/ jhr waren sonst zuuil/die darauff warteten.

Wer auff gnad dienet/dem lohnet mann mit barmhertzigkeyt.

DIß Sprichwort ist erwachsen auß d' herren vntrew/vnd schleußt/ daß niemandt keinem herrn dienen soll/ er hab dann einn bestimpten gesatzten sold/darumb er dienen sol/ Dann denen mit barmhertzigkeyt / das ist/ übel gelonet wirt/ welche auff genad dienen/ vnd haben keinn gewissen soldt/ der jnen werden můß. Vor vnserm Hergott aber ists ein theure warheyt / Dann Gott kan die nit lassen/welche auff seinen namen vñ lauter gnad trawen/vnd jm dienen / sonder barmhertzigkeyt můß jnen widerfarn. Die im vertrawen/ vnd dienen auff gnad/den lohnt er mit barmhertzigkeyt. Christus sagt im Euangelio/ wie der Haußuatter arbeyter gedinget hab in seinen weingarten/ Die aber auff dz wort seindt hingangen/das der haußuatter zu jnen sagt/ da er sprach: Geht jr auch in meinn weingarten/vnd was billich vnnd recht ist/das wil ich

euch

euch geben, das ist/ auff sein gnad vnd güten glauben dingē lassen/ entpfahen gleichen lon mit den andern/ die auch mehr vnd lenger gearbeyt hetten. Herwiderumb / die auff jhren groschen tringen/ vnd nit auff sein gnad/ verlieren die gnad des haußuatters / vnnd faren mit jhren groschen iñ die hell/ die andern/ die letsten erlangen den groschen/ vñ haben nicht darumb gedienet/ vnd werden selig.

Herren dienst erbet nit.

WEil Herren dienst ein kurtze zeit weret/ vnd erbet nit/ so verdienet mann der herren güter nit. Es wirt gewarnet ein jeder der zu hof ist / daß er sich auff des herren gnad nit zu sehr verlasse/ Dann gnad kan wol zorn werden/ gnad erbet nicht. Wer vil jar wol gedienet hat/ der kans wol in einer stūd verderben/ daß all seines trewen diensts vergessen wirt.

Wer den Herren zunahe ist/ der wil ersticken vnd wer weit von jnen ist der wil erfrieren.

WEr nit zu hof ist / den bedūckts ein herrlich schön leben. Wer aber darinn steckt/ dem ist weh gnūg. Es ist vmb das hofleben gethon/ eben wie vmb die hüner / die im korb sitzen/ vnnd die drauffen frei gehn. Die hüner so frei gehn / sehen/ dz die hüner im korb gnūg zu essen vnnd zutrincken haben/ darumb wöllen sie auch gern inn korb hinein/ vnnd wöllen da essen vnd trincken / vergessen also jres gū-

gen freien lebens/bedencken auch nit/daß die hůner im korb gefangen seind. Widerumb/ die im korb seind/ sehen die freiheit der hůner die draussen seindt/ trachten mit fleiß/wie sie möchten herauß kommen / dann sie seindt im korb verschlossen vnd gfangen. Also ists auch mit denen so nit zuhoff seindt / dieselben mey=nen es sei eitel gold zuhoff / vnnd weren gern hinan. Die aber zu hof seind/weren gern dar=von/dann sie seindt gefangen/jhre freiheyt ist jhnen benommen/vnnd můssen reden/gehen/ stehn/thůn/lassen/was jhr herr/vnnd sie nicht wöllen.

Hetten wir alle einen glauben/
Gott vnd den gemeynen nutz vor augen.
Gůten friden vnd recht gericht/
Ein ele/maß/ vnd gewicht.
Ein müntze/vnd gůt gelt/
So stůnd es wol in aller welt.

MAn wünschen gülte/weren dise stück der welt wol zu wünschen vnnd zu günnen/ Aber zubesorgen / es werde dises wünschens vil in ein sack gehn/Dann niemandt gedenckt dem andern etwas zu gůt zuthůn/noch võ gemeyner wolfart willen/etwas seins eigen nutzes vnd wůchers nachzulassen.

Er wirt den ring an der thür lassen.

Ich wil erleben/ daß der das hauß soll von aussen ansehen.

MAncher ladet viler leut vngunst auff sich/ vñ wil seim herrn sehr wol dienē. Es findet sich aber zuletst/ daß sich das rädlin vmbwendet/ kompt inn vngnad/ laßt den rincken an der thür. Sein dienst erbet nicht/ vnnd hat als dann seins herren vngunst/ vnnd der leut haß darzů. Christus lobt die fürsichtigkeyt des haußhalters im Euangelio/ daß er der leut gunst behielte/ da er seines herrn vngnad dulden můste. Dise aber seind solcher bescheydenheyt nicht/ darumb werden sie auch billich von jrn herrn vnd den leuten verhasset. Wañ nun jemandt zu sehr wol dienen wil/ offt mit anderer leut schaden/ so sagen wir: Ey er wirt den rincken auch an der thür lassen/ der gunst kann sich wol wenden/ der rinck ist fest eingemacht/ er wirt jhn da lassen/ vnnd sich drollen müssen/ der rinck wirt seiñ dienst überweren.

Gůt edel/ blůt arm.

MEins beduanckens solt mañ sagen/ Blůt edel/ gůt arm. Er sei von geblůt edel geboren/ aber am gůt sei er arm/ doch wil ichs nit ändern/ dann es ist ein spott/ vnd villeicht darumb verkert. Es gehet also zů in der welt/ daß der edel ist/ welcher vil gůts hat/ der ist vnedel gnůg/ der arm ist/ wann er gleich des geblůts halben edel ist/ verstand/ kunst/ witz/ gilt ohn gelt nichts. Es mag auch wol also

heyssen:

heissen: Er ist recht gůt edel / võ recht geschaffnem adel / aber also arm / daß er blůten möcht vor armůt / wie wir dañ auch sonst sagen: Ich hab kleinn blůtigen heller / Weil die Keyserlichen recht schliessen / daß der blůt geben soll / vnd mit der haut bezalen, der nit mit gůt bezalen kan.

Zu hof gibt mann vil händ vnd wenig hertzen.

MAñ zeucht in den Herren höfen die jungen Herren darzů / dz sie jrer hände milt seind / vnd niemand die hand versagen. Uber diß so ists ein zeychen der vngnaden / wann mann von Hofe nicht schreibt / vnnd die hand versagt. Es ist bei den Teutschen ein hand gelübdt gehalten / als damit trew vnd glauben sol gehalten werden / als wir sagen: Er hat mirs mit der hand vnd mund gesagt / das ist / er hat mir seinn glauben vnnd trew zu pfand gesetzet.

Nun es ist erbarlich vnnd freundtlich / niemand die hand versagen. Mann gibt zu hoff vil händ vnd wenig hertzen / dañ Judaskuß ist noch ein groß stuck bei der Herren diener zu hoff blibẽ. Joab ist noch nit todt / der dẽ Abner kußte / vnd im kuß ein schwerdt durch jhn stieß. Von froñen leuten sag ich nit / aber von denen sag ich / welche hübsch grůssen / vnd im hertzen anders gedencken / dann dieselbigen geben vil händ vnd wenig hertzen.

Beyn

Beyn gibt mann nit von hoff.

VOn hoff holet mann füter vnd mal/ mann gibt auch hofgewande/ vnd alle notturfft/ aber beyn gibt mañ nit von hof. Es lassen jhn die Fürsten vnd herrn gern dienen / also dz die diener vor jnen stehn müssen/ welches dañ ein grosse arbeyt ist / vnnd endtlich vil schadens thůt/ dann die spannadern entschlaffen/ vnnd machen lam̃/ wie mann dann an den pferdē sihet/ die jre beyn abstehn / vnd können darnach nirgent fort kommen. Albertus/ Ertzbischoff zu Meyntz/ vnd Churfürst/ hatt diß wort inn stetem brauch/ wañ er seine diener lang stehn sahe/ sagt er: Setz dich nider/ beyn gibt mann nicht zu hof.

Es steht offen/ wie eins Fürsten küchen.

FVrsten heyssen gnädige herrn/ jres ampts halben/ dariñ sie jederman gnad vñ gunst erzeygen vnnd widerfaren sollen lassen/ vnnd niemandt rechts versagen/ Darumb auch jhr höf/ küchen vñ keller sollen offenstehn. Mann treget auß allen enden vnnd winckeln zů/ darumb soll manns auch billich da finden/ Gericht/ recht/ vrtheyl/ hülff/ schutz vnnd schirm/ füter vnd mahl.

Weiber gmůt/ herrn gunst/ Aprillen wetter/ vnd federspil/ verkeren sich offt/ wers mercken wil.

Auff

AVff diser keins ist zutrawen/ dañ sie seindt alle vnstet. Salomon sagt: Des Königs hertz ist in Gottes handt/ vnd er wenders wo ers hin haben wil. Es seind mancherley händel auff erden/ darumb mögen herren nit allzeit eins sinns sein. Ein herr soll sein wie ein schiffmann/ sagt M. Cicero/ welcher darauff trachten soll/ daß er das schifflin gantz vnnd vnuerseret zuland bringe/ ob er sich zuweilen wol keren vnd lencken müß nach dem windt. Thün vnd lassen eins herren kan nicht allzeit gleich sein/ aber sein meynung sol doch gleichwol stets sein/ den gemeynen nutz zuerhalten vnd zuschützen. Hertzog Friderich der weise Churfürst zu Sachsen hat einn rath gehabt, Doctor Schicker/ diser hat vff ein zeit zu hoch gedachtem Churfürsten gesagt: Es wer auff herrn nit zuuertrawen/ dann es stünd geschriben: Nolite confidere in principibus &c. Der Churfürst hat geantwort/ Es steht auch darbei geschriben: Neque in filiis hominum in quibus non est salus, Das bist du Probst Dañ er hett dem Doctor Schicker die Probstei zu Wittenberg gelihen. Das rede ich darumb/ daß wedder Regenten noch vnderthonen zuuertrawen sei/ als menschen / wiewo sich die grossen herrn des befleissen sollen/ daß mañ bei jhnen mehr bestands vnnd erbarkey finde/ dann bei gemeynen leuten. Weiber gemüt ist lange kleyder/ kurtzer müt / Apriller wetter ist vnstet / Federspil endert sich nach

den

da der König auff ein zeit zu jm sagte/ Philippides/ was solich dir von meinen sachen mit theylen vnnd vertrawen? Antwort er: Mein König/ vertrawe mir was du wilt / nur daß es nichts heymlichs sei. Diser hat die gefahr nit bestehen wöllen/ darumb hat ers auch nit wissen wöllen.

Jederman vertrawen ist torheyt vnnd leicht fertigkeyt/ Niemandt vertrawen ist tyrannisch.

WEr selbs vntrew ist/ der vertrawet niemand/ Vnd je frömmer einer ist/ je leichtlicher er glaubt/ dañ er meynet alle leut seien wie er ist. Darumb sol er gewarnet sein/ vnnd wissen/ daß mañ sich zu einem menschen des besten vnnd ärgsten versehen müsse/ Dann es ist närrisch gehandelt/ einem jeglichen zuvertrawen/ ehe er etliche scheffel saltz mit jhm geessen hab. Zu dem so ists eim erbarn man/ sonderlich der eines hohen standts ist/ vnehrlich wann er sagt: Das hette ich nit gemeynt/ Non putaram/ so er doch zuuorhin het gedencken sollen. Die Tyrañen die niemand gedencken trew zubeweisen / vertrawen niemand/ sein voll argwons vnd mißglaubens/ dann wie die alten Historien melden/ so habē die Tyrañen iren eygen leuten nie vertrawet/ sonder jmmerzů frembde hülff gsůcht/ wie solten sie sich auch zu denen trew versehen/ mit denen sie vntrewlich gehandelt hetten?

Der Tyrann Dionysius Syracusanus ließ sein tochter bartscheren lernen / auff das jm nicht ein frembder Barbierer den halß abschnitte.

Vnderweilen aber ist auch not vñ nützlich / niemand vertrawen / als in kriegsleuffen. Eumenes / wiewol er wuste daß Craterus ein geůbter kriegsman wider jn zufelde zoh / sagt ers doch niemandt / sonder sprach / Craterus were kranck / aber Neoptolemus were Feldthauptman über den zeuge. Nun kandten die seinen den Neoptolemum wol / daß er vnerfarn vnd vngeůbt war in solchen sachen / darumb waren sie dester můtiger / vnd wurden nit ehe jnnen / daß der Craterus da gewesen war / biß sie jn erwürgt hetten / vnd den sig erobert. Bei vnsern zeuen / da vnsers Allergnedigsten Herrn Keysers Caroli volck / wiewol es wenig war / im Thiergartẽ vor Paphia gegen dem Frantzosen sich lägerte / hetten etliche des Frantzosen Räthe jhm angezeygt / er solte sich fürsehen / vnd das geringe volck nit verachten / dann es weren die alten kriegsleut vorhanden / Herr Jörg von Fronßberg / Herr Marx Sittig von Embden / vnd Graff Niclaus vonn Salm / Keyser Maximilianus discipel / die würden es / wo sie ein wenig jren fortheyl sehen / gar frisch vnd dapffer hinein setzen / mit jm annemen vnd wagen. Hetten dise geschwigen / der Frantzoß vnnd die seinen hetten villeicht mehr můts vnnd sigs gehabt / dann also.

Es

Es ist hochberhümpt des Cecilij Metelli antwort / die gab er einem jungē Fenderich / der jhn fragte / was er fürnemen wolte / Da sprach er / Vnnd wann ich wüste / daß mein kleyd das ich anhabe / wüste meiñ anschlag / so wolt ichs bald außthůn / vnnd ins fewer werffen. Also ist ein zeit zu reden / vnnd ein zeit zuschweigen / wie Salomon sagt / Selig ist der / der sie treffen kan.

Vntrew vertrawet niemandt.

Ein jeder richtet den andern / nach dem er gesinnet ist / wie droben gesagt ist.

Freidanck:

Ein falsch man von natur můß han
Zu allen zeiten bösen wohn.

Wann ein Stůdt zergehn sol / so beißt ein pferdt dem andern den schwantz ab.

Wo vneynigkeyt ist / da kan nichts langwirigs sein. Den Schweinen / wann sie zusammen thůn / schadet kein wolff / aber wo er eines allein überkompt / das sich vom hauffen getrennet hat / das můß sich leiden. Dieweil die pferd bei einãder sein / mehret sich die Stůdt / wo sie aber einander beissen vnnd schlagē / so můß die Stůdt zergehn. Scylarus König zu Scithien / hat achtzig sön gelassen / vñ hat jnē am todbet / da er sie all hat berůffen

lassen/befolhen/vor allen dingen einträchtig zusein / Dann wo sie würdenn eynig sein/ so würdensie wol bleiben. Er ließ aber zu jhm bringen ein gebundt spießlin/ vñ sagt zu dem ältisten vnd stärckisten sone / sie solten sich an dem püschel versüchen/ vnd jn zerbrechen/ aber da es keiner vermochte/ nam er einn nach dem andern/ vnd zerbrach jn on alle mähe.

Der Ritter vom Thurn braucht einer andern gleichnuß/die einigkeyt vñ jren bestand zubewern. Ein vatter hett drei söne/die heyßt er ein fewer machen/bald hernach heißt er einen brandt nach dem andern hinweg nemen/Vnd in dem da sie das theten/ verlasche das feur/da hebt der vatter an vnnd spricht: Lieben kindlein/eben wie das fewer sehr brennet/dieweil es bei einander ist/vnd verleschen müß/wenn mann jhm einen brandt nach dem andern nimpt / also wirdt des güts/das ich euch verlasse/nit weniger werden/wo jhr eynig bleiben werdet. Wo jr euch aber trennen werdet/so wirdt euch allen mangeln. David sagt im Psalmen/daß Gott segnet der brüder güter vnnd räth/die eynig vnder einander leben.

Also brauchen wir diß wort in gemeyn von allen ständen vff erden / es sei in heusern zwischen man vñ weib/kindern vnd gesird / herren vnd knecht/frawen vnd magd/Oberkeyt vnd vnderthanen/inn Stetten vnnd Flecken/ vnd wo es wölle/ Dañ die erfarung lert das/

wo

wo ein pferdt dem andern den schwantz abbeißt/da wil die Stůdt vergehn/das ist / wo zwitracht ist/ da můß schaden vnd verderben folgen.

Das mächtig Königreich der Juden kund Gott selbs nit erhalten/als bald sich die zehē stämme trenneten von Juda. Der Rhömer Reich war allē jrn feinden zumechtig / biß sie selbs vneins wurden/ vñ richteten bella ciuilia an/Marius vnd Metellus/ Marius vnd Sylla/Pompeius vnd Julius/ dann da gien ge sein macht zustücken. Es seind vil plagen/ damit Gott die welt strafft / Aber keine ist grewlicher dann die vneynigkeyt.

Wo eynigkeyt ist/da wohnet Gott.

GOtt ist ein Gott des frides / saget Sanct Paul/ nicht ein Gott des zwitracht/darumb wil er auch nicht/ daß mann vnfrid mit iemand haben sol. Wo man vnnd weib eynig seind/da müssen sie gedeien. Wo sie aber häsen bricht/vñ er krüge/ so ist das gedeien auß/ vnd můß eitel vnrath herauß folgen. Er schaf fet nicht ins hauß/geht auff einer andern ban hinauß. Die fraw ist auch vnachtsam/vñ laßt es gehn wie es geht/ sůcht villeicht auch einn wegk/ der nicht sehr gůt ist/inn dem fellt hauß vnd hof/vnd jre narung über eiñ hauffen/vnd werden zu bettlern mit jren kindern. Eynigkeyt besteht in dem/daß eins des andern fehl

tragen helff/ dieweil doch niemandt on man-
gel ist. Sonst wo eins wil besser vnnd höher
sein dann das ander/ so wirt vnfrid vnd alles
vnglück. Die geschrifft sagt/ Gott sitzt auff
dem Cherubin/ vnd sihet in die tieffe/ Er sitzet
hoch vnnd sihet tieff/ das ist/ er wil den tieffe-
sten empor helffen/ daß es allenthalbē gleich
werde / vnd keiner keiñ vortheyl hab vor dem
andern.

Greiff zů/ ehe dir die händ gebun-
den werden.

DJses worts braucht mann zu vilen/ vnnd
zu einem alleyn/ als wann die an einer ar-
beit etwas zuhebē / oder zutragen faul seind/
so sagt mann: Greiffet zů/ ehe euch die hände
gebunden werden/ dann hernacher wann sie
gebunden seind/ ist jnen das greiffen verbot-
ten.

Das zůgreiffen mag zweyerley weise ver-
standen werden. Erstlich/ daß denen die zu-
uil greiffen/ vnd ander leuten das jr dieblich
entfrembden/ die händ auff den rucken gebun
den werden / auff daß sie nimmer zůgreiffen
sollen. Zum andern/ greiff zů/ arbeit/ sei nit
faul/ sonst wirstu hangen müssen / vnnd dich
binden lassen/ daß es also vil sei: Erwere dich
mit der arbeyt vor dem galgen/ Dann diebe-
rei kompt gemeynlich daher / daß die diener
vntrewlich arbeyten/ odder gar nichts arbey-
ten/ sonder sich mit faulen gůten tagen erne-
ren wöllen.

Ein vatter kan ehe zehen kinder erneren/dañ zehen kinder einen vatter.

GOtt geußt inn die natur ein solch gũst zu den kindern/daß die ältern die kinder lieber haben dann sich selbs/ vnnd wo sie nicht kinder hetten/würden sie nit also schaffen/sorgen vnnd arbeyten. Die kinder aber wann sie nun erwachsen seind/gehen mit jhrer liebe vñ dersich/nit übersich / Daher es auch kompt/daß die kinder die ältern nit so lieb haben/als die ältern die kinder/vnd ist war/Ein vatter kan ehe zehen kinder erneren/dann zehen kinder einen vatter. Der vatter thůt es mit willen/vnd helt den kindern allen vnfůg mit willen zu gůt. Die kinder aber thůn der keins/wöllen der ältern schwacheyt vnnd kindtheyt nit tragen/oder für gůt haben/wiewol jhnen jhre thorheyt vnd kindtheyt von inen freundtlich erzogen vnnd gehalten ist worden/Vnnd eben darum̃ daß es nit geschicht/gebeut Got den kindern/den ältern darff ers nicht gebieten/sie thůn es sonst on gebott. Ehre vatter vnd můtter / thů jnen was sie dir gethon haben. Da du ein kindt warest/sorgten sie für dich/vnd nerten dich/trůgen deinen gestanck vnd vnlust/darum̃ thů jnen auch also/wann sie von alter kinder werden.

Es sind zwo welt/eine zürnt die ander gibt nichts darauff.

ALso sagt mañ gemeynlich wann einer fast zürnet/vnd meynt mañ sol jhn hoch feiren/ vnd vil drauff geben/aber die andern achtens nit groß. Es wirt hie geschlossen dz niemandt leichtlich vm̃ der geringen vrsach willen zürnen sol/auff daß mann nit sage: Wer zuuil gäheist zu vnzeiten/derselb soll eitel Esel reiten/ die thün gemach.

Du glaubest nicht ehe/ die heyligen zeychnen dann.

MAnn halt nur auff die marter heyligen/ als Sanct Veltin/Sanct Cürin / Sanct Anthonius / rc. da einer brennet /der ander schendt vnd plagt / sonst opffern jnen die bauren nichts/Sie geben vil mehr auff Sanct Anthonius feur / dann auff Sanct Jeseph hosen / oder Sanct Annen kamp. Wenn wir jemand etwas verbieten/das er lassen sol/ vnd er laßt es nicht / sonder faret fort/ sagen wir: Du glaubest nicht / biß ich mit der faust zügreiff/vñ straffe dich darumb/das ist/die heiligen zeychen denn / du soltest dich an meine wort kerẽ/ aber du glaubest nicht/ich müß zeychen/ich müß züschlagen.

Er hat mit Sanct Gerdrut eiñ wettlauff gethon.

JN Sachsen ist ein vorsteher gewesen eines Spitals /Sanct Gerdrut gnant/diser hat grossen handel vnd wandel gefürt in dem/dz er vorsteher worden war/welchs mann zuuor

von jhm vngewonet ware/ alle welt wundert sich woher jm so vil gelts käme/ darmit er den handel so stattlich fertigen kundte/ zuletst köpt es durch sein eygen weib auß / wie er auff ein zeit einn grossen sack mit gelt neben S. Gerdruten bild auff den altar gesetzt hett/ vnd gesprochen zum bilde: Wolan es gilt/ hin/ wer eh zur kirchthür kompt / der soll das gelt gewunnen haben / Der vorsteher laufft hin/ S. Gerdruten bild bleibt stehn/ vnd er gewint also das gelt. Wañ nun gefragt ward/ wie der so reich würde? der gab antwort: Wundert dich des/ er hat gůt reich werden / er hat mit S. Gerdruten eiñ wettlauff gethon/ vnd hat gewunnen / er hat es S. Gerdruten abgelihen.

Es soll keiner fliegen / die federn seien jm dann gewachsen.

ZV fliegen gehören federn / wie wir an allen fliegenden thiern sehen/ die federn vnd flügel haben. Dann durch die federn werden sie hoch erhaben. Also seind das alles federn/ dardurch ein mensch fürschub/ hülff vnd rath sůcht/ vnd holet etwas anzufahen. Es ist aber in disem wort eim jeden / der was fürhat/ ein maß vnd zill gesteckt/ daß er ja nit höher wöl/ dann seine federn leiden mögen. Daß niemandt etwas anfahe/ das jm zuhoch vnd zuschwer sei/ oder das er nit erlangen mög/ vnd můß endtlich daruon abstehn mit schanden.

Die Heyden haben die fahr bei der that gezeichnet. Icarus wolte fliegen/ vnnd ersoff im Meer/ Phaeton vndertstůnd sich der Sonnen wagen zufüren/ vnd kam zu grossem schadē. Es soll sich keiner des vnderstehn / das er nit künne.

Ich gewinn das zůsetzen/das zůsehen/das kratzen hindern ohrn.
Ir werdet michs wol wissen lassen / wann ich gewinnen sol.

WEr auff dem spil verleurt / dem thůt es weh/ es mühet jn sein schad / vñ dieweil er sich můtwillig in die fahr gibt/ darf ers niemandt klagen dann jm selbs/ darumb sůchet ers im nacken vnd hindern ohren. Zu dem so haben alle die betrůbt seindt/ ein solche geberde/ daß sie die hand vnderstützen dem haupt/ daß es nicht falle/ schlagen vnnd rauffen den kopff/ gleich als were durch sein vnachtsamkeyt vnd vnfleiß solches geschehen / darfür er müsse straff leiden.

Wer sagts den leusen also bald.

ALso spottet mann deren / die auff dem spil verlieren/ sie klagen jnen selbs/ vñ kratzen sich am kopff/ die andern spotten jhr zů jhrem schaden/ vnd sagen: Wer hats den leusen gesagt/ daß der verspilt hat? Dañ wen die leuß beissen der krawt sich/ Der aber verspilt hat/ krawet sich auß vngeberde/ da es jn auch nie jückt/ vnd da jn kein lauß beißt.

Wer nit kinder hat/ der weyß nit warumb er lebt.

VAtter vnd mütter leben jnen selbs nicht/ sonder ander leuthen/ Ja ein jeder handel vnnd wandel/ soll er Gott wol gefallen/ so soll er andern leuten mehr dienen dann jhm selbs. Was der bawr gewinnet auff dem lande/ an dem ackerbaw/ korn/ hew/ hüner/ gäns/ schaff vnd kelbern/ das tregt er zu marckt/ vnd ander leut gemessens mehr dann er selbs. Alle handtwerck dienen einem andern mehr dann jnen selbs. Ein Zimmerman bawet jhm selbs kaum ein hauß/ andern leuten aber etlich hundert. Wer aber nun einn handel treibt/ vnnd sücht sein narung / vnnd weyß nit wem er sie sücht/ der thůts nit mit freudē/ oder der geitz můß jn besessen haben. Auff die kinder erben wir vnsern namen/ gůter/ vnd was wir hinder vns verlassen. Wer aber nit kinder hat/ mit dem stirbt sein namen vnd gůter.

Die liebe geht vnder sich/ nicht übersich.

GOtt ist die liebe/ saget Sanct Johannes/ darumb hat er auch sein milte gůte vñ liebe außgegossen/ vñ in der ersten schöpffung/ ehe er den menschen beschůffe/ schaffet er vorrath in himel vnd erden/ an laub/ graß / fischen/ vögeln / vnd allerley thieren/ auff daß der mēsch erfüre die liebe Gots gegē jm. In fünff tagen sein alle ding geschaffen / am sechsten

tag ist der mensch geschaffen / daß jemandt were der solcher güter gebrauchen möchte/ Gott zu ehren/vnd jhm selbs zu nutz. Droben ist gesagt/daß grüß sollen von hoff kommen/ das ist/jhe grösser die leut seind/je mehr sie liebe vnnd gunst andern geringern leuthen beweisen sollen.

Samson gab seinn gesellen ein retzel auff/ vnnd sprach: Auß dem munde des starcken gieng süssigkeyt / vnd auß dem halse des fressers honigseym/das ist/ die grossen vnd starcken fresser auff erden / sollen freundtlich vnd gütlich mit aller welt gebaren vnnd reden. Christus heyßt die König der Heyden/Beneficos, gnädige herrn/von jhrem ampt/Dann sie sollen jederman gnad vnd gunst erzeygen.

Augustinus in dem büch/wie man die jungen Christen im glauben berichten soll / sagt/ Daß man jnen zwo liebe predigen soll/ Eine/ Gottes zü vnns / dardurch der glaub vnnd Gots forcht gebern wirdt/ Die ander/vnsere zü dem nächsten. Sanct Joañes sagt: Nit daß wir jhn geliebt hetten/sonder daß er vns geliebet hat zuuor. Sanct Paul sagt: Gott hat darin̄ sein gnad vn̄ lieb gepreiset / dz Christus für vnns gestorben ist/ da wir seine feind warē. Item: Also sehr hat Gott die welt geliebt/ daß er seinen eynigen Son gegeben hat/ auff das wer an jn glaubet/ nicht verloren werde/ sonder das ewig leben habe. Hierauß wirt beweiset/daß grüß von hof kompt/vnd die liebe

geht

geht vndersich. Die ältern/wann sie schon vil kinder haben/so ist doch keins lieber dann dz kleinest/vnd das am schwechesten ist. Dann Gott hat also der ältern hertz gnaturt/daß sie auff die allein achtung haben / die es bedörffen/ Der leib vñ alle seine glider/ erzeygen ehr dem vnehrlichsten glid/ das decken sie / vnnd heylens zů.

Mit böß můß mann böses vertreiben.

DAs wort ist auß der natürlichen erfarung herkommen/dann es ist ein gegründter schluß der ärtzet vnd naturkündigen, Cõtraria contrarijs curantur, Hitz vertreibt mann mit kelte, kelte mit hitz. Dem Winter begegnet mañ mit warmen stuben vñ beltzen. Die hitz des Sommers temperiert mann mit schatten der bäum vnd kaltem gedränck.

Böse bůben beschädigen alle welt/darumm můß mann räder haben/ galgen/ rabensteyn/ thürn/gefängnüß/ Hencker vnnd stockmeyster/damit mann den bösen bůben wehre. Die Oberkeyt tregt das schwerdt/ sagt Paulus/ zum schrecken der bösen. Böß vertreibt böses/wann Gott einn schalck mit dem andern heymsůcht/vnnd strafft. Der König von Assyrien strafft Samarien vñ Galileam. Der König von Babylon straffet jhn wider. Die Römer rissen vndersich mit gewalt alle Königreich der erden. Die Galli/Zenones/vñ Gothen/

shen zerrissen sie wider. Der Türck zerreißt jetz vil land vnnd leut / schier kompt einer der wirt jhn wider zerscheitern/ auff daß es war sei: Böß müß mañ mit bösem vertreiben. Der sterbliche leib sündiget / vnd wil die seel verderben / darumb hat Gott den todt auff den leib geschlagen / auff daß das böß mit bösem gestrafft vnnd vertriben werde / Der wolff frißt die schaaff/darum̃ hat der hirt hund die wehren/vnnd dem bösen wolff mit den hunden gesteuret werde/rc.

Ein wort ist kein pfeil.

DRoben ist gesagt: Wer alle ding verfechten wil / der müß nimmer kein schwerdt einstecken. Vnd solt sich ein jeder des/ das võ jm geredt wirt/annemen/der müst länger leben dann so lang/solt ers enden. Darumb sol mann für ohren vnd augen lassen gehn/dann ein wort ist kein pfeil. Ists nit war/schüttel den rock/so fallets ab/dann es heyßt : Hüt dich vor der that/der lügen wirt wol rath. Redt dir einer zu nahe/ er hat dir darum̃ kein loch oder beulen geschlagen. Wann es aber ein pfeil/were es zeit dich zu wehren / sunst ist ein wort ein wort/es schadet nicht groß/ veracht dus nur. Süch das wort: Laß jhn reden was er wil/er hat darumb nit was er wil.

Es ist kein Wirt so arm / er kan eim gast ein malzeit borgen.

Mancher

MAncher wirt mit worten vnnd wercken von eim andern beleydiget / aber er müß seines weibs vnd kinder / oder villeicht seiner narung daran schonen / daß ers nit verfecht / oder reche / darumb hält ers jhm zugůt / vnnd wartet gleichwol glegner zeit / er borgets jm / vñ wils zu seiner zeit bezalen. Dañ ein Wirt / ob er wol eim gast borget / so wil er doch endtlich bezalt sein. Also / ob mann einem was zugůt halt / so kompt doch ein zeit / es wirt jm bezalt / wie sich dann allwegen böse tück vñ vntrew selbs straffen vnnd bezalen. Vntrew schlegt doch jren eygen herrn.

Grosse herrn dencken lang.

ALle wolgeordnete gemeynen vnnd Regiment habẽ geschichtbůcher / darein sie verzeychen / wo etwas ehrlichs oder vnehrlichs / gemeynem friden vnd rechten dienstlich oder schädlich / von jemand fürgenommen ist worden / darauß es kompt / daß die grossen herren lang gdenckẽ. Im bůch Hester steht geschriben von dem Mardocheo: Wie er vor langer zeit dem König sein leben errettet hette. Da mañ das dem König lase / erhůb er den Mardocheum / vnd macht jn zum gwalthaber des gantzen Königreichs. Diser brauch ist zů gůten / im bösen braucht manns auch / vnd also: Wer ein übelthat begeht / vnd entriñet / der ist darum̃ noch nit frei / kompt er einmal wider / so wirt er eben so wol gestrafft / als wer er nie entrunnen.

Es

Es ist geschriben/ da es kein Kůh oder Geyß ableckt/ noch kein Kräh außkratzt.

WAs mann inn Stätten Teutsches lands kräfftig haben wil/ vnnd das niemandt wider kommen mög/das laßt mann ins Raths bůch verzeychnen/ Vnnd wann jemand das melden wil/sagt er: Es wirt da wol bleiben zů ewigen zeiten/Kein kůw wirts ablecken/ kein krä wirts außkratzen.

Ich wil dirs wol vergeben/ aber gleichwol gedencken.

WO leut einander feind gewesen seind/vnd werdenn wider freund/ da bleibet doch das gedencken/ob schon die that vergeben ist/vnnd mag sich gleich etwas begeben/ dar durch die feindschafft wider ernewert wirt. Es ist aber diß wort nicht Christlich/sonder Heydnisch/ Dann soll vns Gott das vnser verzeihen/wann wir so offt übel vor jhm thůn/ so wil folgen/ wir müssen auch denen vergeben von hertzen/die wider vns jrgent mit einem geringen wort oder werck/ ein mal handeln/vnd wie wir vnserm nächsten thůn/ also wil vns Gott widerumb thůn. Dann es soll die Sonn nit vndergehn über vnsern zorn/saget die schrifft.

Ein mal geht hin/ kom̃ aber zum andern mal nit wider.

Zuuil

ZVuil zerreißt den sack. Maß ist zu allen dingen gůt / allzuuil ist vngesundt / Ein mal můß hingehn / aber zwyr ist zuuil. Wer wider vns ein mal thůt / vnnd versihet es also / dz ers nit mit willen thůt / dem schenckt manns billich / der laßts jm ein warnūg sein / vnd hůtet sich dauor. Wo aber einer zum andern mal wid' kompt / so hat es beisorge / als sei es mutwilligklich auß boßheyt geschehen / dann er hat das erste so jhm geschenckt wardt / nit geacht / darumb ist er straffwirdig.

Es ist kein Dörfflin so klein / es hat des jars ein mal Kirchweihe.

FRölich vnd gůter ding sein / wol lebē / herrlich essen vñ trincken / ist löblich / wañs selten geschicht / wann es aber täglich geschicht / so ists sträfflich. Wir Teutschen halten Faßnacht / S. Burckhart / vnd S. Martin / Pfingsten vnnd Ostern / für die zeit / da mann sol vor andern gezeiten im jar frölich sein / vñ schlemmen Burckhards abend vm̄ des newē mosts willen / S. Martin villeicht vmb des newen weins willen / da brat mann feyste gäns / vnd frewt sich alle welt. Zu Ostern bacht mañ fladen. In Pfingsten macht mañ lauberhütten / in Sachsen vnd Döringen / vnd mann trinckt wol acht tag Pfingstbier. In Sachsen halt mañ auch Panthaleon mit schincken / Speck / knachwürst vñ knoblauch. Zů dē kirchmessen

ödder kirchweihen gehn die Teutschen / vier fünff dorffschafft zusamen / es geschicht aber des jars nur ein mal/darumb ists löblich vnd ehrlich / seitemal die leuth darzů geschaffen seindt/ daß sie freundtlich vnnd ehrlich vnder einander leben sollen.

Wañ Nürnberg mein were / so wolt ichs zu Bamberg verzeren.

DJe alten Keyser stifft / vnnd reichen wol versorgten Clöster/die Carolus/Lotharius/vnnd die Henrici/ auch Ottones/gestifft haben/seind also zůgerichtet/daß mann die jugent/es weren meydlin oder knaben/in Gottes forcht/vnd übung leiblicher arbeyt/ geystlicher zucht/vñ Gotsdienst/ darauß mann zu allen stånden geschickte leuth nemen möchte/ die in jrm eygen willen gebrochen weren/ hetten gelernet ander leuten zufolgen / wie dann auch ebē vmb des stucks willen die Vniuersiteten vnd hohen Schůlen von Könıgen vnd Keysern mit grossen freiheiten vñ priuilegien begabt seindt. Dañ die jugent můß mañ also auffziehen/in allen vñ sonderlichen stunden jetz diß/jetz jhenes fürgeben zu lernen/allein der vrsach halben/dz jnen jr will/ wie gesagt gebrochen werde / dieweil sie thůn műssen/d sie nit gern thůn/vffstehn wañ sie gern schliefen/schlaffen/wañ sie gern wachten/zu Chor gehn/wann sie gern spacieren giengen/vnnd folgen wie mañ sie fürt. Dañ solche leut wür

de

den gůte Regenten geben/seitemal sie fein ge brochen/ vnnd nit eygensinnig oder eygennützig weren. Sonst wer võ jugent auff/ seinem můtwillen gefolget hat / vnd nichts gelernt/ dann wie mann einn handel füre/ liegen/vnd die leut betriegen/daß mañ nur reich werde/ vnd komme zum Regiment/der wirt gewißlich auß einem gemeynen nutz einen eygen nutz machen.

Diß zeygen derselben Clöster eygen fundationes/daß sie Schůlen vnnd hospital sein sollen. Es schreibts auch Rodericus Zamorẽsis/Bischoff in Hispanien im bůch / Speculũ mundi genant / das er zůschreibt dem Bapst Paulo secundo/vnd spricht: Daß der Probst vnd Dechant sorg haben sollen in den stifftẽ/ wie der Gotsdienst vnd Ceremonien zu rechter zeit sollen gehalten werden. Der Cantor soll die Musica regieren/ vnd die andern leeren singen. Der Custos sol gesunde vnd kran cke mit den Sacramenten versorgen. Der Scholasticus soll die schůl vnd lernũg in acht haben/daß/wann sie erzogen seind/sol mann sie zu höhern sachen/als zu Regimenten brauchen/hauß vnd hof zu regiern/ vnd gůte hauß mütter werden. Nun sehe mañ zů/wie es sich verkeret hat/daß nun ein solcher Gottsdienst drauß ist worden/der alle land außsauget.

Die frommen Keyser haben gemeynet/ es solt also bleiben/wie sies geordnet hetten/sonderlich an den orten /da mann zu versorgung

solcher jugent alles möcht nach vorteyl bekömen/ da ein lüstiger ort/ frisch volck / vnnd ein güter lufft were/ als dann Bamberg ist.

Diß Sprichwort wirt ein güter zecher erfunden habē/ der beider stätt art gewüßt hat: Zu Nürnberg ist ein arbeytsam volck/ zu Bamberg ein reicher Stifft/ besser vnd näher alles zubekommen dann zu Nürnberg / auch sonst freier leben da.

Am Rhein sagt mann: Wann Franckfort mein were/ wolt ichs zu Meyntz verzeren. In Meissen sagt mann: Wañ Leiptzig mein were/ so wolt ichs zu Freiburg verzeren / Dann Pfaffenkol/ schmecken wol.

Schwäger seind nimmer besser freund/ dann weit von/ vnd selten bei einander.

WO vil eines mans erben seind/ die haben jmmer sorg/ einer ziehe dem andern ab/ einer genieß mehr dann der ander. Solchem wohn aber müß neid folgen vñ vneinigkeyt/ darumb ists war: Schwäger seindt nimmer besser freund/ dann weit von einander/ rc. Kōmen sie offt zusamen / so gehts on zanck nicht ab.

Beschert ist vnerwert.

GOtt laßt vns wol sincken / aber nit ertrincken. Ann anschlägen verleuret mann am meysten. Beschert ist vnerwert/ spricht mann/ Wann vns Gott wil erquicken / so kann vns

niemandt

niemand verdrucken/Wil er vns erneren / so kans Sanct Peter nit wehrē. Sih die schrifft an/ wie Gott je vnd je hab außgerichtet/ was er jm mit einem volck oder menschen hat furgenommen. Sein will vnnd anschlag hat fort müssen gehn/ da hat nichts für geholffen. Dz sihe in Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ mit Israel/ Dauid/ Christo/ vnd alle seiñ gesandten/ wie gewaltig sie jren lauff vollendet/ vñ Got mit jhn hab fürtruckt nach seinem wort/ wider aller welt anschlag. Darumb hilfft nicht wider Gottes willen vñ rath/ Pro. xix. xxi Ps. xxxiij. Ahitophel/ Pharao/ Saul/ Absolon/ ꝛc. seind hinunder. Itē der Römer gewalt wider Christum. Darum̄ ist ein gläubig mensch allzeit zu frid vnd rühe/ gewiß daß es nit anders geht / dann wie Gott beschlossen vor jm hat/ jn benügt wie es Gott fügt/ gwiß daß es alles von ewigkeit gemacht ist wie es gehet / Er weyß daß kein glück odder fall ist/ sonder allein ein glück das Gott heyßt. Daher kompts / wann einem etwas beschert ist/ daß es jm so seltzam überzwerchs feld kommet/ wider all seiñ anschlag vnd gedancken. Da Saul seines vatters Esel sücht/ wardt er von Samuel zum König gesalbet. Hab ein jeder nur acht auff sein leben / wie es daher geht/ wie offt sein anschläge jm zuruck gehn/ vnd etwan so er nit daran gedenckt/ so gattet sich ein glück vnd ding/ das er vor Gott vnd der zeit durch all sein lauffen nit mocht zuwe

gen bringen / vnnd so ers Gott ergibt / vnnd
daran verzagt / so kompt es erst vnuerhefft /
Daß man gewaltig müß greiffen / daß Gott
haußhält / vnd daß beschert vnerwert ist / vnd
daß mit eim jeden sein glück / narung / auß vnd
eingang / end vñ anfang / erschaffen ist. Item
daß all vnser sorgen verloren ist / Psalm. cxxvij.
cxxxix. Das leren auch alle werck Gottes / Hi
stori vnd außgang aller ding. Gottes willen
vñ rathschlag kan niemandt widerstehn / auß
halten / odder entrinnen / Es gehet wie Gott
wil / vnd geschicht doch hierinn / das wunder
barlich zusagē ist / niemandt kein not / Gott si-
het von ferrem all vnser anschläg / sorg / willen /
außgang / eingang / glück / rc. Wie er eim je-
den fürsehen hat / also geht es / Es kan eim je-
den sein glück niemād zücken / wenden / odder
fürkommen / dann wer wil wider Gott strei-
ten / odder seins willens anschlag hindern?
Darumb sein die Sprichwörter gewiß vnd
waar / wolt Gott sie weren in vnsern hertzen /
wie in aller mund / vnd an allen wänden ge-
klittert / das doch niemandt im grūd verstehn
oder glauben wil / das bezeugt vnser ängstli-
che vnrüh / lauffen / rennen / scharren / finan-
tzen / rc. Nemlich: Mein holtz kan mir niemād
verbrennen / Obs gleich ein anderer abhau-
wet / abschneidt / vñ für sein heymfürt / biß nur
zufriden / es müß dir wunderbarlich werden
was dein ist. Diß geschicht täglich / diß leeret
die erfarung / Noch wil niemand sein sorg vñ
weißheyt

weißheyt (die jhr selbs Gott ist) von hand geben. Wirt einer schon probiert/ daß jhn Gott laßt sincken/ so laßt er jn doch nit ertrincken.

All ding hat sein zeit.

Omnia fert tempus. Annus producit, non ager.

Zeit bringt Rosen/ nit der stock. Zeit verrath vnd henckt den dieb. Das stündlin bringts. Vor der zeit kan nicht geschehen. Was zeitlich/ das wol. Zeitlich vnd bald thon/ hat doppel lon. Thorheyt ist auch etwan gescheid. Zur zeit ein narr sein/ ist auch ein kunst. Mann spricht/ es sei auch das böß an seiner stat gůt/ thorheyt/ weißheyt. Derhalb ist der zeit kündig weise in alle sättel gerecht/ weyß zuhalten vnd lassen. Salomõ spricht Eccle. iij. Es habe all ding sein zeit vnd zil. Das ist war/ daß nit müglich ist/ daß etwas mög geschehen vor seiner bestimpten zeit vonn Gott/ Ja wann alle welt vor der zeit an eim ding zufürdern schůbe/ so hilffts nit/ biß das stündlin kompt. Es můß alles sein zeit haben. Wie gern hettẽ die Judẽ Christum mit den zänen zerrissen/ aber niemand kundt hand an jn legen/ biß sein zeit vom vatter bestimpt/ kame/ mitler zeit gienge er frei mitten durch sie auß. Dauõ andßwo.

Wie gern wer Israel ledig außzogen auß Egypto / es mocht aber nit sein vor d bestimpten zeit/ da hulffen nit alle räth vnd anschleg/ wie Dauid auch nit ins reich kondt kommen/

biß es Gott gefiele / Darumb steht so offt respetirt in der schrifft/ Ps. xxvij. Esa. xxx. Selig seind die auff Got warten/ Vnd die hoffnũg ist nicht dañ ein wart der bestimpten zeit/ ein tugent die auch das zůkünfftig ergreifft/ vnd jetzt bereit selig ist/ Roma. viij. Wie gern wer Israel durch die wůste in das gelobt land kõmen in eim hui/ Wie vil versůchten sie/ aber es mecht vor viertzig jarn nit gesein/ biß alle die zu grundt giengen/ die auß Egypten waren außgezogen biß an zwen/ Josue vnnd Caleb/ vnd allein jr sam hinein kame.

Hie můß nun die hoffnung der zeit mit gedult erwarten. Wie mann nun nit vor der zeit kan fürdern/ noch vor Gott inns werck dringen/ Also kan mañ/ wann das stündlin kõpt/ nit hindern. Christus ersteht zu seiner zeit/ wann es schon aller welt leyd were. Wañ es nacht ist / so kan alle welt nicht tag machenn/ sie můß der zeit der Sonnen erwarten / Widerumb wann die zeit kompt/ daß die Sonn auffgeht/ kans alle creatur nit hindern. Darumb seind die Gottseligen ewig zu růh vnnd frid/ erwarten Gottes mit gedult/ gewiß daß nicht vor oder nach der zeit kan geschehen/ leben/ reden/ ꝛc. Was hindersich gehet/ bald gedencken sie: Zeit ist noch nicht da/ Was verborgen bleibet / stehet nur biß auff sein zeit/ dann der tag vnnd die zeit wirt alle ding ann tag bringen/ vnnd ist nit müglich daß etwas dahinden bleibe/ j. Corint. iij. Die zeit verrath

vnd

vnd entdeckt alle ding. Wenn die zeit kompt/ so kan das laub vnd graß nit in der erden bleiben/ die Sonn im finstern/ wann alle welt darumb auffrürisch were / vnnd schlügen das graß mit schlegeln hinein/ wie sies auch nicht vor der zeit mögen herfür bringen / wann sie zersprüngẽ. Darumb haben die alten gesagt: Zeit bringt Rosen/ Die jarzeit bringt frucht/ nicht der acker/ sonst thet ers im winter auch/ Die zeit müß thůn/ vnd alle ding sein zeit habẽ. Wañ die byr zeitig ist/ so fellt sie ab/ Wañ das ständlin kõpt so gilt es/ so hůt sich ein jeder. Warlich das stůndlin bringts alles/ wie mann spricht: Einn zeitigen dieb erlaufft ein hinckender scherg/ Zeit verräth vnnd henckt den dieb. Er ist zeitig/ spricht mann. Also zeitigt jetzt der welt boßheyt auch zum schnitte. Widerumb/ vor der zeit mag nicht geschehen/ kein haar kan mann jemandt krümmen/ kein Spatzen von eim baum schiessen on die zeit vnd willen Gottes/ Matth. x.

Es ist auch leiblich wol gehandelt/ was zeitlich gethon oder geredt ist/ das ist erwünschet/ hat gnad/ glück vnd fürgang. Derhalb alle Oratorn zu allen händeln/ glück/ krieg/ vnnd zu persuadiern/ die fleissig achtung der zeit vnd statt so hoch von nöten haben geacht/ so gar daß mancher herr zu seiner zeit vnerbitlich ist/ widerum̃ zu einer andern zeit niemand ongewerdt von sich last gehn. Daher spricht mann: Du bist wol kommen/ Du hast jhn an

einer rechten zeit troffen. Nun aber diß ist nit der Planeten einfluß odder obseruation/sond die bestimpte zeit vnnd statt von Gott. Wem Gott des Königs hertz (so in seiner handt stehet) neygt vnnd gnedig macht/der hats/wie mañ vom Mose/Samuel/vnd andern sagt/ daß sie Gott ließ gnad finden vor den Königen/vnd bereyt jn also das hertz des königs. Item/er gab jhn gnad vor allem volck. Darumb ist nũ Gott/des glücks vnd der zeit vatter/zubitten vnd förchten. Die stund seiner güte ist alle zeit/ wann vnser stund allweg were/daß wir sein vähig weren.

Der ist from̃/der vngezelt gelt wider gibt.

Occasio facit furem.

Die ist from̃/die mañ bitt mit füg vnd zeit/ vnd nit übers böglin schreit.

Zeit vnd stat/macht manchen vnflat.

Wenn mann sie bet / wer weyß was sie thet. Welches tugent / frombkeyt/ vnnd glaub nit ian allweg mit allerley anstössen angefochten vnnd probiert/also daß ers erfochten vnnd bestendig darauff verharrt hab/ der mag wol sagen / er wiß nit was tugent vnd glauben sei. Es seind vil mit vnwillen from̃/wie mann daruon sprichwörter hat erdicht: Vil verdirbt/das mann nit wirbt. Niemandt kan wissen/ob der hafe rinn oder halte/biß mann daran klopfft.

Der

Der flaschen auff den riemen tretten.

Ex amphiteto uel cottabo bibisti.

EJn Wilkom inn bůsen stossen. Bist am end gesessen/es ist offt an dich kommen. Mañ můß mancherley anfahen/ biß mann den wein in die leut bringt/ Yetz hat mann vns den würffel in dem glaß vermacht/was einer schüttelt/so vil můß er trincken/ Yetz hat mañ eiñ Wilkom/ damit mann die leut empfahen/ vnnd den lieben gast (dem mann kein ander ehr kan anthůn/mann mache jn dann / als ein saw die ander/voll)wil frölich machen / den kan keiner vonn sich setzen/er sauffe jhn dann auß. O das ist dann ein grosse ehr/wer ehe feirabent macht/ vnnd den wůst herauß thůt/ der ist sammer bocks marter ein gůter gesell/ ein weltmensch/ seins leibs ein held / er darff doch iñ stich sitzen / vnd einem gůten gesellen eins gewarten/biß jhn der Bacchus (so noch stärcker ist dann er/vnd nicht gern mit jhm zu grob schertzen laßt) vnder die banck wirfft/ daß er anfahet die truncken Metten mit den langen noten zusingen/daß all hund vnd sew zůlauffen/ vnd sich des gsangs vnd der Metten frewen.

Zur rechten thür eingehn.

DJe rechte thür treffen / heyßt mit glück vnd segen eingehn vnd komen. Wem bei

einem

einem Herren gnad vnnd glück widerferet/ das villeicht einem andern nicht geschehe. Item/ wo einer in ein frembd landt/in frembde güter kompt/da jm glück vnd heyl wider feret/also daß mann sichs wundern müß/von dem sagt mann: Er ist bei dem Herrn in das land/in die güter/zur rechten thür eingangē/ er hat gnad funden/er ist reich worden/vnnd das güt ist jm beschert worden.

Ist es Fuchs oder Hase?

Hiemit fragt mann gewisse vnderscheydt eines dings vom andern. Was ist es? Ist es Fuchs oder Hase? Das ist/ wie weit ist eins vom andern? Darnach antwort mann darauff/Es ist weder Fuchs noch Hase/das ist/es ist nichts/Es ist der keins.

Es gehörn allweg zwei vngleiche zusamen.

Ist von Ehleuten geredt. Denn wenn sie beyde faul weren / so müsten sie hungers sterben / Wenn sie auch beide gescheffig/so würden sie allzureich/ vñ meynen/es gebrech jn nichts. Gott menget vnnd wirfft die Eheleut so wunderlich zusamen/daß kein mensch richten oder verstehn kan/wie wir täglich erfaren.

Der Ehstandt ist ein standt des glaubens vnd der liebe / denn hie lernet mann Gott ver trawen in so vil feilen vnnd anstössen / jetz an jm selbs/oder am weibe, jetz ann kindern/am

güt

gût vnd der ehr. Der mann findet schwacheyt vnd krancken mût am weibe/ sie zürnet leichtlich/ wânet jmmer / sie werde verachtet/ vnnd nit gnûg geliebet/ Da mûß der man nach der lieb art dem weib weichen / vnd mit vernûfft bei jr wonen/ wie Sanct Peter leret. Herwiderumb das weib findet offt einen zornigen/ wunderlichen/ seltzamen man / der gibt Gott so vil gnad/ daß sie sanfft vnd still ist/ vnd kan dem man weichen. Der man ist offt vnachtsam auff die narung/ das weib ist dester fleissiger. Das weib kränckt jmer/ der man ist dester gesünder/ vnd sein gesundtheyt hilfft des weibs kranckheyt/ Des weibs kranckheyt ůbet herwiderumb des mans glauben vnd liebe/ vnnd ist also keins dem andern schädlich/ sonder nützlich/ wo sie den verstandt haben/ daß sie Gott zusamen gefûgt hab/ des willen sie hie kennen vnnd folgen sollen. Sůch das wort/ Es ist eitel bescheret ding.

Mit worten speisen.

MIt worten speiset mann nicht wol/ dann der bauch wirt damit nit satt. Wo nun ein Wirt ist/ der den gästen gût wort gibt/ vñ nichts hernach folgt/ von dem sagen die gäst/ Wer sich mit worten wolt speisen lassen / der würde satt werden/ sonst ist mûhe darbei.

Mann saget vil in einem Sommerlangen tag.

Des Somers seind die tag lang/ darumb

können

können vil red in einem tag geschehē/die ja so bald erlogen sind/als war. Wir brauchen dises worts zur verachtung eines geschreyes/ das wir nicht für war halten / Ey mann sagt vil in einem somerlangen tag / neme vil glaubens.

Es hilfft was es kan.

DIß ist ein verachtūg eines raths/den vns ein ander gibt/Es hilfft was es kan/das ist/Es hilfft nichts.

Hilfft es nicht so schadet es doch nicht.

ERfarne ärtzt thůn gemach mit jren patienten/ vnd richten jnen solche tränck vnd recept zů/die jnen nit schaden/im fall / dz sie nit hülffen. Vnerfarne ärtzt gebē quid pro quo, merdam pro Balsamo, darumb můssen sie einen eygnen vnd newen kirchoff haben Wenn wir nun in seiner kranckheyt jemandt trösten wöllen/vnd bereden / er solle etwas zur leibniß vnd stärcke zu sich nemen/sagen wir: Lieber nim̄ es zu dir/ es ist dir on schaden. Denn hilfft es nicht/so schadet es doch nicht/ Versůch es/sintemal es on schaden ist.

Wer lust zu tantzen hat/ dem mag mann leicht pfeiffen.

WEr lust zu einem ding hat/den hat mann leichtlich zu überreden Sein widerspil ist / Wenn der hundt nicht lustig ist zu jagen/

gen/so reitet er auff dem hindern. Wer nicht lust zu einem ding hat/der ist schwerlich zube reden.

Mir ist nicht wie allen mägden/ die gern männer hetten.

JVnge mägd haben kein grössere freud/ dann wann sie sollen männer nemen / darzů sie denn auch geschaffen sindt. Wer nun weder freud noch lust hat zu etwas / dem ist nit wie allen mägden / die gern männer hetten. Ein junges meydlin ist lustig vnnd vnuerdrossen zu allem/es sei im schmuck oder andern geberden/damit sie meynt sie wöll jrgēt einem gefallen/der jr zu ehrn begere.

Er thůt es gern/wie die baurn inn thurn steigen.

DAs ist/er thůts vngern/ wider seinen willen/ Denn wenn die baurn iñ thurn müssen steigen/sind sie betrůbt / sehen immer vm̄ sich/ob jemand komm der sie erlösen wölle.

Es ist kein Euangelion.

WAs Gott redet / das sol mann glauben/ dann er kan nit liegen/vnd ist eitel warheyt. Was aber menschen reden/kann wol erlogen sein. Darum̄ so etwz geredt wirt / dem mann nit aller ding glauben gibt/sagen wir/ Es ist kein Euangelion / was der vnnd der redet/es kan wol gelogen sein. Diß wort bezeuget/wie vnsere Vorfaren alleyn Got die ehre geben haben/daß er warhafftig sei/ vnd

mann soll seinen worten glauben. Herwider umb / daß alle menschen lügner seindt/ vnnd können irren.

Ein brieflin were gůt darbei.

WEnn wir einn heymlich lügenstraffen/ sagen wir/ wo er etwas sagt/ das wir nit glauben / Ein brieflin were gůt darbei / damit mann solches beweisen vnd war machen möchte/ Denn brieff vnnd sigel glaubt mann gern / denn es seind viler leuth zeugkniß vnd kundtschafft darinnen.

Nahe schiessen hilfft nit/ es gilt treffen.

DIß wort gehet die Ritterspiel an/ die inn Teutschen landen mit dem armbrost/ vnd mit der büchsen geübt werden. Ein blat stecket mann in den wall/ darinnen ist ein schwartzer cirkel/ wer inn das blat scheußt/ hat troffen/ aber darumb nicht gewunnen. Wer aber inn das schwartz scheußt / dem kan es nit wol fehlen/ er gewinnet. Denn treffen gilt/ einer scheußt nahe hinbei / aber es hilfft nit/ denn nahe schiessen hilfft nit.

Wir brauchen diß Sprichworts auch zu andern dingē/ nemlich / wo einer nach einem ding trachtet/ vnd erlangt es nit.

Du fehlest der thür.

DAs ist/ du erlangest es nicht vnnd kompst auch nit darzů. Du můst fürüber gehen/ Denn wer zur thür nicht kompt/ sonder fehlet/

let/der jrret / vnd kompt inn das hauß nicht/ wie droben gesagt ist/im wort: Zur rechten thür eingehen. Ich sag zu einem: Du meynest du habst die Jungfrawen / das pferdt/ das hauß vnd hofe/diß odder jhenes gewiß/ aber du fehlest der thür/das ist/ du wirst fürüber gehen müssen/vnd würdst nichts daran haben. Dann der thür fehlen heyßt / kein glück zu etwas haben. Die thür aber treffen/vnd zur rechten thür eingehen/glück vnd heyl haben.

Wers kan dem kompts.

TEutsche spraach ist voller spotts/vnd sind schier die meysten wörter dahin gericht/ als dann diß auch ist. Es ist wie mann sagt/ diß Sprichwort auß der that erwachsen. Einem Schneider/der sein handtwerck nit wol kündt hat/ist in eim gantzē jar kein arbeyt geben worden/allein vff den Osterabend ward jhm ein par hosen zuflicken bracht/da sagt er: Wers kan/dem kompts. Wem nun ein glück auffstehet/on alles gefahr des er sich nit versehen hett/der sagt von jhm selbs/sonderlich wenn sichs andere verwundern: Ey laßts euch nit seltzam sein/Wers kan dem kompts.

Wem ein ding angelegen vnnd ernst ist/der bedarff für wort nit sorgen.

Nemo tam infans est, quem non faciat dolor eloquentem.

WEnn mann die übelthäter vnnd armen leut/ als dieb vnd mörder/ zum tod außfüret/ so sihet mann was sie für wort machen können/ mit bitten vnd flehen/ des sie sich zuuor villeicht jr lebenlang nie gebraucht habẽ. Es ist jnen die sach ernst vnd angelegen/ darumb seind auch wort gnůg vorhanden.

Wann vnser Hergot einen better wil machen/ der jn anrůffen sol in ernst vnnd rechter warheyt / so legt er jhm ein vnglück auff den halß/ das er schwerlich ertragen kan/ vnnd in der not lernet er schreien vnd ernstlich bitten: Ein solcher aber bedarff als dann für wort nit sorgen/ Dann der heilig geyst/ wie S. Paul sagt / bittet für jhn mit vnaußsprechlichen seufftzen. Not leret růffen/ Růffen můß wort haben/ welche wort die not herauß trucket võ jr selbs.

Der Teuffel laßt stets einn gestanck hinder jm.

DAs ist/ was der Teuffel fürnimpt/ dz hat im anfang einn hüpschen schein / aber im end ist es gifft Salomon sagt: Es ist ein weg der scheint richtig in der menschen augen/ vñ sein außgang ist doch die ban zu dem todt. Mann nennt einn bösen geruch ein stinckendt Gummi/ Teuffels dreck/ zum zeychen/ als sei des Teufels außfart vnd abscheyden nit gůt. Es wirt auch von vnehrlichen leuten gesagt/ die sich übel letzen/ vñ im abschied vnehr nach

sich

sich verlassen/als dañ spricht mañ: Sie habē eiñ gestanck hinder jnen gelassen/ vnd sich darauß gemacht.

Der Teuffel stelle sich wie er wölle so ragen jm doch die füß herfür.

JM end kan sich der Teuffel nicht verbergen/er müß sich sehen lassen/wie jetzgsagt ist. Vnser Herrgott laßt die seinen in der erste schwach sein/vnnd starck in der not / dann er beweiset seine macht vnnd stärcke inn der schwacheyt vnd vnkräfften/wie Sanct Paulus sagt: Virtus in infirmitate perficitur. Herwiderumb/ der Teuffel macht die seinen im anfang starck/vnnd in der not verzagt/dann er kan in der not nit helffen.

Mann sagt so lang von eim ding/ biß es geschicht.

ZV Noah zeiten ist ein gemeyne sag gewesen/vonn dem Sündfluß/ hundert jar zůuor/wie jetzt mit dem Jüngsten tage. Noah bawet/ vnnd můst jedermans alter narr sein/ als der da sorg habe/ der himel falle auff jhn/ Aber mann sagt so lang/biß es kame. Jetz sagt mann der Jüngste tag werde kommen/ mann verachtet es/ aber ein jeder sehe gleich wol zů / daß er bereyt sei alle stunden/daß er sein/wann er jetz käme/gewarten wölle/auff das er jn nit übereile,

Jch wil jn heintnacht vmb kein tochter bitten.

MJt erzürnten leuten ist nicht gůt hädeln/ dann was mañ jnen sagt/ das nemen sie nit an/sonder sůchen nach raach/ vnd gedencken / wie sie jhren zorn bůssen/darumb ist es verloren/was mann mit jnen anfahet. Ein tochter ist dem vatter lieb / die köndte mann villeicht vonn jhm erlangen / wann er güter ding were/ aber im zorn nit. Wann nun jemandt sich über etwas erzürnet hat / vnnd gibt niemandt kein gůt wort / vonn dem sagt mann: Jch wil jhn heint vmb nichts bitten/er möcht mirs versagen/ ich wil warten biß der zorn fürüber ist heintnacht wirt nichts drauß.

Zeit hat ehre.

WAs ausserhalb der zeit / vnd über die zeit geschicht, ist vnehrlich vnnd sträfflich/es sei in essen, trincken/gehen/ stehen / vnnd im gantzen wandel des menschen. Wann leut vonn gůten freunden gehalten werden/vnnd es dunckt sie über die zeit sein / vnnd wöllen sich darüber nicht halten lassen / die sagen: Laßt vns gehn/zeit hat ehr/sagt die gůt dirn/ da gienge sie zu Metten zeit heim. Rechte zeit halten / ist ehrlich/rechte zeit nit halten/ ist vnehrlich.

Wer ein kraut het/heyßt Jarab/ mit dem würde es besser.

Singula de nobis anni prædantur euntes.

Die

DJe meysten kranckheitē bringen die jar. Mann sagt: Wann einer über dreissig jar kompt/erfert er alle tag etwas newes/da im rucken/da inn augen/da iñ lenden/ꝛc. Da were ein gûte artznei/ wanns möglich were/ das kraut Jarab zubekommen / das ist/ daß mañ jünger möchte werden/ Dieweil es aber nicht möglich/mûß mann für gût nemen.

Ein mück füret es auff dem schwantz über Rhein.

DJß wort ist weitleuffig / vnnd kan man-cherley weise gebraucht werden. Es ist aber ein verkleinerung eines dings/als wañ ich spräch: Des ehr/witz / vnd verstand fürte ein muck auff dem schwantz hinweg. Nun ist ein muck ein kleins schwachs thierlin/kan nicht vil füren/darum̄ ist es ein Teutsche Metaphora/als wolt ich sagen : Es ist weder witz/ehr/noch verstandt da. Der hat gehan-delt/aber ein mück füret den gewinn wol vff dem schwantz hinwegk/das ist/er hat nichts gewunnen.

Ein handwerck hat einn güldin boden.

ALs gemeyn als diß wort ist / also war ist es / Dann wer ein gemeyn handtwerck kan/vnnd treibt es mit fleiß / den neret es/es sei so gering als es wölle. Es ist aber die vr-sach/ daß vnser Herrgott eines jeglichen ar-beyt segnet. Dann da er spricht zu Adam : In

dem schweyß deines angesichts solt du dein brodt essen/segnet er Adams arbeyt/nemlich/ er sol brot daruon haben/vnnd sol daruon ernert werden. Der ackerbaw ist die arbeyt/ die dem menschen ist aufgelegt/ vñ dieselbig arbeyt sol den menschen neren. Nun kan der ackerman nit pflügẽ er hab dañ räder/ pflüg/ pflügschare/pferd/riemẽ/strick/sattel/zaum/ eiñ rock/eiñ beltz/eiñ trunck bier odder wein/ ein brot/ein hauß ꝛc. Darũb seind aller deren arbeyt von Gott gesegnet/die dem ackerbaw dienen/als da seind radmacher/schmidt/riemer/seyler/satler/schneider/kürßner/ brawr/ becken/zimerleut/vnd allerley handtwerck.

Soll der ackerman fridlich vnnd gerůhlich den acker bawen/vnnd die handwercker jhm dienen/so můß mann ein Oberkeyt haben/ die jnen friden vnd recht schafft/Darum̃ ist auch der Fürsten vnd Herren/vnd aller Regenten mühe/fleiß vnd arbeyt/ hoch von Gott gesegnet/vnnd ist also war/daß ein handtwerck einen güldin boden hat/des segens halben/da mit Gott eins jeglichen menschen berůff vnd arbeyt/ die er dem ackerman zu dienst vnd zu gůt thůt / begabt / vnnd gesegnet hat. Sůch das wort: Gott begegenet manchem / wer jn grüssen künde.

Laß hund sorgen die bedörffen vier schůh.

Eben wie mann findet einn frölichen menschen/

schen / also findet mann jhr zehen / die voller sorg vnnd betrübniß stecken / vnnd haben immer sorg der himel fall auff sie / odder sie werden hungers sterben / so doch Gott übernacht beschert / vnnd schůff allen vorrath / ehe dann er den menschen schůff / daß er daran lernen solte / er solt erneret werden. Christus sagt im Euãgelio: Die vögel des himels sähwen / schneiden / erndten nicht / füren auch nichts in jre scheuren / noch stirbt keiner hungers / Got neret sie / wie solte er dann einn menschen nit erneren? Ein hundt hat vier füß / vnnd wann er schůch trůge / můste er zwey par schůch haben / noch sorgt er nicht. Warumb sorget dann ein mensch / der nur ein par schůch bedarff / vnnd ist vil besser? Gott hat auch mehr acht auff jn / dann auff einen hund.

Es ist diß Sprichwort nit allein ein weise rede / sonder auch ein Christlicher / ja des heyligen Geysts trost / wider die bauchsorg. Laß einen hundt sorgen / der bedarff zwey par schůch / du bedarffest nur ein par. Es ist aber einem Menschen ein grosse schande / daß ein hund Gott mehr vertrawet dañ er / Wie auch die schrifft den menschen schmähet mit den vögeln / vnd den Omeyssen.

Der Teuffel ist arm / hat weder leib noch seel.

DAs ist ein recht glaubenwort / welches da verwirfft die sorg für hüll vnd füll / was

wir anziehen / vnnd womit wir vns kleyden/ vnnd verſihet ſich zu Gott/ der das gröſt/ den leib vnd ſeel/ oder er das leben gegeben hat/ der werd das kleyneſt/ damit der leib vnd das leben erhalten/ vñ bekleydet wirt/ auch geben. Darumb iſt kein menſch arm / dann Gott hat jn mit leib vnd ſeel verſehen. Der teuffel iſt aber arm/ der ſolcher keins nicht hat/ weder leib noch ſeel / Gott nimpt ſich auch ſein nicht an.

Ich kam nie recht/ dann ein mal/ da warff mann mich die ſtiegen hinein.

WEr zu rechter zeit komt/ der kompt wol/ wie droben geſagt iſt. Nun iſt mancher ſo vnglückſelig / daß er die rechte zeit nimmer mehr treffen kan/ der ſagt dann billich: Ich kam nie recht/ dann ein mal/ vnd da ich meynte/ ich were recht kommen/ wolte es dennocht nicht geraten/ ſonder ich ward die ſtigen hin eingeworffen. Es můſte on vnglück nicht ab gehn.

Wo ich hin komme/ da iſt es gůt geweſen/ odder wil bald böß werden.

DAs iſt/ Ich kan die rechte zeit vnnd ſtund des glucks nit treffen/ ich komme eintweder zu langſam/ oder zubezeit. Vnd iſt diß Sprichwort ein querela vnnd klag über das glück/ das ſich nicht wil von jederman finden laſſen.

Ist sie böß so hilffts nicht/ ist sie fromm so thůt man jr vnrecht.

DJe welt meinet/ man sol die leut mit träwen/ schlagen vnd straffen fromm machen/ aber es ist verlorn also auch/ die weil Gott mann vnd weib zusamen wirfft/ vnd offt ein vngleich par/ wie droben gesagt ist/ so můß eines dem andern übersehen. Man sagt: Daß einer/ dem ein böses weib ist zukommen/ einn alten weisen mann gefragt habe/ wie er sich halten soll gegen seinem weib? dann sie thů zuweile das jhm nit gefalle/ ja eben darumb/ daß es jm nit gefallen soll/ ob er jm rathe/ daß er sie darumb schlagen sol oder nicht. Der weise mann sagt wie ein weiser: Ist sie böß/ so hilffts nicht/ ist sie fromm/ so thůt mann jr vnrecht/ Der weise schmähet dem sein weib nit/ er leeret jn auch nit was er thůn soll / allein er setzt die erfarung an statt eins gesatzes/ Mit schlägen wirt niemand fromm/ so thůt mann auch der frombkeyt vnrecht/ wann mann sie schlegt/ dann sie verdienets nicht.

Der ein weib schlegt/ hat des kleine ehr.

EJn mann soll nit mit weibern zancken/ vnd im fall/ daß ein weib sich wider einn mann legt/ so solt jr der man/ als ein vernünfftiger/ weichen/ vnnd wann jhr zorn über ist/ sie mit worten darumb straffen/ Sonst wo er sich entrüsten laßt / vnd schlegt mit feusten drein/ so

schlegt er sein schandt/ daß er sein manhheyt nit baß beweisen kan / dann an einem armen weib.

Die weiber haben drei heut.

DJe weiber/sagt mann/haben erstlich ein hunds haut/das ist / wann mañ sie schilt oder strafft/ bellen sie herwider wie ein hund/ biff/biff. Die ander haut ist ein Sewhaut/da müß mañ scharpff hawen sol mann hindurch hawen/Wirt sie aber getroffen die sewhaut/ so kröcht sie / Och/och/ wie ein saw. Die dritt haut ist ein menschen haut / wer die trifft/ der hört ein solche stim̃ : Ach hertz lieber man/ich wil alles thůn was dir lieb ist. Zů diser haut kommen wenig männer/dann die menschenn haut ist so dünn wie ein monbletlin/ vnd wer sie rüret der hat gewunnen / sonst bleiben die andern zwo heut gemeynlich bei den weibe- ren/vnd die hundshaut am aller meystẽ/ das widerbellen. Sůche: Ein alter mann ein jun- ges weib/gewisse kinder.

Weiber füren das schwerdt im maul/drumb werden sie auff die scheyden geschlagen.

ES ist ein weib von natur ein kläppisch wä- schig ding/darumb meynen etlich/ dieweil sie das schwerdt im maul füren/ můß mañ die weiber auff die scheyden/das ist/auffs maul/ klopffen. Sanct Peter sagt von zweyen tugen ten, die den weibern wol anstehen. Die erste heyßt

heyßt Sanfftmůt/die ander Stille/vnd dise beide im Geyst/ dann das ist der schmuck des hertzen/ welcher vor Gott prächtig ist. Er setzet aber die zwo tugent wider zwey laster/ die den weibern von natur angeborn seindt/ dann wo ein weib ist / die der ehren from̃ ist/ den man lieb hat/vnnd nit gern wolt/daß es vnrecht zůgieng/vnd sihet gleichwol/daß es vnrichtig im hause steet/dz gesind ist vntrew/ zerbricht vil/ geschicht vil schaden hinden vnd vornen/die kan es nit lassen/sie schilt, flůcht/ vnnd fichtet alles mit dem maul auß / vnnd meinet/wo sies nit thet/so thet sie übel darã. Nun ist es waar/ zu eim Regiment im haußhaltẽ gehört ein scherpffe/aber S. Peter wil/ daß die Christlichen weiber sollen sänfft sein/ das ist/sie sollen vil lassen für ohrn vnd augen gehn/durch die finger sehen/ vnnd nicht alles wöllen schnůrgleich haben/ sonst sagt mann: Es sei ein böses weib/ es kündte jr niemandt zudanck thůn/ wie mans auch macht/so taug es nicht. Vnd im fall/daß es die haußmůtter nit alles übel meynet/sonder wil das gesinde also in der forcht vnd inn der arbeyt behalten/ so kan doch das grob gsind nit anders richtẽ dann wie es sihet vnd hört. Vnd im selben geschicht dem Euangelio/ daran die haußmůtter glauben sollen/ein vnehr/vnnd Gott wirt vmb jrent willen gelästert.

Zum andern sollẽ sie auch stil sein im geyst/ dann wo ein erbars frommes biderweib ist/ die

die ist allen ehrenreichen weibern hold/vnnd allen schandsäcken vnd lüderpanern feind võ hertzen/darzů tringet sie jhr ehr. Ja sie ist jnen nit allein feind/ sonder sie kan jr selbs nit steuren/sie faret herauß/flůcht vnd schilt auff sie/ sie kan sie weder hören noch sehen/ vnnd gedenckt jhr in keinem gůten. Solche weiber aber/sagt S. Peter/sollen wissen vnd gedencken/ Kan sie Gott leiden vnderm himel/so laß sie auch vor deiner thür fürüber gehn. Kompts daß sie über dich geht/vnnd höher geacht wirt dann du/ so laß es Gott walten/ ist dir doch das Regiment vnnd vrtheyl über sie nit befolhen. Zů dem so weystu nicht/wie lang du from̃ bleibest/ wz sie heut ist/kanst du morgen werden. Vnd ist in summa S. Peters lehr dahin gericht/ dz die weiber sanfft vñ still sollen sein/ das ist/ sie sollens schwert nit im maul füren. Sie sollen in Gottes namen schweigen/thůn sies nit/so můssen sie leiden/daß sie ins Teuffels namen geschlagen werden. Wer fechten wil/ můß der streych warten. Wañ nun ein weib fechtet/so hat sie kein schwerdt dañ ein böß maul/wirt sie darauff geschlagen/so darff sies niemand klagẽ dann jr selbs. Sanct Augustin rhůmet in seinen beichtbüchern seiner můtter Monica tugent/in disem stuck/ daß sie das schwerdt im maul nit gefürt habe/so doch jr mann Patricius ein gähzorniger was/ also daß er wůtet/ wann jn sein zorn bestůnde.

Wann

Wann ein man das weib ein mal schlegt so schlegt ers mehr.

ES ist ein grosse zucht/ die auch Gott haben wil/ sonderlich vndern Eheleuten / also dz ein weib sich hüten soll/ daß ein man nicht vrsach habe jr ein zorniges wort zugeben/ ich geschweig der streych. Wo sie sich aber nit hütet/ vnnd der man feret ein mal über die zucht/ so můß mann sorg haben/ sie überkom̃t hernach jhres mans gunst jhr lebenlang nit rechtschaffen wider/ vnd sie mags hernach leicht versehen/ dz sie von jm gescholten vnnd geschlagen wirt. Es geschicht jr aber recht/ dieweil sie dem man nicht weichen wil mit gůte / so můß sie jm doch endtlich weichen/ vnd schläg darzů haben.

Im spiegel der Eheleut.

Hůt dich vor seinem ersten streych/
Er wirt dir nimmermehr so weych/
Als er dir was/ eh er das thet/
Vnsicherheyt dich dann besteht/
Mann sihets an für bůben leben/
Wann dfrawen so nach streychen streben.

Hett ich den steyn nit gezogen/ so hette ichs spil verloren.

WIr Teutschen habē mancherley spil / mit karten vnd würffeln/ im pret/ das meyst vor/ dreierley büff/ büff regal/ da mañ den gā tzen würffel gibt / alle seß / alle zincken / alle quatuor/

quatuor/alle drei/alle tauß/alle eß/büff vnd ē vnd oben/büff/vñ siben zuruck/das frawen-spil/das lang verkert/das kurtz/das lortzen/ vnd auch der Ticketack. Nun kompts offt/dz mit eim steyn das gantz spil gewonnen odder verloren wirt. Wer aber einen solchen gůten zug thůt/vnd zeucht den rechten steyn/der gewinnt das spil/vnnd sagt: Hett ich den steyn nit gezogen/so het ich das spil verloren. Wir brauchens auch schertzweise/als wann zwen nach einem glaß mit wein/oder einer kandel biers greiffen/oder nach dem gelt/dz jemand gewonnen hat: Hett ich den steyn nit gezogen/so hett ich das spil verloren/ das ist/es war zeit/daß ich zůgriff/es wer sonst ein anderer kommen.

Ein gůter stein im bret.

DAs ist aber ein Teutsche Metaphora/ Wer auff dem spil einen gůten bund im brett hat/darüber ein anderer sein stein spilen můß/der hats spil halb gewunnen. Also auch wer vor grossen Herrn vnd Räthen zůschaffen hat/vñ hat jemand/der sein sach/ trewlich fürdert vnnd treibt/ der hat einen gůten steyn im pret/einn gůten freundt/ der jhm zů seiner sachen radt vnd hülfft.

Nahe am bret/ Hoch am brett.

DAs ist/ Er ist lieb vnnd werdt gehalten/ vnd hat gnädige herrn. Wir sagen auch: Er

Er sitzt oben am prett/das ist/ hoch erhaben/ Er ist zu hohen wirden vnd Regiment kommen.

Lucas schreibt nit also.

HIedurch wirdt angezeygt/daß S. Lucas Euangelion/welches S. Paul der Heyden Apostel/sein Euangelion nennet/vndern Teutschen etwan allein ist bekannt gewesen/ wie sich auch noch heutigs tags die Moschouiter S. Pauls glauben rhůmē. Oroben ist gesagt im wort: Es ist kein Euangelion/dz mañ allein schuldig sei/not halben zu glauben/ wz das Euangelion meldet. Also haben die Teutschen die gschrifft Luce jrs Euangelisten fest gehalten/vnd für ein warheyt. Vnd wann sie jemandt haben wöllen seine wort verlegenn/ vnnd höflich verwerffen / haben sie gesagt: Lucas schreibt nicht also/ es wirt sich anders finden.

Sparen die warheyt.

DAs ist ein Periphrasis vnd beschneydung des harten worts/Er leugt/er sparet die warheyt/er redt sie nit gern.

Einer lůgen gebürt ein backenschlag maulstreych.

ALso ernstlich haben die Teutschen an der warheyt gehangen/dz sie die lugen/ wañ man sie hat liegen heyssen/bald gerochen haben/vnnd sich nit gesaumet die selben zustraffen. Es steht eim erbarn man nichts so wol

an/

an/als warheyt reden/ Herwiderumb steht jhm nichts so übel an als liegen/darumb wo jm ein lügen zügesagt wirt/soll er sie verantworten/so lieb jhm sein ehr sei/die er doch mit dem leben vergleichen sol. Was welten aber vnsere alten Teutschen sagen/ wañ sie jetzůdt auffstünden/vnd sehen/ wie hohe vnd nidere stånd mit falscherei/liegen vnnd triegen/ behafft seindt?

Laß den Edelleuten jr wilpret/ den Baurn jr kirchweihe den Hunden jr hochzeit/ so bleibst vngerauffe.

DEr Adel helt hart über jrer freiheyt zujagen / also hart auch / daß der vnkosten so darauff geht/ mehr kostet dann der nutz tregt/ darum̃ kündten sie vil leichter ein anders vertragen/dann daß sich jemandt vndersteht mit jhnen wildpret zufahen. Die baurn wann sie Kirchweihe haben/so meinens sie haben auch recht/menget sich jemandt zwischen sie / vnd wirt von jnen gerauffi/der můß jhms haben. Die hund seindt bissig wann sie hochzeit haben/vnd vergessen der trew/dauon sie sunst gerhůmet sind/darum̃ laß mañ sie zufrieden/ sonst wirt mann von jnen gebissen.

Gmach ins Dorff/ die bauren seind truncken.

WEr voll vnd truncken ist/der ist seiner siñ

vnd

vnd vernunfft beraubt/ darumb muß man einem vollen mann weichen/ biß er den kropff verdawet/ vnnd widderumb außgeschlaffen hat/ Sonst wo man jm nit weicht/ so wirt hader darauß. Wirt nun jemand geschlahen/ d hat sein vnehr/ nemlich/ daß er sich mit vnsinnigen leuten inn zanck begeben hat. Wirt ein voller geschlagē/ so ists aber vnehr/ dann was ists für ein ehr/ einen vnuernünfftigen menschen schlagen? Darumb ist es zurathen/ daß man gmach ins Dorff fare/ auff daß man die vollen Baurn nit erweck vnd vnsiñig mache/ wie man spricht: Eim vollen mann soll ein geladener wagen weichen.

Das hundert ins tausent werffen.

Sermo sine capite.

Tausent ist ein grössere zal dann hundert. Wer nun hundert zů tausent wirfft/ vnnd rechnet nit darzwischen die andern hundert/ vnd als dann tausent/ der macht es also/ daß niemandt weyß was er rechnet oder redt/ darumb wirt diß wort gebraucht wider die/ so vil gewäsch machen/ aber selbs nit wissen wo es hat angefangen/ odder wo sichs endet/ die es hören/ auch nit. Weise vernünfftige leut reden ordenlich/ vnd fügen eins auffs ander/ Aber narren reden was jhnen einfellt. Salomon sagt/ Ein narr schütt seinen geyst auff ein mal auß/ ein weiser aber behalt etwas dahin

den. Ein weiser ist langsam zureden / aber wann er redt/so redt er nichts vergebens.

Also ist ein Sprichwort: Den Rhömern wechßt die rede im hertzen / den Griechen im mund. Das hertz gibt güte wichtige sprüch/ vnnd ist ein ernst/ Der mund gibt wort/nemlich/was jm einfellt. Ein lehres weinfaß klinget hell/vnd ist doch nichts darinnen. Ein vaß voll weins klinget nit fast/vnnd hat doch den nachtruck. Also ist ein weiser mann voll güts raths/anschläge/ leer vnd sprüch/die er nicht braucht/dann wo es not/vnd nutz ist/ Dann wer schnell zureden ist / zu eim narren solt du mehr hoffnung haben/dann zu jm / sagt Salomon. Goldtmüntz ist klein/aber sie gilt vil. Silbermüntz ist weit außgebreyt in groschen/inn pfenning/ aber sie gildt nichts dester mehr. Also ist auch eines weisen red kurtz/gewiß/vnnd rund/aber sie gilt vil/vnnd hat vil hindersich. Eins narren red hat kein ende/vnd hat nichts hindersich.

Ein weiser mann vnd ein narr haben keinn vnderscheyd dann disen : Ein weiser vnderscheydet weise/maß/ort/stund/ vnnd person/ er schweigt zu rechter zeit/vnd redet zu rechter zeit/er redet auch darnach die leut seindt/ offt vil/offt wenig/darnach es sich füget. Ein narr aber redt on vnderscheyd was jm züfelt/ es dien odder schade. Darumb hat der narr recht gesagt : Er sei darumb ein narr/ daß er red was jm einfalle.

Er

Er kan nichts dann from̃ sein.

Fromkeyt ist ein edeles kleynot/ nemlich/ dz niemandt von eim frommen mann beleydet wirt/ weder mit worten noch wercken. Aber zu eim Regiment dienet sie nit/ da mañ mit schälcken vnnd bösen buben vil müß zuschaffen haben/ dann im Regiment gilts nit/ gütig vnd from̃ sein/ vñ allein für sich/ sonder auch andere straffen/ vnnd zu regiern wissen/ Sonst wo mañ auß from̃keit eim jeden nachlaßt zu thůn was er wil/ so heyßt es/ Deteriores omnes sumus licentia, Nachlassen macht ärger.

Er hat lang darnach gerungen.

Also vrteylet mañ von denen/ welche vil vnglücks stifften/ vnd endtlich trifft sie auch selbs der vnfall/ Ey wie recht ist dem geschehen/ es het jm lang widerfaren sollen/ er hat lange zeit darnach gerungen/ Dann es ist inn der natur bliben ein gesätz/ das natürlich dem übel feind ist/ vnnd dem gůten holdt/ Ob wol der mensch nach dem fall Ade/ für sich selbs dem bösen nit entfliehen mag/ vnd dem gůten anhangen. Darumb eben wie es billich vnnd recht ist/ daß das böß gestrafft werde/ also ist mit denen so es on jhre schuld übel gehet/ mitleiden zuhaben.

Er ist übel darzů verrathen worden.

Wañ das glück jemand erhebt zů eim groß

sen ampt/zum Regiment oder andern grossen wirden/vnnd er ist doch vntüchtig darzů/von dem sagt mann: Er sei übel zů dem ampt verrathen/ seinethalben wer er wol daruō blibē/ dañ es ist nichts an jhm/das jn zů solchen wirden fürdern möcht. Er ist aber durch ander leut darzů verrathen/wiewol übel/als sprech mann: Sie haben vnrecht daran gethan.

Vrlaub hindert niemandt.

DJe Heyden haben gesetzt/ wie freundtschafft keinen zwang habe / sonder eitel freundtlichen willen/darum̃ sagt Homerus/ Ein freund sol den andern erbarlich vñ schon entpfahen/ er solls jm auch wol bieten/vñ widerumb gehn lassen/wañs jm geliebt. Mañ brauchts so einer je hinweg wandern wil/vñ sich nit lenger halten lassen. Dann mann soll keinn wegfertigen auffhalten.

Ich hett mich ehe himel falls versehen.

DAß der himel fallen solt/halten wir für vnmüglich/vñ die so sicher sein/förchten sich vor nichts / die wissen daß der himel nit fellt. Die aber erschrocken seind / vnd förchten sich leichtlich/die haben vnnütze sorg/vñ förchten der himel werde falln. Darum̃ brauchen wir dises worts zu den dingen so jemandt widerfaren/die er für vnmüglich geacht / odder nit getrawt hette/daß sie geschehen solten.

Er weyß weder wort noch weise.

Das

DAs ist/er weyß nichts/er ist vntüchtig zů dem handel/dann bei vns gilt wort vnnd weise so vil/als / Er kan wol/als wañ wir võ einem sagen/der ein ding wol kan/ Der weiß doch wort vñ weise darzů / der kans doch/es steht jm wol an. An einem lied seind wort vnd weise/Die weise ist das gedöne des gsangs/ oder der lawt. Die wort seind die sach an jhr selbs/ wer nun ein lied wol können soll/můß die wort vnnd weise können / sonst kan ers nit recht. Item so einer sich gern wolt seltzam/ hoffertig/klůg/weise/stellen/ vnd weyß doch weder wort noch weise darzů.

Es ist ein gůt handtwerck/es lohnet aber übel.

Es gibt gnůg weil einer lebt.

ALso sagen wir schertzweise von etwas/dz ein böß endt nimpt/als stelen/ rauben/vñ dergleichen böse stuck üben.

Es gieng zugleich auff/liebe/ gůt vnd ehr.

DAs sagt mañ von verrůchten leuten/vonn vngeradtnen kindern/die alles hindurch bringen was jn jre vätter verlassen habẽ. Ein reicher kam durch seiñ kauffhãdel zu grossem gůt/war aber so karg vnnd gnaw/daß er sich nit wol dorfft satt essen vñ trinckẽ. Diser hett einen son/dem verließ er vil gelts vnnd gůts. Aber er fürte ein solchs leben/dz die ehr baldt dahin fiele/dem gůt thet er auch also wehe/dz

es auffhören müst/ Vnd eben am ende/ da es alles auffgezert was / vnnd gar nichts mehr vorhanden/ legt er sich nider vñ stirbt/ da sagt alle welt: Es ist zeit daß er stirbt/ dann da ist leib/ gůt/ vnd ehr// zugleich auffgangen.

Es hat händ vnd füß.

EIn gerader vngstümelter leib hat sein art ann händen vnd füssen. Also brauchen wir diß wort/ Es hat händ vnd füß/ was der thůt vñ redt/ das ist/ es ist rechtschaffen/ es hat eiñ bestand/ es ist wol gestalt/ vñ wolgethon. Widerūb / es hat weder händ noch füß/ es ist vnuolkomen/ hat kein art noch bestād/ es ist flick vnd lumpenwerck/ gestümmelt ding.

Er ist ein vnschuldiger.

WAnn sich einer für etwas außgibt/ vnnd kan jhm nit genůg thůn / der ist sein wol wirdig/ daß mañ jhm vmb seiner torheyt willen spottet/ dann vom selben sagt mann / Es ist ein vnschuldiger Doctor/ es ist ein vnschuldiger Prediger/ Richter/ Burgermeyster/ das ist/ mann nennt jn mit dem namen / aber er ist nit schuldig daran/ mann thůt jhm vnrecht.

Du gebest einn bösen Zygeuner/ kanst nit warsagen.

ES ist ein Welsche nation/ die pflegt sich in Teutschen landen zuneeren / eines theyls auß Lombardey/ so die schornsteyn vñ Camin fegen/ eines theyls auch von Creta odder Candia/ die werffen einn König auff/ vnnd ziehen durch

durch Teutschland/die neñt mañ Zygeuner/ Heyden oder Tattern/ dieselben vnderstehn sich den leuten warzusagen/ sonderlich aber die weiber/nehren sich fast mit stelen vñ heym lichem partieren. Ich halt sie für betler/kund schafft⁎ oder verräter/ welche den hautzen vnd die hautzin besefeln/vñ verianen darnach das jr im Sonnenbeth. Wann aber jemãd be rüchtigt ist mit lugẽ dẽ er sich befleißt / vnd wir wöllen jn höflich lügenstraffen/ sagen wir/ Er geb eiñ bösen Zygeuner/ künte nit warsagen.

Laß jn verzabeln. Laß jm die sporen vertrieffen.

SO mañ einn seiner bitt nit sobald gewerẽ wil/ein weil auffhalten vnd verziehen las sen/ob jms gleich nit gefalt/braucht mañ diß worts.

Erfaren wirs nit new/ so erfaren wirs doch alt.

ES bleibt nichts verhelt oder verschwigen/ Erfaren wirs nit new/so erfaren wirs alt/ Ist gleich als ein verachtũg/vnd nicht wissen wöllen/was mañ vns nit wil wissen lassen.

Es geht nicht recht zů.

WAnn etwas geschicht über gemeyne na- turliche weise/als/ es zeucht vñ reyset ei- ner in ein frembd land/vnd bleibt etwas über die zeit aussen/in der er solt herwiderkomen/ so sagen wir/ Es geht nit recht zů/es müß jm etwas widderfaren sein/ das jhn hindert/er

were sonst lengst widerkommen/es sei wie jm wöll/es geht nit recht zů. Ich hab wein im keller/korn auff dem boden/ geldt im seckel/des weins wirt weniger / des korns vnnd gelts auch/vnnd ich weyß nit wie es kompt/so sage ich: Es geht nimmer recht zů/ Ich můß einen dieb im hauß haben. Mancher schlempt/prasset/geht täglich zum wein vnd bier/vnnd hat keiñ handel darnach / der es jm trůg ein solch zerung zufůren, wir wundern vns des / künnen aber nit wissen wies ein ding sei / sagen: Es můß nit recht zůgehn/es můß was dahinden verborgen ligen.

Ich bin da gewesen/ich komme nit herwider.

MAnn můß mit schaden weise werden/On schaden wirt niemãd witzig/er můß leer gelt geben/ es můß jm ein radt über ein beyn lauffen/daß er daran gedencke / soll ehr auß jm werden. Vil bawen im Bergwerck/hoffen vil gůts zuerwerben/ in dem schlegt es vmb/ vñ berget/daß er im thal nichts behalt/ můß mit schade vnd schande ablassen. Diser ist da gewesen/vnd hats da gelassen. Andere habẽ übrigs gelt/vnd lust zum Bergwerck/ die vermanen disen gewitzigten/er soll mit / aber er sagt: Ziehet im̃er hin/ich binn da gewesen/ich kom̃ nit hinwider. Bald hernach bgibt sichs/ daß diser einer auch schaden leidet/so sagt er: Ich bin auch da gwesen/ich kom̃ auch nit hinwider.

Ehestand.

Ehestandt der heiligste orden.

DEr Ehestand wirdt vollzogen durch gemeynschafft manns vnd weibs. Dem mañ ist auffgelegt von Gott/ arbeyt vnd mühseligkeyt/ auch daß er sein weib lieben sol/vnd jr als dem schwechstẽ gefeß ehr thůn/sich mit worten vnd wercken/ geberden vnd zeychen/ in allem seinem wandel also halten/ daß das weib sagen můß/ jr man hab sie lieb. Sanct Pauls sagt/Ihr månner solt nicht bitter sein gegen ewern weibern. Ist daß das weib leichtlich zürnet/ ist vngedultig/ kann jhrem schwachen můt nit stewren/ Hie soll nun der man lieb erzeygen/ solche schwachheyt tragen/ jr zu gůt halten/vnd mit vernunfft bei jr wonen/dz ist/dieweil er ein man ist/ so sol er wissen/daß diß ein weib ist/ein schwach/arm/gebrechlich/weych/wanckelmůtig gefåß/ vnnd daß er die vernunfft habe/jhr solches alles zu gůt zuhalten/vnnd zutragen. Denn ein man sol sein weib lieben/sagt S. Paul/wie Christus seine gemeyne geliebt hat. Herwiderumb so ist den weibern auffgelegt/ sie sollen jre månner ehren / jnen gehorsam sein/vnd vnderthan/ja sie herren heyssen / wie Sara dem Abraham thet. Nun heyßt gehorsam sein vnnd vnderthan / nicht allein ein kraut dem mañ kochen/vnd das hauß versorgen/sonder daß sie jre månner haben/ als die jhnen Gott geben hat / sie seien weise odder narren/ arm

oder reich/vnd im fall/ daß offt ein weib etwz besser wüste/klüger were / vnnd ein sach baß verstünde/ so sol sie doch gehorsam sein jhrem manne/vnd jhren duncken fallen lassen / vnd dem manne volgen.

Mann mummelt so lang von eim ding biß es außbricht.

Vil ding geschehen heymlich/ daruon niemandt nichts gewiß weyß/mann mummelt aber gleich wol heymlich also dauon/biß es selbs außbricht/vnd ruchtbar wirt/ Denn es ward noch nie so klein gespunnen/ es kam endtlich an die Sonnen. Es wirdt mancher heymlich ermordet/niemand weyß vonn wem/ noch mummelt mann von disem vnnd jhenem/biß so lang es selbs außbricht/vnnd mann den thäter erferet. Mummeln aber ist halbe wort reden/ mit halbem munde/das ist heymlich/nit offentlich.

Es kan nicht allezeit gleich sein.

Diß ist ein trostwort im vnglück/ denn es ist ein zeit zugewinnen/vnd güts lebens/ es ist auch ein zeit des verlusts vnnd vnfalls/ darumb brauchen wir dises worts / wenn jemandt einn vnrath geschicht / Wolan/ mann müß gedult haben es kan nicht allzeit gleich sein. Wir werden durch diß wort erinnert der menschlichen dürfftigkeyt vñ gebrechlicheit/ nemlich daß wir güts vnd böses/glücks vnd

vnglücks

vnglücks gewarten müssen.

Wagen gewinnt/ wagen verleurt.

WEr was anfahet/ es sei inn was sachen/ handel oder wandel es wölle/ so müß er es Gott walten lassen/ vñ müß es wagen wie es gerathen wölle/ Gerath es wol/ so gewint wagen/ Gerath es übel/ so verleurt es/ darūb ist es nicht vnser thůn/ handeln vñ wandeln/ gewinnen vnd verlieren / sonder Gottes/ der es nach seinem willen ordnet/ jetzt zů gewin/ jetz zum verlust. Wenn nun jemandt handeln wil mit den leuten/ vnnd wil zuuor der sachen gewiß sein/ zu dem sagen wir/ er můß es wagen/ wagen gewiñt/ wagen verleurt/ es steht bei Gott/ es steht bei dem glück/ wie es gerathen sol.

Gott geb vns nur was er vns gan.

DIß wort schleußt wider die/ die Got wöllen gefangen nemen/ er solle jhnen geben was sie wöllen/ dann zu denen můß mann sagen: Lieber laß Gott machen/ vnd bitt jn/ daß er dir gebe/ was er dir gand/ das ist sein genad. Dann wir wissen nit was wir bitten/ oder wie wir bitten sollen/ sagt Sanct Paul.

Sie seind noch nicht alle schlaffen / die heint ein böse nacht sollen haben.

Es

Es gehet manchem ein gantzen tag wol / al so/ daß er in freuden vnnd lust den tag zů bringet / auff den abendt aber begegnet jhm ein vnfall/ vnd můß den tag mit trawern enden / Denn wir müssen auff erden alle augenblick des vnfals warten/ wenn er kompt. Julius Cesar hatte einen warsager/ der saget jm/ er solt sich am ersten tag des Jenners fürsehen / es würde jhn ein vnglück übergehen. Schier vmb Vesper zeit / spottet der Keyser des warsagers: Sihe/ sihe/ was ist mir widderfaren? Antwort der warsager: Es ist noch nit abendt/ Denn desselbigen tags/ ja inn der stund ward er im Rath erstochen/ hett etliche vnnd zwentzig wunden / Da waren sie noch nit schlaffen / alle die ein böß nacht solten haben. Julius meynte/ er were hinüber/ vnnd wuste nicht / daß jhm das vnglück so nahend war. Wir brauchen dises worts zum trost vnser selbs/ als/ ich bin betrůbet/ vil seind frölich/ aber sie werden noch heint villeicht etwz erfaren / dadurch jr schlaff möchte gebrochen werden/ vnnd ein böse nacht haben/ denn sie sind nicht alle schlaffen ꝛc. Ich bin betrůbt/ ein ander spottet mein/ vnd ich můß den spott zů schaden haben/ So sag ich/ wolan/ es ist jetzt der vnfall mein/ wer weyß wenn es an einem andern ist/ Sie sein noch nit alle schlaffen ꝛc.

Was mann zu ehren erspart / fürt der Teuffel sonst hin.

Was

WAs mann Gott nimpt / gehört dem teu=fel, Beschiß tregt nit für/ Vnrecht faselt nit. Das ist nach dem geyst vnd fleisch war/ Wöllen wir Christo vnser seel vnd leib zum leben/nit zum opffer ergeben/vnd förchten den reiffen/so fallen wir/wie Job zeugt/in schne/ vnnd müssen der sünd zum todt volgen/ vnnd dem teuffel dienen/der nötet vnnd reißt vnns als seine knecht nach seinem willen in all seinn dienst. Eusserlich ist es auch war/ Das vn=recht gewunnen/der teufel hinfürt/vnd was mann wider Gott/ehr vnd recht Christo ent=zeucht/das wurtzelt nit/kompt nit an die son=nen/oder dritten erben/ sonder müß der baldt widergeben/der Christo etwas entzogen / ein genommen hat/vnd im bettstro fressen/vnd der teuffel nemen/ das mann Gott nit wolt thün oder geben.

Kleine häfen haben auch ohrn.

EIn kleiner haf hat eben so wol zwey öhr o=der ohrn/als ein grosser. Kleine leut haben auch hertz vnd verstand/ es ligt nit allweg an der größ. Ein hundt ist ein klein thier/aber er erlaufft ehe ein hasen/dann ein ochs oder beer. Kleine leut haben grosse hertzen/Männlin ha=ben mans hertz. Kleine glöcklin klingen auch/ vnd etwan baß dann grosse. Ein byn vnd o=meyß/ seindt so künstliche wercklich thierlin/ daß jhn jhr ding kein löw oder beer nach mag thün. Klein ding ist geschmeidig vnd züthe=

tig/

tig. Es ersticket kein mauß vnder einem håw hauffen. Es hat auch die omeyß jhren zorn. Mann tritt einen wurm so lang / biß er sich krümmet. Kleiner leuth halben ist nie kein schlacht verlorn worden. Kleine leutlin / holder treutlin. Es ist kein nachtheyl on einn vortheyl / Gott hat mit einem sondern vortheyl der kleinen nachtheyl erstattet. Darumb sol keins das ander verachten / Ein jedes hat seine gab / nutz vnnd vortheyl / was an einem ort abgeht / geht am andern zů. Klein leut haben grosse hertzen / hoch vnnd künstlich sinn / daß etwan ein grosser man einn kleinen vm̃ hülff vnd rath můß anrůffen / so gar laßt die natur nicht dahinden. Kleine leut zürnen bald / zürnen doch nit lang.

Kleine vögelin / kleine nåstlin.

EIn grosser vogel můß ein groß nåst habẽ / Grosse herren můssen vil verzeren / Vil ein nemens / vil außgebens. Mann trinckt auß kleinen bruñen eben so gnůg / als auß grossen. Der Hirt hat eben so gnůg / vnd lebt eben so lang vnd wol / als der Schuldtheyß im hauß / Der baur als der Fürst / Es ist allein vmb ein wenig mehr pracht zuthůn / vnnd der vnderscheyd allein im schein. Die speiß vnd kleyder sind wol vngleich / halt aber dz habermůß gegen eim hungerigen magen / vnd die Capaunen gegen den satten / vnlustigen magen der reichẽ / so lebt der baur wie der Fürst / Ja was

sag

sag ich/ der baur lebt wol/vnnd der Fürst wie ein arm man/vñ Tantalus in d hel. Der baur schläfft müd vff einem strosack/ wasen / bäck/ vñ sonst wo er ligt/ der Fürst mag in helffenbeynen bettē auff pflaumfeder/mit eitel seidē vnd gold vmbhenckt/ vnder vnd überlegt/nit schlaffen. Hie frag ich doch/ welcher wol ligt? Der Fürst kā den last der kleyder etwa kaum tragen/ der baur springt frei inn eim grawen röcklin daher/darff der nit verschonen/vñ zeret mit eim creutzer so weit / als der reich mit einem ducaten/ der gefangen nicht allenthalb darff gehen odder sitzen/ damit er die reynen adeliche kleyder (an den ein makel zusehen gantz bewrisch vnd vnehrlich were)nicht bescheiß. Der baur fraget nicht darnach ob er wol all sein kleyder an hat / darinn jhn auch nicht frieren kan/ dann er nach nichten vmbsehen kan/als der nicht daheym hat / Der reiche aber gedencket an die marderin schauben daheym im trog/darnach freurt jn. Er wiegs vñ sihe es nahend alles an in der welt lauff/ füren wir ein gleiches leben auff erden. Der vnderscheydt ist nur vor den augen im schein/ vnd pracht/wie j. Joan. ij. zeugt wirdt. Wenig küe/wenig müh. Ein kleins vögelin hat eben so gnůg an einem kleinen näßlin/als ein Storck an seim grossen. Der Spatz wirt mit einem mücklin gespeiset / der Storck můß vil frösch/ vnnd der Löw ein gantz schaaff odder kalb vff ein mal haben. Das groß bedarff vil.

In das groß geht vil. Wo vil wässer/da seind vil abesser. Grosser hof müß vil mägd vnnd knecht haben / Vnnd vil einnemens macht vil außgebens. Der baur so sein höflin on mägd vnd knecht/ mit seiner hand kan bawen/ vnnd die beurin/ so on mägd jr vihe kan alleyn melcken/ die mögen leicht haben das jhn gnüg/ vnd seind in jrem nästlin wol so reich/ als der groß Meyer mit fünfftzig hauptvih/ fünfftzig mägd vnd knechten. Vnd ist der vnderscheyd an der narung des Meyßlins vnd des Pfawen nur im schein. Das Meyßlin hat wenig vnnd ein klein nästlin/ es darff aber auch wenig/ Der pfaw aber müß vil vnd ein groß nest haben. So nun in das groß vnd weit vil gehört/ vnd das klein vöglin an kleiner speiß vnd nest vernügt ist / so sind sie je gleich reich. Ein eymerig vaß vol/ ist eben so reich vnd vol/ als das füderig/ was jhenes mehr faßt darff es mehr/ vnd geht mehr in es. Weil aber ein Christ gar ein nidertrechtig vöglin ist / darff er auch gar wenig/ vnnd sicher doch in disem wenig aller welt reichtumb/ also daß inn diesem wenig alles jr ist/ was die welt hat vnnd ist. Ich sihe manchen reichen inn Stätten hin vnd wider/ der vnrüwig fast zablet/ vnnd in dem nicht thüt dann daß er seiner mägd vnd knecht knecht ist/ Wie vil seliger ist das vögelin/ an seinem kleinen nästlin benügt/ das sich nach der deck strecket. Wer sich also einziehen kan/ der wirt nimmer arm/ vnd ist gar an leichtem

chtem reich. Exempel sein die welt wol. Diß eitel wesen hat Salomon in Eccles. mit jamer gesehen vnd beklagt.

Ein schwerdt helt das ander in der scheyd.

MAñ spricht/vnnd ist war/ Es sein eben so gůt katzen/die die meuß verjagẽ/als die sie fahen. Erschreckter feind ist auch geschlagen. Mann hat die sieg für ehrlich vnnd herrlich/die on blůt erobert/ dero Exempel vil in Israel. Mann braucht offt mancherlei kriegs list / Bawet pasteien/anschütten/bollwerck/ geußt büchsen / bestellt puluer vnd büchsenmeyster ꝛc. die mann nimmermehr zubrauchẽ begert / vnd den vnkosten nit gern anwendt/ Nur daß mann den feindt erschrecke/vnd mit dem gebott abtreib. Dañ so die stat wehrloß vnd bloß were/ so geb mann dem feind ein vrsach zukommen/ Aber diß schwerdt behelt jenes in der scheyd.

Dahin magstu deuten der Hertzogen von Sachsen wapen / da ein blůtig schwerdt das ander auffhelt/vnnd ins ander felit/daß keins seinn streych vollbringt.

Zuruck lernet mann einn am besten kennen.

VNder augen ist mann gemeinlich einander freundtlich/aber es gschicht offt/Auß den augen/auß dem sinn / Item daß solch katzen vornen lecken/vnd hinden kratzen. Wie

mann nun eiñ fromēn knecht in abwesen sei-
nes herrn erkennet/vnd die meuß all still vnd
fromm sein/weil die katz im hauß ist/Also er-
keñt mann hinderruck einn gůten freundt/ob
der wol rede/wöll vnd thů/dem er vnder au-
gen freundtlich ist.

Hůt dich vor den katzen/die vor-
nen lecken/hinden kratzen.

AUgen dienen thet nie kein gůt. Laß dir
das helmlin nicht durchs maul ziehen rc.
Schmeychlerey wirdt hie verbotten/daß wir
die weder üben/hören oder leiden. Sihe für
dich/trew ist mißlich. Traw/schaw wem.

Wo wein eingehet/da geht scham
auß.

VEnus hat kein scham/also Bachus. Ve-
nus wirt nackendt gemalt/Bachus voll
vnnd doll/ deut daß sie beide kein scham ha-
ben.

Wenn es regnet/so ist der schnee vnd
hagel verdorben.

WAnn die Sonn auffgehet/ so helff Gott
dem reiffen am zaun. Der Sonnen auff
gang ist des nebels/reiffen/vnd der nacht vn
dergang. Also ist es vmb den schnee gethon/
so es drein regnet. Brauchs so du wilt sa-
gen/Das ein sei des andern todt/vnd verder
ben. Wann Cicero redet/gelten andere Orato
res nicht.

Was

Was mann Gott auffopfert/ ist wol halb verloren.

MAnn pflegt nicht Gott zu ergeben/ dann in der letzten not vnnd verzweiflung. Mann versücht vor ehe alle ding/ ehe man zu Gott fleucht/ vnd ein züflucht hat. Wann wir vns allenthalben verthün / vnd nit mehr wissen wo auß/ so müß Gott güt genüg sein/ vnd vnser warten/ wann wir kennen/ das er dann thüt/ wo wir jn zuletzst nur recht süchten/ vnd nit mehr auß verzweiflung/ daß wir sonst keinen Heyland wissen / sonder die letzst not vns fälschlich zu bitten anleert/ dañ hört er vns/ wie wir bitten / daß es wol halb verloren ist/ was mann Gott auffgibt. Also pflegt mann die krancken Gott zu ergeben/ die die seel vnder den zenen haben/ vnd mann nicht weiter rath mit jhnen weyß. Also laßt mann Gott walten/ vnnd setzt es auff ein abentheur hinein/ wenn mann inn verzweiffelten sachen nit weiter kan. Mann müß auch hie mit Christo vor der welt vndeligen/ leidẽ/ vñ ans creutz/ nit sigen vñ ehr einlegen/ das allein vor Gott war ist. Daher ist dz Sprichwort entstanden/ daß mann spricht: Was mann Gott ergibt/ ist wol halb verloren.

Wañ dz pferd zu voll ist/ so ists faul.

VOl macht doll vnd faul/ daher kompts dz mañ spricht: Vollãd/ dolland/ Vollãd faul leut/ doll volck. Der doll speculiert vnd dicht

nichts wichtigs/sonder der wein vnnd fraß/ damit er überschütt / truckt seinen verstandt vnd alle vernunfft biß in die erd. Ein vihisch leben kan kein himlisch speculation haben. Sew gehören ins kat/ da ist jn wol/ Das soll Vngern/Behem/vnd alle maste volle land bezeugen. Das hungerig Schwabenland/vnd das nüchtern Italia/ Item das arbeytselig Niderlandt/vnnd das weinloß Grecia/ gibt mehr künstler dann alle volle land vnnd leut. Wein redt vil/aber böß Latein/ Wo wein ein geht/da geht witz auß.

Das pferdt stirbt offt ehe das graß wächßt.

GRosser sorg wirt liderlich rath. Es gehen vil rede vnd anschläg in einen sack. Der mensch nimpt jm vil für/aber es ligt an Gott ob etwas drauß werde/oder nit. Die braut stirbt offt/ehe sie der breutgam zu kirchen füret. Es ist nichts gewiß / vnnd gehen aller menschen anschläge mehr hindersich dann für sich. Es setzt offt einer sein Datum auff ein pferdt/kindt/gelt/ꝛc. es erschlegt jm aber der hagel die hoffnung / dz das kindt oder pferdt eh stirbt oder erblindt/eh ers brauche / vnd dz gelt eh ein dieb stilt/eh ers anlegt.

Es begibt sich offt vil / ehe mann den löffel zum maul bringt. Die khůw stirbt offt auff dem wege/ ehe mann sie inn stall bringt. Diß Sprichwort schleget den sicheren menschen

schen jhr vngewisse hoffnung ab / daß sie auff nicht/das dem glück vnderworffen/bochen.

Wann das eisen glüet/sol mans schmiden.

MAnn soll der zeit vnd stat gefahren/vnnd schneiden weil die erndt/ herbsten weil der herbst ist/pfeiffen machen/weil mann inn roren sitzt/wie das weise weltkindt/Luc xvj. thůt. Fisch weil du beim wasser/vnnd trinck weil du beim brunnen bist. Wircke bůß weil dir das liecht hie scheint. Das wirt hößlich durch das sprichwort vnserer vorfaren / so diß vffs best verstandē/außgsprochen: Man sol schmiden/rc. Grosse fische faht mañ in grossen wassern/aber mañ můß darnach fischen/vnd die füß naß machē. Fleiß bricht alle eiß/Mañ sol das kleyd im Somer sparen/auch weil sparē hilfft. Wans feur allenthalb zum tach hinauß schlegt/so hilfft kein löschē. Sparen ist zuspat wañs geht an die hoffstat oder haußrath. Es ist vergebens/den stall zůthůn / so die ků hinauß ist. Im Herbst můß mañ nach Meysen/vnd anderen vögeln richten/weil sie im strich seind/vnnd die Storcken im Früling sůchen.

Not sůcht brot.

WAnn die katz jungen hat/wirt sie woller nen mausen. Wann eim das wasser inns maul gehet/so lernet er schwimmen. Weme glück wol wil / dem wil niemād übel.

Wers glück hat/dem kelbert ein ochs. Wann das glück wol wil dem man/ so gilt es gleich was er kan. Wir sagen: Wer das glück hat/der fürt die braut heym. Es ist offt einem ein ding vermeynet/dem andern bescheret. Es ligt alles am glück/das ist an Gottes bescheren. Beschaffen glück ist vnuersaumpt. Beschert ist onerwert. Einer schlafft/vnd sein netz fahet/Wie mann Dionysium den Tyrannen schlaffend malet/daß land vnd leut in sein garn fielen. Dargegē/laufft/rēnt/arbeyt/vñ wendet ein ander tag vnnd nacht allen fleiß für/vñ kan nicht erobern/ all sein anfang hat den krebsgang/sein arbeyt verderbt jn/vnnd ist eitel vergebne schädliche mühe. Wes ist die schuldt? Das glück wil nit/Gott ligt jm im weg/für dem kan er nit fürüber. Dargegen wems Got gönnet/dem gibt ers schlaffend/ vnd alles frü auffstehn vergebens.

Die mutter gibt so güten kauff als die tochter.

MIt rechten leuten gehts eim recht. Es ist besser bei dem schmid/dañ bei dē schmidlin zubeschlagen. Mann kaufft lieber dem herrn dann dem knecht ab. Hungerige mucken beissen übel/ darumb zert mann bei wirten baß/dann bei wirtlin. Darzů wissen die alten mehr bescheydt dann die jungen/darūb ist besser mit jhn zuhandeln / haben auch mehr macht/vnnd mögen mehr übersich nemen.

Oder

Odder brauchs wenn du wilt sagen/ Es sei eben gurt als gaul/ mütter als tochter/was du an einer fleuchst/wirstu bei der andern fin den. Die mütter gibt thewer/ vnnd die tochter nicht wolfeyl. Es ist krot als Ecker.

Bei gelt kennet mann die welt.

MIt gelt probiert mann die leut. Am handel kennt mann den wandel. Am marckt lernet mann die leut am besten kennen/mehr dann im tempel/da kniet es alles/ da geht aller müde/ da gehn gleich wort vnd geberde/ Wem ernst ist/ vnd im glauben/geyst vñ warheyt bettet/ weyß alleyn Gott. Aber inn händeln/pürt mañ den man/ am marckt/da gelt die müntz vnnd Gottesdienst ist/ da bewert mann die leut. Dann wie der goldtstein das goldt/also probiert goldt vnd gelt die leut. Da dappen vnd schnappen die leut on scham per phas & nephas darnach wie ein fisch nach eim angel. Da bist du gewiß daß die höchst prob der leuth ist gelt/ der lieb pfenning/wer sich da nit vergreifft/ vnd der nit nach dem se ckel stelt vnd greifft/sein hand nit legt an hinderlegt gelt/nicht nütz acht/dann das ehlich vnd erbar/sonder sein hände rein behalt/ vnd vil weg die er vor jm/gelt zugewinnen/wol ge banet sihet/nit geht/noch gwiñt da er gewinnen mag/allein darumb/ dz er nicht gewinn acht/ dann wz ehlich vñ er on alles gewissen

mit Gott vnd ehren/durch Gottes segen/on des nähsten nachtheyl vnd on verletzung des gemeynen nutzes mag haben/ Der ist ein bider Christen man/ ja selig ist diser alleyn/sagt Salomon/Eccle.x. der nach dem goldt vnnd des nechsten seckel nit griffen hat/ vnnd jm ja seines nechsten ehr vnd gůt/ weib/ gsind vnd kind/nit wünschet/noch in seinem hertzen begert/Exod.xx. Aber wo ist der/spricht Jesus Syrach/Wir wöllen vnd begeren jn zusehen/ warlich e. hat miracul in seinem hertzen thō/ Dañ die gantz welt wirt mit vnd durch gelt prüfet/gefangen vnd zum schelmen gemacht. O was thůt der verflůcht gelthůger nit? Ich halt es für kein kunst noch wůder/da einer die seel vff die oberthür setzt/vnd ehrlich vñ recht acht/was nutz vnnd gewinn tregt/daß einer schon etwas überkompt. Cicero ein Heyd/ achtet alle händel vnd gewinn für vnehrlich/ auß denen nicht dem gemeynen nutz ein nutz entstehet.

Derhalben wilt einn man lernen kennen/ so handel mit jhm/ vnd prüfe jn mit gelt/halt er da die prob/vnd findest kein vntrew/practic/odder falsche / die etwas verneynen/auch so du im winckel mit jhm alleyn handelst/der seine händ/lieb/vnd glauben/vnuerletzt/rein von deinem gůt behalt/auch gewissen vñ hertzen/das nit nach deinem seckel vnd gůt stelle noch begere/Der ist ein biderman/Den wir su aber nicht inn der kirchen an einem pater

noster/

noster/sonder am marckt/vnnd im handel bei dem gelt lernen kennen. Darumb laut d.ß Sprichwort: Am marckt lernet man die leut kennen/ Gelt ist die Goldwag vñ probsteyn/ da zancket vnd kranget d.e weit vmb den pfennig/ ferbet die wahr/richt den schragen gyen marckt/vnnd fahet alle abentheur an/ daß die selbig die augen der kauffer biende/ vnd er jr innschlag vnnd auff den geltkloben sitz. Der kauffer thůt diß auch/ zelt groschen fur batzē dar/böß müntz für güte/kan er dañ e.n wurff überzalen/so ist es auch gewinn. Dann alefantz macht die schůch gantz. Ein heller abbrochen/ist auch gewinn / da rantzt vnd zeißt jhe einer den andern/ vnd ist eben der kauffer als der verkauffer. Gnaw kauffen vnd wol bezalen/ist jr Euangelium/ den armen benötigtē/ etwan mit seiner wahr trucken/vnd die stuckwercker/als jr arme Sclauen/verlegen/ rechte verleger/dz sie nirgent zur narung hinauß mögen/vnd kaum brot gnůg daruon kriegen. Diß heyßt dañ alles/redlich zalen / so mañ jn wochenlich jr bargelt gibt/ dañ so haben sies troffen/ vñ Mosi gnůg thon/dem tagwercker seinn lidtlon nit übernacht vorbehalten. Die also vnnd mit vil tausent finantzen vnd practicken reich vñ mächtig werden/die werden hie vonn Herren / die von der gůten gemeyn vñ ehrenleut / Ja edel vnd vest genant/ vñ finden vmb gelt feyl alles was die welt ist vnd hat. Summa/ gelt regiert die welt/Eccl.

schreibt/daß die alt/ so sie jr selbs anfahen zu sein/jederman vnleidenlich seind/ nötlich/vñ alle boßheyt so sie versaumpt/wider einbringen/vnd erst den Adam vnnd schalck/hindern ohren lang zeit verborgen/zumal außstossen. Es müß doch verderbt sein/ geschichts nicht in der jugent/ die mann etwan inn einen sack wil stossen/so bricht der eiß im alter auß. Wie mann im schertz sagt/ daß ein jeder junger gesell müß siben jar nach einander narren/ vnd so er ein stund daran versaumpt/ müß er die narrnjar vō newem oben anfahen. Nero war jung vnder Seneca ein lebendiger heilig vnd engel/Alt vnd im reich sein selbs ein leibhafftiger teuffel/So seind vil so zagter blöder art in der jugent/ daß sie jr boßheyt nit außlassen biß sie zu ihn selber kommen/ So könnenetlich gassen engel bei den leuten den schalck so meysterlich verbergen / daß mann schweren möcht es weren engel aber daheym seind sie haußteufel/gar einer anderen art/wans auß dem hauß schwetzen gült. Es bült vnd lacht je einer allenthalben/en in seinem hauß.

All ding ein weil.

Lang ist nicht ewig. Lang geborgt/ nit geschenckt. Was heut wirt/müß morgē dran. Nichts bestendiges odder newes / ist auff erden. Es laufft in eim rad vnnd circkel herumb/vnd bleibt nit in eim wesen stehn / Was heut steht/ligt morgen/heut lebendig/morgē todt.

todt. Alles zeitlichs hanget an eim zwirnsfaden/ Wann der spricht: Redde rationem &c. so ists auß/ wir seind aber diß kein augenblick sicher.

Eim bösen ast gehört ein scharpffe axt.

ARbeyt gewinnt feur auß steynen. Arbeyt vermags alles/ Die Götter verkauffen alles vm̃ arbeyt/ Wem ernst ist/ vñ darnach ringet/ dem gelinget. Es müß gearbeyt sein. Sigen kompt nit von ligen/ Das recht ist der wachenden/ vnd die reichthumb der endlichen/ sagt Salomon. Gehe hin zur Omeyssen du fauler/ Prouer. vj. Der fleiß bricht alles eiß. Doch daß mann im glauben arbeyt vnnd nit die händ küß/ sonder Gottes segen dardurch warte/ Dann wie nicht alle kinder zeugen/ die junge weiber haben/ sonder alleyn denen es Gott gibt. Die Götter geben nit reichthumb vnd güt/ on müh vnd arbeyt/ doch nit eim jeden der arbeyt, damit wir verstehn/ daß es an irem segen/ vnnd nit an vnserm zabeln lige/ Noch müß es gearbeyt sein/ vnd dañ gewartet was Gott dardurch gebe.

Arm leut/ arms creutz.

ARm leut kochen dünne oder magere suppen. Arm leut müssen essen was sie haben/ Armer leut hoffart hat bald ein end. An armer leut hoffart wischet der teufel den arß. Ein armer soll sich nach seiner deck strecken.

Der fraß kriegt nie volls faß. Auß eim schlecker wirt ein armer lecker. Man spricht: Wer mehr wil verzeren/denn sein pflůg mag erehren/der kan sich bettels nit erwehren. Der Vbelleb kaufft dē Wolleb sein hauß ab/ Sparen ist ein grosser zoll Eiñ pfenning erspart/ ist auch gewonnen/ Der alles wil haben/das die augen ersehen/heyß: selten reich. Wir sagen auch von solchen: Er legt jhm selbs zuuil dar oder auff. Item/es wirt keiner arm/ dañ der nit rechnen kan. Welcher ein rechnung machen kann/was sein einkommen ertragen/ sein pflůg erehren mag / vnnd bei dem überschlagen bleibt / vnnd darnach ein meß odder metzen einsetzt/der verdirbt nimmer/ vnd hat ein gůte rechnung. Der das nit thůt/sonder setzts auff die faust vnd abentheur über den kopff hinein/der kan nit lang hausen/als der nit rechnen kan/vnd mehr außgibt/dann sein register vermag. Heußlicheit vnd gnawlichheyt ist hie die beste meysterin vnd haußhalterin. Die diß nit wissen/werden von Salomone narren gescholten, Pro.xxvj. Was sol den narrn ehr/gelt/vñ gůte tag/ sie künnens doch nit brauchen/es wirt jnen saurer/dz sies verthůn/dañ jren ältern das gewinnen / wie die schrifft zeuget/Prouerb.j. Den narrn bringet sein eygen glück vmb. Item narrn kriegen võ jrer arbeyt nur das hertzleyd. Es ist eitel můh vnd arbeyt in iren wegen/ vnd on alle frucht/ dann sie wissen den weg des frides/ noch die

rühstat nicht/ Vnnd ist ein arm ding/ wer die plag am hals hat/ arbeyten on gewin vñ nutz/ vnd haben on brauch.

Armůt ist zu vil dingen gůt.

Paupertas artes excitat.

ARmůt leert alle künst. Arm leut můssen vil anfahen/ biß sie sich erneren. Armůt ist sinnreich/ sihet weit vmb sich/ gedenckt vnnd sůcht vil list vñ weg/ wie sie auß not auch brot hab/ sie findt vnd erdenckt alle künst. Darumb der hunger bei den Poeten Ingeniosa fames, vnd der bauch vnd got Venter/ bei Persio ein erfinder vnd angeber aller künst wirt genant. Mañ sihet dz fast allein die armen studieren/ nit auß sonderer andacht vñ liebe/ sonder auß höchster not/ damit sie sich selbs auß dem bettel inn ehr vnnd wirde setzen. Daher seind die hungerigen vnd dürren Schwaben/ vnd die nüchtern Itali/ vnd Saraceni/ so subtil vnnd hohe künstler in allerley künsten/ vnnd nit die vollen matten wein vnd bierzapffen. Es můß in summa hunger vnnd armůt thůn/ Voller bauch zeucht vnd studiert nicht gern/ sonder schlafft vil lieber/ dañ dz er nach ehr vnd künsten strebt. Dagegen bleiben die vollen feygẽ vngenieren wollustigen reichen gmeinlich on verstand/ narrn/ die nichts thůn dañ auff dem pollster sitzen/ die krausen vnd becher lehren/ ir Register lesen/ oder so sie hurtig sind/ zwen schenckel über ein pferdt schlagen/ vnnd ins

Dorff

dorff die baurn zuschinden / reitē / oder auffs gejägd / tag vnd nacht voll / von niemand gestrafft. Lieber was sollen die wissen / oder wie solten sie on alle disciplin vnd creutz / vngeübt vnnd vngeniet weise sein ? sollen sie etwas dapffers thůn / so thůts die armůt für sie. Sollen sie redē / so můß er etwa ein armē schwartz haben / den der hunger hat leeren kallen / reden / vnd dem stummen den mund auffbrochen / an seiñ hof besolden / der fur jn rede. Ist etwas zu rathschlagen / schreiben / vnd dictieren / da můß das gesinde / das der hunger zu herrn / doctorn / vnnd schreibern gemacht hat / da sein / vnd die stat verwalten. Sol mañ predigen / ein armer Pfaff wirt etwa ann hoff gefordert / der die albern reichen speise / vnd die thoren den weg gen himel weise. Wil mann kriegen / das můssen hungerige Langßknecht / oder Schweitzer (die hin vnnd her zerhackt / vil jar alle krieg seind außgezogen / vnnd mit jrem schaden lernen kriegen) thůn / auß denen macht er hauptleut / vnd kriegt durch sie. Die alber thorecht reichthumb fert etwā auff eim wagen hernach / vnd sihet als lahm vnd krum̄ etwan vō weitem an einem sichern ort / ist sie anders so keck / dem spectacul zů. Summa / setz die reichthumb vnnd vngeniet jugent an / wo vnnd wie du wilt / so ist vnnd bleibt sie ein närrin / die weder reiten / reden / gatzen / noch eyer legen kan. Allein der hunger / vnnd die sinnreich selig armůt kanns alles / redts alles /

thůts

thůts alles. Gůt macht můt/armůt demůt/ die ist gůt.

Armůt wee thůt.

DEr arme gehöret allenthalben hinder die thür. Armůt all thür zůthůt. Der arm heyßt/das Gott erbarm. Armůt thůt selten gůt. Armůt kein scham hat. Was ausser vnns ist/beide die gabē des leibs vnd des glücks/ seind an jn selbs mittelstuck/weder böß noch gůt/also alle creaturn/gelt/gůt/wein/ꝛc. sonder die stuck alle/seindt wie der ist/der sie hat vnd besitzt/ dem reynen im glauben reyn/dē vnreynen vnreyn. Also ist armůt dē gůten ein artznei/gůt/vnnd ein vrsach aller demůt vnd gůtens. Eben dieselbe armůt ist dem verkerten letzen gottlosen böß/ein gifft vnnd vrsach alles übels. Armůt hat vil zu herrn gemacht/ vil ann galgen bracht. Armůt ist vngeschlacht vnd vngedultig inn gottlosen/greifft etwa zů vnd find auff dem vnkerten bäncklin. Armůt zerrütt inn gottlosen alle erbarkeyt/ gůte sitten/vnd macht die schamhafften schamloß. Wo nun kein scham ist/ da ist kein ehr. Item armůt macht veracht/an arme leut wil jederman die schůch wischen/ vn̄ gehören nur hinder die thür. Das macht dann daß der Gottloß nur all sein gedancken darauff legt/daß er habe/Gott geb wie.

Widerumb ist die armůt/wie alles anders erst erzelt/ dem Gottfrommen reyn/ vnnd ein

vrsach alles gůten/der demůt/aller kunst vnd weißheyt. Item das weib vnd der wein wirt mit warheyt in der schrifft gescholten/als alles bösen ein vrhab/ Widerumb gelobt vnnd hoch erhaben / als ein gůte edle creatur Gottes zů gůtem ein anleytūg. Es ist alles zweyerley/vnd hat alle ding zwei ansehen/einn reinen braucher / vnnd ein vnreinen mißbraucher. Die blům vnnd blůet ist der Spinnen böß vnd gifft/ vñ eben die selbig der Binen honig vñ gůt/ Also der tod/ leben/ weib/ wein/ gelt/ reichthumb/armůt/ ꝛc. dem reynen reyn/ dem vnreynē vnreyn/ Titum j. Es ist alles wie der ist/der es hat/ thůt/redt/leidt/gůt odder böß. Also spricht mann: Dz werck lobt oder schilt seinen meyster. Fasten ist eben wie der faster/ Allmůsen wie der allmůser. Das gebett wie der better/ Das gelt wie der man ders hat. Die creatur vnd das werck schlegt jrem herren vnd meyster nach. Der Sabbath wie der feirer. Der mensch ist nit vmbs wercks willen / sonder dz werck vmbs menschen willen/ er gibt jn/vnd nit sie jm den namen/ gůt oder böß. Das kindt ist wie sein vatter/ die frucht wie der baum/ das werck wie sein meyster. Wie solten dann die werck den meyster/vnnd die frücht den baum machen/ gůt odder böß? sie bezeugen wol was er ist vnd kan/ob er vor gůt oder böß sei Gůt/so gůte frücht des geystes jm folgen/ böß/ so ein böß werck von jhm gemacht/vor augen steht/ dz bezeugt vō meyster

ster das er nicht kan/vnd ein böser werckman ist. Also wirt Gott nach den wercken richten/ als nach den zeugen vnnd vonn früchten den baum schätzen/ nit dz die frücht den baum haben gemacht/ sonder dz er jn darbei erkennet/ was art er sei/geschlacht oder vngeschlacht/ also ann wercken den man vnd werckmeyster.

Sihet doch ein katz einen Bischoff an.

Hastu ein schwerdt/so hab ich einn degen. Kanstu regnen/so kan ich auff holtzschühen gehn.

Aller leut freund/jedermans geck.

Rechte freundtschafft ist wie ein Ehe mit wenigen vnd güten/ vnd ist nit müglich/ dz der jedermans freund/ jemand zum freund habe/dann das gemeyn hebt/als vnreyn/ niemand auff. Man findet leut/ die so ein weite lange breyte liebe vnd freundtschafft haben/ dz sie sich zu jederman züflicken/ vnd wie kat/ ans rad hencken/die laßt mann auch wie kat/ am rad hangen/vnnd wirfft sie ein speych/als ein bürde vnd vnflat/der andern dar/biß dz es das rad gar von sich wirfft/bald henckt sichs an ein ander rad. Also sind die gselln mit jrer grossen freundtschafft / den geschicht wie denen so alles jederman glauben/ die glauben vor zuuil glauben nicht/vnd der falsch freundt/ vor zuuil freunden liebt er niemandt. Bund

die jedermans gesell seind/ hat mañ nit gern/ sie bleiben nit/ vnnd der jedermans ist/ ist niemandts. Der hũd der seinen herrn verlaßt/ vñ vmb ein bißlin brodt dir nachfolget / verlaßt auch dich so jhm ein anderer ein bißlin brodts dar wirfft/ vnd gehorcht jm.

Faul leut haben lang tag.

DEr faul spricht: Es wil nit nacht werden. Der faul klagt, die zeit sei jhm lang/ dem endtlichen ist sie zumal kurtz.

Es sůcht keiner keinn hindern ofen/ er sei dann vor darhinder gesessen.

SChälck můß mann mit schälcken fahen. Dann ein schalck weyß wo es dem andern ligt/ vnd wie eim andern schalck vmbs hertz ist/ vnd künnen sie fein auß jn vrtheylen. Dann wie ein jeder gesinnet ist/ vnd ein gewissen hat/ also verdenckt er alle welt/ das gewissen verrath vil schälck/ fleucht vnd scheuhet jmmerzů das liecht/ vnnd erzeyget sich die boßheyt etwas in allen glidern/ allermeyst im angesicht/ inn augen/ darinn die scham wohnet. Mann spricht: Es ist böß stelen/ wo der wirt ein dieb ist/ dann was der dieb für practic/ list vnd renck wil brauchẽ/ da ist der wirt vor langest gewesen / vnd steckt diß voll/ also daß der dieb mit seinem finantzen vnnd anschlag nicht kan einkommen/ der wirt vertritt jm all weg vnd steg.

Es spilen sich ehe zehen arm / dann einer reich.

MAnn spricht: Der ein gewinnt/der ander verleurt Nun ists aber ein wunder/daß vnder zehen spilern kein gewinner/ vñ nit ein reicher ist/sonder eitel arm tropffen/Wer gewinnt dann? Keiner. Wo kompt dann das hin das der ander verleurt/ mûß je der ander gewinnen? Neyn. Wo kompts dann hin? der wirdt/Bippaper/liecht/spilkart vnd würffel frißts. Item zum theyl der wein/zum theyl d̃ müssiggang. Diß laster nimpt im werck wie andere zû/daß wie ein trunck den andern fordert/also ein spil das ander bringet / daß er morgen spilsüchtiger wirt dann heut. Dann beide tugent vnnd laster/seind deren art/daß sie sich nit vollkommen sättigen vnd thûn lassen/ sonder jmmerzû von einer vntugent vnd laster inns ander steigt. Die bûberei/wo mañ jr nit wehrt/laßt sich nit gnûgen/biß sie nicht weiter mag. Die sünd vnnd lust der sünde/ja der Satan fahet vnd hindert einn je lenger je mehr/je mehr er jm dienet/ je lenger je gefangner er wirt/je mehr rechts hat der Satan vnd sünd über jhn / den knecht zu seim dienst nach all seim willen zutreiben vnd brauchen. Darumb gilt es sich nit erbûben / das mülin erkülē/sonder bei zeit fliehēs vñ leschens/ wehr dich des teufels ehe er dich faßt/fasset er dich/ so bistu gût zuwerffen. Auß der gwôheit wirt

ein natur/vnnd wann das fewr allenthalben zum tach hinauß schlegt/vnd das gantz hauß voll feur ist/ist böß leschen. Darumb müst du die laster alle/wie die Parther jr feind schlagen. Sie schiessen hindersich vnd fliehen gar schnell/vnnd daß sie sigen/haben sie iren füssen vnd pferden zudancken. Also müstu die laster fliehen/vnd bei zeit/das hilfft allein.

Qua specie Martis uenit uictoria Parthis,
Hac Venerem fuga, quæ sola fuga fugit.

Mehr ertrincken im becher / dann im Meer.

BAchus ertödt mehr dañ Mars/ Es nimt der wein mehr hin dann das schwerdt. Das ist so war/daß ich glaub/daß jetz selten einer eins rechten todts sterbe/ trinckt er sich gleich nit auff der fart zutodt/so schwächenn doch die sauffer vnd der gröst theyl der welt/ also von tag zu tag durch ir vnordenlich wesen/die natur/ daß sie es schon/ehe sie xxx. jar alt werden / gar haben/ vnnd das halb leben jhrer natur wol herab trincken/daß sie matt/ zittern/bleych/ mit mancherley siechtagen beladen/kein gesunden tag mehr habẽ/vnnd vil jhr natur daran gewänt/daß sie nüchtern keinem menschen gleich sehen/ vnd kein rüh haben/ jr seel bade/sitz oder schwimme dann im wein. Sprichstu/wie kan das sein/hat doch Gott eim jeden seiñ termin vffgesetzt/daruor kan er nit sterben/vnd darnach nit leben? Antwort/

wort/ja/ Gott hat aber vor gwüßt vnd läng/ was künfftig/als gegenwertig/ gsehen/deiñ außgang vnd eingang / wie du thůn/vñ dich halten wirst/vñ auß disem seinem vorwissen/ das dir kein not bringt/deinen letsten tag dir predestiniert/daß du auff die stund/ da er hat gewüßt/ daß du volle saw dir selbs den hals absauffen wirst/dahin sol farn / also voll ghen himel/wie ein kůh in ein meußloch. Gottes predestination bringt niemand kein not/vnd gschicht doch alles wie es Gott predestiniert/ auß not. Daruon Origenes vnnd Ambrosius beide über die Epistel ad Roma. cap. viij. vnd ix. Item Boet. de consolat. lib. 4. gar artlich schreiben. Füre die predestination auß der prescientia auß dem vorwissen Gottes / so ist sie leicht/Gott predestiniert einn jeden/wie er jn zůkünfftig biß zum end vor weyß. Quos præsciuit, spricht Paulus/hos præordinauit aut prædestinauit. Die er hat vor gewißt/daß sie dem bild seines sons soltē änlich werden / die hat er erwelt/vnd zum ewigen leben predestiniert/vnnd ja sie geliebet/ eh der welt grund ward gelegt. Die er aber vor weyß/dz sie on schuld Esau künfftig sein vnnd bleiben werden/seinem geist vnnd gnad ewig zuwider/ die hasset er in můtter leib / nicht anders dañ die er Jacob künfftig sein vnd bleiben werden/vor weyß/vnd sie in můtter leib/wie Johannem vnd Hieremiam/liebet.

Fürsehung Gottes

Ungebetner dienst / ist nit dancks wertt.

Es ist so ein verkert letz ding vmb eim menschen/ was er nit erarnen vñ erbetlẽ můß/ acht er nit hoch/ vnd ist jhm/ als das er vergebens am weg hat gefunden / vnangenem. Nun sollen rechte dienst mit gegenlauffender hand gschehen/ der mensch ist aber verkert/ dz er kein rechten dienst d freiwillige entgegen lauffenden liebe nit leidẽ kan / auch nicht daß mann jhn liebe/ vnd recht mit jhm vmbgang.

Es hilfft nit wol spannen/ sonder wol abschiessen.

AM end sihet man Cuius toni. Es ligt nit am wol anfahen/ sonder am wol enden. Was sol ein gsatz das man nicht handthabt? Der nachtruck vnnd das ende thůts in allen dingen/ Wol ansetzẽ/ anfahen// außziehen/ antretten/ vnd das spil oder spieß in die hand nemen/ ist wol etwas/ ja das halb theyl der arbeyt/ aber noch nit gar das ende/ d nachtruck thůts erst/ das spil karten/ vnnd den spieß mit sig heym faren. Mann můß ein ding ans end füren/ wer vnderwegen erligt/ von dem singt mañ kein triũph lied. Der anfahet zulauffen oder kempffen/ oder hawen/ můß biß zum für gesteckten zil lauffen/ biß zũ sieg streiten/ vnnd nit im grund erligen/ sonder den thurn biß zũ knopff füren/ sonst můß er den spot zũ schaden habẽ/ Lu. xiij. Vil were wol angefangẽ/ vñ mã

ches

ches gesatz vñ institut/wañ der nachtruck da hinder were. Garn richten fahet nicht vögel/ sonder züziehen / Den angel müß mann einwerffen/vnd herauß mit dem fisch ziehen.

Wann der zim̃erman lang vmbs holtz spacieren gehet/so fellt kein span daruon.

Es müß alles erarnet werden/Glück kōpt nicht von schlaffen/Güt nicht von geudē/ Mann müß in die händ speien/vnd vil streich thün/wil mañ den baum fallen machē. Weñ der zim̃erman vmb das holtz vmbher gehet/ wie ein katz vmb den heyssen brei/so fallē wenig spän daruon/vnd die magd mit den schüsseln spilt/wie ein katz mit der mauß/werden sie langsam gespült. Es müß ein arbeyt ernstlich mit allen zehenē angriffen sein/Schweißwasser machet oder rüret güten mörtel. Arm schmaltz/den rucken darhinder thün/thüts.

Die gelerten die verkerten.

GElert leut seind auch etwan groß narren. Die hochtrabenden gelerten verkerten/ die von auffgeblaßner kunst geschwollen/achten sie schweben iñ wolcken/halten schlecht einfeltig/from̃/grob leut/etwan kaum für ziser vñ menschen bei in/ Daher singen vnd sagen sie: Bacche bibat doctus tua munera, rusticus undam, Jnn bauren gehört haberstro/ die gelerten sollen wein trincken/vñ heyssen/ Vidi aquam, eiñ stigelhüpffer vnd dorff pfaf

ſen etwa der nicht kan.

Hie vnderſcheyd die gelerten / vnd deut es mit letz / wie gemeynlich geſchicht / auff die vn ſchuldigen. Ein Gott gelerten man / der von ſeinem ſchatz alts vnnd newes herfür bringt / leucht als die Soñ am firmament / vñ iſt mehr ehrn / dann mann jm kan anthůn / werdt. Es ſein aber dero / wie des goldts / edelſteyn / vñ alles was köſtlich iſt / ſehr wenig / thewer vnd dünn geſähwet. Aber das pludermůß der welt gelerten götter / ſo von kunſt auffgeblaſen ſich alleyn für weiſe / gelert / vnd fürer der blinden achten / iſt die welt voll / Vor den ſihe dich für.

Die Athener vnnd Griechen haben täglich von der frommkeyt / tugent / diſputiert / philoſophiert / vnd groſſe bůcher geſchrieben / vnd ſeind darbei groſſe bůben geweſen. Mann weyß noch nicht / ob Demoſthenes vnd Cicero eben ſelbs / mit jrer witz dem gemeynen nutz mehr geſchadet oder genutzet haben. Mag nicht einer wol von einem ding reden / vnnd weyßlich ſchreiben / das wenigſt / wie die Schrifftgelerten Matth. xxiij. ſelbs mit einem finger nicht anregen? Wol reden vnd übel thůn vnd gedencken / mag nicht allein bei einander ſtehen / ſonder iſt gemeyngklich bei einander. O es iſt ein grewlich ding vmb eiñ weltweiſen man / der in ſeiner kunſt / vnd des fleyſches witz erſoffen iſt.

Wann

Wann der wolff altet/ ſo reiten jn die krähen.

IM alter wil jederman geritten / vnd zum Ritter werden. Alt hund reiten auff dem ars. Wo mann mit d' güldin büchſen ſcheußt/ da hat das Recht das ſchloß verloren. Gelt/ müt vnd gab/ verkeren die gemüter vnnd augen der Richter. Dauon liſe Eſai. j. Mich. iij. vij. vnd Moſen/ was gelt nit vermag bei der welt. Ein quintlin goldts wigt mehr dann ein centner gerechtigkeyt. Die welt helt von Gott vnnd von dem vnſichtbarn ding nicht/ ſie wil grob garn ſpinnen / vnnd das ſie ſihet vnd dappet/ Gelt iſt loſung bei jhr/ damit kan ſie alles was ſichtbar / erobern. Darūb nim̄ ein vntz vnd viertel gunſt vnd gelt/ vnnd laß einem andern gantz ſcheffel/ ſümmern/ wollſeck/ vnnd ſo du wilt/ ſchiff vnnd wagen voll kunſt/ tugent/ vnnd gerechtigkeyt/ Gelt wigt weit für/ Geldt regiert die welt/ Geldt iſt die welt/ vnd die welt iſt gelt.

Wo der Teuffel nicht hin mag/ ſchickt er ſeine botten.

VOn einem böſen weib ſagt mann : Es fieng einer einn teuffel in freiem felde mit jr. Oder/ Es jagt einer eiñ teuffel mit jhr auß dem felde. Böſe leut ſein vermenſchte teufel. Ein böß weib (ſpricht mann) iſt böſer dann der Teuffel / er hat jhr ein mal ein par ſchůch über ein bach botten/ vnd nit zu jr dürfft.

Vil

Vil kan der Sathan nicht / das er durch seine botten vnd glider außricht/als mord stifften/ blůt vergiessen/brennen/rauben rc. Also daß ich nicht glauben kann/daß er ohn eusserliche mittel vnd vermenschte teuffel/ eynig schewr möge anzünden/oder icht realiter thůn. Ein Geyst hat sein wirckung nicht weitter / dann geystlich im geyst. Der Satan der Schiltach hat verbrennet/ist ein solcher geyst/het mann ihn/mann möchte jhn auch wol mit fewr verbrennen.

Es hilfft kein banzer für den galgen.

Es wechßt kein kraut für den todt im garten. Es hilfft kein küriß für den todt. Der todt nimpt alles hin/ein gleicher richter.

Was das aug nit sihet / berürt das hertz nit.

DUrch die augen tregt mann alle ding ein/ also daß auch der todt durch dise fenster einsteigen gesagt wirdt/vnd ist alles vast ein lust der augen/was die welt hat vnd ist/j. Johan.j.

Gleichs begegnet gleichem.

WJe ein jeder ist/also hat er glück. Fortunam sibi quisqȝ parat. Wo einer hin wil/ da thůt jm das glück die thür auff. Wie sich einer helt/also hat er glück / vnd sein hauß ein gibel. Wie er list in der Bibel/also versteht er sie.

sie. Dem reynen ist all ding reyn / vnd dem gůten alles glück gůt. Die saw findet eh ein kat / dañ ein stuck gelts / Vrsach / es gehört vñ stat dem wůst. Fromen leuten beschert Gott über nacht. Es findet in summa ein jeder das sein / die spiñ vnd byn an der blůmen / Dem gůten kompt alles zu gůt / dem bösen dienet auch Got / das liecht vnd leben zum verdamniß / vñ ist dem gůten alles gůt / was vnnd wie das glück thůt.

Bůler zelen die zeit wol.

BVler wissen allzeit wie vil es geschlagen hat. Denen so voller affect vñ begird sein / als die geitzigen / bůler vnnd reichgirigen / ist allzeit zulang. Der hunger ist ein vngedultiger harrer.

Dem fromen legt mañ ein küssen vnder / dem schalck zwey.

DEm ärgsten gehört das best. Das best gehört inn pfaffen. Dem Teuffel opffert mann am meysten. Der nicht kan denn from sein / ist ein schlechter gesell. Böß leut haben allzeit mehr glücks / dañ rechtgeschaffene / Machet daß die kinder diser welt / hie daheym vñ in jrem reich seind / auch jren Gott / himel vnd besoldung hie haben / darumb solls jn rechts halben wol gehen / Die frommen aber / so hie gäst / frembdling vnd bilgram seind / vnd tod leut / sol das Meer außwerffen. Mann sihet wol / wie frölich die gantze welt dem Teuffel opffert /

öpffert/wie willig sie zu seinem dienst ist.

Lieben kindern gibt mann vil namen.

List über list.

MAnn stilt auch etwa einer atzeln ein ey. Wölff tragen auch die weissen hündlin ghen holtz. Es kan niemandt so gnaw auffsehen/dem nicht etwa die kunst zerzinnt. Vnd ist keiner so weise / dem nit etwa ein thorheyt widerfert. Ein atzel ist wie ein spatz ein fürsichtig wachend sorgfeltig thier / noch übersehen sie es etwa daß sie gefangen werden. Es ist ein übersehen auff allen spilen.

Der bůler weyß wol was er begert/ er weyß aber nit was es ist.

BVler sindt blindt/derhalben wissen sie nit was sie bitten/noch wo sie sind/sie gehen im sinn vm̃ wie ein hũd iñ flöhen/Sie bitten/wünschen / wöllen vnnd begeren mit grosser langweil vnd angst für vnd für/ vnd wañ es jn jren leib gült/so wissen sie nit was das ist/ das sie also ängstlich begeren/das jhn eben so bald schadt/als nützt / ja gewiß wider sie ist.

Bistu weise so schweige.

Schweigen.

GEysch laß nicht schnappen. Schweigen ist ein kunst / wers kan. Die schweiger helt mañ für weise. Ein Philosophus fragt eiñ/ob er auß torheyt vnd mangel der vnwissenheyt nicht redte/oder auß weißheyt schwige. Er antwort

antwort jhm/ Narren können nit schweigen. Welt jhm zuuerstehen geben/ daß er auß verstād schwige. Ye weiser man/ je mehr stellt er sich als wiß er nicht. Bei schweigen erkennt mann mehr dann bei reden einn weisen man. Vor den schweigenden müß man sich förchtē. Köndte der rapp schweigen / so hett er mehr speiß vnd minder neids/ nun so er grab grab auff dem aß schreiet / fliehen andere rappen der stimm nach/ dann hat er mehr zuzancken/ vnd weniger speiß. Zeitige red komt wol/ vñ thůt ein wort mehr dann sonst zehen tausent. Hinder dem busch halten/ vnd seiñ mund im hertzen haben/ ist ein gewiß argument einer weißheyt/ dann narren können nit schweigē/ es müst jn eh der most oder die hef jres tands den boden außstossen. Mann findet jhr mehr die baß wolreden/ dañ wol schweigen mögē.

Böß maul redt niemandt wol.

ES ist kein böser schwerd/ dann wo ein böß zung verſert/ Wider die wunden ist kein remedi. Vor bösen meulern kan sich niemād hüten/ Fürsten vnd herren müssen von jhn reden lassen.

Flüchtig man/ schuldig man.

DEm schuldigen schockt dz mäntelin. Der fleucht/ gibt sich schuldig.

Thewr was seltzam.

DAs mann ferrn holet/ ist das best.
Kinder sind lieb/ dañ sie werden saur.

Hare

Hart gearnet gelt/gehet zähe herauß.
Das thewr vnd seltzam/das lieb.

Christen seind dünn geschäwet.

Fromm leut sitzen weit von einander. Güt leut findet man selten/sein nit nachbaurn.
Daß der Christen wenig seien/ lert vnd predigt auch die natur vnnd creatur / Gott gebe wie gemeyn ir nam sei/ Des goldts/ Edelgesteyn / vnd was güt vnnd köstlich auff erden/ ist gar wenig.

Besser ein Spatz in der handt/ dann ein Storck auff dem tach.

Es ist besser ein vogel im korbe oder kefich/ dann tausent im lufft.

Was schadet versüchen/geraths nit/ so ists kein schand.

VNgeniet/ vnerfarn. Die erfarung ists alles. Es kan offt einer ein ding/das er nit weyß/ Versücht ers/so köndt ers. Versüchs so gehts. Vil verdirbt/das mann nit wirbt. Wagen gewinnt/wagen verleurt. Erfars/so weystus. Dem erfarnen glaub. Was die augen sehen/treugt nit. Rede von hören sagen/ ist eben so bald erlogen/als war. Versüchs/ so wirstu sein innen. Erfaren leret faren. Der nicht versücht/weyß nicht. Wer vnerfarn von eim ding redt / der redt eben daruon wie ein blinder von der farb. Es ist vil ein anders vm

tiñ erfarnen/geübten/ vnd allein vmb einge- lesßne kunst. Der allein von künsten lißt/kann nicht/ Dann so ers in die handt nimpt/fehlet im der handgriff/vnnd weyß nit wo oder wie ers sol angreiffen.

Ein reicher vnd geiziger ist Salomons Esel.

EJn Esel ist ein mühesam vnnd arbeytselig thier / es frißt übel/ vnd müß groß arbeyt thůn sein lebenlang / vnd wirt darzů übel geschlagen/ Wenn er aber stirbt der Esel/ so machet mañ auß seiner haut pergamen vnd baucken/darnach die leut tantzen vñ frölich sein. Weil er lebt/so hat er nichts dann arbeyt vnd trawren/weñ er gestirbt/so machet er andern leuten freude. Also thůt auch ein reicher vnnd geiziger/er krimmet vnnd kratzet sein lebenlang/hat angst/sorg/vnd mühe/wie er seinen kindern vil verlaß/ vnd in dem daß er also sparet / frißt vnnd trinckt er keinen gůten bissen noch tropffen. Wenn er aber gestirbt/ so gehet die Esels haut an / da singen vñ springen die kinder/ vnd růhen nit biß das gůt widerumb vnder die leut ist kommen. Darumb sagt Salomon inn Sprüchen : Was hat der geizig von aller seiner arbeyt vnd mühe/dann angst vnd not?

Er ist zum Fuchs worden.

FVchs haben grüben/darinnen sie sich verbergen / also hat der mensch ein grab/da-

rein er kreucht: weñ er gestorben ist/ auff das das wort bestehe / das Gott zu Adam sagte: Staub bistu/zu staub soltu wider werden.

Es kommen so vil kelber hewt zu marckt als kühewt.

HJedurch wirt bekennet / daß der todt nit ansihet die jugent/oder das alter: Es gilt jm alles gleich /vnnd die erfarung gibt es/dz der jungen leut ja so vil / vnnd mehr sterben/ denn der alten.

Wir brauchen dises worts wider die frech jugent/welche vermeynet lange zeit zu leben/ vnnd gedencket sie habe noch lang zeit genůg gůts zuthůn/dz wir jn sagen: Lieber trotz nit auff deine jugent/es kommen eben so vil kelberhewt zum marckt/als ochsenhewt. Item/ in den mannlichen erbfellen vnd lehen / leihet ein Fürst oder herr seinem diener einn erbfall eines alten mans/der nicht kinder noch manliche erben hat. Der alt man erfert es/vnd trőstet sich mit disen worten/Wolan/wer weyß/ ich kan den noch überleben/dann es kommen eben so vil kelberhewt zum marckt/als ochsen hewt. Es sterben ja so vil junger/ als alter.

Ein gůten Engel haben.

EJn Engel hat befelch von Gott die seinen zubehůten. Also liset mann im Daniel vnd Zacharia / daz Babylonien hab einen Engel gehabt/der des Kőnigreichs gehůtet habe. Wer nun inn einem vnglück vnnd schwinden

vnfall

unfall gewesen ist / unnd jhm wirt geholffen / da alle menschen verzagten / võ dem sagt man / Der hat einen gůten Engel gehabt / der jhm geholffen hat. Der Prophet Daniel war gelassen vnder siben lőwen biß an den sechsten tag. Aber der Engel des Herren füret Abacuc bei dem schopff seins hars auß Judea inn Babylonien / auff das er dem Daniel brecht / das er seinen schnittern bringen solt auffs feld. Da hat Daniel einen gůten Engel gehabt / der jn behůtet hat. Das Euangelion sagt: Wee dem / der einn vonn den geringsten ärgert / dann jhr Engel sihet das angesicht des vatters der im himel ist. Dann wo die engel nit stritten wider die teuffel / so můsten wir all stund an leib vñ seel verderben / Noch dancket niemand Got für seine wolthat / diß singt der xcj. Psalm.

Lieb vnd werdt halten.

Lieb gehalten werden / kompt daher / daß sich jemandt also helt / dz jm jederman seines ehrlichen wandels halben hold ist / vñ liebet jhn. Er dient villeicht jederman gern mit worten vnd wercken / wo aber die liebe ist / da můß auch ehr vnnd wirdigkeit folgen / nemlich / daß mann den / dem wir holdt seindt / hoch halten / loben vnnd ehrlich halten. Ehr wechßt auß der tugent vnnd ehrlichem wandel vnder den leuthen. Wer jederman gůts vnnd liebs thůt / niemandt leydts /

der macht daß mann jn liebet. Vnnd dieweil vnser will vff solche leut fellt / vnd liebt sie/so müß die vernunfft schliessen/daß sie der liebe vnd ehr wirdig sein vmb jrer güten that willen. Herwiderumb vnehr wächßt auß der vntugent/ Wer niemandts güt thůt/sonder jedman übel/von dem weicht vnser will/ vnd liebet jhne nit/so vnser vernunfft schleusset/ Ein solcher sei der ehren vnwirdig/ darumb müß die schandt der vntugent folgen.

Klein gemach/ groß gemach.

IN grossen weitleufftigen händeln/höfen/ heusern/vnd gemachen ꝛc. hat vnnd findet mann am wenigsten gemach / Dann vil gesinds/vil zůfäll vnnd perturbation. Der sich aber nach der deck streckt / sein ding fein eng einzeucht/vnnd alles was er zur not kan entbern/sich entschlegt/hat inn disem seinem engen gemach/den besten gemach.

Stich die nit blůten/ thůn weer dann die andern.

VErborgener neid vnnd feind sein ein zwifachs übel/ Erstlich daß sie schaden/zum andern/daß mann sich vor den stichen nit hüten kan. Wider des schmeychlers vnd heymlichen feinds stich/kan niemand keiñ schilt für werffen.

Der vil redt/leugt vil.

BEi vilen worten seind wenig thaten. Es gehet den vögeln/so vil singen / alles im gsang

gsang hin. Frag die erfarung/ob ein klapper man hinfür kom̃/er schwetzt sich ehe arm vnd vnwerdt / dann reich vnnd angenem/mann helt auch nicht auff sie/sonder sagt: Es ist ein man von worten/ Mann darff jn nur ein mal fragẽ/Bringt mañ jm das maul in schwang/ es hört den gantzen tag nit auff zuleuten. Vil wort/vil lügen / Stille wasser haben tieffe gründ. Darumb wonet bede/sünd vnnd armůt/wo vil wort/vnnd ist vil woll / nutz vnd milch/vñ vil geschrey selten bei einander/sonder vil geschreys vnd wenig woll. Hund vnd sew haben groß geschrei/seind aber arm vnd bettler darbei/můssen ann gattern vnnd vorn heusern vnd tischen vmb jr speiß greinen vnd bellen/ Die stillen schaf aber sein reich/haben woll vnd milch/dero hůt mañ/treibts in stal/ vnnd gibt jn / als reichen herrn jhre speiß/die setzt vnd legt mann jn für. Es ist besser geschwigen/dann übel geredt. Es ist etwa besser in die faust/dann inn lufft geredt.

Warnach einer ringt/ darnach jm gelingt.

WEr nach einem gülden wagen trachtet/ dem wirt auffs wenigst ein rad. Die vil wünschen/werden gern reich.

Das gelt ist wo manns in ehrn hat.

Gelt hat des Podagrams art/ wo manns hat vnd liebt/da bleibt es gern.

Schencken heyßt anglen.

WEr einem anderen etwas schencket / der wirfft jn mit einer bratwurst vmb ein seiten speck.

Mañ schenckt gar selten auß lauterer lieb/ on ein schalcks aug/ sonder mañ handelt/angelt/jagt vnd fisch mit den gaben/daß mann mehr fahe/vnd mit gewiñ wider neme. Dem fisch schenckt mann am angel ein kôder/dem wolff ein aß oder ganß / daß der fisch am angel behange / vnd zum raub werde/vnnd der wolff in die grûben falle. Mit schencken thût mann einer gab wincken. Wer gibt/der richt eim wildpret/vnd ist ein rechter handel/ Arm leut wenn sie jr ding thewr gedencken zuuerkauffen/so schencken sies reichen/ thûnd aber offt/wie die ångler/eiñ fehlzûg. Mañ schickt keinem kein würst / mann verhoffe dann/er werde auch ein saw schlachten/ vñ des sprichworts gedencken: Würst wider würst/ Korn vmb saltz. Daher kompts daß mann allein den reichen gibt/ dann añ armen weyß mann nicht zugewinnen / vnnd hoffet keiner widerslag/darumb handelt niemand mit jm.

Wer sich selbs kitzelt der lachet wenn er wil.

NArren die jhnen selbs recht geben / haben gût leben/Sie pfeiffen jn selbs zu tåtz/lachen/vnnd haben ein ewig kirchweihe wann sie wôllen. Der sich bei jm selbs sûcht/der findet sich am gewissesten.

Ein

Ein aug ist lieb.

EJn aug ist ein notturfft/zwey ein hoffart/ spricht mann. Brauchs so du ein ding nur ein mal hast/ vnnd nicht entperen kanst/ Als ein weib/ ein kindt / einen glauben/ ein ehr/ ein scham. Mann spricht: Er hat nicht mehr dann die tochter/sie ist jm lieb/Ein eyniger son/ liebes kindt. Der nur ein aug hat/ wartet sein nahe.

Es sucht offt einer/das er vor lang funden hat.

DJe den beern sehen/vnd aber nit gern sehen/die thůn als sehen sie jn nicht/ vnnd suchen jhn/ sůchenn das gespür / vnnd sehen das schwein vor augen. Von denen die ein ding nit wöllen wissen/fragen vnd sůchen dz sie vor wissen/spricht mañ: Es hat jm ein hũd eiñ wetzsteyn inns hauß tragen/Er sůcht das genßhörnlin/Er sůcht den beern. Wie wolt ers wissen? Er weyß nichts drumb/vnd geht erst daruon. Sůcht ein bratwurst im hunds= stalle.

Wer die warheyt sagt/kan kein herberg überkommen.

DEr die warheyt geige / schlegt mann die geigen ann kopff. Das ist der welt alte art/daß sie die warheyt zu ehren / odder an die feiertag spart.

Schmieren macht lindt heut.

WEr schmiert der fert. Mit gaben macht mann die kind lachen/mañ geschweygts damit/vnd machen die gabe von natur taub/ den Richter blindt / das kind still/ das weib willig/die narren frölich/den weisen munter/ den pfaffen andächtig/den feind zu freund.

Mann můß etwan durch die finger sehen.

DAs ist/Mann můß etwan fünff gerad las sen sein / Nit alle ding berafflen/sonder mit der haußscher beschneiden/Mit den wol fen heulen / vnnd zů viler torheyt der welt durch die finger sehen. Wer kans alles mit parten behawen/vnnd zu böltzen trähen/ all krumm höltzlin eben machen. Mann můß etwa groß knorrend/wim̃erig/ästig/ block vnd stock/also gantz vnzerspalten lassen/ vnd von frids wegen etwas mit narren vnd nachgeben. Wer so kitzlig vnd so andig ist/ daß er alles so nahe wil sůchen/ erwegen vnd außeckeln/der wirt nimmer keinen friden haben / er můß etwa thůn als sehe vnd gehöre er nicht/ vnd der man vom weib vil dings nit wissen/ das er weyß/wil er frid haben/spricht Sanct Bernhardt. Mit den witzbolden/die all ding so geschliffen wöllen haben/ kan niemand auß kommen. Wer nit übersehen kan / der kan nit regiern noch haußhalten. Es fahet mancher einen haußlermen an/nur dz etwan ein höltzlin über zwerchs im hauß ligt/dz er billich nit sehen solt/ob ers gleich sehe. Den

Den allzeit zu frů dunckt/ der kompt gewißlich zu spat.

WAs heut nit geschicht/ geschicht morgen vil weniger. Heut ist gůt/ was du wilt thůn. Heut ist die best zeit/ jetz fahe an wz du wilt thůn. Der zuspat außgeht/ kompt zuspat heym/ Bei geschehener arbeyt ist gůt feiren/ Nach dem thon ist gůt schlaffen gohn/ Der kompt zuspat/ der auß zugehn nimmer der weil hat.

Der erster zum herd kompt/ setzet sein häfelin wohin er wil.

DEr erst beim feur/ setzt sich am nechsten. Die best stat/ der vorgath. Wer vor köpt/ målet vor.

Der der gemeyn dienet/ hat einn bösen herrn.

WEr der gemeyn dienet/ dem danckt niemand. Der vilen dienet/ dient niemand. dem böfel kan niemand recht thůn/ Niemand kan zweyen herrn dienen/ vil weniger dem vil köpffigen thier/ herr Jederman. Das sihet mann an Christo/ vor jm añ Propheten/ nach jm ann Aposteln/ die der welt gedienet/ vnnd all gefahr/ not vnnd todt erstanden/ Wer hat jn gedanckt? Niemand. Was hat mann jn zu lohn geben/ der böfel vnd gemeyn man/ dem sie so trewlich gedienet? Feur/ schwerdt/ wasser/ galgen/ vnnd tödliche feindtschafft/ wie

Christus spricht: Von wegen daß ich sie liebet / jn dienet/gûts thet/ꝛc haben sie mich zulohn gehasset. Auff diser kuch weihe gibt mañ keinn andern ablaß.

Da mann die katze streychelt/da ist sie gern.

DIEr mensch ist von natur gern / da mann jm liebkoset/ zärtlet/ kitzelt/vnd den kautzen streicht/das thût jm sanfft hindern ohrn/ er eß nit honig darfür/ Da sûcht er freundtschafft / vnd henckt sich an / dann er ist von natur eitel/ hört derhalben gern lügen / vnd wil betrogen sein. Mit dem saltz der scharpffen ressen bissigen warheit/ vertreibt mann jhn bald/ zeyg jm nur seinn esel vnd nartenkolben an/so fleucht er / vnd mûst lang warten biß er dir wider zuhauß kempt / vnnd bist des gasts schon abkommen. Salomon sagt auch: Lob den narren/so recket er die eselohren / Lob ist der narren prob/wann ers annimpt/vnd jhm laßt die ohrn krawen/so ist er ein narr.

Darnach mann ringt nach dem gelingt.

WArnach einer strebt / vnd des er nit gerathen wil/das wirt jhm gmeynlich/je ein theyl/wo nit gar. Dann Got laßt einen jeden in seim willen faren/wo er je nit anders wil. Also gibt er dem geitzigen gût/ vñ der je reich wil werden / die seel auff die oberthür setzet/ vnd es auff die faust hinein wagt/dem laßt er

reichthumb widerfaren/ dann er hat greulich darnach gestellt/gebetten vnd gerungen/daß hab er jhm/des er nit gerathen wolt/damit er ab Gott nit zuklagen hab/nemlich/er hab bei de vergebens gebetten vñ gearbeyt. Sprichstu: Strebt doch jederman / daß er gern reich were/auch der faul/vnd werden doch wenig reich ? antwort : Die katz möchte der fisch wol/sie mag aber die füß nit netzen. Also wañ wünschen hülff/so weren vil gern geleert vnd reich / sie streben aber nit darnach/sie mögen nicht über Meer ziehen/tag vnd nacht studieren/sich üben/mit frost/hunger/durst/blösse/ ꝛc Welchem nun so ernst ist/daß er Gott vnd sein seel an die reichthũb setzt/vnd vons gelts wegen übergibt/vnd auff die oberthür/darfür den Mammon an Gottes stat auff den altar setzt/der wirt billich reich/der so vil kosten an ein ding wendet / vnnd wie er Gott vnnd sein seel vm̃ gelt geben hat/also nimpt er auch gelt für seinn Gott / daher dann der geitz ein gögen dienst wirt genant von Paulo. Vnnd Syrach spricht: Es ist nichts über einen geitzigen/der auch sein seel feyl hat / vnnd Gott vmb gelt gibt / Darumb wirt gelt billich an Gottes statt inn sein hertz gestellt/ sein Gott/ dann wo dein schatz/da dein hertz / Wo dein hertz/da dein Gott.

Weiben machet nit leiben.

Fraß

TRaß groß. Sauffen vnd weiben wil sich nit wol leiben. Es weibt jhm einer eben so bald den hals ab/als daß er jn absaufft. Daher spricht mann: Es ist kein tödtlicher gifft/ oder kein sänfftterer todt/dann eim alten man ein junges weib.

Auß zwilchin secken kan mann nit seiden beutel machen.

DEr narrn weise wil machen/der hat gern vil zuschaffen/oder gern vergebne arbeit. Mañ macht auß eim jeden das er vor ist/ vnd kan nichts anders drauß machē/ sonst wer die kunst der natur meyster/ vñ mehr/ob sie gleich wie Salomon ein katz lehret das liecht halten / den Sperber zu handt fliegen/so bleibts doch ein katz vnd sperber/ vnnd laßt art vonn art nit / vnnd ist eitel gedicht angenommen weise/die auß noth so lang weret/so lang die not der kunst vnd meysters jhr auff dem hals ligt. Daher spricht Salomō/ Pro. xxvij. Wañ mañ einn narren im mörser zerstieß wie gritz/ noch laßt er sein torheyt nit von jm. Darumb kan mann kein narren weise vnnd gelert machen/da ist hopffen vnd maltz/ crisam vñ tauf verloren. Es műß vor ein sämlin vnnd zunder der weißheyt in jm sein. Gerad also kan mañ auch arge böse teufels kind von aussen fromm machen. Sagt mann dem narrn von der weiß heyt/so verlachters / sagt mann dem Teufel/ vnnd denen die nit auß Gott seindt/von from̄

sein/

sein/tugent/glauben/Gottes wort vnnd gerechtigkeyt/so hörē sies nit/ nemens auch nit an / Vnnd ist eben als wañ einer in einn holen hafen schreiet / Vrsach : Sie seind nicht auß Gott/vnd die welt kan den geyst der warheit nit annemen.

Mañ sagt selten etwas/es ist ein wenig dran.

MAn heyßt kein küh bläßlin / sie hab dann ein sternlin. Das gemeyn geschrey ist gemeynlich grösser dann die sach ann jhr selbs/ doch ists auch selten gar fehl/ Das geschell ist nit gar fehl/Das geblerr laufft nit gar lehr. Doch seind allweg der frösch vil vnd groß im bach / vnnd die Jmmen wie die schaaff/das ist zuuil/aber nicht gar fehl/es seind dennoch schaaff im land/vnnd ist etwas an der sach. Es ist auch nichts schnellers dañ diß geschell/ dann es fleuget vonn eim zum andern/ baldt durch die gantz welt/ Darumb seind ehr dieb grösser dann andere/ dann er stilts nit/noch behalt den diebstal heymlich / sonder wirfft auch die gestolen ehr andern zum raub für/vñ macht daß an disem leumut auch wol zehē tausent ander dieb werden/die dem nach an jhrs nechsten ehr sich vergreiffen / vnnd zu dieben werden.

Ehrdieb

Vil reden ist kein kunst/ders wol künde.

VIl geschrey wenig woll/ Vil wort wenig hertz.

hertz. Die vögel so vil vnd wol singen/ seind selten feyßt/ vnd die thier so vil geschrey habē/ haben wenig woll/ Es geht vil im gsang vnd geschrey hin. Dz ist auch fürnemlich gsagt/ denen die jederman wöllen leeren/ on sich selbs. Vnd gehet disen singenden vögeln alles im gesang hin/ vnnd ein gewonheyt darauß gemacht/ daß jr hertz nimmer berürt/ Schreibē vnnd schwetzen von eim ding auß täglicher übung vnd gewonheyt einn gantzen tag/ daran sie nimmer gedächten. Seneca spricht: Bonarum rerum consuetudo pessima, Es gefellt offt eim grossen herren baß so ein arm mann vor jhm ligt/ vnnd vor grosser reuerentz nit reden kan / dañ der ein schön groß gemalt zungentreschen vor jm macht. Das gebet sol kurtz vñ gůt/ wie aller Gotsdienst sein/ Matthei vj. Gott schlafft nit/ daß du jn mit vil worten vnd grossem geschrey müssest auffwecken/ sonder bettestu recht / eh du deinn mund auff thůst/ so bist erhört/ von dem der geneygter ist zugeben/ dann du zunemen. Vnd sihe Nathanael/ weil er noch vnderm Feigenbaum/ noch nit zů Christo kame/ da sihet jn Gott vor/ eh er jn. Es ist bald gschehē/ was mann recht thůt. Der arm sünder hinder der thür/ Lu. xix. sihet auff die erde/ darff vor grosser scham vnd reuerentz seine augen nit auffhebē/ klopfft an sein brust/ spricht nit mehr dann: Herr biß mir genädig. Er kundte auch nit mehr betten/ war fro, daß das im geyst herauß war vō hertzen/

Der

Der zeucht froñ vnd erhöꝛt heym/der ander Phariseer im Choꝛ / war in der schꝛifft geübt/ vñ wußte gsatzweise vil gůter woꝛt/ wie mañ Gott loben solt/das het er jetz inn bꝛauch vnd gwonheyt bracht fahet ein schöne red an/ Es wer nit ein wunder, hett im Got in seiñ mund geschen(er sihet aber inns hertz) er hett Gott von seinem pfülgen geschwetzt, vñ sich dꝛauff gesetzt, Aber es war vil gschꝛey/wenig woll/ die woꝛt waren gůt/er aber ein bůb/darumb waren seine werck wie er/jr meyster.

Bald ist angenem.

FRölich gab behalt die pꝛob, Kurtz vñ gůt. Waran mañ lang kocht/ wirt gemeynlich verkocht. Bald verseudt nit/doch soltu also eilen/daß du nit fallest/ zu erst der commoditet vñ gelegenheyt erwarten/ dann thů bald wz du thůn wilt/ daß die recht zeit nicht fürüber gehe/Wer tantzen wil der ziehe vff weil mann pfeifft.Gefar erstlich der zeit / darnach nimer beit.Es haben aber auch die gaben jr zeit/triffest du die/ so kompts etwa mit einem trunck wasser so wol/ als der anď zur vnzeit mit eim silberin becher voll maluasier.Zeit vnnd statt/ bꝛingen deiner gab gnad oder schade/ Doch daß es bald geschehe/was mann geben wil. Langsame hand/ so da trucket vñ sottert/hat mann für vnwillig/vnd geht niemand zuhertzen/aber entgegen lauffende hand/bhalt den preiß in allem land.

Gecken

Gecken lassen sich bald entrüsten.

NArꝛen wirfft mann bald auß der wiegen. Diß ist wider die gähzoꝛnigen/ die sich bald erjagen lassen/ dargegen ist ein feine tugent langmütigkeyt/ daruon oben gesagt ist.

Was einer sehwet / das schneidet der ander.

ES wirbt vñ bület mancher vmb ein weib/ ist jm aber nit beschert / ein anderer fürt sie zur kirchen/ Mancher arbeyt vnd thůt vil/ ein anderer aber tritt in sein ernd/ Die die müh haben mit den küen/ geniessen jr am wenigsten/ Vnnd den eseln die koꝛn zur mül tragen/ wirt die spꝛeur/ Die roß so den habern bawen/ fressen am wenigsten/ sonder die reysigen faulen vnnützen cabal / die allein ein bürde der erdẽ/ zum pꝛacht dienen/ als die můssiggånger / vñ der faulhauff / den wåchßt das jhr vnder der stauden/ vnd gehöꝛt allweg der feulesten saw der gröst kat. Also daß daruõ die Spꝛichwöꝛter erschollen. Einem můssiggånger gehöꝛen allweg zwey bꝛot/ vꝛsach: Er hat sonst nichts zuthůn / dann daß er der küchen vnnd kellers warte / vnnd kein kurtzweil/ dann essen vnnd trincken. Da aber vil auffgehet/ vnnd köstlich gelebt wirt/ můß mañ vil haben/ vnd gehöꝛen vil ackergurꝛen darzů/ biß sie einn solchen reysigen gaul am baren erhalten. Jnn baurn gehöꝛt haberstro. Sich legt jederman auff die händel/

händel/die vil nutz vnd wenig ehr haben/also daß arbeyten schier ein schand worden/vnnd dahin kommen ist/ daß mann sie an heyrathen scheuhet/so es doch ein grosse ehr vor Got vñ der welt ist/ so einer ein kunst mit seiner handt kan/ damit er dem gemeynen nutz vnd seinem nächsten dienen kan. Das seind die rechten freien künst/die Paulus so hoch rhümet vnnd hebt / daß ers schier für sein Apostelampt an vil orten rhümet. Dz seind die rechten ehrlichen künst / ohn die kein gemeyner nutz bestehen kan. Vor den sol mañ die hütlin rucken. Vnd jr schmutz vnnd roum an händen / ist jhn ein grössere ehr dañ ein güldiner ring / Die habē aber kaum brot zuessen/ vnd ist die gemeynest klag so jetz aufferden ist: Die handtwercker seind kein nutz/ der müssiggänger vnd verleger/so nicht thůt/dann mit leihen/ borgen/vñ seinem gelt sich auff böse händel/ die allein zů eygnem vnd nit zu gemeynem nutz dienen/leget/Die haben allein alles/vnd werden bald der gantzen welt güter überkommen. Dann wie alle händel in xxx. oder xl. jaren gewachsen sind/weyß mañ wol. Gmeyns nutzs wirt übel gewart/sollen sie noch xxx. oder xl. jar also auffsteigen. Wann ein ding auffs höchst kompt/so brichts. Der spruch: Selig bist du/der du das brodt deiner handt issest/vnd der rhům der arbeit võ Paulo geprisen/gilt nicht mehr/vnd stellen vns gleich als hab Christus mit vns geredt/daß wir jn durchauß letz/vnd

das widerspil verstehn sollen. Wo er vnd seine Apostel arbeyt vnd handarbeyt gebieten/ da feiren wir/vnnd sůchen műssiggang. Wo sie arme heyssen laden/ die vnns nit wider laden/so laden wir allein die reichen/die es vns vergelten/Wo er heyßt geben/so nemen wir/ Was er heißt thůn das lassen wir/Vnd was er gebeut zumeiden/das treiben wir für vnd für.

Spricht mann: Ich hab doch anderßwo geschriben/ Es sei ein gleich leben auff erdē/ der arm habs eben so gůt als der reich? Das danck dir Gott/das ist nit dein schuld/sonder Gottes gůte vnd meysterstuck/ der der armen schweyß so sűß macht/vñ jrn wasserkrůg vnd haberbrey also benedeit vnnd würtzet/ daß es jn eitel wein vnd eyerkuchen ist/Es ist nit deines gůten willens schuldt/ dann so vil an dir ist/kündestu alles überkom̃en/vñ jhn auch die Sonnen nemen vnd einsperren/ du sässest jhm für das liecht/damit du allein ein herr/gůt leben hettest. Was du nit thůst/ das kanstu nit/ es erwindt an deinem gůten willen nit. Ob du nun gleich den gůten můt der armen nichs kanst zerrütten/vnnd dich(wie du gern woltest)also über sie hinauff hebē/ so wirstu doch/ als einer der diß alles gethon/die armen hungers gesterbt/die welt beraubt/ den nächsten getődt/ꝛc. geurtheylt/ dann so vil an dir ist/ hastu es alles thō/ So vil nit gschehē/ist Gottes gnad. Wie gfelt dir das/Die gantze welt

kan

kan kein seel tödten/noch werden die falschen Propheten als seelmörder anklagt vnnd verdampt/ Warumb? da hats an jrm gůten willen nit gefehlt/sie habens thon/ so vil an jn gelegen vnd sie vermöcht. Daß nit geschehen/ ist Gottes meysterstuck vnd schutz schuld.

Wie wann ich noch spreche: Der gemeyn mann můß also gebendigt/gezempt/vnd wie ein Esel beladen vnnd beschweret werden/er würde sonst gumpem/hinden vñ vornen auff schlagen/vnnd kündte vor seim pracht/übermůt/vnd auffrůren niemand außkom̃en. Ich halts hie mit dir/noch bistu nit entschuldigt. Der gemeyn böfel ist so verkert/ wild vñ böß/ wann mann jhm nit dflügel abschnitt / daß er kaum auff der erden daher fladert/vnnd einn knebel inns maul bünde/ so kündt jn vol vnd můssig/niemand leiden/ darumb ists Gottes ordnung/ dz er den fröschen störck verordnet/ damit sie nit überhand nemen/ im wasser inn jrem nest bleiben/vnd nit das land verderben vnd abetzen. Damit nun der můtwillig böfel nit auch auffkom̃/vnd der teufel ledig werd/ hat er jn vnder das joch der Oberkeyt/damit er nit sein selbs were/geworffen / vnd diß ist Gotts ordnũg/Je böser pöfel nũ/jhe schärpffer Oberkeyt vnnd růt/auch je mehr oberkeyt/ Dañ wo mañ auffrürig/wild vñ vngezempt ist/můß mañ vil hirten ond růten haben. Dahin sihet die schrifft / so den sündern vil Fürsten vñ schwere Oberkeyt träwet/Job.xxxiiij.

Gmeyn böfel.

Pro.xxviij.Esa.iij. Wo nun dise vnordenliche rût nit scharpff gnûg ist/schaffet Gott/Extra ordinarie,landräuber/andere tyrannen/war fälscher/ampeleut/kauffleut/fürkauffer/wûcherer / falsche Propheten/die laßt er den gemeynen man/seiñ pracht / auffrûr vnnd mûtwillen zûlegen/butzẽ/ damit er fein berupfft/ demûtig vnderm joch arm daher geht/wie ein frosch so auffs maul geschlagen / vnnd solche leuth erfordert des pöfels vnzucht / boßheyt/ mûtwill/damit er nit ledig/vnd die welt in einer ordnung bestehe. Dise Greiffen müssen sein/vnd seind Gottes geyssel vnd rût/ Ja ich wil auch sagen/Gottes diener/noch seind sie darbei nit entschuldigt/Es mûß auch ergerniß kommen / wehe aber durch den sie kompt/ Matth. xviij. Es wer besser ein mülstein am hals/rc.

Ich wil noch mehr sagen/der gmeyn böfel lebt iñ tag/ist fahrlässig vnd liederlich/ wañ nun dise wûcherer / fürkauffer vnnd händler nit weren/die allen kasten vnd keller fülleten/ wo wolt iñ nöten/ treyd / wein vnd gelt sein? Hierinn dienen sie hie mit jrem geitz/wûcher/ vnd fürkauff / Gott vnd seiner ordnung (des er ihn aber kleinen danck vnd lohn wirt gebẽ) dann vnser Gott/vnd wir in jm/ist ein solcher herr/dem auch der gotloß mit seiner boßheyt/ der falsch Prophet mit seiner lugen/ vnnd der wûcherer mit seinem fürkauff/vnd der teuffel mit all seinn künsten vnd reich dienen/vñ mit

vnwillen

vn willen zuhof reiten müß. Dahin sihet Paulus j Cor. j. Es ist alles ewer. Item Rom. viij. Den Gotliebenden komen all ding zum bestē/ der teufel müß jn mit seinn anfechtungen dienē/der hencker mit dem schwerdt/ feur/ Assur mit seim blütdurst/aber sie meynens nit also/ drumb müssen sie auch mit Assur hören: Weh Assur (den er doch seinn knecht nennet) der rüt meines grimmens. Er laßt die bösen böß sein/ sie müssen aber dennoch mit jhrer boßheyt auch Gott dienen/dat mit sie jr boßheyt nit an legen/außgiessen/oder außstossen/ wañ/ wie/ an wem vnnd wo sie wöllen/ sonder wo/wie/ vnd wanns jn Got verhenget/vnd wohin vñ gegen wem er jhren geitz/ wücher/fürkauff/ raub/mordt/rc. zuüben verordnet.

Also müssen ärgerniß kommen/ wehe aber durch den sie komen / Dise wild/wollustig/ geyl/mütwillig welt/der frech böfel/muß berupfft/vnd also wie ein frosch auffs maul geschlagen werden/ daß er alle viere vō jm strecket/ es kündte sonst niemand vor jm außkommen/noch die welt bestehn/Wee aber den tyrannen/wücherern/vnnd fürkäuffern/die hie seine diener/ so er dazü braucht/nemlich zu rüten vnd geysseln seines volcks. Er wirt hierzü aber nit Paulū / sonder Saulum/nit Christū/ sonder Assur brauchen/die vor on sein schuld/ auß jrer eygnen boßheyt blütdürstig vnd geitzig/tyrañen/mörder/rauber/dieb/ rc. so voll blüts/raubs vnd geitzes stecken/vnd gern vō

jederman blůt vnd gůt satt weren/brauchen/
vnnd wirt sie eben zů eim werck/dienst/vnnd
ampt brauchen/wie sie seind/ vnd sich jm zu-
dienen anbieten. Gott wolt sie lieber/ als ge-
fäß der ehren/zu ehren brauchen/ wañ sie sich
mit willen dahin begeben/vnd jr handwerck
der boßheyt liessen. Sie wöllen aber in kein
andere reyhẽ/ vnd sich nit anderß brauchen las
sen / so můß sie Gott brauchen zů dem dienst/
wie er sie geschickt findet/Nemlich/sein můt-
willig volck zu schinden/schaben/trucken/wů
chern/rc. da laßt er sie wůchern/ verkauffen/fi
nantzen/vnd dienen hierinn Gott vnnd seiner
ordnung/als ein růt eim vatter im hauß/ vnd
als geschirr der vnehrn / biß sein volck mürs
vñ gedemůtigt wirt/ vñ die růt außgedienet
hat/dann můß sie auch inn ofen/vnd diser die
ner Gottes mit Assur in die hell. Væ Assur,
Esa 10. uirgæ furoris mei,&c.

Mann můß auch in theurer zeit wein vnd
korn haben/vnd allerley not/das findt mann
bei jn / das sie lang vnd vil jar erwůchert vnd
zusamen tragen haben/ vnd hierinn Got vnd
seiner ordnung dienet/daß der heyloß lieder-
lich vnfürsichtig böfel/so inn tag lebt / zuessen
finde. Wie? haben sie hierinn Gott gedienet/
vñ seind Gottes diener/ so ists auch nit sünd/
vnd Gott wirt jhn auch drumb lohnen? Ant-
wort/Ja mit schwefel vnd bech nach jrm ver-
dienen/Warumb das? Da haben sies nit al-
so gemeynt/daß sie hierinn vnnd hiemit Gott
vnd

vnd jrem nächsten dienen wolten/sonder daß sie jren eygen nutz süchten / vnnd der geitz sie zů disem raub vñ fürkauff triben/den hat Got wider jren willen zu seines reichs dienst/meh rung/vnd das wunderbarlich zusagen ist/jrn eygnen nutz zu gemeynem nutz seines volcks braucht/ Gleich als so ein tyrann einn Christen tödt/vnd darmit erst recht lebendig machet/vnd ghen himel fürdert/vnnd die Juden mit Pilato ein vrsach seind vnserer seligkeyt. Was die nun für einen danck/lob vnnd lohn/ daruon werden tragen/vnd als mörder vnnd bößwicht werden geurteylt/den danck/lohn/ vnd lob / werden auch alle tyrannen/rauber/ mörder / dieb / wůcherer/fürkäuffer/wechßler/händler/rc. daruon tragen/ daß sie wider jren willen/Gott vnd seiner gemeyn mit jrem eygen nutz/wůcher/geytz/blůt/rauberei/mörden/fürkauff/vnd händlen gedient haben.

Jetzt hoff ich/verstehest du das verborgen heymlich vrtheyl Gottes / wie die schinderey jetz můß sein/ vnd der roßstrigel auff des böfels harte haut gehört / der fürkauff / das joch/der raub můß also gehn in der welt/vnd gehört die laug vff des pöfels kopff/ der sonst nit essen vnd růh haben wil. Mann můß dem grawen tůch also thůn / es kämen sonst die schaben darein. Gott weyß wol warumb er der geyß den schwantz sol abhawen. Es ist auch der gmein man nit besser dañ sein schin-

der / dann were er anns herren statt/ er würd jm lausen vnd nit weniger scheren/ wie mann dañ erfaren hat / daß kein kling härter schirt/ dann so ein bettler ein herr wirt.

Besser gnad dann recht.

MAñ hat mehr verrecht dañ errecht. Nach geben stillt vil krieg / Ein wenig weichē vnd nachgeben stillt offt vil krieg/ vnd kost alles nachgeben nit so vil als ein krieg / darumb spricht mañ: Rechten ist recht / aber vnfreundlich. Das gröste recht ist von seinem rechten weichen/ sonst wirt etwa zu vil recht/ vnrecht.

Haußehr ligt am weib/ vnd nit am man.

EIn fromm weib ist jhrs mans leib. Es ist kein besser haußrath/ dann der ein fromm weib hat. Ein bider fromm weib/ vnd ein ehrlicher priester/ der in Gottes wort geleert/ vnd trew/ die seind aller ehrn werdt/ vñ ein mirackel der welt. Wer die schendet/ kan der schāde nicht entrinnen / der schendet auch Gott/ stirbt selten eins rechten todts.

Heußliche ehr ligt mehr am weib dann am man/ Vrsach : Der man gewinne was er wöll / halts das weib nit zusamen/ vnd hauset im trewlich vñ wol/ so ists vmb sunst / also daz der man ons weib nicht ist vnd kan / Er ist auch ons weib nit ganz /dann jm geht ein beyn ab/ vnd mangelt jm ein ripp. Weh dem der allein ist/ so er fellt / hat er niemand der jn

auffhebt/spricht Salomon. Vnd Gott erkant selbs/daß es nit gůt war/ daß der mensch alleyn were/ derhalben jhm dise haußhalterin/ gehülffin vnd gesellin auß seiner seiten gebrochen/ vnd das beyn von vnserem gebeyn mit fleysch bedeckt. Zů dem ligt hie heußlich ehr auch inn dem mehr am weib/ dann am man/ Vrsach/ wo das weib froñ ist/ so weyß mann daß all jre kinder ehelich seind. Ist sie ein hůr/ so zweiffelt mann an allen/auch die des ehemans sindt. Am man ligt hie nit so vil macht vnd haußehr/ dañ der kan der frawen hie keiñ frembden erben/ wie sie jhm den armen guckuckan zůschleychen. Darumb wirt auß allen vmbständen vor der welt hie des mans sünd nicht so hoch geacht / Vor Gott aber/da weder man noch weib/ist kein vnderscheyd.

Der eiñ grossen sprung wil thůn/ gehet zuuor hindersich.

DEr was thůn wil/ daran jm was ligt/fürnemlich das er nur ein mal kan thůn/als weib nemen /sterben/etwas geloben/ sol vor hindersich gehn/sich wol besinnen/rüsten vnd bereyten/daß er eiñ gůten sprung mög thůn. Die kriegsleuth so sie etwann ein mächtige schlacht mit dem feind wöllen thůn/ziehen sie hindersich/vñ stellen sich schier halbflüchtig/ gehen vmbher wie ein katz vmb den heyssen brei/biß sie jren vorteil ersehen/vnd den feind auß seinem bringen/dañ thůn sie den sprung.

Gott thůt jm eben auch in seiner art also/wañ er der welt wil vff die hauben greiffen/zeucht er lang vmb den hag vmbher / versůcht vor saures vñ süsses langmütig/ob er sie zur büß möcht reytzen/laßt alles auffs höchst komen/ damit er sein gericht in der warheyt mög auß füren/ vnnd der Gottlosen gewissen sie selbs müß schlagen/vnd sagen / Jn sei recht gesche hen. Also ist Gott mit Israel weit hindersich gangen/jn vor Propheten/wie der trew Eck-art/vorbotten geschickt/ ehe er seinen sprung gethon. Also gehen auch die Gottlosen inn jhrer art hindersich / wann sie einen grossen sprung wöllen thůn/So sie dir das fewr bie-ten/so sůch du wasser/Zeygen sie dort auß / so gehe du hie auß(Also nimpt Judas zu seinem sprung/den kuß) vnd wöllen mann sol durch das hindersich gehen verstehn/sie wöllen nit springen.Stellen sich vil anders/ als wöllen sie flüchtig von der ban/ odder als meynen sie nicht wenigers/dann daß sie eiñ sprung thůn wöllen. Gott gehet jetz auch mit der welt hindersich / Was er für einen sprung werde thůn/werden wir erfaren/ wolt Gott/nit zu-spat.

Gestolen katzen mausen gern.

GEstolen brot schmeckt wol. Gestolen was ser ist wein. Gähzornig leut/ seindt trewe leut. Den liederlich die gall überlaufft/ vnnd vmb ein leicht ding daher faren wie ein zer-

brochen

brochen schiff/ raumen den grollē eins mals vom hertzen/ seind gemeyngklich nit neidisch oder vntrew / sonder stossen den zorn auff ein mal auß/ wissen darnach nicht darumb / tragen keinn neid/vnnd seind trewe leut/die nit lang zürnen/aber gāh vnnd liederlich. Die aber dückisch schweigen / lachen vnd hindersich gehen/vor dero sprung hůte mann sich.

Herren dienst erben nit.

FRawen lieb/herrn gunst/vnd Rosenbletter/verkeren sich wie Aprillen wetter. Würffel/glück/vnnd federspil / verkeren sich wers mercken wil. Klarem himel vnnd lachenden Herrn sol niemandt trawen. Wie der wetterhan auff der kirchenn sich mit dem wind wendet/also herren gunst/frawen lieb/ würffel/federspil/vnd rosenbletter / verkeren sich mit dem glück vñ wetter. Nimmer nutz/ nimmer lieb/ Frawen vnd herren sůchen das jr an jhren dienern vnnd mānnern / wer nicht mehr sol/gehört dem schinder. Weil der glück wind gehet/vnnd der karrn auffrecht/ sitzt jederman drauff / vnnd fert daher. Weil der Esel tregt/ist er dem Müller lieb / so er nimmer tragen mag / vnnd die kůw kein milch gibt/gibt ers dem schinder/die kůw ann schlegel.

Fahe vil an/bācht lützel.

DJe vil anfahen/enden wenig. Groß anschläg habē keiñ nachtruck. Vil hādwerck bettlen

bettlen das best. Siben vnd sibentzig handt-
werck/siben vnd sibentzig vnglück.

Er leugt / vnd nimpt kein blat fürs maul.

ER thůt zehen lügen in eim athem. Er täntzt auff einem beyn. Er geb ein gůten schützen/er thůt gůt schüß. Er bestcht bei den gesellen oder warheyt/ wie ein hase bei den hunden oder hauckeln. Er stehet darauff/ wie ein beltz auff sein ermeln/oder wie butter an der Sonnen.

Alte krähen sein böß zu fahen.

DJe zeit/ lange übung vñ erfarung hat sie witzig vñ fürsichtig gemacht / daß sie nit leicht in das garn fallen. Was mann sihet/dz gilt nit. Die leut sind böß mit gesehenden augen zublenden.

Er segnet sich zum ersten/ wie die pfaffen.

DJe pfaffen tragen die kleinn creutzlin hinden nach / die baurn die grossen voran. Er gibt im selbs ein geringe bůß / ich meyn er sei ein pfaff.

Gůte wort böse käuff.

DJe wahr ist freilich fein / er lobts wol so vast. Thůt jms wort selbs. Gůte wort verkauffen böse wahr. Welcher krämer einem nit meußdreck für pfeffer einschwetzen kan/ vñ den käuffer überreden / des er nie sins

war/

war/der hat das handwerck nit wol gelernt/
vnd gibt eiñ bösen krämer. Güte wort sollen
böse wahr verkauffen/wie die Phariseer vnd
lügen krämer jr lug vnd trug für geldt vnnd
warheyt verkauffen.

Eygenen sachen ist niemandt gescheid gnůg.

MAn findt die jederman weißlich rathen/
vnd jhn selbs mögen sie nit rathen/ von
den sagt mann denn: Er ist niemand heyloser
dann jm selbs/ Er kan jederman rathen / vnd
jm selbs nicht. Villeicht geschicht es darum/
daß Gott nit wil / daß der mensch sein selbs
sei/vnd sich selbs leyte /lere/weise sůche/vnd
inn seiñ eygnen sachen weiß sei/sonder daß je
einer auff den andern sehe/ vnd des nechsten
bedörff/ damit er vns also auß not in das bãd
der liebe zusamen gürtet / daß je einer des an
dern bürd tragende / dem andern dienete/ra
the/weise/lert/ Sonst so es ein mensch selbs al
les were/vnd alleyn wüßte/ vnnd alle andere
liecht / lehr/ weißheyt von jm müsten kauffen/
möcht er zum Lucifer werden/vnd wir jn für
Mahometh auff werffen. Darumb theylet
der geyst seine gaben dermassen auß / daß je
einer auff den andern / je ein land auff das an
der sehen můß/je eins des andern bedarff.
Daher ist niemand seiñ sachen zu gscheid / vñ
darff jedermann von aussen eusserliche hülff/
rath/beistandt/lehr /rc. er sei wie weise/reich
vnnd

vnd gelert er jmmer wölle/ noch weyß ers nit gar/ sonder es widderfert keinem Weisen ein kleine thorheyt. Dahin gehet das cap. j. Cor. xij. Rom. xij. Das ist von eusserlichen gaben/ von innen aber dörffen wir noch grösser hülff vnd rath/ weil die armût vnnd blindtheyt da vil grösser ist/ dann die eusser. Da sollen wir aber allein vnsern man Christum/ das wort des Vatters/ inn vnns hören im Geyst vnnd warheyt.

Schweigen ist ein kunst/ wers kan.

WEm wol ist/ odder wer etwas weyß der schweig. Möcht der Rapp schweigen/ so hett er mehr speiß vnd minder zancks. Nun er aber auff dem ast sitzet/ vñ grab grab/ rap rap schreit/ fliegen andere rappen auch zû/ vñ fressen mit/ darumb hat er weniger speiß vnd mehr zancks. Kendt mancher schweigen/ biß auff die rechte zeit/ wol hett er so gûte rûh. Der nutz ist nit zuerzelen/ was es auff erden für rûh/ reichthumb/ ansehens ꝛc. bringt. Mit schweigen verredt mann sich nit.

Wie das maul/ also die speiß.

ES schmeckt alles nach seinem vaß. Wie das vaß/ also der wein/ Wie der mund/ also die speiß/ Wie der baum also die frücht/ Wie der meyster/ also sein werck/ Wie d' bryll also das ding das mannn dardurch sihet. Es kompt alles in sein art/ vnd schmeckt nach seinem

nem vrsprung Was zu erst in ein hafen kommet/ darnach schmecket es weil sein ein scherb ist. Der reyn ist/ des werck seind auch reyn/ Prouerb.xx. Tit.ij. Alle speiß ist nach vnserm munde gerichtet/ spricht Salomon. Ist der mund fieberig vñ vngeschmack/ so ist jhm wol das honig bitter/ Gesundt schmeckt jhn auch ein wasser sup. Also wie wir seind/ also vnsere werck. Es ist einem jeden ein ding wie er ist/ Gelt/ gůt/ weib/ kindt/ leiden/ armůt/ werck/ wort/ wein/ leben/ todt/ rc. sind wie der ist der sie hat/ nützt/ braucht/ odder mißbraucht/ dem gůtē/ gůt/ dem bösen böß. Merck/ der mensch ist ein herr aller creatur vnnd eussern ding/ so vnder im/ vnnd nit ob jhm seind. Er ist jr herr vnd oberer/ wie er ist/ also ist jhm alle creatur/ gůt odder böß/ letz odder recht/ als tag/ kleyd/ speiß/ gelt/ weib/ kindt/ wort/ werck/ todt/ leben/ die all vō des menschen wegen erschaffen/ vnd er nit von iren wegen/ daß sie jhn herrschen/ gůt odder böß machen solten/ sonder er sie/ sie sollen im nachgehen vnnd dienen/ das sie gern thůn/ wo er sie recht braucht/ vnnd in die hānd nimpt. Greifft der herr letz darnach/ vnd nimpt das messer bei der spitz/ vnnd verschneidt sich/ sei sein schuldt vnd schad. Vergreifft er sich am wein/ weib/ gelt rc. das sei sein mißbrauch. Sie seind da jhm zudienen/ brauchet ers wider sich selbs / vnnd gebeut der will/ als der herr / den hānden/ so nemen sie das schwerdt/ vnnd stechens jm inn leib.

Gebeut

Gebeut der will dem mund/so nemen die gehorsamen händ das dienstlich gelt / oder den gehorsamen wein/vnd bieten dem mund / der schüttet jn/gehorsam/ob jhm wol wee drob geschicht /inn leib / biß der man voll vnnd doll wirt/leib vnnd seel kräncket Der wein/gelt/speise/ weib ꝛc. sind güte creaturn Gottes /zu dienst erschaffen / vnd geht nicht vnreyns inn mundt/vnnd ist nicht des weins schuldt /der zur frölicheyt erschaffen/den nechsten zu erlaben / sonder deines bösen affect vñ hertzens/so von innen herauß gehet/vnd die gehorsam güt creatur jhm zu dienst erschaffen/also mißbrauchet.

Er ist jm wie ein spieß hinder der thür.

EIn spieß ist ein bereyt wehr / vnd bald zubrauchen. Auff das mann jhn aber finde/ wenn mann sein bedarff / so setzet mann jhn hinder die thür / als an den ort/ da mann stets auß vnnd eingeht/Darumb ist es also vil gesagt: Er ist jm wie ein spieß hinder der thür/ als/Er mag sein gebrauchen wenn er wil/er ist jhm bereyt zudienen.

Es regnet wenn ich wil.

DIß wort ist auß der that erwachsen.Mã sagt daß ein bawr gewesen sei / der hab sich hören lassen bei seiñ nachbaurn/wie er ein pferd hab / das sei klüger dann jr Pfarrherr/ dazü so regne es auff seiñ acker/weñ er wölle.

Die

Die mere kommen für den pfarrherr/unnd dieweil er vnweiser gescholten wirt / dann ein pferdt/ verklaget er den baurn als einen/der mit des Teuffels kunst vnd zauberey vmbgehe/ auch als einen verkleiner der priesterlichen wirdigkeyt. Der baur soll sein antwort thůn/ hebt an vnd spricht: Es sei war/er habs beydes geredt/ vnd er wölle es beweisen/daß es beydes war sei/ nemlich also: Gottes will ist mein will/sagt der Baur/ wenn Gott wil so regnet es/darumb regnet es wenn ich wil. Zum andern/ich hab ein pferdt / dz ist nur ein mal im winter auff dem eiß gefallen/da ichs zur tränck fürete/nun kan das pferdt des orts nit vergessen / vnd wenn ichs todt schlüge/so köndte ich das pferdt über den ort nit widder bringen. Vnser pfarrherr der ist also offt geraufft vnd gschlagen worden im wirtshauß/ noch bleibt er auß dem wirtshauß vonn den bauren nit/Darumb ist je mein pferdt klůger denn er.

Zugeschehen dingen sol mann das best reden.

GEschehen ding leiden keinen rath / odder ratschlag / von den dingen aber die noch geschehen sollen/kan mann rathschlagen/ darumb ist es ein thorheyt / rathschlagen wenn ein ding geschehē ist. Denn was hilfft es? Darumb gehört diß wort zu einer regel in allē sachen auff erden / nemlich daß mann/wo et-

was übels geschehen ist / dahin trachte / wie mann es wider zu recht bringe / vnd gůtmache / Dann hin ist hin / es kan doch nit anders werden. Es wirt auch hiemit gewert den bösen lestermeulern / welche alle ding ärger machen / vnnd kein gůt wort zu keiner sachen reden / denn zu solchen sol mann sagen: Wenn ein ding geschehen ist / so soll mann das best darzů reden / was hilfft es / wenn mann schon dz ärgst darzů redt / es wirt nit besser / sonder ärger.

Mit den nachbaurn hebt mann die scheuren auff.

Es ist vil an einem nachbaurn gelegen / also / daß er besser ist denn ein brůder / der weit von eim ist / wie Salomon sagt. Wenn vnsern nachbaurn schad gschicht / so gschicht er vns auch / Geschicht vns schad / so gschicht es jnen auch. Darumb sollen sich die nachbaurn freundlich vnder einander halten / einander helffen vnnd rathen / dienen / vnnd gůten willen erzeigen / Denn mit den nachbaurn hebt man den zaun vnnd scheurn auff / das ist / sie helffen vns in vnsern nöten / vnd helffen vns wo wir jhr bedörffen. Darumb sol mann die nachbaurn zu freunde halten / vnnd nit erzürnen / auff das sie vnsern zaun nit ligen lassen / vnd verlassen vns. Sůch das wort: Ein nachbaur můß mit dem andern ein bräd fewr für lieb nemen.

Vor

Voressens wirt kein tantz.

AUff einem vollen bauch stehet ein frölich haupt/ vnd freud kompt von einem güten bissen vnnd trunck/dadurch die glider erwärmet/ vnnd der leib starck wirt / darumb wirt/ kein freud voressens. Wir brauchen es auch also/dz güte belonũg macht willig arbeyter.

Der steynweg ist heyß.

JN Stetten seind gemeinglich alle gassen mit steynen gepflästert / auff das mann dester seuberer gassen habe. Was aber heyß ist/ das verzert vil/denn dieweil im menschen die natürlich hitz ist/ so müß mañ dem leib immer speiß vnd tranck mittheyln / auff das die hitz jn selbs nit verzere. Soll ein fewr für sich selbs brennen/ so müß mann jmmer holtz anlegen/sonst verzeret das fewr das holtz/ vnd verlischet. Also ist der steynweg heyß / da thewre zerung ist/ vnnd gehet vil auff/mann verzeret vil. Zu Nürnberg ist ein heysser steyn weg/zu Braunschweig ist er nit also heyß/dz ist/ zu Braunschweig ist leichter zeren / denn zu Nürnberg. Also reden wir auch von andern orten.

Mancher müß entgelten des er nie genossen hat.

ES macht ein böser büb / daß sein mancher frommer entgeltẽ müß/ deñ wir sind also gesiñet / dz wo vns einer ein mal ein tuck thüt/ so glauben wir nimmer. Wer ein mal stilt/ der

müß sein lebtag ein dieb sein / wiewol wir hie einn vnrecht thün/denn wir können jrren vnd sündigen/vnd dennoch widerkeren. Vnd die weil wir dem vrtheyl folgen/so müß mancher entgelten des er nie genossen hat/ das ist/mit vnschuld müß ers entgelten. En ander hat vns betrogen/vnnd sintemal wir sorg haben/ diser möchte es auch thün / so glauben wir jhm auch nicht/ vnnd er müß also des vorigen entgelten.

Beschißne kinder sol mann nit wegẽ werffen.

DJe jungen kinder haben vil kranckheytẽ/ das auch die erfarung gelert hat. Hettẽ die kinder keinen anstoß / so würden sie baldt groß. Der sündig same vatters vnd mütter bringt alles vnglück mit. Die kinder müssen der mütter milch trincken/vnd wie man sagt/ so sein die kinder der mütter ärtzt/darauß dañ folgt das bauchwee/darmwee/durchlaufen/ krätz/schebig/geschwer/vnnd des vnlusts vil mehr. Solt mann nun solche kinder alle hin werffen/so würden wenig alter leut werden.

Esopus schreibt von einem Wolff / der hörete daß ein beurin jr kind/das tag vnd nacht weynet/bedrawet/wo es nit schwige/so welt sie es hinwerffen für die wolffe. Der wolff wartet lange vnd wartet noch. Vnser Herr gott hat in die natur ein solche lieb gossen / dz die ältern den kindern/ vnd je schwächer vnd vnge-

vngeschickter sie sein/nacht vnnd tag dienen/ den krancken auch mehr/dann den gesundē. Wo das nit were/so würden alle kinder hingeworffen werden. Süch das wort: Lieb geht vndersich/nicht übersich.

Auß kindern werden alte leut.

SAlomon sagt: Thorheyt ist angebunden an das hertz eines kinds etc. vñ die rût sol sie wegtreiben/das ist/ Ein kind von im selbs ist vnartig vnnd vntüchtig zum gûten / mann sol aber nit darumb an jhm verzagen/ sonder fleissig anhalten mit leren/vermanen/vnd sittlicher straff/so wirt die thorheyt weychen/vnd auß einem närrischen kindt ein weiser man werden. In disem wort ist eygentlich abgemalet/wie Gott regiert auff erden/vnnd das rädlin also treibt / daß sich niemandt darein schicken kan/vnnd diß kunststuck laßt er auch seine liebe freund vnd kinder nit wissen. Die Ertzuätter vnd Propheten seind auch hierin angelauffen. Abraham meynte/ auß Ismahel solt etwas werden/da müst es Isaac sein. Den Ismael wirt in allen stucken den Isaac mit witz vnnd geberden weit übertroffen haben. Isaac verachtet Jacob/vnnd helt auff Esau/vnd weyß nit/daß auß kindern/als Jacob war / der aschen prodel/ der mûtter sohn/ auch weise leut werden. Der Prophet Samuel sol einen König salben auß Isai sönen/ der verachtet David/ als ein kindt/vnd das

Jacob.

Isaac.

David.

kind müß doch der weise könig werden. Die Heyden haben das auch gemerckt vnnd geschrieben/Manlius Torquatus hat einen son gehabt/der war in der jugent/so eins groben gehirns vnd verstandts / daß jhn der vatter zum baurn macht auff dem dorffe/Aber da er zur witz greiffet / wardt ein solcher man darauß/daß er ehr vnd glück gewan. Der groß Fabius/deßgleichen zu seiner zeit im alter nit gelebt hat/ist in der jugent ein solcher böser bübe gewesen / daß mann jhn inn der Statt schwerlich erleiden mögen. Der Scipio/ der die grosse mächtige Statt Carthago zerstöret hat/ist ein böser lecker in der jugent gewesen/vnnd im alter ein weiser / streitbarer man worden. Also lernen wir nun/ wie man beschißne kinder nicht sol hinwerffen/oder sie verachtē / Deñ auß kindn werden auch leut.

Manlius.

Fabius Max.

Scipio.

Milt mit worten.

Wort vnnd werck seind zwey ding. Mit dem mund ist mancher mild / mit leihen schencken/geben/vnd zůsagen / aber mit der that fehlt es weit / Von einem solchen saget mann: Es ist ein milter man/er gibt gern / ja mit worten. Vnd seind die/die anders reden/ dann sie gedencken zuthůn. Also spricht mann: Gůte wort/ händ vnd suppen / seind wolfeyl zuhofe.

Wenn man einer saw gleich ein gülden stück anzühe, legt sie sich

doch

doch damit in dreck.

EIn vnlüstigen vnflätigen menschen heyssen wir ein saw / vnnd nit vnbillich/denn Gott hat dem menschen vernunfft/vnd fünff sinn gegeben / daß er jr zu seines leibs vnderhaltung vnnd reynigkeyt brauchen sol. Zu dem so ist ehrlich/ reynglich auff erden wandeln. Wenn aber jemand so sewisch vnd vnlustig ist/daß er nit lust hat jm selbs gûts zuthûn / der ist ein saw / vnnd legt sich ins kat/ wie der sew art ist. Wenn die saw auff das hüpschist gewaschen/weyß vnnd reyn ist/so ist das jhr bester lust/daß sie sich ins kat legt/ da es am tieffesten ist. Sanct Peter deutet diß wort von denen/die durch das verdienst Jesu Christi seind gereyniget vnnd gewaschen worden/vnd vergessen desselbigen / vnnd keren wider zu jhrem vorigen wandel/ vnnd legẽ sich wider ins kat/dauon sie newlich seind reyn worden.

Der hat ein scharpff gesicht / er sihet durch ein wetschger das nichts darinnen bleibt.

VNder allen thieren auff erden sihet keins schärpffer/dann der Adler / auch inn die klarheyt der Sonnen/ daran er auch die prob hat / welches seine natürliche jungen seien/ od nit/Dañ als bald die jungẽ auß der schalẽ krochen seind/vñ kõñen essen/so nimpt er sie/ vñ helt sie gegẽ die Sonnẽ / welches nun die

Sonn nit in seinn augen leiden kan/ dz wirfft er hin/die andn behalt er. Die Römer schreyben von einem/hat Lynceus geheyssen/der ist zu Sicilien gewesen im mittel Meer/ das die halbe welt scheydt/vnd hat gesehen die schiff/ die zu Carthago sind ankomen/in Aphrica oder Libya. Wir brauchen des sehens auch zum bösen/als inn disem wort/nemlich vonn den strauchdieben/ die durch einn wetscher hindurch sehen / daß nicht darinnen bleibet/ das ist/die darauff gerichtet sind/ daß sie den leuten das jhr nemen auff der strassen. Also sagt mann : Er hat ein scharpffes gesicht/ꝛc. das ist/Er ist ein rauber/ein dieb / Schnapphan.

Träwm seind lügen.

DJe Naturkündiger/ als Aristoteles vnnd andere, machen inn des menschen haupt fünff kamern/die ärtzt machen jhr drei. Die erste kamer ist vornen in der stirn/ des Sensus communis, dz ist einer solchen krafft/ die ein nimpt alles was die fünff sinn zu jr bringen. Das aug sihet etwas/das or höret/ die zung schmeckt/die nase reucht/ die haut fület. Dise krafft zeucht die sinn vom wesen/vnd empfahet sie/ also daß sie weyß / was die sinn gesehen/gehört/gerochen/ griffen vnd gschmeckt haben/als were es noch vorhanden/ daher es kompt/daß sie sagen: Species lapidis est in anima, non lapis, Der steyn ist nit inn meiner

seele/

seele den ich gesehē habe / sonder sein gestalt. Die ander kamer zur seiten / Imaginatiua, also das man eim ding weiter nach denckt. Die drit kamer ist Phantasia, wann man die gedancken von etwas gegen einander halt/vñ klaubet herauß welches das best ist. Die vierdt kamer ist des verstandts vnd der vernunfft kamer/mit dem willen. Hie wirt geschlossen/ was zuthůn vnd zulassen ist / anzunemen vnd außzuschlagen. Die fünfft kamer ist der Memorien/hinden im haupt/des gedächtniß kamer/also daß wir der ding die wir gsehen haben/begriffen vnd gefasset / dauon wir auch mit gedancken gerathschlagt vnd gschlossen haben/ was zuthůn vnd zulassen sei / nit vergessen künden. Die ärtzt nemen die ersten drei für eins/ vñ heyssen es Sensum communem, oder Imaginationem, vnd setzen jn in den ersten uentriculum des gehirns. Die vernunfft setzen sie in den andern ventriculum/ das gedächtniß inn den dritten/ vnnd ich halt/es sei besser dann das erste. Wann nun gleich des menschen leib růwet vnnd schlafft / so růwet doch die seel vnd gedancken nit. Dañ die seel hat perpetuam agitationem, ein ewigs schaffen vnd wircken/oder leben. Darumb weil die gestalt der ding in Sensu communi seind/ so duncket den menschen er sehe / er habe/er greiffe/er höre / vnd gehe mit dem ding vmb/ daran er des tags vil vnd offt gedacht/vnnd daruon geredt hat/das ist dann ein traum.

Traum.

Moyses schreibt/das Gott sagt: Er wölle dē Judē auff dreierley weise zu wissen thůn/ was sein will sey / durch mündtlichs reden/ durch gesicht/vnd durch träum. Hie müssen je die träum nit nichts sein. Mit Moyse redet Gott mündtlich durch einn Engel/ da er den Juden das gesätz gabe. Mit Abraham auch/ da Gott wolt Sodomam vnnd Gomorrham mit dem feur vertilgen/vnd mit andern mer. Mit Joseph vnnd Daniel redet Gott durch träume/wie das bůch Genesis/Exodus/vnd Daniel meldet. Mit gesichten hat er geredt mit Esaia/ Ezechiel/vnd vil andern Prophe-ten.

Die Heyden bey den Griechen vnd Rhömern/habens auch auß gewisser erfarung/dz träum vnderweilen die warheyt mit sich brin gē. Ein weib in Sicilien/ Himera/ träumet/ wie sie im himel wer / vñ sehe eiñ grossen star cken mann / bleych/geelgestalt/ vnnd mit vil sprissen vndern augen / fest mit ketten gebun den/dem Jupiter zun füssen ligen. Vnnd da sie den jüngling/der sie gen himel gefürt het/ fraget/wer dẽ werer ward jr geantwortet: Di ser solt zum verderben Sicilien vnd Italien/ loß gelassen werden/des andern tags macht sie den traum offenbar. Nun war der Dionysius/der hernach jr herr ward/vnbekant / vñ niemand wüßte von jm zusagen. So er aber König in Sicilien ward/ vnd name das land ein/gieng dise fraw/ vnnd wolte den newen König

König sehen einziehen/den sie nit kante. Vnd da sie den Dionysium sihet / schreiet sie über laut: O wee/o wee/ Das ist der/den ich im traum gesehen habe/nun wirt vns kein glück angehn.

Es hat einem auff ein zeit geträumet/ Er solt gen Regenspurg gehn auff die brucken/ da solt er reich werden / Er ist auch hingangen/vnnd da er einn tag oder vierzehen allda gangen hat/ ist ein reicher kauffmann zů jhm komen der sich gewundert hat / was er alle tag auff der brucken mache/vnnd jn gefragt/ was er da sůche? Diser antwort/Es hab jhm geträumet / er soll gen Regenspurg auff die brucken gehn/da werde er reich werden. Ach sagt der kauffmann / Was sagstu von träumen/träum seind lügen/ Es hat mir wol geträumet/ daß vnder jhenē grossen baum(vnd zeygt jm den baum) ein grosser kessel mit gelt begrabē sei/aber ich acht sein nit/ dañ träum seind lügen. Diser gräbt vnderm baum ein/ findt einn grossen schatz/wirt reich/ vnd sein traum wirt bestetigt.

Der schlaff vnnd die träum geben zuuerstehen / welche auß den vier humoribus die überhand habe. Träumet einem von freudē/ singen/springen/ vnd andern freudenspilen/ so ists vom geblůt. Träumet jemandt von schlagen/würgen/vnd kriegen/so ists Cholera. Träumet jemand von todten / vnd andern schrecklichen dingen/ so ists Melancholia.

Schlaffe

Schlafft auch jemand so hart/ daß er schwer-lich erwachen kan/ so ist es Phlegma/ darumb seind träum etwas. Aber zůkünfftige ding darauß zuerlernen / das ist allein ein Gottsgabe/ wie droben gesagt ist/ der sich niemand leichtlich vnderstehn soll/ er hab sie dann.

Vnd mit dem erwacht ich.

WEm da träumet wie er gelt finde/ odder etwas dergleichen/ der ist frölich / aber als bald er erwachet/ so findet er nichts. Wañ er aber den traum nachsagē wil / so sprich er: Mich dauchte wie ich hette/ ꝛc. vnnd mit dem erwacht ich. Wir brauchen diß wort/ wann wir jemandt höflich lügen straffen/ als: Es saget einer ein historien oder geschicht/ von wilden seltzamen dingen/ vnd dieweil vns duncket/ es sei ein gedicht/ lassen wir jn reden biß ans ende/ darnach sagen wir: Vnd mit dem erwacht ich/ als sprechen wir: Es hat dir getråumet/ es ist ein lugen: Es ist ein sag/ daß in einer statt ein junger gsell mit seim gesellen auff den marckt gangē/ ist eins weibs ansichtig worden/ vō der er gesagt zů seinen gesellē/ doch also/ daß es die fraw hören solt: Wann mich die fraw wolte ein wenig lieb haben/ ich wolt jhr die jarzerung schencken / die mir jetz mein vatter gschickt hat/ Die fraw war auch ein leichte habe / wendet sich vm̃ vnd spricht: Es seind zwo grüne seulē vnd ein roter steyn/ kām jhn darfür/ wer weyß was dir widerfů-

Fabel.

rc. Der gsell geht heym/gedenckt/ was das sein mög/Jnn dem er also geht / findet er ein hauß das wz steynen/ hübsch gemalt/der eingang war grün angestrichen/ vnnd die thür rot/Er hat acht wer in dem hauß wonete/ findet endtlich / dz die fraw in dem hauß wonet/ die solche wort zů jm hette lauten lassen/ wirt von jr eingelassen. Nun war der frawen man ein kauffman/der groß gewerb hette inn andern landen/also auch/daz er müste / wann jn sein zeit traff/in frembde land reysen/ vnd wz eben diß mal nit anheymisch. Diß werer fast ein weil/ Da aber die fraw mercket/jhr haußwirt würde schier kommen verschickt sie den gselln in frembde land/ Er name gelt vñ sein abscheyd von jhr/der meynung / er wolte das Welsch land besehen. Vñ in dem er Rhom vñ Lombardien besichtigt het / kõpt er gen Venedig iñs Teutsch hauß/ da fande er vnder andern auch einn erbarn kauffman/ der frawen man / daruon wir zuuor gsagt haben/er keñe jn aber nit. Des abends laden den jungen gesellen die andern kauffleut/fragen jhn/ wo er herkom̃/vnnd wo er hin wölle? Er antwort/ Er komme von Rom/ vnnd gedenck wider in Teutschland/dann er habe schier nimmer zerung. Nach essens da mañ auffgehaben hat/ spricht der frawenman. Wir haben nun gessen vnnd wolgelebt/Auff daß wir aber auch ein ergetzlicheyt haben/ vnnd vns die zeit nit lang werde/ so wöllen wirs lassen vm̃gehen/

daß

daß ein jeder sage / wie es jhm sein lebenlang auff der bülschafft gangen sei. Dann diser gesell / der bei mir sitzt / sihet mich an / als wiß er auch etwas drumb. Sie sagten alle / Es köpt an disen gesellen auch / er weh[r]et sich lang / zu letst sagt er doch was er wüßte / vnnd erzelet jnen am tisch / wies jhm an dem ort ergangen sei mit den zweyen grünen seulen vnnd roten steynen / rc. Dem Kauffmann fellt nichts güts zů / sonderlich da er die zeit rechnet / findet er / daß es eben in seinem abwesen geschehen sei / zů dem so ist sein hauß also geferbet / mit zeychen / die er auß des jungen gesellen redt gemerckt hette / vonn dem gespräch vnd worten der frawen / er ließ sich aber nicht mercken.

Des andern tags fragt er den gesellen / ob er sich nit gedencke zů eim kauffman zubrauchen zulassen. Vnd da er antwort / er sei es willens / nimpt jhn der kauffman zum diener an / allein der vrsach halben / daß er wöll die warheyt erfaren mit seinem weib. Sie ziehen mit einander von Venedig auß / kommen for die statt / dauon der jung gesell gsagt hett / es wer jhm wol da gangen / Der Kauffman zeucht mit seinem knecht ein / eben zů den zweyẽ grünen seuln vnd dem roten steyn / Die fraw entpfahet den man / sagt / wie hoch sie seiner zůkunfft erfrewet sei / vnd fragt wies jm ergangen sei auff der schweren fährlichen reyse / rc. mit erzelung / wie sie sich dieweil gesehnet vnd betrůbt / hab grosse sorg vm̃ jn getragen /

er sol sein gûte freund laden zu abend/ sie wiß fürwar/ sie werdē alle seiner zûkunfft vō her tzen erfrewet sein. Der knecht zeucht dem her rē die stifeln ab/ macht sich kuppelich vñ nimt sich keins dings an. Da nu die freund komen zû abentmal/ mûst der knecht/ wiewol er sich wehret/ auch mit zutisch sitzen. Nach essens sagt der kauffman den gesten/ wie er also einē feinen knecht über komen/ vnd von Venedig mit herauß gebracht habe sie werdeñ von jm hören, dz sie jr lebenlang nie mehr gehört haben/ Vñ sag an/ spricht er/ das du mir vñ meinen gsellen zu Venedig sagtest/ wie es dir vf der bulschafft gangen sei. Er hebt an vnd sagts alles/ allein zuletst henckt er dran Vñ eben in dem erwacht ich. Ists ein traum gewesen/ sagt der kauffman/ Nun hab ich auff gûten glauben gemeynt/ es sei dir also ergangen/ vnd eben mein weib gewesen/ Wolan da hast ein ritterzerūg/ ich bin einer grossen sorg loß. Also brauchen wir nun dises worts zum schertz/ wann wir sagen: Es sei nichts gewesen dann ein traum vnnd leser gedancke/ von vns vnd von andn. Wir brauchens auch für frölich werden/ Als wann mañ vns was saget/ das wir gern hören/ so wir zuuor betrübt gwesen. Do ich das hört/ da erwacht ich/ dz ist/ Das geblût ward mir frischer/ vnnd ich ward frölicher. Dann wer vom schlaff erwachet/ der ist eben als stūnd er von den todten auff.

Darnach

Darnach wards tag.

DJß ist den vorigen zweyē gleich/ als wañ jemand sagt ein mere/ vnd wir glaubens nit/ sonder haltens für ein lügen/ so sagē wir: Ja/ja/ darnach wards tag. Dann wann der schlaff auffhört/ so hören die träum auch auff/ das ist/ mit dem tag/ wann der anbricht.

Wer jhm selbs nichts gůts thůt/ wie solt ers einem andern thůn?

NAtur leret/ daß ein jeder jm selbs das best günnet vñ thůt/ Darūb wann wir so faule lose leut sehen/ die jn selbs kein gůts thůn/ sonder stincken von faulheyt vnd vnlust/ vonn denen müssen wir schliessen/ dz sie nit werdt seindt/ daß manns menschen nennen soll/ dieweil sie weder jnen selbs/ noch andern leuten nütz seind/ darzů doch der mensch geschaffen ist. Hesiodus sagt: Es seind dreierley leuth auff erden. Die ersten/ ob sie wol nit hohē verstand haben/ vnnd von sich selbs nichts gůts finden künnen/ so folgen sie doch denen die es besser wissen/ vnd lassen sich weisen. Die andern seind von jnen selbs verständig/ vnd leren gern die vnuerständigen. Die dritten sind die aller ärgesten/ welche für sich nichts künnen/ vnd wöllen jn auch von andern nicht sagen lassen. Die Griechen sagen: Wer inn seinem hauß beregnet/ des erbarmet sich auch Gott nit. Dann Gott hat den menschen geschaffen

schaffen zur arbeyt / wie einen vogel zum flie-
gen. Wer nun nit arbeyten wil / vnnd sein tag
gantz behalten / der handelt wider sein schöpf-
fung / wie kan sich dann Gott seiner erbar-
men? Qui sibi ipsi nequam, cui alij bonus?

Mann gedenckt seiner / wie des Pilatus im Credo.

WAnn mann den Catechismum leeret die
jungen kinder / so sagt mann jn im glau-
ben: Jch glaub an Jesum Christ / etc. der da ge
litten hat vnder Pontio Pilato / gecreutziget /
gestorben / vnd begraben / etc. Des Pilati wirt
hie gedacht / aber in keinem gůten / daß mann
sagt: Er hab Jesum Christum zum tode des
Creutzes geurtheylt / vnd sei schuldig am ster
ben des Sons Gottes. Des Herostrati ge-
denckt mann auch / aber eben wie Pilatus im
Credo / das ist / daß er hat übel gethon.

Es ist besser das kind weyne / dann der vatter.

SAlomon sagt: Wer sein kind lieb hat / der
sparet die růten nit. Item / Thorheyt ist
an des kindts hertz gebunden / aber die růt
nimpt die thorheyt hin. Darumb wans kind
seinn willen wil haben / so strafft es der weise
vatter / obs schon darumb weynet / so ists bes-
ser / das kind weyne in der jugent dann der vat
ter im alter. Die kinder wöllen messer haben /
wöllen auff stůlen / bäncken / vnd tischen sein /
gibt manns jnen nit / vnd laßt sie nit thůn jren

willen/so weynẽ sie. Der weise vatter spricht aber: Wañ das kind ein messer het / so möchte es jm selbs leid thůn/es möcht auch villeicht vom tisch, vom banck / vom stůl / hals vnnd beyn entzwey fallen/so würde ich dann weynen / derhalben ist es besser/ich komme zuuor/ vnnd laß das kind weynen / Es weynet mir lieber dann ich.

Wer dienet / der dient.

EIn knecht vnnd diener sol vnnd můß sich halten nach seins herrn befelch vñ gebott/ vnnd nit wie er wil/ můß offt thůn/das er nit gern thůt / můß auch offt lassen das er gern thette. Ein diener ist sein selbs nit mächtig/ sondern můß thůn was sein herr wil. Sanct Paul leret die knecht/ daß sie jren herrn nit allein vnder augen trewlich dienen sollen/sonder allenthalben. Dann was sie jren herren thůn/dz thůn sie Gott/der wirt trewen dienst belohnen.

Schlump mein öhem.

SChlumps ist on fürgedancken/ on kunst/ vnd vnuersehens/nemlich/ wann einem etwas on gefehr glücket/ vnd die andern vergünnen jhm des glücks nit/so sagen sie: Es ist nit seiner kunst schuld, daß es gerathen ist/ Schlump mein öhem/das ist / das glück hat jn troffen. Die bösen ärtzt/ wañ jnen ein mal etwas gerath/so meynen sie/ es sol jn allweg gerathẽ. Darumb wöllen sie mit einem pfla

ster

ster vnd salbē alle kranckheiten heilen/ Geht es nun für sich/so ists freilich nit kunst/ sonder lauter schlump vnd glück.

Keiner verlasse sich auff den andern.

MAn sagt / daß auff ein zeit zwen gesellen mit einander gewandert haben / vnd da ein Beer an sie ist kommen/ist der ein eilends auff eiñ baum gestigen/ vnd seinn gesellen allein gelassen. Da aber diser kein hülff gewüßt hat / ist er auff die erde nider gefallen auffs angesicht/ Der Beer ist vmb jn hergangen/vnd dieweil der ligende kein athem liesse/meinet der Beer/er were todt / vnd gieng also daruon, Dann der Beer / wie man sagt/ thůt keinem todten menschen nicht. Da der Beer wegk was / steigt der wider vom baū/ vnd fragt seinn gesellen / was doch der Beer zu jm gesagt het/da er jm also vmb die ohren vnnd vmb den kopff gangen were. Der ander antwort: Er sagt zů mir/du werest einn schalck/ich solt mich vor dir hůten/vnnd mich nim̄er mehr auff eiñ andern verlassen. Sůch die wörter: Wer einn stein nit allein erheben kan/der sol jhn auch selbander ligen lassen. Item/Selbs ist der man.

Je lieber kindt je grösser růt.

SAlomon sagt: Du solt nit ablassen einen jüngling zu züchtigen. Wañ du in schon mit einer růten schlegst so stirbt er darūb nit/

vnd wann du jhn schlagen wirst mit einer růt
ten/so wirstu sein seel auß der hellen reissen.
Es wirt hiemit den ältern gebotten/mit was
bscheydenheyt sie jr kinder auffziehen sollen/
nemlich/wie Sanct Paul sagt/Im herren.
Vnnd sie sollen die kinder nit verbittern/das
ist/daß sie die kinder also auffziehen / daß sie
sich förchten lernen/nit vor den ältern alleyn/
sonder vil mehr vor Got/den ältern gehorsam
sein vmb Gotswillen/nit schlecht vmb der äl-
tern willen. Zu dem daß die straff also gehe/
daß es vatter vnd můter růt sei / nit ein můt-
will oder grewliche tyrannei. Je lieber kindt
je grösser růt. Ein růt ist jhe nit ein schwerdt/
stang/keul/oder schneidend waffen. Der hin-
dern des menschen ist versehen mit vil fleysch/
auff das dem menschen kein sonderlich leydt
widerfare/vnd mög die zucht leiden. Die kin
der zucht / so auff den herren soll gericht sein/
soll dermassen gethon sein/ daß die ältern wis
sen/daß sie nit die seien/denen mañ soll gehor
samen/sonder Gott sei es/ der es von den kin
dern fordert / vnnd was die ältern mit jhnen
schaffen/vnd sie heyssen/ das schaff vnd heisse
Gott. Wo mann die kinder in disem bericht
auffziehen wirt/also/daß die ältern sagen: Lie
ben kinder / wann jhr thůt was wir euch von
Gottes wegen heyssen/ so seind jr gefreiet vor
schlägen vnnd der růten. Wo aber nit/so kön-
nen wirs vor Got nit verantworten/wir můs
sen die boßheyt an euch straffen / Vnnd eben
wie

wie wirs zeitlich an ewerm leib straffen/also wirts Gott ewigklich an ewerm leib vnd an seel straffen mit dem hellischen feur. So wirt Gott sein gnad vnd segen darzů geben/vnnd die kinder werden lernen erkennen/daß man nit sie/sonder jre übelthat straffe. Man findet aber vnderweilen manchen storrigen vatter/der sůcht nur daß man jn förchte/vnd wañ er was von den kindern/wie dañ die jugent nit alles kan recht machē/verwirckt wirt/ so wůten vnd toben sie. schlagen die kinder mit vngeschicklichheyt/ vnd machen daß die kinder/ ich weyß wohin lieber giengē/ja lieber durch ein feur/dañ zů jrm vatter / Sie machen aber endtlich/dz die kinder sich nimmer schemen/werden verrůcht/vnd wagen darüber wz sie künnen/ auff dz sie von solchem ernst jre vätter loß werden. Die Heyden haben das exempel geschriben / wie solche kinderzucht nichts gůts anrichte / sonder vil ärger mache. Das ists das S. Paul verbeut: Jhr vätter reytzet ewere kinder nit zů zorn/sonder ziehet sie auff in der zucht vñ vermanung ann herren. Man sol die kinder also auffziehen / dz sie můtig vñ kün werden/Das kan man aber mit tyrañey vnd ernst nit außrichten/ sonder mit gůte vnderweilē auch mit einer zucht/sonst wo allein der ernst fürgenomen wirt/ da werden eitel verzagte leut auß / den es jr lebenlang schadē thůt. Plato verbeut/Man soll die jungen kinder nit schrecken/auff dz sie nit blöd vnd verzagt werden.

Eygner will brent in der hell.

DEr kinder eignen willen/ das ist/ mütwillē/ soll nit allein die welt zeitlich straffen/ mit schwerdtern vnnd galgen/ sonder Gott wil jhn auch ewiglich straffen mit dem hellischen feur. Derhalben warnet Salomon die ältern/ dz sie den kindern jrn willen je nit wöllen lassen/ sonder mit der rüten straffen. Dañ wo sie es thun/ so werden sie den kindern jhre seelen auß der hell reissen/ Als sprech er: Wo es nit geschicht/ so müssen die kinder mit jrem eygnen willen in der hellen brennen.

Wer sich mit worten nit ziehen laßt/ an dem helffen auch kein schläge.

ES ist ein frag allweg gewesen über dem: Ob mann die jugent auch mit schlägen vñ zornigem gmüt straffen sol. Etliche/ als Chrysippus/ sagen: Mann sol die kinder nit schlagen/ sonder allein mit worten ziehen/ vnnd es sei wider ehr vnd erbarkeit/ ein kind zuschlahen. Es sei auch ein zeichen der rechten tugent/ wann sich ein kind nach der ehren sehnet/ wann jm gefellt/ daß mans lobt/ vñ schemet sich/ wann mañs schilt. Sonst wo es der schläg gewonet/ so wirts je lenger je hartnäckiger vñ störriger/ gleich wie die vnuernunftigen thier/ die niemand zämen kan. Wo ein vernunfft vñ adeliche seel ist/ da ist auch scham vnd ehr/ darumb wo etwas inn ist/ da gehts

auch

auch herauß/wie mann sagt: Wo ehr inn ist/da geht auch ehr auß/Wo unehr innen ist/da geht auch unehr auß. Und es ist ein böser brunn/ da mann wasser eintragen muß / der nit selbs quellet/unnd ungezwungen wasser gibt. Seitemal aber ein adeliche seel sich schemet/so kan mann jr mit worten rathen/ wo nit/ so ists alles verloren.

Ein jeglich ding wil sein zeit haben.

DRoben ist vil gsagt von der zeit und jrem brauch in den worten: Mann soll der zeit jr recht thun. Zeit hat ehr/Zeit bringt rosen ꝛc. Die Griechen sagen: Annus producit, non ager. Die zeit bringt alles getreyd/nicht der acker. Es ist ein alter reim / der bestetigt diß wort/der heißt also: Sehe korn Egidij. Habern/gersten/ Benedicti.

See flachs Urbani. Wicken rüben Kiliani. See Hanff Urbani. Viti kraut. Erbis Gregorij. Linsen Jacobique Philippi. Grab Rüben Vincula Petri. Schneid kraut Simonis et Jude. Trag sperber Sixti. Fahe wachteln Bartholomei. Bleyb stuben Calixti. Heyß warm Natalis Christi. Iß lambsbraten Blasij. Gůt Hering Oculi mei. Heb an Martini/ trinck wein per circulum anni.

Liß den gantzen Prediger Salomonis.

Ein jeder tag hat sein eygen übel.

GOtt hat vor dem menschen geschaffen alle creaturn/auff daß der mensch vor augen sehe/wie Gott für jn sorge/ vnd schaff jm allen vorradt. Auff daß nun der mensch stets vrsach habe zuschaffen vñ arbeyten/ darzů er dañ geschaffen ist/so laßt Got ein zeit der andern folgen / vñ ein jede zeit bringt mit sich jr übel/das ist/jr arbeyt. Im Lentzen vñ Herbst sähwet vñ pflůget mann. Im Soñer schneidet mañ ein das gewachsen ist / vnd fůrets in die scheuren. Im Winter hat mann gnůg zuschaffen/daß mans verzer vnd auffesse. Christen lassens alles Gott walten. Sie arbeyten nit darumb daß die arbeyt gerathen sol/sonder sie arbeiten dieweil es Got gebotten hat/ es glück oder gerath wie es wölle. Kompts glück/so ists gůt/kompts nicht / so ist es aber gůt. Sie arbeyten vnd lassen Gott sorgen. Diß ist aber ein höherer grad des glaubens/ alle tag gewarten/wann vnser Herr Got köme/darzů wenig leut kommen. Darumb ists kein wunder/ob wenig Christen seind / dann alle welt hangt noch ann creaturen. Sie solte sein creaturloß/sorgloß/weltloß/so ists creaturuoll/sorguoll/weltuoll / vñ trawet nit weiter dann sie sihet. Weil du Gott den leib nit vertrawen kanst/das geringeste/wie wilt du jhm dann die seel vertrawen/das gröste? An disem stuck ligt aber der hauptpuncten des Christlichen wesens / Gott die seel zu vertrawen.

Der

Der Psalmist sagt: Es hilfft nicht frü auff stehen/oder spat nider gehen/Gott gibts denen ers gönnt im schlaff. Wer nun sorgt/vnd legt jm selbs vil auff/der hat zween schaden/zwey übel. Eins das der tag bringt/das ander/das er erwelet hat. Zu dem/so wirt es doch nicht gehen wie er meynet/ sonder wie Gott wil.

Gůt ding wil weil haben.

DRoben ist gesagt: Es ist besser zwey mal gemessen/dann einmal das beste vergessen. Item/wz bald wirt/ vergeht auch bald/ Das beweisen alle creaturn. Das ror wechßt in einem halben jar fast hoch/vnd ist nicht dester stärcker. Fliegen/mucken/laub/graß/rosen/blůmē/werden bald/vergehn auch bald. Ein Eych wechßt langsam/vnd weret lang. Ein Elephant wirt getragen zehen jar(Aristoteles sagt zwey jar)ehe es geborn wirt/vñ lebt doch biß in zwey/dreihundert jar. Der Löw wenn er geborn wirdt/hat kein gestalt nach einem thier/vnd ist so klein wie ein Wisel oder Mauß. Vor zweyen Monaten regt er sich nit/in einem halben jar kā er nit gehn/vnd wirt doch ein könig der thier/an stärcke vnd můt. Des Beern jungen seind auch wie meuse/sehr weiß/blind/vnd on haar. Der Mensch aller ding herr/wie schwach ist der? was kostet es můhe/ehe er erzogen wirt/vnd mehr den kein thier/auff das es war sey/Gůt

ding wil weil haben. Wir brauchen dises worts zum spot/ als wenn ein meister etwas zůrichtet vnd verzeucht lang damit/ villeicht auß vergessenheyt oder faulheyt/ vnnd köndt es wol eh fertigen/ so sagen wir denen / die vns fragen/ wie es kom̃/ daß es nit fort gehe: Ey lieber/ Gůt ding wil weil habē. Ein narr ist darumb ein narr/ daß er redet in eil vnbesunnen/ was jhm einfellt. Ein weiser helt an sich/ nimpt jhm der weil/ vnnd redet mit vernunfft/ vnderscheydet zeit/ stunde/ person/ vñ statt.

Gelt ist ein gute wahr/ sie gilt Winter vnd Sommer.

ES ist manche wahr/ die gilt nur im Winter/ als rauchwerck vnnd belzwerck/ im Sommer achtet mañ sein nit groß. Aber gelt gilt an allen orten/ zu allen zeiten / vnnd alle wahr wirt vmb gelt verkaufft vnd gekaufft.

Ein zaun weret drey jar.

ES haben die Alten vergleichet das lang weren vnd leben viler thier / vnd anderer ding.

3 Ein zaun weret drey jar.
9 Ein hund überweret drei zeun.
27 Ein pferd drei hund.
81 Ein mensch drei pferd.

Ter binos deciesq; nouē superexit in annos,
Iusta senescētum quos implet uita uirorum.

Sagt Virgilius/ Eines menschen rechtes alter

ter sei xcvj. jar. Die geschrifft sagt von lxx jaren/darnach ist mühe vnd arbeyt. Sůch das wort: Zehē jar ein kind/ Zwētzig jar ein jüngling/ Dreissig jar ein man / Viertzig jar stillestan/ Fünfftzig jar wolgethan/ Sechtzig gebt dichs alter an. Sibētzig jar ein greiß/ Achtzig jar nimmer weiß/ Neuntzig jar der kinder spot/ Hundert jar/ Gnad dir Gott.

Mañ list/ daß der groß Alexander hab eiñ hirsch gefangen/ der hab am halß ein güldin ring gehabt/ darein die jar zal Olympiadē geschriben war/ vñ befand sich/ dz im d ring vor vil hundt jaren añ hals ghenckt war wordē.

In allen fünff sinnen übertreffen den menschen etliche Thier.

IN dem daß der mensch reden kan/ ist er abgesondert/ vnd etwas geadelt vor den andern thiern/ Wie einer sagt: Rusticus est bestia loquens, sonst haben die bynen verstand / Elephant gedechtnus/ vnd vil gůter tugent. Ein lāmlin ist gedultig / wie mañs auch mit jm macht. Ein wildschwein höret leiser denn ein mensch. Ein spiñ ist im fülen vnd greiffen über den menschen. Ein geier im riechen/ deñ die geier/ wie die Naturkündiger sagen/ können ein aß riechen/ so weit als sie in zweyen tagen fliehen können. Deßgleichen ist auch ein hūd über den menschen mit riechē. Ein Lynx sihet schärpffer denn ein mensch. Ein Aff schmecket baß dann ein mensch.

Vier ding lassen sich nit bergen/
Ignis, Scabies, Tussis, & Amor.

Das fewr/ denn wo fewr ist/ da ist rauch vnd dampff/ oder hitze. Krätze vnd grind/ denn als bald der krätzige warm wirdt/ kan ers jucken vñ kratzen nicht vnderlassen. Der Hüste/ den kan niemand iñhalten. Die Liebe/ denn sie ist blind/ vñ meynet es sehe niemand. Freidanck singt:

Der bůlschafft niemand pflegen mag/
So heymlich einen halben tag/
Es wissens bald vil/ oder mehe/
Bald jederman/ eh es zergehe.

Sebastian Brandt schreibt von der Lieb:

Mein son steht nackt vnd bloß all tag/
Denn bůlschafft niemand bergen mag.

Wer ein Jungfraw schendet/ der stirbt keines gůten todts.

Es ist ein mannliche vnnd ehrliche tugent/ sich mit vnzüchtiger weiber liebe nicht beflecken/ denn es ist kein laster/ das des menschen můt also fast schwächet/ vnd zu einer bestien machet/ als vnzüchtige lieb. Mañ lißt in der Römer histozien/ wie Scipio den König Masinissam schalte/ von des wegen/ daß er sich mit König Siphax weib/ der Sophonisba/ in ein vnzüchtige lieb begeben het/ mit disen wozten: Glaub mir/ wir haben nicht allein vns zufözchten voz den gewapneten feinden/

Vnzüchtige lieb.

den/sonder vil mehr vor aller handt lüsten/die vnserer jugent heymlich nachstellen/sie zuver füren. Vnd wer durch seinen müt disen lüsten weret/ vnnd sie vnder sich bezwinget/der hat einen grössern triumph vnd sig überkommen/deñ wir jetz haben so wir Siphacen bezwungen haben. In der Heldē büch steht vom Wolff Dieterich/ da er solt bei des Heyden tochter ligen/oder darüber sterben/spricht er:

Beschlieff ich euch Jungfraw ehr/
Vnd maget wol gethan.
Meinen Gott erzürnet ich sehr/
Den ich zum herren han.
Ich müste leiden quele/
Er ließ mich nit genesen.
Mein leib vnd auch mein seele/
Müsten verderbet wesen.

Nun sehen wir/ wie bei vnsern lieben alten Teutschen ehr vnd tugent/ vnd Gottes reyne forcht inn grossen ehren gehalten gewesen ist. Wo findt mann jetz in aller welt Wolff Dieterichs gleichen/ vnder den grossen Herren vom Adel? Es beweiset die erfarung/ daß die frawen vnd Jungfrawen schender jämerlich inn kriegen vnnd schlachten erschlagen/ vnd ermordet werden. In kriegen halt mann es jetz für recht / solchen mütwillen zu üben Aber Gott richtet gleichwol die solchs thün.

Ein weiblin vñ meydlin hat nichts mehr/ noch keinen grössern schatz/ denn die ehr. Darumb stilt der einem meydlin das edelste kleinot/

not/das weder mit gelt / noch mit der welt gůt erstattet mag werden/welcher ir mit süssen worten den magthumb abstilt. Die Keyserlichen Recht sagen/ Qui uirginem stupra-uerit, aut ducat, aut dotet. Wer ein Jungkfraw zur hůren macht/der sol sie zur Ehe nemen/odder ein mitgifft schencken/ damit sie möcht zu einem mañe kommen. Sanct Paul sagt: Hůrer/ Ehbrecher/ füller/ knabenschender/sollen nit ghen himel kommen. Herodes der die kinder töotet/ raubet seinem Brůder sein weib / darumb ward er gestraffet/ daß sein gantzer leib voll würm kroche/ vñ můste in seim eygnen gestanck verderben. Dine/Jacobs tochter schwechung/ ward also gestraffet/daß die Burger zu Sichem alle darüber erwürget wurden. Lucretien der Römer notzog machte / daß von der zeit an kein König zu Rhom sein můste.

Wer sein eygen näst verunreinige/ der ligt vnsanfft/ vnd ist nit ehren werdt

Ueehr haben vnsere Vorfarn also hoch geflohen/ daß sie auch lieber haben sterben wölle/ Daher die sprichwörter komen seind/ Es ist besser arm mit ehren / dann reich mit schanden. Es ist besser gůtloß/ deñ ehrenloß. Es sol ein man sein ehr vertheidingen/ biß an sein end. Ein mã sol ein man sein. Man sagt/ daß vnder allẽ vögeln keiner in sein nest thů/ dann

dann der Widhopff/darumb er auch ein verachter vogel ist. Es ist gnůg/ daß vns jemand anders schendet / vnd wer sich selbs lobet/ der ist ein narr/ Wer sich selbs schendet/ ist vnsinnig/ Es ist baß zu dulden / es lobe sich einer/dann daß er sich selbs schende / Denn wer sich selbs lobt/der hett doch gern ehre.

Freidanck singt:

Sich selber niemand loben sol.
Wer wol thůt / lobt sich selber wol.
Der allzeit sich selbs lobt allein/
Des lob ist schwach/ gering vnd klein/
Ein jeglich man gern lob vertreit/
Das schelten thůt vns allen leidt.

Hiemit bedeutet Freidanck / daß der ein narr ist/welcher sich selbs lobet. Aber gleichwol ist einem jeden also zusiñe/daß er sein lob lieber höret/dann daß mañ jn schende/Dann das vns schendtlich ansiehet / decken wir zů/ wolten auch/daß alle menschen vnser schand decken oder entschuldigen hülffen. Herwiderumb was löblich vnd ehrlich von vns gethan ist/das können wir nit schelten/wolten auch/ daß es allen menschen wolgefiel / Deñ es ist kein mensch so demůtiges sinns/der nicht lob begert. Darumb handelt der wider die natur/welcher sich selbs schendet / Thůt nit allein närrisch/ sonder ist gar keinem menschen gleich/noch ein mensch zunennen. Vmb lobs willen thůn alle hohe köpff jhre werck / alle

starcke

starcke helden jre mañheit. Vnnd die Weisen sagen/ Wenn man ein kind kennen wöl/ das rauß zucht vnd ehr sol werden/ sol manns da bey kennen/ Wenn es lust hat zum lob/ gefellt jm wol/ wenn es thůt das lobs werdt ist/ erschrickt/ wenn es thůt was scheltens wirdig ist.

Der trewe Eckart warnet jedermann.

DJe gedechtnus des trewen Eckarts ist von alten jaren her bey den Teuschē bliben/ von wegen seiner erbarn froñkeyt.

Dietherich von Bern.

Das Bůch der alten Helden sagt/ vnnd es stimpt mit den gewissen historien/ wie Dieterich von Bern gelebt hat zu den zeiten Zenonis vñ Augustuli/ im jar nach Christi geburt vngefehrlich ccccc. Diser Dieterich/ von dem die Teutschen lieder singen/ mit seinem liebsten diener/ dem alten Hildenbrand/ hat Odeacrum erwürget zu Rauenna im Lampar ter krieg/ vnd regiert in Jtalien lenger denn dreissig Jar. Er hat auch/ zubekräfftigen sein reich wider den Keyser/ freundtschafft gemacht mit dem König zu Francken/ des tochter er zum eheweib genomen hat/ vnnd hat allen seinen Fürsten auch weiber gefreiet des Teutschen blůts. Darnach hat er Sicilien vñ Dalmacien gewunnen/ vnd mit macht ingehabt/ Daher das lied erwachsen ist/ wie der Berner König Fasolt/ Ecken vnnd Ebenrot erschla-

Hiltenbrandt.

erschlagen hat. Denn dise drei waren herren in Sicilien. Vmb dise zeit hat auch König Artus gelebt/ wie ich an einem andern ort werd sagen. Itē/ König Gibich/ des tochter Grimhild den Rosengartē zůgericht hat zu Worms am Rhein/ etwan Burgun geheyssen/ in welchem Rosengarten der Berner vil Helden erschlug in einem Thurnier. Bald nach diser zeit ist gewesen der trewe Eckhart/ ein Held von Brisach/ herr im Elsaß vnnd Breißgaw/ von dem geschlecht der Harlinge. Dieweil aber inn Lamparten odder Lombardeien die Francken gewaltig worden/ griffen sie vmb sich/ vnd erschlůgen die jungen Harling/ der Vormundt Eckhart war/ das thet aber Ermentfrid. Der Eckhart wolt seinn herren/ deren Vormundt er war/ trew beweisen/ schůff vnd bracht also zuwegen/ daß er mit anderer Helden hülffe/ den Ermentfrid wider erwürgete/ vñ vmb diser that willen ist er also hoch biß an vnser zeit/ lenger dann tausent jar/ gerhümpt worden/ vnd er ist auch solches lobs vnd rhůms fast wol wirdig/ Vnd ich wolt dz vil Teutschen weren/ den mañ solchs lob mit ehrn möcht nachsagen. Wo findet mann jetz jemand/ der sich als ein Vormundt frembder kinder also hart anneme? Ja der Vormundt nimpt also vil/ daß der nachmund nichts überkompt. Also gar ist trew vnd frombkeyt bei den Teutschen/ die zu vnsern zeiten seind/ erloschen/ daß weñ vnsere voreltern jetz vom

Trewe Eckhart.

tod vffstůnden/würden sie sich jrer nachkommen schämen. Nun haben die Teutschen jres trewen Eckarts nit vergessen / von dem sie sagen/Er sitze vor dem Venus berg/ vnd warne alle leut/sie sollē nit in den berg gehn. Es ist ein fabel/wie der Thannheuser in Venus berg gewesen sei/vñ hab darnach dem Bapst Vrbano zu Rom gebeichtet. Bapst Vrbanus hab eiñ stecken in der hand gehabt/vnnd gesagt/So wenig als der stecke könde grünē/ also wenig mög Thañheuser vergebung seiner sünd erlangen/vnd selig werden. Da ist Thannheuser verzweiffelt/ vnd wider in den berg gangen/vnd ist noch drinnen. Bald hernach empfahet Bapst Vrbanus ein offenbarung/wie er sol dem Thannheuser seine sünd vergeben / denn der stecke beginne zu blůen. Darumb schickt der Bapst auß in alle lande/ vnd ließ den Thannheuser sůchen/aber mann kondt ejhn niergent finden. Dieweil nun der Thañheuser also mit leib vnd seel verdorben ist/sagen die Teutschen / der trew Eckhart sitze vor dem berge/vnd warne die leut/sie sollen nit hinein gehen / es möcht jnen sonst ergehn/wie dem Thannheuser. Es ist gewisse sage/daß zu Eißleben/ vnd im gantzen land zu Mansfeld/ das wůtende heer (also haben sie es genennet) fürüber gezogen sei/alle jar auff den Faßnacht Donrstag/ vnnd die leut seind zůgelauffen/vnd haben darauff gewartet/ nicht anderst/ als solt ein grosser mächtiger

chtiger Keyser odder König fürüber ziehen. Vor dem hauffen ist ein alter man hergangen / mit einem weissen stab / der hat sich selbs den trewen Eckhart geheyssen / Diser alte man hat die leuth heyssen auß dem weg weichen / hat auch etliche leuth heyssen gar heym gehen / sie würden sonst schaden nemen / Nach disem mann haben etliche geritten / etliche gangen / vnnd seind leuth gesehen worden / die newlich an den orten gestorben waren / auch der eins theyls noch lebten. Einer hat geritten auff einem pferd / mit zweyen füssen / Der ander ist auff einem rad gebunden gelegen / vnnd das rad ist von jhm selbs vmbgelauffen. Der dritt hat ein schenckel über die achsel genommen / vnd hat gleich sehr gelauffen. Ein ander hat keinen kopff gehabt / vnnd der stuck on massen. Wir brauchen dises worts / wenn jemandt einen andern trewlich vor schaden warnet. Vnnd wir wöllens nach rhümen / so sagen wir: Du thůst wie der trew Eckhart / der warnet auch jederman vor schaden.

Es gehet zů / wie in König Artus hofe.

König Artus / dē die historie Arturus nennen / hat auch ein ewige gedechtnus bey den Teutschen hinder jhm gelassen / von wegen seines ehrlichen / züchtigen / auffrechten hoffhaltens. Artus ist ein König gewesen zu

König Artus.

Britanien/welches mit einem ort an der Hunen land stoßt/da König Etzel umb das jar/fünffhundert nach Christi geburt / herr war/welchs land mann nun die Hungern nennt. Sonst ists hinder Franckreich gelegē / daher Keyser Maximilian seinen gemahel holen wolt/die jm der König von Franckreich gewaltiglich name/vnd jm vorhielte. Diser Artus König zu Britani/ hat lust gehabt zu allem Ritterspil/wie mañ es hat erdencken mögen/daran er keinen kosten hat erwinden lassen. Darumb haben alle König vnd Fürsten des gantzen Occidents/ jre kinder vnd Adel an König Artus hof geschickt / ritterspil/zucht/ehr/vnd mannliche thaten daselbs zulernen. Die versamlung der Ritter / hieß die Tafelrunde/odder die Messenei. Vil König vnd Fürsten/ wenn sie den hof vnnd das geschrey der warhafften Helden besichtigen wolten/wurden sie verursacht/auß liebe vnd redlicheyt der gesellschafft/da zubleiben / vnd in allen landen abentheur vnnd mannheit zubrauchen vnnd zuerfaren/welches niemand vom König Artus versagt ward. Dann an disem hofe ward niemand kein recht / kein ritterspil/kein essen noch trinckeñ versagt. Vnder diser gsellschafft der Taffelrunde ist auch gewesen ein Graue vonn Mansfeldt/Graff Hoyer mit namen/sonst der rot Ritter gnant/welchs zu ewigem lob der herrschafft Manßfeld rhümlich/daß sie sich vmb ehr vnd redlicheyt

Taffelrunde.

cheyt auch dazumal bereyt / hat angenommen. An disem hofe ist gewesen Parcifal / Titurel / vnd Tristrant / vnd sonst vil on zal / daß zu disen zeiten ist ein gesellschafft gewesen an der Taffelrunde / da keiner nichts golten hat / er habe es denn mit der faust vnnd mit der that mannlich bewisen. Das ist nun gerathen zu einer gesellschafft vnd Taffelrunde in fressen vnnd sauffen / daß wer jetzt am besten sauffen mag / der ist der best an der Taffelrunde.
Wenn nun jemand eines mannes hauß miltigkeyt / zucht / vnd güte außrichtung / güte vnnd güten willen / der jm widerfaren ist / auff das aller höchst rhümen vñ preisen wil / so sagt er: Das sol ich sagen / es gienge zů wie in König Artus hofe / da ward nichts vergessen / das zu ehren vnnd aller erbarkeyt dienet. Wir Teutschen sagen von König Artus hofe / eben wie Christus sagt im Euangelio / vom pracht vnd herrlicheyt Salomonis des Königs zu Hierusalem.

Es wirt jm wol mit der zeit vergehen.

DJß wort ist weitläuffig / vnnd begreifft die änderung an wesen / wandel / leben / kranckheiten / jugent / menschen vnd thieren. Denn wann ein junger Regent anhebt zu regieren / so meynet er es sol gewiß also hinauß gehen / wie er es fürnimpt vnnd gedencket / Wann ers aber anfahet / so fehlet es jhm wol

vmb hundert elen / wie gesagt ist im wort/ Oben auß vnd nirgend an. Wann nun dieselbigen newen Regenten das rädlin so starck treiben/sagt mann: Das poldern/das bochen/der ernst / wirt jhm mit der zeit wol vergehn / er hat die hörner noch nit abgestossen/ laß es jn ein weil versüchen. Wañ die jugent wild rohe/vnd wild ist/vnd etliche leut seind vnwillig darauff/zu denen sagt mann : Es wirt im mit der zeit wol vergehn. Ist jemand kranck/zu dem sagt man : Ey sey güter ding/ es wirt mit der zeit besser werden/es wirt dir wol mit der zeit vergehn. Dann es seind etliche kranckheiten / die jre zeit haben wöllen. Ein medlin springt/singt / vnd ist kurtzweilig/die ältern habē sorg/es sei jm vnehrlich 2c. zu denen spricht man : Es wirt jhm wol vergehn mit der zeit/laßt es singen/springen/vñ frölich sein / dieweils lust darzu hat/ es wirt sich wol selbs legen zu seiner zeit.

Schickelman wonet bey dem wege.

Diß ist einn Sächsisch sprichwort / vnnd dem vorigen nicht vngleich. Die zeit heyßt Schickelman/die alle ding treibet/schicket/wartet/vnd ordnet / Dann inn der zeit geschehen alle ding / darumb sitzet sie am wege/vnnd sihet zü was alle leut thun. Ja sie sihet nicht allein zü / sonder sie richtet/ straffet/bessert / vnnd ärgert alle ding. Jun-

Schickelman.

gi

ge leut der jugent halben seind mildt/ die zeit der Schickelman macht sie karg / weñ sie alt werden. Wer frölich ist / vnnd es widerfert einem ein vnglück/ so macht Schickelmã/ die zeit die jm begegnet/ daß er betrübt wirt. Also thůt Schickelman/ die zeit / in allen sachen vnd wesen auff erden.

Je älter / je kärger.

EJner jeglichen zeit vnd alter folget sein laster/ Dañ were die jugent klůg/ so wer sie gelts werdt. Es ist aber ein schendtliche plage/ daß die alten verlebten leut/ die sich des gůts vnd diser welt nit mehr gebrauchen könnē/ dann allererst geitzen vñ kargen sollen/ so sie doch der güter nit mehr bedörffen. Darumb ist diß wort ein beweisunge vnser aller schwachheyt/ wie wir so gar nichts gůts vermögē von vns selbs / Jch halt aber es sei die vrsach/ daß sie das am höchsten lieben/ das sie verlassen sollen/ wie das Sprichwort lautet: Scheyden thůt wee. Dann vnser Herr Gott macht es gern also/ daß wenn mann ein ding am liebsten hat/ so můß manns verlassen.

Ein alter man ein junges weib gewisse kinder.

HJe ist ein Amphibologia / erstlich schlecht wie die wort lauten: Ein alter mann / ein junges weib/ gewisse kinder/ dz ist/ es werdē gewißlich früchte darauß. Zů andn. Ein alter

man ist ein kindt/vnnd gehet in die kindheit: Ein junges weib ist ein närrin/ vnd auch ein kindt/darumb ist es war: Ein alter man ein junges weib/zwey gewisse kinder/ Ein alter narr / ein junge närrin.

Es ist besser ein alt man vnnd ein jung weib / dann ein alt weib vnd ein junger gesell.

DIß Sprichwort lobt nit fast/ daß ein alter man ein junges weib neme. Es sagt aber/es sei eins besser / dann das ander/ wiewol sie beide nicht fast gleich seind / böß ist keins an jhm selbs / es könnten es aber die vmbstände wol böß machen. Im Ehestand ist freundtschafft vnnd eynigkeyt das nötigste vnnd beste. Freundtschafft aber vnnd eynigkeyt kan nicht bestehen/ dann auß gleichheyt des alters/der sitten/des gemüts/ vnnd gantzen wandels/ wie man sagt: Gleich vnnd gleich gesellt sich gern. Soll aber jung vnnd alt sich mit einander vergleichen/ so müß da mehr dann glück sein/ ja gewißlich ein sonderlich Gottes gnade. Ein alter man kan mit einem jungen weibe kinder zeugen/ wann das geschicht/ so gewinnet das weib den man lieb vmb der kinder willen. Zu dem/so kan man die weiber/ein man sei jung oder alt/nit baß geteuschen/ dañ so mañ jnen alle jar ein kind zürichtet/damit sie jre zeit vertreiben/mit schmertz tragen sie/ vnnd müssen

biß

biß inn zehenden Monat in gefahr gehn jres leibs vnd lebens. Wañ sie das kind zur welt gebracht/so haben sie tag vnd nacht gnůg zu schaffen/vnd wann sie mit dem růh habē / so kompt ein anders / inn dem vergeht jhnen vil geylheyt. Wo aber ein junges weib kein kind hat mit einem alten mann/da helff Gott. Ein junger gesell aber/ der ein alt weib nimpt / d̄ hat kein vrsach sie zulieben / seitemal kein hoffnung da ist/einiger kinder. Darum̄ ists auch gar vngleich/vnd gerath selten wol. Man sagt von dreien kauffmännern / der ein war alt vnd graw/vnnd sein weib wolt jhm kein gůt thůn/sondern sprach:

Ich sag es mit warheit on spott/
Ich wolt du grawbart werst bey Gott.

Darumb ward er willens gehn Pariß zu reiten/eiñ weisen meister zufragen vm̄ rath/ wie jn sein weib möcht lieb gewinnē. Da er außzohe/fand er einen seiner gesellen/ da der höret/daß er vmb gůten rath gehn Pariß zoge/wolt er jhm gesellschafft leysten/ seytemal er auch ein weib hett/das naget jn nacht vñ tag/vnd het kein gůte stund jrs bösen mauls halben/ob jm möcht rath geschaffet werden. Dise beide ritten fort/kamen inn eins reichen kauffmans hauß. Da diser höret / warumb die zwen ghen Pariß reysen wolten / sprach er: Er wolt mit jhnen/den meister zufragen/ Ob es auch mit ehrē möcht zůgehn/ das sein weib all jar ein kindt hette/vnnd er käm doch

offt in eim gantzen jar kaum ein mal zu jr. Sie kamen gen Pariß/legtē jr frag für / Der meyster lachet/vnnd sprach zum ersten: Wann er heym käme / solt er das kind / so in seinē hauß were/ darumb fragen / das würde jn berichten/dann es wer jhm schwerlich zuhelffen.
Zů dem andern sagt er:

In deinem hauß ein esel stadt/
Den frag/ vnd folg auch seinem rath/
Er kan dir sagen sonder list/
Wie dir hierinn gerathen ist.

Zů dem dritten sprach der meyster: Wann du heym kompst / so wird dir begegnen ein Hase auff einer wisen/ dem werden vil hund nachlauffen/den Hasen frag/ so wirt er dich deiner frag berichten.

Der erste wol zum hause kam/
Die fraw sahe jn übel an.
Sie sprach/kompstu jetz von Pariß:
Noch bistu aber graw vnd greiß.

Er sprach zum kinde / wie jhm der meyster befolhen hette:

Das kind sprach: So du fragest mich/
Mit warheyt ich beschcyde dich.
Wann du werest in meiner gestalt/
So werstu weder greiß noch alt:
Dein weib gün̄t dir kein gůtes nicht.
Dieweil sie deiñ bart vnd haar ansicht?

Der ander kam auch heym/ vnd ward von seiner frawen entpfangen / mit haddern vnd schelten. Er geht zum Esel nach des meysters

befelch/vnd fragt in vmb rath Der esel sagt:
Schlügstu dein fraw so wol als mich/
Sie würde demütig/erzürnt nit dich.
So du aber das nit bist thün/
So müstu zorn/spott/schaden han.
Der deut sihet dē hasen lauffen/ schreiet in an: Hör haß höre: Der haß sagt auff sein frag also:
Der Haß sprach: Das ist güt zuverstan/
Wann dein fraw flöhe andre man/
Als ich die hund/ wann sie mich jagen/
Sie würd dir nimmer kein kind tragē.
Das schreib ich darumb / dz man sehe/ wie sich jung vnd alt übel zusamen schickt / vnnd zubesorgen/ wo sie zusamen kom̃en / also daß einn junges weib einn alten mann vmb des güts willen nimpt/ die freundtschafft vnd eynigkeit werde sich bald trennen / Sonderlich aber wo ein junger knecht ein alts weib nimmet. Dañ was das kind sagt dem alten mañ/ das lassen wir vil mehr eim alten weib gsagt sein. Seitemal ein alter ehrlicher mann eh zu lieben ist/ dañ ein altes weib. Dañ es lassens die alten weiber nit/ sie zañen die jungē mañner an/ vnd haben sorg/ sie wenden jhre liebe anderß wohin / Vnnd wo sie ein wenig einen argwon wider sie schöpffen / müssen sie täglich auff dem brot essen / wie sie von jhnen zu ehren vnd güt seind kommen. Darumb wer freien wil / der neme seines gleichen/ so hat keins dem andern nichts fürzuweissen.
Alter

Alter hilfft nicht für thorheyt.

WAnn alte mäñer in die büberey gerathẽ/ so werden sie gar zu narrn. Jungen zimmets baß dann alten. Cicero schreibt: Wiewol weiber liebe allen leuten vnehrlich/ so ist sie doch dem alter am vnehrlichsten/ dann es ist lauter fürwitz vnd boßheyt.

Lieb auff der seiten da die tasch hanget/

WEiber geben gůte wort vñ den genieß/ darumb spottet mañ der alten/ wann sie meynen/die weiber haben sie lieb/Ja auff einer seiten da die taschen hanget/das ist/Sie hat jn nit lieb/sonder dz gelt/ Man sihet wie alte männer/die junge weiber haben/ sie schöner schmücken dann die jungen/ dañ sie vermeinen dadurch der weiber gunst zuerhaltẽ/ vnd verstehn nit/daß sie es hiedurch mehr wider sich reitzen. Dann wann ein weib sihet/ daß sie hübsch ist/gedẽckt sie/wie sie sich eim jungen schmücke/vnd nicht dem alten.

Den schilt zun brůdern hencken.

EJn alter mann henget den schildt zun brůdern/er geht der kurtzweil müssig/ die mã mit rennen/stechen/vnd turnieren übet/ vnd befichts den jungen/Thůt ers nicht/ so spottet mann sein billich: Ey der henget noch an/ vnnd er möcht doch wol den schilt zů brůdern hangen Man sagt also: Jch wils nun fürthin den jungen befelhen.

Alte leut sollen jr stärcke sůchen in der kanten/weychen betten/ vnd hinderm ofen.

Alte leut nemen ab an natürlicher werme/ werden alt/kalt/vngestalt / verdrossen zů allen dingen / darumb bedörffen sie wol gůter wartung. Die wartũg steht in wol essen vnd trincken. Sie seind matt/verlangt nach eim gůten trunck in gůter růh/auff einem stůl beim ofen/vnd in weychen betten. Die Griechen haben einen alten mann eim alten Adler vergleicht/ welcher sich allein des trinckens behilfft/dieweil er den schnabel gar hat wegk geessen/vnd abgerieben/daß er nimmer essen kan. Vnd ist gůter wein der alten milch.

Wer kan allzeit seiden spinnen.

Hiemit entschuldigt mañ die/so vnderweilen jrren/oder mit worten vnd wercken also gebaren/dz es nit fast löblich ist. Wer kan es allezeit so eben bedencken? Wer kan allzeit seiden spinnen? Seiden ist weych vnnd zart/ wer die spinnen soll/ der můß hübschlich mit vmbgehn/daß ers nit verderbe/ vnnd nichts vergesse. Also spinnet seiden/wer auff all sein red weißlich acht hat, bedenckt mit vernüfft/ was er reden/thůn/vnd lassen soll. Der wide rum̃/wer sich nit allweg fürsihet in reden vñ wircken/der spinnet nicht seidẽ/ sonder grob sackgarn. Mañ sagt/Es stehe einem weisen man übel an/wann er spricht: Non putarã.

Wann

Wann jm etwas widerfert / des er sich nichs versehen hette / Aber wo nement wo leben? Es fellt wol ein pferdt / hat vier füß / ich geschweige ein mensch / das nur zwen hat.

Einen spiegel heßlich ansehen.

ALso spottet mann der weiber mit jrem rath geben dem spiegel glaß / sie seind nit alle hübsch / noch wöllen sie alle hübsch sein. Ein hübsche fraw sihet einn spiegel hübsch an / ein heßliche heßlich.

Strôern bart flechten.

WAnn jemand von eim andern auff einn wohn gefürt wirt / vnnd eins dings bered / dem wirt ein bart von stro gemacht / das ist / mit sichtigen augē blind / dieweil er das glaubt / so nit zu glauben ist.

Spate märckt werden gern gůt.

MAñ soll an keinem ding verzagē / dañ es laßt sich offt etwas an / als wolt nichts darauß werden / vnd wirt hernach besser dañ jemand gemeint hette. Dise erfarung leret / wie der mensch wol etwz fürnimpt zuthůn / aber das gedeien steht allein bey Gott. Es zeucht einer auff einen marckt / der meinung / er wôll vil gelts lôsen / vnd sol wol nichts lôsen. Herwiderumb / so soll jm einer nichts fürnemen / vnd sol dennocht wol gerathen.

Zu der zeit Noah stůnds also / daß niemād kundte gedencken / dz es solt böß werden / vñ da sie auch am sichersten seind / da kompt der sündfluß /

sindfluß/vnd ertränckt sie alle. Vor der gefängkniß der Juden inn Assyrien/ stunds also inn landen/ daß mann alle Propheten für lügner hielte/ also festes vnd grosses kriegßuolck hetten die Juden. Aber da der König von Assyrien kame/ da war sein allzu wenig. Wann leut zusamen komen / vnd seind alle trawrig/ so spricht etwa einer: Seit zufriden/ die spoten märckt werdē gern gůt/ es wirt noch wol angehn. Mañ sagt sonst: Gott kan vil zeygē/ vnd wenig geben. Er kan auch wenig zeigē/ vnd vil geben.

Wo mann ißt gehe zů. Wo mann gelt zelet gehe von.

TEutschen haben vnder einander einn solchen freundtlichen willen geübet / vnnd noch/ daß einer zu seim gůten freund einkerē mag/ von dem jhm fůtter vñ mahl nit versagt wirt/ so gůt als es das hauß vermag. Ja wo einer zumassen ist kommen/ da leut gessen haben/ da ist jm erlaubt gwesen/ hinzů zugehn/ vnd mit zuessen/ Dann wo sechs essen/ da ißt auch einer/ daher das Sprichwort kommen: Wo mann ißt da sol mann hinzů gehen. Niemād wirt arm vmb ein malzeit / auch nit reich mit einer malzeit. Herwiderūb/ so ist vntrew vnd diebstal/ vnehrlich vnd vnmenschlich allzeit bei den Teutschen gehalten worden / Darūb sol mā daruon gehn/ wo mann gelt zelet/ dweil mann einem mit gelt vntrew beweisen

mag/

mag/mehr dañ mit essen. Wo mañ gelt zelet/ ist gefahr/gehe der gefahr müssig.

Wann kinder nit lieb weren/ würden sie langsam erzogen.

GOtt hat in die natur ein solche liebe zum kindern geworffen/ im menschen vñ thieren/ daß die alten lieber wolten/ daß jnen leyd geschehe dann iren jungen. Ist auch wol von nöten. Dañ solt mañ ein kind nit eh lieben/ es verdienets dann/ so müsts wol verderben. Dieweil aber die liebe vorhandē ist/ so ist die schwacheit vnd vnflat des kinds nit so groß/ mañ tregt vnd fegt sie gern/ also werden die kinder erzogen auß liebe/ nit auß verdienst.

Wer solch brigel oder bengel wil aufflauben findet bald ein wide oder seyl voll.

ES ist vnser zuuil vnd zu wenig auff erden. Loser leut findt mañ gnůg/ aber an verstendigen weisen fromen leuthen ist allenthalben grosser mägel. Christē seind dūn gesähwet/ vn sitzen weit von einander. Es zündet Socrates zu Athē am marckt vnd grossem volck ein latern an bei hellem tag/ da doch ein außbund geleerter leut solte sein/ gefragt was er damit meynet/ sagt er: Er sůchte menschen/ Meinet/ der böfel vñ gemeyn hauff/ der nach der welt lebt/ wer nit werd/ dz er ein mensch

genant

genant würde / weil er so vihisch nach all seiñ affectẽ lebt. Rechter leut/ wie vil vnser ist/ ist allenthalb ein abgãg/ gleich als sei das land außgestorben. Nur die heffe vnnd wůst der leut/ fert/ wie das vnkraut wol gerathen / allenthalb vmb/ Darumb ein froñ Gott weiß mann/ ist wie ein Rose vnder den dornen/ ein körnlin vnder eim sprewr hauffen/ Daniel in Babylone/ Moses in Egypten/ Naaman inn Syria/ Loth in Sodoma/ vnd wie Noe in der gantzen welt.

Der sich mit vil annimpt/ des nimpt sich jederman an.

WEnig metzẽgschäfft hat mañ gern. Mit wenig gsatzen regiert mañ wol. Je weniger gesatz/ je besser recht/ je weniger übertrettẽs/ Je mehr gsatz/ je mehr sünde. Wider der welt wohn / die mit vil gsatzen wol regieren/ vnd der bawfelligen sach rathen wil/ da sie übel ärger macht.

Landes sitt/ landes ehr.

ALte gůte landsbräuch sol mann handthaben / dann alle newerung ist verdächtig/ vnd kompt selten bessers hernach.

Gelihen golde wirt zu bley/ wann manns wider fordert.

LEihen macht freundschafft/ wider fordern feindschafft. Mit leihen macht vñ gewiñt man einn freund/ mit widerfordern verleurt mann. Das ist der welt lauff / die nemen den

pfaffen zur kirchen auff borg / Da ists grosse freundtschafft fordert mans wider / so ist die freundtschafft auß / vnd verleurt das gelihen gold sein gnade / wir. [illegible] des schuldners sinn kaum bleí.

Kalb fleysch / halb fleysch.

ES müß ein jedes ding sein zeitigung vnd alter haben / vor deren taug es nichts / es seien menschen oder anders in der welt.

Vil Esel die nit säck tragen.

DEm Esel rüfft man zhauß / dz er die säck trag auß. Wann man eins diebs bedarff / so nimpt mann vom galgen / wann mann gebraucht / henckt mann wider dran Der Esel gehört in die müll daß er säck trage. Ein Esel bleibt ein esel / käme er auch ghen Rom. Flöhe ein Gäs über Meer oder Rhein / so käme ein Gans herwider. Der weit reyset / verändert wol das gestirn / aber nit das hirn.

Geschenckeem roß sihe nit inns maul.

FVr kleine gaben vnd alle wolthaten danckbar sein / ist ein hohe tugent.

Art laßt von art nit.

KAtz laßt ihrs mausens nit. Frösch gehn dem bach zü / legt man sie schon an ein ketten / oder setzts auff einn pfulgen.

All ding sindt vrsach.

Der

DEr schütz ist nicht redlich/ der einn bösen schuß thůt/ vnd hat kein außrede.

Adam můß ein Heuam hon/
Die er zeihe was er hat thon.

Mañ ehret doch den baum vm̃s schattens willen.

Růff nit hase/ er lige dann im netz.

MAñ sol nit zu schreiẽ/ ehe man übern zaun oder graben kompt. Vnd ist in allen anfängen/ der außgang vnd end einem weisen wol zubetrachten.

Der guckuc růfft jm selbs den namen auß.

DEr sich schande rhům̃et / der ist nit ehren werdt. Rhům dich nit deiner boßheyt/ vñ sing nit dein eigen vrgicht. Wer von jm selbs nicht kan verschweigen/ vnd des wil ehr haben/ des er schand hat / Dem pferdt hencket man ein schellen auff den arß/ vnd bindt dem ochsen das hew an die hörner/ daß mans keñ vnd meide. Narrn schellen haben/ ist schändtlich/ Selbs aber die rüttlen/ vnnd damit klingeln/ heyßt jm selbs in sein eygen nest hofieren Ein saw kennet mann beim greinen am gattern / vnnd den Esel bein ohrn/ aber beim schellen vnd klangeln den thorn.

Nach eim sparer/ kompt ein zerer.

COmus quærit promum, ein voller sack müß ein pfeiffer haben/der jm den blast außlasse/vnd die geschwulst vertreib. Einer der die vaß füllet / müß jemandt haben der sie wider lehre/ Ein rock wil tragen sein/es kämen sonst die schaben drein. Eim zähen vatter gehört ein milter son / Was sol der wein in der fläschen. Man müß ein haben der einschenck/vnd einn der außtrincke/ Einer der baw/der ander der lese vnd schneide/Wz soll ein weinfaß on einn zapffen/ oder wem nützt es vnangestochen.

Wenig bargelt/macht gnaw zeren.

ARm leut seind von neid vnd grossem außgeben gefreit.

Wer sich vil vnderwindt/muß vil thun.

WEr sich in karren einsetzen laßt/ den setzt mann nimmer auß. Wer nach grosser arbeyt trachtet/dem wirt sie zutheyl. Sich nit vil annemen / vnnd in vil dingen sich stellen/ als wisse/verstehe / odder künde mann nicht/ vnd darneben hingehn/ist etwa wolgethon. Wer geschäfftig ist / dem macht jederman zu schaffen. Dann wen solt man brauchen/dann ders gern thut/vnd wol damit ist. Wer tragen wil/ dem lade noch mehr auff/ vnnd wer nit tragen wil/den entlade.

Faul knecht seind güt Propheten.

Wann

WAnn sie ein ding nicht gern thůn / so propheceien sie / es sei niemand daheym / sie werden vmbsonst gehn / oder man werd es nit da finden. Er soll aber kein Prophet noch artzet sein / vñ sagen: Es sei nit gsundt / nit vorhanden / nit gůt / sonder hingehn / sehen / versůchen / vnd thun / wie jn sein hertz heyßt.

Armůt ist zu vil dingen gůt.

DJe armůt ist ein ehrlich ding / wer mit vmb kā gehn. Armůt ist gůt / wers glaubt / vñ jr recht thut. Epicurus redt bei Seneca also: Armůt ist ein ehrlich ding / wañ sie frölich ist. Es ist aber schon kein armůt mehr / wann sie frölich ist. Wer mit der armůt wol zufridē ist / der ist reich. Der ist nit arm / der wenig hat / sonder der vil begert / Was ligt dran / wie vil einer in kasten vnnd scheuren habe / auch wie vil er viechs ziehe vnnd erwůcher / wann er nach frembdem gůt stellet / vnnd begert nicht was er hat / sonder was er nit hat? Du fragest was die maß der reichthumb sei. Zum ersten / habē das von nöten ist. Zum andern / haben das gnůg ist. Keiner kan kein sicher leben erlangen / der jmmerzu gedenckt sein gůt zumehren. Kein gůt ist dem habenden lustig / dann das er bereit ist zu verlieren. Armůt die dem gsatz der natur nach gericht / ist ein grosse reichthumb. Du weißt aber wol / was grētzen vns das gsatz der natur geben hat / Nit hungern / nit dürsten / nit frieren / das ist leicht

lich zubekommen/das die natur begert/ Wel
cher mit der armůt sich vertragen kan/der ist
reich. Der ist am reichsten/ der reichthum̄ am
wenigsten bedarff. Wann du der natur nach
leben wilt/ so wirstu nim̄er arm. Wiltu aber
nach dem wohn leben/ so wirstu nim̄er reich.
Die natur begert fast wenig / d wohne aber
sehr vil. Natürlich begirdē seind endlich/die
aber auß falschem wohn kommen/haben kein
end. Der hunger kost nit vil/ der lust aber kost
vil. Der ist reich / der reichthumb jm nit laßt
angelegen sein. Wie nichts dran ligt/du legst
einn krancken in ein hölzin bethstatt oder inn
ein guldin/thů jhn wohin du wilt / so tregt er
sein kranckheyt mit jhm/ also ligt auch nicht
dran/ob das kranck gemůt in armůt / oder in
reichthumb lige/sein gebrechen folgt jm stets
nach. Die armůt ist allein darumb lieb zuha-
ben/daß sie anzeygt wer dich recht lieb habe.
Der ist groß zuachtē / der in reichthumb arm
kan sein. Wiltu wissen daß nichts böß inn der
armůt sei/so vergleich die armen vnd reichen
offt zusamen. Ein armer lacht öffter vn̄ trew
licher/ jn beleidigt kein sorg. Ware gůter gebē
grösse des gmůts/reichtūb vngestůmigkeyt.

Thů recht/ vnd förchte dich übel darbey.

Etiam bene agendo time.

Bis from̄/vnd förcht dir übel drumb. Ei-
ner der recht zuthůn/ vnd der welt trew-
lich

lich zudienen/allen fleiß fürwendt/ darff den noch glück daß sie jm nit jren lohn gebe Ja je trewlicher er sie meynt/ je feinder sie jm wirt/ wie an Propheten/Christo/vnd Aposteln erscheinet. Das bezeugen alle histori/sampt der erfarūg. Also dz einer der welt nit baß dienen kan/ dañ er heff sie/ wie sie wil vñ begert betrogen sein/leyche. Daher hat die erfarūg disen rheimen den leuten inn mund geleg :

Recht thůn hat mich betrogen/
Ich thet recht/vnd ward verlogen.
Denn die zůttler sein den herren lieb/
Vnd stelen mehr dann ander dieb.

Zu vil recht ist vnrecht.

Summum ius, summa iniuria.

ZV vil froñ ist laster. Laß bei eim gleichen bleiben. Bleib bei den leuten. Zu vil weise ist narrheyt. Auß zu vil grosser weißheyt wirt man zu narren. Je mehr gesätz/ je weniger recht. Vil gebott wenig gůter werck. Das recht bedarff offt hülff. Trewlich vnnd vngefehrlich/wie mañ alle eyd schwert. Es ist nit wol müglich/daß mañ ein so steiff vnd satt gesatz mache / das on exception zů allen fellen diene/ so wenig als ein artznei für jederman mag bequem gemacht werden Wil mann aber allweg/vnangsehē die vmbständ/vrsach/ vnd das hertz vnd siñ des gsatzgebers/ nach dem iñhalt vñ bůchstaben hindurch reissen/so

wirt auß dem zuuil recht ein vnrecht. Darumb haben auch die Rechtweisen ein Regel im rechten/ Nemlich/ daß inn allen dingen/ fürnemlich aber im rechten vnd gesatzen/ die billicheyt sei zuerwegē/ die sie Aequitatem nennen. Dann/ wie Cato bei Liuio bekennet/ so mag kaum ein so gůt vnd recht gesatz geben werden/ das nit etwan wider recht were/ so mans streng wolt haltē/ Darumb můß man alle geschribne gsätz(so von wegen der menschen/ vnd nit die menschen von jrem wegen gemacht sein) nach der billicheit/ die ein meysterin ist aller gesätz/ außlegen vnd mässigen/ vnd thůn/ das die natur vns hat eingepflantzet/ zuthůn vnd lassen/ das der erbarkeit/ gůtem vnd rechten gemäß sei/ welchs kan auch nit dann ein frommer biderman. Diß Recht ist so vil älter dann das geschrieben/ so vil die menschen älter seind/ also dz darauß/ als auß eim brunnē/ dz geschriben recht geflossen ist. Dañ vor dē geschriben gesatz/ da kein geschriben Recht noch war/ da wurden die leut ad æquum, das ist/ zur billicheit gehalten / wie die vernunfft ein brunn aller burgerlichen gesätz/ einem jeden was er in solchem fall jm gethon haben wolt/ angabe.

Daher hat einer recht geschriben / daß ein Fürst vnd Richter weiser soll sein dañ alle geschribne recht/ Juristenbücher/ vnd Juristen/ so nach dem blossen iñhalt des rechtens/ des

büch=

büchstabē/oder gleich einer gloß gefangen vrtheylen/Gibt ein exempel von Carolo Magno / der gar ein weiß vernünfftigs vrtheyl/ zwischen einer armen frawen vñ Edelman/ dero man er vmbbracht / vnnd das weib geschendet hett/welches er darnach ehelichen/ vnd in all sein gůt einsetzen müst/ geben hab/ das er in keinem Juristen bůch gefunden / vñ baß troffen hatt/dann all Juristen vñ Recht bůcher jhm hetten mögen fürschreiben. Da schreibt er auch/ daß die vernunfft ein brunn sei aller gesatz vñ rechten/billich wirt die vernunfft nit von jnen geherrschet/ sonder die gesetz von der vernunfft / auß der sie vor geflossen seind. Darum biß hie/wie Salomon Eccle.vij.räth/nit zu vil from̄/ bleib bei den leuten/das ist/bei der vernunfft/daß nicht zu vil recht vnrecht werde. Es ist ein sprichwort: Mann kan den acker auch zuuil düngen/vnd die suppē zu feißt machen. Zuuil honig ist bitter. Mann sol in allen gesetzen dem gesetzgeber ins hertz sehen/wie vnnd warumb er diß gesetz geben/vnd wie ers gemeint hab/ Das ist aller gesetz geist/leben vnnd seel/Wer das sihet vnd erwiget/mag leicht die equitet vnd billicheit finden/darnach er vrtheilen soll.

Nim ein exempel/ Ein Stat macht ein gsatz/ vnd verbeut bei leib vnnd gůt/keinem / er sey wer er wölle/auff die maur zugehn / Ein burger aber sihet on gefahr ein feind der die statt wil ersteigen vnd verrathen/er geht auff die

maur/vnd wehret jm/ Der hat jetz nach dem rauhen bůchstaben/ das leben verwirckt. Hie kompt aber die billicheyt/ vnd sihet dem Gesatzgeber ins hertz vnd findet daß diß gsatz darumb gemacht ist/ daß man die statt nicht verkundtschafft/ vnd nit frembde darauff absehen/ wo die statt schwach vnd gůt zugewinnen sei/ Das ist der geist/ sinn vnd seel des gesetzs/ vnd das hertz des gesetzgebers gewesen. Diser aber ist nit der meinung auff die maur gestigen/ sonder sein vatterlād zueretten. Der hat wol im schein wider den bůchstaben des gesetzs/ aber nicht wider den sinn desselbigen/ noch wider das hertz des gesetzgebers gethan. Darumb wirt er von dem weisen Richter/ wider das gesetz/ absolviert. Daher setzt Metianus die Regel im Rechten/ Wo die rede zweifelig/ odder das gesatz zu rauhe sei/ sol mann allweg den sinn ansehen des der das gesatz gemacht hat/ vnd nennen die Juristen mentem legislatoris, animam legis, Das hertz vnd gemůt des gesatzgebers/ die seel des gesetzs. Kanstu sehen wie es der gesetzgeber meynet/ vnd wohin er gesehen hat/ so kanstu das billich/ den sinn/ geyst vnnd leben eines jeden gesetzs bald finden. Namm ein ander exempel/ Gott hat den Sabath an vil orten so streng vnnd hefftig gebotten zu feiren/ Exod. xvj. xvij. Hiere. xvij. Esai. lvj. Item die beschneidung/ als lige die seligkeyt allein dran/ Christus sihet Gott

ins hertz/vnd findt da/daß er die feire/vnnd die beschneidung des hertzens on händ meyne/daß wir an hertz/niern vñ mund beschnitten/von all vnsern wercken/willen vnnd gedancken feiern vnnd al stehn / daß Gott sein war werck in vns habe. Da fellt dann der rauh grob bůchstab des gesetzs in die äschē/ vnd sihet Christus in Gott/ daß Got nicht an vnsern feiern der händ gelegen/ sonst můste müssiggang ein Gotts dienst sein / vnd wir die händ in die schoß / wider sein gebot anders wo/legen / Sonder vnser hertz jhm sol stillhalten vnd feiren/ Da wirt dann Christus ein herr des Sabaths / bricht den nach dem bůchstaben/vnd thůt wider den text des gesetzs/aber nicht wider die equitet/ sinn/ seel/ geist vnd hertz des gesetzs/ noch des gesetzgebers/ ja weil sein händ Gottes händ seind/ daß er dem nechstē am Sabath hilfft / hat er Gott still gehalten/vnd den Sabath vnd die Beschneidūg frei mit dem verbrechen gehalten/ Wie widerūb die Phariseer den Sabath vnd die Beschneidung mit jrem halten übertretten/dañ sie sehen Gott nit ins hertz/ thůn seim willen/geist/siñ vnd intention nit gnůg/ vnd verstehn den gesetzgeber nit/was er mit disem seinem gesetz wölle oder meyne/ Darumb verbrechen sie sein gesetz mit jrem halten. Gleich als so Pythagoras ein dürr gesetz den seinen gibt/dz sie kein brot brechen/dabei aber meint/vñ verstandē haben wil/ mañ sol

gůt

gůt freund / die ein brot seind / nit zerbrechen / noch verwirrē. Die bůchståbler aber meinē / es sei jm daran gelegen / daß sie kein brot brechen / vñ allweg das brot schneiden / die thun weder dem gesatz / noch dem gesatzgeber genůg / sonder verbrechens mit haltē. Die aber wissen wie es Pythagoras meynt / vnnd frid fertig niemand verwirren / die halten diß sein gsatz im geist / siñ vñ warheit / ob sie es gleich nach dem bůchstaben verbrechen / nit halten / vñ das brot schneiden / vnd wirt auß dem hǒchsten recht / die grǒßt superstition vnnd fantasey.

Daher spricht Paulus / das gesatz sei gůt / so sein jemand recht gebraucht / Nemlich / daß er den vnderscheidt wisse / daß es vor Gott nit frommache / sonder allein vor der welt. Item / daß es derhalb allein den Gottlosen geben sei / daß sie mit dem zaum gebåndigt / in einer ordnung werden gehalten. Die gerechten aber seind nit vnder dem gesatz / sonder vnder der gnad / vnnd trib des Heiligen Geysts / Roma. vj. viij. Sie haben auch kein gesatz / vnd dǒrffen keins / j. Tim. j. Item daß das gesåtz darzů gůt sei / daß die sünd erkant vnd gmehrt / vns zu Christo treib. Wers also braucht / dem ist das gesatz gůt / Wer aber da durch vor Gott froñ wil werden / dem ist es der bitter todt / vnd nit ein gůt gesatz / Ezech. xx.

Ein vernünfftig mensch ist ein herr aller

gesetz vnnd schrifft/die auß der vernunfft geflossen. Die bäch sollen nit den brunnen/sonder der brun̄ die bäch / vnd nit das ey die hennen meistern.

Darumb spricht mann / Trewlich vnd vngefehrlich/wie mann alle eyd schwert/das etlich verstehen/was mann schwere/sol mann satt/trewlich/vnd on alle gefahr halten. Das laß ich gůt sein. Was wehret es aber/daß mans auch also verstehe? daß man̄ niemand so streng mit dem bůchstaben sol greiffen vnd gefahren. Als so ich ein eyd schwüre/ nit auß der stuben zugehn/ Es brennt aber/ich flöhe drauß/ So jemandt hie auff den bůchstaben tringen wolte / so were ich meyneydig. Es heyßt/ alles trewlich vnd vngefährlich/mit erwegung aller vrsach/vmbständ / dz nit zuuil recht vnrecht werde. Es wöllen auch die gesetz/eyd/schrifft/kein superstition leiden/ daß mans wie zauberwort nit vmb ein̄ titel fehl/ sonder bloß wie es laut/halten/ Dan̄ also můsten wir nicht zwen röck haben/kein gelt/ die händ abhawen/niemand grůssen/vatter vnd můter hassen/verlassen/einander die fůß zwagen/zu narrn vnnd kindern werden/nackend gehn/vn̄ vil dings gaucklen. Es heißt/alles trewlich vn̄ vngefehrlich/ vnd ist nicht so fest/ es hat etwa ein exception/ vn̄ wirt offt zu vil recht vnrecht / Trewlich vnnd ongefehrlich/ wie mann alle eyd schweret / Solichs alles nach dem Geist vnnd sinn des gesetzgebers/

eydge-

eydgebers/schreibers ꝛc. sol verstanden vnnd gehalten werden/on gefahr.

Schälck müß mann mit schälcken fahen.

Cretisa contra Cretensem.

WEnn mann eiñ schalck wil fahen/so müß mann einn schalck für die lucken stelln. Item/Es ist böß stelen wo der Wirt ein dieb ist. Item/Es sücht keiner keinn inn eim sack/ er sei dann vor darinn gesteckt/ Hinder dem ofen/ er sei dann vor darhinder gesessen Dise Sprichwörter gehen alle dahin / daß mann böß mit bösem/ list mit list/ gewalt mit gewalt müß vertreibē. Dz ist alles war vor der welt/vor Gott aber müß mann nicht teuffel mit teuffel/ sonder mit Gottes krafft schlagē vnd fahen/das böß mit gütem/ vnd alle ding mit seinem gegensatz überwinden. Vor der welt aber/teuschet ein schalck jmmerzü einen frommen man/Er ist jm vil zuschlecht / dann wie er inn seinem hertzen/einfältig/ schlecht vnd gerecht ist/ also verdencket er jederman wie er ist/on list/ vnnd glaubet die liebe alles damit sie geäffet vnnd allezeit betrogen/ Der schalck aber vnnd füchs / voller böser list / sihet auff / vnnd laßt jhm nicht gleich einen affen trähen / sonder kennet einen schalck durch ein nebelkapp / vnnd wo der schalck hinauß wil / stellt der schalckhafftig

fuchs

fuchs ein netz oder garn für die lucken/ Unnd wen der Wirt selbs ein dieb ist/ laurt er/ vnd sihet gar eben auff den dieb/ all sein ränck vnd anschläg wol wissend/ damit wirt der schalck mit dem schalck gefangen odder veriaget eusserlich/ weltlich/ Vor Gott aber im Geyst/ das ubel nur durchs gůt vberwunden. Da laut es: Mann můß schälck mit frommen leuten inn einen stall treiben. Also hat Christus der welt gethon/ vnd gůts an böses setzen. Da sigt mann mit glauben vnd gedult/ dort mit gewalt vnd widerschlagen.

Pfaffen gůt faselt nit.

WAs der pfaff mit der zungen/ vnnd der kriegsman mit der kling gewinnet/ das faselt nit.

Das hat auch die erfarung gelert / vnnd den leuten in den mund gelegt/ daß kriegßgůt vnnd pfaffen gůt eben hingehet/ als her. Vnrecht gewunnen/ kompt selten an die dritten Erben. Das Sprichwort wirdt so gar fur war gehalten/ daß auch vil weltliche menschen vnrecht vnnd erkriegt gůt / nicht vnder jr gůt wöllen mischen/ sorgende/ es vergifft eins das ander / daß sie mit einander ann galgen füren. Vnrecht gewunnen gůt/ kompt selten an die dritten Erben/ vnnd was mit rauben/ stelen/ kriegen/ triegen/ liegen gewunnen/ kan Gotts segen nit haben/ ander sie můst wider sich selbs/ mit dem Satan sein.

Vnrecht gůt.

Was

Was nit kanst meiden/ soltu willig leiden.

Feras, non culpes, quod uitari non potest.

WAs mann nit kan vmbgehn/ sol mañ gedultig drein gehen. Was můß sein/ da schick dich ein. Mach auß der not ein tugēt.

Die langsam zürnen/ zürnen lang.

NAchrew/ wirt alle tag new. Ein zornig man ist nit bei jhm selbs/ sonder er raset/ vnd hat sein siñ biß on fünff. Seneca spricht/ Es sei kein vnderscheidt vnder eim zornigen vnd vnsinnigen/ dann daß der vnsinnig allzeit tobt/ der zornig zuzeiten. Er spricht auch/ Eim zornigen man soll mann nicht glauben/ dann der affect hat jhn überwunden/ was er redt vñ thůt/ ist affect. Plato gefragt/ Warã mann einn weisen man kennet/ antwort: So er gescholten nit zürnet/ gelobt nit geschwilt. Der seinē zorn zämē kan/ daß er sich den nit laßt übergehn/ der ist fürwar ein weiser man. Cassiodorus spricht/ Der sich selbs überwinde/ vnnd verursacht/ nicht zürne/ sei stärcker dann der ein statt gewinne. Alle bitterkeyt vnd grim̃/ zorn vnd vnwirse/ sei ferr von euch/ Die Soñ sol nicht vndergehen über ewerm zorn/ Ephe. iiij. Dauon vil in Prouerbijs Salomonis.

Hilff/ so wirt dir geholffen.

WEr den leutē vffhilfft/ dem greifft mañ auch an seine bürde. Ar-

Armůt ist zů vil dingen gůt.

HVnger macht scharpffe köpff/vnd gewinnet ehr. Hunger stellt nach ehr.

Armůt hat eines sinns mehr dann andere leut.

Es war ein gůt roß/da wirs hetten.

DAs bier was gůt/het vns die saw den zapffen nit zuckt. Dz wasser were gůt/het es der han nit vmbgeschütt. Mann spricht: Es war gůt weil wirs hetten. Het ich/ist ein böser vogel/Hab ich/ein gůter.

Wenn der himel fiel/so blieb kein alter hafe vnd baum.

WAnn der himel fiel/ so erschlůge er mehr kacheln dann öfen. Fellt der himel/so bleibt nicht ein zaunstecken stehen/ vnnd gibt ein grosse vogelkefich.

Hůrnjåger alten übel.

JVnge hůr/alte kupplerin. Junger bůb/alter flaschentrager/oder galgēschwengel. Freie leut/stecken in keiner bůbenheit. Ein frei edel gemůt/vorn hůrn sich hůt.

Der vil feylset/hat wenig gelt.

MAnn soll nicht feylsen/das mann nit kauffen wil. Vil geschreys / wenig woll. Grosser pracht/kleine macht.

Der ist nit arm/ der wenig hat/ sonder der vil begert.

WEr vil begert/ dem geht vil ab. Der ist reich/ vñ hat gnůg/ der sich benůgẽ laßt vnd nit mehr begert. Der nun gnůg hat/ der ist je reich/ auch mitten inn der armůt. Sihe auff das gemůt/ vnd nit auff das gůt/ so wirstu finden/ wer arm oder reich ist. Was ists daß ich die gantz welt hab/ wie Alexãder Magnus/ vñ daran nit gnůg hab/ sonder nach einer andern welt tracht? Wie kan nun der reich sein/ der inn seinem gemůt nit gnůg hat? er ist je arm. Widerumb/ wie kan der arm sein/ Gott geb wie wenig er habe/ der genůg hat/ vnnd so sat ist in seinem gemůt/ daß er nit mehr begert? Warlich der ist reicher/ dañ der groß Alexander/ Ja Alexander ist arm/ vnnd Diogenes gegen im ist reich. Die welt sihet aber allein die eusserlich laruen an. Wer vil hat/ der ist vor jr reich/ Gott geb wie sein gemůt daran vernůget sei. Der jmmerzů nach gelt greifft vnd schnapt/ wie ein hungeriger wolff/ der hat jhe nit genůg/ wie kan dann der reich sein/ der nit gnůg hat? Der mit der armůt zufriden ist/ der hat mitten in der armůt gnůg vnd ist im sein armůt durch Gottes segen ein grosse reichthum̃. Der mit seinem gůt nit gesättigt vnd gnůg hat/ noch mit jm selbs zufriden ist/ der leidet mitten im gůt/ wie Tantalus mitten im wasser/ durst/ armůt/ vnd ist im sein reichthumb vnd gůt ein grosse armůt. Kere nun die augen ein/ vnd sihe es inwendig im geyst an/ so wirstu mehr reicher bettler

sehen

sehen/dann armer leut / vnnd mehr reicher finden/so nit vil haben / dann die hauß vnnd hof/kisten/ kasten / vnnd keller voll haben. Was hilfft es aber/daß es alles voll ist/ vnd das geitzig gemůt lehr / wann das hertz inn seinem sinn nichts hat / vnnd sich arm vnnd dürfftig achtet ? Den geschicht eben wie einem Mülesel / der den gantzen tag korn zů d Mül tregt / vnnd jmmerzu wider von sich gibt/nicht neußt oder braucht / das mann jm gebotten vnd auffgeladen / der můß zuletzst bei habenden dingen ein armer betler / die sprewer fressen/vnd am hunger tůch nagen. Also die reichen/die alles was jhn dar botten hindersich legen / so wirdt nur jhr kast vnnd kisten reich vnnd gefüllet / nicht sie/ odder jhr hungerig bettel gemůt / Dann was wir hindersich zuruck legen verlieren/vnd nicht brauchen/ist eben so wol nit vnser/ als dz wir noch nit haben/vnd darnach wir schnappen vnnd greiffen/Sonder das ist alleyn vnser/das wir in Gott zur not brauchen/das ist genůg/vnd niemandt kann mehr haben noch reicher sein/ dient jhm auch nit/dann das er zur not brauchet. Wann schon das gantz Meer mein wer/ vnd mich herr hieß/vnd eitel Reynfal were/so ist doch nit mehr mein/kan mir auch nit mehr dienen vnnd nütz sein/dann das inn mich gehört/so vil ich zur not trincken mag / Wil ichs geitzig alleyn brauchen/ vnd als wolt ichs al ein außsauffen, mehr inn mich schütten/dann

not/so dient es mir nimmer/vnnd ist jetz nicht meh: mein/sonder wider mich/ vñ mein gift/ Es wirfft mich der wein auff die erde / odder stoßt mir den hals ab/ vnd gibt mir den lon/ daß ich jn mißbraucht hab.

Es geht hie wunderbarlich zů/ daß mann nicht wissen kan/ wer arm oder reich/sonder Gott helt hie auch/wie allenthalb / das widerspil mit der welt / daß die vo: der welt reich/vo: jm vnnd den seinen im gemůt/geist vnd warheit/rechte bettler seind/ Vnnd die die welt für bettler hat / als die lieben Aposteln/vnd Christus selbs/die seind vo: jm die alles haben vnd besitzen/deren alles ist/ verbo:gen in Gott/Psalm.viij.j.Co:inth.j. Da ist kein mangel / sonder diß ist alles warhafftig vo: Gott/ es erscheint allein nicht vo: der welt. Es ist aber alles sein vnnd der seinen/ vnnd die welt hats doch vnder den händen/ vnd spricht/ es sei jh:/das laßt Gott geschehen/ vnnd laßt den narren den wohn/schein vnnd sp:ewer der reichthumb/aber der kern/ nutz vnnd frucht derselben / darumb mann den reichthumb so ängstiglich sůcht / nemlich/gůt leben/freud frid/sicherheit/vernůgung/herrschafft des gemůts/ vnd ein reich frölich hertz/ das findet mann allein bey den Gottreichen/die etwa eusserlich den namen/ schein/vnnd hülse der reichthumb nit haben. Vñ geht hie verbo:gen zů/daß die nichts haben vo: der welt/etwa die rechten reichen vo:

Gott

Got sind/die alles haben/vnd deren alles ist/
wie an Christo vñ dẽ Aposteln/ij.Cor.vj.schei
net. Dargegen die alles haben gesehen wer=
den/etwa die rechten armen bettler vñ Tan
tali vor Got seind/die nicht haben das jn die
ne oder zu gůtem komme/dz sie hertz heiß/ be=
fride/frölich vnd reich in jrem gemůt vnd ge=
wissen mache/auch im fleisch kein frid habẽ/
vñ deren in sum̃a nicht ist. Dañ es ist beschlos
sen/weil sie Gott nit haben/ der aller creatur
seel/krafft vnd wesen ist/ daß sie ausser Gott
nicht sollen habẽ/dañ ein lehr stro/eiñ wohn/
eiñ seellosen schein/ weil sie das wesen aller
ding nit haben. Also ist ein jeder der in Got
nit reich ist/Luc.xij.vnd die reichthumb liebt/
nemlich/daß er die frucht nit daruon empfa=
het/vnd der reichthum̃ nutzũg nit einnimpt/
spricht Salomon. Dañ wie kan der etwz ha
ben/der Got/ das wesen aller ding/nit hat?
Wie kan dem etwas dienen/zu nutz vnnd gů=
tem komen / der Got nit dienet oder kennet?
Solt die creatur eim menschen dienen/d Got
zuwider ist/so můste die creatur/ so gehorsam
sein wort thůt/ vnnd seinen willen außricht/
Psal. cxlviij. Sap. xvj. hie Gott vngehorsam/
mit seinem feind stehen/vnd nit auff Gottes
seiten/sonder bei dem Gottlosen/vnd jm/ wi=
der Gott/dienen/vnnd nützen/ wie rheimpt
sich das? Es ist vil mehr also war/ Mit dem
Got ist/mit dem sind all creaturn/ vñ heissen
sie in Got jren herrn/dienen jm/ vnd bucken

sich vor jm/ daß er braucht sie in Got zu Gottes preiß vnd ehr. Wider den aber Got ist/ wider den seind in jm all creaturn/ daß da keins seinen dienst beweist / sonder das gelt sol jhn nur ärmer machen/ der wein mehr durst/ vnd dem letzen vnd verkerten alles letz vnnd verkert sein. Er kan sich so seltzam nicht stellē/ Gott vnd alle creatur wirt sich gegen jm wol so letz stellen/ vnnd sich den Gottlosen nit bochen oder herrschen lassen. Es heyßt, Den reynen sol all ding rein sein/ vnnd denen die Gott lieben/ alle ding dienen/ vnnd zu gütem kommen/ Rom. viij. Wie den natürlichen narren gelt nicht nützt/ also allen Gottlosen/ deren figur die natürlichen gecken sind/ die Salomon allenthalb / darumb daß sie auff das sichtbar bawen/ vnd sich an die creatur für Gott wöllen hencken/ narren nennet/ das wil nun die from̄ creatur nit leiden / Gott dise ehr nit zucken/ derhalb helt sies für narrn/ herrscht/ plaget vnd martert sie/ vnd speiet sie auß/ wil die narrn nit haben/ vnnd sie in Gott/ auß dem sie geflossen/ treiben/ darumb thůt jhn kein creatur keinn zug.

Wann nun ein Gottloser sich sehen wil/ so stell er einn natürlichen narren für die augen/ conterfey jhn eben ab / odder den Esopischen hund mit dem stuck fleisch vnd schatten/ Den Tantalum bei den Poeten inn der hell/ so sihet er sein selbs lebendige bildtniß. Dañ wie der narr nit weyß was er hat/ was er thůt/ vñ ein

arm

arm man were/wer ein zoll am Rhein sein/so ist kein betler der sein armůt vmb sein reichthumb gebe. Also thůnd gerad dise gotlose narren vor Got. Köndte es nur die welt auch sehen/so würde der gottlosen arme reichthůb jederman anspeie/ dz creutz darfür machen/ vñ sich d narn erbarme/die da meyne/sie haben milch im napff/ so scheint jn nur d mon drein.

Man jagt die katz zu spat vom speck/ wann er gessen ist.

DAs ist/ rath nach der that/ kompt zu spat. Das heyßt den stall zůthůn/ so die kůw herauß ist/ Den pferrich placken, wann die schaaf geraubt sein.

Ein weise kind/das sein vatter kent.

ETlich wöllen den Concubinat/so einer ein beisitz/oder kebsweib hat/ vnd an derselben vernůget sich helt/kein scortation oder hůrerei lassen sein/sagen auch/ die Recht lassen den concubinat zů/vnd achtens schier für ein Ehe. Ich laß wol etwas vor der welt ehrlicher sein/dann sich hin vnd her anhencken/ Daß aber vor Gott kein hürei sei/ Gott geb wie die Canones mögen sagen/ dweil dem concubinario ein offne thür ist/ sein concubin zu Ehlichen/ Dañ die ärgerniß auß dem weg zuraumen/kan ich vor Christo vñ Paulo nit hinum/ die da heyssen ein man eines Ehlichen weibs man sein/vñ ein weib eins ehliche mas weib. Mā frag sie/warūb sie nit ehlich werde/so sie

einander so wolgefallen/daß sie sich wie Ehe-
leut an einander benüget/wol begehen/ So
werden sie müssen mit seltzamer antwort ge
faßt sein. Entweder sie trawen einander nit/
vnnd wil jr keins gefangen sein/ daß es mor-
gen/so es ein rewkauff ankäme/daruon mö
chte lauffen. Oder sie dörffen nit/ lassen jhn
vons bauchs wegen verbieten/ daß jhn Gott
frei gelassen/ja gebotten hat/ so sie sich nicht
mögen enthalten. Math. xix. j. Corinth. vij.
Oder sie schämen/oder förchten sich/ vnd die
nen hierinn menschen augen / wider Gott.
Summa/sie sagen was sie wöllen / so ist ein
schalck darhinder. Das fleisch ist gern frey/
vnd mag des rauchs nicht/vnd het doch gern
gleichen lon mit denen die den tag gearbeit/
vnd sässen wol so gern so nahend dē feur / als
ein Ehlicher. Weiber wärme hetten sie gern/
aber kind weinen / der weiber arbeitseligkeit
vñ schwacheit helffen tragē / mit jn behenckt
vnd gefangen sein/ mögen sie nicht. Etliche
sprechen/sie kündens Ehlich nicht bändigen/
vnd ziehen. Also müssen sie sorgen/ der man
zeige jr die thür. Summa/ sie sagen was sie
wöllen/ so ists ein schalck/ein eigner gesüch/
ein mißtraw gegen Gott vnd dem weibe/ o-
der des weibs gegen dem manne. Etliche
sorgen/sie mögen sich mit einander nit nerē/
förchten armůt/vnd bleiben also auff ein ge-
rathwol/ wie hůrn vnd bůben/ bey einander/
so lang sie mögen.

Es gehört vil zů eim frommen weib oder mann.

DJe weiber seind des beredt / der brauch hat auch also eingewurtzelt, daß man sie from̃ heißt, ein biderweib / sie wöllen auch also gneñt vnd gesehen sein / wann sie allein nit wider ehr thůn / vñ durch den ring schlagen / Got geb wie sie sonst gegen dem man vñ jrn nächsten seien / vnd sich halten. Vñ haben nit mehr dañ ein sünd / vnd dörffen nit mehr dañ einer tugent, das sie from̃ seind / vnd gescholten werden. Aber das Sprichwort bricht dise jre regel / vnd spricht: Daß vil zů eim frommen weib gehöre / so wol als zů eim frommen man. Ein fraw ist nit darumb fromm daß sie einn man hat / Jch hab deren frommen weiber mein tag wol gesehen vnd kennet / võ den mañ nicht vnehrlichs hat mögen sagen / sie haben aber jre mäñer also schnöd gehalten wie ein füßhader / vnd sich jhrer from̃keit / schöne / gůts / stammens / namens / ꝛc. übernommen / daß sie den man kaum werdt geacht / daß er bei jr an der Sonnen wer gesessen / wild / zänckisch / faul / vngehorsam / ein böß maul / gotloß / vnheußlich / weinsüchtig / störrig / vnfreundtlich / verwegen / vnd alles was wider Gott ist / vnd heißt / ist mein ich / auch böß / Ey so macht es auch so wol böß / als hurey vnnd ehebruch. Mann list nit / daß Jesabel vnd vil andere verrůchte böse weiber inn der Bibel

Frome fraw.

hůrn oder Ehebrecherin seien gewesen / noch dennocht seind es eitel hellprände. Ein Schwalbe bringt keinn Meyen oder Sommer / Also ein werck der tugent / oder ein sünd gelon / macht drumb nit from̃. Es gehört vil zů eim frommen man / Nit daß er allein sein eh nit breche / sonder sein weib wie sich selbs / liebe / in nöten heb / lege / für sie leidē vñ sterben wolt / möcht es sein. Item daß er fridlich in aller Gotsforcht mit jr hause / gern arbeit / vnd seinem hauß mit ehrn beger vorzustehē / wie Paulus j. Timot. iij. j. Tim. j. eiñ eheman beschreibt / d nit spile / nit sauff / nit liege / triege / stele / Es ist auch nit gnůg / dz er das weib nit schlage / oder eiñ andern duck vnd brandt mal an jhm habe / damit er sie wirser schlegt / dann mit der faust. Er sol auch nit allein gegē seim weib vnd gemahel / sonder gegen jederman behülfflich / dienstlich / trew / fridlich / wolthätig / ein bider from̃ man sein / dē mann kein laster vor der welt mit warheyt mag vffheben / vnd kein lug vnd trug / als eim schelmen wider die nasen stossen / sonder der auffrecht mit jederman gehandelt / vnnd nicht gethon / des er sich schämen darff. Der auch ehr bedencke / seinn hauß wol vorstehe / vnd züchtige kind / so vil an jm ist / ziehe. Der im leiden gedultig / vnd in allen anstössen / seim hauß tröstlich seie / großmütig in trůbsal / ein muster vnd spiegel seins gantzen hauß / Ein brůder vnnd ein fleysch seins weibs vnd nächsten / ein vat

Fromer man.

ter seiner kinder/ vnd aller witwen vnd weysen/ ein man/ wie Job ca. iij. beschrieben. Paulus wil/ Tit. j. daß ein ehlicher bischof (wie in Christo ein jeder Christ ein warer priester ist vnnd sein sol) vnsträfflich/ Eins weibs man/ der wolgezogne kinder hab/ die nit schlemer/ dē laster der schwelgerei vnderworffen/ noch hartnäckig/ sich nit ziehen lassen/ Er sol nicht weinsüchtig/ gähzornig/ bolderisch/ oder zänckisch sein/ mit dem niemād mag außkomen/ nit schandtlichs gwinns begirig/ kein geitzwurm/ Sonder milt/ barmhertzig/ gastfrei/ der sich güter ding fleisse/ nüchtern/ gerecht/ Gotselig/ mässig/ der gesunden leer handfest/ vnd im glauben vor Got auffrecht/ voller liebe/ trew/ Gotsforcht/ hoffnūg/ demütig. Sūma/ wañ du hast eiñ Christen (der allein ehelich sein/ vnd ein Götliche ehe mag haben) so hastu einen ehlichen man abconterfeyt. Paul. j. Tim. iij. erzelt auch dise condition eins ehelichen bidermans/ daß er der billicheyt gewegen/ vō allem geitz/ kriegen oder boldern frei sei/ nit auffgeblasen/ noch ein hochtragender geschwollner esel/ der vil vonn sich selbs halt/ vnd meyne stül vñ bänck sollen jm auffstehn/ sich vor jm bucken/ zufüß fallen/ sonder der die schwacheyt seines hauß/ die thorheyt seiner weib vnd kinder tragen künde/ mit jhn für güt habe/ ob es gleich nicht alles so eben geschliffen/ vnd zu boltzen getrāet ist/ der möge nachgeben/ tragen. Er sol nicht allein kein

dieb/

dieb/mörder/Gottslästerer/ehebrecher sein/ noch ein vntrewer Vnger/ sonder seins nächsten leib/weib/ehr/vñ güt/nit begeren in seinem sinn/sonder an dem vernüg/dz im Gott beschert hat/danckbar/Vnd in summa/ was von eim bidermanvnd Christen mag gesagt werden/vnd wie jn die gantz schrifft abmalt/ das alles gehört zů eim frommen man. Dañ wer in einem fehlt/ist am gantzen gsatz schuldig. Das gesatze hanget an einander wie ein kettin/vnd ist ein volkomner zirckel/ wañ ein glid daran zerbricht / so fallen beide eimer in brunnen/wer einn riß dardurch thůt/der hat den zirckel zertrennet/entgäntzt vnd geschendet/Math.v.Jac.j.

Also gehört auch mehr dann eins zů eim biderweib/ Ja weil vor Gott weder man noch weib/ herr noch knecht ist/sonder alles Christus/so gehört eim weib vor Gott eben zů/ dz eim man/wie erst erzelet. Ampts halben hat sie vor der welt/jrer conditiõ nach/ ein wenig eiñ andern bescheyd/fürnemlich/daß sie dem mann gehorche. Gehorsame ist der weiber fürnembste tugent/die Paulus allenthalben anzeucht/Ephe.v.Col.iij.j.Tim ij. j.Cor. xj. vnd sie vnder den man wirfft. Wann sie nun alles an jr hat/das ein from̃ weib/ vnnd stolziert allein hochmůtig gegen jrem mann/ im in nicht gefölgig / dann so ers hieß inns bad gehn/ so wer sie vor Got ein Jesabel/ vñ kein fromme fraw/Got geb wie sie die welt halte

vnd

vnd heiß. Es seind nit allein leibs hürn/ son-
d auch weinhürn / maulhürn/ diebischhürn/
die den leuten zu zeiten jr hab vnd gůt/ etwan
ehr vnnd gefier (das jhn lieber ist / auch nöter
thůt dann hab vnd gůt) mit jrem bösen maul
stelen. Es seind faul hürn/ die vnheußlich/
jrem man nicht zurath halten / vnnd nur gern
zeretē/ ghen bad giengen/ ꝛc. mit den ein man
verderben/ vnnd von heußlichen ehrn añ bet-
telstab gerathen muß. Es seind holtzböck/
wild vnfläter/ bettschelmen/ dē kein gůt wort
auß dem mund geht/ die tag vnd nacht grei-
nen/ kifen/ zancken/ wie ein saw an einem gat
tern/ vor der niemand kein frid hat. Man fin
det haußschelmen auff allen vieren/ die Salo
mon vnd Jhesus Syrach an vil orten so übel
außgehn/ vnd daß ich ein ort anzeige/ Pro.
xxx. spricht Salomon: Durch drei ding wirt
das erdtrich vnrůwig / vnd das vierdt kans
gar nit ertragen: Wañ ein knecht gewaltig/
oder ein bettler zum herrn wirt/ Vnnd so ein
narr zuuoll ist (das kan weder er selbs noch
die welt leiden/ dann zuuoll vnd zu wol schar
ret) vnd so ein feindselig weib / ein vnflat ehe
lich wirt. Vnd das vierdt/ das die welt gar
nit leiden kan/ ist/ so ein magd jrer frawen erb
vnd nachkommen wirt. Salomon klagt sich/
er habe vnder seinn eheweibern eine funden/
die sei bitterer dañ der todt/ Eccle. vij. Nach
der frawen regel were diß ein fromme fraw
gewesen / dañ Salomon schilt sie nit/ daß sie
wider

wider ehr gethon haben/sonder sei ein hefftig bitter weib gewesen / bitterer dann der Todt selbs.

Darumb sol vnnd muß ein fromme fraw vil an jhr haben / soll sie from gescholten sein/ Nemlich daß sie nit allein mit dem eiñ fuß inn bach gehe/sonder ein lind / sittig/keusch gůt hertz habe/die keins andern manns/ vor liebe vnd trew gegen irem mann begere/Die jhrn kopff nimmer auffsetz/sonder gehorsam/endlich vnnd heußlich/ dem mann sein blůt vnnd schweyß zurath halt vnd erspriesse/ schamhafftig vnd züchtig/gůter sitten sei/ gegen jederman/ firnemlich gegen jhrem gemahel/ fridsam/freundtlich/vnnd sittig sei / Die/wie die Sara/ sich ehrlich jhrm man allein zugefallen/ ziere/vnnd nit in eussern schmuck/kleydung/ gold/ꝛc.sonder in allerley tugent/ sich kleyde/ damit sie jhrem mann ein gůt exempel vortrage/vnd so er ein Heyd wer/ durch jhrn gůten wandel Christo gewunnen werde / weil er nichts dann gůts/vnschulde/zucht/liebe/vnd trew/mit irm glauben an jr spürt/ vñ soll sein nach dem muster abgebildet / wie Salomon Pro.xxxj.ein from̃ heußlich weib abcõterfeyt. Item sie sol iren mañ förchten/ehrn/vnd vor augen haben/als jr haupt / wie ein kind seinn vatter/Ephe.v. Sie soll sein wolthätig/ vnnd in ehren dienstlich gegen jederman.Summa/ soll jr ehe heylig vnd ein Sacrament sein/nemlich/ das geheymniß zubedeutẽ/wie Christus

Frome fraw.

ein

ein ehe hab mit seiner spons vñ gemeyn. Was nun Christus der kirchen ist/gibt vnnd thůt/ das ist ein Christlicher ehemann seinem weib auch schuldig/Christus hat nichts eygen vor seiner braut/sonder gibt leib vnd leben/ was er ist/vñ hat/für sie dar / nur daß er sie bekleyde/reyn/sauber / vnd jm gefällig mache/vnd liebt sie also/ daß er sich zů jhr in ein fleysch võ himel herab laßt/Ephe. v. Widerumb ehret vnd förcht die spons die kirch/jren breutgam Christum/daß sie sich jm gar ergibt/ sonst nie mandt weyß/will vnd gebeucht/thůt was der breutgam wil/hat auch nichts eygẽ vor Christo/sonder wie sie sein ist / also jhr gůt / will/ mundt/hertz/vnd händ. Das thůt ein fromme fraw jrm mañ auch/da ist ein leib/ein gůt/ein seckel/ein speiß/ein ehr/ein leben vñ tod. Wañ das ein gestorben ist/wolte das ander es lege bei jm im grab / vnd ist je eins furs ander bereyt zusterben. Sprichstu das sei zuuil vnd zu hoch? Das thůt je Christus vns zum vorbilde seiner braut. Sol nun vnser ehe deren Sacrament/figur/zeychen/ muster/ vñ bildtnüß sein/ so můß sie zu der form tretten vnd sich halten. Ich schreib hie nit wie sie vf erdrich sind/ sonder wie sie in Christo sein solten/ vnd was zu einem fromen ehemañ vñ eheweib gehöre. Es ist nit so ein schlecht ding vor Gott als vor der welt/ vm die Ehe/da ein jeder Jud / Heyd/auch ehlich ist/vnd gleichwol Gotloß bleibt. Wer vor Got ehelich ist/der ist selig/ Dañ vor jm seind

nur

nur ehrlich/ deren ehe dise geheimniß Christi vnd seiner gemein im glauben außtrucken. Item/ Ist alles das nit auß dem glauben geschicht sünd/ so ist auch ehlich sein nit im glauben/ sünd/ vor Gott kein ehe/ vnd dem vnreynen wie alles/ also auch der ehlich stand /vnrein/ Vñ wie er zu allen gůten wercken Gottes vntüchtig ist/ also zů allen gůten ständen/ als zum Christlichen oder ehelichen stand/ vñ kan ja vngläubig/ ausser dem glauben oder Christo/ so wenig vor Gott ehelich sein als ein Christ. Ist sein eh aber auß Got vnd im glauben/ so ist sie ein groß Sacrament/ figur/ vnd zeichen der ehe/ so Christus mit seiner kirchen hat.

Nun wider/ was eim frommen weib zůgehöre/ daß sie vor Gott from/ vñ ein biderweib werd gescholten / da gehört mehr zů dañ nit wider ehrthůn (wie mans nennet/ vnnd damit gewischt vñ gestrigelt/ vor der welt from̄ ist) Nemlich da gehört jr/ wie obgemeldet/ alles das dem man gesagt vnd fürgeschriben/ auch zugleich vor Got zů/ daß sie glaub/ lieb/ vnd hoff/ demůtig inn wercken / vnd gdultig im leiden/ jr hertz trewlich an Gott heffte/ jhn förchte/ ehre/ anbete/ anrůffe/ von hertzen liebe. rc. Dann weil sie gleichen lohn vnnd erb mit dem man wartet/ sol sie in gleiche arbeyt mit im tretten/ vnd jhr lassen gesagt sein/ das dem mann.

Sie sol auch dem mann gehorchen / ehren/ förchten/

förchten/vnd vor augen haben / Der man sol sie aber/wie sein eygen fleysch/ lieben vñ halten/Da ist güt gehorchen / eim der sie liebet/ im hertzen tregt/jr bestes sücht/vñ für sie stürbe/eh er leyd/armůt/not oder vnehr / an jr sehe. Wann nun ein man ein man ist/ vnnd seines ampts pflegt/die fraw võ hertzen liebet/ welche fraw wolt so steynẽ oder verkert sein/ die sich nicht lieben ließ /vnnd eim solchen nit gehorchet/Ja mit jhm nit in ein feür gienge? Mann findt aber verkerte weiber vnd männer/die sich nit lieben lassen/vnnd des mans dienst vnd liebe verachten/ vñ jren kopff auffsetzen/jr weise allein lassen gefallen/vñ selbs man/herr/vnd meyster sein / die nit lufft vmb einen man geben/ noch nach jm auß verachtung vmbsehen/ sie dörffen dann seiner hülff vnnd diensts/so nemen sie den füßhader vom galgen/wüschen dann die füß an jn/vnd henken jn wider dran. Mann findt auch deren man/ denen kein güt wort gegen jhren weibern auß dem mund geht. Die sollen wissen/ daß sie vor Gott nit ehelich seind / Gott geb wofür es die welt halte/ Dann jhr ehe ist kein figur/Sacrament/ vñ außtruck der ehe Christi vnd seiner gemeyn/ welchs allein ehe vor Gott seind/nemlich der Christen ehe in Christo mit jrem gemahel.

Das weib hat ein exempel in Christo/ wie er dir hat thon /vñ noch täglich thůt/ also thů du deim Gottlosen vngeschlachten man. Si-

he auch eben auff / dz du nit auß eygener liebe
dir so wol gefallest / vnd selbs Gottloß in der
haut/deinen man für Gotloß achtest/darumb
daß er nit wil gehorchen / thůn vnd glauben
was dir gefellt/oder dich nit allzeit heyßt das
du gern thůst/ Dann sie seind gar gehorsam/
wann man sie heyßt / das sie gern thůnd/vnd
wann der man thůt was sie wil/ so seindt sie
etwa besser dann siben lauten. Wann man sie
aber heyßt/ das dem man odder heußlichem
nutz zu ehr vnd gefier vor Got vnnd der welt
dienet/ vnd wehrt dz jn übel ansteht/da sehen
sie/es solt ein milch daruon ersauren / Got-
tern/krummen/wettern/ dondern/oder hen-
cken ein kůmaul an vnd herab / es würffs jhn
einer mit eim vngebunden par stifel herab.
Da ist aller gehorsam auß/vñ fahet zuzancken
vnd greinen an. Die also nun gehorsam sind/
wann man sie heißt zum tantz gehn/ vnd nur
lieben vmb gůts thůn/ die thůnds mit einem
schalcksaug/nit lauter vm̃ Gots willen/ dañ
sie handlen also/lieb vmb liebs/gůts vmb gů-
tes / auff daß der man morgen wider komm/
thů ich jm heut gůts/morgen ists an jm. Die
aber eim bösen man gůts thůt vnuerdienter
sach/thůts lauter vmb Gotts willen/angese-
hen sein gebott vnnd willen/ der wirt jr auch
den lohn geben. Also wie ein from̃ weib einen
gottlosen man/ehrlich haben/vnd ehelich hal
ten soll / gerad also ein from̃er man ein gotloß
seelloß weib/vñ sol bei leib glaubens oder ver

saumptes

saumptes ampts halben vom andern nit lauffen/sonder das from vnd vnschuldig nit vom schuldigen vnnd gottlosen. Daruon sol man gleichwol vmbsehen/ daß gleich vnnd gleich/ from zu from/vnd Gottes kinder zu einander heyrathen/ Wo es aber auß thorheyt/vnuernunfft / oder auß boßheyt nit geschehen/ sonder man nur Heydnisch nach dem fleysch hat zusamen geheyrat/vnd sich eins vnder jhn/in der Ehe vonn seinem Gottlosen wesen durch Gottsgnad bekert / soll es nit vom Gottlosen man oder abgöttischen weib lauffen/ sonder sich gehorsamer gegen jm halten/ ob sie auch den mann gewünne.

Nun was gehört weiter zu einer frommen Sara vnd Susanna/ Sie soll freundlich vnd leutselig sein/ vnnd ein recht frou sein/daß der mann jr frou sei/vnd sie sein hertz erfrew/Prouer.v.xj. Ecc.ix. Den man lieb habē/ein kron vnd ehr jres manns/weise/vernünfftig / vnd klüg sein/Prou.xij ein güte haußhalterin/die alle ding wol anschicken könne / Nit zornig/ vnnd zänckisch/ein granätlin/ nit hochprachtig sich erspitzē/sond lind/gütig/sanfftmütig/ schämig/züchtig/Pr.xviij.xix.xxj.xxvij.Gotsförchtig/handtfest/Pro. xxxj. Sie soll nit vernascht/schalckhafftig/ vñ betrogen sein/abgefiert wie Burghauser würffel/die jren mañ in ehrn hab/für jrn König vnd Keyser halt/jn in nichtē herrschē. Ecc. xxv. In sum̃a sie soll güt vnnd frem sein/die ist Gottes gab/Prou. xix.

vnnd kompt võ herrn der best haußrath/ aller ehren werdt/ein kleinot über alle kleynot / ein kron vnd lang leben jrs manns. Aber ein eife rig/schalckhafftig böß dückisch gifftig weib/ die ein list hat / so bald sie auff die erd sihet/ vnd jhren mann mit offnen augen blendet/ist ein geyssel vñ scorpion/ Eccle. xxvj. Ein frõm weib soll sein heylig/verschwigẽ/still/ scham hafftig/züchtig/nit daher rauschẽ wie ein zer brochen schiff/oder ein wetter am himel/Got tes gesatz in jhrem hertzen / Deren schöne ein zier ist im hauß/wie die Soñ am himel/darab sich des manns hertz erfrew vnd ergetze/Ec-cle. xxxvj. Jr zũg sol all ding heylẽ/ befriden/ vnd stillen/Die da selig werde durch kinder geberen/so sie bleibt im glaubẽ/in der liebe/ inn der heyligkeyt mit keuscheyt/ j. Timot. ij. Jtem/eins bidermanns weib sol sein beschey den/nüchtern/trew in allẽ dingen/kein schel-terin/kein ehr abschneiderin/ j. Tim. iij. Wie Martha dienstlich / Der krancken pflegen/ Die ehr vnd güter werck halben ein gůt zeug niß hab von jederman/die jre kinder wol zie-he/ j. Tim. v. rc.

Wer vil fragt/geht vil jrr.

Fragen Vil fragens ist vnwerdt. Frage vil/so er ferstu vil. Wer vil fragt/ď wirt vil innẽ. Wer sich fragens schämet/ der schämpt sich lernens. Wer vil fragt vnd loset / der erfert vnd höret eben so bald dz er nit gern hört vnd weyß

weyß/als das gern. Item/wer vil fragt/der geht vil jrr/dann da weiset einer jhn da hinauß/der ander dort / der zeygt vñ rath jm dz/ der ander diß/dz er zuletst gleich / als der vil weg vor jm hat/jrr geht/vñ nit weyß was er thůn soll/oder wo hinauß / Sonderlich ist im glauben vil fragens gefehrlich/dann da zeigt jm jeder seelartzet ein sonder pflaster/ Dann jn ist wie den Balbierern vnd leibärtztẽ oder Zanbrechern/darmit ein jeder dem andn seine kunden absetze/vnd mañ jn nachlauffe/ rümet er sich einer sondern artznei/ vnd eins nahenden gewissen wegs zum himel. Da laß nun vil fragens sein/ vnnd kere zu Gott vnnd der heiligen schrifft ein/nim̃ nichts an/ dañ dz sich mit deinem hertzen vnd dem sinn der heyligen schrifft übertregt/vnnd das vor in dein hertz geschriben / vnnd darmit dein gewissen überzeugt ist/Laß dir nit meußdreck für pfeffer einschwetzen / ein brandtmal ans gewissen brennen/dz ist/etwas zu sünd oder recht machẽ/daruon die schrifft / dein gewissen nit weyß oder entpfindet/ sonder versůchs vnnd erfars alles/bleib inn/ vnd frag hie nicht vil/ mañ wirt dir sonst mehr sagen/ vnd abweg zeygen/dann dir lieb. Du můst vrtheyln / vnd das vrtheyl bei dir selbs beschliessen. Es stehet nit vergebens Christi warnung da/Gehe von jhn auß/laßt sie faren / hůt euch vor dem saurteyg/rc. Ihr solt der Propheten wort / so selbs zů euch kommen / vnnd vngefragt vil

fragen/nit hören. Das sprichwort wil/ dz wir sollen von Got fragen/lernen/hören/vom vatter des liechts vñ rath vnd weißheyt bitten/ sonst wirts vns gehen wie dem frewlin/ das den zanbrechern wol zwölff jar war nachgelauffen/vnd jrriger vnnd kräncker wardt/biß sie den einigen rechten artzt/den sie zuerst solt gesůcht haben/fande.

Das gegen sprichwort wil / wer gern für witzig/alles erfaren vnnd vil wissen wil / der sei Hans in allen gassen/ Zacheus in allen zechen/ürten/vnnd kirchweihen/baden/balbier heusern/vnnd fragt vil/d wirt vil innen/aber nit dester weiser oder werder gehalten/ dann mann wirt jn für einn leichten man vnd kůdtschaffter achten/so wirdt er durch diß fragen der newen meer nit dester weiser/ sonder er fert eben so bald das jn jrr vnd zum narrn machet/als weise/ darzů kan er vor vil fragen vñ hören/nicht behalten/sonder gehet jm zů eim ohr ein/zum andern wider auß/vnd gewehnet sein ohrn daran / nicht zubehalten/sonder all tag etwas news zuhören vnd fragen/vnd wirdt vnwerder dardurch/ dann ein würffel auff dem altar.

Zum andern thůt auch in eussern künsten/ die mann durch vil fragen vnd üben můß lernen/vil fragens wol/dann mann spricht: Wer sich fragens schämet / der schämet sich lernens/Wer vil fragt der erfert vil/vnnd wirdt vil jñen. Auff die leerjunger sihet diß Sprichwort/

wort/den stehts nit übel an vil fragens/ das sie nicht wissen / doch müß auch ein maß haben/daß er mehr lerne dann frage/ vnd was er ein mal gefragt vñ vnderwisen ist/ behalt/ vnd nit zehen mal ein ding frage/ er wirt sich sonst vnwerdt machen.

Wer weise vernünfftige leut fragt / der irre nicht/Dann Salomon sagt / Wer weißheyt höret, der wirt jmmer weiser / wie im andern büch Samuelis geschriben ist/ daß die Königin auß Reich Arabien ghen Hierusalem kommen ist / vnd habe den König Salomon gefragt / der sie berichtet hat/alles was jr hertz begerte.

Zů dem so ists ein zeychen / Wer gern andere weisere fragt/ daß er sich mit fleiß vmb ein ding anneme/ vnd wolt gern grund der sachen wissen/růwet auch/vñ feiert nicht/biß ers wisse vnd erfare/vnd solt er auch alle die fragen/die darumb etwas möchten wissen.

Nun ists war / weisen leuthen thůts wol/ wann mann sie vmb das dz sie wissen / fragt. Es kan sich auch wol zů tragen/daß sie/wann es des fragens zuuil ist/ oder auch zů vnzeitẽ gschicht/jemands übel abweisen / Noch irret der nit der da fragt / Ob er schõ vnderweilen übel bericht wirt.

Zum letsten/Wer nit andere fragt/die weiser sein dañ er/d ist ein narr/vnd gefellt jm sein weise am besten / sonst würde er befinden/dz jmmer einer des andern bedarff/ vnd ist jhm

niemands selbs weiß genûg/Item/daß jhm noch vil an rath vnnd hülff mangelte/würde auch gern weiser vnd verstendiger leuth rath holen/vnd dem folgen.

Wer aber vil fragt die narzen vnnd vnuerstendigen/der mûß vil jrzen/dañ er erfert von den vnweisen vil nårrischer/ loser / vnnützer red vnnd antwort/die jn nur jrriger machen/ vnd nicht bessern.

Hiob xxxiij. stehet gschriben/ Was Got ein mal sagt/ darnach soll man nit fragen/ob es recht sei/da gilts nicht fragens/ sonder glaubens/Ein Christ hat kein warum. Gott sagte zu Adam vnd Heua im Paradeyß/Sie soltē vō allen früchten aller båum essen/allein der frucht eins einigen baums/des gutē vñ des bösen solten sie sich enthalten. Da sie aber nū hierüber vil fragten / richteten sie den jamer vnd das elend an/ darüber wir noch jetzund zubûssen haben. Da ware es war/ Wer vil fragt/jrret vil/Dañ den sie fragten/ der meynets nit gût mit jnen/ drumb mûsten sie jrrē.

Es kan ein narr mehr fragens/dann zehen weisen berichten.

ZV Bayrn war ein narr gwesen/der hat geantwort/da man jn fragte/ Warum̄ er ein narr were? Darum̄/ sagt er/bin ich ein narr/ daß ich rede was mir einfelt. Vnnd es ist über die maß fein geredt/Dann narzen vnd vnuerstendi-

stendige leut werffen das hundert inns tausent/daß mañ nit weyß wer koch oder keller/ welches das hinderst oder forderste ist. Aber ein weiser man redet mit bedacht/vnd nichts vergebens/hat acht auff die zeit / stette vnnd person / Derhalb kan ein narr mehr vngereimpts fragens/ dann zehen weisen berichten kõñen. Salomo sagt/Ein narr schüttet seinen geyst auff ein mal auß / Aber ein weiser helt an sich. Ein narr redet was jm zůfellt/ aber ein weiser man redet wo es not ist.

Es gehört nicht auff alle fragen antwort.

AVff narren fragen gehört kein antwort/ dann es bessert nit/ Zu dem/so soll jederman bedencken/wie/was/vñ von wem / auch wouon/oder warumb er gefragt wirt/ Von Gott vnd dem Christlichen glauben/ sol mañ bereyt sein antwort zugeben/eim jeden / der es begert/sagt Sanct Peter/ Deßgleichẽ võ allem dem/das vns Gott hat wissen lassen. Hiernach sol mann fragen/ vnd on vnderlaß diß leeren/vermanen/vnd alle welt/ die darnach fragt/berichten vnd beantworten. Das er vns nicht hat offenbaret/ nach dem sollen wir auch nit fragen / sondern gern nicht forschen/noch wissen wöllen. Dann da Heua nach dem willen Gottes fragt/vnd sie die alte Schlang darauff fürete / da ward es war/ was Salomon sagt / Qui scrutator est maie

statis, opprimetur à gloria, Wer die Maie-
stat forschet/den wirt sie beschwern/ vnnd zu
boden trucken.

Fraget dich auch jemandt / daß er dich fa-
hen wil/vnnd dir die zunge auß dem hals zie-
hen / so halt dein antwort an dich / dann du
wirst dir mit dem mehr schadens denn from-
men thůn/wie dann die welt/ als das schnöd
vngezifer/des vortheyls voll ist/andere zuge-
fahren vnd zubetriegen/wie es ein jeder/der
ein wenig vnder den leuten gewesen ist/ vnd
in der welt sein můß/ an im selbs vnnd an an-
dern leuten/wol wirt erfaren haben.

Keine antwort/ist auch ein ant-wort.

WEn mann vnwirdig achtet einer ant-
wort/dem gibt mann keine antwort/Da-
rauß er schliessen sol/ seine bitte/frage oder sa-
che/hab keine statt/darumb saget mañ auch/
wenn vmb antwort angeredt wirdt/Ist doch
keine antwort auch ein antwort/ Das ist/ du
hast antwort gnůg/mann wils nicht thůn.

Was dich nicht angeht/darnach soltu auch nicht fragen.

NAch dem ein jeder souil mit jhm selbs zu-
schaffen hat / daß er eines anderen billich
vergessen solte / so solte ein jeder des seinen
warten. Ein jeder hat einn standt oder be-
růff/ des warte er/so wirt er alle hend voll zu
thůn haben.

Ist nun einer der Hans in allen gassen ist / der vil zu schaffen hat / vnd wenig außzurichten / es ist jhm auch wenig befolhen / der gibt zuuerstehen / daß er seins ampts vnd berůffs vergisset / vnd gaffet auff einen andern / so es jm doch vil besser were / er blieb daheymen / vnd wartet des seinen.

Darumb kan mann einn solchen heyssen heim gehn / vnnd jn vermanen / des seinen zuwarten / wenn mann spricht / Ey was fragstu nach disem vnd jhenem / geht es doch dich nicht an? Frage nach dem deinen / du hast gnůg mit zu schaffen / Was dich nit angeht / darnach soltu nicht fragen.

Es seind lose / vnbestendige leute / die alles erfaren wöllen / darumb soll mann sich vor jn hüten / dann sie behalten das / das jn zur antwort wirt / nicht bei sich / sonder machen ein gewäsch / geplauder / vnd ein nachsage darauß / das einem frommen offt zuschaden gereycht.

Wer da wil wissen wer er sei /
Der frag seiner nachbaurn zwen oder drei.
Werdens jm die vertragen /
Der vierdt wirts jm doch wol sagen.

ALso singt meyster Freidanck / damit anzuzeygen / daß niemand souil vō vns weyß / als vnsere nachbaurn / in dem daß sie frů vnd spat / vn̄ on vnderlaß mit vns vmbgehn / hören / erfaren alle vnser gelegenheit vn̄ wesen.

Wie

Wir sollen auch hiedurch eriñert werden/ daß wir vns also halten/in leben vñ wandel/ daß vnsere nachbauren ehr vnd tugent/ redlicheyt vnd erbarkeyt an vns sehen/ sich an vns bessern/vnd vns alles gůts nachsagen/ Dañ die nachbaurn sollen sein/wie vnsere schůl vñ zuchtmeyster/ darvor wir vns scheuhen sollen etwas vnehrlichs fürzunemen/odder zuhandeln.

Fragen vnd leeren/ Bringt manchen zu ehren.

WEr da fraget/ das er lernen wil/vnd von dem dz er nicht weyß/ gůten bericht empfahen/damit er andern auch dienen möcht/ der hat im siñ/er wölle ehr vnd tugent nachfolgen/vnd das thůn/ das zu Gottes ehren/ des nächsten nutz/zu wolfart vñ gedeien des gemeynen nutzs gereychen möge / Darumb hilfft jhm auch Gott zu ehren/ daß er andern vor andern dienen/thätig vnd behülflich sein kan.

Mann kan sich auß der welt fragen.

ALso redet man/wenn einer verzagt an etwas / als köndte ers nicht auß fragen oder erforschen / damit er seine faulheyt vnnd thumme art anntag gibt/ Ey ich wolte mich wol auß der welt fragen/ vnd du kanst dich des vnnd des nicht erkündigen. Vnnd es ist war/ Ein mensch weñ er fleiß thůt/kan vil erfaren/

faren/lernen/vñ außfragen/vñ ist jm/mẽsch
licher weise zureden/nichts vnmöglich.

Bei grossen wassern fahet mann grosse fisch.

Vnder grossen Herren ist gůt reich werden. Vnder reichen Fürsten ist gůt sitzen. Grosse herrn lassen sich niessen. Von grossen blöchen hawet man grosse spän. Bei grossen öfen ist sich gůt zu wärmẽ/ sie bedörffen aber vil holtz.

Das ist/sind sie reich / so schätzen sie nit jhr volck/vñ geneußt jederman jr/ Aber es wil nit mehr helffen/habẽ sie vil/so wöllẽ sie vil mehr haben/halten köstlich hof vnd băw / vñ legen jn so vil dester mehr dar. Ist er vor mit dreissig pferden geritten/vñ wirt noch so reich / so reit er mit sechtzig/vnd legt jm so vil dar/daß er eben so arm ist/als vor. Ein Fürst hat etwa ein land/des behilfft er sich so wol / dz er gelt überig/vnd andern zuleihen hat. Ein ander hat zehen land/ vnnd kriegt diß Fürsten lãd darzů/der hat dannoch nicht überig/Wie kompt das? Wo vil reichthum̃ ist/da sind vil mit vnd abesser/da ist grosse herrlicheyt/vil titel vñ außgebens/der ist eben in seinem stand so arm/ja ärmer dann etwa ein armer haußman/oder Edelman mit dreien baurnhöfen. Der Spruch Exod. xvj. den Paulus ij. Cor. viij. anzeucht/zeuget / Wer vil samlet/ der hat nicht übrig / vnd wer wenig samlet/hat keiñ

mangel/

mangel / wo wolten sonst die kleinen beurlin neben den grossen Meyer / vnnd der arm neben dem reichen bleiben / wanns nit Got also heymlich gleich macht / vñ das wenig erspross-set / daß kein mangel / vnd das vil zerstrewet / daß kein überfluß da wer. Grosser hof wil vil gsiñ / mägd / knecht / vnkostens mit speiß / lon / fütter / schmid / seyler / wagner ꝛc. Itē / pferdt / großfron / rent / zinß / gült vnd abreissens haben. Wo vil eingeht / da trucknet auch vil ein / vnd geht vil ab. Also ist es gerad ein ding mit grossen Fürsten vnnd Herren / wie sie hausen / so sind sie gleich reich / alle arm / vnnd hat keiner nicht übrig / Hat mann vil / so verthůt mann vil / vnd kan sich mit wenig oder vil behelffen. Was haben wir in gůten jaren übrig? da ist alles verschlempt / Gott zerstrewet den überfluß (so nicht vnser ist) also / daß nicht übrig da ist / vnnd ersproßt den mangel inn thewrer zeit / daß wir außkommen.

Darumb ist das Sprichwort zu alt / vnnd von alten herren gesagt / da sie noch reich waren / vnd sich land vnnd leuth geniessen liessen / dem land mit jrem gůt vnnd überfluß dieneten / vnnd dise grosse blöch vnd wasser grosse spän vnd fisch gaben / jetz so sie arm vnd selbs nit gnůg habē / můssen sie selbs sůchē wo sie es nemen / vñ ist sich bei den grossen öfen nit gůt mehr zu wärmen / dann die nahend darbei sitzen / aber land vnnd leut befindet der wärme wenig mehr. Vorzeitten aber da sie genůg

hetten /

hetten/liessen sie den leuten rühe/ vnd gaben gût spän von sich/da war gût vnder jhn sitzen/ vnd reich werden. Darumb diß Sprichwort gehört auff die alte welt/oder auff wenig Fürsten vnd groß herrn noch/die våtter jres läds vnnd armer leut/sich niessen lassen/ vnd jrem pracht ein zil stecken/ nit so vil darlegen / daß sie reich bleiben / vnnd geben mögen/nit nur nemen müssen.

Alte verheylte schäden blûten leicht.

DEr frü wil herr sein / der müß lang knecht sein. Den das glück reich macht/ den machet es auch wider arm. Den das glück empor hebt/den wirffts auch wider ins kat. Es flohe kein vogel nie so hoch / er setzet sich zuletzst auff die erd. Schön öpffel sein auch wol saur. Ehr vnd reichthumb vergehn bald.

Das schiff gehet nit allweg war es der schiffman haben wil.

EIn fürman kan nit allweg faren/dahin er gern welt. Ein herr kan nit allweg regierē wie er wil/ sonder wie das läd vñ sein Ritterschafft wil/ohn deren hülff er ein einzig man ist/vnd eben so wenig vermag als ein ander. Darumb müß er lûgen daß er die pferd füre/ daß der wag hernach gehe/Wann die roß stützig werden vñ nit nacher wöllen folgen/vnd ziehen wie der fürman wil/so kan er nit faren.

Also

Also kan ein herr mit dem schiff seines lands nit allweg farn wohin ers leyt/ sonder kompt ein wind drein/ so gehts überzwerch. Ein Fürst můß die volg/stim̄/vnd gehorsam seins lands vnnd Ritterschafft haben/Wie Sedechias in Hie.zu seiner Ritterschafft sagt:Es gezim̄t sich nit daß ich euch etwas abschlag. Vnd můß der fůhrman offt mehr den pferdē volgen/dann sie jm. Also ist ein Fürst nit allweg sein selbs/vnd können das schiff nit allzeit füren wie sie wöllen/sonder wie die wind wehen vnd wöllen/ es sei dann still vnd das land in seiñ kopff gericht. Darumb ists nit allzeit der Fürsten schuldt / so etwas überzwerchs geht/aber vil/ Dañ recht vernunfft vnd wolfaren/ hat einn grossen gehorsam der roß/Wenn ein narr drauff sitzt/ vñ jetz zaufft/ dañ neben/hinder vnd fürsich fert/der macht bald stetige pferd. Eiñ weisen man förcht jederman/einn welt weisen vnd frommen man ehret die gantze welt.

Gesellen sitten/ vnd rauden/ erben.

MIt was leuten einer vmbgehet/ tag vnd nacht ist/also wirt er. Bei einem reudigen schaaf/reudig/ Bei einem der Bisem bei sich hat reucht mann von Bisem. Also mit spilern/hůrern/sauffern/wirt mañ spiler vnd lernt jr handwerck spilen/sauffen/Hůrē.Bei frommen leuten lernt vñ gewōt man ehr/gůts. Böse wort verderben gůte sitten.

Wenn

Wenn die sackpfeiff nit voll ist / so kirrt sie nit.

DAs ist ein Teutsch Metaphora/vñ bezeuget/daß vor essens kein tantz wirdt/ daß auff einem vollen bauch ein frölich haupt stehet/vnd freud komme auß wein vnd bier. Ein sackpfeiff müß voll wind geblasen sein/ sol sie kirren vnd schreien/ Darumb ist etlichen leuten wie den sackpfeiffen/dañ sie sindt betrübt vnd vngemüt/weñ sie nit voll seind/vnd weñ sie voll werden/haben sie alles jres leids vergessen/schreien auß wie die sackpfeiffen.

Das gröst stuck gilt.

IN etlichen spilen/als mit den steynen zum pflocke schiessen/ wenn schon ein steyn zur schossen odder zurworffen ist/ so gilt doch das gröste stuck vom steyn/es sei nahēd oder weit vom pflocke gelegen/zu gewinn vnd verlust.

Die meyste stim̃ beschliessen.

ES ist kein grösser schad/dadurch land vnd leut verderbt werden/denn wo vnuerstendige vnnd eygennützige leut zum Regiment komen/denn wie wol sie der sachen keinen verstandt haben/ so ist der gröste hauff auff derselbigen seiten/dadurch sie jr fürnemen durch bringen vnd erlangen / dieweil es nun dahin komen ist/ daß mañ nicht achtet wie güt eins rede sei / sonder wie vil der sein / die auff ein ding schliessen. Darumb sind vil Jaherrn vff erden/ die vmb gunst vnnd freundtschafft wil

len reden was ein ander gern hört. Liuius schreibt/Nach dem der fride zwischen den Rö mern vnnd denen vonn Carthago bestetiget war/erhůben sich die Barchini / wolten den Hannibal / der dazumal noch ein kindt war/ zum Haupeman auffwerffen/ an seines vatters statt. Die erbarn verstendigen/ als Hanno vnnd Asdrubal schlossen darwider/Mann solt es nit thůn / mañ solt in aber üben in Ritterlichen kurtzweilen/daß er gleiche recht vnd gesetz mit andern lernte halten. Aber der grösser hauff überwand den bessern / Es gienge aber auch wie es solt/ denn Hannibal der jugent nach / brach den friden/vnnd bracht die Statt in alle not.

Wer in seim eygen hauß beschneyet oder beregnet/des wil sich Gott auch nit erbarmen.

GOtt hat alle menschen erschaffen zur arbeyt/ Vnd auff daß die arbeyt nicht vergebens sei/so segnet er sie / also daß ein jeder der arbeyt nach seinem stand vnd berůff/ vnd auff die Gottes genad/ der soll daruon haben fůtter vnd mal/ hülle vnd fülle/vmb vnnd an. Wo nun jemandt Gottes werck/ das ist/seinen berůff vnnd auffgelegte arbeyt nicht mit hohem fleiß vnd ernst treibt / der ist vermaledeiet/sagt der Prophet / der berůff sei hohes oder niders stands / deñ er verachtet Gottes befelch/darumb wil sich auch Gott über jn nit erbar-

erbarmen. David sagt/Ich bin jůng gewesen/ vnnd nun alt worden/aber des gerechten samen hab ich nie sehen verlassen werden/oder brodt heyschen. Salomon sagt/Armůt ist der faulheyt lohn/das ist/ Gott strafft die faulen mit armůt/hunger vnd kummer.

Wo du hinkommest/ wirstu den wirt daheym finden.

DAs ist/ An allen orten wirstu leut finden/ die es machen wie sie es gelüst/vnnd nit wie du wilt/ es wirt dir doch nirgent allweg nach deim willen gehen. Also sagen wir zu denen/die nirgent bleibē/niemand leidē/nichts vertragen wöllen noch können / sonder jhre sach verbessern an andern orten: Zeuch hin lieber gesel/wo du hin komst / da wirt der wirt daheymen sein/du wirst an allen orten finden das dir nit gefelt.

Sonst brauchen wirs auch also/daß sich einer selbst erfiert/wie er sich eingezogen halt/ vnd leid an einem ort so mere/als an einem andern/er můß doch leiden/ denn wo er hin komme/so ist der wirt daheymen/ das ist/müh vñ arbeyt vorhanden.

Bidermans erb ligt in allen landen.

AN allen orten ist gůt leben / wo das gemůt recht/vnd mit jm selbs eynig ist/Denn eines bidermans erb vnd sitze/das ist/ehr vnnd tugent/ligt vnd gilt in allen landen.

Ein redlicher man ist seiner ehren halben an allen orten daheymen/vnnd wo er zuuor gewesen ist/da mag er mit ehren wider hinkommen. Ein vnehrlicher man hat vor seinem gewissen nirgent rühe/darffe auch nit widderkommen/wo er zuuor gewesen / denn er hat nit gehandelt als ein biderman. Trewe hand geht durch alle land/vntrewe handt geht hin/ aber nit herwider.

Es ist kein kinderspil/wenn ein alt weib tanzt.

Also sagen wir/ wenn wir jemandt inn seinen worten odder wercken verachten/laut so vil/als/es ist wol zweyerley thorheyt/ daß die alten thůn was den jungen gebürt / das ist/es ist nichts deñ thorheyt/spott vnd lügen.

Wer feind sparet/vnd freund erzürnet/der sůcht vnglück.

Ein feind hat nichts gůts im sinn/darumb sol mann eins feinds nicht verschonen/sonder jn beschädigen vnnd abbrechen wo mann kan. Denn wo mann verzeucht/vnd den feind sparet/so kompt er wider zu kräfften / dem zu nachtheyl/ der nit nachgedrungen hat. Im Heldenbůch steht:

Ottnit der sprach geschwinde/
Wer seine feinde spart/
Vnd auch erzürnt sein freunde/
Der ist nit wol bewart/
Er mag zu allen stunden/

Wol

Wol grossen schaden han.
Kleine feind vnd schmehe wunden/
Veracht kein weiser man.

Wer seinen freundt erzürnet/der hat hernachmals niemandt der jhn vor schaden warnet/darauß denn folget/daß er muß in vngemach kommen.

Gereden vnd halten ist zweyerley.

ES steht eim biderman übel an/wenn mũd vnnd hertz nicht eynig zusamen stimmen. Denn er sol bedencken/ wenn er etwas gereden wil/ob ers auch halten könne/wie Salomon sagt/Wer schnell ist zureden/ von einem narren soltu mehr hoffnung haben denn vonn jhm. Ein weiser redet wenig/vnd weyß was er redt/er gedenckt auch zuhalten was er redet. Aber ein narr redet was jm einfellet/vnd gedenckt nicht zuhalten/Darumb sagt mann von narren vnd losen leuten/Gereden vnd halten/ist zweyerley/ es gehörn auch jr zwen darzů/das ist/er helt nit was er zůsagt/Einer geredt/der ander helt. Er ist milt mit worten vnd gereden/aber karg mit halten.

Wir wöllen jn bitten/wie mann dem Esel thůt.

KOnig Gibichs tochter Grimhilt/hat ghē Wormbs am Rhein in den Rosengarten/ der einer meilen lang/ vñ einer halben meilen breyt war/fordern lassen Dieterich võ Bern/

den Hiltenbrandt/den Wolffhart/vnd andere Helden. Da sie aber an den Rhein kommen/wil sie der Verge nit überfürē/da sprichs der Wolffhart:

Wir wöllen in bitten/vnd sagen/
Als mann dem Esel thůt/
Wenn er nit säck wil tragen/
So schlegt mann jn genůg.

Wenn der Esel nit wil/so můß er/Darumb ists also vil / Wir wöllen jn bitten/wie mann dem Esel thůt/ wir wöllen jn mit schlägē dar zů zwingen/daß ers thůn můß.

Drei bůchstaben machen vns eygen vnd frei.

EVa hat drei bůchstaben/ So manns vmbkert / lauts Aue/das der Engel zu Maria bracht/da sie Gottes můtter werden solt.

Wir sein alle gebrechlich.

ES ist kein mensch auff erden/ er hat eiñ gebrechen / vnnd Gott alleyn hat keinn mangel an jm. Kein mensch ist so böß vnnd vnartig er dienet etwan zů/vnnd hat ein gůt stuck an jm/das mann nicht eh gewar wirt / dann wenn er todt ist / Daher es auch kompt/daß mann spricht: Diser macht jhenen fromm. Denn es begibt sich offt/daß wir meynen/es könne ein mensch nit ärger sein/dann der ist/ damit wir vmbgehen / wann der hinwegk kompt/kompt ein ander der vil ärger ist/ma-

chet

chet jhenen from̄ / vnd wir wolten / daß wir den vorigen wider hetten. Es stehet in der Centonouell vonn einer Aptißin / wie sie mit jrem Probst jres Closters gebület hab. Nun hat die Custorin solchs gemerckt / vñ allweg so offt der Probst bei der Abtißin gewesē ist / hat sie den Closter schreiber zu jr eingelassen / Auff ein zeit ward die Custorin / die es nicht so heymlich halten kondt / begriffen / vnd von den andern Nonnen für die Aptißin gefüret. Dieweil aber die Aptißin eilendts müst vom Probst auffstehen / ergreiffet sie des Probsts niderwat für jr weihl / henckt es vff jr haupt. Die Nonnen erschrecken da sie das sehen / Die Custorin aber / da sie härtiglichen von der Aptißin gestrafft ward / als ein böse hür / die mann billich solt inn kercker setzen / spricht: Wirdige fraw Domina / die zippel stehn euch auch nit sehr wol an. Vnnd da die Domina darnach greifft / findet sie / daß sie sich mit des Probsts niderwadt geschmuckt hatt / bekennet jr schulde vnd spricht: Ach lieben kindlin / wir seind alle gebrechlich.

Fallen ist keine schand / aber lang ligen.

DJeweil wir alle gebrechlich seind / so werden wir offt fallen müssen. Die heilige schrifft sagt: Der gerecht fellet des tags sibenmal / das ist / offt / vnd steht doch allweg widerumb auff.

Wer da fellt vnd sündigt/ vnd bleibt ligen/ der můß verzweifeln. Also fiel Judas vnnd Cain/dann sie liessen sich von jren sünden dar nider trucken/vnnd meynten / jhre sünd were grösser dann Gottes barmhertzigkeyt. Denn einem menschen/der inn nöten ligt/ fellt nicht gůts zů/vnd gedencket jmmer mehr vnd mehr womit er solches verdient hab gegen Gott/ darzů gedenckt er auch/Gott hab lust daran/ daß er vns straffe vnnd übel handle. Aber gegen solichem still ligen / vnnd bösen gedancken/gebeut Gott/ daß mann inn allen nöten zu jm vmb hülff schreie/ Vnd mann kan Gott kein grösser ehr noch dienst thůn/dann inn nöten sich vil gůts zu jm versehen/seitemal er bereyter ist zugeben/dann wir zubitten. Gott hat allweg gestrafft/ vnnd wil noch straffen/ die mörder/ehebrecher/vnnd diebe / Aber vil mehr wil er straffen die/ so jhn nicht anrůffen in jren nöten. Sanct Johannes sagt: Wenn vnns vnser hertz verklagt / so ist Gott grösser dann vnser hertz Grösser/das ist/ sein genad ist grösser/ darumb soll niemandt an Gottes gnad verzagen. Ist nun jemandt gefallen/ der schreie zu Gott vmb gnade / vnnd richte sich also wider auff / wie dann Sanct Peter vnnd Dauid gethon haben. Darumb ist fallen vnnd auß schwacheyt sündigen/ nit sünde die da verdammet/aber nicht wöllen zu Gott vmb gnad vnd barmhertzigkeyt růffen/ das ist ein sünd zum todt vnd zur verdamniß.

Wer

Wer Gott trawet/hat wol gebawet.

DIß wort ist freilich auß der Parabel erwachsen/da Christus sagt im Euangelio: Wer dise meine red hört/vnd thůt sie/den vergleich ich einem klůgen mann/ der sein hauß auff einn felsen bawet/Da nun ein platzregē kame/vnnd ein gewässer/ vnnd weheten die wind/vnnd stiessen an das hauß/fiel es doch nicht/dann es war auff einen felsen gegründet.

Adam iß.

ES ist ein gemeyne sag in aller welt/wie die weiber über die männer herrschen vnd regiern. Es hat aber diß der weiber Regimēt/ seinn anfang genommen im Paradeiß. Dañ da die Schlang Heuam überredt hette/dz sie vom verbotten baum vnnd apffel aß/lieff sie bald zu Adam/vnnd sagt trutzig: Adam iß. Da můste der arme Adam gehorsam sein/ vñ můst essen/wolt er anders nit gschlagen sein. Daher es noch heutigs tags kompt/ daß die männer thůn müssen/ wz die weiber wöllen. Darum̃ was im Paradeiß eingesetzt ist/ das kan niemandt ändern/es můß also bleiben.

Wer haußfrid wil haben/der thů was die fraw wil.

WJewol diß wort inn einer gemeyn von allen weibern redet/doch werden die bösen vñ vngehorsamen allein gemeynt. Dann

man findet vil frommer gehorsamer weiber/die mit willen thůn / was sie den männern an irē augen ansehen/ wolgefallen. Ein solch weib ist ein kron der ehren/ man kündte sie mit gold nit uberwegen.

Blind man arm man/ Vil ein ärmer man/der sein weib nit zwingen kan.

EIn blinder kan den tag vnd das liecht nit sehen/darum̃ gleich wie kein subtiler noch kein edler glid ist am leib des menschen/also ist auch kein grösserer schade/dañ dises glids wirckung beraubt/ vnd blind sein. Christus sagt im Euangelio zum blinden/ was er wol daß er jhm thůn solte? Der blind antwortet Daß ich das liecht sehen möge. Da zum Thobia der Engel sagt: Freud sei dir allwegen, Spricht Thobias: was freud kan ich armer haben/ die weil ich im finstern sitze/ vnnd kan das liecht des himels nit anschawen / Vnnd wiewol ein blinder arm vnd elend ist / so hat er doch mehr frid dann ein mann/der ein übel vnd vngehorsam weib hat/der kein gůte stund haben kan.

Ein weiser man der holdern abbrech machen kan.

DAs wort ist meysterlich geredt / wiewol tunckel/ vnd ist die meynung: Der ist ein weiser mann/ der mit einer maß gebrauchen/ vnnd auch wo es wil zu vnehrn oder schaden

lauffen,

lauffen/gätz faren lassen kan/ das er lieb hat/ vnd dem er hold ist/ vnnd kan sich in zeit/ person vnd wie sich alle ding zütragen/ nach gelegenheyt schicken. Niemand weichet gern võ dem/ das er hold vnd lieb hat. Darumb ist das ein rechtgeschaffner weiser mã/ welcher hierin ehrlich vnd wol handelt/vnd laßt jhm ehr vnnd recht mehr gelten/ dann sein eygen armůt vnd willen.

Der thür verfehlen.

Aberrat à ianua.

EInn fehlschuß thůn. Du stichst darneben. Du gehest nicht recht/fehlest des wegs. Es ist weit fehl. Er ist im gestirn verirret. Er gehet im gantzen firmament jrr. Er klopfft nit an der rechten thür an. Er triffts beim hindern ann schlaff. Er redt daruon/ wie der blind võ der farb. Er zåumpt das pferd beim hindern auff.

Vnder der thür grüssen.

A limine salutare.

KAum übers geschwell schreiten. Kaum recht versůchẽ. Er ist mit einer saw durch die schůl gelauffen. Er hat ein mal dem schůlmeyster einn gůten morgen geben. Ein auffheben thůn/oder das erst schůlrecht thůn. Er hat drey bůchstaben vff eim lebkůchen gessen. Er hat ein bůch durch ein neber loch gesehen/ Wann einer leicht gelert/ein ding zulernẽ erst hat angefangen/vnnd es noch nit/oder je nie wol kan.

Frembd

Frembd brodt schmeckt wol.

DJe flüß befeuchten nur das weit võ dañ. Was frembd vñ seltzam/ das kaufft mar theur. Die flüß/ da sie entspringen/seind si kleyn / befeuchtigen das land ires vrsprungs nit/sonder sie gmehrt / weit fliessen/erst fremb de land. Es ist kein Prophet angenem in sei nem vatterland. Frembde haben jmmerzi mehr vortheyl dann einheymische.

Narren über eyer setzen.

Mopso Nisa datur.

WAs soll dem narren witz. Jn baurn ge hört hew odder haberstro. Dem hase wirt das feldlin befolhen. Der saw das ber lin fürgeworffen. Er hat mehr glücks dan recht. Herculis schůch einem kindt anlegen. Eim esel ein harpffen oder leyren geben.

Den Wagen für den zug spannen.

WJr sprechen: Das Rößlin beim hinder auffzäumen/ wann ein ding verkert zů geht/daß der Wagen die roß soll ziehen.

Rede nicht gegen der Sonnen.

Contra Solem ne loquitor.

DJe Sonn ist hell vnd herrlich/ darum̃ sol mann nicht wider das offenbar/vnd vns zuhoch vnnd mechtig ist/reden / dann es kos vnser leben. Sitzestu bei dem Rönig / so stick ein messer in dkelen/sagt Salomõ/ Pro.xxiij.

das

das ist/Schweig. Vnd aber Salomon/da er
predigt: Rede auch in deinen gedancken dem
König nicht übel nach heymlich in deiner ka=
mer/ Dañ die vögel des himels werden dich
verkundtschafften/vnd dein stim̃ fürn König
tragen.

Vor dem hamen fischen.

WAnn sich einer wil schön machen/ ehe er
beklagt wirdt/sonst heyßt es fürbiegen/
fürhülzen.

Zu schreien/ eh mann übern gra=
ben kompt.

Encomia canere ante uictoriam.

DAs Kitzlin essen eh es die Geyß gebirt.
Die zeche vor der ürten machen/oder ohn
den Wirt rechnen. Das korn essen/ das noch
nit gesähwet ist. Vnderm schnee schneiden.
Summa/sich etwas rhümen/das mann noch
nit hat/vnnd noch ferr dahin ist/Darauß eben
so bald nicht wirt/als etwz. Als jhene magd/
die eyer ghen marckt trüge/vnd groß anschläg
hette/wie sie das gelt wolt anlegen/ inn dem
übern zaun fiele/vnd die eyer alle zerbrach.
Item etlich/eh sie weiber nemen/schlagen sie
an/ was sie auß jrn sönen vnd töchtern mach=
en/Da spricht mañ: Die küh hat noch nit kal
bet/vnd ladest gäst zum kalbskopff. Also they
len vil das erb vor dem erbfall vnd todt/vnnd
werden geerbt võ dem den sie wolten erben.
Das heyßt auch ein beut theylen vor dem sig.

Ein

Ein schloß inn lufft bawen. Die haut ver=
kauffen eh dann der Beer gestochen ist.

Ein wolcken über die Sonnen ziehen.

Serenitati nubem inducere.

Gut frölich gesellschafft zerstören. Wide=
die Trerñ den schimpff/ die jedem für da
liecht stehn/vnnd der niemandt keinen güte
müt laßt zulieb werden/ Der zeucht einn n
bel für die Sonnen/ oder der klar ding finst
macht/das eben krum̃ / den tag zur nacht/ i
war zur lügen.

Zuuil sorg/zerbricht das glaß.

Zuuil fleiß / fellt auff dem eiß.

Mann sol den acker nit zu wol tüngen.

Mann soll ein ding nit zu güt machen. S
güt soll mann güt lassen bleiben/vnd n
übergüten oder verkünstlen/sonst fellts in e
argwon/es sei gemalt vnd angestrichen/ al
ghen marckt auffzäumpt.

Zuuil ist vngesundt.

Dimidium plus toto.

Das halb ist mehr dann gar. Zulützel vnn
zuuil/verderbt alle spil. Die mittel str
die sicherst.

Du hast auch vom wild gessen.

De fera comedisti.

Wid

Wider die faulen. Etwa hat man glaubt/ das gwildfleysch geessen/ faulheit mit sich bringe. Wir sagen: Er hat ein schelmenbeyn im ruck: Ein pfaff steckt jm inn henden. Er ist groß/ aber faul. Er boret nit gern dicke preilin Er wirt kein hasen erlauffen. Er thůt grosser arbeyt nit wehe. Wer holtzhawen ein orden/so wern nit souil mönch worden. Er ist fauler dann mist. Er hůb nit einn heller vmb den andern auff.

Besser ein saursehender freundt/ dann ein lachender feindt.

SAlomon sagt: Besser seindt des freunds wunden/dann des feinds kuß. Dañ diß seind die schädlichsten feinde/ die eins frölichē ansehens vnnd traurigen hertzens seindt/ Ja herrn/die vor augen süß/ zuruck bitter seindt. Vornen lecken vnd hinden kratzen.

Einn angel legen.

Melle litus gladius.

EIn schwerdt mit honig geschmiert. Ein verdecktes essen/ein wolffsgrůb/ ein meuß fallen. Ein köder zůrichten. Ein verborgen gifft kochen. Judas küß geben. Das brot bieten/vnd einn steyn zůschleychen. Ein fallen richten. Ein süß übel. Vornen anlachen/ vnnd zuruck verkauffen oder hingeben. Weiber vñ wollust werden ein verdeckter angel geneñt/ der da fahet wann er gefangen wirt.

Mit

Milt auß ander leut seckel.

ER ladet gern gäst in ander leut häuser. Er ist seiner promotiõ milter dann seiner gab. Des müd allzeit gibt vnd hilfft / die hend nit. Wann wort speißten / so lebten seine freundt wol.

Gleich vnd gleich gesellet sich.

Semper graculus aßidet graculo.

EIn Krähe sitzt gern bei der andern. Das wetter kennet mann bei dem wind/vnd dẽ herrn bei seim gesind. Wiltu einn kennen/so sihe mit wem er vmbgeht. Die recht freundtschafft erfordert die höchst vereynigung vnnd gleicheyt der sinn / willens/art/geblůt vnnd gemůt/Wo das nit ist/ da ist sie falsch vnd gedicht. Der frid liebet/ist nit gern vmb zänckische hadermetzen/ Narrn nit gern vmb weise leut / sonder es hetschet jmmerzů gleich mit gleich dahin.

Den man zeygts ampt an.

Magistratus uirum arguit.

EIn gewisse kundtschafft/dabei mann einn man kennt/wann er gwaltig wirt/ so laßt er sein art/sie sei gůt oder böß/herfür/vnd wachet der fuchs oder schalck/so im hindern ohrn schlieffe/auff. Es stellt sich mächer/als künde er nit iij.zelen/oder als wöll er den gemeynen nutz vor lieb fressen/alles zu böltzẽ träen/ vnd kan im niemandt recht gnůg sein. Das ampt aber/so er daran kompt/zeygt vil einn andern

man an/ Vnd geschicht gmeynglich/ daß kein kling härter schirt/ dann so ein bettler ein herr wirt. Salomõ hat gar eiñ schönen spruch darvon/ Pro. xxx. Mañ sagt võ eim Apt/ der sei so demütig/ allzeit mit nider gebuckteẽ haupt ein her gangen/ vnnd ein Münch allzeit auff des Conuents seiten gwesen / vnd so hertzlich klaget Gott vnnd der welt/ daß den güten brüdern jr malzeit geschmälert/ vnnd täglich an jrn gerechtigkeyten abbruch geschehen. Als bald er nun zum Apt erwelt warde/ zeygt das ampt den man an/ was hinder jhm steckt/ Er warff sein haupt frölich empor/ vñ war so ein gnädiger herr/ daß sie den vorigen auß der erden hetten kratzt/ vnd zü Rom geholt. Gfragt warumb er sich also verändert/ vnnd nit wie vor/ demütig vff die erd gebuckt/ einher gienge/ Antwort er: Da er also auff die erde stets gesehen hette/ da hett er die schlüssel zur Aptei gesücht/ die hett er nũ funden/ were derhalbẽ nit mehr vonn nöten / daß er auff die erde gebuckt/ einher gienge. Also ist auch ein Cardinal gwesen/ der hat allzeit härine kleyder tragen/ vnd auff eim netz/ auff blosser erd für ein tischtüch gepreytet/ gessen. Als er nun zum Bapst erwelet/ zutisch saß/ zarte leinwat vnd seiden anzoge/ vnnd sein netz verschwande/ wardt er gefragt/ warumb er vonn diser büß vñ vorgehabten weise/ auff dem netz zuessen/ abstünde/ Antwort er : Ich habe nach dem Bapstumb gefischt/ vñ das gefangen/ ist der

halben on not weitter das netz vffzuspañen. Also kennt mann den man beim ampt.

Es seind nit freund/die ferr seind.

Non sunt amici qui procul degunt.

AVß den augen/auß dem sinn / was weit hindan/das laßt mann gan. Ferr hat nit ehr. Beiwonung macht kundtschafft. Mann denckt an die/die wonen hie.

Mit schweigen verschweigt mañ die freundt.

Multas amicitias silentium dirimit.

DVrch schweigẽ verdirbt vil freũdschafft. Gütigkeyt in reden vnnd Sendbrieffen/ erhalt güte freundtschafft.

Ein güt wort bringt ein güt statt.

Vt ameris ama.

LJeb wirt mit liebe/freundschafft mit freũdschafft verkaufft vnd kaufft. Es ist kein gewisser contract/ dann wil einer geliebet werden/so liebe er. Lieb erwirbt liebe/vnnd trew wirt vmb trew kaufft vnnd verkaufft. Lieb überkompt mann mit liebe.

Lieb macht lappen.

LJeb vñ freundtschafft ist zweyerley: Rechte vnd vnrecht/war vnd gdicht/ Wie mañ nũ die recht war liebe nit genůg loben / also kan mañ die fleyschlich liebe (welche vor Gott die höchst feindschafft vnd haß ist) nit gnůg tadlen

len/Sie ist eygennützig/hinderlistig/schalckhafftig/der Teuffel selbs/Sie liebet nur sich selbs in allem/vnnd nicht dann das herrlich/hoch/schön/reich/nütz/lustig/von eygennutzes wegen/Wie dargegen die liebe Gottes nicht dañ das arm/nider/schwach/vngestalt/vnflätigs/vnnützes/liebet/daß sie jm dienen vnnd wol thůn mög/das selb heylen/sůchen/vnd gesundt machen.

Warm vnd kalt auß eim mund blasen.

Vno ore calidum & frigidum efflare.

AVff ein mal aller kinder gefatter werden. Er hat ein bůch darinn stehts alles. Alle schůch über ein leyst machen. Auß einer büchsen alle speiß würtzen. Mit eim pflaster alle schåden heylen.

Es ist ein schiff oder schinhůt.

Nauis aut galerus.

VOn eim ding daran mañ gar zweifelt/vñ von weitem nit keñen kan/sagt mann/Es ist ein ků oder ein zeißle/Es war je etwas. Es ist ein schiff oder hůt. Es ist auch von denen gsagt/die anders gebaren dann sie sind/Als so ein bůb inn einer kutten steckt/spricht mann: Es ist ein Kloñ oder hůt/Mönch oder bůb. Er ist froñ/oder all heyligen.

Das dritt haupt tregt schwer.

WAnn ein ding biß añ drittẽ man kõpt/so bleibts selten verschwigen. Das eim zu

eng/ist dreien zuweit / vnd allein zweyen ge=recht/das ist/was über zwey hertz köpt/das kompt auß.

Er ist reich daheym/ er weyß aber sein hauß nit.

Phaniæ ianua.

PHanias gab groß reichthumb für/ so er daheym hette/hett aber ferr heym.

Mann wirt dir die statt verbieten.

DV bist hoffertig/Jch meyn du kompst von der hohen schůl. Jch meyn es sei dir ein erb worden. Du gebst einn gůten Schůlmeyster. Er ist ein student/dann er ist hoffertig.

Hören das graß wachsen.

DJe flöhe hůsten. Einer lauß ein steltzẽ machen. Wider die nase weisen/die auffsätzig/ auff jeden hafen einn deckel / vnd für jede fläschen eiñ zapffen finden/vnd auff all ding stoltz/ein oben drauff haben. Wañ hoffart ein kunst were/ so wer diser lang Doctor/ Wers dann ein kranckheyt/so wer er langest tod.

Mañ lißt von eim esel/ der habe heylthumb tragen/als nun die baurn die kappen abzogẽ gegen dem heylthumb/ meynet der esel mann meynt jn/gschwal auff/vnd wolt nicht mehr tragen/da schlůg jn sein herr/vnd lůd jhm für ter säck auff/ sprechende: Esel mañ meynt nit dich/sonder das heylthumb. Er ist so hoffer=

tig/

tig/daß er stinckt. Rüch hoffart wol/so wer diser eitel Bisem.

Von der lungen raumen.

DEn narrn born/Den spiegel zeygen/heyssetcim das wapen visieren/ Zuhauß sagen/daß ers nicht lacht/Vñ in sūma eim den text lesen/seinn kolben zeygen/vnd sagen wer er ist. Wir sagen auch: Jch wil dir den eyß auffthůn/vnd den vnflat herauß lassen. Persius heyßt es die lungen fegen. Zur lungen raumen/dann die hoffart hat jhre statt in der lungen.

Wann Golt redet/so schweig all welt still.

Auro loquente nihil potest quævis oratio.

GVldine brunnen reden. Die klingende meinungen vnd kunst/die besten.

Kleine regelin machen auch naß.

VJl kleine regelin machen einn platzregē. Stets tropffen hölern die steyn auß. Mit vil streychen wirt der stockfisch lind. Einer der stets schleicht/der kompt ferrer dañ einer der nit allweg laufft. Die stets übung thůts alles. Was ein stund nit kan thůn/ das thůnd zwo. Ein eych so von eim streych nit fellt/die fellt von vilen. Die embsigkeyt vermags alles. Red/so lernest reden: Sing/so lernest sin-

Fleiß.

gen. Schreib/so lernest schreiben. Die übung bringt erfarung/erfarūg kans alles. Treibs/so gehts. War nach einer ringt/ da jm glingt. Fleiß bricht alles eiß. Vil streych/fellen die Eych.

Wagen gewinnt/wagen verleurt.

Fortes fortuna iuuat.

ES můß gewagt sein / mann fahe an was man wöll. Wer all stauden wil fliehen/der kompt nimmermehr in keinn wald. Wer alle gefahr wil erwegen/vnd allen kostē so gnaw überschlagen/was er im Ehstand/oder über lād reysende/můß erstehn/ wie vil nur drei ein jar eim kind habē/ der nim̄t nim̄er kein weib/ bleibt all sein tag hinderm ofen ligen Wer vf den wind acht hat/spricht Salomō/der wirt nim̄er schwen. Es můß gleich gewagt sein/ vnd in Gottes hand geschwet werden. Ein junger man můß etwa vier mal verderbenn/ eh er das glück überböset/vnnd recht hausen lernet. Das glück wil gemeystert vnd geritten/nit gefördt sein vnd werden. Kein verzagt man/ spricht mann / freiet kein schönes weib nim̄ermehr. Dapffer angriffen ist halb gfochten/Mañ můß dem glück vnder augen gehn/vnd vil anfahen/ biß mañ verdirbt oder reich wirt. Wir sehen wunder/was verwegē keck leut für glück haben / Etwa schlegt einer sechs oder siben. Da kompt ein armer hinder

ein

ein reich. Der wagts vnd setzts hinein / vnd wirt auff eim spil Bischoff oder Bader. Der fahet einn handel an/der jhn baldt zum betler oder herrn macht/geradt er jhm/so ist er genesen. Es geradt aber gemeynlich/ die es dapffer hinein setzen/ Dann wie man ein schlacht gewinnt/nit mit fliehen/sonder mit freudigkeyt/also můß mans glück erobern. Es heyßt nit wigs, wags.

Je grösser narr/je besser pfarr.

Fortuna ignauos fouet.

JE doller mensch/je besser glück. Das leert die erfarung wunderbarlich / Wer hat die besten pfarren? Wer hat das gelt vñ glück diser welt? Wer hat glück ob allen spiln? Doll thorecht leut. Wo wenig verstandt / da groß glück. Einfalt hat kein gelt. Es můssen nit from̃ einfeltig/sonder grob thorecht leut sein/ die groß vngewölich zůfell haben. Das ist so waar / dz die alten ja gehalten haben/dz thorheyt werde von der reichthũb vnd jugent geboren. Es ist nie kein verzagter ritter wordẽ. Das glück/kräntzlin / vnd sig/gewinnen vñ haben allein / die sich selbs hassen/verleugnẽ/ leib vñ leben vmbs glück in die schantz schlahen/ Die füren die braut heym/vnd förcht jm das glück vor solchen verwegnen helden.

Das glück förcht die kecken.

WEr nit jagt/der fahet nit/Ob nun gleich nit all tag fahe tag ist/so můß man doch

vnuerzagt jagen / vñ allzeit den angel im wasser schweben lassen/dann wer weyß wo das glück ligt/Wann mans am wenigsten hofft/ so ligt ein fisch in der reusen. Widerumb hasset das glück über weise geleerte leut/die mit vernunfft all ding vor erwegen / dann das glück hat sie all gewalckt / daß sie jm/offt gewitzigt/nicht mehr trawen / vnd kommen nit gern mehr/wie die esel/ offt gefallen/vff des glücks eiß. Dann wirt jn das glück feind. Zů dem seind sie jm selbs/ vnd jederman ein last/ daß niemandts mehr gern vmb sie ist/als die allzeit traurig/saur sehen. Ich meyn aber hie allweg das zeitlich glück / vnd recht fromme vnd weise. Die haben vor der welt kein glück/ ehr/gůt/2c. sonder allein die weltweisen/ welche Salomon Narren/verwegen/vnnd Gotloß nennet. Aber vor Gott haben allein die frommen/weisen/ Got geleerten/ehr/ glück/ reichthumb/alles vnsichtbar/vnnd das ewig leben.

Ein kecker můt/ ist gůter harnasch.

DV darffst kein andern an sein stat stellen. Er wirt entgegen sein/Wirstu jn sůchen/ so wirstu jhn finden. Er wirdt manns genůg sein. Er vertrit sein statt/ mann stell jn hin wo mañ wöll. Er ist seins leibs ein held/ein küner degen/Ein weydlich odder endlich mann/

Darffst

Darffst dich nit lang nach jm vm̃sehen. Wer sich mit jm schlagen wil/müß zu jm kern/vnd nit faul sein. Er ist für auffzucken gemacht.

Fleuchstu/so ligstu.

DEm übel sol mann entgegen gehn. Wort schlagen die leut nit. Wer dem übel entgegen laufft/den fleucht es/ Wer es fleucht/dem laufft es nach. Es werden alleyn die laster/ als geitz / vnkeuscheyt/hoffart/rc. mit flucht geschlagen/aber der angeber derselbẽ/ Satan/mit widerstand vnnd waffen/ij.Cor. x. Ephe.vj.erzelt.

Jnn nöten sicht mañ wer ein man ist. Wie mann inn nöten den freundt spürt/ also auch dẽ man. Er fellt hinein wie ein wild schwein. Verwegen es hinein setzen/ als wüchsen köpffe auff bäumen/vnd die es wagen / als haben sie jr leben gestolen. Er kompt allzeit wider/wie ein muck.

Die Geyß am himel sehen.

ES hat jhm ein güter vogel gesungen. Vnser Herrgott ist jhm begegnet. Die alten glaubtẽ/welcher das gestirn/Capra cœlestis genant / sehe auffgehn/der het ein groß glück vor jm/vnd könne jm nit übel gehn.

Der vile sol mann weichen.

Cedendum multitudini.

ZWen seind eins herr/drei fressen gar. Halt still/wo vil. Vil hund seind der hasen todt. Wenn der Teuffel ledig wirt/so gehe auff ein

ort. Ein man kein man. Vil händ heben leicht ein bürde. Vil händ haben bald feierabendt. Viler zügriff helt ein schiff. Vil händt leicht arbeyt.

Mit willigen hunden fahet mann bald.

ES ist jhm güt zuhelffen / mann macht jhn auch mit einem Zwibel/ odder Knoblauch gesundt. Dem ein kleine hülff wol erscheußt. Wer gern tantzt/dem ist güt zupfeiffen. Wer gern reich oder gesund were/vnnd sich darnach helt vnd stellt/ der wirt leicht reich vnnd gesundt. Wer jm helffen lassen wil, dem ist güt zuhelffen.

Den willen für die werck nemen.

In magnis & uoluisse sat est.

ES ist ein lob/dz mans wil/ob mans gleich nit vermag. Kanst du nit auff den berg/ so bleib doch nit im thal. Der will gibt dem werck den namen. Ein man sol allweg bessers wöllen/dann er thün kan. Der will ists vnd thüts alles. Der will ist des wercks seel. Der güt wil thüt vil.

Der will ist frei / mann kann keinen nöten/ daß er gern sterben wölle/ sonder daß er sterben müß. Müß macht die not / den willen Gott.

Einhellig-

Einhelligkeyt macht gedeien.

Concordia fulciuntur opes.

KLeine reichthumb seind groß / so manns zusamen helt. Es ist ein schwaches ding vmb ein besem reiß / so mañ aber vil zusamen thůt/machen sie einn besem. Also wenn mann kleine reichthumb trewlich zusamen helt/ vnd zwen freund zusamen setzen/so sind sie vnuerdorbē. Zwen hebē mehr dañ einer. Vil federn machen ein bett / wie ein leicht gering ding vmb ein feder ist. Also sagt Salustius/Daß auß frid vnd eynigkeyt kleine ding wachsen/ vnd durch zwitracht grosse ding fallen. Frid vnd eynigkeyt hat alle stätt bawen. Zwitracht vnnd krieg/hat Niniue/ Babylon/ vnnd alle stätt zerstöret. Wo weib vnnd man einander ansehen / vnnd trewlich zusamen setzen/ ists vnmöglich daß sie not leiden/ vnd nit etwas über kommen/ wie arm sie zusamen kommen. Dargegen faselt auch groß gůt nit / sonder verschleufft vnder den händen/ vñ verschwindet wie Queck silber/wenn sie vneynig / eins da/das ander dort hinauß wil.

Rede kompt von innen.

Sermo icon hominis.

MAnn kennet den Esel bei den ohrn / Bei den worten den thorn/Vnd bei dem angesicht den Morn.

Den vogel kennt mann beim gesang/vnnd den hasen bei dem klang.

An der rede kennet mann den man. Wie der man ist/also redt er. Wie ein jeder redt / also ist er/vnnd wie ein jeder ist/also redt er. Die red ist des mans bildtniß. Was der man kan/ zeygt sein redt an. Die thaten spürt mann bein worten. Daher dann auch die red ein spiegel vnd character des gemüts wirdt erkennt. Wie mann nun einn vogel am gesang/ vnd eiñ hafen am klang/also kennt mann den man bei seiner red. Mann sihet ann federn wol/was für ein vogel/ob er gleich nit singt. Mann sihet zeit am kamm / was zum gücker wil werden. Was zur Nesseln wil werden das fahet zeit an zubrennen. Was bei zei wund wirt/das ficht alle sein tag gern.

Wer vil kan/mũß vil thůn.

Nihil inanius, quàm multa scire.

Es ist nicht vergebners/denn vil wissen. Wer vil weyßt/der wirdt nit feyßt. Salomon sagt/Eccle. j. Ich hab mein hertz drauf geben/daß ich wisse weißheyt/ leer/jrsal/vnd thorheyt/ vnnd mein gemůt hat allen dingen weißlich nachdacht/aber ich hab erfaren/das inn dem auch mühe vnd arbeyt/ja ein marter des geysts vnd gewissens ist. Darumb da/ wo vil weißheit ist/da ist vil vnnutz/ Vnd we vil erfert/der mũß vil leiden.

Groß herrn haben vil ohrn vnd augen/vnd lange händ.

Das ist/vil kundtschaffter/durch die sie jr
feini

feind etwa über 100. meil sehen vnd hören. Sie haben auch lange händ/erdappē etwan inn über 100. meil. Das meynt Salomon: Auch in deiñ gedancken rede dem König nit ibel/vñ flůche dem reichen auch in deiner geheymē kamer nit/vrsach/Die vögel des lufts werden dein stim̃ für jhn tragen/vnnd die federn haben/deiñ sententz verkündigen. Item Prouerb. xxiij. So du sitzest mit einem Fürsten zu tische/so stich ein messer inn keel/ bistu anders weise/vnnd dein selbs gewaltig/ Das ist/schweige.

Es ist böß bei den reden/die eiñ mögen zu todt reden. Es ist böß mit Herren kirsen essen/rc.

Haußzanck wert nit lang.

Domesticum malum.

Haußzanck vnd eyd/macht nit groß leydt. Haußeyd soll mañ verhalten/ nit halten. Ein mantel vnnd ein hauß deckt vil schandt. Mann heyßt die zorneyd haußeyd/vnd jhren zanck haußzäck/darein sich als zwischen thür vnd angel niemand legen sol/ dañ das hauß deckt/vnd das bett verricht es alles. Das ist der geschwetzigen Ehehalten Latein/die nit alleyn den haußzanck außsagen/sonder auch machen/zuletst gehts über sie hinauß/die im hauß eins werden/vnd sie darauß můssen.

Haußeyd.

Nach den blettern fallen die bäum.

Der

DEr jm auff die achsel sitzen laßt/dem sitz mann zuletzst gar auff den kopff. De jm im bart laßt vm̃ grasen/ dem hofiert man zuletzst gar auffs maul. Mann můß sich de teuffels mit dem teufel wehren/ vnd böß mi bösem vertreiben.

Behalt dir etwas auff die nachhůt

BEhalt ein gůt blat auff die letzsten läsße. Behalt etwas auff den stich. Sags nich gar herauß. Thů es nit alles auff ein mal. Leg dein reichthumb nit alles auff ein schiff wann es vndergehet/ daß du gar verdorbe seiest. Setz nit alles in ein schantz.

Bistu kal/so bock mit keinem Wider.

RIchte dich an deins gleich. Hastu nich pfeil im köcher/so mische dich nicht vnde die schützē/ wie der roßdreck vnder die öpfe

Müd ochsen tretten hart.

DVrch übung vnd erfarung wirt mañ ve stendig/weise/standhafft/ vñ lāgmůtig

Voll macht doll.

Sacietas ferociam parit.

GVte tag kan niemandt tragen. Feyßt lā faul leut. Vollandt/dolland. Voller bauc studiert nit gern. Vngezempt pferdt gieng nie wol. Der narrn glück jr höchst vnglück. Es ist ein grosser kāpff mit dē glück kempfe

Der reich ist entweder nit frōm/ oder ein solchen erb.

Es ist ein groß glück/ von dem glück nicht überwunden werden. Wer dem glück kan vorstehen/ der kan vil mehr dem vnglück vorstehen. Ein roß on einn zaum/ vnd ein junger on ein růth/ theten nie kein gůt. Gůt macht můt. Es můssen starcke beyn sein/ die gůte tag tragen. Dem glück ist niemand starck genůg. Wenn der geyß wol ist/ so scharrt sie. Was sol dem narren geldt/ so ers nicht brauchen kan. Die narren bringt jr eygen glück vmb. Prouer. j.

Wol geseckelt/ wol gehalten.

Ein jeder gilt als vil er hat. Gelt ist ein man ders kan. Groß gelt/ groß glaub. Mann glaubt keim mehr dann er hat. Wer vil hat/ dem trawt vnd glaubt mann vil. Er hat einn gůten glauben. Die seind gelert/ die eim jr kunst mögen zeygen/ vnnd auff den tisch setzen. Kleyder machen einn man. Kleyder machen leut/ Lumpen machen leuß.

Grosse frawen geberen in dreien Monaten.

DEn reichen legt mann alle ding wol auß/ also wenn sie zornig vnd bitter sind/ so sind sie ernsthafft vnd streng/ Voll/ sind die herren frölich vnd gůter ding. Als Liuia mit Augusto iij. Monat hochzeit het gehabt/ gebar sie Claudium Tiberum/ niemandt aber dorfft sagen das ein hůrnkind were/ aber dz sprichwort

wort kam auff / Die reichen hettē das glück/ daß sie im dritten Monat gebern. Wir sagen : Grosser herren hennen legen eyer mit zweyē dottern. Gelt kan nicht vnrecht thůn. Der herrn scheyß stinckt nit / het es ein armer thon / so wers sünd. Es stehet den reichen alles wol an. Groß herrn/odder reiche leuth/ können nit vnrecht thůn. Gelt verderbt di welt.

Vil köch versaltzen den brei.

Bei vil hirten wirt übel gehůt. Es ist nich schädlichers/ denn so herr Jederman/der doll pöfel/den zaum hat/vnnd jederman thů was er wil. Es kan niemandt wol ein her sein/er sei denn vor ein knecht gewesen. Wer nit kan übersehen/der kan nit regiern. Wer nit weyß wie schrepffen auff den schynbeinen thůt/ der kan andern nicht wol drauff schrepffen. Den nit dürst/ist den dürstiger gar hart/ vnd lobet der voll bauch nur das fasten.

Der recht vor angeht/ dem geht mann recht nach.

Vorangehn macht nachgehn. Ein gůter fürer macht das volck nacher gehen / deñ so der fürer voran gehet/vnd selbs thůt/ja vorthůt vnnd vorgeht/das er von vns wil gethon vnd nachgeuolgt haben/ so geht der hauff hin nach/vnd acht nicht daß ers verfüren werde/ weil ers vorthůt/vnd vorangehet. Wo aber

das

das nicht geschicht / sonder der vorgeher nur schreiet vnnd treibet/dz volck sol fortziehen/er selbs aber darhinden bleibet / so zeucht das volck nicht fort/ sonder setzt sich zum Haupt- man nider/vnnd meynt/were es also wie ers so gůt macht/so gienge er voran/oder je selbs mit.

Des menschen angesicht ist eines Löwen.

Facies leonis, facies hominis.

WAnn einer lebendig da stehet/vnnd seine sach personlich außricht/so hat es hände vnd füß/ vñ thůnd gar wenig wort mehr deñ vil Sendbrieff. Wer wöll daß jm geling/der lůge selbs zu seun ding.

Ein gůt alter ist besser denn ein böß jugent.

EIn alter Löw ist stärcker/ dann ein junger hirsch. Auch ein reudiger Camel tregt vi- ler Esel bürd. Ein alter Adler ist stärcker dañ ein junge Kräh.

Kunst gehet für gespunst.

VOrtheyl hat baldt feirabendt/den wissen aber gemeingklich die erfarne alten. Alt leut/alt reñck. Alt fuchs/alt list. List aber thůt mehr dann stärcke.

Mann sihet dem man an was er ist vnd kan.

Die gemůt spiegeln sich gegen einander.

Die scham ist inn augen. Das angesicht verräth den man. Mann sihet ann farben vnd flug wol/was für ein vogel. Kunst/tugent/ thorheyt vnnd boßheyt / mann verhele es wie mann jmmer wölle/ so sihet manns doch dem man in augen an/was er ist vnd kan. Dann wie es vmb eiñ menschen inwendig steht/ dz zeygt das gewissen bald den augen an/ vnnd ergeußt sich das gemüt inn alle glider/dz der mensch gemeynglich also sihet / gehet/augen vnd stirn hat/wie er ist/vnd wie sein hertz stehet. Mann spricht: Er ist schon halb todt. Zeitiger dieb verrät sich selbs. Das angsicht ist ein verräther. Schuldt tödtet den man. Wann die byr zeitig ist/so felt sie ins kat. Zeitigen dieb erlaufft ein hinckender scherg.

Wie nun die schand vnnd laster böß zuuerbergen sindt/ also sind auch andere affect/als forcht/betrübnuß. Dann da gehet der mensch erschlagen vnd geschweifft herein/vnd steht vmb alle glider/ wie es vmb das hauptglid/ das hertz / stehet. Die augen stecken vol zäher/der mund erbleycht / die füß mögen den leib kaum ertragen/die händ wöllen nit schlaffen. Ist aber der mensch frölich / eines güten gewissens/der nicht auff jhm hat/ der hat ein frölich angesicht/sihet jederman holdselig an. Ist er weise/sein augen/kleydung vnd gang/ zeugen vom man/ Er ist grüßbar/tugentsam/ räthlich/voll lieb/trew vnd gnad.

Es kan nit alleyn die zung/ sonder alle gli-

der

der am menschen reden/vnd von jhm zeugen. doch ist die zunge der beste spiegel vnnd dolmetsch des hertzens/ aber nicht allein/sonder der gang/kleydung/händt/ füß/augen/stirn/ vrtheylen auch vom menschen/vnd verrathen offt dē man/was in jm ist/ob er ein narr/weise/gelert/dieb/böß oder gůt sei. Daher spricht Syrach/ Daß nicht allein die glider/sonder auch die kleyder vom mann zeugen. Wann sich die Jungfraw erspitzet/erreißt/vnd zum tantz vffmutzt/so kan man leicht abnemē/wo es ligt/oder was sie gern hett/Sie nem einn mann für ein seel/ das thet der Teuffel nit.

Zum andern/wie sich die hertzen gegen einander spiegeln/dauon Salomon in Prouerb. Hab acht auff dich selbs / so wirstu mit dem du handelst/redest/ odder vor dem du stehest/ ansehen/vnnd dein hertz wirt dirs sagen/wie er gegen dir gesinnet / ob er gleich nit mit dir redt/oder anders redet dann im zu hertz ist/so wirstu doch weiter sehen. Dann es spiegeln sich die hertzen gegen einander/vñ ist jhe eins des andern spiegel/daß du empfindest in deinem hertzen/ob ers gůt meyne/vnnd dir wol wölle/oder nicht/ das wirstu im an all seinen geberden/reden/farb/gestalt abmercken/vnd inn augen sehen. Ob nun dise zeychen vnnd dolmetschen/das ist/mund/augen/gberd/gestalt/alle fählten / so wirdt dirs dein hertz sagen/so du auff sein ansag / stupffen 2c. merckest. Dañ hertzen sehē hertzen/vñ spigelt sich

gemeynglich dein hertz gegen dem / der mit
dir redet vñ handelt / Stecht desselbigen hertz
recht / du empfindest es / dein hertz sagt dirs,
vnnd spiegelt sich also gegen deines nechsten
hertz in dir. Ist dann dein hertz vnnd aug ein
schalck / das mein sols wol empfinden / daß
du es nit recht vnd gůt meynest / Got geb wie
du redest / vnnd můst zuletzst sagen: Es hat
mirs mein aug / hertz gsagt / ich habs wol em-
pfunden / aber ich bin ein thor gewesen / vnnd
meinem hertzen nit wöllen volgen. Hett ich
meim hertzen geuolgt / so hett ich recht thon.
Vndern blinden ist der einäugig könig. Vn-
der den baurn pfeifft auch ein hirt wol.

Das regiment lert den man.

DJe baurenleren einen mores. Das ampt
lert den man. Die practick vnnd täglich
übung vnd erfarung thůt vil / ja lert vnd gibt
all ding an die hand. Also sagen die im Re-
giment / Die baurn haben sie gelert gemacht.
Von dem gemeynen mann lert mann täglich
mehr in der practik / dann mit worten auff der
hohen Schůl. Des pöfels böse sitten / ma-
chen gůte gesatz / sein vntrew macht die herrn
weise. Vnd in summa / im werck vnd gan-
ge befindt mann erst wo es hinckt.

Vil verdirbt / das mann nit wirbt.

Es ist all tag jagtag / aber nit fahetag.

Treib

Treib es so gehets. Allzeit angel/so gewinst
keinn mangel. Das glück vnd recht ist der
wachenden. Item / Gott hilfft vnserm fleiß.
Mensch hilff dir selbs/ so wil ich dir auch helf
en. Güter geseli nicht verzag / glück kömt
alle tag. Bistu schon besteckt/ scheub vnnd
greiff ans radt/ so gehet der karzen. Wirb/
das glück ist mirb. Müh vnd arbeyt steht nit
vor. Das lieb kompt von trieb. Es müß alles
earnet werden. Fleiß bricht alle eiß. Vil
streych fellen ein eych. Was einer nicht thüt/
das thün zehen streych. Halt an/so überköpst
man. Zwölff stund sind im tag/ was eine
nit thüt vnd gibt/ das thüt vñ gibt die ander.
Das schadt versüchen? Stell so felits. Vil
schüß gehen nicht fehl / etwa trifft einer da-
ander. Warnach einer ringt/da im gelingt.
Denn mans bet/wer weyß was sie thet.
Sitten hat den ritten. Nit wigs/ wags.
Wagstu so fahstu. Nichts so geschichts. Süch
so findest. Klopff an/so wirt dir auffthan.
Bitt vnd nimm.

Nach böser erndt sähwen.

MAnn müß das vnglück überbösen. Der
starck vnd großmütig ist/ laßt von keins
vnglücks wegen nach/sonder geht durch alle
anstöß immerfort.

Mann soll nicht gleich abstehen / wenn nit
des ersten rucks ein ding nach vnserm willen
vonn statt wil gehen / sonder anhalten/ dann

dem fleiß weichen vnd helffen auch die göt
ter/Fellt schon der karr ein mal vmb/ heb ih
wider auff vnnd far vnuerzagt jmmer zů fo
Wer weyß an welchem ort das glück lig / o
wann sein zeit sei/daß das gehe/das sich lan
hat gesperret.

Wol feyler ist erkauffen / dann erbitten.

JCh bit dich/ist ein mordgeschrey. Wolth
annemen/ist freiheyt verkauffen.

Hunger leidt keinn verzug.

DEr hunger ist ein Vnger. Der bauch la
sein nit vergessen. Der bauch ein groß
schalck/macht vil schelmen. Der bauch ist e
böser rathgeb. Der bauch lert alle künst. E
geschicht alles von des bauchs wegen / wa
die gantz welt handelt. Der bauch murr
vnd billt on vnderlaß/Der seine recht so eb
haben wil/ daß er alle glider zu allen werc
antreibt/nur daß jm gnůg geschehe. Da tr
bet er die faulen zu allerley arbeyt/vnnd so s
nit wöllen arbeyten so frißt er alle glider/v
treibt sie biß ann galgen / Ja henckt sich m
dran.

Hůger.

Bauch.

Der bauch macht dieb/hůrn/mörder / ver
räther/dann d bauch ist weych vnd ein bein
sergot/der gern iß/aber nit gern trischt / S
hat er kein ohr/hand/fůß oder aug/sond th
nur ein loch vnd maul auff/ verkocht vnd ver
zert alles was all welt gewiñet vñ erschin
ver.

verdawet was mann hinein schirt. Ja es faren offt eim durch den bauch/ Ross / wagen/ hauß/hof/ wisen/ äcker/ dañ spricht mann: Es ist jm durch den bauch gewischt. Mann sol keinn hungerigen ansprechen/ oder grüssen. Ob dem ersten gericht soll mann nicht fragẽ: Das ist/ er hat nit der müß daß er vil mit dir schwetze/ oder ein stenderling halt/ biß du vor seinn zornigen billenden bauch stillest. Zu gůtem Teutsch/ Mann soll hungerige nicht mit worten/ vnd mit geschwetz lang auffhalten/ sonder zuessen geben/ vnnd dann mit jhn disputiern. Nach dem essen ist gůt rath haben. Vor essens wirt kein tantz.

Wer vor kompt/ der målt vor.

DEr erst kauff so mann zulandt kompt/ ist der best/ drumb sol mann eilen. Gewinn wil füß haben/ so ist das recht der wachendẽ/ das glück der schlaffenden.

Die frů saat treugt offt/ die spat allweg. Die zufast eilen/ haben spat feirabendt. Eilen thet nie kein gůt. Eilte der hund nit/ so gebirt er nicht blinde jungen.

Weiber schöne ist ein verdeckter vnflat.

WEiber gestalt/ist nur gemalt. Schön ist jr krag/ sonst wie sie mag. Es ist nicht über ein böß weib. Lesch das liecht auß/ seind die weiber alle gleich. Glaub keinem weib/ wann sie auch todt ist.

Weib:

hünd hincken / frawen weynē / krämer schweren / sol sich kein weiser ankeren. Des weibs aug ist ein fewrspiegel / ein bübenspiegel. Wer nit zuhadern hat / der neme ein weib. Güter müt ist halber leib / hüt dich narr vnnd nimm kein weib. Ein jeder dieb / stilt frawen lieb. Herren gunst / frawen lieb / vnd Rosenbletter / verkeren sich wie Aprillen wetter. Selten wol / allweg wee / ist täglich brodt inn der Ehe.

Nimm ein weib / so kompst jr ab.

WEnn mann ein creutz vnnd vnglück annimt / vnd mit im vereynt wirt / so kompt mann sein ab / vnd ist jetz creutz nimmer creutz.

Nicht bessers / Einer der ein böß weib hat / vnd kent sie / weyß sich in jren kopff zurichten / der wolt etwa nicht daß er ein andere hett. Alle boßheyt ist ein schertz gegen eines weibs boßheyt. Narren / weiber vnnd kinder lassen sich nit lieben. Wein vnd Weiber / machen alle welt zu narren. Ein weib das sich gescheid dunckt / ist ein duppel närrin. Wenn mann des listlins spilet / so darffest du keinen an eines weibs statt stellen. Die weiber seindt zubetriegen also vonn art gewidmet / vnd mit so bösem wasser gewaschen / dz die einfältigst neunfältig ist / wenns an böß list gehet / so ist keine kein thor / sonder jhn ligt niemandt ob. Sonst ists so ein thorecht thier / dz etlich zweifelt habē / ob mañ ein weib

vnder

vnder die vernünfftige oder vnuernünfftige thier zihen soll.

Wann sie übel handeln/wie mann mit bösen listen triegen / der vntrew vnderm mäntelin spilen/da seind sie weise/ja eitel geschwinde doctores/die eiñ list vnd new argument haben/so offt sie auff die erde sehen. Inn nötigen sachen aber können sie weniger dann der Teutsch Michel/da ist ein man theurer dann tausent weiber. Dahin Ecclesiasticus gesehen hat/cap. xlij. da er sagt: Daß des mans boßheyt besser sei / dann der frawen falsche fromkeyt. So steht Act. xiiij. lauter/dz die geystlichen andächtigen weiber wider Paulum vñ Barnabam zů Listris ein auffrhůr haben bewegt/daß sie mit steynen auß der statt wurdē geworffen.

Weiber können all ein kunst.

DAs ist/triegen/vnnd was sich zum bösen reimpt. Sie machen auß weisen narrn/also daß vil durch jr gestalt betrogen/verdorbē seind/sie seind des Teuffels klob/damit er fahet was nur aufffitzt. Also ist Adam von Heua/Loth durch sein eygene töchter/Samson/Salomon/Dauid/Holofernes/Sysara/ꝛc. durch die weiber geleycht worden/vnnd zum theyl vmbkommen durch jr list. Von den bösen redt mann. Ein frommes weib ist des lebens heyl/mañ findts aber selten feyl. Es ist nit mehr dann ein böß weib/meynt ein jeder/er habs.

Er ist auß der hell kommen.

ER sihet als sei er drei tag am galgen gehangen. Es ist ein bißlin/es solts ein Teuffel dem andern ins angesicht werffen. Er gleißt wie ein dreck in seiner laternen. Schaden fro/ Vnholden geschlecht. Es were gůt Teuffel nach jm malen. Der schönest aff ist ein vnflat. Es versagt jhm einer das allmůsen nit. Er leucht wie ein dreck in einer latern. Stůnde sein angesicht am himel/ die bauren würden zum wetter leuten. Stünde sein angesicht an einer küchen thür/es käme kein hund nimmer drein. Schöne brockt mann nicht in die schůssel.

Bei grossem glück grosse gefahr.

EIn jeder tag hat sein lieb vnd leyd. Heut ein blům/ morgen hew. Wers glück hat/ dem kalbet ein ochs. Wers glück hat / füret die braut heim. Kein vnglück odder glück allein. Das glück ist blindt/ vnd macht blind. Je grösser glück / jhe mehr dück. Was das glück in die höhe hebt/das wil es werffen. Wers glück hat / dem fliegen braten tauben inns maul. Weins Gott günnet / der wirdt schlaffend reich. Wie ein jeder glück hat/ also ist er gsitt. Gelt im seckel dutzt den wirt. Wie ein jeder ist/also hat er glück. Glück folgt den sitten/Es gibt sich gmeynlich/ dz ein mensch glück hat wie er ist. Narren haben narrecht docken glück. Witz kan für glücks litz.

Mann

Mann findt nit allenthalben bei hel inn wassern.

HOffnung darff mann nit kauffen. Baurn seind allweg ins zůkünfftig jar reich.

Es ist nichts über gůten můt.

Bene male gaude.

GVt leben/lang leben. Kurtz traurē/lang leben/Kranck fleysch/kranck geyst. Zuuil freud/wirt leyd. Nach freud leyd. Zu vil/ist in allen dingen vngesundt. Zu vil milt/ist verthon. Zu vil freud/ein leichtfertigkeyt.

Ann riemen lernet der hund leder fressen.

DEr anbeißt/laßt selten mehr daruon. Der einn erwürgt/darff zehen ermördē. Wann mann die hend einweihet/vn̄ die jung frawschafft hin ist/laßt mann selten nach. Je mehr je besser. Es legt kein krämer auß vonn eins kauffmans wegen. Es steckt kein Wirt einn reyff auß von eines gasts wegen. Hilff bei zeit/ehe es kompt weit.

Das süß vmbs maul streichen.

DEn falben hengst streichen. Mit dem fuchsschwantz wadlen. Vbern kam̄ bescheren. Einn newen Schwalben/ oder blawen hund zeygen. Vbers seyl werffen/Inns garn/oder ins gemalt stüblin füren.

Vergebne arbeyt.

Eim

EInn esel bescheren. Ein sackpfeiffen betropffen. Einn beltz waschen. Einn Rappen oder Moren baden. Eiñ todten geyßlen. Wasser in eim sib holen. Mit den seelen fechten. Eim tawben ein liedlin singen. Zun wänden reden. Die Nebel balgen. In ein zerbrochen lauten singen. Den sand zelen. Ins wasser schreiben. Im wind schiffen. Im lufft rüdern. On federn fliegen. Auff den sand bauwen. Weiber hüten. Den windt auffsperren. Einer wannen vol flöh hüten. Sein not einer stieffmütter klagen. Das eisen schwimmen leeren. Brot in einn kalten ofen schiessen. Eim tawben ein merlin sagen. Einn wetzstein füttern/mästen. Den krebs leren fürsich gehn.

Heylig leut/heilige werck.

VOn lautern brunnen fliessen lautere wasser. Ein güter baum bringt güte frucht.

Gott hilfft dem fleiß.

MAñ soll mit Gott in die händ speien. Wer nicht wil malen/ der geradt des mehls. Diogenes gefragt/ Was das erbärmlichest were/antwort: Im alter manglen vnnd not leiden.

Vnrecht gewonnen/kompt nit an dsonnen.

BOser gewinn fart hin. Eygner nutz/ein böser butz. Böser gewinn ist schad. Gwiñ ist nit gwiñ/er sei dañ gerecht. Böser gewinn faselt nit.

Das alter ist auch ein kranckheyt.

WAñ eim nichts gbricht/dañ daß er alt ist/ so ist er kranck/darumb sagt mann: Alt vnd kranck. Das alter kompt mit mancherley. All tag findt sich etwas newes bei eim alten mañ/ Das alter hat den kalender im leib/ erfert all tag newe zeitung.

Ein fallen richten.

EIn nasen treen. Ein bad überhencken. Haar vnder wol schlagen. Einn nebel vnd blawen dunst vorn augen machen. Den mantel übern kopff werffen. Der vntrew vnderm mäntelin spilen. Durch ein getter lauffen. In ein garn oder kefich füren. Es beißt seltē ein krähe der andern die augen auß/ Doch geschichts auch daß ein Jud den andern / vnnd ein pfaff odder weib das ander treuget/ dann spricht man/ Lach Gott im himel.

Der schlecht thůt all ding recht.

Homines frugi omnia rectè faciunt.

DEr frōm macht nicht frōm. Es ist nit genůg daß du frōm seiest / du werdest dann auch darfür gehalten. Ein stein ist auch frōm/ mañ stoßt sich aber übel dran. Der nicht dañ frōm kan sein / můß bettlen. Es gehört vil zů eim frōmen mann/ zur frōmkeyt / nemlich der theyl Marie / Gottes wort hören vnd behalten. Zuuil recht ist vnrecht. Die kleinen dieb

hinckt

henckt mann / gegen den grossen zeucht mañ die kappen ab.

Vnzeitige wolthat ist ein übelthat.

EIn böser nachbaur / ist der Juden flüch. Der müst frü auffston / der allẽ nachbaurn wolt recht thün.

Eygner rhům / ist neides som.

Neidt.

ES ist besser zuuerneiden / dañ zuerbarmẽ. Neid wirt jm selbs leyd. Der zorn erwürget den thorn / Vnd neid ist des narren leyd. Neid ist des Teufels freid. Glück vnd ehr ist nit on neider. Neid kompt auß freud. Der neid kreucht nit in lehre scheuren.

Beim zorn kennt mann den thorn.

Zorn,

EIn güt wort / findt ein güte statt. Mit des thoren zorn biß vnuerworn. Der leicht zürnet / sündet leicht. Der sich den zorn laßt übergohn / kan nicht güts noch rechts mehr thün. Hart ist des zorns artznei. Zeit stillet den zorn. Schlaffende hund soll niemand auffwecken. Den treck soll mann nicht rüttlen / er stinckt sonst nur desto mehr. Mann soll nit stro inns feur legen / vnd öl zum flammen thün. Ein schellig roß soll mañ nit jagen / sonder auffahen. Zorn gebirt zorn. Zorn ist ein kurtz vnsinnigkeyt. Die stercke wirdt durch zorn gewetzt. Der zorn thüt nicht mit rath.

Wer die warheyt geigt dem schlegt mañ die geigen añ kopff.

ZV vil frei bringt offt rew. Reden daß die schöpff den galgen regen. Der wein hat einn vnbehaben mund/vnd kurtzen athem/er laßt nichts verschweigẽ/schlecht vñ gerecht. Schlecht ist bald geschliffen. Die lugen darff gelerter/die warheyt einfeltiger leut. Die warheyt ist schlecht vnd gerecht / an jhr selbs schön gnůg / daß mañ jr keiñ schein noch ansehen machen darff/ die können die schlechten gerechten Ydioten im heiligẽ geyst baß/dañ die geschraufften weltweisen verkerte gelerten.

Warheyt.

Wann wein eingehet/so geht witz auß.

Quod in corde sobrij, id in lingua ebrij.

WAs der nüchtern denckt/das redt d̕ voll. Der wein ist ein waarsager. Wann der wein nider sitzt / schwimmen die wort empor. Der wein hat kein schrein. Die gestalt sihet mañ in eim spiegel/aber das hertz sihet mann im wein.

Ein zehe haut haben.

DJe seel hat sich in jm verirret oder verwickelt/sie weyß nit wo sie herauß soll. Er kan heur vnd fernd nit ersterben. Er ist so alt als Mathusalem. Er denckt drei meil hinder

Alter.

Gott.

Gott. Er denckt / daß Sanct Peter ein schůler war. Die haut ist kein thor / wañ sie alt wirt / so rümpfft sie sich selbst. Das schindmesser im hindern tragen. Er tregt die seel am arm. Wer alt wil werden / der thů bei zeit darzů. Wird jung alt / so bleibstu lang alt. Das alter ist auch ein kranckheyt. Die Athener spotten eins alten / einer rüfft jhm hie / der ander dort / Wann er dañ kame / so wolt jn keiner neben sich sitzẽ lassen. Die Spartaner aber stůnden / als sie diß sagen / von jren stůlen auff / vñ liessen jn sitzen. Da sprach der alt: Zů Sparta ist gůt alt werden: Die vonn Athen wissen wol was recht ist / daß sies aber thůn / o das ist weit fehl. Zů Athen studiert mann wol die weißheyt / was schnöd vnd was ehrlich / Die Spartaner aber namen solche maulkunst / zc. verkerten gelecrten leut nicht an / sonder auß anweisung der grawen köpff der erbarn alten / zeygten sie mit sitten vnd that an / was tugent were. Also geschachs / daß zu Athen die wort / aber zu Sparta die that der tugẽt war. Es ist ein schnöd ding / wissen was recht ist / vnd das widerspil üben.

Athen. Sparta

Der kifel ist der alten stütz.

Viro seni maxillæ baculus.

Die alten halten sich mit den zänen auff / das ist / Das alter hat keinn andern stütz / dañ essen vnd trincken / da kënnen sie den gantzen tag nagen vnd kifen / daß sie jhr alter trösten mit jrem mümpfflen.

Todt

Todt hilffe auß aller not.

GEdächtniß des todts ſündet nit. Der tod iſt ein end aller not. Leb als wölleſtu all tag ſterben/ Schaff als wölteſtu ewig leben. Der tod iſt ein vnuermeidliche not. Wol gelebt/ wol geſtorben. Wer wol ligen wil/ der beth jhm wol. Wol ſterben iſt nit verderben/ ſonder dz leben erben. Der todt iſt allein dem greulich/ der jn nit kennet. Was Gott am liebſten hat/ das fürt er jung hin. Inns grab fert kein neid. Der todt ſcheydet alle krieg.

Die Kitzlin heyſſen all/ wie jr můtter/ Geyß.

ZU nacht ſind all katzen ſchwartz. Wañ der Oſtertag auff einen Sontag fellt/ ſo iſt ein jedes kind ſeins vaters. Es iſt ein weiſe kind/ das ſeinn vatter kennet. Hett einn jedes kind ſeinn rechten namen/ ſo hieſſeſtu nicht Peter götz.

Nimmer/ *Nunquàm.*

WAnn die hennen für ſich ſcharren. Zů Pfingſten auff dem eiß. Zů Weihenacht inn der ernd. Zů S. Martin/ wann die ſtörck komen. Wann ein Mauleſel jungē hat. Wañ die Sonn ſtill ſteht. Wann der teich herbſt Platonis kompt. Wann es gulden regnet. Wann S. Claus widerkompt.

Argwon iſt ein ſchalck.

DEr man iſt aller ehrnwerdt/ der alle ding zum beſten kert/ ſpricht mann: Das thůt

aber der voll fürwitzig argwönig böfel nit/ dann er verdenckt einen jeden wie er ist/ voll schalcks vnd ontrew. Dann wie ein jeder ist/ also verdenckt er einn andern. Es sücht keiner keinn hinderm ofen/ er sei dann vor darhinder gewesen. Darumb wie er voll lug vnnd trug/ vnnd allenthalb voll vortheyl steckt/ also verdenckt er andere auch/ trawet mißtrewig/ niemand.

Er hat ein hunds haut troffen.

WAnn einer auff seins gleichen böß stoßt/ vnd böß böses find.

Katz vom vogel.

MAuß bleib im loch/ wiltu nit den katzen werden. Beiwonung macht kundtschafft/ so brint leicht stro vnd feur beisamen.

Er hat nit der müß daß er sich hindern ohren krawet.

ES krawen sich vil/ da sie nit juckt oder beisset.

Auß der stauden ist güt thedingen.

MIt fersen gelt bezalen. Besser in den reisern/ dann in den eisern. Wo du kanst fliehen/ soltu nit kriegen.

Alcibiades wardt heym ghen Athen vmb etliche züsprüch vnd anklag zu antworten gefordert/ aber er antwort/ Er wolt nit kriegen/ dieweil er möcht fliegen.

Steff-

Stieffmütter haß.

ES ist kein stieffmütter jhren stieffkindern/ spricht mann/ weder trew noch holdt/ vnd gwonlich die schwigern jren sonsfrawen vñ schnürn. Darumb ist die best schwiger/ sagen sie/ die einen grünen rock anhat/ oder auff deren die Gens weyden/ das ist/ Auff derẽ grab graß wächßt.

Nicht in einem stall stehn.

NIt in gleichem joch ziehẽ. Er ließ jn nicht neben jm am weg gehn. Güte freund/ so sie mit einander vneins werdẽ/ zürnen sie heftiger dann andere. Ein ieder meynt/ sein brůder solt jms nit thůn/ vñ thůt vnbilli wee/ auff die mann sich keins vnbillichen versihet. Aber keiner wil dencken/ daß er das selbig Got seinem vätter thůt/ auch vnuerdient/ vnd so offt gnad vnd güts vmb arges finde. Item daß er sich darmit an seinem mitknecht vergreiffe vnd verdammet/ weil er eben das selbs thůt/ Roma. ij. Zorn alter langsam. Vorliebe frißt der wolff das schaaff.

Böse sitten machen güte gesatz.

WIe mañ der artznei nit vonn nöten hat/ so mann nicht kranck ist/ also darff mañ der werenden gesatz nit/ wo kein übertretten ist.

Der fisch fahet am kopff an zů stincken.

WIe das haupt also der leib. Wie der vorgeher/ also der nachgeher. Bößleut/ böse

werck. Die gelerten die verkerten. Je grösser herr/ je wilder Beer. Boßheyt kompt von alten.

Güte bäum tragen zeitlich.

WAs zur Nessel werden wil/ fahet zeitlich an zubrennen. Wz zeitlich wundt wirdt/ sicht all sein tag gern.

Vngeladener gast ist ein last.

VNgebetner dienst hat wenig däck. Sich/ wie ein Lantzknecht/ züschlagen. In sein eygen häfelin gucken. Auff eins andern deller sehen.

Armüt greifft nit fehl.

DJe armüt/ wo sie hingreifft/ da findet sie nicht/ da ligt nicht/ drumb ist sie gewiß. Item sie weyß was sie hat/ wo all ding ligt/ jr gelt ist zelt/ darumb geht sie nit/ wie die rechen/ hin vnd her/ jrr.

Armüt wee thüt.

ARmüt studiert/ Reichthum̃ jubiliert. Der mensch lebt nit ohn überfluß. Von dem das er zur not braucht/ lebt der mensch/ das übrig so er nit brauchen kan/ ist ein Mammon/ vnd überfluß/ vnrecht güt. Biß arm im geyst/ sagt Ambrosius/ so bistu mit eim jeden zinß reich. Dann der mensch lebt nit von überfluß/ sonder von der krafft des glaubens. Die reichthumb machen dich warlich reich / so du inn Gott reich bist. Die armüt ist aller künst stieffmütter. Auff harten betten ligt mañ wol. Armü

müt ist ein vnwerd gast. Im mittel lebt mañ am besten. Zwischen armůt vnd reichthum̃ ist das best leben. Die armůt ist der reichen küh. Die armen helffen all/daß kein reicher fall. Da sihet mann/ wie die armen den reichen zů tragen/nit allein das sie schuldig/sonder geschenck vnd gabe/ da wil niemand lehr kommen. Arm sein ist ein kunst/wers kan. Armůt vnd alter seind zwo schwere bürde. Armůt ist ein last/alter ein vnwerder gast.

Mit halbem kosten halt mann auch hauß.

STrick den sack halb zů. Socrates gienge ein mal übern marckt/vnd sahe souil vnnütz vnnötig ding/ohn welche die natur wol leben könne/einkauffen/sagt: O quàm multis carere possum. O wie kan ich so vil dings gerathen. Mañ kan nahend haußhalten/wañ mann wil. So vil vnnützen vnnd vnnötigen haußradt/gschirr/rc. findt mañ in reicher leut heuser / die mehr jrren vnnd zum pracht dann zur not dienen. Der kan aber nicht oder wenig verlieren/der nicht odder wenig hat/vnnd dem geht wenig ab/der wenig begert/ja gar nicht. Der nicht mehr gert/der ist mitten inn der armůt reich. Es gehn vil armer leut red in einn sack. Vorzeiten waren finster kirchen/ aber liechte hertzen / Hültzin kelch/aber guldin pfaffen.

So bald der Römer reichthumb auffgien-

ge/ gieng jr glück vnd heyl ab ghen berg/ biß sie gar zu grunde giengen. Also mit Israel/ also mit Babylon/ Troia. Der arm/ heyßt/ das Gott erbarm.

Ein handt juckt die ander.

Dienst wirdt vmb dienst zuhauß geladen: Ein traub macht den andern zeitig. Ein grindiger laußt dem andern. Ein hund flohet dem andern. Korn vmb saltz. Gleichs für gleichs. Fünffzehen bazen für ein gulden geben. Wer dich kratzt dem krawe. Ein eisen macht das ander scharpff. Eisen wetzt eisen. Gfatter übern zaun/ gefatter wider herüber: Würst wider würst. Lohn vmb lohn. Wie du schwest / so wirstu schneiden. Schwet einer guts/ so schneidt er nichts böß/ Es findt sich alles in der ernd/ was vnd wie geschwet.

Diogeni warff einer ob tisch die beyn dar/ darumb daß er Cynicus / das ist/ hundisch/ hieß. Er stund auff vnd seycht an die gäst/ darumb daß sie jhn für einen hund hielten. Es gehört mehr zur reuterei oder regierung/ dañ zwen schenckel über ein pferdt schlagen. Es ist nicht gnug dz mann wol ansetzt/ mañ muß auch mit ehren außfüren. Kanstus/ so treibs/ Weystus/ so übs. Es ist nit gnug/ das gut wissen/ sonder auch das behalten/ thun/ vnnd üben.

Erwig das end.

Jm

Im außkeren findt man was in der stuben gstuncken hab. Das end bewert all ding. Ist das end gůt/so ist alles gůt

Eygen lieb. Philautia.

Die täsch auff dem arß wil niemand sehē/ Er redt daß das gewelb zittert. Die stimm ist grösser dann der man. Eygen lob stinckt. Eygen rhům ist lasters werdt. Wer sich selbs lobt/heyßt lästerlin. Bleib bei den leuten. Wems glück zu wol wil/ den machet es zum narren. Eim jeden gefellt sein kolb/weise/ꝛc. Ein jeder singet sein lied. Unser rauch ist liechter/dann eins andern feur.

Die eygen lieb ist durch Adam so groß inn uns/ daß nicht daruō gnůgsam zureden oder schreiben ist/ wir geben uns selbs alles recht/ daher auch niemandt sein selbs oder der seinē richter sein kan. Es ist kein Eul sie schwür einē eyd/sie hett die schönsten jungen. Und meynt ein jeder blinder geck/wañ jederman wer und ehet/ was und wie er und die seinen seind und thůn/so stünde es wol in der welt/ damit gehet es wie es geht. Eim jeden gefellt sein kolb wol/ drumb ists land der narren voll. Es ist das hauptlaster unnd ursprung aller sünde/ Dann die eygen lieb machet/ daß der mensch nicht wil/annimpt/thůt/glaubt/ꝛc dañ was jm gefellt/und nit wider jn ist. Das ist der ärgest unglaub/der nicht glaubt/dañ was jhm behaget. Wer sich selbs liebt, den hassen vil.

Der jhm selbs heylthumb/ ist andern ein grewel.

Ein mensch ist des andern Gott.

Homo homini Deus.

WAnn ein mensch den andern on gefahr in todts nöte errett/sagt man: Der ist sein gott gewesen/ es were im sonst übel gangen/ seins gebeyns nit daruon kommen. Die altē haben glaubt/Got sein/sei nicht anders / dañ den menschen helffen vñ wolthůn. Das thůt aber der Satan der welt nach jhrm willen/dz ist/nach dem fleisch/drum̃ ist er der welt gott vnd Fürst. Also haben die Egyptier den Storcken vnder die götter zelt / als die das lād vor schlangen bewareten. Bein Römern wardt die Gans / so das Capitolium erhielte/vnder die götter zelt. Also auch Soñ/Mon/wasser/ erde/drūb dz sie dem menschlichen leben nützen/dienen/leuchten/wolthůn/rc. Vnd die alten habendas götter geneñet/ wie wir heiligen/so iñ nöten zuhilff komen. Nun ligt aber der welt / so sich vmb den geyst vnnd willen Gottes nicht versteht/Joan.xviij.j.Cor.ij.nur leibliche ding an / wz da hilfft vm̃ glück/ehr/ vnd gůt/lang leben/vnnd das widerspil abwendet. Keiner wirt gefunden/ der vmb gedult in trůbsal/vmb demůt / sanfftmůt/ glauben inn Gott / verharrung biß ans ende/vmb from̃keyt/liebe/trew/erbarkeyt/Gots erkantniß/jhe sei angerůffen worden / sonder allein

alle

alle bitt vnd opffer/ so die Tempel voll gehan
gen / daß der todtkranck gesundt ist worden/
Der in wassers not vnd schiffbruch / selig ent
trunen / Der bitt vmb weib/ kind/reichthūb/
Der hat böse augen/ Diser kranck vihe/ kind/
böse schenckel/ Diser ist ein krüppel/ Der lei-
det gewalt/vnd bit sig im Rechten. Das be-
zeugen noch alle vnsere opffer vnd historien/
so vnder den opffern etwa inn tempeln stehn/
Der innerlichen güter aber/jren zů vnnd ab-
gang/ der seele gesundheyt oder kranckheyt/
hunger/tod/not/rc. empfindet niemand Die
erkennt auch die welt nicht / vñ schmeckt ir
der wein nicht desto weniger/ weñ gleich die
seel gar todt ist. Darumb ist hie kein opffer
noch bitt vor Gott inn allen tempeln/ vnder
Heiden vnd vermeynten Christen. Es ist ein
schlechts ding vmb froñ sein/ das ist vnd hat
ein jeder vor/ wie auß eygner lieb ein jeder
meinet. Gelt aber bedörffen wir/gut leben/
gesunde tag/frid/sig/freund/weib/kind/ge-
sind. Drum̃ stehn die kirchen voll opffer/wer
da hilfft/ist bei der welt Gott. Weil aber der
Teuffel hie gnädig ist/vnnd dem menschen
nach dem willen des fleisches/ gern on alle
creutz über den graben hilfft/ Der war leben
dig Gott aber dem fleisch creutz/not vnd tod
bringt/ kan in die welt nicht annemen.

Er hat eiñ heyssen magen/ wie ein Han oder Strauß/ er verdawet eisen.

SEin mage kocht wol/er hat hauß vnd hof verdawet. Es ist jhm ein steynen hauß durch den bauch gefaren. Der Han hat einn wunder heyssen magen/ dz er bald alles was drein kompt verkocht/ So frißt ein Wolff vff ein mal souil vnnd geitzig/ daß er zur not/acht tag gnůg hat. Ein Strauß verdawet das eisen/Also verdawē dise gsellen/hauß/hof/ gärten/wisen/äcker. Es ist jhm hauß vnd hof im wein ertruncken/ vnd vndergangen. Er hat auffgespunnen/feirabend gemacht. Er hat sein gůt an nasse wahr gelegt/ daß jm nit verbrenne.

Denck an den alten man.

LAß die nachfährer auch etwas finden: Spar den vnfall. Wann der jung wüßt/ was der alt bedörfft/ so würde er offt den seckel zůlassen.

Schencken reicht nit.

Largitio non habet fundum.

DJe Leut nemen sich zutodt. Aller welt geitz hat keinn boden/vnnd ist noch nie keinem gnůg geben / ja kein vatter der seinn kindern gnůg verlassen hab. Es haben vil zuuil/spricht Seneca/niemand aber gnůg. Der bůler seckel ist mit Lawchbletern zůknüpfft/ das ist/ er geht gern vff. Er hat vnmüssig gelt / Es schreiet immerzů : Laß auß. Sein geldt ist ein hůr / es wil nur vnder frembden leuthen sein. Es ist wie Zacheus auff allen kirchweihen

weihen. Mann müß heut verthün/daß mann morgen auch hab. Es ist güt alltag faßnacht haben. Drumb iß heut/ daß du morgen auch zuessen habest / vñ richt dein sach also/daß du morgen auch habest zuleben. Summa / halt faßnacht/daß du ein güte Fasten vnd Ostern haben mögest. Mancher schlempt als habe ers im krieg geraubt. Er haußt als hab er sein güt gefunden/Als hab ers an eim Heydẽ erfochten. Er stellet sich als wann mann jhm gebotten hab in eil zuuerderben.

Der herren sünd/der bauren büß.

WAñ die Herren einander räuffen/so müssen die vnderthanen das har herhalten.

Der bettelsack hat keiñ boden.

DEn geitz vnd bettel kan niemand erfüllẽ. Der geitz vnd bodenloß bettelsack gurret allweg auff / vnd je mehr mann drein thüt/je lehrer er steht. Vil haben mehr dann zuuil/ noch hat keiner gnüg/dz ist/ Keiner laßt sich genügen. Der geitz ist bodenloß / vnd dem bettelsack der bod auß.

Er frißts vngeweihet.

ER fragt nicht nach dem Benedicite. Hett ichs/Gott geb was der pfaff sagt. Der wolff frißt auch von gezelten schaaffen.

Wenn ein Schlang die ander nit freß / so würde ein Trach drauß.

Vonn kleinen fischlin werden die Hecht groß/das ist/ Gewaltigen leben von armer leut schaden/ vnd füllen sich von kleiner fischlin blůt/das ist/ Sie werden von armer leuth schweyß vnd blůt groß.

Es hilfft kein gůt für den geitz. Was bald auffgehet/fellt bald ab. Wer gähling reich wirt/nimpt kein gůt alter. Der reiche můß das sein noch reichern lassen / er mangeln.

Der eilendt wirt nit on sünd reich.

Der eilt nach frembdem gůt/vff den wart armůt. Reichthumb haben Adlers federn/bleiben an keinem ort. Mann füllt einem jeden eh seinen bauch/dann seine augen. Den geitz vnd die augen kan niemandt erfüllen. Das aug sihet sich nimmer saat. Der armůt gehet vil ab/dem geitz alles. Der geitzig ist keinem gůt/jm selbs der ärgst. Dem geitz ist nichts/der natur wenig gnůg. Es wirdt eim der bauch ehe voll denn die augen. Was sol dem narren geldt/so ers nit brauchen kan/sagt Salomon. Seneca aber inn Sprichwörtern: Mann můß dem gelt gebieten/ nit dienen/ Kanstus brauchē / so ists dein knecht/ wo nicht/so ists dein herr. Es geht hin wie her. Vnrecht gewunnen/kompt nit an die sonnen. Der vil begert/ dem mangelt vil. Der geitzig ist allweg arm.

Selten.

Selten. Raritas.

WAnn die Sonn in die hell scheint. Wann die hennen für sich scharren. Wann die schaben ins saltz kommen. Ich hab eh ein blaen hund/oder einen schwartzen schwan gesehen. Ein weisser rapp.

Schalcks låchlin.

WAnn er lacht/so hůt mann sich vor im. Ein Tempel gelåchter. Des Passions gelåchter. Eins alten mans gelåchter. Das hertz ablachen. Wenn mann einen mit einem hůrnschmotzen freundtlich anlacht/vnnd also ins hertz lacht/daß mann einem das hertz mit lachen abgewinnet.

Drei ding sind gesund/
Wenig eß dein mund/
Vbe dich alle stund.
Lauff nit wie ein hund.

DAs ist/Måssigkeyt/übung/vnnd reynigkeyt.

Es ist gůt mit ander leut schaden weiß werden.

ES ist gůt in ander leut küchen kochen. Es ist gůt den schnit an frembdem tůch lernẽ. Auß andern heuten riemen schneiden. Es ist besser nachhin schwimmen/denn voran. Verbrents kind förchts fewr.

Esels weißheyt.

Der kompt auff kein eiß/ darauff er ein

mal

mal gefallen. Nach der that/verstehet auch der narr den rath. Die erfarung ist der narren meyster/Die vernunfft der weisen. Ein ding fürsehen ist der weißheyt ampt / aber nach der that/sihet auch der narr obs recht oder vnrecht/wie vil es geschlagen hat. Wenn das schiff bricht / so weyß der thor daß er nit recht gefaren ist.

Ein kostfrei man in ander leut heuser.

Kargheyt.

SJe haben gern gäst / wenn man den tisch in eines andern winckel setzt. Es gibt alles gern auch/dann die hend nicht. Sie sehen gern tantzen/aber mit den zenen nicht. Es gehet schmal zů. Sparmund hat hie hauß. Ein hochzeit/kirchweihe/da mann nie keinen rauch hat gesehen. Wir haben wol gelebt/ vnd ist kein fewr nie ann herd kommen.
Er singt vns ein liedlin her/für wol essen. Er wil vns mit worten speisen. Er singt wol von gůtem leben ob einer wassersuppen. Er sagt von grossen hechten ob eim brei.

Mit schweigen verredt mann sich nicht.

Silentij tutum præmium.

SChweigen hat einn gewissen lohn. Mann hat sich ehe verredt dann verthon. Mit schweigen verantwort mann vil. Kein antwort ist auch ein antwort. Schweigen ist für vil vnglück gůt ; Es ist kein kleydt das

einer

einer frawen baß ansiehet/ dann schweigen. From vnd still/ Red wenig/ hör vil. Mann sol gar wenig mit andern/ vñ vil mit jm selbs reden. Was schendtlich ist zuthůn / das ist auch nicht schön zusagen. Verschweige deinen rath/ Wann er nicht gar / So wirst du zu spot. Es ist eim nöter sein mund zubewaren/ dann sein kisten. Lerne schweigen / so kanst am besten reden. Könde der narr schweigen/ so were er weise. Schweig oder red etwas das besser ist dann schweigen. Ein klaffende weib heyßt selten fromm/ Ein still weib liebt mann vmb vnd vmb. Was dich nit brēnt/ das blase nit.

Schweigen ist nit allweg gůt.

DAs ist/ es ist nicht so gůt/ mann mag jhm zuuil thůn. Honig essen ist gesund/ zu vil gessen macht speien. Mann sol in allen dingen ein maß haben. Zu lützel vnd zuuil/ verderbt alle spil.

Bei den Amiclis ward der feind ankunfft so offt verkündet / wie bei vns des Türcken/ daß mann zuletzst bei leib vnnd gůt verbot/ es solt niemand icht von jrer zůkunfft sagen. Zuletzst ward jhr zůkunfft ein mal ernst/ das saget niemand. Da überfielen sie die feind/ vnd kame das Sprichwort auff: Durch schweigen seind die Amicle verdorben / dann hetten sie sich zur gegenwehr gericht/ war vermůtlich/ es were nit geschehen.

In der Faßnacht gehn.

ER sihet wie ein geschoßner wolff. Jhm ist das maul verschwollen/er kan nit reden. Wann er redet/so ist der himel inn einer farb/ So krähet der han auff der kirchen.

Zuuil ist vngesundt.

EJn mal geht hin/Zwey mal ist der todt. Zu vil verderbt alle spil. Wenn eins dings gnůg ist/soll mann auffhören. Ymmerzů auff einem anbiß schmiden. Ymmerzů auff einer seyten raspen. Ymmerzů ein liedlin singē/vff einer geigen ligen.

Wann Gott einen straffen wil/ so thůt er jm die augenzů.

DAs ist / Wann ein ding sein sol/so hilfft nicht darfür/Wann Gott eiñ hund schlagen wil/so bescheret er jhm eiñ hundschläger/ Wil er eim helffen/so gibt er jhm rath/leut die jm helffen / ein hertz/zeygt jm weise vnd weg zuentfliehen. Sol aber der zugrundt gehen/so nimpt er jhm rath/hertz/weg vnnd steg/vnnd gibt das seinem feind. Wann Gott eim helffen wil / so macht er jhm auch auß feinden freund. Böß that haben kein rath.

Was ein jeder kan/das sol er thůn.

DEr nit reden kan/dem gestehet das maul nim̃er/vnnd dem singer grotzt der bauch/ so mann jn zusingen bittet.

Andere jar/andere har.

Andere zeit/andere freud. Es ist alles anderer/alleyn die zeit vnd gegenwertig augenblick ist vnser. Das best kompt selten her nach. Es folgen jmmerzů bösere tag. Zeit macht vnd tödt leut. Zeit ist der best rathgeb. Zeit bringt alles. Zeit gedenckt vnnd vergißt aller ding.

Seinn schatten förchten.

Er sihet sich jmmerzů vmb / als sei er dem galgen entrunnen. Er gehet leiß/er förcht er trett in ein glaß. Die reichthumb haben ein hasenhertz. Verzagter leget nimmermer ehr ein. Die auff der fliehenden seitten / haben nie gesiget. Ein verzagtes hertz bulet nimmer kein schön weib. Er gibt versen gelt. Er trawet seinen schenckeln mehr / dann seiñ henden. Gůter gesell nit verzag/glück kompt alle tag. Wann die wort dleut schlůgen/ so were er ein tapffer man. Er hat ein Löwen maul/vñ ein hasenhertz. Wer zung ein spieß/ so thet er mehr dann andere zehen. Wer von dråwen vnnd worten stirbt/den sol mann mit fürtzen begraben. Die sich nur mit worten weit añ laden lassen/all erschlagen/vnd keinn gefangen nemen wöllen/die werden genennt Junge krieger/mit dem maul kriegen. Er sůchet den Bern/vnd steht vor im. Also dråwet etwa einer einem / vnnd so er sein ansichtig wirt/darff er sein nit gnůg sehen/ tråhet sich

einen andern weg vorm hag ab. Es stechen jn die hundsmucken. Wañ jhm einer die finger ins maul legt/ er dörffte nicht zůbeissen.

Die gröste stärck / sich selbs überwinden.

BEi der gedult kennet mann den man. Es ist kaum ein ding/ das in der schrifft mehr geprisen wirdt / als glaub/ lieb/ creutz/ vnnd gedult. Der Christen sieg stehet wie am haupt erscheint/ nit in widerschlagen/ sonder in still ligen/ leiden/ vnd alle vngfäll über vns herlassen faren.

In der gedult bringt mañ frucht/ Luc. viij. In der gedult besitzen wir vnsere seelen. Die gedult aber bestehet in trůbsal / vnnd wirdt durch trůbsal/ leiden vnnd creutz gewirckt. Vnsers Herrgotts Esel sein / vnnd Gott mit gedult tragen/ sigt wider alle feinde. Psal. ix.

Die gedult der armen wirt endtlich nicht verloren. Eccle. ij. Im fewer würdt goldt vnd silber/ vnd durch leiden das hertz geprüfet.

Die Gott förchten/ werden gedult haben/ biß sie Gott ansihet. Nachlassen stillt vil zorn. Der gelert wirt bei der gedult bewert. Wiltu dich an eim rechen/ so schweige / vnnd laß jn toben/ so hast jhn geschlagen. Meidt/ hilffts nicht / so leid. Wann mann einem wurm lang tritt/ so krümpt er sich. Gedult zu hoch angespañt/ wirt rasend. Verzeihe dẽ

glück

glück sein thorheyt. Was sein muß das leid. Gedult sigt wider alles übel.

Saur sehen.

ER sihet eben als hab er holtzöpffel gessen/ Als wolt er grindtschweren/ Als wolt jm Gott nimmer helffen/ Wie Henn der teufel. Wann er in ein milch sehe/sie würde saur. Er stellt sich als hab er senff/oder Nießwurtz gessen. Er sihet als eß er die wochen nur ein mal.

Liegen.

KRämer liegen gern. Er sagt kein warheyt sie entrinn jhm dañ. Er sol zu keim Zigeuner/kan nicht warsagen. Du gebest eiñ güten pfaffen/aber einn bösen Propheten. Singer/buler/vnd Poeten liegen gern. Den wind verkauffen. Breyte glatte wort schleiffen. Den athem feyl tragen. Es redt mächer ein wort/ were es ein gülden/er legt jn in die taschen. Es ist mit eim dreck versigelt/vnnd mit einer wächsin failen vernigelt. Ein güldiner traum. Er überredt sich selbs. Er gibts jm selbs ein. Er hats von jhm selbs gehört. Faul lam zotten. Lose Grammantzen. Es findt hundert güldẽ in eim wetzsteyn vernähet. Es hat weder trum̃ noch anfang. Alter weiber theding. Es ist Loröl. Venn des Esels leiden predigen. Er sagt von Herr Dollmann/der ward mit einem polster durch bede arßbacken geschossen.

Er traff den hirsch zů hindern klawen hinein/daß jhm durch bede ohrn hinauß gieng. Ein lůgen also heyß. Ein newbacken lůgen. Er leugnet/vnd geht erst daruon.

Der mensch ist wie ein wasser blase.

Homo bulla.

Vnser leben ist kaum ein handtuoll/ Kaum vier zöll/ oder einer spannen lang. Vnser leben ist ein punct/ Ein augenblick. Das halb leben ist kein vnderscheydt vnder den leuthen. Das halb leben schlaffen wir/ da ist vnd liget der arm so wol/vnd schlafft so süß als der reich/ ist auch im schlaaff/da niemandt icht von jm selbs weyß/so reich. Es ist kein grösser wůcherer vnnd dieb / dann der schlaff / der stilt vnd raubt das halb theyl vnsers lebens.

Zeit frißt alles. Zeit nagt vnns das hertz ab. Das leben fleußt wie ein wasser dahin/ vnd nimmer wider.

Einn jeden kleydt sein that.

Wje ein jeder haußhelt / also hat sein hauß einn gibel. Wanns lang vmbher geht, so můß doch der dieb ann galgen.

Kein übels bleibt vngestrafft.

Semper uirgines Furiæ, Erinnyes.

Die straff bleibt vmb die sünd nicht auß. Der todt ist der sünd sold/vñ obendrauff Erinnyes

Erinnyes oder Furie/ dichten die Poeten/ seind die straffgöttin/ die lassen sich mit miet vnd gaben nit biegen/betriegen/oder corrumpiern/ darum̃ bleiben sie allweg jungfrawẽ. Das mag jm einer wol dencken lassen.
Die sünd büßt sich selbs. Gschleck wil streych haben. Wann der Teuffel ledig wirt/so hüte dich. Vntrew trifft zuletzst jren herrn.
Wann der krůg lang ghen wasser gehet / so bricht er zuletzst. Böser rath ist des rathgeben todt.

Wann die byr zeitig wirt/so fellt sie.

Ein zeitigen dieb erlaufft ein hinckender scherg. Der Poet Ibycus ward ermordt/ Da flohen eben kränch für mit grossem geschrey/ die der Poet zum zeugkniß seiner vnschulde über die mörder mordt anrůfft. Es begab sich nacher / als die mörder auff dem marckt stůnden/ flohen auch die Kränch über die stat/da sagten sie zu einander: Ibici grues, Da fliehen Ibici kränch. Die vmbstender sie en auß diser red in einn argwon/ dieweil sie newlich Ibicum verlorn hetten / griffen zu di en/da funden sie den mordt. Vnd kam diß in ein sprichwort/weñ einer dem andern dräwt/ er würde des nit hinkom̃en/sagt mann: Es műssen dich eh Ibici kränch verrathen. Es bleibt kein mord verschwigen/das blůt schreit zu Gott. Die götter ligen bunden/ aber nit

allweg. Gott sihet durch die finger/ aber nit ewig. Es bleibt nicht dahinden. Der tag verrath alles. Es bleibt nichts vngerochen.

Armer leut hoffart wert nit lang.

ICh wil des bochens wol ein end erleben. Es kan nit lang bstehn/ sie blasen sich wol also auff/ Wañ die blaß voll ist/ so zerknilt sie.

Mann tritt ein wurm so lang/ biß er sich zuletzst krümpt.

DJe Meyssen haben auch ein gall. Es möcht ein schaaff zörnen Das köndt die gedul nit leiden. Es köndt im das allmůsen keine versagen, Alt affen fahet mann schwerlich. Wenn mann lang anschreibt/ so rechnet man zuletzst ein mal ab.

Gestolen wasser ist süß.

WAs saur ankompt ist lieb. Es seindt sü öpffel/ was der hůter übersicht.

Gůt leben vnd gesunde tag/ stehn nimmer in einem hag.

DEr mundt ist des bauchs hencker vnn artzt. Scham ist des bauchs oder armen vnglück.

Etliche Sprichwörter Ludouici Viuis.

Vil haben zuuil/ niemand gnůg.

Multi nimium, nemo satis.

Das

DAs glück hat vilen zuvil geben / doch nie-
mandt genůg / vrsach / Da hilfft kein gůt
für den geitz / vnnd hat der geitig eben so wol
wie der Esopisch hundt / das nit / das er hat
vnd faren laßt / als das er nit hat.

Der gedenckt all tag zusterben /
Der kan nimmermehr verderben.

Es ist kein schöner Music dañ so der mensch von innen wol zusamen ist gestimpt.

ES ist kein schöner concordantz / dann so
hertz vnd mund zusamen stimpt.

Der weise lebt allein lang.

DAs leben der narren ist ein tod / vnd seindt
ja all Gottlosen lebendig todt / vñ haben
nicht vom leben dann den namen.

Grawe har stehn wol auff einem jungen kopff.

WEr sich in der jugent vmb weißheyt vnd
tugent annimpt / gibt gůte hoffnung im
alter eines ehrlichen tapffern mans.

Das scepter sol augen haben.

DAs ist / fleiß / gerechtigkeyt / weißheyt rc.
alles wol zu erfaren / daß es nit blindlich
thů. Dañ scepter vnd gewalt on weißheyt ist
nichts anders dann ein bloß schwert in eines
vnsinnigen Tyrannen handt.

Die ehr ist ein Crocodil / ein Syren.

Gloria Crocodilus.

EIn Crocodill hat die natur an jhm/daß es die/so es fliehen/ verfolget/ aber die es ver folgen mannlich/die fleucht es. Also folget die ehr denen die sie fliehen / die aber nach ehr streben/fleucht sie. Mit flucht erjagt mann ehr/begert/fleucht sie ferr/ Das ist/Fleuchstu ehr/so laufft sie dir nach / laufſtu jhr nach/so fleucht sie dich. Also/ saget Salustius / hat Cato mit ehr fliehen/ehr erlangt. Sie ist auch ein Syren/ sie bület vm̃ den menschen mit süssen worten/biß sie jn beim halß ergreifft vnnd erwürget. Wie der schatten dem leib/also folget die ehr den fliehenden/vnd fleucht den folgenden. Eitle ehr ertrincket bald / überlebt den dritten tag nit. Eitle ehr ist farende hab/ heut lieb/morgen schabab.

Güt glück ist nimmer on dück.

GLück on mangel/ ist nimmer on angel. Das glück/so es zu tantz blasst/ wil es jagen/Wen es blendt/der fellt in sein wend/vnd wann es eim schmeychelt / so wil es jhm den halß abstechen / vnd das specklin auff die fallen legen/daß das wild einfalle.

Es ligt alles am ansehen.

Autoritas rerum gerendarum telum.

DAs ansehen vnd Autoritet thůt mehr dann die macht. Das ansehen ist alles/ vnnd die Autoritet thůts alles. Fürsten thůn grosse ding/darumb daß jr Autoritet in eim ansehen schwebet/vnd sie für Götter werden geacht.

Die

Die krieg werden mehr durch das ansehē des heerfürers mit sig vollbracht / dann mit der sterck der vile. Es ligt vil darā wers sag. Die red ist wie der ders redt / herrlich / ehrlich / voll maiestat / oder nicht. Es ist erschrecklicher ein hauff Hirschen / die ein Löw füret / dañ ein hauff Löwen die ein Hirsch füret. Verleurstu alles / so gedenck dein authoritet zube halten / verleurstus / so giltstu nicht mehr. Dz ansehen macht / dz mañ auch der lügen glaubet. Das ansehen schlegt dleut. Die authoritet ist der gröst vortheyl / wann die ein kauffmann / oder sei wer da wil / verleurt / ist er verdorben.

Wer vil leugt / glaubt mañ desto weniger.

DJe lügner gewinnen nicht mit jhrem liegen / dann wann sie Gott ein mal einer warheyt beradt / dz mans jn auch nit glaubt. Aristoteles gefragt / was der lügner gewinn were. Antwort: Wann sie ein mal ein warheyt sagen / daß mans jn auch nit glaubt.

Lieb / wiltu geliebt sein.

Philtra amor.

ES ist kein ander artzney oder zauberei.

Lieb ist die best hüt oder gewardy.

Magnum satellitium amor.

WAcht / geschütz / bewarē nit so wol als die

liebe des volcks/sagt Claudianus. Item Salustius: Nit waffen/nit bollwerck/ nit reichthumb beschützen das reich so wol / als des volcks lust/will vnd liebe/die stilt kein dieb.

Wir hassen vō natur den wir förchten/ daher sagt jhener: Es solt sich auff seinn knecht keiner verlassen / dañ ein jeder het souil feind/ wie vil knecht/ Mann feindet/ab dem mann sich můß entsetzen.

Voller kropff voller kopff.

Vbi uber, ibi tuber.

BEi gůten tagen vnd wein/ wil das podagram sein. Růh machen můhe. Wo geldt vnnd gůt/da ist kein můt. Gott vermischt diß leben also mit gallen/ damit niemandt daran vernůgt sei/daß kein honig on bitterkeyt/vnd auch Salomon in all seiner glori/kein růh inn creaturen finden mocht.

Brauch dein stärcke wider das glück/nit widern man.

Fortitudo in fortunam, non homines.

ES ist nit mannlich/würgen / schlagen/stechen/sonst werē Wolff/Beren/Löwen/rc. auch mannlich vnd starck/ Sonder sterck ist/ sich selbs/die laster/affect / armůt vnnd des glücks dück / trutz vnnd bochen/überwinden mit gedult/all vnfall verachten/ vnd über die sund zörnen/den sünder aber lieben vnd gnädig helffen.

Neidthart frißts best.

Optima cibus inuidiæ.

DEr neidt isset nichts böß. Glück vnd heyl ist des neidtharts speiß. Der neidthart zeuchet nur bei grossen herrn ein. Das wetter schlegt nur in grosse thürn. Der wind wirfft nur grosse bäum vmb / das nider gestreuch bleibt stehn. Also der neidt folget vnnd neidet nur grosse thaten/glück/vnd heyl. Darumb spricht mañ: Es sei besser zuerneiden / dañ zu erbarmen/Sola miseria caret inuidia, Alleyn vnglück vnd armůt/ist für den neidthart gůt. Der neidt ist sein selbs leyd. Der neid ist gegen jm selbs ein rechter richter/gegen anderen ein tyrann. Der neidt neidet sich selbs.

Die Natern so sie zur geburt zeitig seindt/ fressen sie durch jrer můtter bauch/ vnd kommen also durch mordt jrer můtter auff erden: Also der neidt erwürget erstlich die nater inn der er ligt/ vnd darinn er wirt/ Dann der neidig nimpt an leib vnnd seel ab/ vnnd tödt sich erstlich selbs/darnach vergifft er auch andre. Derwegen wirt er ein Nater genant.

Vnschuld ist die stärckest pastei.

Præsidium innocentia.

ES ist alles lehr vnd eitel/allein ein gůt gewissen. Die vnschuld halt den stich/die wirdt/auff Gott gebawet / nimmer zuschanden.

Eil

Eil mit weil.

Festina lente.

BIß in räthen ein schneck/ in thaten ein vogel. Mach dich auff vnd lauffe/doch fall nit.

Wiltu sein on neid/ so sag dein glück niemandt.

DEr neid wächßt auß glück vñ heyl/ Wilt on neid sein/so verhalt dein glück/ vñ sag nit eim jeden wie dein handel steht. Wilt sein on dück/so verhalt dein glück.

Vnbill reche mit gedult.

REche die vntrew mit vergessen. Denck nimmer dran/was dir ist thon.

Gäher rath hat rew zum geferten.

DEr rewling folgt gähen räthen. Schneller rath/selten gerath. Gäher rath kompt zufrů.

Heut an mir/morgen an dir.

AVgustinus sagt: Es sei kein so grewlich laster/das ein mensch thů/ dz der ander nit thůn möge/darumb solt sich je einer im andern beweynen/vnnd gedencken/ Was einer ist/ das seind wir all/Wies dem geht/also mags morgen mir gehen. Darumb sei niemand sicher/vnd lache/ so mañ andere richt/als hab er darfür gefastet/vñ sei schon übern graben/ sonder beweyn sich in jm.

Gůt

Gůt glück můß mann regieren/ das böß überwinden.

MAñ můß das glück im zaum halten/ daß es vns nit/zufrech/stürtze. Dz böß aber mit sich erhalten/ daß es vns nit in verzweifelung werff/sonder sihe im glück ins vnglück/ vñ hefft im vnglück dein augen in eitel glück/ so kompstu hindurch.

Thů souil du kanst/ vnd etwas weniger.

EIn jeder kan so vil/so vil er thůt/ Kündt er baß/so thet er baß. Der ein hauß macht/ der kans machen/nicht der vil daruon redt. Wort machen keinn meyster. Also sagt auch Paulus: Das reich Gottes steht nit inn worten/sonder inn der krafft/that/vnnd tugent. Christus sagt: Selig seit jhr/so jr das jr wissend/thůt. Der ist vil ein besser maler/ð wol vnd künstlich malet / ob er wol nicht künstlich daruon reden kann / dann der vil vonn malen schwetzen kan/ vnd kein recht bild machen. Das werck bewert den meyster. Der Gottes wort hört vnd thůt/wirt eim weisen man vergleicht/der auff einen felsen bawet. Die aber Gottes wort nur im maul tragen/vnd vil daruon schwetzen/die müssen hören: Was heyßt jr mich herr/herr/ vnnd thůt nit was ich euch gebeut? Item/Nit die hörer/sonder die thäter des gesatzes werden für froñ geacht/ Roma.ij. Jac.j. Darumb ist der reim gülden vñ

gůt:

gůt: Du weyßt souil/souil du thůst/ Du glau
best souil / souil du durch die liebe thätig auß
brichst.

Der hunger kost wenig/der ver-
druß vil.

Paruo fames constat, magno fastidium.

Es ist der hunger bald gestillt/der verdrüß
lich überfluß aber kost vil/dem mag inn al-
len Elementen nit gnůg werden / daß er den
zarten gott Ventrem fülle.

Was du nit wilt han/das sůch
nit.

Quod inuenisse pigeat, ne quæras.

Vil hören nit gern straff/böse wort/Vil wöl
len nit gern armůt/schand/rc. aber sie sů
chens mit irer that / Was man nicht wil han/
das sůch man nit. Es ist kein volck / das lieber
ehr vnd gůt habe/dann hůrn vnnd bůben/ sie
steilen aber nit darnach / sonder sůchen/vnnd
thůnd eitel schand vnd verderben.

Wilt in rath gehn/so laß dein
person daheym.

Persona publica, priuatam depone.

Ein Rathsmann ist ein gemeyner vnpar-
theischer man/drumb laß den Hansen ey
gen man/der nicht dann das sein sůcht / da-
heym hinderm ofen stehn/wiltu ein gemeyns
man inn Rath gehen. Tyrannei/diffinirt Ci-
cero

cero vnd Aristoteles/ist nicht dann in seinn ey
gen sack regiern / vnnd das Regiment auff
eiñ eygen nutz richten. Nach der diffinition
st allein deren herrschafft/so auff den gemey-
nen lands nutz gericht/göttlich. Die herr-
schafften aber/sorge ich/ligen weit võ einan-
der/so wol als solche leut darinn.

Der tugent schawplatz sei das gewissen.

Theatrum uirtutis conscientia.

TVgent ist jhr selbs grosser lohn/sie sůchet kein lob/ehrgeitig/ vnd spiegelt sich nicht weit hinfür/sonder ist vergnůgt/dz das gwissen sie leret vnd weyß.

Was sollen grosse schůch an eim kleinen fůß?

Quò multa breui non usuris?

WArzů soll der überfluß/das wir nit künnen brauchen/oder je nit lang. Was soll groß gůt eim armen man/der nit vil brauchen kan/Wann schon der erdbodem sein were / so gebürt jm doch nur ein wenig speiß / vnd ein kleines plätzlin/darauff er wonen/stehen/vnd ligen kan/vnd das nit lang.

Gmach wirt das klein groß/aber gähling wirt das groß klein.

ES ist ein ding bälder brochen dann gebawet.

Deim

Dem frommen ist Gott/den bö- sen sein anmůt ein gesatz.

Bono Deus lex, malo cupiditas.

FRomme leut dörffen keins gesatzes/ Got vñ jr vernunfft leytet sie in alles gůt/ Den bösen aber hilfft kein gesatz/ sonder sein affec ist sein gesatz/ Darumb hilffts nit/ oder dar sein nit.

Thů was du thůst.

Age quod agis.

THů ein ding daß es thon heyßt. Thů jh recht/oder laß vngethon.

Biß das du hörest.

Esto quod audis.

DAs ist der nechst weg zur frombkeyt/ da ein jeder sei/das vnnd der er wil geseh sein.

Eim schönen hauß ein schöner Wirt.

Pulchræ domus, pulcher hospes.

DEr gast sei wie das hauß. Es stehet übe ein vnflat in eim schönen hauß sein.

Socrates fürt seine jünger für ein spiege Erschin einer schön/so sagt er: Sihe/daß d dich nit mit lastern vnsauber machst/vñ de gestalt mit dem gemůt verunreynigest. Sa einer vngestalt/zů dẽ sagt er: Hilff dir selb vnd mach dich mit tugenten vnd gütern d seel vnd des gemůts schön.

W

Was sol eingraben rostig gelt?

Quò fortuna, si non uteris?

NIt das gelt / sonder der brauch des gelts ist edel. Was soll einem glück / das ligt in eim strick ? Es ist eben gelt im trog das mann nit braucht / als leg es mitten im Meer / und ein sack voll nit eins hellers werdt. Was soll ein hauß darinn mann nit wonet? Was soll einem ein aug / damit er nicht gesicht?

Den beschwerten soll mann nit neiden.

Onusto cur inuides?

GEwalt / reichthumb / ehr / etc. seind ein bürde / warumb neidest dann die so damit beladen?

Eutrapeles achtet gelt für ein solche bürde / wann er sich an seinn feinden rechen wolte / macht er sie reich.

So lang es tropfft / verseihts nit.

Ex granis aceruus.

VIl körnlin machen einn hauffen. Vil heller machen auch gelt. Wenig zů wenig gethon / macht zuletzst vil.

Gemeyne Außlegung Sprichwörter SENECAE.

Was du eim thůst/das warte vom andern.

Ab alio expectes, alteri quod feceris.

GOt füget allzeit böß auff böß/vnd zu straff der sünder vnd belohnung des rechten / gleichs auff gleich/auff daß eim jedē gemessen werd wie er mißt. Gewiß můß der inn ofen / der andere drein scheubt/vnd der berauber beraubt werden.

Sorg fellt nit vmb.

Animus uereri qui scit, tutò scit ingredi.

FLeissige hand/bawet leut vnd land. Fleiß fellt nit auff dem eiß. Sihe für dich / trew ist mißlich. Das recht ist der wachenden. Schlaff du ein weile/ so wirt dir armůt kommen wie ein geharnaschter man/ Prouer. vj.

Es ist gůt den Teuffel zuh auß laden/aber übel abzukommen.

Amor animi arbitrio sumitur, non deponitur

ES ist gůt narren fressen / die schelmen haben süß fleysch/vnd schmeckt vns die thorheyt wol/aber sie seind böß zuuerdawen/sie li

gen

gen eim lang im magen / daß gemeynlich der todt erst von eim purgieren müß / odder sonst ein hefftige artznei/armüt/kranckheyt/elend.

Die weiber lieben oder hassen/ da ist kein drittes.

Aut amat, aut odit mulier, nihil est tertium.

Sie künnen kein mittel/ sie lieben inbrünstig/oder hassen tödtlich. Sie seind ein züflucht/oder gar verrücht/ Fliehe was spieß vñ stangen tragen mag / wann ein böß weib an eiñ setzt/oder eim übel wil.

Das böß glaubt mann gern.

Ad tristem partem strenua suspicio.

Der argwon ist ein schalck/vnd wie er ist/ also verdenckt er jederman.

Freundts vnrecht gestatten/ist selber vnrecht thůn.

Amici uitia si feras, facis tua.

Die straff seind wir einander so wol schuldig als andere hülff vnd trost / dañ auch straff ein hülff/vnnd nit das geringest werck vnnd ampt der liebe ist. Darumb sihet er seiñ freund irren vñ verderben/ an leib/ güt/ehr/ oder seel/vñ wehret nicht/sonder leidets / vñ schweiget still/ der macht des freundts laster sein eygen/vnnd ist selbs wie jhener / nichts werdt. Es seind aber dise freũds wunden besser/dann des feinds kuß.

Der mit eim vollen hadert/der zanckt mit eim der nit da ist.

Absentem lædit, qui cum ebrio litigat.

EIm vollen soll ein fůder hew weichen/dañ er ist thorechter dann ein vihe/vnd nit so gescheid/daß er auß dem weg weiche.

Wann mann eim übel wil/so findt mann bald ein vrsach.

Ad calamitatem quilibet rumor ualet.

WAnn mañ einn hund schlagen wil/so findet mañ leicht einn stecken. Ein jedes geschrey ist zů eim vnglück gůt / wann es über einn menschen gehn soll. Widerumb/wie Salomon zeuget / Wann Gott eines menschen weg gefallen/ so macht er auch seine feind zu freunden.

Ein fromm weib herrschet jren man mit gehorsam.

Casta ad uirum matrona parendo imperat.

EIn fromm weib/das jrem mann gehorsam/ die gewinnet jm mit liebe das hertz ab/ dz er/als jhr vnderthon/thůt was sie wil / vnnd herrschet jn mit gehorsam.

Es hilfft nichts an eim bösen weib.

Fœminæ naturam regere, omnium desperare.

ES hilfft nicht/oder es darff sein nicht/das ist die best zucht/ die jhm der mensch selbs thůt.

thůt. Wer ein weib schlegt / der schlegt jr drei feirtag / dann inn drei tagen thůt sie kein gůte arbeyt mehr / vñ gibt niemand kein gůt wort. Jhm selbs aber schlegt der arm tropff drei fast tag / vnd můß mit gůten zånen übel essen / vñ gesegnet jm sein essen also / hett er das Benedicite im bauch / es würd ja bald sein seel von jm purgieren.

Das glück ist gläsin / wann es scheinet / so brichts.

Fortuna uitrea est, cùm splendet frangitur.

DEr wol vnglück leiden kan / der kan auch gůte tag wol tragen. Der gedultig vnder der banck sitzt / der sitzt auch / hinauff gehebt / hőflich drauff. Wer wol manglen kan / der kan wol haben.

Der eim armē hilfft / der gedenckt an sich selbs.

Es ist ein ehrliche schand / vmb ehrn willen sterben.

Eitel honig red / seind nit on gifft.

Der der zeit dienet / der dienet ehrlich.

Fürsten vnd ärtzten seind vil todten ein schand.

Was mann eim wehret / das liebs jm erst.

Ders übel nit strafft/ lådt es zu hauß.

Also vertraw deinem freund/ daß du achtest er mög dein feind werden.

Unbill heylt mann mit vergeß.

Wann hochmůt auffgeht/ so geht das glück nider.

Felix se erigendo, felicitatem amittit.

Es ist nicht ehe veraltet/ dañ lob vnd ehr.

WO einer nit sein lob tåglich mit newen redlichen thaten vernewert/ so veralten die alten/ daß alles lob zu nichten wirt.

Der böß ist nimmer böser/ dann so er from wil sein/ vnd sich from stellt.

Des ist böß zuhůten/ das jederman gefellt.

Custoditur periculo, quod placet multis.

WAs jederman gefellt/ darnach mañ stellt. Darumb wirdt das schwerlich verhůt/ das alle welt begert. Es ist besser einer wannen voll flöh hůten/ dann eines weibs die nit an jr selbs from ist/ Vnd hilfft eifern vnd warten eben souil/ als ein banzer fürn galgen. Es hilfft nicht/ oder es darff sein nicht. Ein

böß

böß verkerte natur/hilfft nit/ wann mann ein loch durch sie predigt. Ein güte natur darff keins meysters oder leerers/ dort hilffts nit/ da darff es nit.

Hülff vnd gnad hat kein warumb.

BArmhertzigkeyt sihet auff die not / nit wz für vrsach es hat. Das ist/ Sie fragt keiñ/ wie er das sein hab on worden/ob er sein wirdig sei/ sonder gibt ohn rechtfertigung bloß/ dann sie sihet auff des armen glück vnd not.

Groß gůt/wil haben starcken můt.

Gůte tag wöllen starcke beyn haben.

Sich den zorn lassen übergehn/ ist weibisch.

Bei vnglück ist feiren das best.

Nihil agere infelici semper est optimum.

EInem der kein glück hat/ ist nichts bessers dann müssig gehn. Der dem glück nichts rechts kan thůn/ vnnd dem all seine anschläg den krebsgang lauffen / der feire nur biß der vnfall über komme / dann er verderbt sich mit arbeyten/biß es sich wider schickt vñ glückt.

Es ist kein glück on dück.

Bitt keinn vmb ein ding das du selbst nicht thetest.

Es ligt nit dran wie vilen/ sonder wie güten oder welchen du gefallest.

Schilt vnd lob niemand bald.

DAs lob vnnd schelten soll auß eim weisen vnd erfarnen vrtheyl gehn. Lob einen also/daß du jn auch schelten mögest/schilt/ daß du noch zu loben platz habest.

Acht kein ort on ein ohr.

Nullum puta sine teste locum.

DJe meuß vnnd würm inn balcken hören auch. Die vögel verrathen ein böß gewissen. Sihe Eccl. x.

Es gehn vil freund in ein klein hauß.

JN einer hirten hütt können nit vil freunde zu herberg sein/ Also spott man der falschen freund/die zů armen freunden nimer kommen.

Mit vil zancken vnd disputieren/thůt mann die warheit verlieren.

Nimium altercando ueritas amittitur.

MJt vil zancken vmb die warheit/verleurt mann die.

Angenommene weiß/ zerschmilzt wie ein eiß.

Ficta citò recidunt in naturam suam.

Auß

Auß trüben mistlachen schöpffet mann nicht lauter.

Nunquam sincerum ex turbido.

Dückisch seind die bößten.

Feind so freund wöllen sein/ vnnd im hertzen hassen/ seind der todt vnd ein verborgen gifft. Darumb schadt ein geschwetziger feindt weniger dann ein stillschweigender/ Mann förcht nur die schweigenden. Stille wasser haben tieffe gründ.

Tugent ist / geben wo mann nicht begert.

Die lieb fürkompt das betlen / sonder wo sie noth sihet / da hilfft sie ehe mann bitt/ vnd tregt jr hülff entgegen.

Es müßt einer frü auffstehn/der jederman köndte recht thůn.

Die gröst reichthumb ist/ kein gelt begeren.

Förcht den der armůt förcht.

Der geltgeitzig armůt für das gröste übel hat/ den fleuhe/ er wirdt nicht nach der liebe mit dir handlen/ der nicht gern arm/ nach gelt greifft.

Schweig das du wilt das andere schweigen.

Wer nit kan schweigen/ der kan nit reden.

Tacere qui nescit, nescit loqui.

WJe sol der ander leut heissen schweigen/ der selbs nit schweigen kan?

Der sich vnder kleien mischt/ den fressen die sew.

Der heler ist eben wie der steler.

Wilt du sein eines gewaltigen freundt/ so verlier die warheyt oder die freundtschafft.

Straff deinen freund heymlich/ lobe jn offentlich.

Der neidhart richt eim andern ein fallen/ vnd fellt selbs darein.

DEr flůch/zorn/neid/vnnd alle sünd klebt an keinem/dann der sie thůt/ Was der zornig einem andern wil thůn/das gehet an jm auß/ dann niemandt wirt beleidiget/ ohn von jhm selbs/ spricht Chrysostomus.

Wer allweg saur sihet/ vmb den gibt mann nicht.

Seueritas assidua amittit autoritatem.

DEr jmmerzů greinet wie ein saw an eim gatter/ vnnd vmb ein haselnuß daher fert als ein zerbrochen schiff/ dessen boldern gewonet mann/daß mann nicht darumb gibt. Der selten kompt/kompt wol.

Gebeut/herisch/ oder lad den knechten auff/ als seiest selbs ein knecht.

Wol

Wol erzogen/hat nie gelogen.
Ein ehrlicher todt ist ewig leben.

Sprichwörter Joannis Murmellij.

Mit wenig lebt mann wol.
Wie du die leut grüssest/also dancket mann dir.
Schad macht weise.
Quæ nocent, docent.
Zu eim harten ast müß mann einn harten keil süchen.
Malo nodo malus quærendus est cuneus.
Wo kein forcht/da ist kein scham.
Wo kein scham/ da ist kein ehr.
Beiwonung macht frewndtschafft.
Ex aspectu nascitur amor.
Auß den augen/auß dem sinn:
Es hat sich nie keiner müd genommen.
Vil stro wenig korn.
Vil geschrey wenig woll. Hennen die vil gatzen/legen wenig eyer.
Vil vnd wol reden / stehet nicht bei einander.

Schmieren

Schmieren macht linde häut.

WEr schmiert der feret. Mit nicht fahet mann nicht.

Es ist noch nit aller tag abendt.

BEi zeit vff die zäune/ so trucknen die windlen.

Zuuil ist vngesundt.

Es findt auch je ein blinder ein hůffeisen.

Ein magd macht keiñ tantz.

Vna hirundo non facit uer.

Von einem streych fellet kein Eych.

Es ist ein ding gůt schenden/ aber böß nachthůn.

Es ist gůt gnůg was mann vmb sonst gibt.

Auß kindern werden auch alt leut.

Der gesund ist vnwissendt reich.

Gesunder leib über alle reichthumb.

Vnkraut verdirbt nit/ es käme ehe ein platzregen drauff.

Als einer arbeyt/ also lohnet mann jhm.

Geschencktem roß sihe nit ins maul/ Die haut ist dancks wert.

ES ist gůt gnůg vergebens. Es mag leicht sein daß es dancks wert ist.

Der hunger lert mausen.

NOt sůcht brot. Nach vnglück darff keiner fern schicken/ er findts genůg vor der thür.

Gleich theyl macht keinn krieg.

Gleich bürd bricht gemeynen rucken nit.

Sprichwörter Henrici Bebelij.

Wer gern leugt der stilt gern.

Mendax est fur.

STelen vnnd liegen ist gern bei einander/ dañ liegen ist auch ein iñerlicher diebstal/ der nur mit lug vnd trug einem sein ehr darff stelen/ vnd mit liegen/ betriegen / vnd seinem mund stelen/ der thůts auch mit der hand/ kan ers mit fůg on straff so wol thůn/ oder vertuschen.

Wer vil redt/ der leugt vil.

DEm das maul nit gestehet/ vnnd die rede nicht vmblaßt gehn/ der můß vil liegen: In vil worten ist vil sünde/ Wo vil wort sind/ da ist gemeyn gklich armůt/ spricht der weise man. Es fehlet nimmer/ Wo vil wort/ da vil sünd/ lug/ trug/ leichtfertigkeyt.

Das

Das hertz leugt nit.

DAs gewissen verfürt niemandt. Rede ein jeder was er wil/ so wirt sein hertz vnd gewissen nicht liegen/ dz weyß wol wie all sach stehet. Conscientia uerberat animam, Das gewissen schlegt die seel/ mann kan jhm nicht vnrecht thůn/ odder einn affen träen. Es ist tausent zeugen/ Du magst wol reden was du wilt/ du weyst vnnd hast aber in deinem hertzē nit was du wilt/ ja du woltest lieber nicht wissen noch haben. Das nagend würmlin meyne ich/ dein hertz vnd gewissen. Einn jeden bůßt vnd vexiert sein list.

Wañ der schimpff am besten ist/ so sol mann auffhören.

Wann die Katzen jungen haben/ so mausen sie fleissig.

Es freurt eiñ jeden darnach er kleyder hat.

EJn abentheurer begegnet zu Winters zeit dem Bischoff von Trier in freiem feldt/ bat jn vmb ein gab. Der Bischoff fragte jn ob jn nit früer/ dann er (wie der lotterbůben art ist) gar übel gekleydt/ daher zoge. Der abentheurer streckt die hand auß dem bůsem inn lufft/ obs dann kalt drauſſen were/ vnnd sagt: Es ist dennoch ein wenig ein rauher lufft / aber mich freurt auch / so es vil kälter ist/ nit/ vnnd sprach/ Wölt er jhm einn gülden schencken/ er

wölt

wölt jn auch leren/ dz jn nicht früre/ so wenig als jn. Er hieß jm ein gülden geben. Da sagt er/ Gnädiger herr/ es freurt ein jedẽ darnach er kleyder hat/ Ich hab all mein kleyder an/ darumb freuret mich nicht/ euch freurt nach den kleydern/ so jr dheim habt/ sonst frür euch nit/ legts ein mal all an. Der Bischoff lacht/ vnd sagts: Wann ich ein Esel were/ ich könte sie nicht alle ertragen/ far hin du hast den guldẽ gewunnen/ fragt jhn doch zuuor/ was er für ein handwerck köndte/ Er sagt er wer ein Barillen macher/ vnnd das gantz land durchzogen/ vnd köndte kein arbeyt finden. Der Bischoff sagt: Ich hett gemeynt es were ein gůt handtwerck. O neyn gnädiger herr/ sagte der abentheurer/ Die alten mönch vnnd pfaffen/ so der Barillen bedörffen/ können jhr gebet aussen/ so betten etliche gar nicht/ so sehet jr grosse herren durch die finger. Darumb sol vnser handtwerck nicht.

Wann es añ eygen nutzen gehet/ so ist niemandt kein nütz.

Es ist kein narr/ er ist seines vortheyls gescheid.

Es gehn vil red in einn sack.

Grosse herrn/ alte/ vnd weit gewanderten liegen mit gewalt.

HErrn darff mann nicht lügenstraffen/ die alten sagen von alten sachen/ die niemãde gedencken/ Die weit gewanderten võ seltza men dingen / den niemandt nachkom̃en oder nachfragen kan. Darumb sagt mann: Wer liegen wil/ sol von ferren landen odder alten dingen liegen/ so kan mann jhm nicht nachfr gen.

Ein Polnische bruck/ Ein Behmischer mönch/ Ein schwäbische Non̄/ Ein Osterreichischer kriegsman/ Welsche andacht/ vñ der Teutschen faster gelten ein bonen.

Es ist ein böser vogel/ der jm selb in sein näst hofiert.

Böse vögel singen böß gesang.

Es kan kein böser baum güt frucht/ noch ei Guckuc ein Nachtgallen gesang singen noch macht das gesang den vogel / noch di frucht den baum nicht/ sie zeugen aber von j beden / daß manns darbei erkennet/ als ein menschen an seiñ wercken.

Es ist besser die kind bitten dich/ dann du sie.

ES ist besser die kinder weynen/ dann du Ein vatter nehret ehe zehen kinde/ dann zehe kind einn vatter. Es ist besser ein kleiner zorn dann ein grosser schad.

Es ist besser ein spatz in der hand/ dann ein Rephůn im lufft.

Es heckt kein Kräh ein Zeißlin auß.

Trůbe wolcken sind selten on regen.

Es schlaffen nit alle die die augen zů hond.

Es sind nit all heyligen/ die in aller Heyligen Kirchen gehn.

Je mehr feind/ je mehr ehr.

Je höher berg je tieffer thal.

Je näher Rhom/ je böser Christē.

Je mehr mann den treck rüttlet/ je mehr er stinckt.

Laß den karren stehn/er girret sonst.

Sag niemand wer er ist so sagt mann dir nit wer du bist.

SChweigen ist für vil vnglück gůt. Mann můß die leut reden lassen / gens könnens nicht. Der vil fragt/laßt sich auch fragen.

Es schadt nicht wenn die hund bellen/wann sie nur nit beissen.

HVnd die vil bellen/beissen selten/darumb můß mann sie bellen lassen/wer kan jederman das maul verstopffen/mañ můß die leut reden lassen. Es ist gůt mit nachbaurn scheu-

ren auffrichten. Es ist nicht über ein bösen nachbaurn.

Feinds mund redt niemand wol.

An alter oder vngwisser schuld nimpt mann haberstro.

Das alter wünscht jederman/ vnd so es kompt so hasset mans.

Es ist niemand gern alt/ vnd wil jederman alt werden. Alt narren so sie gerathen/ sind besser narren dann andere narren.

Büler bawen selten hohe heuser.

Wer sein hauß wil haben sauber/ hüt sich vor pfaffen vnd tauben.

Mönch vnd pfaffen/
Geyß vnd alt affen/
Hürn/ büben/ vnd filtzleuß/
Fliegen/ flöh/ vnd fledermeuß/
Wo die nemen überhandt/
Verderben sie ein gantz landt.

Alt affen/ Junge pfaffen/ vngezēpte beern/
Sol niemand in sein hauß begern.

Was ein wolff odder pfaff anwendt/ das laß nit nach/ vnd thüt selten güt.

Zeit hat ehr.

Biß from/ Gott sihets.

Gähem rath volgt rew vnd leyd.

Die Heyligen reden nicht sie rechē sich aber nicht desto weniger.

Die wölff fressen kein zil.

ES neme mancher den pfaffen zur kirchen auff borge/ auff gůt glück/ der hoffnung/ es werde ein mal ein güldiner schnee fallen/ da werde mann golt vnd gelt mit schauflen zů samen scheuflen/ dieweil schleicht das zil herzů/ ehe der güldin regen kompt/ vnnd kompt still der donnerknal: Redde quod debes, Zal was du schuldig bist. Wider die haben die Alten diß Sprichwort braucht: Gsell/ es frißt kein wolff kein zil / du darffest nicht dencken/ ehe dise zeit kompt / so habens die wölffe gefressen/ Die zeit frißt wol wolff/ leut/ vnnd alles/ aber niemandt die zeit.

Die wolff fressen kein winter.

WAnn es schon ein weil warm/ vnnd der winter biß Weihnacht vnnd drüber auß bleibt / noch ist ein butz vnd winter dafornn. Also hat ein jeder seinn winter/ creutz/ leiden/ not vnd todt vor jm / es stand lang oder kurtz an/ so fressen die Wolff keinen winter/ so wenig als kein zil.

Das feld hat augen/ Die winckel vnd wäld/ ohrn.

Schlaffend hund sol niemandt wecken.

Was mann zu ehrn erspart/ das fürt der teuffel sonst hin.

MAnn můß offt im betterstro fressen / was mann an witwen vnd weysen erschirrt.

Ehr vnd gelt treibt alle welt.

GElt vnnd die eitle ehr/ ist ein vrsach aller leer. Nach ehr vnnd gůt / alle welt jr wee thůt/Darumb arbeyt/studiert/kriegt mann/ wagt leib vñ lebē/leidet hūger/durst/gefahr.

Gib daß du morgen auch zugeben habest.

GJb nit daß andere im sauß leben/vnd S. Martin loben/du vnser frawen fastest. Summa/gib als du woltest daß mann dir gebe. Nun wőlt kein from̄ vernünfftig man/ja er schämet sich in seim hertzen das zubegeren/ daß ein ander sich mit jhm entblősset/verderbet/vnd also geb/ daß er selbs der geber betlen můßt / sonder hats für eiñ grossen dienst/ wann er jhm mittheyle inn nőten/das der geber nit brauchet/noch zur not bedarff/ sonder seiñ überschuß mit jm theyle/Also thů jhm du auch. Christus spricht: Gebt allmůsen võ dem das überig ist / so ist euch das jr braucht alles reyn. Die lieb zert aber spärlich/vnd ist heußlich/daß sie überig hab/das sihet mann an vatter vnnd můtter wol/ wie sie gnaw zeren/damit etwas an jhre kind reiche. Also ist die lieb gegen jederman/wie ein vatter gegen seinem kind. Aber die welt hat nimmer icht überig/ hat einer ein jar tausent gülden auff zuhebē/so legt er jm souil dar/vñ hat souil caball/pracht vnd hofgesinds/daß er etwa darbei schuldig worden/Die habē auch nit überig/ob sie aber

darumb

darūb entschuldigt sind/ dz sie zugebē nichts übrigs haben/werden sie ein mal wol finden. Die welt aber hat nim̃er übrigs/ja selbs nimmer gnůg / damit bleibt sie das jre zubehaltē allweg entschuldigt. Es würde ehe einer ein jar hundert gülden on / nur daß er nicht überig hett.

Das glück ist sinwel.

DAs glückradt geht vmb. Das glück kan nit stillstehn/ sonder des glücks rad füret ein auff/den andern ab.

Der weiber/priester/vnd das alter nit in ehren hat/den schendet Gott.

WEr das alter in ehrn hat/wirt alt.

Vmb frembde brieff/oder seckel/ sol sich keiner bekümmern.

Wir können all andern baß rathen/dann vns selbs.

Der wil thůt vil.

DEr wil thůts / sagt jhener baur/ küßt er einn schlegel.

Wanns Gott gefellt/so wirt es tag.

WJl Got so kräet ein axt vnder der banck.

Er ist nit hase als er laußt.

ER ist ein fuchs vnd hase. Er hat verstands gnůg/wann ers wagen dörfft.

Er ist ein listiger fuchs / aber er hat ein hasenhertz / er darffs nicht wagen / sein list ersticken bei jm.

Bettlen verdirbt niemandt / man wirt aber sein vnwerdt.

Armůt wee thůt.

ARmůt sitzt vnangenem hinder die thür. Arm vnd alt sein / ist ein schwer bürde / es were an eim gnůg.

Alter kompt mit mancherley.

ALle tag findt sich etwas newes / ein new vnglück / wee biß in todt. Darumb wirt das alter von jm selbs ein plag vñ kranckheyt genennet.

Vil jar / vil gefahr.

Wort darff mann nit kauffen.

MAnn sol kein lug von eins worts wegen verschnetzeln / vnd mit worten nicht versaumen / darff mans doch nicht kauffen. Was schadt ein gůt wort auß eim falschen hertzen.

Das füren die weltkinder im schilt vnnd mund / die seind mit verheyssen alle adelisch.

Wer dein můtter ein hůr / dein vater ein dieb / noch hettestu gelt / so werest lieb.

Braun äckern die besten.

NAch braunen kirsen steigt mann hoch.

Es ist gůt vnglückhafftiger leuth müssig gehen.

Heylos

HErloß leut / machen auch löcher in ander heut.

Hüt dich vor eim roten Walhen / weissen Frantzosen / vñ schwartzen Teutschen.

Der in xx. jaren nit wirt schon /
Dreissig jar nit starck vnd wolgethon:
Viertzig jar nit weise / l. nit reich /
Der sihet jm nacher nimmer gleich.

Es ist alle tag jagtag / aber nit alle tag fahe tag.

Ein offentlich lüg ist keiner antwort werdt.

Kein antwort / ist auch ein antwort.

Wer wil der Katzen die schell anhencken.

VJl jagen den Beern / niemandt aber wil jn stechen.

Die Meuß haben eiñ Reichstag gehabt / wie sie vor den katzen genäsen / Vnd nach langem rath funden sie / daß sie jeder katzen ein schellen wolten anhencken / so wiste die gewarnete mauß durch das klingen / inn die löcher zufliehen. Der rath gefiel jhn allen / da wüscht aber ein alte erbare mauß herfür / sprechend: Der rath were gůt / wer wil aber der katzen die schellen anhencken? Da war niemand gefunden / vnd all jr rath vnd anschlag zunicht.

Der den Teuffel schrecken wil/
müß laut schreien.

Es sind böse hennen die außlegen.

EIn fraw die auß dem geschirr schlegt/oder so einer einem andern nützt/ vnd daheym darbet.

Alt Wachteln sind böß zu fahen.

ALt hund böß zubannen/ Alt bäum böß zu pflantzen Alter freund/ altes weins/ vnd alter schwerter sol mann sich trösten.

In solchen wassern/ fahet mann
solche fisch.

AVff solcher Kirchweihe gibt mann solchen ablaß.

Stro im schüch/spindel im sack/
vnd ein hür in eim hauß gu=
cken allweg herauß.

Wo der hase fellt/da ist er gern.

Der gen Rom zeucht/der süchet
eiñ schalck/Zum andern mal
findt er jn Zum dritten bringt
er jn mit jm.

Es ist güt in gantzer haut schlaf-
fen gehn.

Lang har kurtzer sinn.

Lange kleyder/kurtzer müt.

Gewalt/gelt vnd gunst/
Schwecht recht/ehr vnd kunst.

Der

Der jedermans freundt wil sein/ müß jedermans narr sein.

Es schlegt nit allweg/ wann es gleich dondert.

Es ist kein so gůt lieb / mann wirt sein můd.

Wann die byr zeitig wirt/ so fellt sie ab.

Wo drei seind/ můß allweg einer der narr vnder jn sein.

All ding ein weil/ lang ist nit ewig.

Wann der Apt würffel legt/ so spilen die brůder.

Die eim trawen / wöllen eim nicht thůn.

Es ist besser einäugig/ dann gar blind.

Es ist besser etwas dann nichts / sprach ein Wolff/ da verschland er einn schnacken.

Was Got vnd die natur hat zeich net/ vor dem hůt dich.

Ye krümmer/ je dümmer.

Wann der kranck genaß/ war er böser dann er vor je was.

Wer baß mag/ der schiebt den andern in sack.

EIn Hecht verschlindt die kleinen fischlin. Wer daß mag / der scheubt den andern vn der die banck.

Es wer jm gůt etwas befehlen / das die gantz welt solt wissen.

ER geb einn bösen beichtuatter / Er hat eiñ kurtzen athem.

Ehrwort binden nit.

Wer spilen wil / setz auff.

WEr keglen wil / můß vffsetzen. Schimpff wil ernst / gne sch streich habẽ. Wer schertzen wil / soll auch schertz verstehn vnd auffnemen.

Schaden macht weise.

Alte lieb rost nit.

Kleyder fressen die schaben / Sorg die hertzen / vnd den neidthart sein eygen neidt.

Felle doch offt ein pferdt auff vier füssen in ebnem feld.

SEind doch nit alle die gleich / die mit dem Keyser reiten.

Es ist armer jungfrawen schad / daß sie schön seind.

ARme nimpt mañ nit gern / võ wegen jhrer armůt / derhalben so sie schön seind / stellet mann jn auff vnehr nach.

Schön vnd froñ sein / steht selten in einem

kall /

stall/dann man laßt das schön/spricht mann/ nit from sein.

Güte freunde findt man nit am weg.

Auß ander leut heut ist güt breyte riemen schneiden.

Vnnütz katzen leben lang.

All tag weh/stirbt nimmer meh.

Wort füllen den beutel nit.

Kinder händ seind bald gefüllt.

Wo wein eingeht/geht witz auß.

Wie der marckt/also ist der zol.

Hungerige fliehen oder flöh beissen härter.

ES ist kein kling die härter schirt / Dann so ein bettler zum herrn wirt. Ein fuchs besteckt inn eim moß/den embsassen hungerige mücken/Als er nun wehrloß / jr tyrannei vnd blütsaugen litte/kam einer/ wolt die von seim leib herab treiben / sprach er : O laß sie sitzen/dan dise seind jetz voll/sonst werden andere hungerige kommen / vnd was für blüt überig inn meim leib ist/gar herauß saugen. Hungerige flöh stechen übel.

Hunds oder Katzen gebett kompt nit inn himel.

DJe nur allein mit dem mundt ghen himel bellen/werdē nit erhört. Es.j. Pro.xxviij.

Amos

Amos v. Ja jr gebett wirt jnzur sünd/ Psalm cviij. vrsach: Es gehet nicht auß dem glaubē/ Rom. xiiij. vnd geschicht nit im geyst vnd war heyt/ Joan. iiij.

Ehr wil geehrt sein.

Es kompt selten das best hernach.

DJe welt wirt je älter je ärger/ darum̄ hat sie das auß erfarūg/ daß die kind allweg inn boßheyt jhre vätter übertreffen/ vnnd die künfftigen herren vnnd weiber / die vorigen from̄ machen.

Wer jedermam wolt recht thůn/ můst frů auffston.

Fabel.

EIn vatter wolt seinen son leeren / daß der welt niemandt möcht recht thůn. Sie triben eiñ esel vor jn anhin / da begegnet jn einer sprechend: Wie seit jr thorn/ daß nit einer vff den esel sitzt/ vnd beide im kat her dalpet. Da setzt der vatter den son drauff. Jn dem kam einer: Sihe wol sitzet der junge lecker auff dem esel/ vnnd laßt den alten vatter im kadt herstrampffen. Der sun saß herab/ der vatter darauff. Bald kam einer/ schalte den vnbarmhertzigen vatter / daß er das kind vñ vnschuldig blůt/ im kadt ließ watten / vnnd er faul vnnd starck/ auff dem esel saß. Da stig er herab/ namen den esel/ banden jm alle vier/ vnd trůgen jhn an einer stang/ des wurden sie aber verlachet. Sie schlůgen den esel zutodt/ vnd schunden

den jn / das ward jn aber für ein thorheyt vnd tyrannei / gar übel außgelegt. Da sprach der vatter: Sihestu son / daß es war ist / Daß der müß frü auffstohn / der jederman wil recht thün.

Hoffart ist allenthalben sünd / sie hab dañ ein helmlin auff / oder trag ein fenlin.

IN kriegen ist allein hoffart ein ehr / wer sich da am höchsten auffbrüst / vnnd herfür bricht / der ist der best.

Lieb laßt sich nit bergen.

Es ist böß feur in der schoß tragen.

Der wirt leicht reich / dem die weiber übel wöllen / Die Jmmen vnd Schaaff wol.

DJe sterben / vnd nit bei den männern lang bleibē / den thüt scheuflen etwa wol / dann es bringt allweg die zükünfftig soull / als die todt zur erden kost zubesteten.

New besem keren wol.

NEw ehehalten machen sich den erstē tag / zwen oder drei / so mausig vnd rüstig / daß die herrn wünschen: Es solt keiner keinn ehehalten über acht tag haben.

Mañ fahet nit vil / wann mañ die hund zu lauffen oder jagen nöt.

Mit

MIt nicht fahet mann nicht. Mit lehren händen fahet man kein falcken oder Habich. Der etwas gewinnen wil/ müß etwas dran setzen. Es ist gůt mit kindern spilen. Richt dich an deins gleich. Mit bösen pferden bricht mans eiß. Man mag dem willigē leicht wincken. Mit eim härlin zöhe mann jhn darzů.

Es müß ein jeder ein par narren schůch zerreissen/ zerreißt er nit mehr.

NArren dörffen keiner schellen/ man keñts an jren sitten. Ein Kräh über Rhein geflogen/ kompt ein Kräh wider.

Mann ehret den baum von des schattens wegen.

Es ist besser beim schmidt/ dann beim schmidlin zubeschlagen.

IN herrn herbergen zeret man am wolfeylsten.

Es ist ein armer Fuchs/ der nicht mehr dann ein loch hat.

Lang kranck/ stirbt hindennach.

Langer kranckheyt kompt man selten auff.

Wer zuuil wil han/ dem wirt zu wenig.

Arm leut/ arms creutz.

Der hund ist freudig vff seim mist.

Schimpff

Schimpff on schaden.

Es ist ein grober schertz/der taschen lehrt. Schimpff sol haben glimpff/ vnd on schaden abgehn. Schimpff wil schaden haben. Es geht kein spil on schaden ab. Gnesch will streych haben.

Wölff fressen auch gezelte schaff.

Schmid haben der feur funcken gewonet.

Der heler macht den steler.

Der fug bricht vnd macht den krůg.

Der hund kennet sein beyn wol.

Vor liebe frißt der wolff das schaaff.

Der Katzen schertz ist der Meuß todt.

Gleiche bürde bricht gemeynen ruck nit.

An gleicher bürde tregt sich niemand můd.

Es ist nicht alles gold/das gold gleißt.

Es ist kein Capell/es ist des jars ein mal kirchweihe drinn.

Es hilfft kein pantzer für den galgen.

Auch

AVch das banzer der vnschuld nit. Es ist keiner so from/ daß er vor dem hencker si=cher sei.

Zeit ist an keinn pfal bunden.

Ein jeder weyß wo jn der schůch truckt.

Es ist auch der Bapst ein schůler gewesen.

Es wirt keiner meyster geborn.

Es hinckt keiner an eins andern fůß.

Entlehent roß macht kurtze meil.

Entnommen pferdt laufft schnell.

Es ist kein wasser so tieff/ es hat grund.

Der můß vil mehl haben/ der all meuler wil verkleyben.

WEr kan einer jeden můtter jr kind ziehen/ eim jeden für sein maul sitzen. Fürsten vnd Herren müssen von jn reden lassen/ trutz jrer macht/ daß sies wehren. Drum thů was recht/ vñ hůt dich vor der that/ der wort wirt allwegradt. Laß dleut reden/ Gens können nit. Thů recht/ vnd laß ärgern vnd übelre=den wer da wil.

Der ann weg bawet/ hat vil meyster.

Darnach

Darnach steht der gaul / wie er sein tag gangen.

Der recht geht / soll nicht zuruck sehen.

Wer biß an den jüngsten tag warten kan / der wirt leicht ein herr der gantzen welt.

Wer mit bech oder kolen vm̃geht / der bescheißt leicht die hånd.

Der seinem Vatter nit wil folgen / der můß zuletst dem stieffvater folgen.

Wer feur bedarff / der wirts wol in der åschen sůchen.

Mit vilen sol mann die feind schlagen / mit wenigen zu rath gehn.

Die natur zeucht stårcker dann siben ochsen.

Grob köpff behalten lang.

Was mann inn einn nit / oder je schwerlich bringen mag / das bringt mann auch nit licht auß jm.

Böß glück / böser glaub.

Es hat ein jeder trawen vnd glauben / darnach er glück hat. Wem das glück wol wil /

dem wöllen die leut vnd alle welt wol. Das glück macht angenem/reich/bringet trawen vnd glauben/macht gelert vnd weise.

Es ist eben der vogel wie das ey.

Es ist nicht über ein böß maul.

ER hat ein maul/man solt jm nur beschissen windlen drinn waschen. Ein böß maul ist schärpffer dann ein schwerdt. Ehr vnd gefiel kan man keinem mit dem schwerdt oder hand entwenden/aber mit dem maul/drumb ist das maul ein schärpffer schwerdt dann das vom eisen.

Beschert ist vnerwert.

BEschaffen glück ist vnuersaumpt. Wi vns Got erneren/ so kanns S. Peter ni wehren. Was eim nit ist beschert/ das fürt ein muck hin. Wers glück hat/fürt dbraut heym. Wo das glück ansetzt / da regnet es glück. Das glück kan kein mittel/ Es ist eitel glück oder vnglück. Es hebt empor/oder truckt inns kadt.

Drei frawen/drei gens/ vnd drei frösch/machen einen jarmarckt.

Vngeschaffne weiber hüten des hauß wol.

HAts nit schöne kleyder an / so thürs desto weniger außgahn. Ein weib vnd ein ofe, seind ein haußzier.

Mann

Mañ küßt offt das kind von der mütter wegen.

Arm leut machen reich heiligen.

ES ist nichts reichers dann der bettel / das ist / die gemeyn handt des armen gemeynē mans. Sanct Peter ist auffs erst ein armer heilig gewesen / der weder silber noch gold gehabt / Act. xiij aber die arm welt hat jn so reich gemacht / daß sein erb aller König / Keyser / und Fürsten schätz übertrifft.

Wann die Katz auß dem hauß ist / so regen sich die meuß.

Es nützt nit allweg die warheyt sagen.

Ein unzeitige warheyt ist einer lügen gleich.

Es mag leicht ein ursach sein / daß der Wolff das schaaff friße.

WAnn mann eim übel wil / so findt mann der hawen bald einn stil.

Der wein schmeckt nach dem stock.

Die frucht ist wie der baum.

Der leicht glaubt / wirt leicht betrogen.

Eygner herdt ist gelts werdt.

Wenig kůh/wenig můh.

Wo es jmmerzů tröpfflet/da wirts nimmer trucken.

Kleiner gewin macht ein hauffen grösse

Rom ward nie auff einn tag bawen.

Wo mann wol hůt/da ist gůter frid.

Ein stahel bricht den andern.

Den lieben kindern gibt mañ vil namen.

Ein stündlin bringt offt das vil jar nit.

Es seind nit all jäger/die hörnlin füren.

Es ist nit ein kleinere kunst/gelt behalten/als gelt gewinnen.

Gemeyn ist vnreyn.

On gůte freund ist kein wirtschafft.

Zwen hart steyn/ mülen nie klei

Die kunst hat keinn feind/dann ders nit kan.

Ein gůt fewer/ein behender koch.

Ein gůter koch/ein gůter artzt.

Ein Esel heyßt den andern sack trager.

Ann worten vnd grawen tůch geht vil ein.

Bub der Wolff im waldt/so würde er nit beschrien.

Der wenig beherrscht/behelt vil zu freunden.

Lanzleut schandsleut.

Kundtschafft thůt wol vnd wee.

Der jedermans gesell/ist niemants freundt.

Es seind vil Esel auff zweyen füssen.

Zwischen thür vnd angel/soll sich niemand legen.

DJe liebe můß zanckt haben/aber inn vatter/můtter/kinder/vñ gůter freund krieg soll sich niemandt legen/ sie werden wol ohn dich eins. Also auch inn grosser herren krieg/ zuletzst so die baurn das haar haben dargeliehen/vnnd sie einander genůg geräufft/bieten sie einander die hend.

Gute freund nemen miteinander keß vnd brodt für gůt.

WEr das nicht inn nöten thůt/ so der arm freund nicht mehr vermag / der ist kein freund/vnd des keß vnd brods nit werdt.

Es seind nit all narren beschoren.

ES seind vil narren on einen kolben. Die Esel hat mann zuhof/ nur daß sie säck tragen.

Tracht auff d banck/ du kompst dennoch wol drunder.

WArnach einer ringt / das gelinget jhm/ Wirts jhm nit gar/so wirdt jhm doch ein theyl/ Kömpt mañ nit gar auff den berg/so ists doch ein lob / daß mañ nit gar im thal bleibt.

Was der man kan/zeygt der wein an.

DEr wein zeugt vom man. Wiltu wissen wer einer sei/ So füll jn voll wein/ vnnd mercks darbei. Der wein nimpt kein bla fürs maul.

Verbrennts kind förchts feur.

Was sol mir Rom/ so ich daruor hienge.

Wo nichts gůts innen ist/ da geht nichts gůts auß.

SElig ist/den sein hand nert/
Noch seliger/der seins wol verzert:
Der seligst des mund nit lästert/
Vnd der all ding zum besten kert.

Lieb haben vnd nit geniessen/
Möcht den teuffel verdriessen.

WJe wee dem ist / der liebe sucht da keine ist.

Wann

Wann ein mal ein katz einn vogel frißt/ so můß sie allweg hören: Katz vom vogel.

Gelert narren sein über all narren.

DJe kunst ist ein geistlich reichthumb/ vnd warlich nit weniger/ ja mehr den die zeitlich reichthumb/ ein gefährliche besitzũg/ wañ mans nit frei ledig in Got besitzt vñ braucht/ so werden eitel teufel vnnd drachen drauß/ so auß dem abgrund in die höhe steigen. Also dz sich Paulus schier der kunst schämet/ vnd wie er iñ künsten über all sein zeit gnossen/ bei den füssen Gamalielis erzogen/ stig/ so entlernet er doch alle sein künst/ als ein frucht des baumes/ des wissens gůts vnd böß/ vnd rhümet sich/ dz er nun nicht wiß/ dañ den gecreutzigten Christũ/ Ja acht all sein kunst für nichts/ nur daß sein einfallt von Gott geleert/ Gottes kunst theylhafftig werde/ ij. Cor ij. Gal. v. vj. Phil. iij. Vnnd sagt frei: Die kunst bläset auff/ j. Cor. viij.

Es ist nie kein sack seiden worden/ ob er wol voll gulden ist.

Der gelert/ der werdt.

Kunst hat gunst.

Es ist kein Wirt/ er schirtt.

Es ist kein volck dz weniger gäst hat/ dañ wirte oder gastgeben.

GEſt heyſſen / die mañ auß freūdtſchafft la det/vnd jn gaſtfrei das maulfůtter ſchen cket. Solche Wirt ſeind vnſere wirt nit/ſo ha ben ſie auch des geltnemens gewont/ daß/ſo bald einer zum hauß eingehet/ ſie jm auff den ſeckel ſehen/ vnnd niemandt kein thür verge bens auffthůn. Sie laden auch niemandt/ dem ſie ein ſuppen vergebens geben/darumb hat niemandt weniger gäſt dañ die Wirt/die alle tag das hauß voll gäſt haben.

Weit beherꝛt/ vnd nahend gefreundt.

DJe herꝛen iſt gůt daß mann ſie weit habe/ ſonſt můß mann jhn täglich in zänen ſteckend/frönen vnd dienen/ Aber gůt iſts/rechte freunde / ſo inn nöten dein ſtütz vnnd troſt ſeind/nahend haben.

Wann die henn jr gatzen ließ ſo wüßt mann nit daß ſie gelegt hett.

WEr ſein ding nicht auffhebt/ der wil ſein nit.

Was ſoll gelt/das nit wandert durch die welt.

WAs ſoll gelt/das mann nit braucht. Nit das gelt/ſonder der brauch des gelts iſt köſtlich. Můſſig gelt/ſpricht Petrarcha/thůt zwey böſe ſtuck: Es bekümert das gemůt des beſitzers/vñ die ſtatt da es ligt/ So iſts auch

bei

bei vilen geschefftig/vnd mit vnehrn vnmüssig/wenig legens recht an. Es sol wandern/vnnd/wie ein farender schüler/an keinem ort bleiben / sonder vmbfaren inn der welt/ doch die recht straß / von einem zum andern/durch rechten brauch gehn.

Eilen thet nie kein gůt.

JE gäher/je vnnäher. Schnell spil/ übersihet vil.

Ein fürman begegnet S. Martin nahend vor Paris/fragt jn/des lands vnwissend/ ob er noch disen abend gen Paris möcht faren? S. Martin sagt: Ja/so du gemach farest/ eilestu aber fast/so kompst nit dar. Der Fürman meynt der pfaff were voll wein/ schlüge auff die roß/vnd zerbrach ein radt. Dweil er nun in der nechsten stat ein anders holet/ward er versperret.

Es ist kein man/er hat einn Wolffs zan/hat er nit das maul voll.

ES ist niemandt ohn fehl/ Wer kein tauben hat/hat mucken. Zwen hart stein mülen nie klein.

Ein füll bringt die ander.

Es steckt vil ehr vnnd freundtschafft in einem weinfaß.

Zuuil ist vngesundt.

Gedancken seind zoll frei.

Das best wirt gedacht/das bößt geredt.

Die besten gedancken komen allweg hindennach.
Probier sich ein jeder/er sei so beredt wie er wöll/so kan er ein ding nicht so wercklich gen marckt bringen/als ers gedenckt / vnnd im sinn hat/also dz jm niemand genüg thůn kan/ vnd auch die vor andern wol reden/ die mißfallen jhn bei sich selbs. Das recht vnd best laßt sich nit reden.

Esel wil jederman reiten.

WAnn einer ein gůter einfältiger Esel ist/ so wil jederman auff jhn sitzen/ vnnd an jm beritten werden. Darumb seind die Christen der welt vnd Gottes Esel/ Gott tragen sie mit freuden / daß sein geyst sie ledig reit/ vnd hinfüre/wohin er wil. Die welt wil das nicht leiden / sitzt auch auff sie/vnd reit sie/die tragen die Asinarÿ / Esels leut/wie mann sie zur zeit Tertuliani genennet hat/ mit gedult/ biß die welt jr selbs den hals auff jn abreit. Also seindt sie der gemeyn arm Palmesel der Got vnd die welt tregt/Got mit freud/d welt mit gedult.

Fides ist geschlagen ztodt/
Iustitia ligt in grosser not.
Pietas die ligt im stro/
Humilitas schreit: Mordio.
Superbia ist außerkorn/
Patientia hat den streit verlorn:
Veritas ist zhimel gflogen/
Trew vnd ehr über meer gezogen.

From-

Fromkeyt laßt mann bettlen gon/
Tyrannis besitzt jetz den thron.
Inuidia ist worden loß/
Charitas erkalt vnd bloß.
Tugent ist des lands vertrieben/
Boßheyt vnd vntrew drinnen bliben.

Vil kunst vil müh.

In nihil sapiendo iucundissima uita.

WEr nicht verstehet/den nicht gräet. Es ist kein gfährlicher schatz zubesitzen dañ kunst. Künstler seindt die ersten im narren schiff. Es ist kein gelerter/er hat einn schiefer. Die gelerten die verkerten. Nicht wissen die höchst kunst. Vil künst vil thorheyt. Kunst macht narren. Die allzeit leeren/thůnd sich nimmer bekeren. Wer vil fragt/der geht vil irr. Die fleyschlich gelerten verkerten leren vnnd lernen jmmerzů/vnnd kommen nimmer zur erkantnuß der warheyt/ Was ist das/ Da haben sie souil fragen vnd disputiern mit einem ewigen fürwitz/vnd hindersich sehen all jhr tag/ vnd wann sie jhr händ ein mal an den pflůg sollen legen/auff sagen was sie lang haben gelert vnnd gelernt / so haben sie vor vile jrer kunst nit der weil/sonder bringen ein newe disputation darfür auff die ban.

Also gehet es noch zů/ daß jederman vonn der frombkeit disputiert / Daß wir aber das lang gelernt hädwerck in die hand eiñ mal ne

men/

men/o das ist ferr. Also daß auß vnser fromb⸗
keyt nicht dañ ein geschwetz/disputation/vñ
maultreschen worden ist/ vnd bleibt bei dem/
das Ezechiel von Jsrael klagt/ Daß wol jeder
man frage/ vnd kome Gottes wort zuhören/
Daß wirs aber thůnd/ o da ist weit hin/ son⸗
der machenn nicht mehr dann ein liedlin auß
Gottes wort/ das wol gestimpt/ vnnd gůt zu
hofieren ist.

Nun gehts mit eim Christen zů/ wie mit ei
nem andern lehrjünger/ der meyster sagt jhm
nicht vor vnd ehe ers angreifft/ all griff/ spitz
vnd heymligkeyt des handwercks/ sonder fü
ret jn im werck von eim zum andern/ vnd zey
get jhm durch tägliche übung die handgriffe/
daß er vonn eim zum andern kompt/ vnnd ein
kunst die ander bringt/ ein handgriff den an.
dern/ biß ers inn die hände durch vil übung
bringt/ Also daß jhe ein tag des andern leer⸗
meyster vnd jünger ist. Also pflegt inn seiner
art Gott auch zuthůn/ wenn wir ernstlich vnd
wol ansetzen/ vnd im wenigen trew erfundẽ
werden/ das kleyn wol anlegen/ vnder die
hand nemen/ damit handlen vnd wůchern/ so
wirfft er jmmer zů mehr zů/ vnd gewinnt ein
pfund zehen. Also daß der mensch so im werck
stehet/ vnd das er lernt täglich angreifft vnd
übt/ von einer tugent/ liecht vnd verstandt in
die ander steigt.

Die Sophistischenn verkerten haben aber
vor der vile jrer künst nit der weil/ Christo zu⸗
volgen/

volgen/sonder leeren vñ lernen allzeit/ vñ ge=
schicht jn wie den glocken/ die jederman zu d
predig rüffen/vnnd sie selbs hörloß ausser der
kirchen bleiben/ Odder wie ein wetzstein/ der
alle waffen schärpfft/ bleibet selber stumpff/
vnd verzert sich selbs. So wiß nun/daß in
sum̃a angriffen wil sein / im werck lert mann
alles. Wann ein Goldschmidt seine jungen
ewig lerte/vnnd ja grosse bücher von seinem
handwerck dem jungẽ fürschrieb/so lernet er
doch ewig das handwerck nicht/ er müß an=
greiffen / da gewint vnd lert je ein handtgriff
vnd tag den andern / vnnd beut je ein übung
der andern die hand. Also müß auch Gottes
kunst durch vil creutz/streych vnnd übung im
werck gelert vnd gelernet werden/ jhe weiter
einer geht/je näher er zu einer statt kompt/ jhe
klärer er die statt sihet / Also je mehr mañ sich
in allem trübsal inn der zucht schůl Christi vnd
dem creutz in der veruolgung Christi übt/ jhe
höher kompt mann im werck. Wir hetten
aber gern das taglõ vor der arbeyt/daß Gott
sich selbs vnnd sein kunst vorher böte/ehe wir
vmb jn kempffen. Das kleynot vnd taglohn
gehört auff den sig vnnd volbracht tagwerck.
Vbung vnd vexation gibt verstandt/zeugt E
sai.cap.ij.vnd Dauid Psal.cxix. Dein zucht
Herr hat mich gelert. Christus Johan.vij.
sagt lauter/wem ernst sei/vñ seiñ willen thůn
wöll/der werde sein leer verstehen. Das ist/
wer an dẽ pflůg greifft/ der lernt ackern/wer
schwimpt

schwimt/ der lernet schwimmen/ Wer malt/ der lernt malen.

All ding hat sein zeit.

ES ist kein instant odder nichts bestendigs auff erden/ sonder alle creatur vnd händel gehn auff oder ab/ nichts bleibt in einē thün vnd satz/ vnd kan das glück vnd welt nit rühen / noch stillstehen einen augenblick/ sonder wie ein jeder tag/ also alle zeit / die Sonn auff steigt vnd zünimpt/ vnd in eim augenblick/ so sie auffs höchst kompt/ sich abneyget / vnnd zum Nidergang sich lencket / Wann sie nicht fürsich gehet/ so gehet sie hindersich / Wann der tag nicht zünimpt/ so nimpt er ab/ Also alle creaturn/ also der herr aller creatur/ das ist/ der mensch an geyst vnd fleysch / vnd ist nicht möglich daß er eiñ augenblick still stehe/ sonder ist zuhandt desselbigen augenblick älter. Also daß nicht stets/ bestendigs/ langwirigs/ ewigs auff erden ist/ sonder alles zeitlich/ das ist/ der zeit vnderworffen/ vnd ist allen dingē ein zeit vnd zil fürgesteckt/ vnd von Gott verordnet/ wann es werden/ wie lang/ vnd wann es wider fallen sol/ darüber wirdt es kein augenblick gehn oder stehn. Es geht all tag inn seiner ordnung/ wie es Gott / der allen creaturen/ fewr/ regen/ schnee/ wassern/ Sonnen/ Mon/ rc. ein zil hat gesteckt/ wil haben.

Wie nicht bestendiges oder bleiblichs auff erden sei / sonder alles hinfällig/ zeitlich/ vergängklich

gänglich 2c. leret die erfarung Wo seindt alle Könige vnnd menschen / biß auff dise vnsere welt? Sie seind hin den weg alles fleysches. Mann sehe der welt lauff eben an / so erfinden sich die Sprichwörter/so die erfarung jhe einem nach dem andern in den mund geleget hat/Nemlich/ Alle ding ein weil. Es gehet vm̃ wie die wacht. Also wenden sich alle Reiche/ händel / völcker/geschlecht/ stätt/ wie die spher von einem wesen vnd ansehen zum andern. Troia/Niniue/ waren etwan mechtige Königreich / Item Babylon/ das vor allen großmechtige Königreich/Jetzt sindt sie also dahin/daß mann nit weyß wo die stätt gelegẽ sind.

Die völcker so etwan gantz Europe erschrecklich waren/vnnd für eitel teuffel wurden geacht/Als die Gothi / Cymbri/ Hunni/ 2c. Dise seindt jetz also veracht/ daß mann jhr land vnd namen nimmer weyß/wer oder wo dise völcker seind / vnnd darfür Mahometis anhang/der Türck/ auffgangen.

Also geht auch das hertz vmb / wie die wacht/jetz hat diß volck/wie es Gott ordnet vnd bestimpt/sig vnd hertz/ daß jm niemand widerstehn kan odder darff/vrsach/die wacht ist an jn/vnnd jetz jhre stund vnnd zeit/daß sie Gott zu seiner rütẽ brauchet/vor der sich auch jederman bücken/ ja allein auß jrem namen erschrecken müß/ Wañ aber jr zeit auß ist/ dz sie

außge-

auß gedienet vrlaub haben/ vnnd der inuster herr im himel ein ander volck wil herfür brin gen/ so vergehn sie wie der rawch / daß nicht überbleibt dann jr nam / vnnd etwa so ein lie- derlich volck/ daß sich die nachkom̃enden wũ- dern/ daß jhre vorfaren solch that haben thon/ deren sie kaum gedencken dörffen.

Also gehet es auch mit den geschlechten vñ Adel inn landen zů. Ein geschlecht geht auff/ das ander ab. Die etwan inn Stätten vnnd bei Keysern vornen dran waren / dero samen ist etwa dahin/ vnd mit jn schilt vnd helm be- graben / oder noch übrig so veracht inn stät- ten / daß mann sie ehe für kirchen dann auffs Rathauß setzt. Dargegen andere geschlecht/ dauon mañ vor wenig jar nnicht wußte/ auff gangen/ die sitzen im Regiment vnd regiren/ So gar ist das glück sinnwel.

Noch bei dem allem / daß wir sehen vnnd erfarẽ/ daß nicht bestendigs noch stets hie ist/ sonder dem gespött des glücks all vnser hab/ gůt/ sig/ ehr/ vnd das gantz leben vnder worf- fen ist/ noch sprich ich / henckẽ wir vns an diß elend/ waltzendt/ hinfellig creaturisch weser vnd leben/ vnd bestehn als butter an der son- nen / oder als einer der sich auff ein vmb wal- tzend rad legt / vnd darauff wil růhen vñ still ligen. Nun laß gleich das glück gebaren/ als wöll es ewig steiff bleiben / so lawret es also/ vnd wil dich desto gefährlicher / in der sicher- heyt stürtzen. Da kompt nun ein böß ständ- lin/

lin/das nimpts alles weg / was vil jar gaben/ brachten/lerten vnd theten. O gsell das stünd lin bringt vnd thůts alles. Ein stündlin wirt allen krieg scheyden/ so wirt dir dann leyd daß du der zeit nicht war hast genommen/ vnnd der stund gewart/ darinn du jetzt übereilet nit mehr kanst zuruck / sonder můst jetz auß dem strick rechenschafft geben / vnnd auffsagen was du all dein tag hast thon vnnd gelert. Hie ist die zeit der Bůß vnnd genad/wandlet weil jr das liecht habt/ daß euch die finsterniß nicht begreiffe/da niemandt zu wandlen ge- büren wirdt/ Laß dir nun alle zeit inn ohren klingen: Ein stündlin würt mirs außmachē/ des bin ich gewiß/ vnd nicht so vngewiß als wann diß stündlin sei/ Ja keinn augenblick si cher. Selig ist nun der knecht/ zu welcher zeit der Herr kompt / daß er jhn wachendt finde.

So bringets nun das stündlin alles am tag/gůtes vnd böses/vnnd das lang verbor- gen. Daher würdt die warheyt ein tochter der zeit genennet/darumb daß mit der zeit al le warheyt nach entdeckter lug vnd trug/ am tag kompt/Thů/du vnrecht/Ein stündlin wirt dirs außmachen/vnd dein knecht sein. Han- delst was recht ist vnd übest gericht vnd gere chtigkeyt/ ein stündlin würt dir ewigen lohn drumb darreychen.

Weiter / verzert die zeit alles. Die zeit

verzert eisen vnd stahel. Die zeit fellt die heu-
ser nider / vnnd ist so ein fressig ding vmb die
zeit / daß dero nicht vorstehet. Zeit verändert
vnnd frißt auch berg vnnd thal / trücknet das
Meer / Ja wirt himel vnd erden mit fewr ver-
zeren. Daher haben die Alten die zeit fressig
geheyssen. Zeit bringt alle ding herfür. Wir
sprechen: Die zeit sols leren / Mit der zeit sol
mans innen werden.

Im Sommer kleyder zerreyssen.

Aestate uestem comeris.

Man soll schneiden weil erndt ist.

DEr Winter darff der kleyder / der Som-
mer nit. Wirstu nun on not die kleyder im
Sommer zerreissen / so gang im winter na-
ckend. Das alter darff gelt vnd gütthat / ohn
gelt ist es vnwerdt. Die Jugent tregt ihr
freier müt / stärck / schöne / vnnd anders hin.
Wiltu nun in der jugent den alten man nicht
bedencken / vnd im ein zerung / wegsteur vnd
kruckengelt schaffen / so gang im alter betlē.
In der ernd sol mann schneiden / wilt darinn
schlaffen oder nicht säh wē / so schneid im win-
ter vnderm schnee / vnnd iß mit den gemalten
an der wandt. Du wirst aber vnder dem
schnee nichts dann erd mit erstarten händen
finden / vñ müst mit den gmalten an der wāt
mit güten zeenen übel essen.

Alle ding haben sein zeit vnd stat / an deren
all ding sollen volbracht werden / vnd auch je

des

des ding sol zu seiner zeit an seiner stat gsůcht werden/ Dann gehet die bequeme zeit hin/ so gehet das ding derselbigen zeit eygen mit hin/daß mans inn folgender zeit nimmer finden mag. Mann spricht vnd ist war: Es begegnete manchem vnser Herrgot wol/ wann er jhn grüssen möchte. Es kompt manchem wol glück für thür/wann er die thür auffthete/vnnd es hinein ließ / ehe es fürhin lieffe. Wann es die zeit vnd gůtthat der natur gibt/ vnd ernd ist/sol mann schneiden. Der Herbst gibt wein/der Sommer korn/der Winter verzert was die bede geben haben. Wann du nun im Sommer vnnd Herbst nicht wilt einerndten vnd lesen/ so darb im winter. Fürsichtigkeyt ist/mit vernunfft ins zůkünfftig sehn/ als sei es gegenwertig/ vnd durch weißheyt was künfftig böß möcht bekommen / fürkommen vnd ableynen/vnd ja das samlen vnd behalten im vorrath fürnemlich/ on welches du nit magst ewig leben / vnnd auch zeitlich den Winter bedencken / den überfluß vnnd segen Gottes zur künfftigen not dir vnd dem nechsten zu gůt auffheben/vonn dem du im winter vnnd alter růhen magst. Ein weiser man/ spricht Cicero/sols alles fürsehen/ vnnd stehet keim weisen zů daß er sage: Wer hett das gemeynt? das hett ich nicht gesorgt. Es sol jhm nichts vnuersehen in summa zůstehen. Zeit hat ehr. Zeit hat glück vnd heyl.

Es heyßt/Warts spiels/Es gilt auffse=
hens/Obersehen ist auch verspilt. Das glück
vnnd recht ist der wachenden. Endlich händt
machen reich/spricht Salomon.

Die Tugent sihet vnd kennt sich selbs nit.

Virtus suijpsius nescia.

Es ist niemand gar güldin. Es ist kein tu=
gend onfähl/ vnd kein gůt werck on nach=
theyl. Die Sonn sihet oder scheinet jr selbs
nit. Die tugent ist so zart / vnd jr selbs so vn=
bekandt / daß sie all ding ehe sihet/dann sich
selbs. Ein frommer mensch sihet nicht dann
sein vnuolkommenheyt vor augen. Schön
leuth die sich selbs kennen / vnnd jhr schön
wissen/die seind schön nicht schön/ sond wer=
den stoltz/übermütig/ vnnd überheben sich ir
er schöne/daß sie eben damit alle schöne vnnd
gnad vor Gott vnnd der welt verlieren / daß
mann spricht : Sie weyß wol daß sie schön
ist/mann darff sie für keinn spiegel füren. Al=
so ist tugendt nit tugent/wann sie sich selbs s
het vnnd weyß/sonder gewiß ein angemaßte
heucheley vnd ein gleiß. Die betten am
meysten/die inn nöten gestellet zum Herren
von hertzen im glauben schreien/ vnd nicht da
ran dencken/odder wissen was sie beten. Die
fasten recht/ die inn nöten odder vor andacht
vñ innigkeit des geists verzuckt/ alles essens
vergessen / wie mann vonn S. Bernhart lißt/
daß

daß er inn einer hefftigē meditation verzuckt/ neben jm eiñ ölkrüg erwischt/eiñ gûtē trunck thet/vnd nicht empfand daß es öl war.

Thû recht vnd förcht dir übel darbei.

SIhe für dich/ trew ist mißlich. Traw wol ritts pferdt hin. Es ist niemand allzeit gescheid. Es ist ein übersehen auff allen dingē. Gescheide hündlin tragen die wolff auch gen holtz. Es thût kein weiser ein kleine thorheyt. Es hilfft kein alter für thorheyt. Vil jar findt nit allweg gût für thorheyt. Die forcht vnnd sorg ist allzeit sicher/die sicherheyt nirgent. Zu vil sorg fellt ins kat. Zu vil fleiß fellt auff dem eiß. Einn gûten theyl diser sprichwörter/ sol vnns die nachuolgende Fabel außlegen vnnd an die hand geben. Ein hungeriger fuchs sahe auß seinem loch vnd höle/einn gleich hungerigen Rappen von ferrem daher fliehen/Er schlich heymlich auß der höle/legt sich auff die erde gleich als were er todt/sein augen verkert er/ließ die lefftzen hangen/ den hals schwencken/seinn athem zohe er diebisch insich/die füß streckt er von sich/ den schwātz zerbreyt er/verhoffend der Rapp würde über den vortheyl fallen/vnd auff jn hungerig/ als auff ein aß sitzen/dann wolt er im ablaß sprechen. Der Rapp so des fuchs list durch vil erfarung bewußt war / trawet auch dem im schein todten fuchs nicht / flohe herzû zû erfa-

Fabel.

ren obs trug oder warheyt were/ Als er das nit mocht von ferrem warnemen/ vnnd nit zu- nahend zu jm dorfft/ faßt er ein steyn [illegible] bel/ flohe über dem Fuchs hin/ vnnd ließ den steyn vff jn niderfallē/ Da wüschet der Fuchs auff. Der Rapp sprach: Du bist einn Fuchs weider einn Fuchs gewesen/ Jch habe gleich- wol offt denen/ so lagen wie du jetzt/ die au- gen außgraben. Da sprach der Fuchs: So hab ich offt deins gleichen/ so ich lag wie jetz bei dem hals erwüschet. Der Rapp sprach: Wie hast du das gemeynet mit einem hunge- rigen Rappen zuuersuchen / weyst du nicht/ daß der nüchtern hunger weise ist/ vnnd weit vmbsihet: Hettest du mir voll also gestellet/ so hettest du mich vil ehe gefangen/ Dann fül- lerey nimpt das hertz hinn/ vnnd vertunckelt die sinne. Der Fuchs sprache: Das weyß ich fast wol / ich hab aber auch darneben ge- dacht / daß den weisen auch etwann ein thor- heyt widerfert/ vnd kein kleine/ sonder wann sie inns kat fallen/ so fallen sie mit allen zehen darein. Es widerferet einem weisen kein kleyne thorheyt. Gescheyde hündlin über- sehens auch etwa/ daß ein wolff erwüschet/ vnnd ghen holtz tregt/ So werden wir mit vnsern listen auch offt gefangen/ vnnd ist kein spil/ es ist ein übersehens darauff/ So wider fert auch etwann der weißheyt durch vnsorg vnnd sicherheyt ein thorheyt. Die ver- nunfft leuget nit allweg / so ist das gemüt

nicht

nicht allzeit gleich gesinnet vnd geschickt. Es seind vil weisen / vnnd mit hohen künsten begabet / durch vnfleiß verdorben / vnnd das spil übersehen / vnnd hat der thoren fleiß jhr weißheyt fürtroffen. Also entrint die mauß etwa durch fleiß vnnd auffmercken der katzen / Vnd würdt die sorgloß / sicher / sonst listig vnnd weise schlang alleyn durch vnfleiß gefangen. Meynstu daß mann vergebens das gelegt garn vor der vogel augen verberge? Beduncket dich meine list ein vntrew sein / so lerne dich vor jederman hüten / vnnd sihe für dich / trew ist mißlich / Gehe hin vnnd förchte dir allweg / vnnd allenthalb / biß fürsichtig / vnnd nirgent sicher / dann die gantze welt ligt vol netz vnnd strick / vonn bösen den frommen gelegt. Selig ist der allzeit forchtsam ist / Prouerb. xxiij.

Darumb ist die sicherheyt nirgent sicher / aber die sorge vnd forcht allenthalb. Doch sol die sorge vnd forcht gemässiget sein / vnnd inn dem mittel bleiben / da der tugent furt ist / Dann zuuil sorg fellt auch inns kar. Dann es greiffen nit allein sorglose / sonder auch zu vil fleissig händ darneben. Zu vil fleiß ist vnfleiß.

Das gewiß findet mann im vngewissen.

Verbrennts kindt förchts fewer.

DIse Sprichwörter sol die nachfolgend fabel außlegen. y iiij

Fabel. Ein flieg saget zu einer Spinnen: Was verschlegstu der natur die frei gemeyn Land straß? Die Spinn antwort: Die natur hat mir des gewalt geben/ vnd mich gmacht zur lermeysterin aller menschen / darumb schlage ich die prob meiner kunst offentlich auff / vnd wib in meiner offnen schůl/ zuleren alle menschen. Die Flieg sprach: Was? Sie antwort: Zum ersten lerne an mir/ daß ein mensch eben so wol eines rechten gesichts / als eines rechten hertzens bedarff. Derhalb nicht weniger deine augen dann dein hertz beware/ sonst wirstu leichtlich in mein garn fallen/ vnd mir zum raube. Zum andern/ daß deine füß dich nit fürlauffen/ sonder dein augen nach/ vnd nit vorgehen/ Salomon spricht: Der weise hat sein füß in seinem gewalt/ aber der narr gehet seinn füssen nach/ vnnd ist in seiner füß gewalt/ daß er hingeht wohin sie wöllen. Es solten aber die füß der vernunfft augenn nachgehen / vnd nimmer der füß das aug füren/ Wo das jr sichere fliegen theten / fielt jhr nit also hauffend in mein netz. Aber weil jhr blindt/ ewern flügeln nachfliegt/ werdet jr in meim garn gefangen. Zum dritten lere ich/ daß man in sicherheyt die gröst sorg haben soll/ dan das gewiß findt man nirgent dan im vngwissen/ dz ist/ gwisse rüh findestu in d' forcht/ sorg/ zweifel vñ vngewissen. Lerne in gwissen dinge zweifeln/ so bistu sicher vñ gewiß in vngwissen zweifeligen dinge. Der weise förcht

sich/

sich vnd zweifelt/ also entrinnt er gewisser gefahr. Der thor aber besorget sich sicher nicht/ darumb fellt er in gewisse jrrthumb. Forcht des schiffbruchs/ fürkompt den schiffbruch. Ich werffe für die thorn mein netz/ darein sie sicher faren/ die vnsicheren weisen fürsehens mit forcht/ daß sie nicht drein faren. Die flieg sagt: Es seind güte leere/ Antwort die spinn: Güt seind sie wann du darnach thüst. In dem vergaß sie der bald/ vnd schnurrt in die wepp vnfürsichtig vnnd sicher. Sie klagt den trug der Spinnen. Die Spinn sagt: Es were gerechtigkeyt vnd kein trug/ daß der gewarnet vogel über alle warnung vnfürsichtig inns garn fiele/ Zü dem so were sie dem gemeynen nutz ein schädlich ding/ hett vor lang den tod verdient.

Die natur ein solche weißheit den thieren eingibt/ daß ein jedes sein gefahr weyß zu meiden. Ein Esel meidt die strassen/ drauff er ein mal einn blossen legt. Der Wolff fleucht die Wolffsgrüb. Greifft ein kindt ein mal in ein feur/ es förcht gebrennt/ das feur. Allein der alber mensch geht auch nach dem schiffbruch wider zuschiff/ vnd eilt inn krieg/ als er im nechsten schwerlich darnon kame/ drumb ist weniger witz in eim vnweisen menschen/ dann inn allen vnuernünfftigen thieren.

Vortheyl hat bald feirabend.

Es ist kein spil/ es ist ein vortheyl drauff.

Die gröste stärck ligt im hirn. Der kopff ist stärcker dan die hēd. Es ist ein vortheyl auff allen dingen/dann je eins besser ist dann das ander. So ist nun kunst dz mans mit vortheyl einthů/lerne kennen/nennen/kauffen/ꝛc. Vñ hie ist der kauffleut hohe schůl/võ des wegen schicken sie jre kind in Portugal/ Italiã/Gal liam/Brabant/ Niderlandt/ sich darinn zu üben/alle stätt zukennen/ die händel vnd Pr ctick zulernen/ Vñ ist fürwar die vortheyl vn finantzen alle zulernen/ein solche kunst/dz ni weniger kunst ist/ein geschickter kauffmann dann ein Doctor sein.

Sihe für dich/Trew ist mißlich.

Fabel.

EIn schimpffliche Fabel leert eben das: Ei vnweiser Esel lag todtkranck/schickt nac eim Wolff vnd Fuchs/ als nach zweyen ärtz ten / die solten jm in seim wee helffen vnd ra then / Sie kamen baldt mit grosser liebe vnn andacht/so sie zum esel hetten/ fragten seine gebrechen/Er sagt: Er acht/ die schwere bü de so er sein tag getragen / hetten jm die len den abtruckt/vnd etwas in jhm zerrissen. Si sahen den brunnen an/rieten jm/er solt wie e möcht/mit jn ghen wald schleichen/ da müß ten sie gar güte kreuter vnd wurtz/jm zuhelf fen/daß er keinn sack mehr dörffte tragen E folget thörlich jrem rath/ sie zerrissen jn/vnn halffen im des sacktragens ab.

Die Fabel vnnd Sprichwörter alle leerer

di

die weit sei voll lügen vnnd vntrew / wie die schrifft. Mich. vij Hier. v. ix. Ose. iiij. vnd an vil orten im Psalter wirt zeuget / daß die menschen kind so glatte wort schleiffen / die ja glätter seindt / dann öl vnnd butter / sindt aber im grund spieß vnd schwerdter / Katzen die vornen lecken / vnd hinden kratzen / Die einn vornen anlachen / vnd zuruck verkauffen. Niemandt trawen / ist am sichersten / dañ der man wirt von seim weib / das kind von seim eygen vater geleycht / vnd würfft je einer den andern übers seyl / Wer baß mag / der thůt baß. Wañ mann dir nun das feur beut / so meyn du wasser / vnd verstehe die welt allweg letz / Dann art laßt von art nit.

Nun ist der natürlich seelisch mēsch Adam vnd alle Adams kinder / von natur entwicht / böß / betrogen / lůgenhafftig / der das eitel liebet / vñ lůgē sucht / Ps. v. xij. iiij. Esdr. xxxiiij vnd an vil orten / Ob du nun wenen wilt so er dir gůte wort gibt / er hab sich verkert / vnd sei auß eim feind ein freundt worden so sucht er das sein / vnd wil dich / wie den Esel / mit seinn gůten worten iñ wald auff sein ort bringē / da můstus dañ mit der haut zalen / blůt oder gelt geben. Dann wie etwa der Fuchs sein haut / vñ d Wolff sein har verkert / so verkert er doch sein můt vnd art nit / Art laßt von art nit. Der Wolff endert wol sein haut / der Münch sein kutt / aber nit seiñ můt. Der Fuchs bleibt inn vñ ausser der kut ein Fuchs / das ist / falsch / vntrew / voll list / etc.

Das

Das haben die alten alles erfaren: Vonn der vntrew vñ hinderlist der menschen/ seind alle bůcher voll. Daß mañ spricht: Traw/sihe wem. Sihe für dich / trew ist mißlich. Lacht mañ dich an/ker dich nit dran. Die stirn leugt vnnd treugt. Das angesicht ist ein falscher wicht. Traw keim/du habest dann ein schei benſaltz mit jm gessen. Wer leicht glaubt/der wirt leicht beraubt. Es geht in der welt lauff nit anders durchauß/ dann daß mañ einan der das hälmlin durchs maul zeucht/das süß vmb die ohrn/ vnd den falben hengst streicht Ein strówin bart flechtet/Inns gemalte stül lin füret/Ein maul macht/ Vbers seyl wirfft Tantzt vnd finantzt/ Wer das am besten kan ist der best/ Der bösest der best.

Ein andere Fabel.

Fabel. Ein fuchs verkündet den Heñen vñ Ha nen auff eim baum einen ewigen frid/der d were angestelt mit allen thieren/Also/dz hin für Wolff vnnd Schaaff/fuchs vnnd Hüner einn ewigen frid/freundtschafft vnnd bünd niß mit einander haben solten / Hette dam gern die hennen vom baum geschwetzt. Abe der Han sagt: Das hör ich gern/reckt dam den kopff auff/Der Fuchs sagt: Was sihe du? Er sagt: Ich sehe einn jäger mit hunde vonferrem. Der Fuchs sprach: Da bleib ic nit/Antwort der Han: Harr / so wöllen w auch zů dir hinab/so wir sehen/daß die hun mit dir fride haben/ Er antwort: Ey er möc

ih

jn noch nit verkündet sein/ich far dahin. Also gehts/das ist der welt lauff/einn von eim polster schwetzen/vnnd sich drauff setzen. Also schwetzt je einer dē andern sein nuß von seim baum/vnd handtiert je einer dem andern mit gar süssen prächtigen worten vñ glattē schnabel/das gelt auß der täschen.

Darum̄ hat die natur dem menschen zwey ohrn angesetzt/vnd allein einn mund vnd ein hertz geben/daß er vil vnd beide parth hören soll/wenig aber reden vnd glauben. Item die ohrn stehn allzeit offen/die zung aber vnd dz hertz/beschlossen. Daß man̄ vil hören sol/wenig aber reden vnd glauben. Nach den sprichwörtern: Hör vil/red wenig/traw noch weniger. Hör/biß nicht tawb/doch langsam glaub. Dein glaub sei tawb/glaub nicht on prob.

Daß man̄ aber wenig reden/vnd die zungen meystern soll/leert auch die natur/die die zungen mit dem mundt beschlossen/vnnd der gurgeln ein zäpflin odder thürlin für gesetzt/darzů der zungenn neben dem reden den geschmack geben/daß sie alle rede vor sol schmecken vnd eintrucken/ daß die stim̄ mit rath verfaßt/nit ein lehr öd gedön sei / vnnd zů seiner zeit an rechter statt/ zun ohren herfür bracht. Dañ die den athem schleiffen/ vnd den wind verkauffen/den wirts gehn wie die geschrifft zeugt: Sie werden wind sehwen/vnd winds braut erndtē. Item vil wort gehn nit on sünd ab/

ab/spricht der weise. In multiloquio non deerit peccatum. Dauon anderßwo überflüssig. Es ist auch nichts hinder vilem geschrey. Ein stimm vnd gedön bleibt es/ sonst nichts/ Wie der Wolff zur Nachtgallen sagt. Vil geschrey vnnd wenig woll/ sprach jhener schäffer/da schar er ein Saw. Der mit grossem geschrey sein nechsten benedeiet/ ist eim flüchen den gleich/sagt die schrifft.

Fabel. Es begegnet eim Esel vnnd Löwen/so miteinander durch einn wald zogen/ein hauffen Wolff/als jrer der Esel võ fernem warname/ fieng er an was er mocht zuriichlen/der meynung/ die Wolff mit seiner grausamen stimm abzuschrecken Die Wolff lachten vnd hengeten erst der stim̃ nach. Als sie nũ des stillen Löwens warnamen/ zogen sie vorm hag ab Der Löwe fragte den Esel die vrsach seines schreiens/Er antwort: Die wölff abzuschrecken/das mich doch nit geholffen/ sonder erst als sie dich gerochen/ vor dem wald seind abzogen/des ich mich verwunder. Der Löw lächet vnnd sprach: Weyst du nit daß der Wolff ein listiger schalck ist/ groß geschrey veracht aber gewalt förcht er. Der hund bellen hat er gewont/vnd vil donderknäll sein tag gehört aber vor dem stral förcht er sich. Lehr fässer geben grossen thon/Wo nit vil kunst vnnd hertz ist/da ist vil geschreys vnnd hoch erbrüstens Vil geschrey/nicht darhinder.

Derhalb sol mann nit leicht glauben/ dann leicht

leichte leut glauben leicht/ so leren diß alle historien/ was jamer es hat bracht an leib vnnd seel/ leicht glauben / Das hat vil vnschuldig vmb den hals bracht / vil falscher vrtheyl geben/ das hat allen falschen leeren einn eingãg gemacht/ vnnd verderbt noch heut die gantze welt an leib vnd seel. Das ein ohr soll allweg des abwesenden antwort behalten werden/ vnd ist/ als das heilig Euangelium/ ein zeug kein zeug/ Eins mans rede ist ein halbe rede/ Mañ sol die part verhören bed. Item es kann niemand von jm selbs zeugen/ In seiñ eygen sachen Richter oder zeug sein/ Dann es gibt im auß angeborner eygner liebe jedman selbs recht/ vnnd gewunnen Derwegen sagt auch Christus: Ich zeug nicht võ mir selber/ ꝛc. Die kundschafft vnd zeugniß/ darauff der sententz soll gehn/ soll lauter/ warhafftig/ vnnd gewiß sein/ vñ der glaub ein wissen/ kein wohn sein.

Was bald wirt/ das bald verdirbt.

Gähe freundtschafft/ lange feindtschafft. Was bald anfleugt/ fleugt bald ab. Weiber liebe ist gähe/ aber nit langwirig/ sonder: Lange kleyder kurtzer müt. Was nit tieff sein wurtzel setzt/ das fellt leicht ab.

Also die leichtgläubigen / die eim jeden zulieb in holen hauffen glauben/ die bestehn nit/ sonder glauben heut diß/ morgen das.

Das sehen wir auch ann witzbolden vnd frü-

frůzeitigen kinden/daß sie jhr frů angflogen
witz wol selten anlegen/sonder wañ jhr wei
heyt an solt gehn/so ist sie schon verflogen.
Vögel die frů anfahen zůsingen/habē bald
versungen. Aber feine albere kindische kind
die gůt kindische bossen treiben/vnd langsan
zů verstand vnd vernunfft kommen/ in dene
mañ ein kindisch einfalt/vnd kein dreissig jā
rig spitzmerckt/die gerathen gern wol / wer
den vernünfftig vnd weise leut/ Daher hab
die alten Sprichwörter: Es ist ein witzbold.
Es wirt den arß kaum in ein recht betstro bri
gen. Diß kind wirt sterben/ es ist wol so ge
scheidt. Frůzeitige witz/ ist niton litz. Einfa
wirt alt. Frů saat/selten geradt. Spat saa
kōpt mit rath. Das langsam hat gůten nach
truck/darum̃ soll keiner an der kindischen ei
falt der kinder/ noch ab der langsamen ann
mung vnd liebe der weisen/erschrecken/w
sie ein mal annemen vnd lieben/das behalte
sie allweg. Die aber gleich ein jede blůme in
jrn korb lesen/werffen sie leicht zuletst all au
ein mal hin.

Lieb ist leyds anfang.

NAch lieb leyd. Glück ist nit on dück. Ke
freud onleyd. Laß dir nichts zuuil liebe
so kan dich nichts betrůben. Wer das fe
wil hon/der můß den rauch leiden. Wilt ein
nit/so sag das ander quit. Thůt dir gewin
wol/so laß dir verlieren nit wehe thůn. V
můglich

nüglich/lieb vnnd freud der creaturen/ müß
eyd vnd trauren bringen/vrsach: Die crea⸗
ur ist nit bleiblich / wañ nun das fundament
nserer freud dahin gehet/ so müß die freude
nit zu grund gehn. Dann als groß die freud
t/so wir haben in eim zergänglichen ding/so
groß müß des trauren sein/so es vnns entge⸗
et Derhalben wer nit kan arm sein/der kan
uch nit reich sein. Paulus rümt sich/Er köñe
rm vnd reich sein/ Nicht/vnnd überfluß ha⸗
en/vnder/vnd vff der banck sitzen. Wer sich
un die creatur vnd das lachend glück nicht
aßt frewen/so es da ist/ vnnd besitzts on an⸗
ang ledig/den kans auch nit betrüben/so es
in ist/das er mit lust vnd liebe besaß. Darūb
pricht mañ: Daß der thor sich wie der Monn
erkere/vnd mit dem glück auff vnnd abfert/
etz frewet er sich/ so er an dem glückradt auff
teigt/ Vnd so er abfert/schreiet er mord über
as glück. Der das gelt liebt/wirt des gelts
immer satt/vnnd wirt mit schaden des besi⸗
zers besessen vnd behalten. Vnd ist diß leben
oll jamer/vnd hat mehr gallen dann honig.

Zimlich glück lebt am besten.

Temperata fortuna optima.

Vff güten beten ligt mañ hart. Wañ gros
se herrn wüsten/wie schlechte leuth so ein
icher güt leben haben/ sie würden jrem stand
eind/vnd jede baurn seliger zelen/ Dann sie
in forchtsam niendert sicher leben füren / all⸗

zeit sich zubesorgen haben an allen orten/jh
sei gericht/sonderlich weil sie souil feind ha
ben/wie vil diener vnd knecht. Jederman ha
set/den jederman förchten můß/Vnnd die hi
stori geben/daß sie den mertheyl von jhren e
gen dienern werden veruntrewet/seind der
halben niergent sicher.

Wer vmb sie ist/sonderlich so jhn geheym
seind/müssen sich jhr offt heymlich erbarmen
vnd wünschten jhr leben nicht/ wöllen liebe
knecht dann herrn sein/Da hört mann offt i
vertrawen die kindischen rede / so forchtsan
thörliche ding fragen oder förchtē. Mañ ve
wundert sich/daß sie in so gůtem leben so zeit
lich graw werdē. Es wer nit ein wunder/ d
sie in einer nacht graw würden. Dañ sie sein
weniger jhr selbs dann ein baur/sonder jhre
Räth/Ritterschafft/Landuolcks/ꝛc. was di
wöllen/ dann durch sie/als durch sein auge
vnnd hende/regiert er. Drumb spricht mann
Es ist besser/vnder der banck mit růh/ dan
drauff mit vnrůh sitzen. Fußschemel fallen et
wa vmb/aber nit hoch. Je höher glück/je mi
der sicherheyt.

Das zeygt an die folgende Fabel/ wie lu
stig vnd sicher der niderstand/ dargegen vol
gefahr vnd sorg der hohe sei. Ein haußmau
lud ein feldmauß zu gast/ gab für/wie sie täg
lich fürstlich wol lebte/so sie/die feldmauß/a
lein das dürr korn nagen/ vnnd wasser trin
cken müste. Die feldmauß kroch in die statt/

Fabel.

kam

kame zur heymischen mauß in einn keller/ darinn stůnde allerlerley/ bratē/ nuß/ eyerküchē/ rc. Auch lappten sie den wein auß den ständē. Als sie nū assen/ kam der Keller mit den schüsseln/ vnd verjagt sie/ da war der feldtmauß angst/ wußte nit eilendt das vngewont loch zutreffen. Sie fragt die haußmauß/ ob diß offt geschehe/ Sie antwort: Ja ohn vnderlaß/ zů dem kompt offt ein meußmörder (nennen sie katzē) ein schnell gschwind thier/ dz zwackt vns ob dem essen auff/ vnd ermordet vns jämerlich/ über das richt mann vnns vilfältig/ vnd stellt vns tag vnd nacht nach dem leben/ Jetz über ein wasser/ dz wir ersauffen/ jetz werden wir inn fallen vnd inn vil andere weg gefangen vnd erwürgt. Die feldmauß sprach: So behůt dich Gott/ Ich wil lieber im felde sicher korn nagen/ vnd wasser trincken/ dann da gesottens vnd gebratens essen. O du arme statmauß/ wie werden dir deine schleckbiß an so saur/ du gibst dir selber ein/ du habest gůt leben. Ich habe gůt leben/ du weyst nit was gůt leben ist. Ein bißlin mit růh/ ist besser dann ein hauß voll mit sorg/ angst/ schrecken/ vnd gefahr des lebens.

Ich gschweig hie des gefährlichen stands so die grossen herrn an der seel habē/ die sünd des gantzen lebens ligt auff jnen/ vnschuldigs blůt/ der witwen vnd weysen sach/ so die versaumpt oder vergessen wirt/ schreiet zu Gott wider sie.

Derhalben ist ein mässig glück das all
ehrlichst vnnd rüwigst/wie Salomon zeuge
Ein süssen schlaff haben die arbeyter/Sie e
sen was sie wöllen/ Hunger der güte kod
würtzts in alls/vñ macht der durst jnen de
wasser besser/dann den reichen/ satten gro
sen herrn den wein / Den reichen aber lass
seine reichtumb nit rüwig schlaffen: Derha
ben gehts gemeynglich also/daß man auff g
ten betten übel ligt vnd schlafft.

Hab rath vor der that.

MAnn sol alle ding mit rath vor wol erw
gen/berathschlagen/vnd überlegen au
alle ort/inn Gottes forcht/ ob manns also h
auß bringen mag/ Dann fahet mañ das li
lin zu hoch an/ vnnd erligt im singen/so m
mañ den spott zum schaden haben. Derw
gen leren vns die Sprichwörter / nicht o
zeitigen rath zuthun/vnnd sol sich keiner au
sein weißheyt steuren/vnnd selbs weise gn
achten/ Dann zwen wissen mehr dann eine
Vil hend heben vil. Vier augen sehen me
dann zwey / Zů dem seindt wir von natur
vnsern eygen sachen blindt/Vnd der offt a
lē menschē rathen kan/ weyß jm selbs wed
zurathen noch helffen. Vnd Got fügt es/da
keiner jm selbs gnůgsam/wie mächtig er au
ist/Schmeltzt vnnd mischt vns also an einan
der / daß jhe einer des andern bedarff/dien
vnd nütz sei.

Gros

Grosse leut verachten kleine schmach.

Iniuriæ magnanimo spernendæ, non ulciscendæ.

Die erde kan den himel nit bochen.

DIse sprichwörter legt ein Fabel auß: Ein Löw schlieff in eim wald/ da krochen die Fabel.
feldmeuß der wärme nach vff jn/ geylten vñ mütwilleten/ das verachtet der großmütig/
achtet nit werdt/ daß er sich eins solchen thiers halben regen solt. Als sies nun zuuil ma-
chten/ vnd auff jm lang dantzten/ erwüscht er eine mit dem tapen/ Sie schrie vnnd sagt: O
Löw schone deiner ehr / Ich bin warlich dir ein vnwirdiger raub/ Also ließ ers tugentlich
gehn/ mit befelch/ daß sie sein gedult vñ groß mütigkeit nit zu hoch versüchten vnd verach-
ten. Es begab sich inn kurtz darnach/ daß der Löw in ein garn vnd strick fiele/ die mauß lieff
dem geschrey nach/ fandt den Löwen gefan-
gen/ sie kame mit den meusen/ der vorigen güt
that eingedenck/ vnd nagten die strick ab/ vñ
halffen dem gefangnen Löwen auß/ also war
de die wolthat vergolten.

Die Fabel lert/ daß wir alle vnbillicheyt böser leut verachten/ als die jnẽ damit selbs grös-
sern schaden thün/ dann vnns / Dieweil die sünd jr selbs büß ist/ vntrew allweg jrn herrn
trifft/ ja der steyn in die höhe geworffen/ auff

des werffens kopff am ersten fellt/ vnnd kein Iniuri ist/ sie thůt jr selbst am vnrechtestenn/ weil der flůch an niemandt dann am flůcher klebt. Ist nun vnbillich/daß wir über einn armen menschen zürnẽ/der jm selbs mehr schaden zůfůget dann vns. Dann kein grössere stercke ist/dann schmach tragen.

Zum andern soll keiner seinnd feind verachten. Dañ es ist niemand on sein gab vñ gifft/ vñ weyß niemand wie es sich zůtragen möchte/ dz einer des anderen notturfftig werden/ vnnd in seinnetz fallen möchte. Es ist je ein mensch des andern werdt/ Wann dañ eines weglin auff des anderen steglin kompt/ so wirfft einer den andern/ der vorigen Iniurien eingedenck/mit vortheyl über einn fůß hinab. Hie wirt der Löw der Mauß gefangner/ Vnnd begibt sich offt/daß ein herr dem knecht in sein gnad vnd hand kompt/sein leben in seiner handt steht. Es hangets schiff mehr ann růdern/dann die růder am schiff. Der hinder ist ein vnehrlich glid/ mañ darff sein aber mer dañ der fůß/ ja der leib möcht eh beider augẽ gerathen. Ein kleine spinn ertödt offt einñ grossen man/ Vnd ein heyloser floh machet offt einn man blůtrost/ vnd zwingt jn schůch vnd hosen außzuthůn. Darumb sol mañ niemand verachtẽ/ vnd vil eh die Iniuri vñ vnbill dañ den thäter verachten. Also sol mañ der sünde so feind sein/daß mañ sie nit leiden künde/vñ dẽ sünder so hold/ dz mañ jm auch nachlauff

vnd

vnd ſůche. Gerad alſo ſol man am thäter kein Injuri rechen/ſonder großmütig verachten. Aber den feind ſo die Injuri vns anthůt/mit nicht verachten/ſonder ſein heyl vnd freundſchafft ſůchen/ſein verſchonen/ſein vnbill tragen/alſo durch güte überwindē/Gots krafft vnd güte an ſein onmacht vnd boßheyt ſetzen/vnd alſo zu freunden machen: Das lert vnnd iſt Chriſtus.

Der himel iſt vor der hellen gſegnet/die erde kan den himel nicht bochen/noch das vnderſt ins öberſt ſein wirckung han/Wir werden der Sonnen lang kein aug außſtechenn/wann wir ſchon lang vnſer maul vnd ſpieß in himel ſtoſſen. Alſo bleibt die tugent auch wol ewig vor allen laſtern vnangetaſt/Ja die laſter machen auß tugent tugent/dann an jhren gegenſatz künde die tugent nit ſein/noch beſtehn. Gegen dem kampff der laſter/heyßt tugent tugent. Die tugent iſt in Gott ſo ein hoher baum/daß jhr kein ſtreych ſchadet/ſonder ſie laßt alles hergehn/vnd überwindet mit gedult.

Alſo iſt die recht götlich ehr/reichthumb/liebe/glaub ſchatz/in Gott alſo verwart vñ vermaurt/daß die kein vnehr/armůt/dieb/ſchab/roſt/ꝛc. nur anrůren mag/vil weniger hinnemen/Ja ſie můſſen den ſchatz vñ ehr nur mehren. Drumb ſpricht mann: Es ſchadt groſſen herrn kein klein vnglück/ſchendt ſie ſchon ein ehrloſer/ſo bleibt die ſchand auff dē ſchender.

Der best haußrath/ein fromm weib.

Vxor bona optima posseßio.

Ein güter freundt ist über silber vnd goldt.

Vnder vil freunden hab wenig zu geheymen räthen.

Newer freund/newer wein.

WJe kein theurer wilpret auff erdē ist/dañ ein new from̄ geboren mensch/also sindt warlich fromme weiber vnnd güte freund gar dünn geseh wet/Wer ein from̄ weib/vnd einn güten freund funden hat/mag wol sagen/Er hab einn schatz vnd güten fund thon/ soll den selben nit leicht achten/sonder wol bewaren. Mañ sol auch fürsichtig/eben auffsehen / weil die vögel so seltzam seind/daß wir nit conterfey vnd abentheur/für silber vnnd gold erwischen/dann es sihet offt heuchlerei der freundschafft im schein gar gleich. Hie gilts augen auffsetzen/ daß wir wol jederman zu freundt vnd mit aller welt frid halten/doch wenigen vnder allen freunden/ja keinem ohn die prob trawen. Derhalb wenig geheym räth vnder allen menschen haben/ vnd nit jederman vnsere geheym eröffnen/ daß wir nicht veruntrewet/zuletst den spott zum schaden haben müssen.

Wie mann nun nit weyß wie newer wein/

so

so er vnuerjaren/geratẽ wirt/ Also weyß mañ nicht von einem new angenommenen freund zu vrtheylen/ wie er sein freundtschafft meynen oder ändern wirt/ Darumb spricht mañ: New freund/new wein/vnnd wie alter inn allen dingẽ abnimpt/allein dem wein ein krafft gibt/daß je älter wein/je besser wein/Also jhe älter freund/je besser freund.

Ein froñ man ist jederman ein getrewer freundt/aber wenigen innerlich vnnd ein geheymer rath. Welcher aber ein freundt diser welt/jederman geheym ist/vnnd ein Zacheus auff allen kirchweihen/ durch süsse wort sich inn eines jeden freundtschafft flicket/ der hat gewiß niemand lieb/ vñ ist gewiß niemands freundt/dann so vil er eines an lust odder nutz geneußt.

Geheym bleib geheym.

Laß nit schnappen/ weystu was so schweig.

Schweigen ist kunst.

Mit schweigen verredt man sich nit.

Mit schweigen verantwort mañ vil.

Mann sol nit allweg die warheyt sagen.

Was mann herauß leugt/ kan mann nimer hinein liegen.

Die red verrath das hertz.
Red/daß ich dich sehe.
Ein gût wort findet ein gûte stat.
Wort speisen vnd trăncken auch.
Gûter grûß ist viler kranckheyt bûß.
Einer redt eben wie er ist.
Die zung ist des hertzen dolmetsch.
Wes das hertz voll ist/geht der mund über.
Ein zeitig wort findt allzeit gnad
Zung ist das best vnd das bößt glid.
Wort schlagen dleut nit.
Fromm sein ist mit worten außgericht.
Wann der Narr schweigt/so wir er weise.
Der weise kompt selten aber wol.
Mann hat sich ehe verredt/dann verthon.
Verheystu vil so halts.

DEr Prediger Salomon spricht capit. vij Der weise hab seiñ mund in seim hertzen

das ist / er redt nicht dañ võ hertzen/das sein hertz vor wol bedacht vnnd beratschlagt hat/ vnd müß sein mund das hertz nit fürlauffen/ sonder im hertzen sein. Zum andern/ hat er seinen mund im hertzen versperrt/ seiñ mund laßt er jme nit vorreden / sonder schweigt biß zu seiner zeit/vnd hat seinen mund verborgen im gemüt. Aber der Narr tregt sein hertz im mundt/was er weyß das lalt er ohn zeit/statt vnd füg/zu aller zeit / vnd redt jhm selbs den hals ab. Mann gibt ein Retterschaff. Rath/Was ist einem zueng/ zweyen gerecht/ vnd dreien zu weit? Das ist ein anligen vnnd enger rath/oder bedrangnuß/ die einer nit al leyn tragen kan/so sol er eiñ vnder tausent sůchend/mit dem er sein heimlich leiden teyl/vñ sein geheym einem gůten freund klagen/aber nicht mehr / was über das ander hertz kommet/biß anns dritte / das ist zuweit/darumb spricht mann / Es sei dreien zuweit/dann es bleibt nichts verschwigen was über zwei hertzen in das dritte kompt. Darumb trawe alleyn eim/ oder keim. Dann der ausserwelten ding sind wenig / so ist ein trewer freundt ein seltzamer gast. Nun weitter/ Mit schweigen verredt mañ sich nit. Schweigẽ hat gewissen lon. Demosthenes sagt/dz er etwa geredt habe/hab jn gerewẽ/aber nie/ dz er gschwigen. Mañ förcht sich vor eim schweigenden mehr dañ vor zehẽ ploderer/ derẽ mũd jmerzů plappert vñ wäscht/Vñ versihet mã sich ja grösser
weißheyt

weißheyt bei den schweigern/ welche ettwa so sie reden/all jhre gnad vnd autoritet verlieren/die jn schweigen gab. Daher sagt mann: Kein antwort ist auch einn wort. Mit schweigen verantwort mañ vil/ So ist nit allweg zeit/stat vnd füg die warheyt zusagen. Liegen ist jederman verbotten. Aber die warheyt biß auff sein zeit vnd stat verhalten vnnd schweigen/ist offt ein Gottes werck. Dann es ist eben so wol ein zeit zuschweigen/als zu reden. Wer zu schweigens zeiten redt/ der schlegt den wind/vnnd predigt eim tawben. Red on zeit vnd stat/hat kein füg noch gnad. Es ist auch nit möglich daß der etwas außricht/der zur vnzeit on gnad redt. Es ist auch die warheit ein lug/zur vnzeit geredet. Da fleucht das vnwiderrüflich wort dahin/vnd kan ein mal außgelassen/nicht widerkeren. Geredt ist geredt. Derhalb wer sein seel bewaren wil/spricht Salomon/ der bewar sein zungen/ Dann bede todt vnd leben/sein inn der hand der zungen.

Christus sagt: Du schalck/auß deinem eygen mund wil ich dich richten. Also zeugt die Schrifft/daß der mund vnd die red der Gottlosen sie selbs werde vmbbringen. Dann bei den worten versteht vnd sihet mann einander mehr dann durch all ander anzeygung. Ein jed redt sich selbs / Was vñ wie ein jeder ist/ das vnd also redt er.

Darumb ist die zung der büttel/dolmetsch

vnd

vnnd verräther aller hertzen/ aller menschen/ Das best vñ bößt glid/ Der best schatz/ so in ser zung inn Gotts mund nicht dann Gottes wort redt. Es ist aber die zung auch ein tödt lich gifft / wann sie von der helle entzündet jr selbs ist/ wie S. Jacobus cap. iij. vnnd iiij. zeugt. Ein güte zung ist ein heylsam pflaster für alle kranckheyt des gemüts/ speißt vñ trenckt leib vñ seel/ also dz eim zornigen/ trawrigen/ oder eim bekümmerten menschen kein heftiger artzney ist/ dann heylsame süsse red.

Je weiter der Mon von der Sonn ist/ je klärer leuchtet er.

DEmůt wirt geprisen / Je mehr wir vns vor Got in die tieffe setzen/ vernichten vñ demütigē/ je mer sind wir seiner gnad/ liechts vnd einfluß theylhafftig / Dann er kan nicht dann gerad inn sein gegentheyl fliessen/ das ist/ in die finsternuß. Er gibt gnad den demüti gen/ vnd kennt das hohe von ferrem. Er hat einen höhern dann er ist / darumb kan er nit übersich/ vñnd keinn sein gleich/ darumb kan er nit neben sich fliessen. Derwegen můß er nur gen thal in die tieffe/ vñ je niderer/ tieffer/ gelaßner der mensch wirt/ jhe höher hebt jhn Gott/ Wie nun der Mon bei der Sonnen finster ist/ also der mensch so er fräuenlich zu Got nahet/ sein Maiestet zuerforschen/ vnnd seinn stůl neben Gott zusetzen/ so wirt er biß in abgrundt der hell gestürtzt.

Steur

Steur dich nit auff dein witz.

ER darff keins spiegels / er weyß wol daß er gelert oder schön ist. Sich zusert ann la= den lassen. Es ist aber kein gemeyner ange borner laster / dann eygen lieb vnd wolgefal= len/die macht das land voll narren. Ein jeder gibt jm selbs gewunnen / vnnd verleurt nie= mandt vor jhm selbs kein sach. Nun ist aber menschliche witz eitel thorheyt vor Gott/die mann müß verlieren/ weil mann mit der weiß heyt von oben herab/ angethon werden. Die demût aber/so verzagt/ sein mit sorgen nach= hin schleicht/ vnnd fürsichtig alle gefahr er= wigt/die ist sicher/ vnnd bleibt lenger in jhrer einfalt/dann die ander mit der vile jrer künst vnd geld/vnd erschleichen/ ja weil sie all ding mit vortheyl angehn / in vnd mit jrer schwach heyt vnnd thorheyt mehr dann jhener stärck, reichthumb vnd witz/ vnd gehn gemach we ter dann jhene lauffen/ Was auffgeblasen, ist lehr/vnd allein voll dünst vnnd windt/als alle vermessenheyt/je höher sie steigt/je schwe rer plumpt der last ins Meer. Der aber nicht mehr auff sich nimpt / dann er ertragen/der kompt nicht vmb. So mann aber das lied= lin zuhoch anfahet zusingen/vnnd den bogen überspannen wil/so schnellet er entzwey/vnd müst mitten im lied besteckẽn.

Als ein freudig Roſſs in krieg eilet/ sprach zu jhme ein Müleſel / er solt seines weychen

bauchs

dauchs warnemen/ vnnd nicht also zu seinem Fabell
verderben eilen. Das Pferdt sprach: O du
agtes Müllerthier/ Süch dir etwas ein höle
vnd verkriech dich zun Meusen/ Lieff in dem
in die feind/ vnd wardt in der schlacht tödlich
verwundt. Der Esel kam auff die walstat/
fandt es halb todt/ lacht sein/ vnnd müste das
pferd den spott zum schaden haben.

Nun auß der angbornen eygen lieb kompt
daß einem jeden sein weise am besten gefellt/
Ob gleich der Aff vnd Eul in spiegel sihet / so
ist doch die natur in vihe vnd leuthen so blind/
daß jede creatur mit eygner liebe besessen/ sich
selbs nicht kennet / sihet oder sehen kan.
Seinn lastersack auff dem rucken hangen/ vnd
ein kühaut an der stirn überschrieben / kan er
nicht lesen oder sehen. Ist er dann vor eim spi
gel/ so kompt alle schrifft letz/ daß ers aber nit
lesen kann. Darumb bleibet der mensch
ewig inn seinen eygenen sachen vnnd gegen
im selbs blindt/ vnnd ein narr / vnd sihet der
pfaw nur sein schöne federn/ der bock sein ge
hörn an/ die füß wil aber der pfaw/ vnnd den
hindern der bock nicht sehen/ man zeyge jms
dann.
Wann wir nun vns von aussen also süchen/
vnnd dem spiegel / vnnd nicht mehr vnserem
gewissen/ das tausent zeug ist/ trawen/ vnnd
in maul lassen machen/ so find man allwege
federwüsch vnnd fuchsschwäntz / die den

falben

falben hengst streichen/ den affen träen/vnnd bescheren/Das süß vmbs maul streichen/vñ das ist das köder damit mann die narren fahet. Mit der Laudes/vnd dem liedlin placebo/ fahet mann die narren/spricht Salomõ/ Wie das fewer das Silber/ also probiert der lobenden mund die narren/wer jm das lob andechtig laßt eingehn / bezeugt damit daß er ein Narr ist. Also fahet mann die thörechten meuß/ so mann jhn ein specklin auff die fallen legt/zů den gescheiden ratzen vnd katzen můß mann ein ander köder haben. Wider dis geidnarren klingen die Sprichwörter. Er reckt den schwantz übers nest auß. Er macht sich breyt. Er helt sich selbs feucht. Er darf keines spiegels. Er weiß wol daß er reich schön gelert ist. Er feret doch daher. Er laßt sich weit hinauß/ Er thůt sich hoch herfür.

Was sich nun also auffbrüst/vnd wie Lucifer sich etwas sein/vnnd Gott gleich dunckenlaßt/der můß hinunder vom himel gstürtzet in die hell/vnd wie Dedalus/ Icarus/ vñ Phaeton/den wagen verfüren.

Natur geht für lehr.

Ein aff bleibt alzeit ein aff / ob er gleich mit sammat bekleydt were. Ein weltmensch bleibt ewig ein welt mensch/ob er gleich ein kutten an thut/so steckt doch der vorig bůb under der kutten/dem Deckschalck/ Vnnd hat der wolff allein sein har/vnd der fuchs sein balck

veränder

erändert/aber gleichwol das alt hertz/sinn/
nd gemüt bleibt.

Freiheyt ist nit allweg gůt.

WAs einem liebt/das leydt dem andern. Was einem fügt / das schadt dem an-
ern. Was ein jeder gern ißt/das ist sein spei-
: Ein schůch ist nit jederman gerecht.
Das frei schaaff frißt der wolff. Niemandt
at an jm selbs gnůg. Der sein selbs/ist des
eufels knecht. Eygner wil brent in der hell.
Ein schaaff vnd Esel der dienstbarkeyt ver
üssig / vnnd der freiheit begirig/ lieffen mit Fabel.
nander gen wald. Der Hirsch fragt sie die
sach jrer flůcht. Das schaff antwort/Mann
ett es gemelcken biß zum blůt/darzů järlich
es natürlichen rocks vnd der woll beraubt/
letzst zur metzige gefürt. So klagt sich der
sel der grossen bürde/so jm seinn rucken na-
nd zerbrochen hetten/ auch des grossen vn-
ancks der menschen/dz sie jn übel darzů ge-
plagen/vnd übel zufressen/ nicht dañ spreur
eben hetten / ob er gleich täglich korn trůge
nd bawet/ Wolten sich derhalb wie dz wild
n wälden der freiheyt brauchen. O jhr tho-
chten thier/sagt der Hirsch/ Freiheyt ist nit
derman bequem/so wol als alle speiß einem
den. Nun magstu armes schaaff doch nit
essen odder tragen/das der Esel/ so sind jhr
de wehrloß für die wolff/ vnnd auch lang-
m ewer leben mit lauffen zu erretten.

Freiheyt ist ein anmütig ding / aber sie bekompt nicht jederman wol / dann viler ding heyl / frid vnd leben steht in dem daß sie andern vnderworffen seien / denen die freiheit der todt ist. Dieweil der leib der seel vnderworffen ist / so lebt der mensch / Vnd so lang des menschen will sein selbs ist / ist er arg / so er aber ergeben sich Gottes geyst lasset reiten / so trabet er wol / vnnd ist der gefangen frei will mit den leutḥseligen stricken der gnaden / am besten vnd freiesten. Dann wo der geyst Gottes ist / da ist rechte ware freiheyt / eben in der grösten gehorsam / dienst vnnd knechtschafft Gottes vnnd seines gesatzs. Darauß gehn nacher die sprichwörter / Eygenthumb ward nie fromm. Item / Der ist des teuffels eygen man / der sein selbs nit will müssig gahn. Der der sein selbs / der ist des teuffels knecht. Der jhm selbs dienet / der dienet dem des knecht er ist. Ein jeder ist sein selbs gröster feind. Item, Eygner will brennt in der hell. Wann nur diser alt natürlich mensch vngezempt frei sein weg laufft / laufft er in diser freiheyt des fleysches in eim lauff / den gestracktẽ wolgebanten weg der hell zů / ja reñt drein. Wil vns nit Gott helffen / so můß er vnsern willen gefangen nemen / ändern / einn zaum dem mütwilligen roß anlegen / daß nit seinn weg also zum verderben lauffe / da legt er dann vnsern willen zubrechen vnnd hindern / mancherley hindernuß vnnd anstöß inn weg / jetzt kranck-

heyt

heyt/armůt/elend/ auff daß wir nicht frei vn
ser straßlauffen / vnnd das thůt er dann auß
grosser lieb/wir verstehen es aber letz/Gleich
als ein kind so sein vater nicht in der Thonaw
baden/oder nach seinem můtwillen alles vol
bringen laßt/sonder auß not seines heyls vn=
der das joch des zuchtmeysters thůt/legt sei=
nem freien willen vnd lust einn maulkorb an/
Also/sprich ich/verschmahet vnns der krebs=
gang vnsers willens vnd lusts gar übel/ver=
dencken Gott sei vns feindt / vnd gönne vns
nicht gůt / so doch dem kindt dise růt eben so
not thůt/als brot/vnd ein grůner rock.

Nun kanstu leicht rechnen/daß die freiheyt
vnsers willes der todt můß sein / vnnd daß
wir frei ärger sein. Wann so der Apt würffel
legt/spielen die brůder. Wir seind leyder so
schwach vnnd arg vonn natur/ daß wir gůte
tag vnd freien willen nicht ertragen mögen/
sonder müssen zuletst selbs ab vns klagen/vñ
sagen: Es ist nit wunder/daß der nit ist gera=
then/ Er ist in seim freien willen auffgewach
sen/wie ein weidenbaum.

Wie nun vngezempts roß nie wol gien=
ge / also ist vilen dingen die freiheyt ein ge=
fengnuß. Daher kompt das Sprichwort:
Das frei schaaff frißt der Wolff/ das im stall
gefangen/oder vnder des hirten joch/ja beidē
bunden vnnd des hirten hůt wol lang sicher
bleibt.

Das gröst reich/ sein selbs könig sein.

WIltu ein könig sein/ so regier dich selbs. Der gröst könig/ sein selbs könig. Treib was du kanst. Was ein jeder kan/ das sol er thůn. Wart deins ampts. Biß/ das du wil sein. Es sol jeden benůgen das glück vnnd stand/ darein in Gott gsetzt/ Damit es jm n[illegible] gehe wie dem Esopischen hundt/ der ein stuck fleysch im maul trůge/ vnnd als er über einen steg lieff/ vnd den schatten vilgrösser daruon sahe/ ließ ers fallen/ henget dem schattē nach vnnd kam also vmb das vil vnd wenig/ als e[illegible] wenig nit wolt vor gůt haben. Also geht vns/ daß wirs bede verlieren/ das wir haben vnd gern hetten/ wann wir vns an dem da[illegible] wir sind/ vnd haben/ nit vernůgen lassen/ w[illegible] es der gantzen geitzigen welt gehet/ vnnd v[illegible] exempel an allen orten von sich gibt.

Fabel.

Ein Beer auß rath eines Wolffs/ sůchet e[illegible] meyster der jm hörner machet vnd auffsetze[illegible] daß er nicht also wehrloß vmb den kopff/ se[illegible] feinden nicht allein mit der stärck/ sonder au[illegible] mit dem vortheyl der hörner begegnen m[illegible] chte. Der meyster begert die ohrn vom Be[illegible] zu lohn/ dann er sagt/ sie würden sich nit w[illegible] neben den hörnern an seinn kopff rheimen. Der Beer ließ jmß bede abschneiden/ Da b[illegible] chte der meyster hörner her/ damit einn Neb[illegible] vñ hamer/ dem Beern zwey löcher iñ kopff[illegible]

hor[illegible]

Fabel.

boren/vnd die hörner darein zuschlagen. Der Beer sprach: Da wer ich wol ein narr/solt ich mir mein haupt durchboren lassen. Der meyster sprach: Nun kan es anders nicht sein/sol ich dir die hörner vffstecken vnd einschlagen. Da antwort der Beer: Der ist wol ein narr/ der hörner begert/hett ich mein ohrn/vnd du dein hörner wider. Also geht es / wann einer auß seim ampt/ berůff vnd stand wil lauffen/nit des sein warten/odder mit seim glück zufriden sein / sonder von eim zů andern fert/ vnnd fellt / wie ein vmbschweiffender vogel/ dann wirdt er gefangen. Dann geht es/daß der Gottes segen nicht haben kann / weil er Gott nit still hellt/sonder vil handwerck/bet ten das best. Sibentzehen handtwerck/sibenzehen vnglück. Also faren die menschenkinder vmb von eim zum andern. Der ledig wil ein weib/der Ehelich ledig sein/ vnnd ist ein wunderbarlich klagen vnd sagen vnder allen menschen/ Niemād wil das sein das er ist/vñ das treiben/das er kan. Dargegen wil ein jeder sein/thůn vnnd treiben/das er nit ist noch kan. Das ist/Ein jeder wil from̄ gesehen/niemand aber from̄ sein. Nun ist aber der nechst weg ghen himmel/dz ein jeder d[illegible] sei/ja fleiß ich das zu sein / das er wil gen ennet vnnd gesehen sein. Der Nam thůt vns wol inn ohren/aber die hörner der weißheit vñ from̄keyt lassen wir vns nicht auffsetzen/oder einborn/ sonder sein am schein vnnd namen vernůget/

Vnstädt hafftigkeyt.

vnd wil doch niemandt sein das er ist/vnd dz die welt nicht ist/ das wil sie kurtzumb sein/ das ist das aller welt gebrist.

Würd bürd.

Honores onera.

DAs ist/ wo grosse titel vnd würde seindt/ da seindt auch grosse bürde. Eitle ehr/ist gnad herr. Fleuch ehr/so laufft sie dir nach. Mit verachten sucht mann auch ehr. Die sich der ehr wehren/wöllen sich der ehr neren In dem ehr fliehen sucht mann auch ehr. Ehr flucht Ehrsucht.

Ehrgeitig ehrloß.

WO mañ sich der armůt schempt/da sucht mann ehr. Der hohe rhůme sich seiner n dere. Das lob ist der thoren prob. Wenn mai die saw kitzelt/so legt sie sich inn dreck. Lo die fauln so werden sie endlich. Lob mache künstler. Es ist kein volck das lieber ehr ha dann hürn vnd bůben/vnd weniger darnac stellt. Hochmůt thet nie kein gůt. Hoffart the weder auff erd noch im himel gůt. Es ist nich stöltzers dann ein volle tasch. Gelt schweig nit wo es ist Die sitten hond den ritten/Ge feret auff hohen schlitten/armůt můß aber z fůß gehen. Gehts dirs wol so förcht den fall/n creutz aber eitel glück. Armer leut hoffart ha bald ein end. Wer nit wil fallen/der steig od spring nicht hoch. Von dem ehrgeitz vnn hoffart abzuschrecken/ vnd zur tugent der de

mi

müt auff zu muntern/ vnnd anzuleyten/ seind alle bücher voller leer vnnd exempel. Einer Omeyß wurden vonn göttern flügel geben/ sie flohe zu einer Nachtgallen auff ein baum/ fragt wer sie were? Die Nachtigall antwort: Ich bin ein vogel. Also ersah die Omeyß auch ein byn fürfliehen/ fraget sie wohin/ Sie antwort: Durch alle blůmen speiß zusamlen. Die Omeyß erhůb sich der flügel/ daß sie nit mehr so arbeytsam ir speiß im kat sůchen můst/ sond im freien lufft daher schweben/ fragt die bynen/ ob auch gefährlicheyt im lufft were. Ja mancherley/ sagt die byn/ von obēherab groß vngwitter/ schnee/ regē/ kält/ vngstůmm/ sturm wind/ im lufft raubig vögel/ auff erden mancherley letz vnd netz. Das gieng der Omeyß wenig zuhertzen/ sonder erlustigt sich inn der höhe. Als der Sommer vergieng/ wißt die thorecht Omeyß nit bescheyd/ trib sie der hunger herab wider zun Omeyssen auff die erd/ kloppfet an eim Omeyß hauffen an/ aber sie sprachen/ Ob sie jr speiß mit jr brecht/ sie wißt wol daß mañ niemand lehr in jr hauß ließ. Die omeyß sprach: Ich bring flügel mit mir. Die Omeyssen sagten: Mann ißt von flügeln nit/ so gehöret nicht geflügels herein/ darzů wer nit sein theyl frucht bringet/ der ist bei vns im bann/ vnnd wer bei vns nicht arbeyt/ der ißt nicht. Also fieng die Omeyß an jren hohen ständ verzweifelt zuschelten/ vñ sprach/ d' schein diser welt het sie betrogē/ lobt jrn erstē stat vñ

Fabel.

die freundtlich demůtig beiwonung der Omeyssen/vnd starb vor hunger. Also ist kein vortheyl es hat sein nachtheyl/ vnd kein nachzug/er hat seinn vorzug/vnd ist wie kein landt also kein stand vmb drei heller besser weder d ander/Ja weñ mann all vnglück vnd stånde auff einn hauffen legt/so grieffe ein jeder wider zu dem seinen. Es ist nur ein betrüglicher schein / der alle welt verfůret / was die welt thůt/fürgibt/hoch helt ꝛc. vnd betreuget sich also höflich selbs/daß alles an jhr hinauß geht/vnnd vntrew jrn herrn trifft/ vnnd můß allweg der die feigen frißt/ dfeigen wider geben/vnd der borgt/ wans lang herum̃ gehet/ die zech bezalen.

Es ligt nit an der grösse/ Ein Ochs ist ein groß thier/aber vngeschickt/ erlaufft keiñ hasen. So sind die hohen bäum gemeynglich vnfruchtbar. Also groß leut/ auch etwan vngeschicht/klein leut aber gehertzt vnd geschickt. Ein klein henn leget alle tag/ der Strauß im jar nur ein mal. Ein Meyse brůhet zehen/ biß jhn zwölff jungen auff ein mal auß / Aber ein kůw bringt selten mehr dann ein kalb.

Ye mehr der rawch auffsteigt/je mehr zergeht er. Item der dampff der von der erden hinauff inn lufft steigt/wirt von der hitz verzert/ der aber hieniden in der tieffe bleibt/in eiñ külen taw verwädelt. Die nidern thåler werden mit fliessenden wassern vnd lustigen bruñen/ befeucht/die hohe berg aber mit schnee vnnd reiffen bedeckt.

Weise

Weise sein ist nit allzeit gût.

Dulce est desipere in loco.

ZU uil weise ist narrei. Es ist niemandt/ dem nit etwa weißheyt zerrinne/ vnd ein fûß entschlupffe. Schwartze leut seind auch etwan weise. Gescheid hanen fressen die füchs auch. Gescheide hündlin tragen die wolff auch gen holtz: Wer sich auff sein weißheyt steurt/ der feilt. Weise leut seind auch etwa narren. Witz kompt nit vor jaren. Weise leut haben gmeynlich thorechte kinder. Es thût kein weiser ein kleyne thorheyt. Gottes forcht ist der weißheyt anfang. Weise leut künnen wol schweigen. Weise leut haben jren mund im hertzen. Gûter rath für sich gath. Weise leut starcke leut. Weise leut/ reich leut. Es ist niemandt reich/ er sei dann weise. Weise leut/ seindt alle reich. Fleiß macht weise. Eim witzigē knecht müssen auch edelleut dienen. Es ist kein schande daß mañ nicht kan/ sonder daß mañ nicht lernen wil. Es weiß keiner allein. Es ist niemand jm weise gnûg. Es wissen vil vil/ künnen aber jn selbs weder rathen noch helffen. Weise leut/ weise wort. Bistu gescheid/ so leid vnd meid. Wann mann anfahet gescheid sein/ so wil allweg ein narr im spiel sein / vnnd ein bûb mit lauffen. Kunst ist Gott kennen.

Weiß-heyt.

Hie mûstu bei der weißheyt rechte Gottes weißheyt verstehen / sonst ist die kart falsch/ dann wie hoch Gottes klûgheyt wirt in allen

schrifften gelobt / so übel lauten menschliche
anschläg / rath vnnd klůgheyt des fleyschs, so
voller dück/eygen gesůchs / vnd böser list ist/
also daß mañ sich vor niemand mehr/ dañ vor
den weltweisen/ so einer jeden lauß ein stelzē
künnen machen/vnnd eim jeden ding ein na-
sen träen/ vnnd ein ströhen bart flechten/ wie
sie wöllen/zubesorgen hat. Narren künnen
nicht vil schaden thůn/dise aber verfüren offt
land vnd leut.

Nun von der falschen verkerten weißhey
des fleyschs seind all histori/vñ auch die hey-
lig schrifft voller leer vnd exempel. Weil abe
die sprichwörter schimpflich sein sollen / wi
ichs allein mit etlichen Apologen vnd Fabel
war machen.

Fabel. Ein Han roch natürlich schön wetter / flo
auff einn baum/ kräet frölich Der fuchs lie
der stimm nach biß zum baum / fraget die vr
sach seiner freud. Der han sprach: Mein ver
stand vnd kunst macht mich frölich / ich riech
schön wetter Der fuchs lacht/vñ gedacht jm
wie er den Han vom baum brächte / fieng a
den han zuloben seiner künst vñ prophecei ha
ben. Da fieng der gelobt han an noch mer zu
singē. Der fuchs däzt vnderm baum. Frag
jn d han/was er damit meint. Ich dantze vo
freuden/sagt der fuchs/vñ frewe mich mit di
deiner künst/weißheyt/vnd gaben/so du vor
Gott volkomen empfangē hast. O mein han
du bist vnser aller ehr/freud/ vnd prophet/ic
bi

bitt dich durch alle liebe/biet mir dein versten dig haupt zuküssen/ich bitt dich noch ein mal/ erfülle mein freud. Der Han stig herab/bot jhm sein haupt/dz erwüscht der fuchs/für mit dem hanen dahin / sagt mit spott zum hanen: Wo ist dein kunst vnnd weißheyt: hettestu dir das selbs prophetisiert/wiltu das zůkünfftig sagen/vnd weyst das gegenwertig nit.

Den hoffertigen zu demůtigen/ist nit boßheyt/sonder kunst alle weißheit vnnd tugent/ soll in der demůt sich niderlassen/vnd ja drinn růhen als in eim schoß. On demůt seind alle tugent laster / vñ ist geystliche hoffart des hertzens üppigkeyt vnd geschwulst doppel hoffart/ vñ weit über aller welt kinder pracht vñ stoltz. Im firmament/so vil ein stern heller leuchtet/je niderer steht er/ vnd je höher er steht/ je weniger liecht.

Es seindt nit alle starck/die vil heben könen.

STercke ist nit in beynen/ sonder im gmůt. Es ward nie keiner so starck / mann findt eiñ stärckern. Adel tadel/ Gůt edel/blůt arm. Die fest der Edelleut gfallē selten im Christmonat. Der spiegel leugt/der schein treugt. Es ist nichts schwächers weder ein hoffertiger gewalt/vñ nicht stärckers dargegen dañ die demůtig blödigkeyt. Innere vnnd eussere reichthumb/ frid leben nach dem fleysch vnnd geyst/mögen nicht bei einander bestehn.

Der

Der sich eusserlich reich auffblehet/der wird innerlich in der natur arm.

Ein stoltzer feyster Fuchs veracht hochmůtig einn armen nackenden Affen/daß er nit so vil hett/daß er den hindern decken möcht / vñ der menschen gefangner sein můßte. Dargegen were er frei/reich/vnd wol bekleydt. Der Aff sagt: Was kindischer hoffart treibstu von deinem balg der nit dein/sonder des glücks/ der jäger/hund/vnnd der kürßner ist / du bist allein voll böser list / inn grosser witz ein ertznarr / der du dein reichthumb inn dein haar/ schwantz/vnd balg/setzest. Ich danck der natur/daß ich also vngestalt / mit růh lebe/ Niemandts begert meiner haut/woll/haar/oder lebens/ich schlaff sicher/vñ bin gern der menschen gefangener/als die mir nit/wie dir/den balg abziehē/sonder mich kleyden/speisen/vñ in allem wolust brauchen/Mañ beropfft mich nit wie eiñ Pfawē/ stellt mir nit nach als dir/ beschirt mich nit als ein schaaff/ mein haut ist mein reichthumb/vnd mein verachtung mein leben. Aber dich bringt dein reichthumb vm̄/ so ich in meiner armen haut sicher vnd geliebt werde/der Pfaw in seinen schönen federn beropfft. Es komen mehr thier vmb jrs balgs vnd gefidders/dann jres leibs halben.

Fabel.

Kurtzumb fliehe die scheinehr / so würst du von innen mit warer glori anthon/vor Got in der warheyt scheinen. Dañ wie kan sich nun ein mensch rhůmen eins dings das ausser jm

ist/

st/vnnd ein jeder vnfall/dieb/mörder/schab/
ost/rc. kan hinnemen: Das heyßt dein/das
nann dir nit nemen kan.

Der nit fürsich geht/geht hindersich.

Es hat einer glück darnach er thůt.

WJe einer haußhelt/also hat sein hauß ein gibel. Was vnd wie einer sehwet / das erndt er. Warnach einer ringt/ also jm gelingt. Wie sich einer schickt/ also hat er glück. Wie einer arbeyt / also stehts vmb sein hoffeyt.

Gůte wort müssen böse wahr verkauffen.

EJn jeder vogler lobt seinn kautzen. Ein gůter wein oder wahr darff keins außgesteckten reyffs/oder weinzeygers/ mann laufft jm alle winckel nach. Aber böse wahr můß mann mit worten verkauffen. Weil nun die wahr etz allenthalb ist/wie sie mag/treiben die krämer vnd kauffleut so vil wort/vnd müssen geschwinde gesellen haben/die eim jhr vnware wahr einschwetzen/ damit mañ das arm gelt vnnd den armen man als ein raub / mit täglicher nachstellung/mit süssen worten vñ mancherley practick/anstreich/ finantz/rc. von den leuten bringe/vnnd ja die leut selbs darzů fahe / Doch dieweil der seelschadt mehr ist dann

der

der leibs schad/gilts dort mehr auffsehens.

Armůt hůt wol.

ARmůt demůtigt den menschen/vnd ist für vil vnglück gůt / ein erfinderin der künst/ ein hůterin d tugēt / sie ist frei sicher on forcht, nüchtern/ vnnd ein gantz ehrlich ding/wo sie recht in Gott vnd dem geyst ist.

Es ist kein süsser leiden dann hoffen.

HOffen vnd harrn/macht manchen narrn/ vnd ist nicht verlorn/dann die vergeblich hoffnung der welt/weil jhr jre hoffnung ausser Got/allenthalb fehlt/vnd den krebs gang geht/so ist jr doch wol / nur so sie wol wenet/ ob wol die hoffnung sie offt äffet / so laßt sie sich doch gern äffen / vnnd ist jr ja ein süß leiden. Mann spricht vnnd ist war: Die hoffnung bringt vns alle hin / Die hoffnung nert vns. Dañ die hoffnung hoffet allweg etwas gůts.

Der stärckest hat recht.

Ius est in armis.

GOtt hilfft dem stärckstē. Die red ist wider Gott vnnd die schrifft/der in die tieffe zů dem schwachen sihet/dz er das fest mache/ vnd auß dem staub hebe/ Ja das etwas wäre/zu nicht mache/vnd das nicht zu etwas/ist sein art. Das widerspil ist auff seiñ sinn auch war / Wann Gott ein volck straffen wil/ so ist er mit dem stärckstē so obligt/als mit Assur/

Cyro / Nabuchdonosor. Also etwa mit dem Türcken/unser sünd zustraffen vnd heymzusuchen/gibt er jhm etwa hertz/krafft/vnnd verstand/vnd auffs maul zuschlagen. Wiewol Gott auch offt dem schwächern vor der welt hilfft/daß wenig vil schlagen/so seind sie doch die stärckern. Darumb bleibt auch war/daß Gott den stärckern hilfft/nemlich denen so obligen.

Vbler gwalt wirt nit alt.

SElten ist / daß ein Tyrann eines rechtenn todts sterbe. Halt fest/es ist vmb ein böse stund zuthůn/so wirts besser Nach dem Kar freitag odder marterwoch/kompt der Ostertag.

Was vom himel fellt schadet niemande.

WAs vom himel kompt/ es sei glück odder vnglück/creutz/armůt/leben/ todt / das thůt Gott alles vons besten wegen / er sůchet vnser heyl drinn. Es fellt eitel glück vnd segen vom himel vnd kan die liebe/vnnd der alleyn gůt Gott nicht dañ gůts thůn/auch so es vns arg dunckt/als armůt/not/tod/ꝛc. Es ist vnser schwachē augen schuld / daß wir die güte Gottes vnder der růt nit ergreiffen. Esa.ix.

Schneller rath vil rewen hat.

ERwig das end. Weiser rath für sich gath:
Was du wilt thůn bedenck das end/
Greiffs weißlich an/biß nit zubhend/

Sonst

Sonst übereilt sich zwar ein man/
Der nit mit sitten handlen kan.
Biß fürsichtig/vnd halt dich schlecht/
Biß nit zugäh/bedenck dich recht.

Für den todt wechßt kein kraut im garten.

WAñs Gott wil han / so můß mann dran
Es hilfft weder Crisam noch tauff/ Wil
du nit so můst du. Dem todt ist niemandt zu
schön/jung/starck/weise / aber mañ kan jm zu
from sein. Dann allein an den vntödliche
frommen schaffet er nicht/wie Joannes cap
viij. vnd xj. anzeygt/ Nemlich/daß der in Chr
stum glaub/ewig nimmer sterbe/sonder von
todt inns leben hindurch gehe/ Joan. v. Als
gar schaffet der tod nicht an den frommen/d
er jn auch ein port vnd eingang ins leben ist
wir durch jn leben/vnd er eitel gewinn vnn
anfang des lebẽs sein můß. Sap. v. Visi sun
insipientium oculis mori, et ecce sunt in pace
Mann meynt das körnlin sterb vnd verder
auch inns erdtrich geworffen/vnd dariñ ve
wesen vnd verlorn/aber es bringt hundertfe
tige frucht/ Joan. xij. vnd ist eben der todt ei
weg zum leben. Selig ist der das glaubt/vi
in jm also war sein empfindet.

Alt gelt macht edel.

FRater Felix Fabri citiert einen Keyser/ de
hab/als er gefragt/ wz der Adel were/ ge
antwort: Antiqua æris possessio. Wann eine

vor

von seinn ältern her alt gelt hat. Vor zeiten/ wann einer gähling auffstige vnd reich warde/ward er für reich/ aber nit für edel gehalten/ Wenn mann aber seiner reichthumb kein ankunfft wußt / als das von den ältern herkame/den hielt mann für edel geboren. Jetz ist aber die welt noch gröber vnuerschämt/ Der erst ein bettler/vnd durch rauben/ spiln/ brennen/inn kriegen in eim Sommer reich wirdt/ der ist gerad Edel vnnd ein Juncker/kompt er heym/mann zeucht jm/ja nit jhm/sonder seim gelt/entgegē/schencket jm den wein/tregt jm bald ein edle tochter an vō gůtem geschlecht/ sitten/vnd ein gůte morgengab/ das kan das heilig gelt jetz also warm vnnd new. Vor zeiten můst es doch alt gelt/ von ältern rechtlich gewunnen/auff die erben fallen/deñoch was der Adel wie er mocht.

Das ansehen ists alles.

DEmosthenes warde drei mal auff einander gefragt/was ein Orator/ ein Redner were / Antwort er drei mal: Pronunciatio, das außsprechen. Wilt du nun fragen/wer weise/gelert sei/wer alles wol vnd gůt rede/ vnnd der nit vnrecht thůn könne/ so antwort: Das ansehen. Die authoritet aber macht allein das gelt/daran ligts alles/ hastu diß ansehen/du wirst gehört/geehrt/gelobt / getragen/für gelert vnnd weise geacht / vnnd dein wort in steynin tafeln geschriben/Drumb ists

das ansehen alles. Das überkõpt mann abe
bei der welt allein mit gelt/vor Got allein mi
tugent/recht thůn vnd glauben/der die tugē
vnd das recht thůn thättig wirckt.

Ein schloß inn lufft bawen.

DAs heyßt / wann einer eiñ handel vnder=
handen hat/vñ gedenckt ein gantz schloß
daran zugwiñen/dichtet jetz schon wie er das
schloß bawen wil/ vnnd laßt jm ein visierung
stellen/baldt dorcklet das glück überzwerche
feld herein/ daß jm dkugel vmbschlegt/vnnd
er einn schuß verleurt/vnd ja die hauptsumn
sampt dem schloß můß dahinden lassen. Wi
jhene Beurin einn korb voll eyer ghen marck
trůge/ Vñ wie sie speculiert was sie mit den
gelt thůn wõll / fellt sie über einen steyn/zer=
brach die eyer alle/ vnd war jr anschlag scho
auß. Das heyßt ein schloß inn lufft gebawet
Ann anschlägen verleurt mann ammeysten.
Man mag es auch inn geyst deuten / so ist es
recht/ daß wir vnsere schätz vnnd schloß inn
lufft/das ist/in das vnsichtbar bawen/dahin
kein dieb/rost/schab/ꝛc. kan. Die võgel so auff
erden vmbfladern/ werden leicht gefangen,
inn lufften seind sie sicher vnd frei.

Es hat jm nie keiner gnůg gese-hen.

Es wirt der bauch eh voll dann die augen.

Ann künsten tregt mann nicht schwer.

Halt

Halt dich daß dir gůt kramen sei.

Beneficij accepti memor esto.

Wanns glück am höchsten ist/ so versehe dichs falls.

Was man nit kan vmbgohn/ das wag.

Der ist nit fromm / der von sein selbs wegen fromm ist.

Es ligt vil dran wie gewon.

Was der jung lert/ das thůt der alt

Die Warheyt wirt wol truckt/ aber nit vertruckt.

Sag Glaub Thů Wiß	Nit alles das du	werst. hörst. kanst. lißt.

Anderer creutz lere dich das dein tragen.

Zeit erleydt alle ding.

Müssiggang der tugent vndergang.

Müssiggang hat einn bösen nachklang.

NAch vil/ schlaff wenig zu aller frist/
Faulheyt der laster narung ist.

Die weiber leiden nicht/daß jemandt mit dem man helt.

EIn weib ist ein vnleidlich thier/
Jetz wendts mit dichten zähern für.
Dann jetz steht jr der hund vorm liecht/
Jetz diß/jetz das/den weibern bricht.
Vnd ist kein sach/darauß nit sie
Einn lermen machen spat vnd frů.
Vnd was dem man gwinnt ehr vnd gold
Dem seind sie gemeynlich selten hold.

Kein freud on leyd.

LIeb ist leyds anfang. Das end aller freu[d]
ist leyd.

Wer weyß wer den letsten vergräbt.

MAnn tregt eben so vil kelber als kůhheu[t]
ghen marckt/ Vnnd hat der jung eben
einn linden bauch zusterben/ als der alt. Ite[m]
wie Seneca zeuget/hat niemandt jhe so ein[en]
gnädigen Gott gehabt/daß er jhm selbst d[en]
morgenigen tag gewiß verheyssen möchte/
wir wissen nit was der abendt bringt.

Wider die forcht des todts haben sich d[ie]
Philosophi hoch bemůhet/Die schrifft ist au[ch]
voller trost wider die forcht vñ not des todt[s]
also dz er nit ein ende/ sonder ein anfang de[s]
lebens sei. Der tod ist des lebens bottenbro[t]
Der todt hilfft auß aller not. Die trawẽ Got[t]
sehen keinn todt. Cato sagt/jetzt alt: Wañ m[ir]
Got in mein wilkür setzte/ dz ich jetzt alt/mi[ch]
wid[er]

wider erjüngẽ möchte / wolt ichs warlich nit wünschen. Solt ich erst wider zuruck vom zil zum anstand lauffen? was ist doch güts in di sem leben? vnd ob schon solchs nit were / so ist doch allweg hie zusein verdrießlich vnd lang weilig. Hie wil ich nit beweynen das arm le ben / hie von vilen dapfferen männern vor be weynt / dañ mich rewet nit dz ich gelebt / weil ich also gelebt hab / dz ich mir nit allein gebo ren / gelebt habe. Nũ aber ziehe ich auß disem eben dahin / nit als auß meinem hauß / sonder als auß einer herberg in mein hauß / weil die natur hie kein bleiblich wesen od' behausung / sonder ein elende herberg hat. O der herrli chẽ zeit / in welcher ich auß disem wüst zu der edlen versamlung der seelen gefürt werde.

Zur notturfft spar / Zer von dem gwinn,
Nit geud / damit dir nit zerrinn.

Cicero schreibt / O wie gar wissen die men schen nicht / wie das sparn ist ein so grosser zoll / Item daß Sparmunde vnnd Vbelleb / dem Wolleb sein hauß abkauffet / Dann ein pfenning ist eben so bald erspart als gewun nen / ja mehr wirdt erspart / dann gewunnen. Hie wirt nit die kargheyt / sonder die tugent / genawlicheyt oder heußlicheyt gelobt vnd ge rathen.

Spar was dein hand hat gewuñen recht /
Arbeyt hilfft nit / so's glück vmbschlegt.

Spar so kanstu im fall bston.
Dem schwenden müß zuletst übel gon.

Der mensch ist zu müh vnd arbeyt gebor
wie der vogel zum fliegen/vnnd ist von Go
beschlossen/nicht on wichtige vrsach/daß d
mensch kein rüh noch güt leben hie haben so
darmit er nit hie sein zellt auffschlage/sond
von allen creaturn/arbeyt/kranckheit/armů
jmmerzů fort inn das recht vatterland trieb
werde. Es müß eim jeden seins saur werde
eim mehr dañ dem andern/darnach einer d
leiden/creutz/ vnd arbeyt angreifft vnd faß
darnach tregt er leicht od schwer. Noch we
den nit alle reich/ obs gleich tag vnnd nac
fast arbeyten/sonder der segen Gottes thůt
den müß Gott auff vnser arbeyt legen / son
arbeyt mañ sich eh arm dañ reich / ob er glei
alle händel vnd handwerck trib/ so ligts do
nur an Gottes segen/ wie er vnser feust ben
deie. Des vogels arbeyt ist fliehen/ vnnd se
narung süchen/noch gewinnet ers nit dami
Er müst lang fliehen vnnd süchen / daß er id
fünde / wo nit Gottes segen jm an die ort d
hin er fleugt vnnd sücht/sein profand legt/d
er durch fliegen findt/ vñ nit anders gewiñ
Also gerad thünd wir durch all vnser arbe
nit mehr/dann daß wir wie der vogel außfl
gen/vnser händ hin vnd her webern/vñ Go
tes segen süchen/ Wo der vnser händ nit be
nedeit/vnd seinn segen legt/ so finden wir in
aller arbeit vnder allen stauden vnnd steyne
nicht

nicht. Dahin sihet der cxxvij. Psal. Es ist ver gebens frü auffstehen vnd lang sitzen/ etc. sonder wems Gott günnet/ vnnd des arbeyt er segnet/ Ohn welches segen ist alle arbeyt ein flůch/ vnnd mittel des verderbens. Darumb můß mann aber nit Got versůchen/ die händt inn bůsen stossen/ sonder thůn mit Gott vnnd ehrn alles das wir mögen/ vnd doch im hertzen wissen vnd glauben das wir nicht seind/ nicht thůnd/ nicht machenn/ dann das er segnet vnd durch vns thůt/ vnnd daß on seinn segen alle hend ein lehrs stro treschē. Noch bei dem allen/ arbeyte/ spar/ biß heußlich/ weise/ vernünfftig/ dann durch dise mittel im glauben geůbt/ behůt Gott vor armůt/ vnnd gibt reichthumb. Obs nun etlichen fehlt/ thůt Got darumb/ daß wir vnser hend nicht küssen/ vñ wissen/ daß dise ding eygentlich nicht seindt/ die reich machen/ odder narung geben/ Obs wol Gott dennoch ohn die mittel nit gibt noch geben wil.

Biß gastfrei/ milt frei jederman.
Doch mehr deim freund/ dir selbs voran.

Cùm fueris felix, semper tibi proximus esto.

DAs ist/ biß also milt/ daß du nicht vergessest/ zuletst selbs nicht haben/ mit den gemalten an der wand essen můssest/ vnd andere vonn dem deinn wolleben/ du noth leidest/

ij.Cor. viij. Summa halt maß vnnd bleib in mittel/biß kein zäher grober filtz/sonder gast frei vnd milt/ doch dencke auch dein selbst da bei/vnnd halt solche maß/ daß du nit drob ve armest.

Kein übelthat bleibt vnge- straffe.

WIe wehnen wann Got nicht gleich übe ein jede mißthat rachgirig das schwer zuckt/er seh oder straff es nit/so doch diß sei langmütigkeit erfordert. Also haben sich auc an dem etwa die heyligen geärgert. Als Da uid Psalm.xxxvij.lxxiij. Abacuc cap.j.vnnd ij Hiere.cap.xxij. Job cap.xij.xx.xxj. aber da end hat jrn wohn zuschanden gemacht. Je derman wil vnd begert eins gnädigen Got tes/der langmütig durch die finger zu vnse vntugent sehen könne/aber gegen andern he te ein jeder gern einen gerechten / strengen, raachgirigen Gott. Damit verrathen wir vn ser boßheyt vnd thorheyt.

Es ist kein stat on einn zeugen.

Nullus locus sine teste.

ES ist kein ort/er verrath einn mordt. Allein biß mergent allein.

Das stündlin bringts.

Veritas temporis filia.

HJe ist nichts verborgen / seitemal der all wissend/alle ding sehend vñ hörend tag/ alle ding verradt.

Jn

In kleiner heut stecken grosse leut.

KLeine mänlin seind eitel hertz vnd seel. Vlysses ist ein klein man gewesen/doch so rathweise/ daß er bei Homero mehr durch seine geschicklicheyt thon/dann der starck Hector/Achilles odder Aiax/ mit jrer stärcke/die doch Helden jres leibs waren/vnd Agamemnon wünschet jm vor Troia zehen Nestores/ vor zehen Aiaces/der doch einn Thurn seines leibs war/Dauon Cicero in Senectute. Von Tideo sagt Ouidius:

Ingenio pugnax, corpore paruus erat.

Es ligt nicht dran/wie groß vnd behertzt einer sei/sonder wie thetig vnnd gescheid. Ein Büffel ist ein groß thier / wie auch ein Beer/noch kan er keinen fuchs fahen. Dargegen wirt offt ein groß schwein von eim kleinen hund auffgehalten.

Es schlegt mancher an der trückne auß/das er im regen odder nässe nimmermehr mag erlangen.

EIn stund bringt das hundert jar nit. Darumb wann es sich begibt/ dz solch glück/ füg / opportunitet / gestalt vnd gelegenheyt an die hand stößt/das Cato Occasionem nennet / sollen wir das glück nicht außschlagen/ dann das glück bleibet nicht/fert vnnd wan-

dert für vnd für/darumb laß ein/so es anklo=
pffet. Magst dein tochter/sohn/wahr/auff
ein stund eim versagen vñ verhalten / daß dir
ein solcher werber oder kauffman nim̃ermehr
an die hand stoßt. Dann ist übersehen auch
verspilt/vnnd fellt zeitige byr zuletzst ins kat
Darum̃ dicht Cato/Der füg/oder das glück
(so er Occasionem nennt/gelegenheit der zeit
gnad vnnd stat)hab vornen haar / hinden se
es glatzend. Dz ist/vornen so es vor der thür
gegenwertig/ist es gůt zufassen/Würsts ve
glaffen vnd vermaulaffen/daß es für über g
het/vñ hinden darnach greiffen/ so ist der füg
hinden glatzend / kanstʼs nimmermehr erwi
schen. Hierumb was dir zůfellt/das nim̃ vo
Gottes segen zu gůt an / vnnd verziehe da
glück vnd süß nit in vil jar. Das glück wi
frei/weder eingespertt noch außgeschlagen
sein. Also můß ein angler recht wissen/wan
er ziehen soll / zeucht er ehe ein fisch am ange
ist/so ists vergebens. Zeucht er zuspat/so ent=
kompt jm der fisch vom angel.

Mehr ertrincken im weinglaß/ dann im Meer. Fraß bringt mehr vmb dann das schwert.

DAß Gott ein wacker nüchtern leben be
gert/thůt er vnserthalb / er kauffet jhn
nichts drumb / so bleibet er gleichwol Gott,
wann wir vns all zu todt fressen. Nüchtern
aber ist mann am leib gesundt vnnd wacker,

an der seel munter vnnd speculierend. Voll seind die gedancken doll/daß der mensch voll seines fleysches nicht mehr kan gewaltig sein/ vnnd leicht wider ehr thůt. In diser vollen weise vnd überfluß geht das gůt auch an gal gen dahin. Also daß vns füllerei vmb vnsern gsunden leib (den doch die welt für dz haupt gůt helt)seel/ehr/vnnd gůt bringt. Item vmb allen verstand vnd weißheit/Osee.iiij. Dann wo mann voll ist/da ist mann auch doll/ vnkün dig/thorecht/kranck/ hat trieffendt augen/zit terende hend/podagram/stinckenden athem/ allen lastern ein offne thür / vnnd das hertz-leyd gar ꝛc.

Ein jeder weiß am besten/wo jn der schůch truckt.

GEfellt vilen dein leben / so soll es dir eben drumb nit gefallen/ Vrsach/Es sind mehr böser dann gůter / Es gefellt aber den bösen nicht dann böses. Wer dem pöfel mißfelt/der ist darumb erwelt. Der ist aber welt/zu dem sich dvile gsellt. Es ist ein lob den bösen miß-fallen. Also sůcht Paulus Gal.j. nit den men-schen zugefallen/ Vnnd Christus sagt denen wee/Luc.vj. so den menschen gefallen. Item/ Der můst früh auffstehen/ der jederman wolt recht thůn/ Vnd vil häw haben/welt er jeder man dz maul verstopffen. Man můß die leut lassen reden/dann es mag ein jeder reden was er wil/hat auch in worten was er wil. Dise herrschafft können Fürsten vnd Herrn dē pö

fel

fel nicht benemen/ sie müssen von jn reden las-
sen. Es schad aber der vnschuld nicht/ wie
Christus Matthei xv. sagt/ Man sols nur re-
den vnnd sich ärgern lassen/ sie seien nicht be
sers werdt/ Sihe thů du recht/ das wirdt all
weg schlecht/ Gott geb was mann sag/ vnnd
hůte dich vor der that/ der wort wirdt allweg
rath.

Cato;

Leb erbarlich vnd frag nicht hoch/
Was ander leut dir reden nach.
Dann es in deiner macht nit steht/
Was diser oder jhener redt.

Kostfrei in der hellen sein.

ES ist der brauch / daß alle kärgling vnnd geitzigen jetz vast Testament machē/ auch die natürlich erben haben / vnnd weil sie leb ten jhren freunden / denen sie schuldig/ auß vergunst nicht einn heller gaben/ wöllens jhr erst nach jrem todt/ da es nimmer jhr ist/ auch durch Testament entragen. Es heyßt/ Wir- cket bůß / weil jhr zeit/ wandlet weil jhr tag habt/ daß euch die nacht nit begreiffe/ darinn niemand wircken vnd wandlen mag. Laß die todten die todten begraben/ gib vnnd thů du bei leben/ was du thůn vnd geben wilt. Nach dem todt würdt dein gůt einen andern herr heyssen. Du machest den handel vnnd Contract wol bei leben / du thůst vnnd gibst aber nicht / todt wilt erst vil thůn / mit dem

das nimmer dein ist. Da wöllen vil kärgling vnd filtz, die bei leben es Gott vom altar nemen/ Gott vnnd seinn heyligen nicht einen heller geben / witwen vnnd weysen schaben vnnd zeysen/ erst durch Testament nach jhrem todt wunder stifften / vnnd inn der helle kostfrei leut sein/ mit dem das nimmer jhr ist. Lebten sie ewig/ so geben sie ewig niemād icht/ sonder lügten wie sie es mehrten. Nun es nimmer jhr ist/ vnnd sies nimmer mögen niessen noch brauchen/ wöllen sie erst grosse miltigkeyt vnnd meysterschafft / so jhre seel in der hell würdt quelt/ erzeygen/ vnnd ein ewig gedechtnuß/ nicht auß liebe (sonst hetten sie bei leben/ denen sies testirt/ bewiesen/ vnnd doch mit eim theyl jres güts geholffen) sonder auß lauter ehrgeitz/ jn sprich ich/ ein ewig gedechtnuß mit frembden gestolen güt machen/ vnd da erst kostfreie leut werden/ vnnd auß ander leut heut erst grosse riemen schneiden/ die bei leben nicht dann wie ein Egel ansich zogenn/ vnnd trage her/ bring her/ sagen/ die sage ich/ wöllen todt erst vonn Miltenhausen sein/ vil wunders stifften vnnd schaffen. Es heyßt: Macht euch bei leben freund mit dem schalckhafftigen güt/ auff das so jhr von hinnen faret/ sie euch in die ewigen tabernacul auffnemen. Wo natürlich Erben seind/ da laß güt faren/ du wöllest dann jhm letsten notknopff mit jhrem willen den armen odder eim sondern lieben etwas zugeben verschaffen / das du vor

bei

bei leben wol on jhren willen hettest möger
thůn/weil dz gůt dein war/weil du aber jetz
in den letzsten zügen all dein haab vnd gůt ir
der hand hast/vnnd den Erben beutest/vnn
sie ja darnach greiffen / kan ich nit sehen/da
du on jren willen erst vil außrichten könnest,
noch daß du es bei leben durch Testament vo
jhn wendest.

Seneca spricht: Was mann lebendig fre
gibt/das acht mann milt vnd gůt/ was ster:
bende/schreibt man zů der not. Es ist ein wũ:
der vm̃ den geitz/je näher er am anstandt all
seine weg gelauffen ist / jhe mehr sůcht er weg
zerung/vnnd je weniger vom leben da ist/ jh
mehr profand auff den weg.

Vortheyl geht für stärck.

Ingenium uires superat.

VOn Hertzog Carol vonn Burgund liß
mann/ daß jm ein grosser fürschreter man
wardt geschencket. Er fraget jhn/ob er ein
schwerdt oder bogen / zuroß odder zufůß ein
kriegs man were. Er sagte/Er köndte nicht.
Fragt jn/ob er singen/springen/lauten odder
harpffen schlagen köndte/Er lachet dem Für
sten ein neyn. Fragt jn weiter: Kanstu Latei:
nisch odder Griechisch? Nicht/sagt er/ dann
mein můtter spraach. Da sagte der Fürst:
Pulchra me hercule belua, Schaw wunder/
wol ein schön maulthier.

Lob

Lob das löblich.

DAs ist / wir sollen nicht leichtfertig was annemen/loben oder schelten/ sonder mit einem vrtheyl das loben / das wir allweg loben/vnnd nicht morgen hinwerffen/ das wir heut inn Himel heben. Beatus qui seipsum non iudicat in eo quod probat. Rom. 14. Da trucket Paulus deutlich die art des glaubens auß / daß er auff nicht füsse/nicht wisse oder anneme/dann Gottes wort / vnnd was er ein mal faßt / das laßt er nimmer/als der jetz des in seinem hertzen versigelt ist. Darumb spricht er: Selig ist/der sich selbs nicht vrtheylt in dem dz er ein mal hat angenommen/ vnnd für nicht erkennt. Summa/ es heißt/ Lob on widerrüff/Lob das zu loben ist.

Es ist kein schand/allein ein scham/der nicht kan/Sonder der nicht lernen wil.

ES sol sich keiner schemen zulernen. Socrates hat also alt gelernet/also Plinius. Dann es ist zulernen kein alter zu jung odder alt. Es sol allweg ein tag des andern jünger vnd meyster sein/vnd kein tag on ein lini hingehn.

Er leidt die geltsucht.

ER ist silber kranck. Es stecken jhm hundert gülden im hals. Mann hat jhn mit der silbern büchsen geschossen.

Es ligen jm hundert gülden auff der zun-gen. Es sein jhm die zeen außgeschlagen. Der mit gelt gestochen nicht reden darff noch wil/vnnd weit ein anders fürwendet/ sich ei-ner kranckheit annimpt/ Dem müß mann die goldader schlagen/so würdt er wider reden. Diß ist vonn Demosthene auffkommen/ der ein solchergsell war/wie Plutarchus inn A-pophtheg. von jm zeugt/daß er den wind ver-kauffet / vnnd leret jhn das silber schweigen/ vnd ein liedlin/heyßt Tace/singen. Kam dann goldt/so stachs es das silber ab/ Je besser tag werck/je fertiger traschen sie mit der zungen: Also müß mann der welt nicht allein die hän-de/ sonder auch die kelen schmieren/ so gehets dann/sprich ich/ so mann bede räder schmie-ret.

Herrlicheyt darff vil.

Junckerschafft wil gelt haben.

Güt land/ feyg leut.

FRuchtbar landt geben feyg/ matt wollu-stig/weibisch leut.

Hert land/hert leut.

Es ist böß rechten/wo gewalt Richter ist.

KOlben gericht. Faustrecht / wardt nie schlecht.

Ein feindt begert recht an den Keyser Ju-

lium

Es ist nit gnůg/daß mann hör vil/
Wers thůt der trifft das rechte zil.

II.
Thales von Mileto.

IN aller sünd vnd missethat/
Dich selbs am meysten förcht/gerad
Als werestu selbs richter/der
Dich straffen würde nach der schwer.
Das lebn ist ein vergengklich ding/
Es hat sein end/wie sichs anfieng.
Zucht aber/tugent/ehr vnd rhům/
Bleibt ewig in seim eygenthumb.
Nicht nützers hie auff erden ist/
Dann halte maß zu aller frist.
Denn bald mann jm zu vile thůt/
Bringt es keinn frommen/noch kein gůt.
Gott nit allein sicht/was du thůst/
Sonder auch was du denckest sust.
Befleiß dich nit auff schöne gstalt/
Sondern daß dein hertz schon sei gmalt.
Sich lernen selbs erkennen wol/
Ist warlich můh vnd arbeyt vol.
Was du an andern thadeln thůst/
Sich/daß auch dich des selbn nicht glust.
Wie du gegen deim vatter dich
Erzeygst vnd heltst/so werden sich
Auch deine kinder gegen dir
Verhalten/das glaub endlich mir.

Alt leut die aller ehren werdt/
　Solln allzeit von dir werden geehrt.
Wer sein Oberkeit in ehren hat/
　Der ehrt Gott selbs. Drum̃ ist mein rath
Mann thů jr gůtes/als mann sol/
　Dasselb gfellt Gott im Himel wol.
Noch hab ich einen spruch/dem solt
　Jr warlich sein von hertzen holdt:
Der laut also: Wilt schadloß sein/
　Vnd bleiben bei ehrn vnd gůtern dein/
So hůt dich/daß du für jemandt
　Versprechest was mit deiner hand.
Gott gsegne euch jr lieben herrn/
　Halt glerte leut vnd künst in ehrn.
Kein höcher schmuck vff erden ist/
　Glaubt mir/ich sags on allen list/
Denn wer für andern etwas kan/
　Den mag mann nenn einn Edelman.
Damit kan mann sich auch mit ehrn/
　Auffrichtig vnd gar leicht ernern.

III.
Chilon von Lacedemon.

SO wenig sich ein geringer man/
　Für mir darff förchtens vnderstan/
So wenig sol auch der jhenig/
　So mechtig ist/verachten mich.
Hastu eim lieb vnd dienst gethon/
　So rhům dichs nit/vergiß es schon.

Gott

Gott stürtzt was hoch auff erden ist/
Erhebt nidrigs zu aller frist.
Ein lestermaul das vmb sich beißt/
Schadt jhme selbs am allermeist.
Dann es auch müß einnemen wort/
Die es gewiß nit geren hort.
Eim todten übel reden nach/
Ist über dmaß ein grosse schmach.
Das gold probiert mann an eim steyn/
Des menschen hertz am golde reyn.
Hüt dich vnd sich allzeit für dich/
Daß nit dein zung vorn sinnen flieg.
Dann reden (sagt mann) vnbedacht/
Hat leuten gar bald schaden bracht.
Betrüglichs lästern/wort verkern/
Schendt manchen man an leib vnd ehrn.
Ein lasterzung/ist nicht ein zung/
Was deñ? ein schwert vnd schlange jung.
Mein liebster spruch ist diser gewest/
Lern kennen dich selbs auff das best.
Behüt euch Gott/ich far daruon/
Vil klügheyt habt jr gehöret an:
Wer nun rechtschaffen klüg wil sein/
Beweiß es nit mit worten allein.
Sonder beweiß es mit der that/
Die leer ist herrn Chilonis rath.

IIII.

Bias von Prienen.

AVff erden ist kein edler haab/
Denn daß mann güts gewissen hab

Geht es eim frommen übel hie/
  Verspott sein nit/ du weyßt nit wie
Gott seltzam geht mit dseinen vmb/
  Sie haben hie kein eygenthumb.
Ins ewig reich gehören sie/
  Dann sie ja nur seind frembdling hie.
Drumb ists nit wunder/ daß sie han
  In diser welt kein platz noch plan.
Jamer/not/widerwertigkeyt/
  Probiert freundtschafft zu aller zeit.
Wie jederman geartet s[illegible]/
  Spürt mann in ehrn vnd ämptern frei.
Ein klüger man verhüt das böß/
  Ein mannlicher tregt dultig es.
In allen dingen ist es gůt/
  Die gelegenheyt mann hab in hůt.
Wil jemand auch beweiben sich/
  Der wehl vnd neme seines gleich.
An gschlecht vnd gůtern/ daß er nicht
  Jhm selbs sein leid hab zůgericht.
Nichts lieblichers auff erden ist/
  Dann ein Ehbett / welchs on falsch list/
Rechtschaffen keusch vnd züchtig bleibt/
  In frid vnd eynigkeit verleibt.
Noch ein sprichwort hab ich im brauch/
  Das můß ich hieher setzen auch:
Habe gůt acht auff gelegenheyt/
  Dann sehr vngleich seind stund vnd zeit.
Noch eins habt auch on zweifel jr
  Bei dem Terentio gespürt.

Das laut also: Sih wol für dich/
Daß du ja nichts thůst vnzimlich/
In allen dingen halt ein maß/
Gehabt euch wol vnd mercket das/
Weil jr auff erden seit vnd lebt/
Allzeit nach ehrn vnd tugent strebt.
Dann was auff erden ist/vergeht/
Lob/ehr vnd tugent/ewig bsteht.

VI.
Cleobolus Lyndius/auß der Insel Rhodis.

JE gwaltiger du jmmer bist/
Desto weniger stoltz dir ehrlich ist/
Eim gwaltigen vnd gelerten man/
Steht demůt über dmaß wol an.
Andern vergib willig vnd gern/
Dir aber selbs mit grossem bschwern.
Lastu den sünden jren gewalt/
So schadet es der tugent bald.
Zeitliche güter erbet mann/
Zucht/tugent/kompt nit also an:
Für freunds list/feinds vnbillicheyt/
Hüt du dich wol zu aller zeit.
Hör vil/verantwort aber weng/
So bistu dir vor vil gedreng.
Das höchste werck der tugent ist/
Laster fliehen zu aller frist.
Der wollust volgn vnd gůtem můt/
Bringt args mit sich/thůt nimmer gůt.

Wer seinen fürwitz zäumen kan/
Der ist alls lobs ein wirdig man.
Kein grösser reichthumb ist auff erd/
Denn gschicklicheyt/kunst/gůt geberd.
Kein grewel ist so hoch vnd groß/
Als wann ein man wirt treweloß.
Eins müß ich hie erzelen auch/
Halt maß/das ist ein löblich brauch.
Lebt jr im frid: Ich far daruon/
Gesagt ists gnůg/wer es wil thon.

VII.
Periander von Corinth.

DEr ist fürwar vnd gwiß nit klůg/
Der nutz vom erbarn scheyden thůt.
Denn nutzlich ist zu keiner frist/
Das nit auch recht vnd erbar ist.
Den todt soltu dir wünschen nicht/
Solst dich auch drob entsetzen nicht.
Was tragen du vnd leiden solt/
Das leid mannlich vnd mit gedult.
Vor wem sich jeder förchten thůt/
Dem thůt er nit allein kein gůt/
Sondern haßt vnd verfolget jn/
Wünscht im den todt in seinem sinn.
Schaw würd nit stoltz/ wann dir das glück
Zůfellt/du kenst noch nit sein tück.
Bekümmer dichs auch nit zufast/
Wann vnglück du vnd trůbsal hast.

Wollu

Wollust vergeht wie schnee vnd eiß/
Tugent vnd kunst bhält ewige preiß.
Verheyssen magst eim etwas wol/
Doch wiß daß es on sünd sein sol.
Was wider erbarkeyt geschicht/
Bistu zuhalten schuldig nicht.
Nichts ist so fest/so groß vnd hoch/
Der fleiß gwinnts vnd eroberts doch.
Im zaum halt du dich alle zeit/
Daß du nit/was habn ander leut/
Betastest oder greiffest an/
Dann solchs gibt gar eiñ bösen lon.
Böse begird thůt nimmer gůt/
Alls übel sie mit bringen thůt.
Es ist nit genůg/daß die hand sei
Vnschuldig/wann nit auch dabei
Das hertz froñ vnd on allen list/
Auffrichtig vnd rechtschaffen ist.
Ein gůtes sprichwort merck hiebei/
Halt inn den zorn/laß jn nit frei
Seins gfallen farn/danns ist nit gůt/
Wo jemand auß zorn etwas thůt.
Es ist aber ein anders wort/
Das mann von mir hat offter ghort:
u aller zeit bedencken sol/
Ein jeder sich in allem wol/
Das er thůn vnd anfahen wil/
Dennoch geräth es wie es wil.

Beschluß.

WOlan jr habt gehöret an/
Die frommen herꝛen die euch han
Ihr weise leer getheylet mit/
Die wöllet ja verachten nit.
Vil löblicher vnd güter lehꝛ/
Die wirdig sein alls preiß vnd ehꝛ/
Haben sie bꝛacht hie auff die ban/
Vnd solches euch zulieb gethan.
Wenn güte lehꝛ wer noch so güt/
Wann mann sich auch nit hällt vnd thüt
Nach solcher klügheit/ists verloꝛn/
Wann manns nur wil außwendig höꝛn/
Nit pflantzen in das hertz hinein/
So ists nur ein vergebner schein.
Es ist nit gnüg/daß mann vil hoꝛt/
Man thü auch nach dem ghöꝛten woꝛt/
Man richt das leben gantz vnd gar/
Nach solcher ghöꝛten güte lahꝛ.
Wil es hie also bleiben lan/
Dem höchsten euch befolhen han.
Der geb euch/was zu aller frist/
Zu leib vnd seel euch nützlich ist.
Lebt frölich lieben herꝛn/vnd seit
Der tugent günstig alle zeit.
Den güten künsten deß geleich/
Wölt freundtlich jr erzeygen euch.
Die weißheit auch für augen han/
So wirts euch allzeit glücklich gan.

Ende.

M. D. LX.

